<36630671820011

<36630671820011
33
Bayer. Staatsbibliothek
E,O,FS

Biogr. C. 292 m
Schlegel

M. IOANNES CELLARIUS
Superintendentium Dresdenſium
à repurgato Evangelio
Primus

2270 R.

Kurtze und richtige Lebens-Beſchreibungen/ Der ehemahls/ von Zeiten der Reformation an/ in Dreßden geweſenen Herren Superintendenten/

Worinnen Ihr Chriſtlich-geführtes Leben/ rein gepredigte Lehre/ allerhand erlebte Glücks- und Unglücks-Fälle und ſeliger Abſchied/

Nebſt mehr andern Sachen/ die ſo wohl zur Erläuterung der Profan- als Kirchen-Hiſtorie dienlich/ mit Fleiß erwogen werden/

Denen/ ſo wohl Gelehrten als nicht Gelehrten/ zu Nutz und Vergnügen in Deutſcher Sprache abgefaſſet

von

M. CHRISTIAN Schlegeln.

Mit Churfl. Sächſ. Gnäd. Privilegio.

Dreßden/ bey Johann Jacob Wincklern/

1 6 9 7.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

J. N. J.

NAchdem von unterſchiedenen öff-
ters verlanget worden/ die Le-
bens-Beſchreibungen der all-
hie ehemahls geweſenen Herren
Superintendenten/ nebſt ihren
Contrafayten beyſammen zu ſe-
hen/ nicht allein um mehrere Nachricht daraus
von hieſiger in vorigen Jahrhundert vorgegan-
genen höchſtnützlichen und nöthigen Reformati-
ons-Wercke/ welches hierbey allerdings nicht
kan übergangen werden/zu haben/ſondern auch/
damit deroſelben Preißwürdiges Andencken/ zu-
mahl dero Nahmen kaum in der bekandten
Dreßdniſchen Chronicke/Herrn Antonii Wec-
kens/ zu finden/ gleich andern tapffern Theolo-
gen in andern Städten und Provintzen/ſo gleich-
falls ihr Leben nach dem Tode in Schrifften ge-
funden/ ja als die es noch wohl um uns alle/durch
ihre vielfältigſt-angewandte Mühe und Fleiß/in
An- und Auffrichtung der Kirchen-Sachen/
nichtsminder wachſamen Auffſicht vor ihre
Heerde/ verdienet/ auch bey den Nachkommen

möchte erhalten werden. Als habe mir gefallen
laſſen/ bey müßigen Stunden dasjenige/ was mir
etwan von ſolchen wiſſend/ zuſammen und in ei-
nige Ordnung zu bringen/ auch ſolches ſo wohl
denen Gelehrten/ als nicht Gelehrten zum Be-
ſten/ in deutſcher Sprache abzufaſſen/ gewiß ver-
ſichert/ es werde von allen/ die den Zweck hierbey
recht anſehen/ nicht übel können auffgenommen
werden. Und ſo will ich mich dannenhero ohne
weitere Anrede an den günſtigen Leſer/ gleich zu
dem Erſten in der Ordnung wenden/ uñ ſo viel/ als
mir von demſelben Nachricht beywohnet/ willigſt
demſelben mittheilen. Dieſer nun hieſſe M. Jo-
hannes Cellarius, oder es deutſch auszuſpre-
chen/ Kellner/ (a) welches zwar ſonſt ein bekand-
ter Nahme iſt/ und ſehr vielen/ ſo wohl im vori-
gen/ (b) als ietzigen Jahrhundert/ gemein gewe-
ſen/

[a] Dis bezeuget Antonii Weckens Dresdni-
ſche Chronica, vvie auch ſein Epitaphium,
davon unten vvird zu handeln ſeyn. Inglei-
chen Seckendorff, vvelcher in dem Regiſter
über ſeinen Lutheraniſmum ſolchen Nah-
men auch alſo verdeutſchet.

[b] Sonderlich vvill ich nur des *Martini Cella-
rii*, des bekandten Anabaptiſtens, in vorigen
Seculo gedencken, von vvelchem Lutherus
in einer Epiſtel an Herrn Amsdorffium mel-
dung

ſen/ allein weil ich nicht gewiß ſagen kan/ ob ſolche einige Verwandſchafft mit ihm gehabt/ will ich ſolche deswegen mit Fleiß übergehen. Von was vor Eltern und an welchem Tage er eigentlich gebohren/ habe bey ſo vielen Stillſchweigen dererjenigen Autorum, die es hätten anmercken ſollen/ auch verlohren gegangnen Leichen-Predigt deſſelben und Kirchen-Büchern/ zur Zeit noch nicht ausfinden mögen. So viel aber können uns die unten anzuführenden Zeilen des ſeeligen Herrn Lutheri Briefes/ an Spalatinum geſchrieben/ ſeine eigene Schrifften/ wie auch Melanchthonis und Reuchlini Epigrammata (Darinnen er Gnoſtopolitanum, ingleichen Gnoſtopolitam, ferner Gnoſtopoli natum ſich nennet/ und genennet wird) Nachricht geben/ daß er etwa von Kundſtadt/ einer Stadt in den euſerſten Grentzen des Königreichs Böhmen/ allwo es an Mähren ſtöſſet/ gelegen/ welche auch die Geburths-Stadt des vortrefflichen Böhmiſchen Königes Georgii Podibradii geweſen (c)

 [denn-

dung thut, in andern Tomo ſeiner Epiſteln p. 367. ingleichen Seckendorff I. 118. 1. von *Michaële Cellario* aber, Calviniſchen Prediger in Augſpurg kan gleichfalls geſehen werden Herr Seckendorffius II. 25. 24. II. 56. 5. II, 61. 6. III. 8. 3. III. 25. add. b. III. 68. 35.

[c] Wie ſolches Hagecius, Boreccius, Balbinus und

(denn ſo verſtehe ich dieſes Griechiſche Wort/) müſſe gebürtig geweſen ſeyn. Woher Gebhard Florian in ſeiner Franckfurtiſchen Chronicke es aber habe/ daß Wittenberg ſein Vaterland ſey/kan ich zwar nicht wiſſen/doch kan es aus angeführten wohl nicht erwieſen werden/ bey welchen es denn/biß ein beſſeres dargethan werde/allerdings verbleibet. So iſt auch aus ſeinem Epitaphio, allwo deſſen erlebtes Alter gemeldet wird/auszumachen daß er An. 1496. und alſo in der gröſten Päbſtiſchen Finſterniß gebohren worden. Ohne Zweiffel iſt er in der daſelbſt befindlichen Trivial-Schule/ durch ſeine Præceptores ſo weit gebracht worden/ daß er nach damahliger Arth die Univerſitäten mit Nutzen beſuchen können. Auff welcher Univerſität aber er den Grund zu höhern Studiis zu erſt geleget/ kan ſo gründlich zwar nicht melden/ doch aber aus ſeiner eigenen Feder gewiß verſichern/ daß er

zu

und andere bezeugen, dahero er auch ſich Dominum Kundſtadii, Herrn zu Kundtſtatt geſchrieben, vveil ſeine Vor-Eltern ſolches beſeſſen, auch ſein Ober-Elter Herr Vater, Gerhard, das Schloſz Kundſtadt 1290. gebauet. Vide M. Georgii Ælurii Genealog. Beſchreibung des von Podibradio abſtammenden Fürſtl. Hauſes Munſterberg und Oels.

zu Löven bey dem Eraſmo, ingleichen zu Mayntz und zu Tübingen/ die Ebräiſche Sprache ſchon öffentlich gelehret gehabt / ehe er nach Heydelberg kommen/ denn ſo meldet er ſolches ſelbſt ſeinem Feinde (*) Montano: O inſolentiſſime Nebulo, cur non hic *Lipſiæ* Cellarius hebraicas literas profiteretur, qvi hoc idem antea apud *Eraſmum, Lovonii, Magunciæ, Tubingæ, Heidelbergæ* ſumma laude fecerit, qvem in hac re commendat eruditiſſimus *Capnion* ad qvem per, longa itinerum ſpacia acceſſit, ut non nihil corraderet, qvo ſtudium ſuum provehere poſſet, nec in hoc ſua eum opinio fefellit, annon Lipſiæ Cellarius Ebraicas literas profiteretur. Das iſt: O unverſchämter Menſch / warum ſolte nicht allhier in Leipzig Cellarius die Ebräiſche Sprache öffentlich lehren/ der doch eben dieſes ſchon vorhero bey dem *Eraſmo* zu Löven/ zu Mäyntz/ zu Tübingen/ zu Heidelberg/ mit groſſen Ruhm gethan hat; Worinnen ihn auch ſelbſt der Hochgelahrte Reuchlin lobet/ welchem er viel Meilen zu Gefallen gereiſet/ daß er bey ihm nur was möchte erſchnappen/ dadurch er ſein Studium könte höher bringen / hat auch darinnen ſich nicht betrogen gefunden/ ſolte nun Cellarius zu Leipzig nicht

[*] In dem Elogio, nehmlich famoſiſſimi viri Neminis Montani.

die Ebräiſche Sprache öffentlich leſen? Woraus zu ſehen/ daß er zwar den Grund zu ſolcher Heil. Sprache Erkäntniß anderswo geleget/ nachmahls aber doch beym Johanne Reuchlino, den er 1518. in einem Bade auf dem Harze/ [Thermis Bacenarum] angetroffen/ weiter und beſſer excoliret habe. Zwar will aus ſeinem Stylo faſt erſcheinen/ daß er wohl ſeine meiſte Latinität von Eraſmo und deſſen Anführung (den er auch allezeit zum höchſten in ſeinen Schrifften geehret) gehabt habe. Und iſt zu glauben/ daß er auff obgedachten Univerſitäten Löven/ Mäyntz und Tübingen ſich nicht allzu lange auffgehalten habe/ indem er ſchon 1518 zu Heidelberg/ als einer damahls in Deutſchland ziemlich florirenden Univerſität/ ſubſiſtiret/ wie des Herrn Lutheri bald anzuführende Worte es klar geben/ und alſo im 22. Jahre ſeines Alters gleichfalls gewürdiget worden/ daſelbſt Ebraicam Lingvam öffentlich der ſtudirenden Jugend zu groſſem Nutz vorzutragen. Wie er denn daſelbſt auch ſchon eine Ebräiſche *Grammaticam* in öffentlichen Druck gegeben. Es ſey nun/ daß er entweder Profeſſor Ordinarius Lingvæ Ebraicæ daſelbſt geweſen/ wie es ſich faſt ſchlieſſen läſt/ oder/ welches ich eher glaube/ daß er nur als Magiſter publice legens die Ebräiſche Sprache daſelbſt dociret/ ſo bleibet doch das gewiß/ daß er ſchon damahls/ ſo wohl von herrlichen Studiis, als auch

guten

guten Anſehen nicht alleine bey den andern Herren Profeſſoribus, ſondern auch bey der Academiſchen Jugend müſſe geweſen ſeyn/ als welches eine ſolche Profeſſion war/davon man kurtz vorhero in Deutſchland nichts gewuſt/ und nun von iedermann faſt höchlich æſtimiret/ und möglichſten Fleiſſes/ nebſt der Griechiſchen/ excoliret würde/ſo daß dieſe 2. Sprachen auch in vorigen Jahrhundert faſt auff das höchſte geſtiegen ſind. Da er nun hieriñen ſich daſelbſt ziemlich habilitirt gehabt/muß er entweder vor ſich oder auf guter Freunde zurathen Luſt bekommen haben/nach Sachſen und Meiſſen eine Reiſe zuthun/ um ſich daſelbſt ein wenig umzuſehen. Es geſchahe aber/ daß er unter andern auch in Lutheri Bekannt- und Freundſchafft/die er auch ohne Zweifel/ als eines damahls hochberühmten Mannes/ geſuchet/geriethe/ durch deſſen Recommendation an den Chur-Fürſten/ Friedrichen/den Weiſen/vermittelſt des damahligen Hoff-Predigers/ Spalatini, er auch von ſolchen eine gewiſſe Penſion und Beſtallung/ Ebraicam Lingvam in Wittenberg/ zu leſen/ſuchte. Denn ſo lauten die Worte Lutheri, in einem Briefe an Spalatinum, An. 1519. geſchrieben: Fuit nobiscum, rediturus propediem, *Johannes Cellarius, Gnoſtopolitanus*, qvi *Heidelbergæ Ebraica profeſſus eſt.* Ex *edito libello Grammatico*, (qvem te vidiſſe credo) teſtatur, ſe non nihil in ea re noſſe. *Hic*

omnia *nobis promiſit*, qvæ poſſit, *fideliter traditurumſeſe*, (*modo Lipſiæ agit*, noſtras literas expectans) ſi *honeſto ſalario* à *noſtro Principe* Illuſtrisſimo (Friderico ſcilicet) *providendum* ſe intellexerit. Reſponde ergo citius, literasq; qvoqve Ducis Georgii ſimul remitte. Das iſt: Es iſt bey uns geweſen/der aber bald will wieder zurück geben/ Herr Johannes *Cellarius*, von "Rundſtadt / welcher zu Heidelberg die He-"bräiſche Sprache gelehret/ und in einer her-"aus gegebenen *Grammatic*, (welche du/wie ich "glaube/wohl geſehen haben wirſt) an Tag ge-"leget/ daß er wohl hierinnen was gethan ha-"be. Dieſer hat uns ſicherlich verſprochen/treu-"lich alles ſo gut/als er nur vermöchte / es "wiederum andern bey zubringen. Er hält "ſich aber (ietzo noch in Leipzig auff/und erwar-"tet unſere Antwort.) Wenn er nur von unſern "Durchl. Fürſten hören ſolte / daß er einige "nothdürfftige Beſoldung von ihm zu hoffen hätte. Antworte alſo auffs ehiſte und ſchicke mir Herzog Georgens Brieff mit. (*d*) Es erhielte auch die Recomendation in ſo weit ihren Zweck/daß hierauff der Churfürſt ihm gnädigſt 50. Rheiniſche Gold-Gülden zu ſeiner Beſtallung

[*d*] Dieſer Brieff iſt gegeben Domin. Cantate. 1519. und in den Tom. I. Epiſtolarum Lutheri Epiſt. 112. zu finden.

lung bewilligte/und ſo fort die gantze Univerſität Wittenberg/ im Nahmen des Chur-Fürſten an ihm nach Leipzig ſchrieb/und ihn höfflich zu ihren künfftigen neuen Profeſſore der Ebräiſchen Sprache invitirte. Solches beweiſe aus ſeinen eigenen Worten wiederum/ wider Montanum (*) geſchrieben: Qvem *Wittebergenſes* tui nomine Illuſtriſſimi Principis *Friderici*, Cæſaris Electoris (cujus illuſtriſſimæ Celſitudini propterea immortales gratias & habet, & debet) humaniſſime ſalario in ſingulos annos qvinqvaginta aureorum invitarunt. Qvem antea tanto & ſtudio & ſtipendio expetiviſtis, cur nunc vituperare conamini? Das iſt: Welchen deine Wittenberger im Nahmen des Durchlauchtigſten Fürſten Friderici, Käyſerlichen Stadthalters und Churfürſtens (deſſen Durchlauchtigkeit er noch deswegen unſterblichen Danck ſaget/ und ſolchen zu ſagen ſchuldig iſt) ſo höfflich/ nebſt einer jährlichen Beſoldung von 50. Rheiniſchen Gold-Gülden haben eingeladen/ welchen ihr zuvor ſo fleißig und mit einer ſolchẽ Beſtallung verlanget habt/warum unterfangt ihr euch nun ſolchen zu tadeln? Alleine er hatte indeſſen ſowohl durch vornehmer und guter Leute Recommendationes, als auch ſeine eigene

(*) Nehmlich in Elogio famoſiſſimi viri Neminis Montani,

gene Dexterität es balde in Leipzig dahin gebracht/daß er An. 1519. noch Profeſſor Orientalium Lingvarum Publicus in Leipzig worden/ [e] auch zu ſeiner beſſern Suſtentation ein austräglich und honorabel ſalarium von Hertzog Georgen bekommen. (f) Daſelbſt nun ward er/ als ein Fremdder/ (g) von den Herren Profeſſori-

ri-

[e] Denn ſo ſchreibt er ſich nicht allein ſelbſt auff den Tituln ſeiner Schrifften, nemlich: Lipſiæ Hebraicæ Lingvæ Profeſſorem, ingleichen: Hebraicarum Literarum Lipſiæ Profeſſorem, ſondern es nennet ihn ſein Widerpart ſelbſt alſo, wenn er ſchreibt: Certe ipſe non qvæſiviſſem tam improvidum Rhetorem in Lingvarum Profeſſore. Svaven. Epiſt. ad Moſellanum.

[f] So bezeiget es gleichfalls Svavenius in der Epiſtel an Moſellanum geſchrieben: Ipſe autem (Cellarius) tametſi *magno honoratus ſtipendio*, ſolus imminuit. Und in der Apologia redet er alſo: Propterea primum ejus Principis (*Georgii*) famam attenuare audet, cujus *annuo ſtipendio* victitat, deinde etiam hujus *ſcholæ* nomen imminuere, ſub *cujus ſignis* nunc meret.

[g] Denn ſo nennet ihn gleichfalls Svavenius in Epiſtola Apologetica, deſſen Worte wir

unten

ribus und unter ſolchen abſonderlich von Hermanno Buſchio, Poëſeos Profeſſore, gar gütig und freundlich empfangen/ und willigſt von ſolchen angenommen/ als denen deſſen Studia, Fleiß und Treu allbereit bekannt war/ und ſolche um ſo viel mehr æſtimirten/ ie weniger damahls noch waren/ die in ſolchem Studio was rechtes gethan hatten. Ja wie damahls die Leipziger Univerſität eine von den floriſanteſten in gantz Deutſchland war/ (b) alſo kan deſſen Nutzen bey der ſtudi-

unten bey der Freundſchafft, ſo er mit Petro Moſellano gepflogen, anführen wollen; abſonderlich rühmt er ſolches in ſeiner Reſponſione ſeria in dieſen Worten: Hi enim ſunt Lipſicæ Academiæ viri, qvi non indigenas ſolum & ipſorum ſubjectos imperio defenſare ſtudent, verum etiam *advenis & peregrinis*, qvibus *ſemper æqvalia jura impertiunt.* Und bald drauff redet er von ſich alſo: Num qvempiam Moſellanus humaniter ſuſcipiet? qvem *Academiæ huic gratum viderit*? an eum tractabit mitius, qvi apud illuſtriſſimum *Principem utcunq́, commendatus* erit. So gedencket auch Nuenianus der vielen Wohlthaten, die er von M. Ægidio Mœrgio genoſſen, davon unten ein mehrers.

[b] Solche wird von Svavenio und Cellario ſelbſt,

direnden Jugend/die nach ſolcher Wiſſenſchafft/ wie allbereit geſaget / ſehr begierig war/ nicht geringe geweſen ſeyn.

Wie er nun hingegen auch in ſolchem ſeinem Amte recht treulich der ſtudirenden Jugend und Univerſität vorgeſtanden/und redlich in Leipzig gehalten/ was er Luthero oben verſprochen/ deſſen giebt ihm ſein Diſcipul, der gelehrte Philippus Nuenianus, ein herrliches und unauslöſchliches Zeugniß/welches ich unten/ da ich von ſeinen Patronen und guten Freunden mit mehrern handeln werde/anführen will. Ein mehrers aber iſt es / was itztgedachter Nuenianus Anno 1519. den 16. Decembr. zu Leipzig in der Schluß-Anrede an den günſtigen Leſer/ ſeiner Ebräiſchen Grammaticken angefügt/von ihm ſchreibet/welches gewiß unſerm Cellario, nach ſo vielen verfloſſenen Jahren/noch ein ewig Gedächtniß zu erhalten/ vermögend gnug iſt/ und zugleich eine herrliche Apologie wider die unten anzuführenden unverſchuldeten Anfeindungen Petri Svavenii, geben kan/ welches alſo lautet: *Johannes Cellarius* meus dies noctesqve commolitur, qvo

ſelbſt, bald: florens felixq; Lipſienſe Gymnaſium, bald: Gymnaſium per totum pene Orbem notum, bald Lyceum, qvod *Georgii Ducis* ac Dei benignitate tam *florens eſt qvam qvod florentiſſimum,* genennet,

qvo & tu (*Lipſienſis Juventus*) in Ebraicis literis non parvam frugem facias. In Græcis enim jam ſatis feliciter hic plurimos plurimum ἑλληνίζειν videt, cum primis Dominum Petrum Moſellanum, Juvenem utriusqve Lingvæ ſtudiis tam laudatum, ut nihil mearum laudum indigeat, cujus eruditione *in Græcis & ipſi plusqvam biennium uſi ſumus*. Ad *Cellarium* revertor, qvo qvæſo qvis unqvam tam brevi temporis curriculo *plures eruditioresqve autores* prælegit? qvi tibi primum omnium *Iſagogicon ſuum à Johanne Reuchlino Epigrammate laudatum* commendatumqve, deinde *Grammaticam Moſche Kimhi*, & *illud eruditiſſimum Capitonis de eadem re opus*, poſtremo ſuas *Tabellas ſacras*, *Hebræorum preculas*, *Davidis Pſalterium* & alios accuratiſſimè diligentiſſimeqve interpretatus eſt. Adde *Geneſin*, *Proverbia Salomonis*, *libros de accentuum & orthographiæ ratione Capnionis*, qvi laborem etiamnum editis commentariolis & Latinis & Hebraicis in Davidicos Pſalmos comprobavit. Etſi nebulones qvidam perditiſſimi optimum virum inceſſere non deſinant. Verum non ignoras (Lector) noctuas lucem & ſolem ut intueri non poſſunt, ita ſemper odio habere. Illis, optime Lector, ora vel *ipſe* pro *virtute* & *ingenio* ſuo, vel ego, ſi hanc camerinam ſatis moverint, Dei benignitate ita pertundam, ut latrare de hinc deſinant.

Ich erachte ſolches würdig/ auch um der nicht Gelehrten willen allhier deutſch zu überſetzen/damit auch ſolchen unſers Cellarii Fleiß in Leipzig bekannt werden möge: Mein Johannes Cellarius bemühet ſich nun Tag und Nacht mit dahin/wie die ſtudirende Leipziſche Jugend in der Ebräiſchen Sprache Wiſſenſchafft ſonderlich möge zu nehmen. Denn er ſiehet ſchon wie ihrer viele allbereit in der Griechiſchen Sprache ſich wohl anlaſſen/abſonderlich wie der Herr *Petrus Moſellanus* in beyder Sprachen gründlichen Erkäntniß allbereit ein ſolch Lob ſich erworben/daß er meines hierbey gar nicht nöthig hat / weſſen Gelehrſamkeit in beſagten Griechiſchen wir uns ſelbſt faſt bey 2. Jahren bedienet haben. Aber ich komme wieder auff meinem Cellarium zu reden. Wer hat wohl iemahls in einer ſo kurtzen Zeit mehrere und gelehrtere Autores öffentlich erkläret / und der ſtudirenden Jugend vorgetragen? als der ſolcher zu erſt ſeine Ebräiſche *Grammaticke* / welche von Reuchlino mit einem Epigrammate herausgeſtrichen worden; nachmals des Juden *Moſche Kimhi Grammaticke*, denn das gelehrte Werck des *Capitonis* über ſolche/nachmahls ſeine eigene Tabellen/ ingleichen die geiſtlichen Gebethe der Jüden/ die Pſalm David/ und noch andere/ auff das genaueſte und fleißigſte erkläret hat. Ja noch über dieſes das erſte Buch Moſis/ die Sprüche Salomonis/

nis/ die herausgekommenen Bücher von der Ebræer Accentuation und Orthographie des Herrn Reuchlins/ als der itzo nur ſolche ſeine Arbeit in den herausgegebenen kleinen/ ſo wohl Lateiniſchen als Hebräiſchen Commentariis über die Pſalmen Davids/ gelobet und gut geheiſſen. Ob gleich etliche böſe und gottloſe Leute nicht unterlaſſen den guten redlichen Mann anzufeinden. Aber du weiſt wohl/ gel. Leſer/ daß/ wie die Nacht-Eulen weder Licht noch Sonne vertragen können/ ſie dahero auch ſolche ſtets haſſen. Denſelben wird entweder Er ſchon ſelbſt/ durch GOttes Beyſtand/ nach ſeiner Klugheit und Vermögen/ oder auch ich/ wenn ſie in der Leyer ſo fortfahren werden/ und genug geſchwermet haben/ alſo das Maul ſtopffen/ daß ſie einmahl auffhören ſollen zu bellen und zu läſtern.

Nun gienge eben zu ſolcher Zeit gleich die bekannte/ und vom Biſchoffen (i) und Mönchen Anfangs zwar lange Zeit hintertriebene/ doch auf gnädigſte Erlaubniß/ Verlangen und Befehl

[i] Denn der Biſchoff von Merſeburg hatte in der Stunde, da ſie angekommen, öffentlich ein Verboth ſolcher Diſputation an die Kirch-Thüren anſchlagen laſſen. Siehe hiervon Lutheri 114. Epiſtel an Spalatinum Tom. 1. pag. 180.

Hertzogs Georgens zu Sachßen (k) endlich Anno 1519. den 27. Junii zwiſchen den vornehmſten Vorfechter Päbſtiſcher Religion *Johannem Eccium* und *Andr. Carolſtadium*, dann den 4. Julii zwiſchen gedachten *Eccium* und *Lutherum* in Leipzig auff dem Schloß Pleiſſenburg gehaltene Diſputation vor. Eccius hatte damahls 13. Lutherus auch 13. und Carolſtadius 17. Theſes (Lehrſetze) auffgeſetzt/ (ſo in Lateiniſchen Jeniſchen Theil p.241. befindlich und damahls à part gedruckt waren) darüber nun von ihnen ſolte diſputiret werden. Petrus Moſellanus machte darzu auff Befehl gedachten Hertzogs den Anfang ſolcher Diſputation den 27. Junii Nachmittage umb 2. Uhr mit einer Oration, handelende/ von der Arth zu diſputiren/ abſonderlich in Theologiſchen Sachen (l) wel-

[*k*] Siehe hiervon Herzog Georgens zu Sachſen Brieff an Lutherum, den 28. Dec. 1525. gegeben in 3. Altenb. Theil f. 337. welche verdeutſcht alſo lauten; *Wir wollen dir (Luther) nicht bergen, daß uns deine Bücher zum theil, die du erſtens heraus gabeſt, noch gut gnug gefallen, wir hörten auch mit Vergnügen an, deine Diſputation in Leipzig, denn wir hoffeten, es ſolten die Mißbräuche unter den Chriſten abgeſchaffet werden* &c.

[*l*] Der Titulus heiſt: De ratione diſputandi præ-

welches Argument der Hertzog ihm ſelbſt zu tractiren befohlen hatte / und Johannes Langius Lembergenſis beſchloß ſolche den 15. Julii gleichfals mit einer Danckſagungs-Rede.(m) Eccius war in der damahligen Sophiſterey nicht übel bewandert / über dieſes auch von einer geſchwinden Zunge und Gedächtniß / hatte ſich auch ſelbſt zu ſolcher Diſputation öffters und eigenwillig erbothen / und dieſelbe zu halten / bey Hertzog Georgen ausgebracht / (n) jedennoch aber vermochte er nicht wieder die Lehrſätze

præſertim in re Theologica, *Petr. Moſellani* Protegenſis, Oratio, qvam Illuſtr. Georgii Sax. Ducis & Princ. ſui nomine in freqventiſſimo illuſtrium aliqvot & doctiſſimorum hominum conventu die 27. Jun, dixit. Lipſiæ 4.

[*m*] Solche iſt nachmals à part in 4to. gedruckt worden, mit dem Titul: Oratio Joh. Langii Lembergii encomium Theologicæ diſputationis Doct. Joh. Eccii, Andr. Carolſtadii, ac Martini Lutheri complectens, Illuſtr. Principi D. Georgio Saxoniæ Duci dicata & illius juſſu cum gratiarum actione 16. Julii. die recitata in freqventiſſima ſummorum virorum concione.

[*n*] Dis bezeuget Lutherus in der Præfation über ſei-

des Carolſtadii der bey dem ſtatu Controverſiæ, genauer blieb/ und mehr auff die Sache ſelbſt ſahe/ als Luſt an unnöthigen und unnützlichen Wortgezäncke hatte/ etwas gründliches aufzubringen.

Dieſe währete nun etliche Tage in den Obern Collegio in Beyſeyn Herzogs Georgii und vieler hundert Zuhörenden.

Von ſolcher gehaltenē Diſputation ergiengen nun damals viel Beſchreibungen/und ſind nicht nur unter ſolchen merckwürdig die Relation *Lutheri* ſelbſten an Spalatinum, in der 114. und 116. Epiſtel enthalten / und im erſten Theil ſeiner Send-Brieffe befindlich / wie auch ſeine Vertheidigung wider D. Johannen Ecken/ wegen ſolcher *Diſputation* (o) ingleichen des *Melanchthonis*, (p) des *Joh. Staupitii*, des *Joh. Warbecii*

ſeine Jeniſche Theile, ingleichen in der 131. Epiſtel im 1. Theil ſeiner Epiſteln.

[*o*] Der Titul heiſt: Diſputatio & excuſatio Fratris Martini Lutheri adverſus criminationes D. Joh. Eccii. 4to.

[*p*] Deſſen tit: Epitome Phil. Melanchthonis de eadem diſputatione Lipſica, Johanni Oecolampadio inſcripta. Und nachmahls die defenſio Phil. Melancht. contra Joh. Eccium Theol. Profeſſorem 4to.

cii, des *Christophori Hegendorffini* (q) des *Joh. Udalrici Schultherri* (r) des *Rubii Longipolitani*, (s) des *Matthæi Hiscoldi*, des *Johannis Eccii*, *Hie-*

[q] In einem Carmine hiervon, deſſen Titul: Carmen Chriſtoph. Hegendorfini, Lipſici, de diſputatione Lipſienſi inter præſtantiſſimos Theologiæ Profeſſores Joh. Eccium, Karolſtadium, & Martinum Lutherum. Er hat ſolches dem Decano und Profeſſoribus Philoſophiæ dediciret, Lipſiæ per Wolfgangum Monacenſem. 1519. 4to.

[r] Welches er alſo nennet: Adverſus nugacem F. Matthæi Hiſcoldi Benedictini Epiſtolam *Joh. Udalrici Schultherri* de Bouchveriſſima de Lipſica diſputatione Epiſtola exegetica.

[s] Rubii Longi neu Büchlein von der löblichen Diſputation öffentlich gehalten vor Fürſten und für Herren, für Hochgelahrte und Ungelahrte in der werthen hochgepreiſeten Stadt Leipzig zu Reimweiſz 1519. 4to. und lateiniſch alſo: Solutiones ac Reſponſa Wit. Doctorum in publica diſputatione Lipſica contra fulmina Eckiana parum profutuea, tumorqve adventus & humilitas eorum receſſus per Joh. Ru. Longipolli. comportata.

[*] *Hieronymi Emſeri* (**) und andern mehr (t) ſondern es hat auch unſer Jo. Cellar. als damahliger Profeſſor Lingvæ Hebraicæ zu Leipzig u. fleißiger Auffmercker ſolcher Diſputation einen eigenen Bericht hiervon an Wolfgangum Fabricium

(*) In einer Epiſtel an Jacobum Hochſtraten 1520. zu Leipzig den 24. Jul. geſchrieben und gedruckt.

(**) Der Titul heiſſet: De diſputatione Lipſicenſi, qvantum ad Boemos obiter deflexa eſt Epiſtola Hieronymi Emſeri. Lipſ. idib. Aug. 1519. 4to.

[t] So kam auch bald die gantze Diſputation, wie ſolche von vielen war nachgeſchrieben worden, heraus, unter dem Titul: Diſputatio excellentium D. Doctorum Johannis Eccii & Andreæ Carolſtadii, qvæ cœpta eſt Lipſiæ 27. Junii 1519. diſputatio ſecunda D. Doctorum Joh. Eccii & Andr. Carolſtadii qvæ cœpit 15. Julii. diſputatio ejusdem D. Johannis Eccii & Martini Lutheri Auguſtiniani qvæ cepit 4. Julii 4to. Dieſen ſeyn nun angefüget ſo wohl die 13. *Theſes des Eccii*, ingleichen 13. *Theſes Lutheri*, als die 17. *Concluſiones des Carolſtadii*, darüber damahls controvertiret worden, ſolche aber ſind damahls unterſchiedlich auch à part gedruckt worden, wie auch die Reſolutio Lutherana ſuper

pro-

cium Capitonem, der Zeit berühmten Profeſſorem Theologiæ und Prediger auf der Univerſität zu Baſel/ den 31. Julii Anno 1519. abgefaſſet/ und gab ſolchen zu jedermanns Wiſſenſchafft und Erkäntniß in Druck heraus. (u) In ſolcher Relation nun/ wie er (Cellarius) entweder den Haupt-Zweck ſolches diſputirens nicht ſattſam faſſete/ oder Lutheri Sätze noch nicht gründlich inne hatte/ auch von der ſcotiſtiſchen Philoſophie noch zu ſehr umbnebelt ſich befande; Alſo ſcheinet/ ob er gleich lieber die Mittel-Straſſe zwiſchen beyden gehen möchte/ oder gar keiner Parthey etwas gerne zu Liebe reden will/ (x) als ob er doch einiger Maſſen Eccio das

propoſitione decima tertia, de poteſtate Papæ per autorem (M. Luther.) locupletata. Lipſ. apud Melch. Lotherum 1519. 4to.

(u) Der Titul der Epiſtel heiſſet: Joh. Cellarii, Gnoſtopolitani, Lipſiæ Hebraicæ Lingvæ Pro eſſoris, ad *Wolffgangum Fabritium Capitonem*, Theologiæ Doctorem & Concionatorem *Baſilienſem* epiſtola de vera & conſtanti ſerie Theologicæ diſputationis pridie Cal. Aug. ſcripta. Solche excerpiret auch zum Theil Seckendorff in ſeiner Hiſtoria Lutheraniſmi, Lib. 1. p. 76. b. und 92. a.

(x) Denn alſo ſchreibt er: Proteſtor, qvod neque

Wort rede. (y) Wenn er von ſolcher alſo etwas ausführlich ſchreibet:

Nachdem D. Simon Piſtoris, Juridicæ Facultatis Ordinarius, die Gäſte früh empfangen/ wären ſie verſamlet zugleich in die Thomas-Kirche/die Meſſe zu erſt anzuhören / gegangen / und wäre drauff nach Mittag um 2. Uhr der Anfang zum diſputiren gemacht worden. Erſtlich hätte D. Eck wider Carolſtadium vorgebracht von den

---

qve in *favorem*, nec *odium* alicujus partis ſcripſerim, ſed ſolum ut res peracta eſt, ac ſuper ea refero me ad Illuſtriſſimum noſtrum Principem Georgium &c. ſuos *æquiſſimos conſultiſſimosq́; Conſiliarios* & ad totum noſtræ Lipſiacæ *Univerſitatis Concilium*, etiam *cum olim publicabitur diſputatio*, manifeſtum erit qvid dixerim.

(y) Solches giebt auch Petrus Svavenius nicht undeutlich zu verſtehen in der Epiſtel ad Moſellanum alſo von ihm ſchreibende: Qvamobrem opus eſſe non judicavi, ut etiam ea riderem, in qvibus de *Wittenbergenſibus* qvid ſentiat, tecte adeo aperit, ut nemo non intelligat, niſi qvi nihil intelligat. Ipſe enim nos eo labore levavit, qvem deberem qvidem amicitiæ nomine doctiſſimis hominibus, ſed propterea ſuſcipere nolui, qvod

den freyen Willen/ wie ſolcher zugleich mit der Gnade würcke ein gutes Werck/ und alſo vermiſcht miteinander/ nicht aber unterſchieden ſolches verrichteten/ und ſolches habe er gar ſchön aus dem Bernhardo probiret. Carolſtadt hätte ſich hierwider mit den Patribus vertheydiget/ und demſelben widerſprochen/ uñ hätte bewieſen/ der freye Wille verhielte ſich nur paſſive und receptive in der Verrichtung eines guten Wercks. Endlich aber durch Beweiß der Heil. Schrifft und

qvod ipſos putem hæc me λημοκελικώτερον riſuros. Und in der Apologie. In eo non tantum fidem, ſed exiſtimationem omnem ſibi detrahit, propterea qvod in diſputationis ſerie ſemper meliores partes Eccianas facit. Ja Johannes Montanus Heſſus ſchreibt gar, wiewohl etwas zuviel, alſo hiervon in *Encomio Rubii Longipolitani: Ut etiam Cellarius qvidam nuper in Wittebergenſes invectus omnem vere pudicitiam in una epiſtola proſtituiſſe videatur, ſic omnia corrumpit, reſcindit, & miſere in ſuos torqvet,* haud alienum ab his eſt, qvando ſcribit Rubius, Hieronymum, Auguſtinum, Ambroſium aliosqve Patres ab Eccio citatos. Und bald drauff in eben dieſem Scripto: Taceo Cellariũ, ingens impudentiæ exemplum

und der Patrum wäre es mit Eccio darinnen eines worden / daß der freye Wille bey Vollbringung eines guten Wercks / mit geſchäfftig wäre. Unſer Cellarius lobet anbey die Demoſtheniſche Beredtſamkeit des Eccii, und Hurtigkeit in Anführung ſeiner ſyllogiſmorum, und wie Carolſtadt meiſtens des Schreibens und Bücher-herleſens ſich bedienet / dahero es Eccius ferner nicht wollen paſſiren laſſen / daß er / was er etwa zu Hauſe meditiret / ſolte herleſen / ſondern er ſolte mit ihm diſputiren / welches auch von den Herren Judicibus der diſputation vor gut befunden worden. Hierauff fähret er fort in ſeiner Erzehlung und ſchreibet: Alſo kam Carolſtadt den andern Tag früh Morgens wieder / nahm die Geſetze der diſputirenden in acht (wiewohl mit vielen Büchern verſehen) und wurff gar gelehrt die Arth zu reden auff: Das gantze gute

plum, cui tantum Ecciana oratio placet, ut ſatis nec dici nec ſcribi qveat, jam enim fulmen illud dicendi qvod de Pericle fertur, jam copiam, tum geſtus, mimicis ſimilliмos, & totius dictionis nervos (magne Jupiter) qvam ſuſpicit, qvam adorat, nec mihi unqvam verius adagium viſum eſt, ceu dicitur, ſimilem habent labra lactucam, qvam ubi Eccium oratorem Hortenſium Germanum à Cellario ſalutari videbam.

gute Werck ſey von GOtt/ welches ihm auch Eccius einräumete / weil die Gnade und der freye Wille zugleich/als in einem und unzertrennten Wercke geſchäfftig wären / wie es Bernhardus ausſpräche / vermiſcht / nicht einzeln / oder getheilet; Alleine deßwegen dürffte man dennoch nicht ſagen/ daß der freye Wille gar nichts darbey thue/weil/ob GOtt gleich das gantze [totum] Wercke verrichtete / er dennoch ſolches nicht gänzlich (totaliter) thue / dadurch denn der Beytrag der andern Mit-Urſache ſonſt gäntzlich ausgeſchloſſen wurde.

Carolſtadt/ fähret er fort und ſagt/ habe hiewieder ſich hefftig geſetzet und ſonderlich erwieſen/ daß die Väter der alten Kirchen niemahls ſo geredet / welches Eccius denn wiederumb aus den Vätern der Kirchen beweiſen wollen/vorgebende/man müſte das Wort-Gezäncke denen harten und nicht weichen wollenden überlaſſen/aus denen Kirchen-Lehrern wäre bekañd/ daß das gantze gute Werck von GOtt käme/ jedennoch vollbringe ſolches der freye Wille/ welches er klar und deutlich durch: das gantze gute Werck/ aber nicht das gute Werck gäntzlich ſey von GOtt/ ausſprache. Alleine beyde irreten/ was dieſen Streit inſonderheit belangt/ daß ich meine Meynung hier beyfüge/von den Zweck/ indem ſie nicht deutlich andeuteten/ ob ſie redeten von einen Menſchen/ehe er die Gnaden-Gabe

be des Heil. Geiſtes empfangen / oder nachdem er ſolche von GOtt empfangen hätte. Denn ſie hatten diſputiret unter andern was die Urſach eines guten Wercks ſey / oder deſſen / daß eines Werck gut genennet werde. Carlſtadius und Lutherus verſtunden nicht eine jedwede / ſondern die Haupt-Urſache / die ſolches verrichtete (effectivam Principalem) ingleichen auch nicht jeglicher Sachen Güte (bonitatem) ſondern dieſelbe nur / ſo da erfordert wird / wenn eine Sache GOTT gefallen ſolle / die da nehmlich aus einen wahren Glauben herflöſſe / die ſonſt auch die Uber-natürliche genennt wird. Eccius nun / damit er ihm und den andern Zuhörern / eine blaue Dunſt machte / und das meritum congrui behauptete / diſtingvirete / alſo hier unrecht / zwiſchen den gantzen und was gäntzlich geſchiehet / wodurch er zugleich den Statum Controverſiæ verkehrte / den in demſelbigen / daß eines Menſchen Werck ſolchergeſtalt gut genennt wird / ſind bey den Menſchen keine Theile anzutreffen / ſondern ſo wohl das gantze Werck / als auch gäntzlich ſolches von GOtt iſt / welches auch Carolſtadius wolte / und war alſo ſeine Meynung von dem gantzen Wercke (integritate operis) und deſſen Haupt- und einzige Urſache (cauſa effectiva principali unica) daß ſolches in einem Menſchen (individuo) von

GOtt

GOTT alleine herkomme / und gewürcket werde.

Aber auff unſers Cellarii Relation wieder zu kommen/ ſo meldet er ferner/ daß die Herren Diſputirende hierauff es auff den Ausſpruch der Judicum, die ſie erwehlen würden/ hätten laſſen ankommen. Nach dieſem hätte Lutherus mit Eccio angebunden und erwieſen/ der Pabſt wäre nicht höher als andere durchs Göttliche Geſetz/ ſondern nur durch menſchliche eigenwillige Beliebung/ und weil es etlichen gefallen hätte/ ihn ſo groß zu machen; (conſenſu humano,) ſo habe auch Petrus keinen Vorzug über die Kirche und andere Apoſtel bekommen/ ſondern es wäre an dem einzigen Haupt Chriſto gnug/ ſich übrigens in allen auff die Schrifft beruffende. (z) Eccius hingegen hätte den Primatum Papæ und ſein Vicariat auf Erden beweiſen wollen aus dem bekandten dicto: **Du biſt Petrus und über dieſem Felſen ꝛc.** Jngleichen aus dem Auguſtino, Hieronymo, Ambroſio, Gregorio, Cypriano, Chryſoſtomo, Leone, Bernhardo, auch etlichen Päbſten/ allein ſolche Authoritates hätte Lu-

(z) Solches alles referiret faſt in gleichen terminis auch Eccius ſelbſten, in einer Epiſtel an Jacobum Hochſtratum, Anno 1520. zu Leipzig den 24. Julii geſchrieben und gedruckt daſelbſt.

Lutherus nicht groß geachtet/ ſondern dieſen allen Paulum vorgezogen. Eccius hingegen hätte beweiſen wollen/ daß dieſer ihm nicht entgegen wäre/ aber ob er es gethan/ davon möchten die Herren Richter urtheilen. Eccius hätte eingeräumet/ Petrus wäre in dem Apoſtel-Amte den andern zwar gleich geweſen/ doch aber müſte gleichwohl ein Haupt ſeyn/ die ſchismata und Streitigkeiten zu entſcheiden; Sie wären verfallen auch auff die Frage: Ob alle Lehren/ die auff dem Concilio zu Conſtantz wären verdammet worden/ Ketzeriſche zu nennen wären? Martinus hätte geſagt/ ſie wären vielmehr/ zumahl etliche/ recht Chriſtl. und Evangeliſche/ (a) Dahero habe er von Eccio erſt begehret zu erweiſen/ daß ein Concilium nicht irren könne/ und deßwegen wäre er bey vielen in Haß gerathen/ ingleichen/ daß er geſagt/ wie die Griechen/ die der Römiſchen

(a) Solches bezeuget auch M. Sebaſtian Froſchel, Diaconus in Wittenb. in der Præfation ſeines Tractätgens vom Königreich Chriſti JEſu, mit dieſen Worten: Eins aber muſz ich ſagen, das ich auch ſelber gehöret habe, das ſich in der Diſputation begeben hat, in Beyſeyn des Hertzogs Georgen, der offtmahls in die Diſputation kam, und fleiſſig zuhöret, daſz auff einmal D. Martinus Luther ſel. dieſe Wor-

ſchen Kirchen ungehorſam geweſen/ in einem gu-ten ſeligen Lebẽ wären/ unter andern hatte er ihm vorgeworffen/ wenn der Pabſt nicht von GOtt dieſes Recht und Gewalt hätte / woher er denn in dieſer Kutten erſchiene? Lutherus hätte ge-antwortet: Er wolte daß gar kein Bettel-Orden wäre/ hätte ſich berufft auff Gregorium, der da in Regiſtro leugnete / daß er ein œcumeni-ſcher oder allgemeiner Biſchoff wäre; darauff wären ſie kommen zu diſputiren von dem Fege-Feuer/ welches Lutherus geleugnet / daß es kon-te aus der Schrifft bewieſen werden / und hätte refutiret diejenigen Oerther/ die Eccius ſo wohl aus dem Buch der Maccabäer/ als auch Epiſtel an die Corinther beygebracht hätte; ferner auff Indulgentzien oder Ablaß-Brieffe / von wel-chen Lutherus geſaget / daß dadurch die guten Wercke unterblieben; von dar auff die Buſſe/ welche nach Eccii Vorgeben von einer knechti-

C ſchen

Worte ſaget zum D. Ecken, der ihn hart be-ſchweret mit dem Johann Huſſen: Lieber Herr Doctor, Non omnes articuli Huſſitici ſunt hæretici. Darauff ſprach Herzog Georg mit lauter Stimme, laut, daſz mans über das gantze Auditorium höret: *Das walte die Sucht*! und ſchüttelt den Kopff, und ſetzet beyde Ar-me in die beyde Seyten. Das habe ich ſelber gehöret und geſehen.

ſchen Furcht entſtünde und anfienge/ welchem Lutherus wiederſprochen. Endlich hätte Eccius aus denen Patribus beweiſen wollen / daß wenn die Schuld erlaſſen/deßwegen nicht ſtracks auch die Straffe erlaſſen werde / welches gleichfals Lutherus nicht eingeräumet hätte/auch endlich nach vielen Worten/ denen Herren deputirten Richtern es überlaſſen hätte. Hierauf wären Carlſtadius und Eccius wieder gegen einander gegangen/Eccius hätte ſich in etlichen deutlicher erkläret/Carolſtadt hingegen behauptet/ daß der Gerechte auch bey einem jeden gutem Wercke ſündigte/worauf ſie gleichfalls auff die Richter mit einander den Ausſchlag geſtellet. Er meldet zu letzt auch / Lutherus habe Anfangs keine Univerſität vor ſeinem Richter erkennen wollen / ſondern habe/was diſputiret worden / alſobald drucken laſſen/ damit ein jeder beſonders über ſolches ſein Urtheil fällen könte/ da die Univerſität aber/wie auch Herzogs Georgii Räthe/nicht hierein hätten willigen wollen/ hätte er die Pariſiſche und Erfurdiſche Univerſitäten offeriret/ und erwehlet. In welches auch Eccius gewilliget gehabt/ nachmahls aber darwider eingewendet/ daß des Lutheri confratres die Eremiten in Erffurth nicht darbey mit ſeyn ſolten. Nachdem aber Hertzog George abgereiſet geweſen/ habe Lutherus verlanget/ daß die gantze Univerſität darüber erkennen und

ihr

ihr Urtheil fällen möchte/ auch nicht die Juriſten, Medicos und Philoſophos ausgeſchloſſen / nur daß die Dominicaner und Franciſcaner davon blieben ; Alleine diß habe Eccio ungeräumet geſchienen/ daß auch anderer Profeſſion Gelehrte von dieſem Theologiſchen Streit urtheilen ſolten/ wäre alſo mit beyder Einwilligung/die gantze Sache zum Ausſchlage Hertzogs Georgens ausgeſtellet und ausgeſetzet worden. Dieſe Nachricht alſo haben wir unſern Herrn Cellario zu dancken/ welche ich um deßwegen etwas weitläufftiger angeführet/ weil der g. L. aus derſelben den gantzen Verlauff ſolcher Diſputation in einiger Ordnung kürtzlich habē kan /davon nachmahls ſo ein groſſes Werck der Reformation einiger Maſſen dependiret/ über dieſes der Herr Seckendorff ſich die Mühe genommen/ und nützlich zu ſeyn erachtet/ ſolche faſt meiſtens zu excerpiren/ denn auch das Exemplar von ſolcher Epiſtel heut zu Tage ſo rar worden/daß ſie wohl der tauſende nicht wird jemahls zu ſehen bekomen/endlich weil von demjenigen ſie abgefaſſet worden/der ſelbſt darbey geweſen(b)alles genau obſerviret/ und ohne Zweiffel aus ſolcher Diſpu-

[b] Denn hiervon redet er ſelbſt an Capitonem alſo: Quo autem ordine, verè & conſtanter ſit obſervata (diſputatio) ſi eundem tibi enu-

ſputation und fleißigen Löſung anderer damahls herausgekommenen Schrifften / ſo viel Licht bekommen/ welches/ nachdem es einmahl durch des Heil. Geiſtes Gnade in ihm angezündet geweſen/ nachmahls zu einer ſolchen Flamme gediehen/ die nicht alleine zu ſeiner ſelbſteignen/ ſondern auch zu vieler 1000. Seelen Heyl und Seeligkeit geleuchtet. Doch kan ich nicht umbhin/ hier gleichfalls zu gedencken/ wie unſer Cellarius über etliche Worte in dieſer ſeiner Epiſtel in einig Miß-verſtändniß mit Petro Moſellano, und deſſen Diſcipel, Petro Svavenio, der ſich ſei-

enumeravero, me tibi rem feciſſe gratiſſimam exiſtimo, d i. Ich halte davor, daſs ich dir einen angenehmen Gefallen erweiſen werde, wenn ich dir erzehle, in was vor Ordnung die Diſputation wahrhafftig und beſtändig iſt von mir in acht genommen worden. Und letztens: His itaque, mi Capito, quibus firmam fidem adhibere poſſis, te certiorem reddere volui, d. i. Ich habe dir, mein Capito, dasjenige ſchreiben wollen, dem du ſicherlich trauen darffſt. In elogio aber famoſiſſimi viri Montani redet er folgendes: Qui diſputationis ſeriem ex argumento, mihi ab amiculis allato, quod ſimul *cum Notariorum ſcriptis* conferebam, utcunque extempore contexui, &c.

ſeines Præceptoris eiffrig annahm / nachmahls auch Johanne Montano Heſſo verfallen. Cellarius hatte unter andern in derſelben geſetzet: *Ubi juſſu Ill. Principis Ducibus Diſputationis modeſtia, qua præditi eſſe deberent, prælegebatur;* d. i. Woſelbſt (im Schloß) auff Befehl des Hertzogs denen diſputirenden / vorgeleſen worden / wie ſie ſich bezeigen ſolten. Weil nun Petrus Svavenius (der nachmahls mit Luthero, Juſto Jona und Amsdorffio Anno 1521. nach Worms gezogen; Drauff Friderici I. Königs in Dennemarck Informator, und Rector der Academie in Coppenhagen / auch endlich Decanus zu Rotſchild und Königlicher Rath wurde / und deſſen Dienſten ſich ſonderlich Chriſtianus III. in Legationen bedienet) meynte / ſein Præceptor, Petrus Moſellanus, wäre dadurch zur Ungebühr angegriffen worden / ſo ſchrieb er den 20. Auguſt. 1519. eine Lateiniſche Epiſtel an ihm / und ließ ſie drucken / in welcher er meldet: Solche / des Cellarii Epiſtel hätte viel Tragœdien allbereit erreget / und lauffe es ſeiner pietät entgegen / zu ſolcher zu ſchweigen / fordert ihn auch etwas prahlerhafftig zum Kampf in Schreiben auff. Cellarius antwortete ihm wieder mit einer ſchönen gedruckten lateiniſchen Epiſtel / den 23. Aug. 1559. und ziehet ihn etwas auff / daß er als ein treflicher Orator ſich in ſeiner Apologia pro Petro Moſellano wider ihn erwieſen /

er könte davor nicht/ daß andere/ was er recht geſchrieben/ falſch erklähreten; Er lobte zwar/ daß ein Diſcipel ſeinen Præceptorem vertheydige/ allein er müſte auch Urſach darzu haben/ und nicht Fabeln und Träume vorbringen; Er ſolte ihm doch ſagen/ was er vor Calumnien wider Moſellanum vorgebracht; er wolte lieber ſolche Diſcipul haben/ die da wüſtē ſich in den Schrancken der Beſcheidenheit zu halten/ und mit nichts eher vorkämen/ biß ſie es wohl und reifflich überleget/ wolten ſie nicht anders von jederman/ wie er/ ausgelachet werden; es wäre vielmehr dahin von ihm angeſehen/ daß er ſich einigen Nahmen dadurch machen wollen/ weil er wieder Cellarium geſchrieben/ daß nun jederman ietzo ſolte auf ihn ſehen/ allein dadurch werde er ſich mehr zum Spott machen/ und der Ehre ſeines Præceptoris mehr vergeben/ als er ſolcher durch das Wort prælegebatur genommen hätte/ ſo würde er ſich auch in keine Schmäh-Worte mit ihm einlaſſen/ denn er ſey der Mann noch nicht darnach.

In der Apologie aber/ die Petrus Svavenius Petro Moſellano ſelbſt den 11. Aug. 1519. dediciret/ thut er nichts anders/ als daß er mit vielen Worten erweiſet/ er/ Cellarius, habe ſeinem Præceptori, Petro Moſellano, höchſt unrecht gethan/ daß er ihn prælegentem einen Vorleſenden genennt/ da er doch/ als ein Orator, memoriter ſolche bey einem ſolchen groſſen Auditorio gehalten/

ten/und thäte nichts darzu/ daß er ſeinen Namen verſchwiegen/indem er doch deſſen Actiones öffentlich traducirte/und meynet auch/es ſey des Fürſtens Authorität hierunter angegriffen/ingleichē die Univerſität geſchimpffet/als die da keinen eintzigen Oratorem, ſondern nur prælectorem hätte. Hierauff folgte noch von Svavenio eine Epiſtola Apologetica, darinnen er mit vielen ſcoptiſiren und anzüglichen Reden/ etliche vom Herrn Cellario gebrauchte lateiniſche Redens-Arthen durchnimmt/als da er Capitonem, trium Muſarum impenſe doctum genennet/da doch/nach Svavenii Ermeſſen/ 9. Muſen wären/ nicht verſtehen wollende/ daß er 3. Sprachen darunter verſtanden/und anders mehr/ welches ich nicht würdig achte/hierbey weitläufftig anzuführen. Dieſes ſo wohl/ als deſſen Apologie pro Moſellano, beantwortet nun unſer Cellarius mit einer ernſtlichen Antwort (reſponſione ſeria, wie er ſolche nennet/und deren vollkommenen Titul wir unten zum Ende geben werden) weiſet noch deutlicher darinnen/ was droben ſchon geſagt worden/ und handelt zugleich auch von der Materie, was es vor eine ſchwere Sache ſey/ einen Oratorem abzugeben/hält ihm erſtlich vor/ wie er ſelbſt ſchuld dran wäre/ daß er ihm harte begegnet/ indem er eher dergleichen wider ihn auszugeben/ſich unterſtanden; Rühmt anbey der Univerſität/und ſonderlich Herzog Georgens

Preißwürdigſte Vorſorge/ die die Ihrigen allezeit in billichen Sachen bißhero vertheidiget hätten/ und unter Dero Schirm er biß dato ſicher genug ſtünde. Weiſet ihm zugleich/ daß er dadurch ſich einen ſchlechten Nahmen erjagen würde/indem er nur geſucht/ihn ohne Urſache zu calumniiren. Abſonderlich aber zeiget er ihm/daß er weder die Authorität des Fürſtens/ noch der Univerſität dadurch angegriffen / ſondern er hätte mit Fleiß bey ſich beſchloſſen gehabt/ ſtracks Anfangs des Moſellani, als der es durch ſeine Hoffarth um ihn nicht verdienet / weder in Guten noch Böſen zu gedencken/ damit er nicht dadurch bey andern ſich etwa Ungelegenheit machen mögen / bemühe vielmehr ſich euſerſt dahin / wie er nur nach Möglichkeit ſo wohl der Univerſität/als auch andern dienen möge; Doch verwundere er ſich ſo groß hierüber nicht/da er wol wüſte/daß auch die beſten Leuthe ihre obtrectatores gehabt hätten/ und wäre bekandt/ daß wider den Theophraſtum, den vornehmſten unter den peripathetiſchen Philoſophen die Hure Leontium, wider Homerum der Zoilus, wider den Virgilium der Filiſtus und Cornificius, wider den Empedoclem der Epicurus, wider Dionyſium Areopagitam, Iſthyas, wider den H. Johannem der Diothephes, wider den Hieronymum der Ruffinus, und wider den gelehrteſten Reuchlin neulich der ungeſchickte getauffte Jude Pfefferkorn/

ge-

geſchrieben hätten. Hätte doch ſolches ihm Hertzog George nicht zu erſt auffgetragen/ wie könte er denn einen Oratorem im Nahmen der gantzen Univerſität præſentiren/der Hertzog hätte ja gewolt zuvor/daß eine Oration von einem jungen Knaben/der durch ſeine Unſchuld die Theologie abbilden ſollen/ſollen gehalten werden / alſo wäre dieſer auch ein Orator im Nahmen der gantzen Univerſität erwehlt geweſen; ſo hätte ſie ja nachmahls Otto von Pack thun ſollen/ welches auch geſchehen wäre/ wenn ihn die eingefallene Kranckheit nicht davon verhindert hätte; Nach der Univerſität ermeſſen aber/hätte ſie von D. Simone Piſtoris verrichtet werden ſollen. Moſellano mangele die Memorie, eine ſtarcke Sprache/und gute Action, welches doch die Haupt-Reqviſita mit wären eines Oratoris, dahero bliebe er darbey/ daß er wohl ein guter Grammaticus und Rhetor ſeyn möchte; alleine vor einen Oratorem könte er ihn nicht erkennen/ hätte dahero auch nicht peroriret. Daß er aber geſchrieben/es wäre unterſchiedliches vorgeleſen worden/ was von den Diſputirenden hätte ſollen in acht genommen werden; hätte er ſolches verſtanden von den Statuten und Reqviſitis Diſputantium, auch Befehl des Fürſten/ſo den Herren Intereſſenten vor der Diſputation wären vorgeleſen worden/hätte alſo Moſellani mit Worten im geringſten nicht gedacht/auch ſeiner Oration nicht

einmahl/ ſehe auch nicht/ warum er es ſchuldig wäre/oder darzu gezwungen werden könte/ des Moſellani in einem Brief an einen guten Freund nothwendig zu gedencken. Und hiermit war alſo dieſer Streit/ſo viel ich weiß/auffgehoben. Allein kurtz drauff gieng ein anderer mit *Johanne Montano Heſſo*, an/ der ſich damahls ſtudirens halber in Wittenberg befande/ welcher hieraus entſtunde. Es hatte Rubius Longipolitanus auch die Leipziger Diſputation in deutſchen Reimen beſchrieben/davon ich ſchon oben gedacht habe. In ſolchen hatte er unter andern nach der einfältigen Arth geſetzet:

Schlacht yn (Lutherum) lieben Freundt ein/ oder mit Schal
Das er wyder geſund werde auff Erden gar ſchier
Und vorbit den NEMO das er nit geyn Leypzigk kom zu mir.

Hierwieder machte ſich bald ſonderlich in Schrifften auff Joh. Montanus Heſſus, der ſich Neminem Wittebergenſem nennete/ und gab folgendes Scriptum wider des Rubii Büchlein heraus: Encomium Rubii Longipolli apud Lipſim in errores, qvos pueriliter commiſit, adverſus Wittebergenſes. Auff dem Titul-Blatte ſtunde der Nemo auffgedruckt/der dieſe Worte ausredete: Nemo dictavit, unten drunter aber dieſes Diſtichon:

Ne-

Nemo poteſt qvicqvid toto geſtatur in orbe
Rumpere livores, omnia Nemo poteſt.

In der Præfatation nun giebt er ihm Schuld/ daß er alles unrecht erzehlet/ das Hunderſte ins Tauſende gemenget/und ſolche ſophismata vorgebracht/die in Wittenberg der geringſte Knabe aufflöſen vermöchte/und bey der Occaſion verfällt er auff Cellarium, als der ihm nicht gelehrt genug ſcheinet/ ſolches Werck zu beſchreiben/ ja/ dem er einige Arroganz auch beymiſſet/ und endlich alſo die Præfation ſchlieſſet: Veniant igitur Rubii, Cellarii, Vulcani, Tauri, & qvotqvot hominum monſtra ſunt, unus Nemo eſt, qvi omnes ſuis coloribus depinget & encomiis dignabitur. Daß es ihm an Vermögen deſſen/ was er hier verſpricht/ nicht ermangelt/ weiſet die Tractation, darinnen er ihn erſt vergleichet mit dem Pauſania, der durch die Umbringung des Königs Philippi berühmt werden wollen/ ziehet ferner des Rubii Bey-Nahmen Longipolitanum durch/und weil Cellarius in ſeiner Epiſtel ad Capitonem, gleichfalls ſcheinet Eccio das Wort zu reden/ ſo muß er ihm ziemlich herhalten/ und bekommt plauſtra Convitiorum von ihm/ nehmlich/ daß/ da er wolte Ebräiſch in Leipzig dociren/ könte er noch nicht recht Lateiniſch/ er kennete die Gelehrten/ derer Freundſchaft er ſich ſo öffters rühmete/ vielleicht nur vom Rücken

cken/er hätte Eccium mehr/ als ſichs gebühret/ als den beſten Oratorem, gelobet/ und noch anderes mehr/welches mit Fleiß/ als darinnen ihm zu viel geſchehen/ hier übergehe.

Sonſt giebt er/ wie gedacht worden/ Rubio Schuld/ er hätte keine Ordnung drinnen gehalten/ eher von der Wittenberger Abzug geſchrieben/ als deren Ankunfft; Er judicire von der gantzen Sache/wie jener Franciſcaner, der neulich die Leute in Leipzig gewarnet/ ſie ſolten ſich vor den Leuten hüten / die neue Studia, einen neuen Glauben/ auch bald gar einen neuen GOtt lehren würden; es wären Leute/ die von nichts/ als des Franciſci und Dominici Wunder-Kutte/ was her ſchwatzen könten/ die von nichts/als Ariſtotele, Franciſco Marone, Thoma de ente & eſſentia zu glauben vermöchten/ er hätte gar recht die Wittenbergiſchen Studenten Lands⸗Knechte (ſatellites) genennet/ denn ſie parat wären/ aus Liebe zu ihren Præceptoribus nicht nur nach Leipzig/ ſondern auch in jede Gefahr ſich zubegeben/ hingegen habe Eccius auch viele bey ſich gehabt/ und habe er die Warheit geſparet/ wenn er geſchrieben: Eccius wäre mit niemand umgeben geweſen/als um welchen doch alle Sophiſten und alle Mönche ſtets geſtanden/ und alle Conſilia, die nur auszufinden geweſen wären/beygetragen hätten/ und da Lutherus nur ein einig mahl geprediget/und guten applauſum

bey

bey allen Volcke gefunden hätte/ hätten die Mönche auch alſobald Eccium darzu angefriſcht/ daß er gleichfalls eine Predigt abgeleget/ welche ſie denn überall weit und breit höchlich und weit über Lutheri ſeine herausgeſtrichen hätten. Endlich hält er ihm vor/ was doch bey ihnen heiſſe/ aus dem Kopffe fertig her ſagen/ welches ſie eintzig von ihrem Eccio ſo zu rühmen wüſten/ nehmlich ein Ding öffters/ und bis zum Eckel etwas wiederholen/ und von der gefaſten Meynung/ wenn man es gleich beſſer ſiehet/ nicht weichen/ ſondern nur immer ſeinen Satz repetiren; Und nachdem er ihn exprobrirt/ daß er die Philoſophie heilig genennet/ als welche vielleicht von des Ariſtotelis ſeinem Feſte ihre Heiligkeit hätte/ welches die Sophiſten ſo heilig feyerten; auch die Ariſtoteliſche Philoſophie ſonderlich herumgenom̃en/ als ohne welche und Sophiſterey/ nach Rubii Meynung/ nichts rechts könte tractiret werden/ ſchlieſſet er/ davor haltende/ daß er ſich in ſo weit in dieſer Schrifft bloß gegeben/ daß ins künfftige auff Rubialiſche Art klug ſeyn/ ſo viel heiſſen würde/ als alber ſeyn. Und der Nemo redet zum Beſchluß den Leſer alſo an:

Sat modo lector habes, *Nemo* eſt, qvi tempus ad omne
Et ſapit, & nulli, diſplicuiſſe poteſt.
Qvi cupit eſſe aliqvid *Nemo* ſine nomine fiet,
Hoc unum eſt noſtræ conditionis opus.

So

Solchem begegnete bald unſer Cellarius, (der ſich Nullum Lipſienſem nennet) und noch den 25. Nov. Anno 1519. mit einem andern Scripto, welches er Elogium famoſiſſimi Viri Neminis tituliret/ und deſſen gantzen Titul ich unten anführen will. In deſſen Præfation hält er ihm ſtracks ſein auffgeſchwollen Gemüthe vor/ daß er unter dem Prætext eines einigen geringen Menſchens/ ſo vielen gelehrten und angeſehenen Leuten ihren ehrlichen Nahmen abgeſtrickt; Und da er die Ariſtoteliſche Philoſophie verworffen/ ſo ſuchte er gewiß durch die Cyniſche ſich bekandt zu machen/ die er auch in dem gantzen Scripto erwieſen/ und durch ſolcher Beyhülffe er auch die Univerſität Leipzig nicht hätte ungeläſtert laſſen können; Dahero ſolte er ſich nicht wundern/ wenn er ihm gleiche Waare etwan wiederumb dran geben ſolte. Nachdem er alſo Emſerum, ut hominem modis omnibus ſummum, non perverſum neqve malignum, qvi veritatem non aliter ac ipſe ſynceriter & plane remotis affectibus ſcriptis demandarit; D. i. als einen Vornehmen/ und nicht Verkehrten noch Böſen/ ſondern der die Wahrheit nicht anders/ als er auffrichtig uñ ohne Gemüths-Neigungen/ geſchrieben/ gelobet/ bezeuget er/ daß er zwar ungern an ſolche hitzige Schreib-Arth gehe/ alleine weil er doch geſuchet/ dadurch ihn in Unglimpff und Verachtung bey iedermann zu ſetzen/ erachte-

teter er ſich verbunden/ umb der Nothwendigkeit willen/ die keine Geſetze hätte/ auch welcher die Götter nicht widerſtehen könten/ ihm zu antworten: Wirfft ihm hierauff vor/ daß er ſelbſt nicht viel im Lateiniſchen verſtehen müſſe / da er die phraſin gebraucht: Brevitati barbaria conſulere: Jngleichen/ daß er velim pro poſſim geſetzt hätte/ und was dergleichen mehr iſt. Ja es wäre in ſeiner Oration ſelbſten eine ſolche barbaries anzutreffen / daß er/ indem er Rubium hierinnen getadelt/ er ſelbſt zum Rubio worden. Endlich ſchlieſt er ſolche Præfation; Tibi itaq; arrogantulo perſvadeas, *unum* me eſſe *nullum*, qui & *Montanis* & *Hiscoldis* & ſciolis & monſtris ſolus ſatisfacere poſſim, & quosque proprio (ſi ita res tulerit) penicillo delineare. d. i. Verſichere dich alſo du naſenweiſer Menſch/ daß ich der einzige Niemand ſey / welcher den Mondanis und Hiscoldis und überklugen und Abentheuren kan gewachſen ſeyn/ und einen jeglichen mit ſeiner eignen Farbe/ wenn es die Gelegenheit ſo geben ſolte/ vermöchte abzumahlen. Hierauff nimmt er einen Paragraphum nach dem andern von des Montani Schrifft vor/ und füget darneben allezeit ſeine Gloſſen und refutation bey. Anfangs da Montanus Rubium mit dem Jüngling Pauſania verglichen/ ſo bringt er Rubium mit den unbedachtſamen Phlegia in die Verglei-

chung/

chung/ der/ da er keine Arth berühmt zu werden gewuſt/ der Dianen zu Epheſo Tempel in Brant geſteckt/ alſo habe auch Montanus, dem es an nöthiger Wiſſenſchafft gefehlet/ gleichfals/ wiewohl vergebens/ nur getrachtet den Lob- und Ehren-Tempel der Welt-geprieſenen Leipziger Univerſität durch ſeine Calumnien zu ruiniren. Er hätte Rubio ſelbſt mit Lügen bewieſen/ daß er ein Lügner ſey/ und da er ihn euſerſt nur zu ſchimpffen bemühet geweſen/ hätte er unwiſſende ihm noch unterſchiedliches gelaſſen/ was von ſeiner Ehre zeugen könte. Er kommt auff den Nahmen und ſagt/ er hieſſe Montanus, und jener Rubius ohne Zweiffel von Rubis (von Büſchen) herſtammende/ welche meiſtens auff den Bergen zu wachſen pflegten; Und alſo wären ſie dem Nahmen nach einander ziemlich verwand. Er tadelt unterſchiedliche Lateiniſche Redens-Arthen als: Non ſecus hedera ac expenſa vinum prodere Solet, ingleichen: Quare alium Rubius patronum nugarum ſuarum quæſiviſſet, quibus nec tonſores horam collocaverint. Er hält ihm vor/ was ihn angefochten/ daß er auch ihn/ Emſerum, ingleichen die Philoſophos und Theologos der Leipziger Univerſität/ mit ſo ſchmähſüchtigen Worten und Lügen angegriffen hätte. Er nenne Rubium einen Sophiſten und doch auch zugleich einen Ertz-Ignoranten/ und keines erwieſe er/ oder ge-

be deſſen klare einzige Urſach / hätte Rubius inſulſe geſchrieben / wie er ihm ſchuld gebe / ſo wäre den Herrn Wittenbergern ſelbſt die Schuld / als die ihn in Baccalaureum artiũ promovirt hätten; Er würde aber ietzo in Leipzig / da er fleißig den Profeſſorem Eloqventiæ beſuchte / ſchon ehiſtens ſo viel lernen / daß er ſich von den Unwahrheiten / wenn es anders ſolche wären / purgiren würde. Dieſes ſtimmte gleichfalls gar nicht mit der Wahrheit überein / wenn er den Leipziger Herren Profeſſoribus ſchuld gebe / als wären ſie den auffgehenden Studiis hinderlich / da doch das Gegentheil leicht zu behaupten / ja ſie alle ihre Lebens-Zeit / alle ihr Vermögen / auf die Studia wendeten / und gutes und böſes drüber erduldeten; und dahero florireten vielmehr die Studia daſelbſt. Darauff erweiſet er ihm wie würdig er ſey Ebraicam Lingvam daſelbſt zu leſen / als der ſchon zu Löven / Maynz / Tübingen / Heydelberg dergleichen gethan / auch von der Wittenbergiſchen Univerſität ſelbſten darzu wäre verlangt worden / deſſen Worte ſelbſten ich oben ſchon beygebracht habe. Daß er ihm vorwürffe / er köñe nicht lateiniſch / wäre ohne Grund / indem er auch die Ebräiſche Sprache Lateiniſch ſeinen Diſcipeln vortrüge / da doch ihr eigner Bernhardus zu Wittenberg / als der nicht das geringſte weder von Lateiniſchen noch Griechiſchen verſtünde / es nur deutſch thäte; So ſey

D auch

auch den Gelehrten bekand/ daß man der Lateiniſchen Sprache Zierligkeit leicht bey der Ebräiſchen verliehren könte/ worüber denn auch ſchon Hieronymus zu ſeiner Zeit in einer Epiſtel an die Paulam und Euſtochium geſchrieben/ geklaget/ wenn er alſo ſchreibet: Hebraicæ lingvæ ſtridorem omnem latini eloqvii nitorem in ſe ſordidaſſe, das iſt: **Das Ziſchen der Ebräiſchen Sprache/ habe ihm die Reinligkeit der Lateiniſchen gantz verderbet;** doch ſchlieſſet endlich unſer Cellarius: *Hoc unum ſcio me doctiſſimis quibusq; per Germanorum orbem probatum eſſe, cum tu ſycophanta turpiſſimus, Wittenbergæ in angulis auditoribus tuis obgannias, & niſi meriſſimam ignorantiam magno etiam pretio doceas: Crede veniet qui nos ſævo defendet ab uro.* Weiter meynet zwar Montanus, Cellarius verſtünde ſelbſt nicht/ was zum Oratore gehöre/ womit er auf ſeine Reſponſionem ſeriam ſiehet/ in welcher er von dieſer Materie gehandelt hatte; Alleine Cellarius weiſet ihn zum Ciceronem und Fabium, als deren Leitung er ſich hierinnen gebraucht/ weil doch beſſere præcepta nicht würden können gegeben werden. Was er ihm in der Orthographie und conſtruction vorgeworffen/ entſchuldiget Cellarius mit Verſehen des Buchdruckers/ der es gleichfalls in ſeinem Scripto nicht beſſer gemacht/ allwo conceptæ igniculi, didicerunt, occioſum und anders mehr zu finden/

finden; Sonſten bezeuget er nochmals/ daß er in allen die Warheit geſchrieben hätte/und da er Luthero in ſeinem Schreiben gemeldet hätte/ wenn er was harte wider ihn geſchrieben hätte; (wiewohl ihm deſſen damahls nichts wiſſend geweſt wäre) er es nicht übel nehmen möchte/ hätte er es deswegen gethan/ daß Lutherus ſo wohl als er (Montanus) ſein Gemüth daraus hätten erkennen ſollen/ weil er ſo wohl Lutheri erudition æſtimirte/ als auch niemand gerne damit beleidigen wollen/ ſondern nur die Warheit/ ſo er aus der Notariorum Hände bekommen/ gerne fortgepflantzt hätte wiſſen wollen. Hierauff führt er ihn in die Griechiſche Schule und probiret ihn aus dem Simlero, daß er ihn falſch taxiret habe. Zuletzt giebt er ihm noch einen dichten Verweiß/ daß er in ſeinem Scripto vorgegeben/ als wenn ein Franciſcaner-Mönch zu Leipzig vorgegeben/ die gemachten und angehefften Naſen wären die beſten/ da es doch gantz falſch/ und habe der gute Menſch nur das Volck ermahnet/ bey der alten Lehre und alten Auslegern der Schrifft zu verbleiben/ und nicht der neu ſich hervorthuenden zu glauben/ denn die alte Naſe wäre doch die beſte; Drauff ſchlieſſet er: Vivat ſpes mea Chriſtus, cui & me & ſtudia mea devoveo. Doch blieb es hierbey nicht/ ſondern es ſchrieb nochmahls unſer Cellarius, wiewohl auff gantz andere und gelindere Arth wider ihn/ deſſen Schriffts Titul alſo lautete: Nullus

Lipſenſis reſpondet Nemini Wittenbergenſi. Auff dem Titul-Blate ſtunde nochmahls der Niemand mit zerbrochenen Gläſern/Kannen/ Schüſſeln und Töpffen / und in proſpect eine Weibs-Perſon mit einem Kindgen / und allernechſt darbey ein Mönch in einer Kutten/ drüber aber waren dieſe Verſe zu leſen:

Nullus me genuit pater, mater mihi nulla
Hoc commune mihi de Jove Pallas habet.

Die Auslegung überlaſſe den Leſenden. In der Schrifft ſelbſten aber redet er erſtlich den Leſer alſo an:

Si rogitas qualis librum conſcripſerit author,
Eſt Nullus, *Nullus* edidit ipſe librum.
Neminis eſt frater, quamvis quoque gratia fratrum
Rara ſit, hic videas jurgia abeſſe tamen;
Jurgia abeſſe procul; nam fratris mitigat iram
Nec ſunt dentato ſcripta peruncta ſale.
Nec vitio vertes, quenquam ſua cauſa diſertum
Reddit, quisque ſuum diluit atque ſcelus.

Und dann fänget er gleich als gantz geändert über

die

die Menge der falſchen Chriſten an zuklagen/ und betauret/ daß itzo zu ſeiner Zeit nichts als Neid/Zorn/Zanck und Widerwillen überall zu finden/ ja daß einer nur auff des andern Untergang ſeine Gedancken richte/ die Liebe/ von Paulo erfodert / wäre gantz verloſchen / derer Würckung er nach des Apoſtels Ausſpruche erzehlet/ wo bliebe denn die feſte Verknüpffung mit dem Haupte Chriſto/ deſſen Glieder wir wären / die geringſte vermeynte Injuria ſchnitte ja alſobald wie die ſchärffſte Parthiſane (Tenedia bipennis) alles von einander/ man könte der ietzigen Zeit Leuthe nicht anders als überdünchte Gräber nennen / ja die gantze Welt läge ja in Argen. Denn man ſehe ja/wie aus ſo geringen Sachen (rebus vel Atellanis fabulis vilioribus) ein hauffen Weſens und Apologien gegemacht würden/ wie niemand nichts leyden noch ſich weiſen laſſen wolte/ſondern wären vielmehr nur dahin bemühet/wie der Nächſte nur von allen Seiten möchte zu Grunde gerichtet werden; wie ſo viel heimliches Nachſtellens/ Verläumbdung/ Hintergehung/ ja öffentlicher Verſchmähung und Läſterung/ welches auch jederman neulich an den Wittenbergiſchen Niemand erkennen mögen. Worzu hätte es nun gedienet/ daß/ da er den Rubium durchzuhecheln ſich vorgenommen gehabt / er (Montanus) zugleich ihn/ ingleichen die Leipziger Univerſität

ja den Herzog Georgen ſelbſt mit angegriffen? Er ſagt ihm klar/ daß Rubius von keinen Leipziger Philoſopho oder Profeſſore (wie er doch Montanus fälſchlich vorgegeben) darzu angeſtellet geweſen/ ſein unnützes Gewäſche von der Leipziger Diſputation ausgehen zu laſſen/ ſie wären viel zu klug/ und als Chriſten viel zu beſcheiden darzu/ daß ſie einem ſolchem nichtswürdigem Kerl ſolches zu ſchreiben ſolten untern Fuß geben/ weil ſie ſich in ſolche Händel gar nicht einmahl auch hätten mit Fleiß miſchen wollen/ wohl wiſſende/ daß es eine Sache wäre/ die nicht ohne Mißgunſt. Sie hätten es ſelbſt ungern gehöret/ da ſie vernommen/ daß dieſer abgeſchmackte Rubius was hievon hätte in Druck gehen laſſen/ leicht erachtende/ es dürfften ſich noch wohl Leuthe finden/ die meynen möchten/ als wäre ſolches von ihnen ſo angeſtellet. Indeſſen aber hätten ſie nicht gewuſt/ was ſie hätten thun ſollen; was allbereit geſchehen/ hätten ſie nicht ändern können/ die Exemplaria hätten ſie nicht confiſciren können/ indem die meiſten allbereit von dem Buchführer diſtrahiret geweſen/ doch hätten ſie darbey geglaubt/ daß kein geſcheuter Menſch ſolches armſeligen Baccalaurei Geſchmiere vor das Ihrige halten würde/ indem von ſo einem Menſchen geſcholten werden/ in der That nichts anders wäre/ als gelobet werden/ und ſein Zeug mit Socrate nicht anders/ als eines Eſels Schlag anzunehmen

men ſey. Möchte alſo wohl wiſſen/ von wem er ſolches hätte/ oder woraus er ſolches gemuthmaſſet/ daß die Univerſität und ſo viel hochgelahrte Männer Rubium zu ihren Inſtrument gebraucht? Allein er möchte ihm vielleicht antworten; Wer weiß nicht/ daß die Leipziger uns ſtets gehäßig ſeyn? Was höre ich! wendet Cellarius ein; Hat dieſes während der Leipziger Diſputation jemand wohl obſerviren mögen/ und da ſie ſich nicht ſo feindſelig gegen die Wittenberger erzeigt hätten/ ſondern alle Ehre erwieſen/ ſtünde es ihnen viel beſſer an/ mit guter Einträchtigkeit die gleichſam auffgehende Literatur mehr und mehr mit ihnen auffrichten zu helffen/ da ſie hingegen die Leipziger Univerſität einzig zu blamiren nur ſuchten. Hierauff erweiſt er ihm weitläufftig/ daß die Leipziger Philoſophi keine Sophiſten wären/ wie er ſie genennet/ ſie hätten den einzigen Ariſtotelem, dem ſie als fonti folgten; Da hingegen in Wittenberg einer den Scotum, der andere den Thomam vor ein Oracul hielte/ und könten ſie auch deßwegen keine Sophiſten genennet werden/ wenn einer etwas undeutlicher oder nicht ſo ſchön als der andere ſchriebe/ genug wäre/ wenn ſie nur die Sachen recht durch die Worte vortrügen/ beweiſet auch ſolches mit Pico Mirandula; der nicht ſehr beredt/ hingegen ein beſſerer Philoſophus geweſen/ und Angelo Politiano, der hinwiede-

wiederumb einen guten Redner und ſchlechten Philoſophum abgegeben. Daß ſie den Lauff der Studien hemmeten/wäre in Grund falſch/in- dem ſi: Profeſſores in allen Haupt-Sprachen und nöthigſten diſciplinen hätten; die Leipziger hätten dariñen floriret/ehe noch die Wittenber- giſche geſtifftet worden/denn allbereit ſchon mehr als vor 20. Jahren der Claricius Bononienſis die Griechiſche Sprache in Leipzig profitiret hätte/ deſſen Grammatick in Verſen verfaſſet noch bey vielen zu finden wäre; Und der Durch- lauchtigſte Albertus hätte ſie ſchon zu ſeiner Zeit mit den beſten und Gelehrteſten Leuthen/in- gleichen gnugſamen Auskommen ſaitſam verſe- hen gehabt/ſo/daß ſie ein recht ſeminarium ge- worden/worinnen ihm auch löblichſt ſein Durch- lauchtigſter Herr Sohn/Herzog Georgius gefolget/der alles eher zugeben würde/als daß er ſeiner Academie an ichtwas ſolte gebrechen laſ- ſen/ was zu dero Erhöhung dienlich erfunden würde; Daher ſchließt er/er hätte beſſer gethan/ wenn er dieſen unbeſonnenen Menſchen alleine kurtz abgewieſen/ und nicht andere zugleich tou- chiret hätte/ wüntſchet anbey/ daß ſie (die Wit- tenberger) doch ſammt ihnen mit einmüthigen Geiſte den Studiis unter die Armen greiffen/und ſolchen Haß gäntzlich einmahl ablegen möchten/ ſo würde der Jugend Nutzen viel beſſer befördert werden. Dieſem wurde zwar noch ein ſcri-

ptum

ptum von Montano entgegen geſetzt/worinnen er wiederumb etwas glimpflicher ſich gegen Cellarium bezeuget/ deſſen Titul: Excuſatio Neminis adverſus Nullum Lipſienſ. Auf dem Titul-Blate ſchon redet er ihn alſo gütlich an: Diffuſioribus tecum egiſſem, ſvaviſſ. Nulle, niſi mihi frater eſſes, & is, qvi non tam Sophiſtarum, qvàm Academiæ tuæ partes tuearis: cui qvantum tribuam excuſatio noſtra indicio eſt. Rubiũ interim - - jam vero nec Nemo nec Nullus eſt, credo ſtatim futurum nihil. Adeo albi ſimul & nigri feram dilaniant. Vale. Die Anrede an Leſer/ die auch noch auff dem Blate zu befinden/ giebt noch deutlicher dieſes Streits Endſchafft zu verſtehen/ dieſes Lauts:

His jam conveniet ſociis (mihi crede) duobus:
Depugnant verbis, pectora ſalva manent.
Hoc eſt qvod latrant, nec dum mordere parati
Eſt Nemo, eſt Nullus, nomina clara Virûm.
Nec tamen ipſe adeo credas, latet angvis in herba,
Væ tibi, qvi nobis tertius eſſe velis.

In dem Wercke ſelbſten aber entſchuldiget er ſich mit ſeiner Unglückſeligkeit/ daß ſobald er/ als der niemand/ nur was mit iemand zu thun bekäme/ er es niemand könne recht machen/ ſondern ihm Schuld gegeben würde/ daß er über die

Gebühr gethan / da er doch lange nicht ſo viel thäte/als andere wohl verdieneten; Da er nur neulich die Leipziger Sophiſten ein wenig ſcharff angegriffen / wolte itzo ſchon der Himmel einfallen/ und wolte lieber 100. Horniſſe nackend erzürnet haben/ als dieſe Arth Leute/ welches der eintzige Cellarius bezeuge. Hingegen ſolte er wiſſen/ daß er ſich der Wittenbergiſchen Univerſität gleichfalls angenommen hätte / als von der vorhero von ihnen ſo viel Böſes wäre ausgeſtreuet und ausgebreitet worden; denn er hätte nicht zu verkochen vermogt/was der abgeſchmakte Rubius alberes auffgeſetzet; und wirfft hingegen den Leipzigern vor / warum ſie nicht anfangs gleich verbothen / ungereimte Sachen promiſcuè zu ſchreiben uñ auszubreiten/daß die Chriſtliche Liebe beſſer alſo hätte mögen unterhalten werden; Er hätte weniger geſündiget/und da ſie von Rubio und andern zu erſt in Schrifften angegangen worden/hätte er Urſache genug gehabt/ die Wittenberger zu defendiren/zumahl da auch ein hauffen Schmäh-Briefe/einer nach dem andern/und mehr und mehr wären geflogen komen/ ſo daß er kein Ende von ſolchen Dingen ſehen können. Er hätte nur etliche junge Sophiſten / niemahls aber die gantze Univerſität/ gemeinet/vielweniger den Fürſten im geringſten zu touchiren ſich in Sinn kommen laſſen. Wie nun der Fürſte mit viel höhern und wichtigern Dingen

zu thun hätte/und ſich wenig um ihren Streit bekümmern würde/ ja derjenige ihm ſey/ den er in ſeinem Hertzen demüthigſt verehrete/ alſo bekenne er auch von der geſamten Univerſität/ daß er ſolche vor die einige Mutter der Studien/und Retirade der freyen Künſten allezeit æſtimiret/hätte auch mit keinem Worte beyder in ſeiner Schrifft gedacht/ wie könte denn nun geſagt werden/ daß er ſolche angrieffe/ es müſte denn ſeyn/daß das ſo viel hieſe/ wenn einer ein Glied derſelben aus wohlgegründeten Urſachen antaſtete; und ſo könte er auch ſagen/ daß ihre gantze Univerſität von ihnen bey iedermann fälſchlich wäre angegoſſen worden; ſonſten nenne er die Sophiſten diejenigen/ die nur was ohne Grund herwüſchen/ die jungen Leute mit ihren plauſiblen Argumenten beträgen/ alle Erudition ſchändeten/und deren freyen Künſte Auffkommen auff alle Arth und Weiſe hemmeten/ ja von welcher Arth ſich neulich einer verlauten laſſen: es wäre beſſer/ daß ſie wie Staub von Wittenberg zerſtreuet würden/ als woraus ſo viel Ubel in alle Welt ausgeſandt würde. Dieſes wäre nun ihr Lohn/da ſie nichts/als nur das Beſte lehreten/ ſie predigten alleine Chriſtum und das Evangelium/und ſolches lauter/ ſie lehreten öffentlich/ſie ſchrieben öffentlich. Endlich verfällt er wieder auff den Rubium, und meldet von ihm/ daß/ da er erſt ſolches Lateiniſch ungeſchickt ge-

nug

nug proponiret hätte/er ſolches noch viel alberer itzo gar in deutſche lahme Verſe gebracht/und alſo von neuen widerum wider ſeine Præceptores geſchrieben hätte/ da er doch diß nicht zu thun geſchworen hätte zu Wittenberg; welches er ihm hoch auffmutzet. Worauff er gleichfalls wünſchet/daß beyde Univerſitäten in allem Flor fortwachſen möchten. Daß er aber das Alter alſo an ſeiner Univerſität recommendire/wüſte er wohl daß bißweilen wohl ein Schüler noch ſeinen lebenden Præceptorem in der Erudition übertreffe; und wenn ihm ja das Alte ſo wohl gefiele/ ſo ſolte er eine 90. jährige Mutter behalten/ er aber wolte ſich zu dero Tochter halten. Wormit denn auch dieſer Streit ſeine Endſchafft erhielte; welchen ich mit Fleiß etwas weitläufftig erzehlet/ theils/ weil unterſchiedliches drinnen enthalten/ das den Zuſtand beyder Academien, auch derſelben Glieder Gemüther gegen einander und unter ſich ſattſam zu verſtehen giebt; theils/ daß man ſehe/ mit was fervore und Hefftigkeit von beyden Theilen in negotio Evangelii damahls ſchon verſetzet worden; theils auch weil dieſe Schrifften nunmehro faſt in niemandes Händen mehr/auch wohl in der 10. öffentlichen Bibliotheck nur vergebens geſucht werden/ auch ſo gar dem unvergleichlichen Seckendorff ſelbſten gar nicht müſſen iemahls unter die Hände kommen ſeyn/als der ſolche ſonſt ohne Zweiffel gleich andern

dern würde berühret und kürtzlich excerpiret haben; theils auch weil unſer Herr Cellarius der vornehmſte Intereſſente mit geweſen/ und woraus auch deſſen damahliger Genius einiger maſſen hervor leuchtet/ der ſich nachmahls aber sehr viel geändert/ welches in folgenden gar deutlich zu ermeſſen seyn wird.

Vermuthlich iſt es/ja ſtehet ohne einigen Zweiffel zu glauben/daß durch ſolche gehaltene Leipziger Diſputation, gleich vielen andern/er ein ſolch Liecht in ſein Hertz bekommen/welches nachmals durch Leſung Lutheri, Melanchthonis, und anderer Schrifften/mehr und mehr ſich in ihm zu regen begonnet/ biß er endlich von ſolchem getrieben/auch ſolches öffentlich vielen andern zu Troſt und Nutzen leuchten laſſen. Und daß dieſes nicht etwa aus meinen eignen Gedancken gefloſſen/ſo führe ich ſo fort unſern Cellarium, als einen von den erſten Bekennern und Herolden der Evangeliſchen Warheit auff/ der (welches in Warheit hoch zu verwundern) in eines ſo eifrig Catholiſchen Fürſtens Lande/ in einer anſehnlichen Facultät und ſtattlichen Amte/ bey ſo vielen und genauen Auffmercken ſo vieler Widrig-geſinnten/ ſich nicht geſcheuet/ da ein anderer mit Eraſmo lieber beyden Partheyen recht gegeben/ oder zum wenigſten nur gemummet hätte/ ein anderer lieber noch ſo lange gewartet/ biß er den Ausgang der Sachen etwas beſſer erfahren/wiederum

derum ein anderer entweder aus Furcht vor den Fürſten/ oder Verliehrung ſeiner Ehren-Charge, oder aus Liebe zum Frieden lieber gar geſchwiegen/uñ es bey dem alten Credo bleiben laſſen/Lutheri Parthey anzunehmen/und freywillig/ deutlich/ gründlich und nachdrücklich in öffentlichem Drucke deſſen Lehre iedermann zu recommendiren/weñ er ein ſolches Judicium, das von ſeinem herrlichen Verſtande zeugen kan/vom Luthero geſtellet/ ſo da verdienet auch der Nachwelt/ wenn anders noch eine zu hoffen/ zum Exempel vorzuſtellen. Seine Worte den 24. Dec. 1520. aus Leipzig in die freye Welt geſchrieben/ lauten alſo: Nunc iterum ad noſtra reverſus, quid ipſe de Martino ſentiam, absqve *omni adulatione*, qvam hoc loco fieri nefas eſſe puto, libere eloqvar. Neque verò qvisqvam hoc meum judicium tanquam arrogans miretur, quando id in hoc tantum conor, ut peſſimam quorundam de me ſuſpicionem repellam. Et ſive *adverſarii ſui me damnent*, aut condemnanti pareant, nihil moror, tantum enim abeſt, ut propter veritatem *condemnari verear*, qvin ut *illud maximè optem*. Nam quod omnibus licet, illud & mihi, opinor, licebit. Siqvidem placuit ipſis eorum judicium, quod quam ſalvum ſit, viderint & ipſi, mihi verò & meũ placebit. *Martinus*, qvod *verè* fateor] *ſyncerius ſacras literas* tractat, qvam omnes

omnes ſui vel *Italo-græci* vel *Barbaro-Hebræi.* Qvorum tanta eſt, cum in Græcis tum in Hebræis felicitas, ut cum vel Græcizare vel Hebraizare incipiunt, præ furore atqve latinæ lingvæ elegantiis, podicis obliti, oletum per os ejiciant, quo fit, ut eorum & *Græca* & *Hebraica* adde & *Latina* nec ſaporem nec odorem habeant. Et nullibi plus peccant, quam ubi maximè. Qvin verò peſſimi homines nihil verentur, *doctum Martinum* immundis ſordidis & minacibus eorum mandatis, inhibitionibus & mille id genus objurgationibus ridiculis à divulgatione Evangelicæ veritatis propellere. O impudentem hominum audaciam, atque utinam non ita perniciosſam! Miror ego tam ſtupidos levis armaturæ milites, cum veritatis & gravioris fortitudinis militibus pugnam inire audere, &, quod non verentur, eos in arenam ultro provocare. Quid, ſi primo ante pedes *pulverulentorum Magiſterculorum* (ita enim Lingvarum Profeſſores vocant) ſacrarum literarum veritatem perdiſcerent? Sed ipſis ſufficiunt paleæ, ſufficit & turbida limoſaque aqua. Et quod plus eſt, excommunicationes ſufficiunt, aggravationes, minæ & bullæ execrabiliter bullatiſſimæ. His itaque ſimilis farinæ nugis, veritatem tueri proponunt! Sed quid diutius iis rebus immoror, hoc dico, *Martinum veritatem Evangelicam plus adamare, qvam omnes adverſarii ſui, & ſua ſcripta*

tam

tam vera mihi usq; adeo arridere, quæ legi, [à multis qvidem diverſis diſtrahor occupationibus] *ut nec Papa, nec Cardinalis, nec aliqvis Monachus qvantumvis ſuperciliosus ab ipſis ſit me averſurus.* Valete omnes, qvi veritatẽ diligitis. Lipſiæ ex Muſæo noſtro nono Kal. Jan. An 1520.
Im Deutſchen möchte es alſo lauten: Nachdem ich nun alſo wiederumb zu den Unſrigen gekommen/ (vielleicht hat er ſeine gute Freunde in Wittenberg beſucht gehabt) ſo will ich frey heraus ſagen und gantz ohne Schmeicheley/ die auch hier mit Recht gantz keinen Platz findet/ was ich von dem Martino Luthero halte. Es darff aber hier niemand mein Urtheil/ als etwa hochmüthig bewundern/ weil ich dieſes nur hierdurch zu erhalten ſuche/ daß ich etlicher böſen Leute Argwohn von mir ablehnen möge. Und dahero achte ich es nichts/ es mögen nun entweder ſeine Widerſacher mich verdammen/ oder denjenigen/ der mich verdammet/ folgen/ deñ ich ſcheue mich ſo wenig/ daß ich der Evangeliſchen Wahrheit wegen ſolte verdammet werden/ daß ich vielmehr ſolches mir wüntſche. Denn/ was allen vergönnet iſt/ wird mir/ wie ich davor halte/ auch frey ſtehen. Hat ihnen nun ihr Urtheil/ welches/ wie gut es ſey/ mögen ſie verantworten/ gefallen/ ſo ſoll mir hingegen auch meines recht ſeyn. Martinus (welches ich mit Beſtand der Wahrheit ſage) gehet auffrichtiger mit der

Schrifft

Schrifft umb/als alle ſeine Griechenzenden Italiåner/oder barbariſchen Hebråer. Die ſo geſchickt/ ſo wohl in der Griechiſchen als Hebråiſchen Sprache ſind/ daß/ wenn ſie entweder zu Griechenzen oder Jůdenzen anfangen/ ſie vor Hitze und ſchőnen lateiniſchen Redens-Arten alſobald des Hinderſten vergeſſen/ und den Koth durch den Mund von ſich geben/ dahero denn geſchicht/daß ſo wohl ihr Griechiſches als Hebråiſches/ ja auch ihr Latein weder Geſchmack noch Geruch hat; Und dahero nirgends mehr irren und fehlen/ als wo ſie am meiſten ſolches thun. Allein die leichtfertigen Leute ſcheuen ſich gar nicht/ den gelehrten Martinum, mit ihren ſchmutzigen/ unflåtigen und Drohungsvollen Befehlen/Einhaltungen/ und tauſend andern låcherlichen Ausſchåndungen/ ihn von Ausbreitung der Evangeliſchen Wahrheit abwendig zu machen. O der unverſchåmten Kůhnheit ſolcher Menſchen/ aber wolte GOtt nur/ nicht auch ſo ſchådlichen Kůhnheit! Ich verwundere mich recht/ daß ſolche tumme und ſo gar leicht-bewaffnete Soldaten mit Soldaten/ ſo die Wahrheit vertheidigen und rechtſchaffene courage haben/ſich in ein Gefecht einzulaſſen ſich erkůhnen/ ja ſolche ohne alle Scheu zum Kampff-Platz von freyen Stůcken auffzufordern. Je wen ſie doch zuerſt zu den Fůſſen der ſtaubichten Magiſtergen(denn ſo pflegen ſie die Profeſſores

der Sprachen zu nennen) die Wahrheit der Göttlichen Schrifft recht lerneten? Alleine ſie laſſen ſich an der Spreu/ trüben und ſchlammichten Waſſer begnügen. Aber was noch mehr iſt/ ſo ſetzen ſie noch den **Bann/ zu Nöthigungen/ Drohungen und Bullen/ die gantz ſchröcklich auffgeblaſſen ſind/** drauff. Und mit ſolchen und dergleichen albern Zeug nehmen ſie ſich vor die Wahrheit zu vertheidigen. Aber was halte ich mich lange mit ſolchen und dergleichen Dingen auff; Dieſes ſage ich: **Daß** Martinus **die Evangeliſche Wahrheit mehr liebe/ als alle ſeine Widerſacher/ und daß ſeine Schrifften mir ſo wohl gefallen/ die ich geleſen (doch werde ich öffters durch meine viele Verrichtungen davon verhindert) und ſo wahr ſeyn/ daß mich davon weder der Pabſt/ noch ein Cardinal/ noch einiger Mönch/ er mag ſo klug ſeyn als er will/ ſoll jemahls abwendig machen.** Hiermit lebet alle wohl/ die ihr die Wahrheit liebet. Leipzig aus unſer Studier-Stube den 24. Dec. 1520. Wie hätte nun wol Lutherus mit einem gründlichern und ſchönern Urtheil ſchon zu der Zeit/ in einer ſo anſehnlichen und von gelehrten Leuthen angefüllten/ darneben aber auch der Catholiſchen Religion ergebenen Stadt/ können beehret werden/ als dem/ welches unſer Cellarius ihm öffentlich und im Druck ertheilet? Ich verſichere/ wenn ſolches dem

Hoch-

Hochgelahrten Herrn Seckendorffen aus einiger Bibliothec wäre communiciret worden/ er würde ſolchem gewiß eine Stelle in ſeinem vortrefflichen Lutheraniſmo zu ſeinem immerwährenden Gedächtniß gegeben haben. Doch wird ſolches ſchon der berühmte Herr Tentzelius Fürſtl. Sächſ. geſambter Hiſtoricus, als der ſothanes Werk zu suppliren un̄ continuiren anietzo untern Händen hat / zu erſetzen wiſſen. Ich komme nun näher wieder zu unſern Cellarium, welcher / wie ich glaube / ſich hierauff nicht gar lange mehr / wegen Menge der Feinde / auch andern heimlichen Nachſtellungen / wird in Leipzig auffgehalten / ſondern wol zeitlich ſich nach Wittenberg zum Herrn Luthero gewendet haben. Nehmlich nachdem er von GOttes Wort überzeuget / ſich vorgeſetzet gehabt / ſolches andern wiederumb mit Nutzen vorzutragen / war es nöthig auch / daß er daſelbſt einen rechten Grund in ſeiner Theologie legte und dasjenige erſt ſelbſt recht faßte / was er andern wieder zu predigen aus innerlichen Triebe mit GOtt ſich entſchloſſen hatte. Daß er daſelbſt auch gute profectus müſſe gemacht / und dieſes ſein Studium nach Mögligkeit ſich recommendiret habe ſeyn laſſen / läſt ſich aus der genauen Bekandſchafft mit Luthero, auch deſſelbigen recommendation nachmahls ſeiner Perſon zu einem Prediger nach Franckfurt am Mayn / gar leicht ermeſſen. So

geſchahe es denn nun damahls/ daß/ als durch Herrn Hartmannum Ibachium, Prediger zu S. Catharinen in Franckfurt/ (welcher aber nachmals bald dem Haſſe des Ertz-Biſchoffs zu Mayntz weichen muſte und auff recommendation Herrn Amsdorffii und erlangter vocation nach Sonnewalde gieng) Dionyſium Melandrum, Johannem Bernhardum, auch Joh. Agricolam, (der von Luthero auf einige Zeit dahin war recommendiret worden) in eiffrigen Lehren und Predigen abſonderlich wider Petrum Meierum, Paſtorem zu S. Bartholomæi Kirchenund Michaël. Groſſium, gleichfalls zu S. Petri Paſtorem, ſo ſich dem Evangelio am meiſten wiederſetzten/ ingleichen von den vortrefflichen Bekennern des Evangelii aus der Ritterſchafft/ Herrn Hartmuthen von Cronenberg (c) Marcum Loſchium von Molheim/ Georgium von

(c) Dieſes ſo wohl tapffern, als wegen ſonderbarer Gelehrſamkeit höchſt-renomirten Ritters Schreiben an Petrum Meierum, Paſtorem in Franckfurt, iſt gedruckt zu Franckfurt, 1522. in welchem er ihm vorhält, wie er unrechtmäſſiger Weiſe Lutherum einiger falſchen Lehre beſchuldiget, unbillicher Weiſe diejenigen, die ihm beypflichteten, als Ketzer ſchälte, und Päbſtiſche Gewalt allzu hoch,

von Stockheim und Emericum von Reiffenſtein ſowohl mit Schrifften als mit Entziehung des Decems, ſo ſie der Päbſtiſchen Cleriſey/ als die davor nichts thate/ ſchuldig waren/ allbereit ein guter Grund war gelegt worden; (d) Sintemahl ſchon Anno 1525. wie Cochlæus, der daſelbſt Decanus zu S. Marien war/ in ſeiner Hiſtorie f. 126. ſelbſt bezeuget/ die Poſtulata oder Forderungen des Volcks von Franckfurtiſchen Rathe in Druck gegeben/ hätten vielen andern Städten zur Nachfolge gedienet. Darinnen aber verlangete das Volck unter andern/ daß das Recht/ Pfarrherrn zu ſetzen/ die das Wort GOttes lauter und rein und ohne Menſchen-Satzungen predigten/ dem Rathe und Bürgerſchaft gegebẽ würde/ die Pfaffen den gemeinẽ Abgaben unterworffen ſeyn ſoltẽ/ das viele Betteln der Mönche verboten würde/ die Mönche und Nonnen Freyheit haben ſolten aus ihren

hoch, und mehr als recht erhebe, zuletzt aber zur Erkäntnis des Evangelii ermahnet; Solcher gedencket der Herr Seckendorff aus der Leiptziger Pauliner-Bibliothec, im 1. Buch ſeines Lutheraniſmi p. 225. a. und 243. a.

[d] Welche Nachricht wir gleichfalls dem Herrn Seckendorff ſchuldig ſeyn, davon ein mehrers in ſeinem Lutheraniſmo im andern Buch p. 14. a. zu finden.

Clöſtern zu gehen/ denen Ausgegangenen keine neue ſubſtituiret würden/ die Geſtiffte zum piis cauſis und in den gemeinen Gottes-Kaſten gebracht/ und die Brüderſchafften/ die Feyerung der Tage und Seel-Meſſen vor die Todten abgeſchaffet werden möchten/ welches ſie auch damahls in dem Bauren-Krieg erhalten;) Er zu ſolches Vornehmens Ausführung und gäntzlichen perfection des heilſamen Reformations-Wercks von Wittenberg im Jahr nach Chriſti Geburth 1529. den 14. Semptembr. zum Prediger zu St. Catharinen/ nach Franckfurth von einem Hoch-Edlem Rathe und Bürgerſchafft vociret wurde. (e) Er traff daſelbſt nicht alleine alſobald dieſe allbereit genennte getreuen Gehülffen an/ ſondern bekame auch folgendes Jahr noch Petrum Cambergerum darzu. Daß er aber ſich daſelbſt erbar und unſträfflich im Leben/ auch eyfrig in Vertheydigung der einmahl erkandten Lehre müſſe auffgeführet haben/ bezeuget der abſcheuliche Haß/ greuliche Verfolgung und Verſpottung/ nichts minder auch liſtige Nachſtellungen/ ſo er nebſt ſeinen treuen Collegen von Petro Meiero und andern/ davon die

[e] Beſiehe hiervon Seckendorffen in Hiſtoria Lutheraniſmi Lib. I. p. 243. 6. und Gebhard Florians Franckfurt. Chronicken p. 319.

geſchriebenen Acta Francofurtenſia (f) Nachricht gebē/daſelbſt erdulden müſſen. Ja es ließ der Ertz-Biſchoff von Mayntz / wiewohl ehemahls geſchehen / alſo auch Anno 1529. einen ſehr harten Befehl an den Rath zu Franckfurt ergehen/ worinnen er befohlen/ daß ſie ſich nach dem Abſchied des Anno 1529. gehaltenen Reichs-Tages in allen halten ſolten / deme aber der Rath den 5. Maij 1531. antwortete / ſie hätten lange genug auff eine verbeſſerte General-Einrichtung der Kirchen-Sachen gewartet; Nachdem aber ſolche biß dato nicht erfolget / ſondern nur vielmehr vergebens gehoffet würde / hätten ſie ihrer Bürger Verlangen länger nicht entſtehen mögen. Umb ſolche Zeit nun (nehmlich Anno 1531.) finde ich/ daß unſer Cellarius, nachdem er ohne allen Zweiffel alles in beſſern Stand gebracht/ [worauf auch bald die rechte adminiſtration des heiligen Abendmahls/ nehmlich den 14. Martii Dominica Oculi folgenden Jahrs/ nebſt Abſingung in teutſcher Sprache der Worte der Einſetzung folgete)/ und die Bürgerſchafft einen gründlichen Unterricht in ihrem Glauben gefaſſet/ (g) ſeinen Abſchied begehret / und ich weiß

 nicht/

(f) Aus welchen Herr Seckendorff einen Extract gegeben Lib. I. Lutheraniſmi p. 243. b.

(g) Solches bezeuget nicht alleine Seckend. l. c. Gebh. Florian in ſeiner Franckf. Chron. p. 319 meldet nur ſeinen Abzug A. 1537. geſchehen.

nicht/ob aus eignen Trieb/ oder vorhero erhaltenen Ruff/ kan auch ſeyn auff Lutheri und anderer Theologorum Begehr/wiederum nach Sachſen/und ohne Zweiffel nach Wittenberg gekehret ſey. Kurtz drauff/als die Meſſe Anno 1533. folgends gäntzlich in Franckfurt abgeſchaffet ware/ und der Rath hierüber in dem Cammer-Gerichte vom Capitel zu S. Bartholomæi ware verklagt worden/ auch in groſſe Straffe verfallen ware/ und deßwegen Anno 1536. in den Schmalckaldiſchen Bund ſich begeben hatte/die Herren Franckfurter aber noch etlicher Prediger benöthiget waren/ und umb ſolche den Hn. Lutherum erſucht hatten/ wurde von neuen dieſer unſer Cellarius von ihm/ [h] wie auch Melanchthone [i] darzu denominiret und beſtens recommen-

(h) Davon ſiehe Lutheraniſmum Seckendorff. Lib. I. p. 243.

[i] Solches bezeuget Seckendorff l. c. Ingleichen als bey Herzog Heinrici Reformation es an Theologis mangeln wolte, wurden von Melanchthone Henrico einige Theologi vorgeſchlagen, die entweder beſtändig in Meiſſen und Thüringen am Worte GOttes zu dienen, konten vocirt, oder nur auff einige Zeit von daraus entlehnet werden, darunter war auch Cellarius, der da von

mendiret/ hätte auch ſolches auſſer allen Zweif-
fel/wie er denn ſolches ſelber verſichert/gerne an-
genom̃en/um allda die Früchte ſeines Fleiſſes zu
genieſſe/ſo er in erſter Anrichtung ſolches Wein-
Berges des HErrn angewendet hatte/ wo nicht
der anderweitige Beruff Anno 1539. nach Dreß-
den darzwiſchen kommen/ und ihn davon abge-
halten hätte/ womit Er ſich auch damahls de-
müthigſt gegen einen Hoch-Edlen Rath des H.
Röm. Reichs Stadt Franckfurth entſchuldiget.
Dreßden war alſo die Stadt/die ihn ferner ver-
langete/und darinnen er ſeine in GOttes Wort
genugſame erlangte Gelehrſamkeit ſattſam zei-
gen/ und zu vieler Heyl und Seeligkeit andern
wiederum beybringen/ja der gantzen neuen Heer-
de mit Lehr und Leben/nach des Apoſtels Befehl/
vorgehen ſolte. Zwar darff man ſich hier nicht
einbilden/ als wenn erſt Anno 1539. nach tödtli-
chen Hintritt Herzog Georgens/ und völlig er-
gan-

von Franckfurt könte geruffen werden, die
übrigen waren Amsdorff von Magdeburg,
Heſſus von Breſslau, Steinius von Weimar,
Myconius von Gotha, Fuſius von Leis-
nigk. Briſgerus von Aldenburgk, Linckus
von Nürnberg, Raidius von Hirſchfeldt,
Naogeorgus von Kahle &c. wie ſolches Se-
ckendorff ausdrücklich meldet Lib. 3. Lu-
theraniſmi p. 219.

gangener Reformation, Evangeliſche in Dreß-den zu wohnen angefangen hätten / und vormals nie keine da geweſen wären' Denn zu geſchweigen / daß / wie die andern Einwohner in Herzog Georgii Lande / alſo auch die Herren Dreßdner / eine ſattſame Wiſſenſchafft allbereit von Lutheri Lehre hatten / indem ſolche öffters aus Erheiſchung ihres Gewerbes und Handthierung in es Churfürſtens höchſt-seligſten Gedächtniß / Johann Fridrichs Länder reiſeten / ihre Prediger daſelbſt zum öfftern / und ich will nur ſagen / mit Auffmerckſamkeit höreten / oder auch von denen ſo aus des Churfürſtens Landen mit ihnen handelten / genugſamen Unterricht / was ihre Lehre wäre / empfiengen / (k) ja heimlich Lutheri herausgegebene Bücher fleißig laſen / viel Edelleute und rei-

(k) Solches geſtehet ja Cochlæus ſelbſt von dem Pöbel der Lutheraner, wenn er alſo hervon redet in ſeinem Buch de Actis & Scriptis Lutheri A. C. 1522. f. 55. Ehe Emſers Buch heraus kam, wurde durch die Buchdrucker das neue Teſtament Lutheri ſehr ausgebreitet, ſo, daſs auch die Schuſter, und Weiber, und allerhand Idioten von den Lutheranern, die nur ein wenig die deutſche Sprache begriffen hatten, dieſes neue Teſtament, als die Qvelle aller Weiſs-

reiche Einwohner/ auch mit höchſter Lebens-Gefahr/ an unterſchiedlichen Orthen ſchon öffentlich zu Lutheri Lehre ſich bekeñet (*l*) hatten/ dahero auch der Herzog den Herren Dreßdnern die Ver-

---

Weiſsheit, gantz begierig laſen, ſolches durch öffteres Leſen ihrem Gedächtnis einverleibeten, und das Buch ſtets mit ſich herum trugen: daraus ſie ſich eine ſolche Gelehrſamkeit in wenig Monaten anmaſſeten, nicht nur mit Layen Catholiſcher Religion, ſondern auch mit Prieſtern und Mönchen, ja gar mit Magiſtris und Doctoribus Theologiæ, von dem Glauben und Evangelio zu diſputiren. Ja es kam ſo weit, daſs der Lutheriſche Hauffe vielmehr Fleiſs anwendete, die überſetzte Bibel zu erlernen, als die Catholiſchen, deren Layen ſolche Sorge mehrentheils den Pfaffen und Mönchen überlaſſen.

(*l*) Darunter wir auch billig Antonium von Schönberg zehlen, den Georg, weil er die Lutheriſchen Predigten hörete, und das Sacrament unter zweyerley Geſtalt von Herzog Heinrichs Hoff-Predigern, Schencken, gebraucht, aus ſeinem Schloſs Schönberg getrieben hatte, davon weitläufftiger beim Seckendorff. Lib. 3. p. 223. a, zu leſen.

Und

Verjagung ſchon 1520. androhete (m) etliche Leipziger Bürger aber und Bürgers Weiber Anno 1523. würcklich umb des Evangelii willen straffte und aus dem Lande jagte; unterſchiedliche Prediger auch dann und wann im Lande gut Lutheriſch ohne Scheu/ auff Anſuchen der Zu-

Und Antonius Zimmermann gab nicht alleine 1523. eine Predigt von dem Unterſcheid des Geſetzes und Evangelii über das Dictum Marc. 8. Mich jamert des Volcks, heraus, ſondern auch eine Apologie den 26. Jun. wider Herzog Georgen, darinnen er bekennete, daſs er die Tauffe deutſch adminiſtriret, hätte auch am Oſtertage das H. Nachtmahl unter zweyerley Geſtalt austheilen wollen, hätte aber es mit dem gröſten Gewiſſens-Anſtoſs biſsher anſtehen laſſen, weil er deſſen Widerwillen hierüber vernommen, eröffnete anbey aber die Urſach, warum er es ferner nicht thun könne.

[m] Solches bezeuget klar Lutherus in einer Epiſtel An. 1520. an Johannem Langum in Erfurt, wenn er ſchreibet: Ducem Georgium captivum ducunt (Monachi) mihi infenſiſſimum factum, deniq; minatus eſt *Dresdenſibus* propter me expulſionem, ut vocant; d. i. Die Papiſtiſche Cleriſey führet Her-

Zuhörer/ predigten/ (n) und es ſchon ſo weit zu itztgedachten Herzogs Georgens Zeit gekommen war/ daß die Pfaffen und dero Traditiones die meiſten nicht mehr achteten/ und der Herzog ſelbſt

Herzog Georgen nun wie einen Gefangenen herum, er hat auch endlich den Dreſsdnern gedrohet, er will ſie noch wegen meiner verjagen. Epiſt. 143. p. 231. b. im 1. Buch deſſen Epiſteln; Von den Leipzigern aber Froëſchel. in der Præfation ſeines Buchs vom Reich Chriſti.

[n] Alſo predigte 1523. M. Sebaſtian Froëſchel, als er von Wittenberg wiederum an Michaëlis Marckt nach Leipzig kommen war/ auff Bitten der Bürger und etlichen des Raths, am Sonntag in der S. Johannis Kirchen vor dem Grimmiſchen Thor, und kurtz darauff noch einmahl, das dritte mal aber, als er predigen wollen, hatten die Thomaſſer-Mönche die Kirche ſperren laſſen, worüber es zum Auffruhr komen wäre, wenn Fröſchelius und etliche des Raths nicht abgewehret hätten, darüber er zwar bey dem Biſchoff von Merſeburg verklaget worden, auch vor demſelben vorſtehen müſſen, und harte Worte von ihm hören, dem er aber getroſt geantwortet. So wurde er

ſelbſt klagen muſte / daß ſeine Clöſter verlaſſen und viele Pfarren offen ſtünden / ja wie *Carlwiz Pontano* berichtet / mehr als 300. Pfarren allein in ſeinem Lande keine Pfarrer mehr hatten; ſo war auch ſchon längſtens / ſowohl von *Luthero* ſelbſt vor Herzog Georgen / als auch von Lutheri Diſcipel, *M. Alexio Crußnero*, Herzog Georgens Hoff-Predigern / bey 3. gantzer Jahren in Dreßden öffentlich Evangeliſch geprediget worden.

Was das erſte anlanget / ware ſolches dergeſtalt zugangen: Noch vier Monate zuvor / ehe der Streit zwiſchen Luthero und Tetzeln angegangen / hatte Herzog Georg von Staupitio, einem berühmten Meißniſchen von Adel / und damahls Præpoſito zu Wittenberg / verlanget / daß er ihm doch einen frommen und gelehrten Prediger möchte zuſchicken / welches auch dieſer zu thun verſprochen hatte. Sendet derſelbe alſo hierauff von Wittenberg nach Dreßden nur gedachten Herrn *Lutherum*, den er ihm zugleich auch in einem

er auch kurtz drauff, auf Herzogs Georgen Befehl, mit gewaffneter Hand gegriffen, vor Gericht geſtellet, und unverdienter Weiſe von Leipzig religiret. Wie er ſolches alles weitläufftig ſelbſt beſchreibet in der Præfation ſeines Tractätgens vom Reich Chriſti.

einem Schreiben/als einen Menſchen von herr-
lichen Verſtande/guten Sitten und Studien
beſtens recommendiret hatte. Da dieſer nun
nach Dreßden gekommen/wird er geheiſſen vor
Hertzog Georgen im Schloſſe zu predigen; Er
thuts/ und richtet ſeine Predigt dahin ein/daß er
behauptet/ das Vertrauen auff GOtt dürffe
kein Menſch wegwerffen/ und daß diejeni-
gen/die GOttes Wort fleißig höreten und
darnach thäten/die rechten Schüler Chri-
ſti wären/und zu dem ewigen Leben erweh-
let wären. Dieſe Materie führete er nun weit-
läufftiger aus/und bewährete/daß die gantze Leh-
re von der Erwehlung und Verſehung/wenn
von Chriſto der Anfang gemacht würde/
ſonderliche Krafft hätte/ zu vertreiben die
Furcht/dadurch viele/in Betrachtung ihrer
Unwürdigkeit/vor GOtt zitternde flöhen/
zu welchem ſie doch am meiſten ihre Zu-
flucht nehmen ſolten. Nun befand ſich dazu-
mahl unter andern in dem Fürſtlichen Frauen-
zimmer an Herzog Georgens Hofe eine kluge/
und von der Herrſchafft auch ſonſt iederman hoch
gehaltene Matron von Adel/ *Barbara* von *Sala*,
dieſe fragte unter andern bey der Tafel mehr ge-
dachter Herzog George: Wie ihr doch die heuti-
ge gehörte Predigt gefallen hätte? Dieſe gabe
ihm zur Antwort: Wenn ſie nur noch eine ſol-
che hören ſolte/ ſo meinte ſie/ ſie wolte noch
ein-

einmahl ſo geruhig ſterben. Welcher aber der Herzog im Zorn antwortete: Er wolte viel Geld drum geben/ daß er nicht eine ſolche Predigt gehöret hätte/die ſolche verwegene Leute machte. Und ſolches hat er etliche mahl wiederholet. Woraus denn Herzog Georgens nicht allzuſcharffſichtiger Verſtand in Glaubens-Sachen klar genug abzunehmen/ nicht weniger auch zu erkennen/wie viel Er ſeinen eigenen Meritis und guten Wercken müſſe zugeſchrieben haben. Alleine dieſe Gottſelige von Adel empfand bald hierauff/ und faſt innerhalb eines Monats-Friſt den Troſt dieſes gehörten Wortes/da ſie bettlägerig und nechſtens drauf ſelig in ihren Erlöſer verſchiede; Wie ſolches zu ihren Gedächtniß/wie auch das vorhin gemelte/der berühmte Sächſiſche Hiſtoricus, Georgius Fabricius von ihr angemercket. (o) Solcher ſeiner Dreßdniſchen Reiſe gedencket auch Lutherus ſelber in einer Epiſtel an Spalatinum (p) worinnen er meldet/wie er von Hieronymo Emſero, (Hertzogs Georgen Secretario und Rathe) wäre zu Gaſte geladen worden/aber auch dabey in eine hefftige Diſputation von der *Thomiſtiſchen Theologie*

[o] In ſeinen Originibus Saxonicis Lib. 7. p. 859.

[p] Im 1. Buch ſeiner Epiſteln in der 36. Epiſtel. welche gegeben den 14. Jan. 1518.

logie mit denen darbey gebethenen und beſtelten Dominicaner-Mönchen verfallen wäre/(q) und wie er darüber von ihnen bey Hertzog Georgen wäre angegoſſen worden. Nechſt dem erwehnet erſpariñen auch ſeiner Predigt/ ſo er von den ungereimten Wündſchen der Betenden gehalten/ darinnen er gezeiget habe/ was ein Chriſt bitten ſolle/ und habe er ſolche an dem Feſt Jacobi (und alſo den 25 Julii) 1517. gehalten. Ob nun dieſe eine mit der vorigen / derer ich nur itzo aus dem Fabricio erwehnet/ oder eine andere/ kan ich ſo genau nicht ſagen/ doch wolte eher das erſte glauben. Und wiewol ſeit dem Lutherus/ als Fabricius an gedachtem Ort recht erinnert/ nicht wiederum nach Dreßden kommen / ſo hat er doch damals genug in einer einzigen Predigt gezeiget/ wie weit ſeine Lehre von der andern Mönchen ihrē abgehe/ auch iſt weiter dieſes abzunehmen/ daß unter ihm und ſolchen ſchon einige Discrepanz müſſe geweſen ſeyn / als denen der Glantz der Warheit allzuſehr in die Augen leuchtete/ wel-

F chen

[q] Wer ſiehet nicht hieraus, wie ſchon vorhero Lutherus etwas mehr, als die andern Mönche geſehen, und dahero wegen ſeiner freyen Lehre auch der Thomiſtiſchen Secte Haſs, wie in Wittenberg und Erfurth, alſo auch in Dreſsden auff ſich geladen, ſo ihm aber nichts ſchaden mögen.

chen ihre damahls verfinſterte Augen nicht vertragen mochten/ noch biß ietzige Stunde können. Was aber mit Lutheri Diſcipel allhier zu Hertzog Georgii Zeiten vorgegangen/ über ſolches kan man anders nichts/ als ſich verwundern. Dieſer/ nehmlich mit Nahmen M. Alexius Crosnerus von Colditz gebürtig/ ein frommer und guter Evangeliſcher Prediger war zu Hertzogs Georgii Zeiten als Hoff-Prediger in Dreßden angenommen worden/ welches Ampt er auch bey 3. Jahren treulich und gebührend bekleidet/ und ſolches alles ware geſchehen auff ſolche Arth und Weiſe. Es war nehmlich M. Alexius Crosnerus damahls ſchon Lutheri und Spalatini guter Freund (r) weiß nicht eigentlich durch weſſen (vielleicht des Biſchoffs zu Meiſſen) recommendation als Canonicus in Altenburg (s) (wie er es dem Herrn Spalatino ſelbſt

(r) So nennet ihn Lutherus, beſiehe den 1. Theil ſeiner Epiſteln p. 254.

(s) Davon giebt klärere Nachricht die 165. Epiſtel Lutheri an Crosnerum An. 1520. den 26. Mart. geſchrieben, im 1. Tom. Epiſtol. Luth. p. 254. Darinnen er ihn auf den Titul Canonicum in Altenburg, und in derſelben Spalatini Collegen und ſeinen, und deſſelben guten Freund nennet, auch gedencket, wie

ſelbſt hinterbringet/(t) und denſelben An. 1524. den 18. Julii anbey umb Rath fraget / was er bey ſo geſtalten Sachen thun ſolte/) von Altenburg nach Meiſze zu den Biſchof in einem Schrei-

wie er faſt gleiches Glück und fata mit Spalatino habe, darneben bittende, daſs er ſein Büchlein, von der Arth zu beichten, unter ſeinem Nahmen möge in Druck gehen laſſen. Dieſes Büchlein hatte er erſtlich dem Spalatino zu gefallē auſgeſetzet, nachdem Lutherus aber ſahe, daſs es in vieler Hände gerathen wäre, dediciret er ſolches Croſnero, welches zu erſt à part 1520. zu Wittenb. und Leipzig heraus kommen, nachmahls aber in dem 1. lateiniſchen Jeniſchen Theil f. 487. ingleichen in dem 2. lateiniſchen Wittenb. f. 24. b. edit. 1562. Solches hat nachmahls Spalatinus ins Deutſche gebracht, gedruckt unter dem Titul: Ein heilſames Büchlein von D. Martin Luther, Auguſtinern, von der Beicht gemacht, durch Georg. Spalatinum verdeutſcht, 1520. 4. welches mit der lateiniſchen Verſion nachmahls Herr D. Sagittarius, weiland General-Superint. in Altenburg conferirt, in etlichen geändert, und in dem 6. Altenb. Theil f. 1418. gebracht.

[t] Wie Spalatinus ſelbſt ſolches anzeiget, und

ben beruffen worden/ u. da er zu ſolchen gekom̃en/ hätte er ihm unter andern auch die Hoff-Prædicatur zu Dreßden im Nahmen des Herzogs angeſonnen. Er hätte zwar ſeine Wenigkeit zu ſolchem Ambte vorgewand / und ſich beſtens entſchuldiget; Alleine der Biſchoff wäre nichts deſtoweniger drauff beſtanden / und hätte ihn an Herzog Georgen nach Dreßden abgefertiget/ allwo er auch am Feſte Mariä Heimſuchung (war der 2. Julii) angekommen. Er hatte ſich nach ſeiner Ankunfft in die Schloß-Kirche verfüget/ allwo gleich die ſolenne Meſſe gehalten worden. Darinnen nun ware ihn der Hertzog gleich anſichtig worden/ hatte ihn nach der Meſſe laſſen zu ſich kommen / und nach übergebenen Brieffe vom Biſchoffe zu Meiſſen ihm befohlen/ daß er nach der Mittags-Tafel wiederumb zu ihm kommen und auffwarten möchte. Da er nun umb beſtimte Zeit wieder vor ſeinem Gemache erſchienen / wäre nach einiger Anrede vom Hertzoge umb GOttes Willen erſucht worden / doch ſein Hoff-Capellan zu werden/ und zum wenigſten nur ein Jahr das Evangelium allhier zu predigen. Der Herzog hätte ſich anbey beklaget/ wie ihm ſchuld gegeben würde/ als könte er das Evangelium nicht

aus deſſelben Relation Seckendorff in Hiſtor. Lutheraniſmi Lib. 2 p. 93. a.

nicht leyden; Alleine er [Crosnerus] würde ſchon erfahren/ daß er es gar wohl leyden möchte/ nur mißfühle ihm die Ungeſchickligkeit/ (meynet dadurch die Schärffe und Hefftigkeit im Straffen.) Er wüſte wohl/ daß er eine Zeitlang zu Wittenberg bey dem Herrn Martino geweſen/ ingleichen zu Leipzig/ dahero auch ohne Zweiffel verſtünde/ was weiß oder ſchwartz wäre; Bäthe alſo von ihm/ daß er das reine Evangelium zum wenigſten nur ein Jahr predigen wolle. Hierauff hatte nun Crosnerus Bedenck-Zeit und Auffſchub biß den 24. Auguſti genommen/ und nachdem die Zeit herbey kommen/ bathe er Spalatinum hierinnen/ als oben gedacht/ umb einen guten Rath. Dieſer antwortete ihm alſobald nach 3. Tagen [22. Julii] und meldete/ er ſolte ſich hierunter ſelbſt wohl prüfen/ und unterſuchen/ ob er den Muth hätte/ das Evangelium rein zu predigen/ und rieth ihm hiernechſt/ daß er bey dem Churfürſten Johanne zugleich ſich befragen möchte. Offters gedachter Crosnerus ließ hierauff ihm/ [Spalatino] wiederumb in Brieffen wiſſen/ er wolle das letztere thun/ und befände er auch eine ſolche Gemüths-Freudigkeit bey ſich/ daß er ſich feſt vorgeſetzet/ das Wort GOttes lauter vorzutragen/ und ſich im geringſten nicht weder vor Herzog Georgen noch andern zu fürchten.

Nach weniger Zeit iſt hierauff deſſen Vocation nun vor ſich gegangen/und mehr erwehnter Herr Crosnerus nach Dreßden komen/allwo er ſeinem Ampt auch treulich und mit allem Fleiſſe nach euſerſten Vermögen vorgeſtanden/ biß er auch von hier Anno 1528. wiederumb vertrieben worden. Deſſen Urſache war/wie folget: Es war nemlich derſelbe die 3. Jahr über wegen ſeiner eiffrigen uñ das Evangelium klar vortragenden Predigten öffters von Herzog Georgen alleine in dem grünen Stübgen angeredet worden. Welche Diſcrepanz aber meiſtens über der Genieſſung des Abendmals unter beyderley Geſtalt hergekommen. Abſonderlich aber hatte er die Grandes am Hoffe dadurch wider ſich auffgebracht (u) weil er etwas ſcharff wider die Hoff-Mauſerey (wie Hesbergii Worte lauten) geprediget. Nun hatte er den 6. Junii 1528. eine ſonderliche Beſprechung auch zu Leipzig mit Hertzog Georgen gehabt/welche faſt bey 2. Stunden gewähret/ darinnen er ſich beſtens entſchuldiget/ was ihm war ungebührlich gezieben worden/ und was er ſolte von dem Fleiſch eſſen u. Faſt-Tagen geprediget haben. Inzwiſchen aber war der Bürgermeiſter uñ Stadtſchreiber

(u) Solches bezeuget klar Hesbergius, ein Dreſsdniſcher Einwohner, in ſeiner Relation vom Crosnero, welche Seckendorffius recenſiret l. c. l. 2. p. 93.

ber von Anneberg zu ihm nach Altenburg ge-
kommen/da er/wie oben ſchon gedacht worden/auch
Canonicus noch war / und hatte vieles über Her-
zogs Georgens Tyranney und Grauſamkeit wider
die Evangel. gegen ihn geklaget/mit der böſen In-
tention, daß ſie etwa was aus ihm heraus locken
möchten/welches ſie dem Fürſten/ihm zu Schadẽ/
wiederumb hinterbringen könten / ſie hatten auch
des von Pachen angegebenen Catholiſchẽ Bünd-
niſſes Erwehnung gethan / und gemeynet / daß
wohl allerdings was daran ſeyn könte; Er hatte
aber ſolches ihnen widerſprochen / in Anſehung/
daß er ſelbſt mit Hertzog Georgen zu Breßlau ge-
weſen / aber im geringſten nichts davon vernom-
men hatte / wäre auch ſeiner Auffrichtigkeit zu
wider. Alleine dieſe Anneberger hatten dennoch
nachgehends dieſen guten Croſnerum fälſch-
lich bey dem Hertzogen angegeben / als wenn er
ſolches Bündniß ausdrücklich gegen ſie behaupten
wollen / und klar Hertzog Georgen zugeſchrieben
hätte. Dahero als er wäre im Monat Auguſto,
nichts überall von dieſen wiſſende/zu Hertzog Ge-
orgen kommen/und aus deſſen / wie auch aus deſſel-
ben Herrn Sohns Johannis Geſichte leicht er-
kannt/daß er in Ungnaden bey ſie verfallen / hätte
er ſie unterthänigſt gebethen / ihm doch gnädigſt
zueröffnen/ was die Urſach ſolcher geſchöpff-
ten Ungnade wäre. Darauff wäre er mit ſeinen
Verklägern im Beyſeyn des Biſchoffs zu Meiſ-

ſen vernommen/ und vom Cantzler Piſtorio, und dem Hoffmeiſter/ Rudolphen von Bünau/ der neulich nur von Herzog Heinrichen zu Herzog Georgen ſich gewendet/ darüber befraget. Er hatte ſich aber alſo gegen ſie verantwortet/ daß ſie ihm mit nichts ſtraffbaren beykommen/ oder ungnädiges anſinnen können. Die Räthe hatten zwar geſagt/der Fürſte könte wohl ſchärffer mit ihm verfahren/ allein er wolte ihm alles hiermit/ was Er hierunter geſündiget hätte/ vergeben haben. Nachmahls wäre er auch in Herzog Georgens Gemach/ſo den Nahmen der Laterne hätte/ geruffen worden/ und wäre er von ihm nach einem bey einer Stunde faſt währenden Wortwechſel in Gnaden dimittiret worden/und dergeſtalt/daß er künfftig hin allezeit eine offene Thür bey ihm antreffen ſolte. Der Sohn aber/ Johannes, hätte ſeine Ungnade gegen ihn nicht wollen fallen laſſen/ ſondern hätte ihm zuentbiethen laſſen/daß er ihm nicht vor ſein Geſichte wiederumb komen ſolte. Woraus denn klärlich HerzogGeorgens ſehr wanckelmüthiges Gemüthe in der Religion abermahl hervor leuchtet. Er wuſte/ daß er es mit Lutheri Lehre hielte/ welches er/ wie wir oben gehöret/ auch ſelbſt bekennet/ und gleichwohl hatte er ihn vociret; Die Warheit überzeigte ihn. (x) Er hatte ihn beſchuldiget/

(x) Deſswegen redet ihn auch Crosnerus in der Dedication ſeiner erſten Predigt den 25. Dec.

diget/und gleichwohl alles vergeben; Er hatte ihm alles vergeben/ und gleichwohl dimittiret er ihn; Er erließ ihn ſeines Dienſtes/ und bothe ihm doch alle Gnade fernerweit an. Dieſes that der Eifſer und feſte Vorſatz/ doch gleichwohl die alten Irrthümer nicht gäntzlich über den Hauffen zu werffen. Sonſt iſt dieſes noch von unſers Herrn Crosneri Exilio merckwürdig/ was Selneccerus von

---

1527. ſcharff an, und beklaget ſich, daſs er, da er die Warheit des Worts *einmahl erkennet, auch öffentlich bekennet hatte*, [dieſes muſs er gegen ihm, als ſeinem Hoff-Prediger, etwa in Beyſeyn anderer, oder auch alleine gethan haben, u. muſs doch gewiſs ſeyn, weil er ihm ſolches unter das Geſichte ſchreibet) er dennoch in allen Irrthum ſtehen bleibe, und ſich des Nachtmals unter einerley Geſtalt gebrauche. Er bekennet 1538. gegen dem Biſchoff zu Merſeburg und Meiſſen auch andere Anweſende auff dem Landtage zu Leipzig, wie ſolches Spalatinus in ſeiner geſchriebenen Hiſtoria annotiret, und daraus Herr Seckendorf Lib. 3. p. 183. es referiret, den Defect der Prieſter in der Lehre und Leben, und hätte gerne geſehen, wenn dem Geiſtlichen Stande die Freyheit zu heyrathen, ingleichen das Sacrament unter zweyerley geſtalt vom Pabſte und Biſchoffen wäre eingeräumet worden.

von ihm meldet: Emſerus (welchen man den Bock/ weil er denſelben in ſeinem Wappen führete/ nennete/) habe zwar eine andere Verdeutſchung der Bibel des Herrn Lutheri ſeiner entgegen geſetzet/ alleine welche faſt von Wort zu Wort aus jener ausgeſchrieben/ und mit unglücklichen Ausgange/ indem ſeine Exemplaria nicht alleine faſt meiſtens verſchwunden/ ſondern er auch ſelber an dem Tag/ da er M. Alexium Croſnerum von Colditz/ einer Stadt in Meiſſen an der Mulda/ der zu Dreßden das reine Evangelium treu und offentlich geprediget/ auf Befehl Herzog Georgens genöthiget hatte aus der Stadt zu gehen/ und mit ungeſchickten Fluchen ihn und ſeine Familie begleitet/ und ins Elend verjagt/ eines geſchwinden Todes mit traurigen und erbärmlichen Gebärden verſchieden. Solches führet auch noch mit mehren Umbſtänden Herr Daniel Schneider ehemahls vielbeliebter Prediger und guter Orator allhier in ſeinem Buch de ſyllogiſmo apodictico (y) alſo an: Da Alexius Croſnerus allhier zu Dreßden bey 3. Jahren Hoffprediger geweſen/ und die Lehre des Evangelii deutlich und rein vorgetragen hatte/ verfiel er in groſſen Haß uñ Feindſchafft/ ſeine Predigten wurden alle durchgenommen/ und auffs ſchlimſte verdrehet/ ſo daß er deswegen öffters vor Gericht gefodert wurde/ und davor

[y] p. 84. 86.

vor Rechenſchafft geben muſte / endlich auch gar darüber ſeines Ampts entlaſſen wurde. Da er nun in wegreiſſen mit ſeiner Familie und Haußrath im Begriff war / ritte gleich Emſerus vor ihm vorbey / und erſahe ſolches / brach auch ſofort hierüber in dieſe Worte heraus: So erlebe ich doch noch dieſen Tag mit Freuden / an welchem die Ketzeriſchen Predigten einmahl ein Ende haben / ziehe hin ins Teuffels Nahmen / ich bleibe hier. Croſnerus antwortete dieſem ſeinem Läſterer nicht mehr als dieſes: Ey! Ey! Emſer in GOTTes Nahmen wäre auch ein Wort / ich bin eher als du in Meiſſen geweſen / und will darinnen auch bleiben (z) da du nicht mehr wirſt da ſeyn. Was geſchicht? Da hierauff Abends Emſer mit ei-

[z] Dieſer Crosnerus war nachmahls in ſo weit unglücklich, daſz er eine ziemliche Zeit in Meiſſen warten muſte, ehe er wieder Beförderung bekommen, zumahl er eine Frau und vielleicht auch Kinder hatte, und über 60. Gülden, ſo er von dem Canonicat in Altenburg empfienge, nichts weiter hatte, dahero er auch An. 1531. den 17. Apr. an Joh. Rieteſeln, Cammer-Junckern bey Churfürſten Johanne ſchriebe, und ſich wun-

einem vornehmen Bürger von Leipzig und etlichen andern ſtattlich geſchmauſt uñ luſtig geweſen/und die Gäſte nach Hauſe ſeyn gangen/ ſetzet ſich Emſer auff einen Stuhl /und giebt unter

wundert, warum ihm die Hoff-Prædicatur zu Weimar, die itzo vacant wäre, nicht angetragen würde, er wüſte wohl, daſs ihm fälſchlich imputiret würde, als hätte er an Herzog Georgens Hofe das Maul nicht recht auffgethan, alleine das Gegentheil würde ſich in ſeinen Predigten, die itzo in Wittenberg gedruckt würden, befinden. Uber ſolche 2. Predigten hat Lutherus A. 1531. 2. Præfationes geſchrieben, und gedencket Lutherus in der letzten Doctoris Crucii von Halle, der die Evangeliſche Warheit erkannt und abgefallen war, und eines miſerablen Todes verſtorben, welche in den 5. Altenburgiſchen Theilen zu finden, die Predigten aber waren à part 1531. zu Wittenberg heraus kommen. Die erſte Predigt deſſelben handelt vom Sacrament des Leibs und Bluts Chriſti, über das dictũ Joh. 6, 55. und war den 8. Junii 1527. gehalten worden, in welcher er nach der Schrifft die Meſſe gantz verwirfft, die Verbietung des Kelchs widerlegt, und die Anbetung der

ter erſchröcklichen Gebärden und Worten in kurtzer Zeit ſeinen Geiſt auff. Aber ich kehre nur/ nachdem ich genugſam bewieſen/ daß es ſo wohl Lutheriſche Prediger/ als auch gute Lutheraner vor Henrici Reformation in Meiſſen und abſonderlich in Dreßden gegeben/ wieder zu unſerm Herrn Cellarium. Bevor ich aber wiederum auff den Dreßdniſchen Anzug komme/ kan unerinnert nicht laſſen/ wie es ſcheine/ als wenn unſer Collarius von dem Rath in Franckf. etwa noch auf einige Zeit müſſe ſeyn erbethen worden. Zum wenigſten iſt dieſes gewiß und ohnſtreitig/ daß

der Hoſtie improbirt, auch nicht gut heiſſet, daſs die Evangeliſchen den Gebrauch des Nachtmahls ſo lange anſtehen lieſſen. Die andere, die er den 29. Jun. deſſelben Jahres gehalten, auffs Petri und Pauli Feſt, über Matth. 16. in welchen er weitläufftig von der Kirchen und dero Gewalt handelt, meynet zwar, des Pabſts Ampt ſey nothwendig, nur daſs es anders eingerichtet werde, verwirfft deſſen Biſchoffliche und Fürſtliche Gewalt, ſo er gleich prætendire, der Prælaten müſſiges Leben, auch der Evangeliſchen ſelbſt ſchlimme Arth, daſs ſie die Geiſtlichen Güter zur Schwelgerey anwendeten, und weiſet anbey den rechten Weg zur Reformation,

daß er auff den Franckfurtiſchen Convent, An. 1539. den 1. Aug. gehalten/ unter dem Kern der Sächſiſchen und andern Proteſtirenden Ständen und Städten Theologorum (a) denominiret geweſen/ den Convent in Nürnberg den 17. Au-

(a) Vom Churfürſten war denominiret: Melanchthon, Myconius, Spalatinus, Jonas. Vom Herzog in Pommern Paulus Stetinenſis, und Nicolaus Stolpenſis. Vom Landgrafen in Heſſen, Adamus Fuldenſis, Melander, Corvinus; Vom Herzogen in Lüneburg, Urbanus Regius, vom Herzoge von Würtenberg Camerarius, D. Paulus und Schnepffius, von der Stadt Straſsburg: Bucerus, Hedio, Capito, von Augſpurg, Muſculus, Bonifacius Wolffart, von Ulm, Frechtus, von Franckfurt nebſt Cellario, Geltnerus, von Conſtanz, Blaurerus und Johannes Zwiccius, von Nürnberg, Oſiander, und Linck, von Hall in Schwaben, Brentius, von Marggrafen von Onoldsbach, Andreas Althamerus, von Hamburg, Æpinus, von Lübeck, Hermannus Bonnus, von Magdeburg, Amsdorffius, von Bremen, Johannes Amſterdamus, von S. Gallen, Vadianus, von Baſel, Bonifacius Amersbachius, Simon Grynæus, und Johannes Calvinus.

17. Auguſti angeſtellet/ beyzuwohnen/ umb die übrigen Religions-Streitigkeiten folgends beyzulegen und glücklich zu entſcheiden / welcher Convent oder Colloqvium aber nachmahls vom Käyſer erſtlich auffgeſchoben / nachdem verzögert und endlich gar abgeſchlagen worden. [b] Und alſo kam derſelbe von Franckfurt An. 1539. nach erhaltener Vocation nach Dreßden als rechtmäßiger von dem Rathe allhier vocirter und von den Herren Viſitatoribus confirmirter Paſtor. (*) Nehmlich es hatte Herzog Heinrich der Fromme und Gottſeelige/ als der da nichts mehr verlangete/ als daß alles bald in einen andern Stand/ [zumahl die Unterthanen es ſelbſten wüntſchten] in den Kirchen-Sachen möchte gebracht werden/ alſobald nach Abſterben ſeines Bruders Herz. Georg. auff des eyfrigen Bekenners der Evangeliſchen Warheit Chur-Fürſt Joh. Friderici hochſel. Andenckens/ Rath/ Vorſorge und Darleyhung ſeiner Theologorum noch im Auguſto eine Kirchen-Viſitation in Meiſſen/ welches ihm zum Theil nach dem Tode ſeines Herrn Bruders angefallen ware / angeordnet / und zu ſolcher waren ernennet von Theologis *Juſtus Jonas*, Præpoſitus in Witten-

(b) Weitläufftiger hiervon handelt Herr Seckendorff in Lutheraniſ. lib. 3. p. 205.

[*] Welches Antonius Wecke in ſeiner Dreſsniſchen Chronicke erinnert p. 227.

tenberg / und *Georgius Spalatinus*, Pfarrer und Superintendens in Altenburg; von Politicis aber *D. Melchior* von Creutzen / Amptſchöſſer zu Colditz und Leißnig / und Johannes von Pack / gleichfalls Amptſchöſſer zu Dieben / welchen nachmahls Herzog Heinrich noch Caſparn von Schönberg / auff Reinsberg / und Rudolphen von Rechenberg / auff Graupitz / zuordnete. Dieſe / als die erſten General-Viſitatores der Kirchen / hatten vor ſich ein Formular ihrer Viſitation, darnach ſie ſich richteten in allen Städten und Dörffern / wohin ſie kamen / deſſen Titul alſo lautete: Unterricht der *Viſitatorn* an die Pfarrherren in Hertzog Heinrichs zu Sachßen Fürſtenthum / (c) vor welchem auch Lutherus eine Præ-

(c) Sie iſt heraus gegeben und gedruckt zu Wittenberg A. 1539. 4. wiewohl in eben dieſem Jahre noch in Druck auch kam: Gleiche Form der Viſitation im Churfürſtenthum geſtellet. Von ſolcher / ſchreibt M. Sebaſtian Fröſchel in ſeinem Buch vom Reich Chriſti, Lit. X. alſo: So hat der Chriſtliche Fürſt, Herzog Heinrich, auch ſo bald eine rechte Chriſtliche Kirchen-Ordnung laſſen ſtellen und anrichten, ſo in Jhr. F. G. gantzen Fürſtenthum ſolte gelten und angenommen und angericht werden, welche Kirchen-Ordnung

Præfation gemacht hatte. Ehe noch dieſe den Anfang derſelben machten/ hatte Herzog Heinrich/ der noch den Abend/ da Herzog George verſtorben/nemlich den 17. Aprilis, war der Donnerſtag nach Quaſimodogeniti, im 68. Jahr ſeines Alters (d) nach Dreßden (e) kommen war/ und das Schloß bezogen hatte/ (f) alſobald nach Herzog Georgii noch den 9. Julii ein Edict (g) in Dreßden publiciren laſſen/ Krafft deſſen die Meſſen und Genieſſung des H. Abendmahls unter einerley Geſtalt verbothen/ und an deren (Meſſen) Stelle Predigten von ihm angeordnet wurden/ (welches in Dreßden zwar alſobald nach Herzog G Ge-

nung nicht *der Geringſten eine iſt*, *ſondern der Beſten*, und iſt ſo bald in Druck ausgangen zu Leipzig Anno Domini 1540. durch Nicolaum Wolrab gedruckt.

(*d*) Welcher auch den Freytag drauff ſchon in Meiſſen beygeſetzet worden.

(*e*) Wie ſolches Spalatinus in ſeiner Hiſtoria MSta bezeuget.

(*f*) Deſſen Gemahlin aber ware den Sonnabend drauff auch in Dreſsden angelanget, nach Bericht obigen Spalatini.

(*g*) Welches noch in dem Weimariſchen Archiv mit Spalatini Hand geſchrieben, zu finden iſt, wie ſolches Seckendorff in Hiſt. Luther. Lib. 3. p. 219. a. anführet.

Georgens Tode geſchehen war/aber in dem übrigen Umkreiß erſt obbeſagten Tag ſeine Richtigkeit erhielte/) und darauff ergienge gedachte Viſitation, davon der Anfang in der Stadt Meißen umb den 15. Julii / in Beyſeyn Herzog Heinrichs und des Churfürſtens (*) gemacht wurde/von dannen ſie nach Dreßden kamen / allwo ſie unſern Herrn Cellarium zum ordentlichen Paſtorem confirmirten/ von dannen aber den 28. Julii ſich weiter nach Freyberg/Annaberg / Chemnitz/ und andere Bergſtädte und Klöſter ſich erhoben. Endlich kamen ſie durch Penick und Pegau auch nach Leipzig/ (darinnen ſchon den 24 Maji der Anfang zur Reformation à part durch Lutherum und Myconium gemacht (h) war worden) wieder

(*) Davon redet M. Seb. Fröſchel in ſeinem Büchlein vom Reich Chriſti alſo: Zum dritten iſt Herzog Heinrich mit J. F. G. Herr Vetter, Herzog Joh. Friedrichen, nach Meiſſen gezogen, die Abgötterey, ſo mit Biſchoff Benno daſelbſt wurde angerichtet, gantz und gar abgethan und abgeſchaffet, und haben Bennonis Beine in die Elbe geſchüttet und geworffen.

[h] Wie es alles daſelbſt zugangen, davon kan am beſten Seckendorff Lib. 3. p. 221. geleſen werden. Ingleichen Heidenreichs und Schneiders Leipziger Chronicken, Fröſchel vom Reich Chriſti Lit X.

der zurück/ und nachdem ſie ſich bey 10. Tagen noch daſelbſt auffgehalten/ und alles zu Stande gebracht/ giengen ſie auff Oſchatz/ Döbeln/ Lommatſch/ Hayne/ und andere noch an der Elbe gelegenen Oerter und Klöſter/ und kamen nach 7. Wochen glücklich wiederum in Dreßden an. Wie viel Heilſames und Gutes durch dieſe Kirchen-Viſitation, nach GOttes Wort und heiligen Eifer Herzog Heinrichs eingerichtet/ geſtifftet worden/ und wie viel wir deſſen treuer Landesväterlicher Vorſorge hierunter zu dancken Urſach haben/ liegt am Tage/ und iſt nicht nöthig/ weitläufftig es auszuführen. Und wie diß hohe und ſchwere Werck damahls/ ſowohl von dem GOttesfürchtigen Herzog gegen die Herren Viſitatores mit Gnaden erkennet wurde/ als der in ſeiner Abweſenheit ihnen durch ſeine Herren Räthe höchlich davor Danck ſagen/ und einem jeden Theologo ein Kleid von Damaſt zum Recompens verehren ließ/ als auch geſamten Unterthanen mit Lob und Freuden gerühmet und geprieſen wurde/ alſo ſind wir biß dieſe Stunde demſelben noch ſchuldig/ allezeit deroſelben Gedächtniß getreulichſt in friſchem Gedächtniß und als den Gerechten in Segen zu erhalten. Aber auff unſere Herren Viſitatores wieder zu kommen/ ſo nahmen ſolche alſo aus Dreßden in einem von ihnen allen unterſchriebenem Brieff von Hertzog Heinrichen unterthänigſten Abſchied/ noch dieſes inſtändigſt

erinnernde/ daß doch ehiſtens eine andere und genauere Kirchen-Reviſion wiederumb von Ihro Durchlauchtigkeit möchte angeſtellet werden/ in Anſehung/ daß in ſo kurtzer Zeit und bey ſo groſſer Menge und Wichtigkeit der vorgefallenen Sachen / bey ſo groſſer angetroffenen ignoranz und Mangel der Lehrenden/ und gleichfalls greulichen Blindheit der Lernenden ohnmöglich es geweſen/ ſolches zu einiger Vollkommenheit zu bringen; und reiffer Betrachtung/ daß es ein Werck/ ſo ein funff oder ſechs hundert tauſend Leuthe Seeligkeit beträffe/ und dadurch alles genauer und beſſer einrichten laſſen wolle/ [i] deren guten Rath auch nachmahls Hertzog Heinrich gefolget/ und iſt noch im ſelbigen Jahres Ausgange eine abermalige Kirchen-Reviſion in Meiſſen mit groſſen Nutzen ergangen/ durch die ſo wohl aus dem geiſtl. Stand hierzu Deputirte/ welche waren/ Wolffgangus Fuſius, Superintendens zu Chemnitz/ und Caſpar Zeunerus, Superintendens in Freyberg/ als auch weltlichen Stande; nehmlich Theodericus Preuſſe/ Johannes von Kitſcher/ und Rudolffen von Rechenberg/ allerſeits Edelleuthe/ (k) und wurde auch vielen incon-

(i) Seckendorff. Lib. 3. Lutheran. p. 221. 6.
[k.] Wie ſolches Spalatinus in ſeiner Hiſtoria MSta referiret.

convenientien durch Herausgebung u. Einfuhrung der neuen Kirchen-Ordnung heylſam vorgebauet.[l] Da auch kurtz drauf A. 1540. nach dem Arnſtädiſchen Decrete auf dem Convent in Schmalkalden die übrigen Bunds-genoſſen ihrer Theologorum Bedencken eingeſendet / zu dem Ende / damit ſie doch eine Einigkeit in den Religionis Artickeln treffen möchten [m] kam auch der Herren Dreßdniſchen Theologen ihres / an Hertzog Heinrichen geſtellet / deſſen Verfertiger ohne allen Zweiffel unſer Cellarius ware / zum Vorſcheine wurde abgeleſen / und nebenſt den andern in conſideration gezogen. In ſolchen

[l] Deren Titul lautete: *Kirchen-Ordnung, zum Anfang für die Pfarrherrn in Herzog Heinrichs zu Sachſen, v.G.G. Fürſtenthum.* Wittenb. 1539. 4t. in welcher nichts, als der Titul verändert war, von des Churfürſten ſeiner Kirchen Agende, ſo 1528. zu Wittenberg war heraus kommen, und 1538. daſelbſt wiederum war nachgedruckt worden.

[m] Wie ſolches Seckendorff aus dem Weimariſchen Archiv, nachdem er das hieſige zu ſeinem Werck weder zu ſehen, noch daraus etwas communiciret bekommen, welches ihm doch der Churfürſt in einem gnädigen Reſcript erlaubet, anführet, Lib. 3. p. 266. a. ingl. 258. a.

chen nun melden ſie gleich denen andern/ [n] ſie hätten die Augſpurgiſche Confeſſion und deren Apologie, wie zuvor öffters/ auch itzo wiederum mit Fleiß durchleſen/ und dieſelbe alſo von ihren Autoribus auffgeſetzet befunden/ und mit Sprüchen der Schrifft dergeſtalt bewieſen/ daß ſie ſolche nicht beſſer zu machen/ noch mit mehrern zu verſehen wüſten/ woferne ſie nichts überflüßiges wolten beyfügen; Wäre auch biß dato von den Widerſachern noch nicht gründlich wiederlegt worden. Sie wüntſchen anbey/ daß der Scrupel dem Käyſer gäntzlich möchte benommen werden/ als ob ſie den Pabſt/ Biſchoffen und Geiſtlichen allen Gehorſam entzögen/ mit einer recht barbariſchen Freyheit/ und daß die Intention der Reformation ihm recht erkläret/ und derer Nothwendigkeit ihm sattſam vorgeſtellet würde/ ſie wolten der Biſchöffe Ordnung/ Erkäntniß und Anweiſung gerne annehmen/ wenn ſolches nur nach der Richtſchnur der H. Schrifft geſchähe/ und ſie nach ſolcher verführen. Dahero wären ſie ſelbſt ſchuld daran/ da ſie die defecte und Mißbräuche/ ob ſie gleich ſchon von den beſten und Gelehrteſten unter ihnen ſelbſt ſchon genugſam wären angezeiget worden/ ſie dennoch auf das hartneckigſte ſolche zu vertheidigen ſuchten/ und von keiner Beſſerung/ auch freundlichen und billigen Handlungen über einer Reforma-

[n] Davon ſiehe Seckend. Lib. 3. c. 257.

mation durchaus nichts hören wolten. Dahero wäre es nöthig geweſen / daß indeſſen in der Religion / ingleichen in Ceremonien etwas wäre geändert angeordnet worden / bey welchen doch noch bey feſter Beybehaltung der Glaubens-Puncte und Chriſtlicher Liebe / ein und anders noch könte geändert werden. Sie fügen noch unterſchiedliches von Aemtern der Biſchöffe an / die ſolche nach der Vorſchrifft des Göttlichen Wortes ſolten führen / und wie deroſelben Würde nicht vergeringert ſey; Ingleichen wie nicht geſtritten werde über dem Ampte ſelbſten / ſondern über des Ampts Mißbrauch / nicht weniger handeln ſie auch von denen Ceremonien und Kirchen-Gebräuchen / von deren Natur und Freyheit ſchon Gerſion und Cuſanus geſchrieben hätten. Wegen der Adminiſtration der geiſtl. Güter / laſſen ſie es auff das Judicium der Herren Politicorum ankommen / welche nebſt dem Verſtande der Rechten auch eine Gottesfurcht bey ſich führten.

Dieſes war alſo derſelben Bedencken / woraus wir erſehen / wie hierinnen ſie nicht alleine mit den Chur Sächſiſ. Theologis in allen überein gekommen / auch gerne ihnē die Biſchöffl. Gewalt / wenn ſie nur die beygefügte Bedingung hätten wollen eingehen / zugeſtanden hätten! Doch kan ſeyn / daß zu der inclination zu einiger Vereinigung mit den Biſchöffen / was beygetragen ha-

ben mag/des Carlwitzens und anderer/die von Hertzogs Georgen Hofe in Heinrici ietzo noch und in groſſen Ehren lebten/Authorität und Zureden/wiewohl ſie nichts hierunter vergeben / ſo gar/ daß wenn nur die Biſchöffliche Gewalt/ nach ihrer condition wäre eingerichtet worden/ wir ſolche zu agnoſciren kein Bedencken tragen dürffen/wie weit aber ſolche von den ietzigen unterſchieden ſeyn werde ; ſolches werde man ſo dann erfahren. Daß er in ſeinen erſten Aempteren treulich und fleißig erwieſen / haben wir ſchon oben gehöret/ und bezeuget ſolches in ſpecie das Epigramma extemporarium , welches ihm ſeine Diſcipel N.P. 1519. zu Ehren geſchrieben / alſo lautende:

Conſcenſure brævi ſophiæ venerabile culmen,
Parnaſſum fauſto mox aditure gradu.
Fac tibi doctiloquus monſtret normamque modumque
Præceptor, vita candidiore nitens.
Qvi placidus miſta teneræ gravitate juventæ
Cauſa verecundi ſæpe ruboris erit.
Qvemq; ſacros nitido mores ſermone docere
Et juvat & plenis viribus urget opus.
Cui pia verbigenæ Chriſti religio cœdi eſt,
Cujus virtutum vita tenore nitet.
Qvem neque ſpurca Venus, neqve lubrica gaudia mundi ,
Nec valet à ſana vertere mente, morum.

Qvo-

Qvorum tanta tibi qvoniam nunc copia præſto eſt
Poſſit judicium ſiſtere ut illa meum.
Attamen ò juvenis, vero ſi fidis amico,
Iſta tuo condas pectore verba precor.
Viribus ille meus totis *Cellarius* inſtat,
Qvo lingvæ ſanctæ dogmata ſancta ferat.
Te doctum reddat faciliqve viaq; modoque
Sacratis doceat ſcripta Moſea notis.
Hunc ſcriptis qvoniã nuper laceravit iniqvis
Mordax, indoctus, non bene ſanus, iners.
Cogitur invitus ſimiles nunc reddere partes
Sæpius inſontem ne petat iſte ferox.
Qui ſi non talem mordendi ponere mentem
Deſtinet, & famæ parcere deinde viri
Conſpicies, lector, mordaci armabor lambo
Sicque Breviloqueum, crede, miſellus amet.

Und ob er das Letzte gleich nur eine gar kurtze Zeit/ nach des Höchſten Gefallen/ geführet/ daß er dennoch nichts minder treu und eifrig in ſelben geweſen/ erhellet unter andern aus der Epiſtel Georg von Carlwitzens / (o) an Herrn Daniel Greſern

(o) War ehemahls Hoff-Rath bey Herzog Georgen geweſen, und vvurde 1524. zum Churfürſten geſchicket, Lutherum und Muntzern bey demſelben zu verklagen, ingleichen nach Leipzig, einen Vergleich in Re-

ſern/ ſeinen Succeſſorem, geſchrieben (p) worinnen er unter andern gedencket: Solches hätte er an ihm zu deſideriren/ daß er mit ſeinem Vorfahrer im Amte (meynet Cellarium) etliche Verſtorbene mit Namen als ihrer Seeligkeit unfähige öffentlich gemeldet hätte / da ſie doch in dem göttliche Gerichte ſchon geweſen/ uñ einen HErrn ſchon erkant hätten/ vor dem ſie entweder beſtanden oder gefallen wären; Uber dieſes hätten ſie unterſchiedliche Edelleute/ die / ob ſie gleich in der Lehre mit ihnen überein kommen wären/ doch in äuſſerlichen Sachen nicht mit ihnen hätten einſtimmen wollen / mit Nahmen ernſtlich geſtraffet. Allein/ ſolches alles iſt mehr einem vernünfftigen/ und

Religions Streit zu treffen, vviederum zum Schiedsmann zvviſchen dem Churfürſten und Herzog Georgen, machte viel Unfugs zvviſchen Herzog Heinrichen, und vvar ein nicht geringer Feind der Evangeliſchen Lehre, kam aber doch bey Herzog Heinrichen vvieder zu Gnaden, und lieſs ſich nachmahls auch von Herzog Moritz n brauchen, davon vveitläufftiger beym Seckendorff zu leſen.

[p] Solcher Brieff iſt zu finden in Hn. Daniel Greſers Leben, von ihm ſelbſt beſchrieben, und An. 1587. in Dreſsden von Gimel Bergen in 4to gedruckt, pag. Lit, G.

und auff die Ehre GOttes abzielenden Eifer/ als einiger Ubereilung/ zuzuſchreiben; Zumahl wenn man die Hartnäckigkeit/ Widerſpenſtigkeit und Boßheit etlicher Leute ſelbiger Zeit/ darbey in Erwegung ziehet. Wie er alſo deßwegen/ und redlichen Verwaltung ſeines Ampts/ in guter Autorität/ ſo wohl bey der gantzen Stadt ſtunde/ alſo war er auch in groſſen Gnaden bey ſeiner Herrſchafft/ nicht alleine bey Hertzog Heinrichen/ als der ihn zu ſolchem Ampte gnädigſt confirmiret/ ſondern auch nachmahls deſſen Herrn Sohne/ Hertzog Moritzen/ immaſſen gedachter Herzog über der Poſt/ von ſeinem Ableben/ ſo er gegen Abend/ da er ſich zur Taffel geſetzt/ erhalten/ dermaſſen erſchrocken (wie es Landgraf Philipp/ der gleich damahls mit zur Taffel geſeſſen/ obſerviret/ und es nachmahls Herr Greſern/ ſeinem Succeſſori referiret/) (q) daß er den Abend nichts über der Taffel eſſen mögen.

Daß er auch andern Theologis gefolget/ und im H. Eheſtand/ welches damahls denen Papiſten ein Dorn im Auge ware/ müſſe gelebet haben/ iſt zu ſchlieſſen aus der Epiſtel/ ſo Lutherus/ ſein guter Freund/ an deſſen Eheliebſte nach deſſen Ableben geſchrieben/ welchen ich bald anführen werde/ ſondern auch aus deſſen Epitaphio abzunehmen/ wiewohl ich biß dato nicht gewiß melden-

[q] Wie ſolches Hr Greſer in ſeiner Lebens Beſchreibung ſelbſt Lit. F. 3. anführet.

den kan/ wie ſie geheiſſen / von was Eltern ſie gebohren/noch wo er ſie geheyrathet. Doch iſt ſolcher Eheſtand von GOTT nicht ungeſegnet geblieben/ und haben ſie zum wenigſten in ſolchem ein Söhngen oder Töchtergen/ deſſen gleichfalls im Epitaphio durch das Wort ſobolis Meldung geſchiehet/ erzeiget/ welches auch nebſt dem Vater kniend vor dem HErrn Chriſto auff dem Epitaphio zu ſehen / ohne daß ich zur Zeit noch nicht ſagen kan/ wie es benahmet geweſen / ob es erwachſen/oder in der Jugend wieder verſtorben. Auff das Ende deſſelben endlich zu kommen / ſo hat ihn ſolches/ als einen treuen Haushalter über die Geheimniſſe GOttes / dem menſchlichen Ermeſſen nach zwar etwas zeitlich/ doch ſeligſt / als ſein Wuntſch auff dem Epitaphio zu erkennen giebt/ betroffen/ und zwar den 21. Tag Aprilis/ [in Antonii Weckens Dreßdniſchen Chronick r) wird unrichtig der 29. angegeben] Anno 1542. Das übrige/was ſterblich war/wurde unter groſſer Betraurung ſeiner betrübten Famile, und Herren Collegen, Herrn Valentin Schreibers / und M. Martini Tectanders/ wie auch volckreichen Conduct der vornehmſten Collegiorum und löblichen Bürgerſchafft / in der Kirchen zur L. Frauen beygeſetzet / allwo ihm auch die letzte Ehre in einer Leichen-Sermon/ der mir biß dato zwar noch nicht vor Geſichte kommen/ er-

(r) p. 227.

erwieſen/ auch nachdem/ zu mehrerer Erhaltung ſeines preißwürdigen Andenckens/ in derſelben ihm ein ſchön Epitaphium von Holtz gemacht/ durch die Kunſtreiche Hand Lucæ Cranachs des Jüngern (welches ſein beygefügtes Zeichen zu erkennen giebt) verfertiget worden. Solches iſt noch die Stunde in gedachter Kirche zur lincken Seite der Kirchen an der Wand faſt in der Mitte unter dem Klengliſchen Kirchen-Stübgen zu ſehen. Auff ſolchem iſt er kniend vor dem Trium- und Sieges-Fürſten Chriſto/ der/ eine Sieges-Fahne in der Hand haltende/ den Teuffel und Tod unter ſeine Füſſe tritt/ in einem purpurfarbenen Unter-Rock/ welcher gelb uñ weiß/ nach damahliger Arth zu gehen/ bebremet/ und ſchwarzen Ober- oder Prieſter Rock/ nebſt ſeinem Söhngen oder Töchtergen/ ſo ihm zur Lincken in einem weiſſen Hembde/ zu erkennen. Drüber enthält ermeldtes Epitaphium folgende nachdenckliche Tiſticha:

MORTE TUA SÆVUM CALCASTI CHRISTE DRACONEM,
UT NOS SERVARES VICTIMA FACTA DEUS
HOC MORIENS FIDO CELLARIUS ORE PROFESSUS
IN GREMIUM TRADIT SE SOBOLEMQVE SUUM
ANNO SALUTIS HUMANÆ 1542.
DIE 21. APRILIS, ÆTATIS SUÆ 46.

Unter der gemahlten Tafel aber ſtehet dieſes:

Epitaphium Magiſtri Johannis Cellarii, Primi Theologici Paſtoris ac Superattendentis Dresdæ.

Deſſen hinterlaſſene Wittbe erhielt von Herrn Luthero/ kurtz nach deſſen Tode/ in ihren groſſen Betrübnüs dieſen kräfftigen Troſt-Brieff/ welcher auch würdig geachtet worden iſt von den Herren Collectoribus Operum Lutheri dem 8. Jeniſchen Theil/ am 48. Blatt a. dem 12. Wittenbergiſchen am 17. Blat a. und wiederumb den 8. Altenburgiſchen Theil am 66. Blatt a b. einzuverleiben/ den ich auch hier zu deſſen beſtändigen Denckmahl und Ehren-Gedächtnüß anfüge:

Gnade und Friede in Chriſto Erbare/ Tugendſame/ liebe Fraue/ ich habe leider erfahren/ wie GOtt/ der liebe Vater/ Euch/ ja uns auch/ mit einer Ruthen geſteupet/ und dē lieben Mann/ M. Johannem Cellarium, Euren Haus-Herrn/ von Euch/ und Uns genommen/ daran uns allen Wehe geſchehen/ ob er wohl in guter ſeeliger Ruhe iſt. Aber laſſet euch das tröſten/ daß euer Leid das gröſte nicht iſt unter Menſchen-Kindern/ der viel ſind/ die hundertmahl ärgers müſſen leiden und vertragen. Und ob unſer aller Leiden auf Erden auf einem Hauffen läge/ ſo wäre es doch nichts gegen dem/ ſo GOttes Sohn für uns und um unſere Seeligkeit willen/ unſchuldiglich gelitten hat. Denn es iſt kein Todt gegen dem Todt unſers

HErrn

HErrn und Heylandes Chriſti zu rechnen/durch welches Todt wir alle von dem ewigen Todt errettet ſind. Alſo tröſtet auch dem HErrn/ der für euch und uns alle geſtorben/ uns vielmahl beſſer iſt/denn wir/unſere Männer/Weiber/Kinder und alles iſt. Denn wir ſind doch ſein/ wir ſterben oder leben/darben oder haben/ und wie es gehet. Sind wir aber ſein/ ſo iſt er auch unſer mit allen/ was er iſt uns hat. Amen. Dem ſelbigen hiemit Gnaden befohlen. Meine Ketha entbeut euch in GOtt Troſt und Gnade. Montags nach Cantate 1542.

D. Marthin Luther.

Gewiß iſt diß/ wie er einer von den vornehmſten Theologis ſeiner Zeit geweſen/ darunter er von vielen gezehlet worden/ und noch zehlen/ alſo iſt er auch von ihnen allerſeits höchlichſt betauret worden/ als deſſen gute Freundſchafft und vielfältigen Nutzen bey Erweiterung der Chriſtlichen Kirchen/ ſie ſich bey ſeinem Leben zu erfreuen gehabt. Gewiß/wie er ſchon bey ſeinen jungen und männlichen Jahren ſeine Gedancken auff was rechtſchaffenes und ſolides gerichtet gehab/alſo unterließ er auch nicht von der Zeit an/ der vornehmſten Theologorum und Literatorum genauere Freundſchafft zu ſuchen/ und war auch befließen/ ſolche auff alle weiſe beſtändigſt zu erhalten/ dergleichen er ſich von ihnen allerſeits bey jeder Gelegenheit wiederum zu verſichern hatte.

te. Was er von Martino Luthero ſchon 1520. gehalten / und wie er wiederumb von ihm iederzeit in guten Andencken erhalten worden / haben wir oben ſchon gehöret. Wie er mit Philippo Melanchthone geſtanden / geben ſeine Worte in der reſponſione ſeria wider Petrum Svavenium, wenn er ſchreibet! O illepide! neſcis qvanta inter nos (ſcil. ſe & Melanchthonem) animorum ſit conjunctio, profecto talis, ut nihil ego audire magis geſtiam, qvam *mei Philippi doctiſſimi*, atqve item *eloqventiſſimi*, ſed *& candidiſſimi* ampliſſimas laudes ac qvotidie his Virgilii verſibus ſecum loqvor:

Dulcia amara prius fient et mollia dura
Candida nigra oculi cernent & dextera læva
Quam tua de noſtris emigret cura medullis

Und bald darauf: Nec tu inter nos (tantus ejus eſt candor & conſtans amicitiæ fides) quippiam vel ſuſpicionis tuis deliriis excitabis. So hat Melanchthon ihm auch ſelbſt ein ſchön Epigramma vor ſeine Ebräiſche Grammaticke zu ſeinen Ehren verfertiget / folgendes Lautes:

Si cui fortè animo ſedet cupido
Auguſta Solymæ trophæa lingvæ
Fœliciſſima ſacra literarum
Aſpirantibus expedire Muſis.
Nimirum *Hoc Duce* (Cellario) vincet undecunque

Cal-

Calleſque jugaque invia & ſalebras
Frequentes, male cogniti Iſraëlis.
Incumbas animo pubes Valete.

Der hochgelahrte Joh. Reuchlinus wurde nicht alleine wegen Gleichheit der Studien ſein guter Freund/ſondern auch nachmals ſein Præceptor, (s) als wir oben ſchon gehöret; Ja er ſuchte alle Gelegenheiten die angefangene Freundſchafft zu unterhalten. Jmaſſen er nicht allein den Grund darzu geleget mit dedicirung ſeiner Ebräiſchen Grammaticke/die er (Cellar.) juveniles ardores nennete/und um deren Cenſur und Verbeſſerung bey demſelben zugleich anſuchte/ ſondern auch fernerweit ſolche durch unterſchiedliche Beſuchungen/Brieffe/und wohlverdiente Lob-Sprüche fortſetzete. Jch führe nur zum Beweiß an die Elogia, ſo er ihm giebt in der Dedication ſeiner öfftern gedachten Ebräiſchen Grammaticke/da er ihn bald, humaniſſimarum LL. Doctorem tanquam Principalium Lingvarum peritiſſimum, bald/Numen à ſuperis in hanc terrarum calamitatem elapſum, bald, Virum, qui & calleat græcam literam, cui latinus ſermo tan-

(s) Denn er nennet ihn ſelber alſo in ſeiner Reſponſione ſeria, vvenn er ſchreibet: Et nuper contra meum illum doctiſſimum Præceptorem Johannem Capniona Peperi cornus &c.

quam nativus famuletur, & cui ſuo ævo in hebræo calamo aliquem, non ſolum Chriſticolam, ſed nedum Judæum aut Apellam anteponere quis ſine verecundia queat; bald: Virum, qui ingenio ſuo Germaniam maxime illuſtriorem reddiderit, cujus virtutibus tantum ſibi & decoris & ornamenti accedit, ut ſi opus foret haberet, quem exoticarum regionum eruditisſimo cuiqve conſerret; bald: Liberalium diſciplinarum ſtudiis expolitisſimum, unde tanquam ex fonte uberrimo manſvetudinem cœterasq; virtutes & inprimis humanitatem emanare ſapientes prodiderunt, nennet/ ingleichen in ſeiner Reſponſione ſeria ſchreibt er alſo von ihm: Johanni qvoque Reuchlino, Præceptori meo nunquam pœnitendo, quem ut audirem, atque coram viderem multa itinerum pericula obivi eumque tandem Cellæ Bacenarum in Thermis Harciniis deprehendi. Quæ res maximæ mihi lætitiæ fuit. Confeſtim excepit me cum Collega meo humanisſime, nihil ſvavitatis penitus omittens. Dii boni, ut mei Buſchii verbis utar, qui cum totum ita deſcripſit, & ut ſic dixerim, animavit, ut nullus Apelles, nullus Zeuxes, nullus Parrhaſius queat vividius vel abſolutius. Dii boni! dico, quanta eſt in homine illo feſtivitas ſalva gravitate, quanta memoria antiquitatis, quanta Poëtarum,

qvan-

quanta rerum geſtarum, quanta exemplorũ omnium memoria. Er hingegen nahm ihn/als aus itztgedachtem erhellet / hinwiederum willigſt nicht allein in ſeine genauere Freundſchafft auff/ ſondern er bezeugete auch öffentlich / wie hoch er unſern Cellarium æſtimirte/ wenn er ihm dieſes Epigramma vor ſeine Grammaticam (den 22. Junii zu Celle (Bacenarum) geſchrieben)

J, propera ſtudiis, nec te recutita propago
Gnoſtopoli natum, ſpernere rite poteſt.
Ergo age, & Hebræis ſanctisque incumbe figuris,
Optime Cellari, quo doceas alios.

Ich hätte bald des vortreflichen Literatoris Eraſmi vergeſſen/ mit dem/ wie er geſtanden/ läſt ſich abnehmen aus ſeinen Worten/ wenn er an gedachtem Orthe (reſponſione ſeria) gleichfalls ſchreibet: Fui id quod absque jactantia loqui licet, *maximo* illi *& optimo literarum Antiſtiti atque ſummo Theologo D. Eraſmo Roterodamo* gratus, und kurtz vorhero nennet er ſolchen / alteram animæ ſuæ partem. In der Præfation ſeiner Hebräiſchen Grammatic an Reuchlinum giebt er ihn an als Phœnicem Muſarum, dulce delicium, *alteramq́ animæ ſuæ partem*, qui & ſeſe in exſtirpandis Barbarorum monſtris propugnatorem fortisſimum & invictum exhibuit. Ja er fähret fort und ſagt; Illum, inquam, ego & propter ſua in me merita non ſecus & amo

colo, qvam meum *parentem*, quam meas *delicias*, quam denique ipſum meum *Apollinem*, teq; à Peperiphronibus, qui ſpurcos lividosq; dentes in te tenero palumbo ſimilem acuerunt, ſemper defendit. Wenn wir deſſen öfftere Brieffe an *Wolffgangum Fabricium Capitonem*, welchen er bald ſincerisſimum amicum, bald noſtrorum optimum, bald trium lingvarum doctum (t) nennet/ auch ihm in einer weitläufftigen Epiſtel/ deren wir droben mit mehrern gedacht/ aus vertrauter Freundſchafft eröffnet/ was in der Diſputation zu Leipzig vorgegangen/ worinnen unter andern auch dieſe Worte zu finden: Placuit palam facere, quo amore, qua charitate, qva in Te reverentia ſim affectus, non ſolum ob *privata* merita, verum etiam ob magnum literarum & literatorum ſtudium amoremq; virtutis non vulgarem, quem in te jam hinc inde in Latinis, Græcis & Hebraicis literis videmus eluceſcere; An *Matthæum Aurogallum*, einen von den berühmteſten Linguiſten zu ſeiner Zeit/ der unſerm Cellario das Elogium viri multo eruditisſimi gieret/ und über dieſes ihn mit folgenden ſchönen Epigrammate Anno 1519. beehret:

La-

[t] Theils in ſeiner Epiſtel an Svaveniū, theils in ſeiner Reſponſione ſeria.

Lætos exercet ſaltus *Haslicius* amnis
Pſallit mellifluos læta Napea modos.
Exultat vitreus media *Radicius* unda
Saltant cum lætis Cupcia rura choris.
Gaudet celſa ſuas tendens ad ſidera palmas
Urbs, quæ de gruibus nobile nomen habet.
Clarorum præſtans Francorum regio plaudit,
Plaudit belligeri Teutonis ora ſimul
Teque tuasque canunt paſſim doctiſſime laudes
Cellari, patriæ maxima fama plagæ.
Cum Danais quoniam certas Laciiſque Camœnis,
Pangis & Hebræis cœlica ſcripta tubis.

An *Johannem Oecolampadium*, dem er das Elogium, trium Muſarum haud vulgariter docti giebet; An *Beatum Rhenanum*, auff den er groſſe Stücke hält / uñ welchem er gleichfalls viel zu dancken hätte; An *Jacobum Simlerum*, deſſen Freundſchafft er ſehr rühmet; An *Hermannum Buschium*, ſeinen ehmals in Leipzig geweſenen Collegen, welchen er / wie er ſelbſt ſchreibet / als ſeinen Vater æſtimiret / und der ihm hinwiederum ſehr gewogen geweſen / ja den er anderswo (u) ut hominem præter reliqua ingenii inſignia Poëtam laureatum, immò Poetarum noſtri ævi decus haud quaquam vulgare lobet; So finden wir

(*u*) In der Reſponſione ſeria.

klar die Warheit deſſen/weſſen er ſich einſten (x)
gerühmet: Crede meam familiaritatem neque
ſpreverunt vere πολυγλόττου καὶ θεοπνεύστου θεο-
λογίας ſummi aſſertores. So muß er auch mit
Petro Moſellano Anfangs in gutem Ver-
trauen geſtanden ſeyn/ als der ihn/ da er nach
Leipzig gekommen/viel Gutes erwieſen/ und ga-
ſtirt/(y) kan ſeyn/daß ſie auch hernach wieder gu-
te Freunde worden uñ geblieben; Ingleichen mit
Johanne Langio/Lembergio/als ſeinen Col-
legen, welchen er bey Gelegenheit zu rühmen
nicht vergiſt/ gute Freundſchafft gehalten haben.
Daß ich beliebter Kürtze willen noch viel andere/
als *Brunonem, Chriſtophorum Hacum*, der zu ſeiner
Ehre u. mehrerer Auffmunterung zu excolirung
der Ebräiſchen Sprache dieſes Epigramma vor
ſeine Grammaticam Ebraicam verfertiget:

En tibi primævæ ſanctisſima grañata linguæ,
Quæ nato orbe recens omnibus una fuit.
Qvæ poſt confuſas temerato fœdere voces
Sola in corrupto candida jure manet.

Hanc

(x) In Reſponſione ſeria.

(y) Diſs giebt Petrus Svavenius ſelbſt zu verſte-
hen in ſeiner Apologia: Qvin imo qvi [Mo-
ſellanus] hunc ipſum hominem ignotum,
(Cellarium) peregre advenientem humanis-
ſime excepit, exceptumqvam potuit benevo-
le tractavit.

Hanc hominē Deus ipſe ſuas interprete leges
Edocet, his mandat, quid velit, ipſe notis.
Quid tot vix paucis myſteria cognita dicam?
Quid quæ parvus apex dogmata magna notat?
His tibi, ſi qva fides expertis, plurima ſacræ
Scripturæ penitus myſtica ſenſa patent.
Quid plura? agnoſcis, perſvaſum qvid tibi vellem,
Scilicet, has ſtudio proſequerere pio.

Jngleichen *Philippum Nuenianum*, Haffurtinum, welcher unſern Cellarium nicht alleine als einen treuen Præceptorem in der Hebräiſchen Sprache höchlich bey aller Gelegenheit verehret/ davon nur alleine die Præfation ſeines Elementalis Ebraici (z) zeigen kan / darinnen er ihn nur ſuum Cellarium, hominem modis omnibus & doctum & probum nennet/ über dieſes auch zu deſſen Ehren/ nachdem er des Reuchlini und Capitonis, als erſten Grundlegern der Hebräiſchen Sprache in Teutſchland gedacht/ an den Leſer folgendes ſchreibet:

Johannes quoque *Cellarius*, præceptor, & quod plus eſt amicus noſter, partim quam *eruditiſſimo* in Hebræas literas *Iſagogico*, ac tabellis ſuis Minervæ ingenio excogitatis, partim *in-*

(z) So 1520. in Leipzig bey Valentin Schumann in 4to gedruckt worden.

defeſſo & fideli in his docendis labore, & vere *literato-rum ſtudia*, & non *parvam laudem* ſibi comparavit. Cui etſi omnes multum debeant, inprimis tamen ego, cui omnia qværcunque modo per meam tenuitatem ferre potuerim, *lubens ac candidus* impartivit, communicavitq;, adeoque denique omnibus me officiis cumulavit, tantaque benevolentia complexus eſt, ut cum eruditio ejus mihi frugifera & ampla, *amicitia* tamen & *quotidianus convictus* multo jucundior fuit, cujus etiam impulſu *Lipſenſi Juventuti* nuper (cum ante hoc ſolum in græcis,) idque Facultatis, ut vocant, artium conſenſu, præſtitisſem, Hebræa prælegere cœpi; ſondern dem auch unſer Cellarius folgendes Epigramma zu ſeinem Elementali Ebraico ſchriebe:

En meus ille tibi, lector ſtudioſe, PHILIPPUS
Lingvæ jam peperit pignora prima ſacræ,
In cujus partu pallas, Lucinaque diva
Adfuit & plenam contulit artis opem.
Illius ergo lege politiſſima ſcripta, nec unqvã
Te ſtudii poterit pœnituiſſe tui.

Und endlich den Gelehrten M. Ægidium Mœrgium des Raths in Leipzig / als welchen unſerm Cellario ſehr viel Gutes und Ehre / da er in Leipzig geweſen / erwieſen / wie ſolches mit vielen Worten Nuenianus in gedachter Dedication erwehnet und höchlich preiſet / und noch viel ander hier mit Fleiß übergehe.

Da-

Davor wird er auch bey aller Poſteritæt erkannt werden/ und ſein Ruhm in Sächſ. Landen nimmermehr verlöſchen / zumahl er deſſen auch nicht wenig in unterſchiedlichen gelehrten Schrifften ſchon bey ſeinem Leben ſich erworben/von welchen mir folgende bekand worden / die ich noch zum Schluß beyfügen will.

Iſagogicon Johannis Cellarii, Gnoſtopolitæ in Hebræas literas, omnibus Hebraicarum literarum candidatis non minus utile, qvam neceſſarium Bernhardus Maurus, Philippi Brettani diſcipul:

Ἑβραίων σοφίην φιλοχωρεῖς, ἔνθεον οὖσαν
Μούνη γὰρ θεόθεν, ἀμβροσίας ἐστὶ βροτοῖς.

In 4to 1518. Ex Neocademia Anshelmiana Hagenoæ dedicavit.

Tabulæ Declinationum & Conjugationum Hebraicarum. Citantur à Nuenjano.

Ad Wolffgangum Fabricium Capitonem, Theologie Doctorem & Concionatorem Baſilienſem Johannis Cellarii, Gnoſtopolitani, Lipſie Hebraice Lingve Profeſſoris de vera & conſtanti ſerie Theologice Diſputationis Lipſiace Epiſtola, pridie Kal. Auguſti 1519. Scripta Lipſiæ 4t.

Reſponſio Ironica Joannis Cellarii, Gnoſtopolitani, Hebraicarum Literarum Lipſiæ

Profeſſoris, ad Petri Svavenii Epiſtolam cum Apologia ſua Joanni Cellario pro defenſione ſui Præceptoris (Petri Moſellani) miſſa. 10. Kl. Sept. 1519. Scripta 4t. Lipſ.

Seria Reſponſio Joh. Cellarii, Gnoſtopolitani, Hebraicarum Literarum Lipſiæ Profeſſoris ad Apologiam P. Svavenii. Invenies Lector præter cætera, qvam res ſit magna oratoris profeſſio. Lector eme, lege, probabis. Lipſ. 1519. 4t.

Elogium famoſiſſimi Viri Neminis Montani terræ filii, noctis & Cocyti fratris, publici Wittenbergæ juvenum æruscatoris, ac utriusqve lingvæ inſcientiſſimi à Johanne Cellario Gnoſtopolitano concinnatum, qvi interim Nullum agit. Impreſſor ad Lectorem. Vides optime Lector veriſſimum eſſe, neqve ut qvidam arbitrabantur vanum, qvod per omnes ferme ſcholas jactitatum eſt ſophisma: Nullus & Nemo mordent ſe in ſacco. Lipſiæ ex ædibus Wolffgangi Monacenſis 1519. 4to.

Nullus Lipſenſis reſpondet Nemini Wittenbergenſi. Auff dem Titul-Blatte ſtehet der Nemo mit ſeinen Thaten exprimiret/ und drüber:

Nullus me genuit pater, mater mihi nulla,
Hoc commune mihi, de Jove Pallas habet,

Ju-

Judicium Johannis Cellarii de Martino Luthero. Auff dem Titul iſt dieſes noch aufgedruckt: Qvemadmodum Rubus ille, qvem vidit Moſes, [Exod. 3.] ardore ignis non eſt abſumptus, ita nec verum Lutherum adverſariorum bellis petitum, hoſtilia tela conſument, ſed ejus illuſtrabunt victoriam & ſuam prodent ſtultitiam. Lipſ. 1520. 4t.

Hierbey wird dem günſtigen Leſer zu wiſſen gethan/daß künfftig hin alle Monathe zum wenigſten mit dergleichen Lebens-Beſchreibung / mit GOtt ſoll fortgefahren werden/ſo lange biß ſolche zu Ende/auch ſo indeſſen noch was ſich finden möchte / daß hier bey nöthig zu wiſſen/ſo ſoll ſolches entweder zum Ende nechſt folgenden Superintendentens/oder zulezt/zu einem Supplemento verſpahret werden.

DANIEL GRESERUS
Superintendentium Dresdenſium
Secundus.

Lebens-Beſchreibung HERRN Daniel Greſers/

In der Ordnung des Andern von Anfang der Reformation in Dreßden geweſenen Superintendentens/

abgefaſſet von

M. Chriſtian Schlegel.

Mit Königl. Poln. und Chur-Sächß. allergnäd. Privilegio.

DRESDEN/
Bey Johann Jacob Wincklern/
1698.

J. N. J.

IN denen Lebens-Beſchreibungen derer Herren Superintendenten in Dreßden nach der Ordnung verſprochener maſſen fortzufahren/ ſo komen wir von ſolcher geleitet auff Herrn Daniel Greſern/ einem Mann/ nicht alleine von gründlicher Theologiſchen Wiſſenſchafft/ſondern auch ſonderlicher und zuförderſt einem Geiſtlichen zukommenden Auffrichtigkeit/Demuth/ Freundligkeit/ ja allen denjenigen Tugenden/ ſo ehemahls Paulus von ſeinem Timotheo erfoderte. Und iſt ſolcher der eintzige/ der ſein eigen Leben noch bey Leb-Zeiten ſelbſt auffgeſetzet/ und ſolches auch in dem 83. Jahr ſeines hoch-und glücklich gebrachten Lauffs/ Anno 1587. allhie zu Dreßden durch Gimel Bergen mit Churfürſtl. Privilegio in Druck gegeben/ zu dem Ende/ wie er ſelbſt meldet/ daß ſo wohl Ihr. Churſt. Durchl. Chriſtianus I. ſein gnädigſter Herr/ deſſen hohe Gunſt und Gnade er hoch rühmet/und dem er ſolches auch unterthänigſt dediciret/ wiſſen möchte/ wer er ſey/ wo er

vorhero ſich auffgehalten / durch was Recommendation er nachmahls in dieſe Lande kommen/ und was gutes er allhier durch GOttes Beyſtand/verrichtet; als auch ſeine untergebene Herren Paſtores, wie auch andere/ die ihn umb ein und das andere/ ſo ihm vordieſem begegnet/ öfters befraget/ hieraus in vielen Stücken möchten verſtändiget werden/ ſo ihnen ſo wohl zur guten Lehre/ als auch billiger Nachfolge dienen könte. Dahero werden wir nicht alleine etwas mehreres von ſolchen geben können/ ſondern es wird auch das beygebrachte deſto angenehmer ſeyn/ ie gewiſſer ſolches nicht nur aus ſeiner eigenen Feder gefloſſen/und von uns treulichſt wiederum / nebſt Beobachtung aller Umſtände/ Ergäntzung wo etwa noch was ſeiner Relation beyzufügen/ ſo zu mehrerer Bekräfftigung dienet/ auch völliger Continuirung deſſen/ wo ſeine Nachricht (denn er es/ wie ſchon gedacht/ bey ſeinem Leben noch drucken laſſen) auffhöret/überreichet wird; Ja ie weniger man itzo mehr ein Exemplar von deſſen erſten Edition (a) haben kan. Dieſer Daniel Gre-

(a) Es iſt zwar deſſen Leben wiederum in dieſem Seculo zu Dreſsden Anno 1678. in 4to von einem Juris Studioſo, der ſich nicht genennet, doch, wie ich bin berichtet worden, Rehebold geheiſſen haben ſoll, auff deſſen Unko-

Greſer nun bekam vermittelſt der Geburth / ſo Anno 1504. am Tage S. Nicolai, oder 6. Dec. geſchahe / zu ſeiner Vaterſtadt Weilburg / in der Graffſchafft Naſſau-Sarbrücken / faſt in der Mitten von Mayntz / Franckfurt / Coblentz / Marburg und Siegen liegend / vor welches die Löhne / ſo 3. Meilweges oberhalb Marburg entſpringet / gleichwie auch nachmahls andere Städte / als Gieſſen / Wetzlar / Limburg vorbey fleußt / und diſſeits Coblentz bey Lohnſtein in den Rhein fället. Dieſer Orth / ſonſt zwiſchen den Wetterauiſchen und Weſterwaldiſchen Graffſchafften / als Dillenburg / Weſterburg / Beilſtein / Solms zu Braunfells / Lich / Hanau / Königſtein und Ortenburg gelegen / ſtunde damahls unter der Bothmäßigkeit Graff Ludwigs von Naſſau-Sarbrücken / Johannis Sohn / und erblickte er gleich das erſte Tages-Licht / als *Wilhelmus II.* Landgraf

Unkoſten mit Anmerckungen herausgegeben worden, alleine, auſſer dem, daſs die Noten nicht alleine ziemlich ungereimt darzwiſchen eingerückt, ſondern auch vor ſich nicht viel nütze ſind, auch das Bildniſs des Herrn Greſers darinnen mangelt, ſo iſt auch vieles auſſen gelaſſen, etliches gar verändert darinnen vorgetragen, ich geſchweige noch unterſchiedliches anderes.

in Heſſen/ Philippi des Großmüthigen/ Herr Vater/ mit dem Churfürſten in Pfaltz/ *Philippo* und deſſen Sohn Ruperto kriegende die Stadt Caube am Rhein/ auf Befehl Käyſers Maximil. I. (der gemeldte Pfaltzgrafen in die Acht erkläret hatte) belagerte; immaſſen denn auch nur im vorhergehenden Monat/ den 13. Nov. am Tage Brictii obengedachter Landgraf Philipp zu Heſſen ſelbſt nicht weit von Caube gebohren worden. Welche ſeine Geburths-Zeit nachmahls bey erwachſenen Jahren Herr Greſer ſelbſt in folgendes Diſtichon eingeſchloſſen:

Sexta dies Kisleu qvam primum lumina ſpargit,
Annua tunc redeunt ætatis tempora noſtræ.

Ob nun gleich er ſich nicht von einer geehrten und anſehnlichen Familie oder hohen Geburth rühmen konte/ immaſſen ſein Vater/ Conrad Greſer/ dem Schuſter-Handwerck anfangs in der Niedern-Bila/ in der Graffſchafft Solms/ ergeben war/ allwo er auch unter dem Grafen Bernhard/ ſo damahls zu Braunfels reſidirte/ gebohren worden/ nachmahls aber ſich mit ſeinem Weibe/ Nahmens Aula/ eines Fiſchers Tochter aus der Obern Bila/ in obgedachter Graffſchafft/ bald nach ſeiner Verehligung in die Graffſchafft Naſſau nach Weilburg/ willens

ſeine Nahrung daſelbſt beſſer fortzuſetzen/ ſich begeben hatte; ſo glückte es ihm doch beſſer bey guter überkommener Auferziehung/ als woran mehr faſt als an jener gelegen/ auch nachmahls unterſchiedlichen erlangten Ehren-Aemptern/ dadurch er von Göttlicher Güte reichlich dasjenige erſetzet ſahe/ was in jenem ihm abgegangen. Es nahme ſich nehmlich alſobald nach verſpürten guten und fähigen Ingenio ſeiner treulich an ſein Vetter/ als ſeiner Groß-Mutter zur Obern Bila/ Bruder/ Herr Johannes *Greſerus*, damahliger Dechand in gedachten Weilburg/ und nahm ihn/ ſo bald als er nur recht gehen können/ nicht alleine aus ſeines Vaters Hauſe zu ſich/ ſondern thäte ihm auch allen benöthigten Vorſchub zum Studiren ſo lange/ biß er ſolchen im Prieſter-Amte ſehen konte. Unter deſſen ſorgfältigen Inſpection gieng er ſtracks anfangs/ als ein Knabe/ in die Trivial-Schule zu Weilburg/ und erlernete daſelbſt die/ nach damahliger Mode/ in Verſen aufgeſetzte Lateiniſche Grammaticam des Alexandri de Villa Dei, welche ſich alſo anfienge;

Scribere Clericolis paro doctrinale novellis,
Qvod legant pueri pro nugis Maximiani.

Wie leicht ſolches müſſe zugegangen ſeyn/ ſtehet nicht ſchwer zu erachten/ da ein ſolcher 8. oder 10. jähriger Knabe kaum das Teutſche ihm deutlich

vorgetragen/faſſen kan/ geſchweige deñ in ſolchen obſcuren Rythmis ungereimt genug vorgeſtellte Sachẽ. In ſolcher Schule verharrete er biß ins 15. Jahr/u. da ſein itztgedachter Vetter/der Dechand, nach Trier reiſete/muſte er ihm auch dahin folgen/ allwo er ſonderlich des Herrn Chriſti Rock/als ein beſonderes und höchlich zu venerirendes Heiligthum/ gezeiget bekommen. Damit er aber zeitlich ſeinen Zweck wiſſen möchte/ wurde er daſelbſt ſo gleich nach Päbſtiſcher Arth *ordiniret*/ zum erſten mahl beſchoren/ und/ damit er zu Empfahung mehrerer Geiſtlichen Aempter und Beneficien fähiger wäre/ (denn ein Laicus, welches er zuvor ware/ kundte weder damahls/ noch kan heut zu Tage/nach Papiſtiſcher Weiſe/eines geiſtlichen Beneficii theilhafftig werden) zum Oſtiario gemachet. Hierauff begab er ſich auff ſeines Vetters Befehl und Rath/in die Particular-Schule nach Butzbach/ und erhielte zu ſeinem Præceptore *Heinricum Bemingum*, einen zu der Zeit nicht allein vor gelehrt gehaltenen Mann/der auch mit Eraſmo Roterodamo in guter Freundſchafft und fleiſſiger Correſpondenz ſtunde/ſondern der auch zugleich ein frommer und eiffriger Papiſte war/ſo deßwegen auch nachgehends nicht weit von Mayntz/ als ein Pfarrer und Papiſticus devotarius promoviret verſtorben/unter welches ſorgſamen Anführung er den *Braſſica-*

num

num, (b) *Torrentinum*, *Heinrichmannum*, und *Copiam Eraſmi* fleißig gehöret. Hier gedencket er/ (Herr Greſer) eines ſonderlichen Falles/ der ſich zu der Zeit/ als er daſelbſt in die Schule gangẽ/ zugetragen/ welchen lieber ůmb einiger Lehren willen/ und ſonderlich unzulänglichen Erhaltung des Selbſt-Geſtändniſſes durch die Tortur/ auch weil er ſelbſt ſolches mit angeſehen/ und dahero um ſo viel mehr Glauben meritiret/ kurtz faſſen/ als gar ůbergehen will. Es ware nehmlich einer von Adel/ Nahmens Henn von Wertorff/ von ſeinem Bruder/ Marqvart von Wertorff/ ſonſt beyde zu Eſzerſchhauſen wohnhafftig/ gezogen/ ſich in der Welt umzuſehen/ und Dienſte zu ſuchen. Von dieſem hatte man nun in langer Zeit weder die geringſte Nachricht/ noch einigen Brieff bekommen. Nach vieler Zeit aber ware/ aus was Urſachen/ weiß Herr Greſer ſelbſt nicht zu melden/ Muthmaſſung auff einen/ ſonſt wegen ſeines liederlichen Lebens beruffenen Mann/ Nahmens Henn Schütze von Kröfftelbach/ gekommen/ als ſolte dieſer nebſt ſeinem Vater/ den gedachten Henn Wertorff im Walde bey Kröfftelbach umgebracht haben. Dieſer wird ein-

(*b*) Des Johannis Braſſicani, geweſenen Profeſſoris zu Tübingen, gedencket beſtens auch Camerarius in vita Melanchthonis p. 14.

gezogen/ gemartert/ und aus Furcht mehreres Schmertzens geſtehet er ſolches. Da hierauff nach Urthel und Recht/ er den Platz im Walde/ wo er ihn hin begraben habe/ den Gerichten zeigen ſoll/ kan er ſolchen nicht finden. Immittelſt aus Furcht nochmahliger Marterung/ bleibt er dennoch drauff/ weil es ſchon lange wäre/ daß es geſchehen/ wüſte er ſolchen Orth nicht mehr zu finden. Das Urthel kömmt/ und ſpricht ihm den Kopff ab/ er wird auch hinaus geführet/ und da er itzo ſoll abgethan werden/ ſagt er noch dieſes: Nun ich ſoll und muß ietzt ſterben/ als der ich den Edelmann ſoll ermordet haben/ aber ich will es auff mein Theil Himmelreichs nehmen/ daß ich dieſen Edelmann mein Tage nicht gekannt habe/ weiß auch nicht/ wer er iſt/ habe ihn auch nicht die Zeit meines Lebens mit Augen geſehen/ oder will nimmermehr ſeelig ſterben! Nichts minder befahl der Edelmann und die Gerichten dem Nachrichter/ an ihm zu verrichten/ was das Urthel und Recht vermöchte. Da er nun alſo geſehen/ daß nichts zu erhalten ſey/ und ſchon geknieet/ habe er ſich noch vernehmen laſſen: Er wolte es auff ſeine Hinfarth nehmen/ daß er den Mann nie geſehen hätte/ ja/ er verhoffe ſeine Unſchuld ſolte an Tag kommen/ und der Edelmann ſolte/ ob GOtt wolte/ noch lebende wieder kommen/ ehe ihn die Raben und Vögel

gel würden gefreſſen haben. Hierauff verrichtete zwar der Scharffrichter die Execution, und wurde der Enthauptete auffs Rad geleget; Alleine GOtt fügte es/ daß nach 4. Wochen der vermeinte ermordete Henn von Wertorff wieder nach Hauſe kam/ und nachmahls der Edelmann ſich mit des unſchuldig-gerichteten Henn Schützens hinterlaſſenen Weib und Kindern/ vermittelſt einer gewiſſen Summa Geldes muſte abfinden/ deſſen executirten Cörper aber vom Rade genommen/und ehrlich mit Ceremonien auff den GOttes-Acker zur Erden beſtattet werden. Wir überlaſſen ſolchen Caſum denen Herrn Juriſten zu mehrerer Uberlegung/ und wenden uns vielmehr zu unſern Herrn Greſern wiederumb/ den wir numehro auff der Reiſe von Butzbach nach Caſſel auff die daſelbſt damahls berühmte Schule/ antreffen. Auff ſolcher ſetzte er nun fleißig fort/ was er anderwärtig und löblich angefangen hatte/und machte ſich vollkommener in denjenigen Stücken/ ſo ihm noch zu ermangeln ſchienen. Abſonderlich durchgienge er daſelbſt mit Fleiſſe *Eraſmi Roterodami Grammaticam de conſtructione octo partium*, welche er *Johanni Coleto*, (der in Engelland eine neue Schule aufgerichtet hatte) zu gefallen geſchrieben hatte. Als er aber daſelbſt bey 2. Jahre mit Nutzen zugebracht/ bekam er Luſt in der Griechiſchen Sprache gleichfalls was rechtes zu thun. Zu dem

Zweck deſto eher alſo zu gelangen/ verfügte er ſich von dar nach Gotha/ und bediente ſich daſelbſt ſonderlich des Hochgelahrten *Conradi Mutiani Ruffi* Anführung und Freundſchafft/ bekam auch in der ordentlichen Schule Herrn Burgkthun hierinnen zum treuen Præceptore, der mit ihm das *Elementale Græcum Hieronymi Aleandri* durchgienge. Von Gotha wendete er ſich/ höhern Zuwachs in Studiis zu erhalten/ nach Erffurt/ und war zwar darinnen glücklich/ daß er daſelbſt in der Schule/ zur lieben Frauen genandt/ den vortrefflichen Poëten, *Euricium Cordum* (*c*) zu ſeinem Præceptore bekommen/ der ihn mit aller Treue/ ſonderlich in humanioribus, nebſt dem *Antonio Nigro*, (*d*) ſo damahls gleich die Libros Æneidos Virgilii erklärete/ und nachmahls in Doctorem Medicinæ promovirte/ unterwieſe; Hierinnen aber noch glücklicher/ daß er Anno 1521. den Herrn *Lutherum* daſelbſt/ (*) all-

(*c*) Zu Simus in Heſſen gebohren, davon mit mehrern geſehen kan werden Camerarius in vita Eobani Heſſi p. 24. 25. 43. Adamus in vita Euricii Cordi in vitis Medicorum p. 24.

[*d*] Deſſen Lob giebt gleichfalls Camerarius in vita Eobani Heſſi p. 24.

(*) Der Autor Anonymus der Thüringiſchen Chro-

allwo er ſich gleich noch Studirens halber auffhielte / in ſeiner Mönchs-Kappen zum erſten mal zum Auguſtinern predigen hören. In welcher Predigt als eine groſſe Menge Leute ſich befunden / der Teuffel ein ſolch Geraſſel in der Kirchen erreget / daß iedermañ gemeynet / die Empor-Kirchen würden einfallen / deßwegen auch viele die Fenſter eingeſchlagen / und hinaus auff den Kirch-Hof ſpringen wollen / wenn nicht Lutherus ihnen zugeruffen hätte / ſie ſolten bleiben / der Teuffel hätte ſein Gauckelwerck / ſie ſolten nur ſtille ſtehen / es würde ihnen allerſeits nichts Ubels widerfahren; Wie denn auch nachmahls erfolget / und niemands einiger Unfall wiederfahren. Dieſes war nehmlich die Predigt / da er um die Oeſterliche Zeit durch Erffurt nach Worms / Rechenſchafft daſelbſt von ſeiner Lehre zu geben / gienge; Hatte ſonſt / nach unſers Herrn Greſeri Berichte / noch einen andern Mönch / Nahmens

Chronicke p. 295. ſetzet, daſs es an dem Sontage Qvaſimodogeniti geſchehen, da Lutherus von dem durch Chriſtum erworbenen Frieden geprediget. Solcher Durch-Reiſe durch Erffurt gedencket auch Camerarius in vita Eobani Heſſi p. 37.

mens Bettſtein/ (e) bey ſich auff dem Wagen gehabt/ und wäre bey den Auguſtinern, nachdem er ſelbſt des Ordens war/ einlogiret geweſen/und gar wohl und freudig von ihnen/ und abſonderlich *D. Johanne Lango*, [f] auff-und angenommen/ von *D. Bartholomæo* Uſingen aber/ gleichfalls dieſes Ordens/ doch alten mürriſchen Sophiſten/ nicht zum beſten tractiret worden. So trug ſich gleichfalls zu ſeiner Zeit/ Anno 1521. in Erffurt zu/ daß die Studenten einen ſchrecklichen Auffruhr (g) daſelbſt erregten/zu welchem/ bey

(e) Spalatinus in ſeiner MSta Hiſtoria nennet ihn Johannem Pezenſteinium, einen Auguſtiner-Mönch von Nürnberg gebürtig. Seckendorf. beym Jahre 1521.

(f) Von ſolchen geben die Epiſteln Lutheri im 1. und 2. Theile, ingleichen Camerarius in vita Eobani Heſſi p. 34 41. mehr Nachricht.

[g] Dieſes Tumults erwehnet auch Lutherus in der 229. Epiſtel p. 327. des 1. Theils an Spalatinum geſchrieben, und füget noch die Urſache hinzu: Erfurdiæ juventus nocte Sacerdotum aliqvot domus læſerat [qvo tempore Iſennacum venimus) indignata qvod Decanus Severianus Papiſta magnus, Magiſtrum Draconem bonæ opinionis virum è choro publice apprehenſa ſyndone traxerit: prætexens

bey dero guten Avantage ſich nachmahls auch die Weinhacker/ (ſo meiſtens Francken geweſen/) und Tagelöhner geſellet; Sie ſtürmeten nehmlich die Pfaffen-Häuſer um die ſo genandte *Cavata* und der lieben Frauen und *S. Severi* Kirche herum/ ſchlugen die Thüren mit Mißbrauchung des Wortes Ephata, mit einen Schlag auff/ und alle Fenſter hingegen ein/ zerbrachen Oefen/ Hauß- und Tiſch-Gefäſſe/ zerſpalteten Tiſche und Bäncke/ verderbeten alles Zugemüſe/ lieſſen Bier und Wein/ den ſie nicht zu trincken vermochten/ auff die Erde lauffen/ ſchnitten das weiſſe Zeug entzwey/ und die Feder-Betten auff/ lieſſen Federn in der gantzen Stadt ſchneyen/ und was dergleichen böſe Stücke mehr waren. Wie er

B nun

xens eſſe excommunicatum, qvod mihi Erfurdiam ingredienti veniſſet obviam cum cæteris. Interim metuunt majora: Senatus diſſimulat, male audiunt Sacerdotes illic, & artificum juventus cum juventute literata conſpirare dicitur. Prope eſt ut proverbio prophetico fortaſſe ſatisfaciant, qvo dictum eſt: Erfurdia Praga. Und in der 230. [p. 229.] Epiſtel: Audio Erfurdiæ in Sacerdotum domus vim fieri, qvod miror permitti & diſſimulari à Senatu tùm taceri à Lango noſtro. - - Vehementer me offendit iſta gratia hominum in nos, Ingleichen T. 2, p. 9.

nun von ſolcher Arth weit entfernet war / alſo trug er nicht allein höchlich Mißfallen an ſolcher Büberey / ſondern wendete ſich auch bald von dannen wiederum in ſeine Heymath nach **Weilburg**/ woſelbſt ihm zwar bald durch Vermittelung ſeines Vetters/ Joh. Greſers/ in dem Stift ein *Canonicat* von *D. Georgio* **Rybiſchen** / ſo zugleich zu S. Caſtor in Coblentz Decanus geweſen/ aſſigniret wurde/ nachdem aber gemeldter **Rübiſch** dis Canonicat nicht mit Recht zuvergeben hatte/ geſchahe es/ daß ſolches unſern Herrn Greſern bey hierüber entſtandenem Streit zu Rom in Rota/ welches ein gewiſſer Gerichts-Orth iſt aus 12. Prälaten beſtehend/ abgeſprochen / und einem andern gegeben worden. Jedennoch verſahe ihn öffters gemeldeter Vetter bald hierauff mit einem andern Beneficio zu **Weilburg** auff dem Stifte/ nemlich mit einer *Vicarey* oder Altar-Dienſte/ Viſitationis Mariæ genannt. Nachdem er alſo hieſelbſt einige Zeit *Vicarius* geweſen/ reiſete er nach Coblentz/ empfieng daſelbſt die andern kleinen *Ordines*, und lieſſe ſich zum *Exorciſtam, Rectorem, Acoluthum* und *Subdiaconum* machen. Da er aber ſich noch zu jung befande ein *Sacerdos* oder **Prieſter** zu werden / gieng er indeſſen auff die Univerſität **Mayntz**/ und legte bey eiffriger Obliegung ſeiner Studien daſelbſt das zwey und zwantzigſte Jahr zurücke/ laſe **daſelbſt** in der Schule zu *S. Victor*, als ein Collaborator, *Eraſmi*

ſmi Roterodami Enchiridion denen Schülern der erſten Claße vor/hielte auch öffters Lectiones in der Thum-Schule aus des Virgilii Libris Æneidos, ja dürffte wohl gar den gantzen Virgilium daſelbſt hinaus gebracht haben / dahin ihn auch der damahlige Rector bereden wollen/ wenn ihm nur die Aſtronomie / als deren Wiſſenſchafft Virgilius gleichfalls erfodern will/ etwas mehr nach ſeinem eigenen Geſtändniß wäre bekandt geweſen. Nachdem er aber ſich gerne zum Presbytero in Mayntz zu Erſparung der weiten Reiſe und Unkoſten hätte mögen ordiniren laſſen / muſte er zuvor um ein Dimiſſorium bey den Biſchof zu Trier/ als in deſſen Diœceſs und Sprengel er ſonſt ordentlich gehörte / anhalten / welches er auch erhielte / und wurde demnach in Mayntz Anno 1526. in der Faſten den Sonnabend vor Reminiſcere zum Diacono, und folgenden Sonabend für Judica drauff zum Presbytero ordiniret/ worauf er ſo denn ſich in ſein Vaterland nach Weilburg wiederum wendete. Hierauff hielte er noch ſelbiges Jahr am Sonntage vor Pfingſten/ Exaudi genannt / daſelbſt auff dem Stiffte ſeine erſte Meſſe/und alſo/ nach damahliger Art zu reden/ ſeinen erſten Hochzeit-Tag. Kurtz drauff bekam er zu ſeiner Vicarey eine geringe Pfarre/ eine halbe Meilwegs von Weilburg entlegen/ Edelsberg genannt/welche/weil er darauff ſich nicht auffhalten durffte/ er eine gu-

te Weile von Weilburg aus verſehen muſte. Da er alſo auff dem Stifft Weilburg ſich enthielte/fügte ſichs/ daß Graf Philip von Naſſau-Sarbrücken/ *Erhardum Schnepffium*, von Heylbrunn bürtig/ und damahls bey dem in Schwaben berühmten Adelichen Geſchlechte/denen von Gemmingen/Predigern/ſo nachmahls unter die beſten Theologos ſeiner Zeit gezehlet worden/ nach Weilburg (*h*) zum Prediger vocirte/der das Evangelium damahls rein und eiffrig vortrug. Unſer Herr Greſer gewanne bald den Mann aus ſeinen Predigten/ daraus er die Warheit zu erſt erkannte / lieb/ ſuchte deſſen Bekandſchafft/und brachte es nebſt andern Canonicis auff den Stifft dahin/daß er ihnen ſo wohl in der Griechiſchen Sprache/ worinnen er ſich der Griechiſchen Grammaticke des Philippi Melanchthonis, und der Griechiſchen Dialogorum des Luciani bediente/ als auch in der Ebräiſchen/worinnen er die Ebräiſche Grammaticke Sebaſtiani Munſteri, ingleichen die Proverbia Salomonis in derſelben Sprache mit ihnē durchgienge/ etwas weiter forthulffe. Welche Vertrauligkeit zwiſchen beyden auch dahin gediehe/ daß als genannten Herrn *Schnepffio* eine Tochter/nachmahls Blandina/in Reflexion von den Her-

(*h*) Dis bezeuget gleichfalls Adamus in vitis Theologorum p. 321. 323.

Herren Vater auff die Martyrin Blandinam, gemacht/genannt/ und bey erwachſenen Jahren an Victorinum Strigelium verehliget/zu Weilburg gebohren wurde / er unſern Herrn Greſern vor andern zu dero Tauff-Pathen erkieſet. Welche angefangene Freundſchafft hernach auch mit des Hn. Schnepffii Abzug von Weilburg ſich nicht endigte/ ſondern da derſelbe von Philippo, Landgrafen in Heſſen/wegen ſeiner vortrefflichen Gaben und Gelehrſamkeit A. 1529. (*i*) nach Marburg zum Paſtore und Profeſſore Theologiæ auff die Univerſität daſelbſt beruffen worden/folgete er ihm mit Freuden dahin nach/ um ſeine Studia daſelbſt weiter zu perfectioniren/ zu mahl ſein Graf Philipp von Naſſau ihm die Gnade thate/ und die Canonicos auff dem Stifft dahin hielte/ daß ſie ihm ſeine Præbende und Einkommen zu mehrern Studiren nach Marburg muſten abfolgen laſſen. Daſelbſt ſetzte er alſo ſeine Studia fleißigſt fort/und hörte in der Ebräiſchen Sprache den ordentlichen Profeſſorem Orientalium Lingvarum; über den Pindarum, *Johannem Lonicerum*; über den Juvenalem, *Hermannum Buſchium*, und den *Helium Eobanum Heſſum*, den

(*i*) Hierinnen ſtimmet auch ein Piſtorius in Propylæo Profeſſorum Marburgenſium und Adamus in Vitis Theologorum p. 322.

Qvintilianum und Curtium, leſen/mit welchen letztern (Heſſo) er nachmals in ſonderliche Vertrauligkeit gekommen. Von dieſen remarqviret er ſonderlich/ daß er eine überaus facilem venam in Verſe ſchreiben gehabt/ daß es mit ihm recht wie mit dem Ovidio geheiſſen: Qvicqvid conabar dicere, verſus erat; und habe er einen ſolchen Proceſs mit der Uberſetzung des *Homeri Iliadum* gehalten: Anfangs nehmlich habe er ein halb Blat Griechiſcher Verſe aus dem Homero geleſen/ die Meynung des Poëten recht in Sinn gefaſſt/ nachmahls ſich in Winckel hinter den Tiſch an die Wand gelegt/ die Schreibe-Feder ins Maul genommen/und alſo eine Weile gedichtet/ und wenn er vermeint/ daß er die Intention des Poëten genugſam erlangt hätte/ habe er ſich auffs Pappier gebücket/ und die Griechiſchen Verſe auff einmahl Lateiniſch dargegeben/ nicht anders/als eine Taube/ (daß ich des Herrn Greſers Gleichniß behalte) die das Geſamlete auff einmahl ihren Jungen zur Nahrung wiederumb von ſich giebet. Sonſt ſey er ein ſehr gravitätiſcher Mann geweſen/ wenn man ihn nüchtern geſehen/ ſo daß die jungen Studenten eine groſſe Furcht vor ihm gehabt/ und ihm nicht wohl ins Geſichte ſehen mögen. Auff die einmahlige Befragung von Herrn Greſern/ welcher Verſion er in Uberſetzung der Pſalmen Davids gefol-

get/oder ob er ſolche aus dem Original-Texte genommen/ habe er zur Antwort gegeben: Er ſey in ſolcher des Herrn Lutheri Uberſetzung nachgegangen. So bezeuget auch unſer Herr Greſer von ihm/ daß er einsmahls einen gantzen Abend mit einem über Tiſche in lateiniſchen Verſen/ ſo man Octonarios nennet/ certiret habe/ (k) und da er ihm einſten den Rath gegeben/ er/ als ein berühmter Poëte, ſolte gleich der Sapho, von der das genus Saphicum entſprungen wäre/ gleichfalls ſich ein eigen *genus Carminis* erfünden/ habe er ſich vernehmen laſſen/ es wären *genera Carminum* genug/ daran man ſich genugſam üben/ und ſolche imitiren könte/ und dürffte es nicht/ daß er noch ein überflüßiges *genus* erſt auffbringe. So verſäumete auch unſer Herr Greſer/ daß wir auff denſelben wiederum kommen/ die Lectiones Juridicas nicht/ und hörte in Jure den *Johannem Ferrarium*, über die Inſtitutiones Juſtiniani uñ den *Oldendorpium*, wie auch (wiewol auff eine kurtze Zeit/ denn er anders wohin zeitlich wieder vociret wurde) *Balthaſarem Klammerum* über die Digeſta leſen. Doch gienge ſein meiſter Eiffer auff die Theologie/ worinnen er gute Anleitung fande ſo wohl

(k) Welches auch von Camerario in vita Eobani Heſſi p. 62. und Adamo in Vitis Philoſoph. p. 115. berühret wird.

bey *Erhardo Schnepffio*, als *Francisco Lamberto Gallo*, gleichfalls Profeſſore Theologiæ, und M. Adamo Fuldenſi, der damahls gleich Superintendens/ vornehmſter Viſitator und Inſpector, aller Kirchen im gantzen Landgraffthum Heſſen war. So lag nun unſer Herr Greſer ſich in Marburg auffhielte/ ließ er ſich nicht alleine die Theologiam Polemicam recommendiret ſeyn/ immaſſen er ſo wohl privatim, als auch publicè einsmahls diſputiret/ſondern auch und vornehmlich die Theologiam homileticam, und lieſſe ſich fleißig in Predigten öffentlich hören/ dadurch er ſo fort in ziemliche Bekandſchafft daſelbſt gerathen/ alſo/ daß da *Johannes Draco* von Marburg ſich weg gewendet/ er an ſeine Stelle durch *M. Adamum*, von Dreßden gebürtig/ dahin/ als er ſchon Superintendens in Dreßden geweſen/ geruffen worden. Und weil/ wie oben ſchon erwehnet/ er mit Erhardo Schnepffio in guter Vertrauligkeit ſtunde/ ſchickte er ihn/ da er ſich noch in Marburg enthielte/ nach Hall in Schwaben/ umb ſeine Schwieger-Mutter gen Marburg zu geleiten/ die ſich zu der Zeit bey Materno Wurtzelmann/ ihren Eydam und Stadt-Schreibern (*l*) daſelbſt/ auffhielte. Auff der Reiſe

[*l*] Adamus in vita Schnepffii p. 322. giebt vor, Schnepffii Liebſte, Margaretha Wurzelmannin,

Reiſe dahin gieng er durch Gieſſen / Butzbach / Friedberg / Petterweil / Bonneſſe / Franckfurt / davon nicht weit er jenſeits in einem Dorff / Sprendlingen genannt / *Eraſmum Alberum*, mit dem er ehemahls zu Weilburg ſchon gute Freundſchaft gepflogen hatte / welcher auch nachmahls in Doctorem Theologiæ promovirte / antraff / ſich mit demſelben ergetzte / und folgendes von ihm / nach damahligen Gebrauch zum Andencken in ein Buch mit eigener Handgeſchrieben bekam:

Hoc diſticho comprehenſus eſt annus Domini, qvando captus eſt illuſtriſſimus Dux Saxoniæ Johannes Fridericus:

Paſtor paſcit oves: at mercenarius ille
Falſus linqvit oves: triſte lupus ſtabulis.

Alluſum eſt ad Evangelicam lectionem de bono paſtore & mercenario: qvam eo die, qvo captus eſt Princeps, paſtores ſuæ qvisqve Eccleſiæ interpretari ſolent.

D. Danieli Greſero, Weilburgenſi
dono dedit.
Eraſmus Alberus.

nin, ſey eines Rathsherrn in Wimpffen Tochter geweſen, und deren Bruder Syndicus in Halle worden.

Greſero Alberus donavit amicus amico,
Μνημόσυνον ſanctæ & pignus amicitiæ.

Von dar ſetzte er ſeine Reiſe durch die Berg-ſtraſſe fort/ die damahls ſchon ſonderlich von den vielen daſelbſt befindlichen Nuß-Bäumen/ darinnen man faſt einen gantzen Tag zu reiſen gehabt/ bekandt geweſen/ kam durch Heydelberg/ Neckergeminde/ Wimpfen/ Neckerulm/ Weinsberg/ und traff unter Wegs von hieraus/ ehe er nach Heilbrunn kam/ das damahls übliche Bauren-Gerichte an/ welches die Bauren unter freyem Himmel (nur die Schöppen/ die das Urthel ſprachen/ ſaſſen unter einer Hütte von grünen Bircken angeleget/ wiewohl auch ſo nicht wider Regen/ Wind und Schnee verwahret) halten muſten/ zur Straffe und Merckmahle an dem Orthe/ wo ſie ehemahls nach erregtem Bauren-Kriege Ludwigen/ Grafen von Helffenſtein/ (m) durch die Spieſſe gejagt und zu tode geſchlagen hatten/ ſo er mit anſahe und hierauf fer-

(m) Hiervon kan weiter beym Cruſio Lib. 3. 10. 13. Huberto Thoma Leodio in ſeditionis ruſticanæ hiſtoriola p. 245. beym Frehero in ſeinen Scriptoribus Rerum Germanicarum L. 3. befindlich, und Petro Crinito Libro

ferner fort nach Heilbrunn und andere Oerter/ woſelbſt er überall viel gute und alte bekandte Freunde antraff/ und langte glücklich endlich in Halle an. Daſelbſt aber beſuchte er vor allen den Herrn *Johannem Brentium*, und verſicherte ſich deſſen genauerer Freundſchaft/hörte ihn auch zu unterſchiedlichen mahlen predigen/und ſonderlich einsmahls de aſylis aus dem Num. 35. Devt: 3. 5. 19. Joſuå 20. da er gar nachdencklich das ernſte Mißfallen GOttes über den begangenen Todtſchlag vorgeſtellet/daß auch GOtt einen ſolchen Menſchen / der einen nicht mit Vorſatz gethan/dennoch nicht gäntzlich ohne Straffe hätte seyn wollen laſſen. Nachdem er aber wieder zurück und in Marburg angelanget/ fieng ſich kurz drauff das daſelbſt An. 1529. gegen den Ausgang des Septembris angeſtellte *Colloqvium* oder Unterredung unſerer Theologorum mit denen Reformirten an. Von unſerer Seiten waren dahin abgeordnet *Martinus Lutherus*, (den er zum andern mahl nun ſahe/) *Philippus Melanchthon, Juſtus Jonas, Andreas Oſiander, Johannes Brentius, Erhardus Schneppius*; Von der andern Seiten aber kamen hierzu; *Ulricus Zwinglius, Johannes Oecolampadius, Martinus Bucerus* und *Caſpar Hedio*, die hierdurch damahls unſer Herr Greſer lernete von Per-

Libro de bello Ruſticano Matheſ. 5. Pred. non Luth. p. 44. b. nachgeleſen werden.

Perſon kennen/ auch deren colloqvio in Beyſeyn Landgraf Philipps/ als der da ſonderlich die Vereinigung und Vergleichung in dem ſtreitigen Artickel vom H. Abendmahl eifſrigſt verlangete/ angeſtellet/ er fleißigſt und mit höchſter Attention beywohnete. Wie fleiſſig aber ſolche Vereinigung von den Landgraffen und andern Interreſſirten verlanget und geſuchet wurde/ ſo wurde doch der Zweck/ wie ſolches auch Lutherus vorhero propheceyet/ nicht erhalten/ ſondern ſchieden/ ob gleich in aller Güte/ iedennoch in eben den Differentien/ weil Lutherus von den gewiſſen Worten der Schrifft/ Zwinglius aber von der Vernunfft durchaus nicht weichen wolte/ wie ſie zuſammen kommen waren/ von einander; (n) und ſoll Zwinglius zum Herrn Luthero bey dem Abſchiede/ wie ſolches unſer Herr Greſer aus dem Munde des M. Adami Fuldenſis

[n] Davon kan mehr in Sculteti Annalibus, Hottingeri Hiſtoria Eccleſiaſtica T. 8. L. 6. p. 442. Hoſpiniani Hiſtoria Sacramentaria L. 2. f. 80. Seckendorff. Hiſtoria Lutheraniſmi p. 136. Cœleſtinus in Hiſtoria Conventus Auguſtan. 1530. p. 5. 6. Camerarius in vita Philippi Melanchthonis p. 122 Matheſ. Predigten vom Leben Lutheri in der 7. Predigt p. 71. b. Und das gantze Colloqv. Tom. IV. Altenb. f. 561. geleſen werden.

ſis und Erhardi Schnepffii, ſo beyde dem Colloqvio beygewohnet/ ſelbſt empfangen/ geſagt haben: Nun/ GOtt weiß! daß in dieſer Welt kein Menſch iſt/ mit dem ich lieber eins ſeyn wolte/ denn eben ihr/ *Luthere*; [o] Worauff ihm Lutherus geantwortet: Ich begehre auch mit niemanden uneins zu ſeyn/ aber doch GOttes Wort und die Wahrheit muß ich höher halten/denn aller Welt Freundſchaft/ denn Chriſtus der HERR ſaget: Wer zu mir kömmt und hat Vater und Mutter/ Brüder und Schweſter lieber/ denn mich/ der kan mein Jünger nicht ſeyn. Ja der Landgraff ſelbſt ſoll durch dieſes Colloqvium ſeyn bewogen worden *Zwinglium* mit ſeinem Anhang

(o) Solches confirmiret auch Mattheſius im Leben Lutheri in der 15. Predigt, wenn er ſchreibt: Auff dem Geſpräch zu Marburg im 29. weiſſaget Doctor Luther deutlich, ehe drey Jahr fürüber kämen, würden Oecolampad und Zwingel ihre Hände übern Kopff zuſammen ſchlagen, & factum eſt ita. Im 32. wird die Weiſſagung erfüllet, wie es Zwinglio ſein Hertz zuvor ſagt, denn allda ſolt der irrig Mann mit heiſſen Thränen ſich vernehmen laſſen: GOtt ſey mein Zeuge, ich wolte mit niemand lieber eins ſeyn, denn mit dem von Wittenberg.

hang in Geheim vorzunehmen und ihnen vorzu-
halten: Sie ſolten bedencken / was ſie vor-
hätten / denn es ſey gleich / wie es wolle / ſo
wären ihre Dinge nichts / als nur Gloſſen
und eigene Gedancken / Lutherus hingegen
habe ein gewiſſes Wort GOttes für ſich /
und bliebe feſt dabey / und bringe nichts neu-
es und ausgeſonnenes auſſerhalb des Worts
auff die Bahne; (p) Habe aber dadurch von
ſeiner Meynung ihn nicht zu bringen vermocht.
Sonſt meldet er hierbey von Oecolampadio, der
von

(p) Hievon ſchreibt Mattheſius im Leben Lutheri in der 7. Predigt p. 72. alſo: Ich habe von Petro Plateano, einem alten Schulmeiſter, gehört, der es am Heſſiſchen Hoff erfahren, der Landgraff ſoll ſich faſt bemühet, und etliche ſondere Geſpräche mit Oecolampadio von dieſem Sachen gehalten und unter andern geſagt haben: *Mein Herr Doctor, die von Wittenberg* ſtehen dennoch auff gewiſſen Text, ihr habt nur Gloſſen und Deutungen, nun hat eines warlich mehr Grunds, denn das andere, was zeieht ihr euch? Drauff ſoll Doctor Oecolampadius mit einem Seuffzer geantwortet haben: Gnädiger Fürſt und Herr, ich wolte, daſs mir dieſe Fauſt abe wäre geweſen, ehe ich hievon einen Buchſtaben geſchrieben.

von nur gedachten Weinsberg/ unweit Heilbrun/ gebürtig geweſen / woſelbſt deſſen Familie unter dem Nahmen der Haußſcheine/ (denn das heiſſet Oecolampadius nach der Griechiſchen Sprache) ſehr bekandt geweſen / daß er ſolchen eigentlich betrachtet/ hätte aber/ gleichwie auch andere/ (q) nichts anders an ihm erſehen können/ als daß er eines ſtillen / züchtigen und andächtigen Wandels geweſen/ und dahero billig zu betauren/ daß er ſolcher Meynung nicht gäntzlich abgeſaget/ die er doch ſelbſt vor gewiß nicht erkennet/ nach folgender damahls überall ausgekommener Relation. Es habe nehmlich Oecolampadius einsmahls/ da des Schreibens wegen dieſes entſtandenen Streits am meiſten geweſen/ auff ſeinem Lager gelegen/ und zu GOtt folgender maſſen gebethet: Ach HErr! iſt das Werck / ſo wir anfahen / nicht von dir / ſo wolleſt du ihm wehren und ſteuren/ und es verhindern; Iſt es aber von dir / ſo wolleſt du darüber halten/ daß es ſeinen Fortgang habe; Dieſes Gebet/ wie es von der Ungewißheit nicht undeutlich Zeugniß giebt / alſo ſoll es auch einem andern gelehrten Manne/ der damahls in eben dieſer Kammer/ aber doch in einem andern Bette geſchlaf-

(q) Als Philippus Melanchthon, davon Camerarius in Vita Melanchthonis p. 118. zu leſen.

ſchlaffen/ Gelegenheit gegeben haben/ Zwinglii und Oecolampadii Parthey zuverlaſſen/ als der hiervon alſo nachmahls ſchloſſe: O lieber Oecolampadi! Weiſſeſt du noch nicht/ob das/ ſo du und Zwinglius treibeſt/ von GOtt ſey/ warum haſtu denn ſo viel von den Dingen/ deſſen du ungewiß biſt/ geſchrieben/ geprediget und diſputiret. Ja es ſoll auch Oecolampadius, nach unſers Herrn Greſers Bericht/ der ſich auff den damahls erſchollenen Ruff gründet/ in ſolche Anfechtung gekommen ſeyn/ daß er gewündſchet: Er wolle/ daß ihm ſeine rechte Hand wäre abgefallen/ da er die Schreibe-Feder in die Hand genommen/ in willens/ von dieſen Dingen zu ſchreiben. Und nach vernommenen jämmerlichen Tode des Zwinglii, ſoll er in ſolche Kümmerniß gefallen ſeyn/ daß er/ nach dem gemeinen Gerüchte/ auch darüber geſtorben. [r] Vom *Zwinglio* aber gedencket er/ daß ſol-

(r) Diſs bezeuget auch Matthesius, wenn er an gedachtem Orth ſchreibet: Ach ihr Herrn, ſehet euch wohl für, ſagt Luther, zubeſorgen iſts, ihr werdet in 3. Jahren euer Hände über euern Köpffen zuſammen ſchlagen. Et factum eſt ita: Ehe die Zeit vergieng, ward Zwinglius im Krieg erſtochen

ſolcher viel muthiger geweſen / und in einem ſchwartzen Wappen-Rocke einhergegangen wäre / hätte eine groſſe Taſche / und eine Wehre Degen einer Ellen lang / ſo man in vorigen Zeiten einen Heſſen genennet / am Gürtel über den Rok gegürtet / anhengend gehabt / ſo nachmahls / wie bekandt / als er mit den Zürchern wider die andern Schweitzer zu Felde gegangen / erſchlagen worden / mit deſſen Cörper die Soldaten ſo ſpöttiſch umgegangen / daß ſie von deſſen Fette die Schuhe und Spießeiſen geſchmieret. *) Wir kommen aber wieder zu unſern Herrn Greſern, der ſich von Marburg nunmehro nach Hauſe / nach Weilburg / ohne Zweiffel auf Erſuchung ſeiner Freunde gewendet. Nachdem er nun da angelanget und eine Weile daſelbſt ſich auffgehalten hatte / wurde er bey ſich ſchlüßig / ſich in Stand der Heil. Ehe zu begeben / ſetzte ſolchen Entſchluß ſo fort noch 1531. in der Herbſt Zeit ins Werck / und lieſſe ſich mit Jungfer Evam trauen / erhielte auch /

 nebſt

chen, und böſe Zeitung erſchreckten und erdruckten Oecolampadium bey der Nacht auff ſeinem Lager.

(*) Das üble Tractement nach ſeinem Tode bezeuget ſelbſt Oecolampadius Epiſtolar. L. 4. p. 800, und Adamus in vitis Theolog. p. 37.

nebſt andern honorablen Perſonen/ den Herrn Erhardum Schnepffium von Marburg zum Hochzeit-Gaſte. Alleine dieſe ihm neu-auffgegangene Freude taurete nicht viel länger/ als Jonas Kürbs/ und wurde ihm ſolche nicht gar lang drauff ſchmertzlich verſaltzen / indem im folgenden 1532. Jahre die Peſt / wie andere umgräntzende Oerter/ alſo auch Weilburg / und in demſelben zuerſt Herrn Greſers Familie ergrieff / und/ weil ſolche einander treulich beyzuſtehen ſich entſchloſſen hatte/ dahero auch ihrer 18. zuſammen in ein Hauß (weil es die Nachbarn nicht anders zugeben wollen) ſich verſperren laſſen / ſieben Perſonen aus ſolcher/ als ſeinen Vater/ ſeines Vaters andere Frau/ Margaretham, als Herrn Greſers Stieff-Mutter/ ſeinen Vetter / Herrn Johann Greſern/ Dechanden daſelbſt / ſeinen Bruder Martinum/ ſeine Schweſter Evam/ ſeine Eheliebſte Evam/ ſo er kaum 25. Wochen zur Ehe gehabt / und ſeines Bruders Johannis Schwieger-Mutter / dahin riß. Unter neun Perſonen aber/ die von der Peſt gar nicht angefallen worden (denn ſeine Schweſter und ſeines Vaters Dienſt-Magd/ zu jenen neunen gerechnet/ wurden zwar kranck / erhohlten doch ſich wieder von ſolcher gefährlichen Kranckheit) war auch unſer Herr Greſer mit / als welchen GOtt zu mehreren nutzbaren Verrichtungen und ſeinen treuen Dienſt in der Kirchen deſtiniret hatte/ ob

er

er gleich ſowohl mit den Krancken in einem Bette geſchlaffen / als auch nachmahls die Todten ſelbſt hatte mit müſſen auff einer Leiter zu Grabe tragen helffen. Nachdem er nun dieſes ſchwere Creutz/ſo GOtt ihm auffgeleget / überſtanden hatte/ und nach beraubten Ehegatten und nahen Freunden er vor ſich wieder frey und ledig ware/ kehrte er ad vetus otium ich meyne / nach der Univerſität Marburg wieder/und bediente ſich daſelbſt ſowohl der privat- und publiqven Information, als auch Herrn *Erhardi Schnepffii* Tiſches. Und weil ſein Zweck GOtt in dem Predigt-Ampt zu dienen ware/ als beſuchte er ſonderlich deſſelben Predigten fleiſſig / die er damahls über die 1. Epiſtel Pauli an den Timotheum hielte/ obſervirte deſſelben Analyſin und Erklärung genau / ſchlug in der Kirchen den Griechiſchen Original-Text fleißig nach/ repetirte alles zu Hauſe / und brachte dabey das Auffgemerckte in ein beſonder Buch/ welches nach ſeinem eigenen Geſtändniß ihm mehr als die publicæ prælectiones der Herren Profeſſorum genützet. Als er nun alſo in ſeinen Studiis Theologicis fleißigſt befliſſen war/trugs ſich zu / daß das *Paſtorat* in Gieſſen vacant wurde/ und weil er Herrn M. Adamo Fuldenſi ſchon bekandt ware / erhielte er durch deſſen Hülffe daſſelbe leicht / zumahl auch Herrn Schnepffii Recommendation darzu kam. Nachdem er aber dieſe

Ehren-Stelle in ſeinem Witber-Stande erhalten/ſahe er ſich genöthiget/wiederum zum andern mahl ſich anderweit zu verehligen. Dahero er noch 1532. um die Advents-Zeit von Marburg nach Weilburg wiederum abreiſete/ und ſich daſelbſt ſeine andere Ehe-Liebſte/ Nahmens Catharinam/antrauen lieſſe/mit welcher er in die 54. Jahr nachmahls in aller Zufriedenheit zugebracht. Hierauff wendete er ſich bald nach Gieſſen/ und kam noch die Woche vor den H. Chriſt-Feyertagen ſelben Jahres (1532.) daſelbſt an. Allhier ſetzte er/nach fleißigſter Beobachtung ſeines Ampts/ ſeine Studia bey noch friſchen Jahren/ſo viel als ihm nur möglich war/ fort/ bliebe bey ſeiner auff alle Stunden ſich ſelbſt vorgeſchriebenen Ordnung/darunter er auch eine Stunde ſich ſonderlich zum Geſang der geiſtlichen Lieder *Lutheri* täglich mit gewiedmet hatte/ſolche um ſo viel beſſer ſich einzubilden/ gleichwie er auch ſelbe denn mehrerntheils nachmahls geprediget/und dem gemeinen Volck zu Nutz/damit ſolche mit beſſerm Verſtande könten von ihm geſungen werden/ ausgeleget hat/ darbey aber ſonderlich dahin geſehen/daß die Nieder-Sächſiſchen Lieder/ als die ſo wohl eine verworrene Conſtruction als dunckele Wörter haben/auch daſelbſt nicht groß bekandt/ etwa möchten eingeführet werden. Indeſſen da er ſich kaum recht niedergelaſſen hatte/ ſo betraff gleichfalls die

Stadt

Stadt Gieſſen/ (durch welches die ordinaire Land-Straſſe nach Franckfurt gehet/und dahero deſto leichter kan mit Seuchen angeſtecket werden) das Unglück der verderblichen Peſtilentz/ deren Macht er ſchon zu Weilburg erfahren/ iedennoch voritzo nicht mit dem geringſten Verluſt ſeiner Familie/ ob er gleich nach ſeiner Ampts-Pflicht des Tages 4. oder 5. Krancken in ſolcher hefftigſten Seuche beſuchet/ denenſelben das Heilige Nachtmahl gereichet/ und beſtmöglichſt getröſtet. Hierbey vergiſſet er nicht anzumercken/ wie er und ſeine gantze Familie ſich ſonderlich eines gewiſſen Präſervativs oder *Electuarii* (s) von dürren Welſchen Nußkern/Feigen/Rauten und Saltz zuſammen geſtoſſen/und mit Eßig ein wenig vermiſcht/uñ verfertiget/alle Morgen nüchtern bedienet; von ſolcher habe er ein wenig auch zu ſich/ und Angelica in Mund genommen/ wenn er die Krancken beſuchet/ habe den obern Bart etwas mit Eßig beſtrichen/ und ein Schwämmlein/mit Eßig angefeuchtet/ allezeit bey ſich in der Hand geführet/ um daran bey dem üblen Geruch der Krancken riechen zu können/ ingleichen denjenigen Prieſter-Rock/ſo er alleine bey Beſuchung der Krancken gebraucht/allezeit/

 wenn

(s) Solches gebrauchten Gifft-Latwerges gedencket auch Herberger in ſeiner Hertz-Poſtill. Dom. I. Adv. f. m. 4. col. 1. f.

wenn er nach Hauſe gekommen/ zuvor in ſeinen Garten am Hauſe auffgehenget/ damit ihn der Wind wohl durchgehen mögen/ nachmahls in ſeine Studier-Stube/ darein niemands aus ſeinem Hauſe kommen dürffen/ getragen/ übrigens ſich allezeit vor ſeinem Ausgange GOtte zum Leben und Sterben/wie es ihm nur mit ihm zu machen belieben möchte/ treulichſt anbefohlen. Da alſo nun ſolches von ihm glücklich überſtanden ware/ funden ſich nebſt vielen ordinairen Ampts-Verrichtungen auch andere wichtige Expeditiones bey noch nicht völlig conſtituirten Kirchen- und Policey-Ordnungen/Zeit ſeines daſelbſt geführten Predigt-Ampts häuffig ein. Er wurde zu allen Conventen und ſolennen Landtägen/zu Marburg/ Caſſel und Ziegenhayn angeordnet/gezogen/und ſetzte ſonderlich zu Ziegenhayn eine *Formam excommunicationis* auff/ und halffe einen Senatum Eccleſiaſticum, oder wie man ihn heut zu Tage nennet/ ein geiſtlich *Conſiſtorium* anrichten/ welches ſamt den Pfarrer und andern Kirchen-Dienern drüber erkennen muſte/welche da ſolten von denen verwarneten uñ ſich nicht beſſern wollenden Sündern excommuniciret werden/von welchem denn nachmahls der gemachte Schluß approbiret und confirmiret wurde. Solche *Forma Senatus Eccleſiaſtici* und *excommunicandi* kam damahls in Druck/ und obwohl Martinus Bucerus, und der Cantzler/ Johan-

hannes Ficinus, das meiſte daran verfertiget/ ſo hat doch das ſeinige auch unſer Herr Greſer zu ſolcher beygetragen/ iſt auch deſſen Nahme neben der andern Herren Superintendenten und Pfarrherrn in ihrer Ordnung darinnen unterſchrieben zu befinden. Solche gemachte Ordnung publicirte er auch ſo fort auff Befehl Landgraf Philipps/ ließ die gantze Gemeine daſelbſt den *Senatum Eccleſiaſticum* von acht Perſonen durch freye Stimmen wehlen/ da es denn/ nach ſeinem eigenen Zeugniß/ geſchehen/ daß acht alte ehrliche/ Gottſelige und tapffere Männer zu dieſem Ampte auserſehen worden/ ſo nach ihrem Gewiſſen und mit gantzem Ernſt und Fleiſſe dieſes über ſich/ und auff ſolche Pflicht das heilige Nachtmahl genommen. Mit welchem Senatu Eccleſiaſtico er allezeit in vier Wochen auff den Bet-Tag (an welchem in der Kirchen die Litaney von ihm ſelber vor dem Altar/ bey groſſer Freqventz des Volckes abgeſungen wurde/ ſo/ daß ihm der Chor und Gemeinde gleichſtimmig antworteten) aus der Kirchen gegangen/ und in der Pfarr zuſammen gekommen/ woſelbſt denn ein iedweder nach ſeinem Gewiſſen angezeiget/ was vor Sünde/ Gebrechen oder andere böſe Fälle er wüſte; Worauff ſo gleich der Kaſten-Knecht zu ſolchen geſchickt/ und die Angegebenen beygeruffen worden. Da ſie erſchienen/ iſt ihnen nach Befinden von dem *Senatu Eccleſi-*

aſtico ihr ärgerlich Leben ernſtlich vorgehalten worden/ auch ſie ermahnet worden/ mit Bedrohung/ woferne ſie ſich nicht beſſern würden/ ſo ſolten ſie vor der gantzen Chriſtlichen Gemeine öffentlich ausgeruffen werden / mit Erſuchung itztgemeldter Gemeine/ daß iedermann ſie zur Beſſerung vermahnen ſolte/ nach den Worten Matthäi im 18. Cap. Daraus denn erfolget/ daß eine ſolche Furcht und gute euſſerliche Zucht dem Volcke beygebracht worden/ daß es von der Zeit an keiner eintzigen öffentlichen Ausruffung oder Bannes gebrauchet. Weil auch damahls viel ſowohl von den Herren Theologis, als auch dem Langrafen Philippen ſelbſten/ als dem es ſonderlich angienge/ diſputiret wurde/ wegen der Bigamia, oder ob einer könte zugleich 2. Weiber haben (t) und er es mit den Exem-

(t) Hiervon kan ſonderlich der Herr Seckendorffius in Lutheraniſmo nachgeſchlagen werden, woſelbſt ſo wohl der Theologorum judicia und reſponſa, als auch der gründliche Verlauff ſolcher Sache zu finden. Die Urſache deſſen giebt nach des Landgrafens vielen Lobe Thuanus Lib. 41. ad an. 1567. p. m. 544. Qvod plerisqve riſu dignum, mihi ſilentio minimè prætermittendum viſum eſt, ipſum tam inexhauſti ad venereos uſus ſucci fuiſſe, ut cum

Exempeln der Våter im Alten Teſtamente/ ingleichen des Kåyſers Valentiniani, der auch zugleich die Severam und Juſtinam zur Ehe gehabt / (davon man in der Hiſtoria Eccleſiaſtica Tripartita Lib. 8. c. 11. Nachricht findet) behaupten wolte / ſo ſetzete es hierůber zwiſchen dem Landgrafen und unſerm Herrn Greſern viel Streits / da er ihm allezeit der Sachen wahre Beſchaffenheit mit Beobachtung ſeines Gewiſſens vorſtellete / und doch in Betrachtung deſſen ſich iederzeit deſſelben Gnade verſichert halten konte. So bekam er auch viel zu diſputiren mit mehr als 50. Wiedertåuffern/ die nach erregten vielen Tumult in Grůneberg waren in Verhafft genommen worden; Dahin er ſich auf Befehl des Landgrafens/ nebſt Georgio von Kolmitz/ dem Stadthalter in Marburg/ und Krafft Rauhen / des Marburgiſchen Hof-Gerichts

cum uxore ſola uteretur, & illa toties eum admittere non poſſet, *vir alioqvi caſtus qviqve vagis libidinibus minimè oblectabatur, ex ejus permiſſu, negotio cum Paſtoribus communicato,* concubinam unam ſuperinduxerit, cujus conſvetudine ardore aliqvantum perdomito parcius ac moderatius cum uxore verſaretur, tandem hoc anno, qvi illi climactericus fuit, poſtridie Paſchæ mortalitatem exuit, inſpecto à medicis corpore triorches repertus.

Aſſeſſorn, verfügen/dieſelben examiniren/uñ ihnen ihren irrigen Wahn ſattſam vorſtellen muſte/ brachte es auch mit ihrem Vorfechter und Anführer/ Nahmens Schnab l/dahin/ daß er ſeinen Irrthum erkannte/ und ſich zu unſter Lehre beqvemte; Alleine/ ſeine Diſcipel, als viel Ungelehrtere/ waren weit halsſtarriger/ lieſſen durchaus eines andern ſich nicht unterweiſen/ſondern ſich wiederum ins Gefängniß legen/ſich beruffende auff die Worte/die er ihnen ſelbſt öffters vorgehalten hatte: Wenn nehmlich gleich ein Engel vom Himmel käme/ und wolte ſie von der Lehre abwenden/ und da er auch ſelbſten würde wiederruffen/ und von der Lehre abfallen/ ſo ſolten ſie doch beſtändig darauff verbleiben/und ſeinem Exempel nicht folgen. Anno 1539. als viel Proteſtirende Fürſten nach Franckfurt am Mayn[u] giengen/ dem daſelbſt auff den 1. Aug. angeſtellten Convent beyzuwohnen/ uñ dahero etliche derſelben durch Gieſſen ihre Reiſe/ und ſamt ihren Theologen ihr Nacht-Qvartier daſelbſt nahmen/ muſte des Morgens drauff auff Befehl des Landgrafens unſer Herr Greſer vor Neunen derſelbigen Fürſten predigen/ worunter ſonderlich der alte Chur-

(u) Hiervon kan mehr in Camerarii Vita Melanchthonis p. 117. nachgeleſen werden.

Churfürſt Johann Friedrich / Landgraff Philipp / und Hertzog Mauritius ſich befunden; welcher Predigt auch viel Theologi derſelben / als *Philippus Melanchthon*, *Dionyſius Melander*, *Johannes Foncius*, *Antonius Corvinus*, *Johannes Kymeus*, und viel andere mehr beywohneten. In welcher Predigt denn Hertzog Moritz unſern Herrn Greſer kennen lernen / welche auch nachmahls Gelegenheit gegeben / ihn nach Dreßden / nachdem Cellarius verſtorben / zu ruffen / welches nicht gar lange drauff alſo zugieng. Es verfiel nehmlich / wie bekandt / Anno 1542. Hertzog Mauritius mit dem Chur-Fürſten / Johann Friedrichen / in ein Mißverſtändniß / woraus bald um die Oeſterliche Zeit ein groſſer Krieg erwachſen wäre / immaſſen ſie ſchon würcklich gegen einander zu Felde zogen / alleine nach darzwiſchen kommenden gütlichen Vertrage des Landgrafens Philipps (*x*) und Lutheri Zuſchreiben / wieder auseinander geſetzet wurden / welcher Krieg nachmals Theils den Nahmen des Wurtziſchen Kriegs / (*y*) weil er über gewiſſen wider den

(*x*) Hortleder angedachtem Orthe p. 521. Tom. 8. Altenb. fol. 42.

[y] Hortled. von Urſachen des Teutſchen Kriegs Part. I. Lib. 5. c. 13. p. 1306. Melanchthon. Epiſt. ad Camerarium p. 39?. 392. Fabric. Annal.

den Türcken zu ſammlenden Tribut/ den da beyde in Wurtzen prætendirten/ entſprungen/ theils des Fladen-Kriegs [z] weil er gleich vor Oſtern wider alles Verhoffen/ ſeine Endſchafft erreichte/ bekame. Nach ſolcher gütlichen Beylegung und Vertrag reiſete **Landgraff Philipp** mit Hertzog Moritzen nach Dreßden/ und indem ſich dieſer etliche Tage allhier auffhielte / gehet Herr M. Johannes Cellarius mit Tode ab/ und komt das Gerichte von deſſen Ableiben Abends noch/ da ſich Hertzog Moritz und Philipp gleich zur Taffel ſetzen/ nach Hofe/ worüber ſich denn Hertzog Moritz dergeſtalt betrübet / daß er denſelben Abend nichts von Speiſe zu ſich genommen/ wie wir oben ſchon in Herrn Cellarii Leben erinnert haben. Hertzog Moritz hierauff üm einen tüchtigen Succeſſorem bekümmert/ erſuchet den **Landgrafen**/ ihm zu einem beyräthig zu ſeyn/ welchem ſo fort unſer Herr Greſer beygefallen/ dahero denſelben vorgeſchlagen/ und den Hertzog auch erinnert an die Predigt/ ſo er von ihm zu Gieſſen/ auff

nal. Urb. Miſn. l. 3. p. 93. Chytr. Saxon. l. 15. p. 398.

(z) Dreſſerus Iſagog. Hiſt. part. IV. f. 448. Heydenreich in Chron. Lipſ. p. 111. Schmidii Chron. Cygn. p. 333. Arnoldi Vita Mauritii MSt. Seck. Luther. f. 403. Sleid. Lib. 14. Matheſ. Conc. 13. p. 152. b.

auff der Reiſe mit etlichen Fürſten nach Franckfurt/gehöret hatte. Nach ſolchem gethanen Vorſchlag und unterſchiedlich hierüber gepflogenen Unterredungen/auch Anlangung Hertzog Moritzens um deſſen Uberlaſſung / die der Landgraff ihm nicht wohl abſchlagen konte/iſt unſerm Herrn Greſer die Vocation zum Paſtorat und Superintendur nach Dreßden zugeſchicket worden. Dieſe Vocation, wie ſie ihm gantz unvermuthet zukame/ alſo erkandte er ſolche vor rechtmäßig/ folgte auch deroſelben/ nachdem er 10. Jahr Paſtor in Gieſſen geweſen / willig/ ohn angeſehen/ daß er in Gieſſen eine ihn ſehr liebende Gemeinde/ ehrliche Beſoldung/ein eigen Hauß/ Aecker/ Wieſen und Gärten / und einen ziemlichen Vorrath von Haußrathe und andern Sachen verlaſſen / zu welchen letztern Glückes-Gütern er in Dreßden/wie er ſelbſt bezeuget/nicht wieder kommen können; Mehr überall auff die Ehre GOttes bedacht/und bloß auff eine mehrere Erbauung und Nutzen der Kirchen/der nicht geringe bey ſeiner Arbeit geweſen/ hierbey/wie billig ſehende.

Solcher nun im Nahmen GOttes zu folgen/ machte er ſich/ ohne weitläufftige Beſprechung mit Fleiſch und Blut/(denn daß ſeine Liebſte wohl lieber zu Gieſſen geblieben wäre / läſt ſich abnehmen aus derer ſambt der Kinder einige Zeitlang Zurücklaſſung / derer auch in des Cantzler Ficini Epiſtel / ſo wir bald anführen werden / gedacht

wird/

wird/) auff den Weg/ kam Anno 1542. den Donnerſtag vor Pfingſten in Dreßden an/ [a] und kehrte in dem güldenen Hirſch bey Georg Rügern ein. Den Freytag drauff muſte er bey Ihr. Durchl. Hertzog Moritzen / in ſeinem Gemache erſcheinen/ da denn auff Befehl deſſelben der damahlige Cantzler/ D. Simon Piſtoris, den dreyen hierzu erfoderten Bürgermeiſtern / Herrn Peter Bühnern / Magiſtro Lindemannen/ und Herrn Johann Gleinicken/ unſern Herrn Greſern vorſtellete/ und ihn vor ihren künfftigen Pfarrer und Superintendenten anzunehmen / auch allen Gehorſam und Reſpect zu erweiſen / beſtens recommendirte. Welchem Lands - Väterlichen Willen und Wohlmeynung Sie auch nachmahls fleiſigſt nachgekommen/ daß in folgender geraumen Zeit/ und biß an ſein Ende zwiſchen ihnen beyderſeits nichts als Liebe und Eintracht/ nach ſeinem ſelbſteigenen Zeugniß/ zu ſpüren geweſen. Hierauff verrichtete Er auff den erſten Pfingſt-Tag/ wie ich vermuthe/ ſeine Anzugs - Predigt / und trat in dem Nahmen des Höchſten / der ihn hieher geführet/ das übergebene Mühe-volle Ampt an. Im Miniſterio bekam er zum Collegen Thomam Churfern/ Stadt - Predigern / Valentinum

[a] Solches bekräfftiget auch Wecke in der Dreſdniſchen Chronicke p. 228.

num Schreibern (Scribam,) Martinum Tectandrum und Donatum Michaëlem. In der Schule fand Er zur ſelben Zeit folgende Præceptores; M. Nicolaum Cæſium, Rectorem, M. Johannem Tettelbach, Supremum, Sebaldum Baumannum, Conrectorem (nachmals Wirth zum güldenen Löwen) und Antonium Rudolphum, Baccalaureum.

Wie aber unſer Herr Greſer ſich nachmahls allhier in ſeinem ihm anvertrauten Ampte rühmlich und moderat auffgeführet/ geben deutlich die Worte einer Epiſtel des Cantzlers in Heſſen Johannis Feyhen/ (Ficini) der da von dem Landgrafen in Heſſen/ Philippo/ nebſt Georg Carlwitzen/ an Seiten Mauritii/ auff einen gewiſſen Tag nach Mügeln deputirt ware/ ümb die noch übrigen Streitigkeiten zwiſchen Hertzog Moritzen und dem Churfürſten/ Johann Friedrichen/ völlig abzuthun/ und daſelbſt ümb den Zuſtand des Herrn Greſers bekümmert/ itztgedachten Carlwitzen darum gefragt hatte/ das von ihm erfahrne aber Herrn Greſern wiederum in einem Lateiniſchen Brief nebſt ſeinem guten und treuen Rathe zugeſchrieben hatte. Solchen Brieff/ weil Er ſowohl deutliche Anzeigung von ſeiner Treue und Fleiſſe im Ampte/ zu Gieſſen erwieſen/ ingleichen von der guten Vertrauligkeit/ ſo zwiſchen ihm und dem Herrn Cantzler anzutreffen geweſen/ als auch ein gut Zeugniß er-

erſtattet von ſeiner Lehr und Leben/ ſo ihm auch die wiedriggeſinnten nicht abſprechen mögen/ auch deſſen (Brieffs) ſchon theils in dem Leben des Herrn Cellarii, theils kurtz vorhero gedacht/ und auff ihn uns beruffen haben/ ja überall eine groſſe Prudenz in ſolchen hervor leuchtet/ rücken wir billig von Wort zu Wort hier ein:

Candidiſſimo Viro,

D. Danieli Greſero,

in Dreſden parochum agenti,

Amico ſuo ſingulari,

S. P. D.

Cariſſime D. Daniel, cum à Principe noſtro, Domino Philippo, terræ Haſſiæ Landgravio, ut Principes Saxoniæ, in eorum diſſenſionibus nuper, dum aliæ ſopiebantur relictis, conciliarem huc miſſus ſim, operepretium duxiſſem, te conveniendi, percipiendiq; qvomodo ageres, qvomodoqve in Miniſterio Domini noſtri JESU CHRISTI pergeres, & qvantum ejus auxilio proficeres, nimiis niſi negotiis, qvibus obruor perpetuò, impedirer. Ne tamen officio meo deeſſem, interrogavi ex Conſiliariis & aliis, qui te noſcunt, qviqve te audiverunt concionantem, qvomodo ſuccederet munus tuum, *qvod juſſu noſtri Principis ſubiviſti, qvi omnes inſtitutum tuum, vitamqve, & doctri-*

doctrinam admodum probant: Similiter etiam, illi, qvi tam apud nos, qvàm apud ſuos pleros-qve Papiſtæ exiſtimantur, *putantes, ſi Dominus in ea te dexteritate, diligentia, & modeſtia, qva cœpiſti, conſervaret, te Apoſtolum verum a Deo miſſum, omnia pulcherrime inſtituturum reſtauraturumqve: addiditqve Dominus Georgius à Karlwiz, dicens: Ille unus eſt, qvi & mecum uxore mea converſurus eſt, ſi modo in ea perſtiterit modeſtia.* Qvantum enim ad doctrinam attinet, facile illi conſentiam, ſicuti etiam ab aliis non diſſentio, niſi qvaten⁹ ad taxandos mores pertinet, *in qvo cum Præceſſore ſuo, & aliqvibus mihi non conveniebat, eo qvod vita defunctos qvosdam in concionibus ſuis nominatim damnabant, qvi tamen judicium divinum jam ſubiverant, & Dominum habent, cui aut ſteterant, aut ceciderant, amplius non judicandi. Præterea conviciis laceſſebant plerosqve nobiles, nominatim, qvi non tam in doctrina, qvàm in rebus peragendis externis, ab eis diſſentiebant.* Qvæ omnia mirum in modum mihi diſplicuerunt. Qva de re, aut mihi cedendum erat, aut illis mutandus animus, cùm ejusmodi injurias ferre potuiſſem, minimè, erantqve præterea animi eorum tam elati, ut neqve alios, qvi tamen CHRISTUM colere, Eccleſiamqve ſuam recte inſtitutam, cupiebant, audire vellent, ſed omnia pro ſua voluntate absqve conſilio peragere conabantur, & ſi tum ego qvippiam qvod è re Eccleſiæ

Chriſti fore mihi videbatur, conſulebam, vitio verterunt mihi, dicentes, *in hoc me eſſe, ut Evangelium perderem, extirparemqve, tandem autem Principem Mauritium eò deduxiſſent, ut cum ſubditis ſuis* in magnam incidiſſet diſſenſionem. Qvæ omnia *Deus optimus per hunc hominem, ſi ſic permanſerit, & ſic perrecturus eſt, à nobis benigne eſt averſurus.* Non enim erunt patriæ hujus proceres tam inhumani, tamqve efferi animi, ut neminem audiant. Creaturæ Dei ſunt, Chriſto igitur jungi magno deſiderio capiuntur. Hactenus Georgius de Karlwitz locutus eſt.

Hæc ex *animo non malo deprompta ſpecietenus videntur.* Contemnenda igitur meo judicio non ſunt, ſed diſcutienda potius, *cum videantur bonum initium ex bona voluntate, tametſi non juxta conſcientiam, ortum.* Tamen *caute Tibi, ſicut vero Chriſti miniſtro, agendum* eſt, donec videris qvatenus ejusmodi verbis fidendum ſit, & qvatenus non, curandumqve *ut ſumma providentia dexteritateqve omnia peragas,* imprimis id, *ut uxorem viri prædicti Chriſto adducas, leniterqve ſeſe Chriſto dedere illi perſvadeas.* Qvod ſi gratia Chriſti (ut ſpero) effeceris, nihil *de marito dubitabis,* cum uxoris *adeo dilectæ voluntas & conſilium in hoc plurimum poſſint.* Qvomodo enim Chriſto concilietur vir ſive per te ſive adminiculo uxoris, Chriſto jungitur, & Chriſti eſt, ſi autem virum illum Chriſto ſemel devinxeris, nihil amplius tibi timendum eſt, omnia enim ad glori-

am

am Chriſti voluntatemqve tuam ſuccedente, *erisqve fidelis verbi miniſter cum fructu. Agito itaqve circumſpecte*, neq; in dextram neqve in ſiniſtram inclinans, ſed rectà perge, ut cœpiſti cum omni modeſtia, *lenitate & conſtantia. Neqve perſvaderi Tibi ſinas, & magis ſeveritate qvam lenitate agendum putes.* Scis enim *qvanta diligentia & fidelitate, apud nos actum ſit, & tamen in hunc usqve diem, non ſunt omnia, ut deberent, inſtructa reformanturqve pleraqve qvotidie.* Chriſtus eſt, qvi dat incrementum, & dabit procul dubio. *Non intempeſtiva convicia*, non duri ſermones, *qvibus homines magis acerbantur, qvam attrahuntur. Vitia* tamen & *peccata* populi, maxime *fornicationes non diſſimula*, ſed in ea *invehare acerrime, exturbaqve ſedulo, ſuppreſſis tamen nominibus, aut talibus indiciis, qvibus perſonæ peccatrices comprehendi aut manifeſtari poſſint*, niſi in publicis & notoriis criminibus, qvorum authores ſeveriter admoneto, primum clam, & ſi te non audiverint, publice, deferens Eccleſiæ, qvam ſi non timuerint, neqve Deum, ſegregato, ut reprobos, donec reſipiſcant. Hæc volui admonere te, non *qvod putem opus te habere conſilio meo, vel qvod te omnia rite & dextre peracturum dubitem,* ſed ut intelligas, *mihi in Chriſti miniſterio magis lenitatem, qvam inordinatam ſeveritatem, aut intempeſtivam acerbitatem placere*, modo juxta conſcientiam, & in hoc fiat, ut ædificet, non ut deſtruat. Unum adhuc addam, poſtqvam au-

dio, *te eo in loco tanto applauſu acceptum*, & multorum *animos tibi jam deditos eſſe, precor Chriſtum, ne revidendæ patriæ charorumqve neceſſariorum deſiderio tenearis.* Charior enim eſt tibi haud dubie gloria Chriſti, qvam uxor, qvam filii, qvam deniqve vita ipſa. Et cum videris te *illic fructificare vel prodeſſe, gregemq; Chriſti augeri, cures uxorem cum liberis ad te perduci, ne forte* ad eos redire coactus recidat, qvod magnis laboribus ædificaſti. *Et ſi uxor fortaſſis patriam invita ſit relictura,* perſvadeto illi ut ſeſe tanto miniſterio accommodet, ſociamque jungat, qvæ ſi fructum tantum certo audiverit, non reſiſtet, imo liberis morem geſſura eſt, ſaltem tam diu, qvoad Principi noſtro placuerit. Vale & cœptum tuum fideliter perfice. Datæ Mügeln, nona Junii Anno 1542.

Johannes Ficinus,
Cancellarius Haſſiæ.

Im deutſchen möchte es alſo lauten:

Seinem auffrichtigen und ſonderbahren Freunde/
Herrn Daniel Breſern/
itzo Pfarrherrn in Dreßden ꝛc.

VIelwerther Herr Daniel! Nachdem ich von unſern gnädigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Philippo/ Landgrafen zu Heſſen/ hieher

her verſchicket worden / daß ich die Fürſten von Sachſen in denen von neulich her noch hinterſtelligen Streitigkeiten vergleichen möchte / ſo habe vor gut erachtet / denſelben zu ſprechen / und etwa zu vernehmen / in was vor Zuſtande derſelbe itzo lebe / wie ſein neu Kirchen-Ampt von ſtatten gehe / und was vor Nutzen Er in demſelben ſchaffe; Allein die vielen Geſchäffte / womit ich überhäuffet / haben mich ſtets daran verhindert. Jedennoch / damit ich nichts an mir ermangeln lieſſe / ſo habe mich indeſſen deſſelben Zuſtandes bey denen Herren Räthen / und andern / welche ihn kennen / und ſeine Predigten gehöret / erkundiget / und mich befraget / mit was vor Succeſs Er das Ampt / ſo Er auff Befehl unſers Fürſtens angetreten / bekleide; Welche alle deſſen Thun / Leben und Lehre ſehr gelobet. Welcher Meynung auch diejenigen ſind / die ſo wohl von den unſrigen / als meiſten ihrigen / vor Papiſten gehalten werden / als die davor halten / daß wenn der Höchſte den Herrn Superintendenten in ſolcher Geſchickligkeit / Fleiſſe und Beſcheidenheit / als es bißher geſchehen / forthin erhalten würde / Er als ein rechter Apoſtel und Bothſchaffter von GOtt geſandt / alles herrlich ausführen und anrichten werde: Und fügte Herr Carlwiz noch dieſes hinzu; Dieſer iſt der einzige / der ſo wol mich als meine Liebſte bekehren wird / weñ er nur bey ſolcher Beſcheiden-

heit verharret. Denn was die Lehre anlangt/ ſo gebe ich ihm leicht darinnen Beyfall/gleich wie ich auch den andern Prieſtern nicht unrecht gebe/ auſſer was das Straff-Ampt anlanget/ darinnen ich nicht eins mit ſeinem Vorfahrer im Ampte und andern ware/ und zwar deswegen/ weil ſie etliche Verſtorbene in Predigten mit Nahmen nenneten/ und verdammen wolten/ die doch allbereit in dem Gerichte GOttes geweſen/und einen HErrn erkannt/ vor welchem ſie beſtanden oder gefallen/ uñ daher nicht mehr zu richten waren. Uber dieſes ſo redeten ſie übel von denen meiſten von Adel/die nicht ſo wohl in der Lehre als nur in äuſſerlichen Dingen von ihnen abgiengen. Welches mir alles ſehr übel gefiele. Derohalben hätte ich entweder ihnen den Platz räumen müſſen/ oder ſie hätten ihr Gemüthe ändern müſſen/ weil ich ſolche Unbilligkeiten durchaus nicht leiden können/ und waren über dieſes ihre Gemüther ſo aufgeblaſen/daß ſie keine andere/die doch Chriſtum und ſeine wohl angerichte Kirche zu verehren ſuchten/ hören wolten/ ſondern alles nach ihrem eigenen Gefallen ohne einigen Rath auszuführen verſuchten; Und wenn ich ſodañ etwas/was ich der Kirchen Chriſti dienlich zu ſeyn ermaß/ riethe/ legten ſie mir ſolches übel aus/ ſagende/ ich gienge nur damit um/ daß ich das Evangelium unter-

drück-

drückte und gar ausrottete; Endlich auch Hertzog Mauritium dahin gebracht hatten/ daß Er mit ſeinen Unterthanen in ein ziemlich Mißverſtändniß verfallen. Welches alles aber der Höchſte durch dieſen Mann / wenn er ſo bleiben und fortfahren wird / von uns gnädig wird abwenden. Denn es werden ja die Land-Stände nicht ſo unhöfflich / und von ſo wilden Gemüthe ſeyn / daß ſie niemand hören ſolten. Sie ſind ja gleichwohl auch GOTTes Geſchöpffe / deßwegen ſie auch mit Chriſto vereiniget zu werden Verlangen tragen. Bis hieher gehen des Herrn von Carlwitz Worte. Dieſes läſſet ſich gar ſcheinbarlich hören/ als wenn es aus einem gar guten Gemüthe käme. Dahero iſt ſolches nach meinem Ermeſſen nicht zu verachten/ ſondern wohl zu überlegen / weil ſolches ein guter Anfang zu ſeyn ſcheinet/ von einem guten Willen entſprungen/ ob gleich wider ihr Gewiſſen. Jedennoch hat derſelbe hierbey behutſam/als ein rechter Diener Chriſti/zu gehen/ bis er erfahren und geſehen / wie weit ſolchen ihren Worten zu trauen ſey oder nicht/ und dahin ſich zu bearbeiten/ daß Er mit höchſter Behutſamkeit und Geſchickligkeit alles verrichte/ abſonderlich wie Er die Liebſte itztgemeldten Carlwitzens Chriſto zuführen möge/ und ſie daher berede/ dem Evangelio allmehlig Gehöre zu geben. Wenn derſelbe

biß durch Chriſti Gnade und Beyſtand / wie ich hoffen will/ wird erhalten haben / ſo darff Er an Dero Ehliebſten nicht zweifflen / weil hierinnen der Willen und Rath eines Hertzgeliebten Ehe-Schatzes viel thun kan. Es mag nun der Mann entweder durch Jhn oder durch Hülffe des Weibes Chriſto zugebracht werden/ ſo wird Er mit Chriſto vereiniget und bleibet Chriſti; Wenn Er aber den Mann einmal mit Chriſto verknüpffet / ſo hat Er ſich weiter nichts zu befürchten / denn es wird nachmahls alles zur Ehre Chriſti und ſeinen Willen ausſchlagen/ und Er wird ein treuer und nützlicher Diener des Wortes heiſſen. Derohalben führe Er ſich hierinnen wohlbedächtig auff/ und weiche weder zur Rechten noch zur Lincken/ ſondern gehe gerade durch/ wie Er allbereit angefangen mit aller Beſcheidenheit/ Sanfftmuth und Beſtändigkeit: So laſſe Er ſich auch nicht beybringen/ daß er glaube/ man könne hierbey mehr mit Schärffe als Gelindigkeit verrichten. Denn er weiß was vor Fleiß und Mühe wir bey uns angwendet haben / und gleichwohl iſt lange nicht alles biß auff die Stunde/ wie es ſeyn ſoll/ zu echte gebracht worden / und wird noch vieles täglich geändert und verbeſſert. Chriſtus iſt es/ der das Gedeyhen hierzu giebt / und wird es auch ohne Zweiffel geben/ nicht aber unzeitige

Schelt-Worte / noch harte Anlaſſungen / dadurch die Hertzen nur vielmehr verbittert / als an ſich gezogen werden. Doch verſchweige Er auch nicht die im Schwange gehenden Sünden und Laſter des Volcks / abſonderlich aber der Hurerey / ſondern predige ſcharff darwieder / und rüge ſie öffters / doch / daß die Nahmen der Perſonen / ſo damit beflecket / nicht genennet / oder ſo durch gewiſſe Merckmahle angegeben werden / daß ſie dadurch können erkannt werden / es ſey denn in öffentlichen und bekandten Sünden / deren Schuldige er ernſtlich und zwar zu erſt in Geheim / und wann ſie ſo denn nicht folgen wollen / öffentlich für dem Angeſichte der Chriſtlichen Kirchen ſtraffen kan. Wenn ſie ſich aber hierinnen vor GOTT und der Chriſtlichen Kirche nicht ſcheuen wollen / ſo ſind ſie als unbändige aus der Gemeinde ſo lange zuſtoſſen / biß ſie ſich beſſern.

Deſſen habe denſelben erinnern wollen / nicht der Meynung / als ob er meines Raths bedürffe / oder weil ich zweiffelte / daß er alles nach ſeiner Pflicht und mit guter Manier in ſeinem Ampte verrichten werde / ſondern damit ich ihn nur verſtändigen mögte / daß mir bey der Führung des H. Predigtampts mehr die Gelindigkeit / als eine unzeitige Schärffe und Hef-

tigkeit gefalle/wenn ſolche nur nach dem Gewiſſen reguliret iſt/ und dahin gehet/ daß ſie baue/nicht aber einreiſſe. Nur noch eines will ich beyfügen/nehmlich/weil ich vernehme/daß derſelbe mit ſo groſſen Zulauff angenommen worden/ und der meiſten Gemüther ihm ſchon anhängig ſeyn/ ſo bitte ich meinen Heyland/daß derſelbe ſich nicht ein groß Verlangen in Sinn kommen laſſe/ ſein Vaterland und werthen Angehörigen wieder zu beſuchen/ weil doch ihm ohne allen Zweiffel die Beförderung der Ehre Chriſti lieber ſeyn wird/ als Weib/Kinder/ja endlich gar das Leben ſelbſten. Und weil er ſiehet/ daß er daſelbſt viel Frucht und Nutzen ſchaffe/ und die Heerde Chriſti täglich zunehme/ſo ſehe er zu/ wie er verſchaffe/ daß etwa ſeine Liebſte ſampt den Kindern zu ihm füglich gebracht werden/ damit nicht etwa/ wenn er genöthiget ſich befände/ſie zubeſuchen oder abzuhohlen/ſo dann wieder einfalle/ was er mit groſſer Mühe gebauet. Und weñ etwa deſſen Liebſte ungern aus ihrem Vaterland zöge/ſo führe er ihr nur zu Gemüthe/wie viel an dem Dienſt/ zu dem er beruffen worden/ gelegẽ/dahero ſie ſich ehiſtens zu ihm verfügen/uñ durch ihr Zurückbleiben nicht hinderlich ſeyn möge. Wenn ſie nun von ſolchen groſſen Nutzen/ den er hieſelbſt ſchaffet/gewiſſe Nachricht bekommen wird/ wird ſie ſich deſſen nicht wegern/ ſondern

dern hierinnen willigſte Folge leiſten / zum wenigſten nur ſo lange/als es unſerm gnädigſten Fürſten gefallen möchte. Indeſſen lebe der Herr Superintendens wohl/ und was er angefangen / das führe er durch Göttlichen Beyſtand glücklich hinaus. Gegeben zu Mügeln/den 9. Junii 1542.

Johannes Feyhe/
Cantzler in Heſſen.

In ſolcher Theologiſchen Moderation fuhr er/nebſt Beobachtung ſeines Ampts/Pflicht und Gewiſſens fort/und blieb in beſtändigen Gnaden bey Ihr. Churfl. Durchl. *Mauritio*, biß an deſſen höchſtſeeliges Ende; Nach deſſen Erfolg er auch ihm zu ſeiner Hochfürſtl. Grufft nach Freyberg folgte / und unter groſſen Betrauren und Beklagen der treuen Unterthanen ihnen zum Troſt die Worte Apoc. 14. Seelig ſind die Todten/ 2c. Anno 1553. am 8. Sonntage nach Trinitatis daſelbſt in der Dom-Kirchen erklärete. In welcher Predigt / ſo nachmahls auch An. 1587. in 4to in Druck kommen/und deren unten wir zugedencken noch haben werden / er denn ihn / wie billig/ als einen Hochweiſen und verſtändigen Fürſten/ der ſeine bißweilen verborgene Conſilia zu rechter Zeit auszuführen gewuſt / als einen Großmüthigen und nie erſchrockenen Fürſten/ der nicht alleine ſeine Gloire zu ſuchen und zu mainteniren gewuſt / ſondern auch ſeiner Unter-

Unterthanen Wohlſtand durch die gefährlichſten Kriege wider alle Feinde zu behaupten geſuchet/ vorſtellet/ und ſonderlich der generöſen Rede gedenket/ ſo ſeine Churfürſtl. Durchl. wenige Zeit vor ihrem Ende/ als einige Derſelben die vielen Gefährligkeiten des Krieges zu betrachten vorgehalten/ von ſich hören laſſen: Es wäre wahr/ die ſeinige Haut wäre ſo weich/ als eines andern/ aber dem Exempel Chriſti nach gebühre einem guten Hirten ſein Leben vor ſeine Schaffe zulaſſen/ und dieſes wolle Er thun. So rühmet Er nicht weniger ſeine Beſtändigkeit bey dem wahren Worte GOttes und Liebe zu demſelben/ als welches Er fleißigſt gehöret/ und rein zu predigen allezeit befohlen/ ingleichen ſeinen ſtandhafften Glauben/ den Er wie im Leben durch viele gute Wercke als ſonderlich reiche Dotationes der Univerſitäten/ Anrichtung der dreyen Landes-Schulen/ Stifftung vieler Stipendiorum vor arme Studenten/ gewiſſer Legatorum vor alte und abgelebte Prieſter/ und dero Wittwen/ die noch alle biß dieſe Stunde zu deſſen unſterblichen Nachruhm gereichet werden/ alſo auch beym Sterben durch andächtiges Gebeth/ Gebrauchung des Heil. Abendmahls und Verachtung des Zeitlichen leuchten laſſen.

Sol-

Solchem ſeinem hochzubetaurenden Landes-Fürſten ſchrieb auch unſer Herr Greſer folgende Epitaphia zur unterthänigſten Danckbarkeit vor ſo viele genoſſene Hochfürſtl. Wohlthaten / und gab ſolche nebſt deſſen Leichen-Predigt in Druck:

Epitaphium Illuſtriſſimi Principis Electoris
MAURITII
ad Viatorem.

Siſte gradum celerem, qvi tranſis forte, viator,
Nec tantum properes, qvin prius iſta legas.
Pro patria Dux Mauritius dum prælia miſcet,
In bello victor præpete glande cadit.
Illius hoc tumulo poſitum eſt ſub marmore corpus,
Cætera ſi neſcis, ſurdior es ſilice.

* * *

Si vita cenſes me defunctum eſſe viator?
Falleris: in terris præclaro nomine vivo,
Vivit & in cœlis nunc ſpiritus usqve beatus.

* * *

Annis millenis & centum qvinqve peractis,
Poſt Chriſtumqve decem qvinqvies atqve tribus
In nona Julii, letali vulnere læſus
Princeps Saxoniæ, nomine Mauritius.
Undecima vero migravit ad æthera ſalvus,
Implorans Chriſti ſolius auxilium
Ultima laudati perfelix Principis hora,
Obtundat fauces, impie Mome, tuas.

Dum

Dum patriam forti defendit pectore charam,
Ecce pium tollit mors truculenta Ducem.
Vivus Juſtitiam coluit, diſperſit egenis,
Dilexit multum verba ſacrata Dei
Fata Ducis quem non moveant tam triſtia clari?
Qui perſæpe ſuis dulce levamen erat.
Poſteritas dignis, te Princeps laudibus ornet,
Laudetur pietas ſemper ubique tua.

Inzwiſchen fand Er wiederum / und mit ihm das gantze Land / in dem aus Dennemarck zurück kommenden Hertzog Augusto, und nun Churfürſten / was ſie in Mauritio verlohren hatten. Sintemahl Er ihn nicht alleine / zu Bezeugung ſeiner ſonderbahr gegen ihm tragenden Gnade / Anno 1569. den 25. Octobris zum Gevatter (b) bey ſeinem ſiebenden Printzen Augusto, ſo den 23. Oct. deſſelben Jahres gebohren worden / nebſt Johann Caſimiren, Pfaltzgrafen und Hertzogen in Beiern Heinrichen / Hertzogen zu Lignitz / Dorotheen / gebohrner Hertzogin zu Sachſen / und vermählter Hertzogin zu Braunſchweig / und Eliſabethen von Carlwitz / Churfürſtl. damahligen Hof-

(b) Hierbey remarqvire nur dieſes noch, daſs der höchſtlöblichſte Churſürſt ihm expreſs ſagen laſſen, er ſolte ſich keine Ungelegenheit darbey machen, und ihm über einen Rheiniſchen Gold-Gülden nicht einbinden.

Hoffmeiſterin erkieſet/ (c) ſondern muſte auch öfftters bey ihm ſeyn/ und würdigte ihn einsmahls folgenden/ mit eigner Hand/ am Palm-Sontage Anno 1574. an ihn geſchriebenen Brieffes/ welcher/ wie Er von eines groſſen Potentatens ſonderlichen Liebe und Eiffer zu GOttes Wort/ auch deſſen Hochhaltung ein herrlich Zeugnis giebt/ alſo deſto merckwürdiger/ und folgendes Lautes iſt:

Meinem lieben Gevattern/
Herrn Daniel Greſern/
Pfarrern zu Dreßden/ zu ſelbſteigenen Händen.

LIeber Herr Gevatter/ aus eurer Predigt hab ich heut dieſen Tag meines Hertzens Luſt und Freude gehöret und vernommen/ und bitt GOtt aus Grund meines Hertzens/ darum/ daß ich möge bey dieſer/ GOtt Lob/ erkannten und bekannten Warheit/ und rechten Gebrauch des hochwürdigen Sacraments biß in den Tod beſtändiglich beharren/ darzu ich dann getreue Vorbit von euch und allen frommen Chriſten von Hertzen bitte. Und weil ich eure heutige Predigt gern

(c) Anton. Wecke in der Dreſdniſchen Chronicke p. 325.

gern in meinem Hertzen offt betrachten wolte/ ſo fehlet es mir doch daran/ daß dieſelbige nicht alle Tage mündlich zu hören. Drum bit ich/ ihr wollet mit dieſelbige/ ſo bald als es möglich/ in Schrifft zukomen laſſen. Damit es euch auch nicht des Schreibens halben beſchwerlich/ habe ich meinem Diener Barthol. Starcken / Brieffs Zeigern befohlen/ welche Stunde ihr ihn fordert auffzuwarten und was ihr ihme befehlen werdet/ zu ſchreiben / fleißiglich zuverrichten. Und ich bin es in allen Genaden gegen euch iederzeit ingedenck. Am Palmtage des 1574. Jahres.

Auguſtus Churfürſt.

Welchem Churfürſt-würdigen Verlangen er ſofort nicht alleine unterthänigſt deferiret / ſondern auch nachmahls Anno 1587. ſolche Predigt vom H. Sacrament auff Churfürſtlichen Gnäd. mündlichen (durch Chriſtoph Zaunmachern/ damahligen Trabanten-Hauptmann/ an ihm ergangenen Befehl auff gedachten Tage und Jahr in der Schloß-Kirchen über die Worte der Einſetzung gehalten/ in Druck gegeben. Woraus ich nur dieſes anmercke/ daß er in ſolcher gar nachdrücklich den rechten und Chriſti Einſetzungs-Worten gemäßen Gebrauch des H. Nachtmahls vorſtellet/ auch ſolchen ſo wohl wider die Papiſten / ſo da ſolches in ein Sacrament-

Häus-

Häußlein einſchlieſſen/ und nachmahls als ein Opffer ausgeben/ wodurch alles Ubel abgewendet/ und alles Gutes hingegen erlangt werde; als auch die Reformirten vertheidiget/ die da hierinnen lieber der Vernunfft nachhängen/ als die Ehre der Göttlichen Allmacht und Warheit geben wollen/ und weil es ein Glaubens-Articul wie auch ein Geheimniß ſey/ ſo müſte es ja nicht eben mit der Vernunfft nothwendig überein kommen/ (fähret er ferner fort) denn ſonſt brauchte es des Credo nicht/ und müſten wir weder den Articul von der H. Dreyeinigkeit/ noch von der Aufferſtehung glauben/ weil ſolche gleich ungereimt gleichfalls unſerer Vernunfft vorkähmen/ nachdem aber eines Chriſtus ſo wohl geredet/ als das andere/ ſo könte er auch eines ſo wohl und leichte thun/ als das andere. Solchen Glauben hätte ſchon die Chriſtliche Kirche von Anfang der Einſetzung geführet/ wie ſolches aus den ältiſten Patribus *Ignatio, Juſtino, Irenæo, Tertulliano*, die ohne Zweiffel dem rechten Verſtand ſolcher Worte von den Apoſteln und dero Jüngern empfangen/ zu erſehen wäre/ mit denen gleichfalls die jüngern Kirchen-Lehrer/ als Ambroſius, Auguſtinus, Chryſoſtomus, Epiphanius, Damaſcenus, Theophylactus, Bernhardus und andere überein ſtimmeten/ und aus welchen die Negativa nimmermehr gründlich könte erwieſen werden. Sonſt thäte auch ſchon Petrus Lom-

bardus, ſonſt Lumen omnium wegen ſeiner Erudition benahmet/ nach Jovii Zeugniß L. 4. Sententiarum diſt. 110. Meldung von dergleichen Irrgeiſtern/die vorgegeben: Chriſtus ſey nicht leiblich im Abendmahl/ ſondern es ſey nur ein Zeichen und Bedeutung ſeines Leibs und Bluts. Dergleichen Schwermer auch Johannes Scotus geweſen/dem darüber die Augen von ſeinen eigenen Auditoribus mit ihren Schreibe-Griffeln wären ausgeſtochen/ und nachmahls gar von ihnen getödtet worden; ingleichen Bertramus und Berengarius/ welcher ſchon einmahl ſolchen Irrthum wiederruffen/ und dennoch wieder darein gefallen wäre/ und nochmahls wiederruffen hätte/ endlich aber bey ſeinem Ende ſehr deſperate Worte von der Ungewißheit ſeiner Seeligkeit geführet hätte. Zu ſolcher Zunfft gehöre auch Johann Wigklef/der zwar ſehr eiffrig wieder das Pabſthum geſchriebē/ dahero auch Anfangs mit Huſſen gar wohl geſtanden hätte/ alleine da Huß in ſeinen Schrifften gewahr worden/ wie Er in der Lehre des Abendmahls von ihm different ſey/ welche ſeine Meynung Er (Hus) deutlich genug in dem Liede: JEſus Chriſtus unſer Heyland entdecket/ wenn Er darinnen geſungen: Daß wir nimmer des vergeſſen/gab er uns ſeinen Leib zu eſſen/verborgen im Brod ſo klein und zu trincken ſein Blut im

Wein

Wein / hätte Er von ihm abgeſetzet. Zu welchen denn letzlich gekommen *Carolſtad, Zwinglius* und *Oecolampadius*, darunter dieſer der frömmeſte und Mäßigſte geweſen / dahero auch ſolches öfters bereuet; Und nach dieſen Calvinus und Beza, welcher letztere am aller verächtlichſten von Herrn Chriſto geredet / und unter andern auch alſo: Chriſtus ſey mit ſeinem wahren Leib und Blute weiter von uns / denn Himmel und Erden von einander / und ſey ohnmöglich daß Er wolle oder könne mit ſeinem Leibe oder Blute bey uns auff Erden und im Abendmahl ſeyn / er habe gleich geſagt was und wie er wolle. Und ſchlieſſet hierauff unſer Herr Greſer / wenn das Brod und Wein im H. Abendmahl nicht mehr als eine Bedeutung und Zeichen des Leibes und Blutes ſeyn ſolte / ſo würde zwiſchen einem höltzern Crucifix oder den Ochſen / Böcken und Lämmern / ſo im Alten Teſtament geopffert worden / kein Unterſcheid ſeyn / denn ſolche wären auch Zeichen des Leibes Chriſti / bedeuteten den Todt Chriſti und bildeten uns gleichfalls vor / daß Chriſtus vor uns geopffert und um unſert willen geſtorben ſey; Er ſey viel mehr der ſeinen Leib vor uns gegeben / und ſein Blut vor uns vergoſſen hätte / nicht aber Brodt oder ein Zeichen des Leibes vor uns gegeben / nicht Wein oder ein Zeichen des Blutes vor uns vergoſſen / ſo ſey alſo auch

kein Zeichen des Leibes und Blutes Chriſti vor uns in den Todt gegeben/ſondern ſein Leib u. Blut ſelbſten / und folge dannenhero auch/daß im Brod der Leib Chriſti vor uns gegeben und im Wein das Blut Chriſti dargereichet werde. Allein wiederum auff unſers Herrn Greſers gute Exiſtimation beym Churfürſten *Auguſto* zu kommen/ ſo gebrauchte er ſich nicht alleine ſeines heiligen Ampts bey ſonderbahren Solennitæten/als Tauffung ſeines dritten Fürſtl. Printzens *Magni*, den er Anno 1555. den 17. Octobr. zur geiſtl. Wiedergeburth (a) befoderte/ Aufftragung der ſolennen Leich-Predigt (b) beym magnificken Leichen-Begängniß Käyſers Ferdinandi I. ſo itztgedachter Churfürſt Auguſtus demſelben zu beſondern Ehren den 6. Auguſti 1564. in Dreßden angeſtellet/ ingleichen bey zuvor 1559. ſeinem Herrn Schwieger-Vater König Chriſtiano III. in Dännemarck/ zu Ehren prächtig angeordneten Leichen-Begängnis (c) als Donnerſtags am Tage Mariä Reinigung von Schloß aus in die Creutz-Kirche/ ſondern nahm ihn

(a) Weck. Dreſsdn. Chronicke p. 223. allwo er Herrn Greſern unrecht den Gradum Magiſterii zuleget.

(b) Rempius in Calendar. Saxon. ad h. d. & annum.

(c) Weck. Chron. Dresdn.

ihn auch / als einen Hoffprediger/auff unterſchiedliche Reichs-Tåge. In ſolcher Qvalität gieng er Anno 1558. (d) ingleichen An. 1562. (*) auff die ausgeſchriebenen ſolennen Reichs-Tåge nach Franckfurt am Mayn/ predigte vor dem Churfürſten Auguſto, (**) wurde bey vorfallenden Gewiſſens- und Religions-Sachen drüber mit zu rathſchlagen gezogen/ und obſervirte ſich viel ſonderliches/ welches etwa zu dem jure publico gehöret. Denn weil auff den erſten Reichs-Tag (1558) Ferdinandus (e) nach völliger von ſeinem Bruder Carolo V. geſchehener Reſignation des Reichs zum Römiſchen Kö-

(d) Calviſii Chronologia p. 1183.

(*) Brunnius in Triade Electorum p. 441. Rempii Calendar. Sax. beym 4. Decemb. 1562.

(**) Der Autor Catalogi Electorum, Principum, Comitum, Baronum, Nobilium, qvi deſignationi Maximiliani II. interfuerunt beym Schardio T. 3. Rerum Germanicarum nennet unrecht den Churfürſten Fridericum.

(e) Dieſer war den 20. Febr. daſelbſt angelanget mit 2000. Pferden, welchem den Tag drauff der Pfaltzgraf mit 500. Pferden, den 23, der Ertz-Biſchoff von Maynz mit 200. Pfer-

König erwehlet wurde/ hat unſer Herr Greſer wohl angemercket/ wie der Printz von Uranien/ (Wilhelmus) als Käyſerlicher Abgeſandter/nebſt einem Doctore (dieſer war Georg Sigmund Seldius, Reichs-Cantzler/ ein von Carolo V. und Ferdinando I. hochæſtimirter Mann) ſich in den Römer verfüget hatten/und im Nahmen Caroli V. dem daſelbſt verſammleten Durchlauchtigſten Churfürſtlichen Collegio [f] das Reich freywillig [g] ohne einige Bedingung oder Vertrag über-

Pferden, Churfürſt Auguſtus mit 500 Pferden, Joachimus Marggraf von Brandenburg mit 250. Pferden, der Churfürſt von Trier mit 200. der von Cöln mit 250. uñ der Prinz von Uranien, als Keyſerl. Abgeſandter mit 100. Pferden folgeten. Von ſolcher Abdanckung vom Reiche, Wahl und Krönung Ferdinandi kan mit mehrern Wilhelmi Godelevæi Hiſtoriola de Abdicatione & renunciatione Imperii à Carolo V. Imperatore facta beym Schardio Tom. 2. p. 638. 650. gelesen werden.

[f] Nicht aber unmittelbar Ferdinando, wie Strada in Bello Belgico Decad. I. L. 2. und andere Papiſten vorgeben. Ein anders weiſet Schardius Tom. II. Rer. Germ. p. 651, a.

(g) Merckwürdig ſchreibet hiervon Cambdenus

übergeben/(h) ihnen auch das Scepter und Krone des Reichs/ welchem er bißhero vorgeſtanden/ fernerweit aber nicht konte/ überlieferte; daher einen andern nun an ſeine Stelle erwehlen möchten. Anno 1562. den 24. Novembris ſahe er(*) vorhero die Sieben Churfürſten[i] mit ihren

 Chur-

nus alſo: Carolus V. raro inter Cæſares exemplo, ſed qvod omnibus victoriis glorioſius eſt, ſe vicerat, imperio renunciaverat, & mundo vivere deſierat, ut *Deo ſolo totus* viveret, & vacaret. In annalibus 1558. Anderer Potentaten Exempel aber, die ihm hierinnen vorgegangen, giebt Lymnæus in Jure Publ. l. 2. c. 11. n. 8.

(h) Camerarius in Annotationibus ad hunc annum p. 494. 495. Chytræi Saxonia Lib. 19. p. 499. Lymn. Jur. Publ. l. 2. C. 11. n. 9.

(*) In den Catalogo beym Schardio p. 104. wird Er zwar als Hoffprediger und Superintendens angegeben, alleine unrecht Geiſer genennet, ingleichen ihm das Prædicat eines Doctoris zugelegt, woſelbſt auch die Nahmen aller Graffen, Edelleute und andern, ſo mit Auguſto dahin gegangen, zufinden,

(i) Woraus nach dem Oſnabrügiſchen Frieden achte, und nach neulicher Special Conceſſion neune numehro worden.

Churfürſtlichen Habite/nehmlich in rothen Chur-röcken von Carmeſin rothen Samt e/ was die Weltlichen anlanget und rothen Scharlach-Tuch/ (k) was die Geiſtlichen betrifft/ mit Hermelin bebremet und in Roth-Sammeten Chur-Mützen mit weiſſen Hermelin gefüttert/ zu der neuen Wahl eines Königs aus dem Römer mit einander in die S. Bartholomæi Kirche reuten. Den Vorrit hatten die 3. Geiſtlichen/ Mayntz/ Trier/ Cöln/ welchen die Weltlichen/ Pfaltz/ Sachſen und Brandenburg folgeten/ der König zu Böhmen aber /Maximilianus II. Ferdinandi I. Sohn/ ritte zuletzt/ und hatte des Böhmiſchen Reichs güldne Krone auff. Dieſer (Maximil. II.) nachdem Er in der Wahl zum Römiſchen König ware erwehlet worden / (l) gieng Er darnach

[k] Schardius Tom. 2. p. 510. und Zeilerus Epiſt. 103. Centur. 6. p. 810,

[l] Weitläufftig handelt hiervon Chrytræus in Saxonia lib. 20. p. 538. Cruſ. Annal. Svev. p. III. l. 12. C. 8. p. 712. allwo er gedencket, das auch Chriſtophorus Hertzog von Würtenberg, und Ludovicus, Landgraff von Heſſen, mit mehr als 200. Pferden dahin kommen; die vollkommene Beſchreibung aber ſolcher Wahl und Krönung von unterſchiedlichen Autoribus, ingleichen die Car-

darnach in der Proceſſion heraus/ als neuer Römiſcher König/neben Käyſer Ferdinando, jedoch etwas/ und faſt bey einem Schritt zur lincken Hand hinter ihme unter einen Himmel. Und ſey eine ſolche Menge und Gedrenge von Volck/ abſonderlich/da einer zu Pferde allerhand Güldene und Silberne Müntzen unter ſolches geworffen/ geweſen/daß nicht zu verwundern geweſen/wenn viel Leute wären erdruckt worden. Den Zulauff hätte vermehret die Springung des rothen und weiſſen Weines aus einem Brunnen/ auff den Marckt gegen den Römer über auffgerichtet/ingleichen die Bratung eines gantzen Ochſens in einer nicht weit von dem Brunnen aufgeſchlagenen Küche/ welcher (Ochſe) mit allerhand Thieren/ als Gänſen/ Hünnern/ Haſen/ Lämmern und jungen Schweinen/ die alle mit dem Kopffe aus ſelben heraus gegucket/ angefüllet an einen ſtarcken Spieſe vermittelſt zweyer Räder an beyden Oertern/ſo roth und weiß angeſtrichen geweſen/gewendet worden. Und ob Er gleich vor der groſſen Menge der Fremden und Groſſen am Höffen die Ceremonie/wie Ihro Käyſerl. Majeſtät nach geſchehener Krönung bey der Tafel (*) von

Carmina,ſo auff ſolche gemacht worden, findet man beym Schardio, Tom. 3. p. 83. bis 95.

(*) Dieſes wird ſattſam erſetzet durch eines

den Churfürſten nicht konte bedienen ſehen/ſo bekam Er doch in dem Gemach an der Tafel/allwo ſeine Gnädigſte Churfürſtin ſaſſe/dieſe 4. Käyſerl. und Königliche Princeßinen zu ſehen/als die neue Königin Mariam, Caroli V. Tochter/und Maximiliani II. des Römiſchen Königes Gemahlin/Annam / Kayſers Ferdinandi Princeßin/ und nachmahls Alberti des Hertzogs in Beyern Gemahlin/Chriſtinam/ Chriſtiani, des Königs in Dennemarck Tochter/ und nachmahls Caroli Hertzogs in Lothringen Gemahlin (m) ſamt ihrer Fräulein Tochter Renea. So bekam er auch daſelbſt den Türckiſchen Legaten des Kayſers Solymanni, Abraham Strazam,(Ibrahim Strosch) von ſeinem Principal den Frieden auff 8. Jahr zu verlängern/und dem neuen König zu gratuliren abgeſchickt/(n) zuſehen/ von

nes Anonymi Convivii Cæſarei deſcriptionem beym Schardio T. 3. p. 86.

[m] Der Autor Catalogi Electorum, Principum, Comitum, Baronum, nobilium &c. qui Deſignationi & Coronationi Maximiliani II. interfuerunt, nennet ſolche unrecht deſſen Tochter.

(n) Von deſſen Commiſſion und Verrichtung handelt Sleidanus de Statu Religionis Contin. l. 2. f. 572. col. 1. Seine in Sclavoniſcher Sprache den 27. Nov. gehaltene, und ins Lateini-

von welchem man vorgegeben/ (wie es denn auch ware) er wäre von Geburth ein Pohle/ hätte ſich nachmahls zum Türckiſchen Glauben gewendet/ und wäre ein Mamelucke worden. Herr Greſer hatte ſelbſt deſſen Qvartier beſuchet/ und ſich unterſchiedliches von denen Türcken/ ſo er bey ſich gehabt und lateiniſch reden können/ erkundiget/ mit den Legaten ſelbſten aber hatte Er nicht zu reden bekom̃en können/ weil Er gleich damahls als Freytags/ ſo ihr Feyertag iſt/ Ruhe gehalten und geſchlaffen. Unter ſeiner Svite hatte Er auch allerhand Nationes gehabt/ als Moſcowiter/ Welſche und Deutſche/ worunter auch einer aus Franckfurt ſelbſt gebürtig geweſen/ welcher aber von ſeiner noch lebenden Mutter/ nicht hatte können beredet werden/ daß Er daſelbſt geblieben/ und zu dem Chriſtlichen Glauben ſich wiederum bekehret hätte/ vorgebende/ er hätte bey den Türcken gar gute Sache; Folgte dahero auch ſeinem Herrn nach Ofen/ und ferner

teiniſche überſezte Oration kam damahls 1562. in 4to. heraus, nebſt Beyfügung der Nahmen 15. vornehmer Türcken, ſo ihn begleitet, die nachmahls von Schardio ſamt der Copie ſeines von Solymam ihm mit gegebenen Credenz Schreibens, in ſeinem III. Tomum de rebus Germanicis p. 97. 98. gerucket worden.

nerweit wiederum zurücke in die Türckey nach. Sonderlich aber remarqviret Er die billige Einwendung der Evangeliſchen Churfürſten/wieder das vorgelegte Formular vom Eyde/als ſie die Lehn zu Franckfurt Anno 1558. wie bräuchlich vom neuen Kayſer empfahen wollen: Nehmlich: als mir GOtt helff und alle ſeine Heiligē; welches Formular ihnen als abgöttiſch vorkam/weil dariñen geſchworen würde bey dem was nicht GOtt wäre/ wieder das ausdrückliche Verboth GOttes. (Jerem. 5.) und dahero wieder ihr Gewiſſen lieffe. Nach langen Diſputen und Deliberiren ſey es aber dahin vermittelt worden/ daß ſie nach dieſer Formel den Eyd der Treue abgeleget: Als mir GOtt helffe und (oder durch) ſein heiliges Wort! (p) Welches alſo zugegangen: Nachdem der Churfürſt Auguſtus in hoher Perſon (wie auch andere nachmahls) die Lehn den 15. Martii auff dem Roßmarckt zu empfahen/ vor dem Käiſer (ſo auff einem darzu auffgerichteten Thron geſeſſen] geknict/ ſey ein Caplan komen/ und habe das Buch gebracht/daraus man in der hohen Meſſe des H. Chriſt-Tags das Evangelium Johannis des Evangeliſten abgeſungen/ darinnen die Worte auff-

(p) Hiervon kan weiter Limnæus in Jure Publ. l. 4. c. 7. n. 36. Reink. Regim. ſecul. & Eccleſ. L. 1. Claſſ. I. c. 1. n. 200. geleſen werden.

auffgeſchlagen geweſen: *In principio erat verbum, & verbum erat apud Deum &c.* und habe ſolches der Käiſer auff die Knie geleget; Auff ſolche Worte des Evangelii hätte nachmahls der Churfürſt/ und andere Evangeliſche/ ſo die Lehn empfangen/ ihre Finger geleget/ und nach oben-gedachter Formul geſchworen. Worauff ihnen die Lehn verliehen worden/ und wären die Fahnen/ darein die Provintz-Wappen gemahlet geweſen/ nachmahls überreicht/ und von dem auffgerichteten Gebäude/ darauff die Lehn empfangen worden/ von dem Herolde/ nach alten Brauch/ herab unter das Volck geworffen worden/ worbey noch dieſes/ [welches von unſerm Herrn Greſer zwar nicht angemercket worden/ aber doch ſonſt aus der Hiſtorie (q) bekannt iſt/] ſich zugetra-

(q) Diſz bezeuget nicht allein eine in dem Jahr heraus gekommene deutſche Relation von der Belehnung Auguſti, ſondern auch Bojemus in der Oratione de Alberto & Auguſto, und aus ſolchen Mollerus in der Freybergiſche Chronicke Annal. p. 288. und Schmidii Chron. Zwick. Part. 1. p. m. 292. 293. die ausführliche Beſchreibung der Ceremonien, ſo hierbey obſerviret werden, findet man in Nicolai Mamerani Churfürſt Mauritii Belehnungs-Beſchreibung bey m[illegible]chardio Tom. 25. p. 508. Rerum German.

tragen/ daß alle Fahnen von dem zulauffenden und auffraffenden Volck entzwey geriſſen worden/ auſſer die Fahne des Hertzogthums Sachſen mit dem Rauten-Krantz und Balcken/ (welches auch nachmahls bey der andern Belehnung Maximiliani II. Anno 1566. den 13. Aprilis gleichfalls geſchehen] ſo alſobald als ein gut Omen und ein beſtändig Glück dem Hauſe Sachſen bedeutende/ auffgenommen worden.

Und dieſes war nun/ was er auſſerhalb Landes auff den Reichs-Tägen zu Franckfurt gethan und obſerviret; Nun kommen wir auch zu dem/ was von ihm Gutes innerhalb Landes expediret/ und vermittelſt ſeines Beytrags in unterſchiedlichen *Theolog*iſchen *Convent*en fruchtbarliches abgefaſſet und conſtituiret worden. Den Anfang macht die erſte Zuſammenkunfft nach Lutheri Tode der vornehmſten ſo wohl Chur- als Fürſtlichen Theologorum und Superintendenten/(unter welchen auch Phil. Melanchthon und D. Georgius Major war) zu Leipzig/ ſo auff Churfürſt Mauritii gnädigſten Befehl Anno 1547. (r) nachdem ihm die Chur-Aempter waren zugeſchlagen und eingeräumet worden/ daſelbſt zuſammen kamen/ woſelbſt unter andern auch durch unſers Herrn Greſers Beyhülffe/ verglichen wurde/ künfftig hin eine gleichförmige

(r) Adamus in vita Melancht. p. 343.

ge Lehre in allen der Augſpurgiſchen *Confeſſion* gemäß/ mit einander zuführen. Hierauf wurde er/nebſt andern Theologis, zu Wiederlegung des Interims auff einen Convent den 1. Junii 1548. zu Meiſſen (s) angeſtellet/um welches (Inter.) anzunehmen der Churfürſt ins Käyſers Nahmen den 17. Julii zuvor war erſuchet worden/welches er aber glatt abgeſchlagen/auch etliche Theologos darüber ſchon (den 10. April.) zu Cella in Meiſſen hatte ſich berathſchlagen laſſen/ gezogen/allwo ſie gewiſſe Annotationes (Anmerckungen) über gewiſſe Stellen des Interims verfertigten/ welche/ wenn man ſie mit Nutz leſen und recht verſtehen will/ müſſen ſie mit dem Texte des Interims conferiret werden. Ferner/da Anno 1548. den 16. Dec. wiederum eine Conferentz [wie denn in dieſem Jahre 8. unterſchiedliche Synodi von Churfürſten des Interims wegen angeordnet wurden] von Churfürſt Mauritio und Joachimo, Churfürſten von Brandenburg/von dem/was etwa mit guten Gewiſſen könte den Papiſten eingeräumet werden/ſie deſto mehr dadurch zugewinnen/ zu Jüterbock gehalten wurde/ wurde hierzu von Theologis George Fürſt von Anhalt/ Julius Pflug/ Bi-

(s) Dis bezeugen auch die Acta Synodica und aus ſolchen Rempius in Calendar. Saxon, Weck. in der Dreſsd. Chron, p. 442. b.

Biſchoff zu Naumburg/ Philippus Melanchthon/ unſer Herr Greſer/ Johannes *Pfeiffingerus*, und Johannes *Agricola* verſchrieben und gebraucht.[t] Als Anno 1551. das *Concilium* zu Trient vom Pabſt Julio III. angeſtellet war/ wurde man im Anfang an unſerer Seite mit ſchlüßig/ den daſelbſt verſammleten Vätern unſere Confeßion zu übergeben und vorzutragen/ deßwegen kamen auff Churfürſtlichen Befehl viele Chur-und Fürſtliche Theologi, alle Superintendenten dieſes Landes/ auch anderer Stände und Städte Theologi zu Wittenberg zuſammen/umb die von Philippo geſtellte Synopſin doctrinæ Chriſtianæ oder Repetitionem Confeſſionis Auguſtanæ zu überlegen/welche ſie nach gefundener Convenientz mit der Augſp. Conf auch alle nachmahls von neuen unterſchrieben/ darunter auch unſers Herrn Greſers Nahmen zu leſen. An unſrer Seite wurde zwar Wolff Koller Anno 1552.[u]auff ſolches Concilium mit der Repetition ſolcher Augſpurgiſchen confeſſion und anderer nöthigen Inſtruction abgefertiget/ allein weil Churfürſt Moritzens Anmarch an die Tyroliſchen Gräntzen und andere

(t) Remp. Calend. Sax. h. a. & die.
[u] Sleidan. Lib. 23. Remp. Calend. Sax. ad diem 7. Januar. 1552. Saurii Calend. Hiſtoricum f. 21. Vita Melanchthonis p. 324.

dere Kriegs-Troublen in Teutſchland darzwiſchen kamen / diſſipirten ſolche die furchtſamen Väter gar leichte / daß nachmahls ein Schertz- und Sprichwort mit Auslaſſung des Vocalis i nach unſers Herren Greſers Berichte draus erwachſen: Das *Concilium* wäre Zu-Trefit. So wurde er auch nebſt andern Theologis von Churfürſt Auguſto Anno 1575. im Monat Julio nach Torgau verſchrieben / um mit den Wittenbergiſchen Theologis wegen des Crypto-Calviniſmi zu tractiren / worzu auch die geſambten Land-Stände vom Churfürſten mit zu Rathe gezogen wurden / und lieff ſelber Convent dergeſtalt ab / daß die meiſten Wittenbergiſchen Theologi gefänglich (x) hin und wieder weggeführet wurden: Als D. Caſpar Cruciger / der Jüngere / D. Heinrich Möller / D. Friederich Wiedebram, D. Chriſtoph Pezelius, und endlich D. Caſpar Peucer / welche nachmahls aber theils perdoniret / theils anderswohin ſich zuwenden erlaubet wurde. Vor ſolchem wurde auch Anno 1561. auff dem Convent zu Naumburg / dahin ſich den 20. Jan. Chur-Sachſen / Brandenburg / Pfaltz / Heſſen / Würtenberg / Ba-

F

(x) Rechenberg Appendic. Tripart. p. 303. Chytr. Chronol. Thucyditis p. 36. Brunnius in Triade Electorum p. 437. Rempius in Calend. Sax. ad 20. Jan. h. a.

Baden und andere Confeſſions-Verwandte betaget hatten/ von ſolchen aus den Weltlichen der Pfaltzgraf und Chriſtoph Hertzog zu Würtenberg/ aus den Geiſtlichen aber unſer Herr Greſer/nebſt *D. Johanne Stösſelio*, Pfaltzgräflichen Hoffprediger/ und *D. Maximiliano Mörlino*, Superintendenten in Coburg/ auserleſen/die da ſolten die ausgegangene Exemplaria von der Augſpurgiſchen Confeſſion mit dem erſten und rechten Exemplar und Edition conferiren/ und ſolche jener in allen gemäß machen/ nachdem dieſelbe unterſchiedliche mahl verändert waren in Druck kommen; verglichen ſich auch einer gewiſſen Form der Lehre/ und unterſchrieben auch nochmals der rechten/alten und erſt zu Augſpurg übergebenen Confeſſion, (y) und antworteten auch dem Pabſt/ (der dahin einen Legaten abgeſchicket hatte/ſie zu ermahnen/ſich wieder unter den Gehorſam des Pabſtthums zu begeben] und Käyſer des angeſtellten Concilii wegen. So muſte er auch auff erhaltenen Special-Befehl Churfürſtens Auguſti ſich auff den Synodum oder Zuſammenkunfft etlicher verſchriebenen Theologorum nach Lichtenburg/ an der Elbe liegende/ den 13. Febr. An. 1576. angeſtellet/ verfügen/ und daſelbſt nebſt D. Nicolao Krellen/ D. Hein-

(y) Peuceri Hiſtoria Carceris ſui. Rempii Calendar. Saxon, ad 16. Julii 1575.

D. Heinrich Salmuthen / Hoff-Predigern in Dreßden / *D. Nicol. Selneccero,* Superintendenten in Leipzig / M. Nicol. Jageteuffeln / Superintendente in Meiſſen / M. Peter Gläſern / Stadt-Predigern und des Conſiſtorii Aſſeſſorn in Dreßden / M. Joh. Cornicelio, und M. Joh. Schützen / Hoffpredigern in Dreßden / deliberiren helffen / wie doch / mit Beyſeitſetzung aller Affecten und Anſehen einiger Perſonen oder dero Authorität / ein Mittel oder Vergleich in den Religions-Streitigkeiten könte getroffen werden (z) zwiſchen denjenigen / die ſich mit einander auff die Augſpurgiſche Confeſſion berüffen / damit das Beiſſen / Schreiben und Schmähen doch einſten mögte ein Ende haben / worunter der Churfürſt / nach ſeiner ſelbſt-eigenen Erklärung / nicht die Anabaptiſten und Sacramentirer (wie ſie damahls hieſſen) als die mit der Augſpurgiſchen Confeſſion nichts ohne dem wolten zu thun haben / wolte verſtanden haben / ſondern diejenigen nur / ſo ſich zu der Augſpurgiſchen Confeſſion bekenneten / und dennoch unter einander nicht eins wären; Worbey es denn geſchehen / daß da ein jedweder ſein Gutdüncken darüber beſcheidentlich entdecken ſollen / etliche nur invectivas wider die Flacianer ausgegoſſen / ohne dran zu gedencken / wie der Weg zur Einigkeit zu

 fin-

(z) Rempius in Calendar. Saxon. ad h. diem & annum ex actis Synodicis.

finden ſey; Alleine der meiſte Theil von ihnen/ (worunter ſonderlich unſer Herr Greſer/) wäre doch dahin gangen/ und hätten dem Churfürſten geantwortet: Man ſolte ſich ſtracks zu der Lehre vom H. Abendmahl/ wie Lutherus davon geſchrieben hätte/bekennen/und ſo ſtracks alle Scripta, ſo zu Wittenberg der Lehre Lutheri vom Heil. Abendmahl entgegen wären heraus kommen/verwerffen/und unter ſolchen abſonderlich das gottloſe Buch/ die Grund-Feſte genannt/ ſamt der *Exegeſi* darinnen die Lehre vom H. Abendmahl überaus verfälſcht wäre/ ſo ſtünde zu hoffen/ daß die Würtenbergiſchen/ Nieder-Sächſiſchen uñ See-Städte Kirchen gar wohl mit ihnen würden zufrieden ſeyn/ und in andern Dingen gantz leichtlich ſich folgends mit ihnen vergleichen/ und zu Chriſtlicher Einigkeit begeben/ welches auch kurtz drauff nachmahls gewüntſcht erfolget. Deñ als ſeine Churfürſtl. Durchl. noch mehr andere und frembde Theologos zu ſolchem Wercke verſchreiben laſſen/ als da geweſen *D. Andreas Muſculus, D. Martinus Chemnitius, D. David Chytræus, D. Jacobus Andreæ, D. Chriſtophorus Cornerus,* wurde durch Göttliche Hülffe den 27. Maji Anno 1576. die auffgeſetzte ſo genannte *Formula Concordiæ* (a) öffentlich abgeleſen und publiciret/ auch

(a) Remp. Calend. Sax. bey dieſem Jahre und Tage. Saur. Calend. Hiſt. ibid. Rechenb. Append. tripart. f. 27. 30.

auch darauff unter die *Libros Symbolicos* der Evangeliſchen Kirchen von deroſelben meiſten Ständen geſetzet; auch ſchieden die Herren Theologi in aller Einigkeit des Geiſtes von einander/ wiewohl der Satan/ nach unſers Herrn Greſers Berichte/ doch etliche Turbatores darbey auffzuwiegeln ernſtlich verſuchet hatte/ alſo/ daß auch einſten *D. Andreas Muſculus* dermaſſen erzürnet worden/ daß er auffgeſtanden/ und länger nicht bey dem Convent bleiben/ſondern wieder davon ziehen wollen/ welcher aber bald zu andern Gedancken von den andern wiederumb gebracht worden. Der letzte groſſe *Convent*, dem unſer Herr Greſer mit beygewohnet/ geſchahe Anno 1577. den 9. Julii zu Dreßden/ allwo nicht alleine alle Herren Superintendenten/ſondern auch alle Pfarrer im Lande Meiſſen zuſammen kamen/ welchen erſtlich die *Formula Concordiæ*, nachmahls die Churfürſtl. Sächſ. Kirchen-Ordnung/ wie es in Ihrer Churfl. Durchl. Landen ins künfftige ſowohl in der Lehre/ als *Adminiſtri*rung der Sacramenten und andern Kirchen-*Ceremonien* ſolte gehalten werden/ vorgeleſen wurde/ die ſie hierauff alle eigenhändig und willigſt unterſchrieben; Worauff denn einem jedweden ein *Exemplar* von der *Formula Concordiæ* und Kirchen-Ordnung/ ſich deſto beſſer in allen darnach zu richten/ überliefert wurde; nachdem ſolches von denen im Chur-

Kreiſe nicht lange zuvor / nemlich den 15. Junii / zu Wittenberg auch geſchehen ware.

Uber die Beſuchung aber der ſolennen Landtäge wurde auch unſer Herr Greſer mit vielen und wichtigen Commiſsionibus, ſo wol von gnädigſter Herrſchafft / als aus dem Churfürſtlichen *Conſiſtorio*, beleget / ſo er aber alle glücklich / und nach ſeinem Amt und Gewiſſen treulichſt verrichtet; Abſonderlich aber wurde ihm die Anno 1555. ergangene General-Viſitation des gantzen Landes Meiſſen / ſamt dem Gebürgiſchen Creiſſe / mit auffgetragen / worbey Er zum Collegen bekahme Herrn *Antonium* Lauterbachen / Superintendenten zu Pirna / und von Weltlichen Nicolaum und Caſparum von Schönberg / Gebrüdere / Hans Chriſtoph von Bernſtein / Rudolffen von Bünau / und *Hieronimum* von Weißbach / die damahls folgende Superintenduren viſitiret, und darinnen alles in beſſere Ordnung gebracht / nehmlich: Meiſſen / Dreßden / Pirna / Freyberg / Chemnitz / Zwickau / Anneberg / Marienberg / Hayn / Oſchatz / Biſchoffswerda / Penig / Mügeln / Franckenthal / Döbeln und Stolpen / davon die noch heutiges Tages ſo wohl beym Hochlöbl. Ober-Conſiſtorio, als auch in jedweder Superintendur vorhandene *Viſitations-Regiſtraturen* ſattſam Zeugniß geben. Darzu kamen nachmahls noch unterſchiedliche *Special*- und *Local*-

Viſi-

Viſitationes, die Er in denen herum gelegenen *Superintenduren* zu verrichten hätte / ſehr viel *Synodi*, die Er nach der neu-heraußgekommenen Kirchen-Ordnung abzuwarten hätte / auſſer dem daß zu ſeiner Zeiſt zu erſt ein geiſtlich Ober-*Conſiſtorium* allhier auffgerichtet worden / darinnen Er gleichfalls ſeine Stelle und nebenſt der ſattſame Arbeit fande. In ſolches trat Er / und wurde auff Churfürſtlichen Befehl inſtalliret, den 24 Februarii, war der Tag Matthiæ, Anno 1580. und zugleich mit ihm Herr Wolff Ditrich von Schleinitz / zu Schauitz / als Præſident (welchem / da Er 1584. den 27. Octobr. verſtorben / nachmahls Caſpar von Schönberg / den 12. Jan. 1585. ſuccedirete, ſo gleichfalls bald wiederumb mit Todte nehmlich 1586. den 21. Januarii abgieng) M. Petrus Glaſer / Stadt-Prediger allhier / (b) (nach deſſen Todte / noch bey Leb-Zeiten Herrn Greſers / *D. Martinus Mirus* eingerücket worden / den er alſo noch viel Jahr zum Collegen bekommen.) D. Joachim / von Beuſt / auff Planitz / und D. Chriſtoph Aneſorge. (c) Und da Anno 1585. ein Peſti-

(b) Welcher 1583. den 17. Nov. war der 25. nach Trinitatis, verſtorben.

(c) Zum Secretario wurde Johann Schneidewein, zum Notario, Caſpar Schallius, (der Anno 1584. den 3. Aug. verſtorben, und

lentz-Hauß oder Spittal in Dreßden auffge-bauet werden ſolte/ muſte gleichfalls unſer Herr Greſer/auff Befehl Churfürſt Auguſti/ nebſt Joſeph Benno Thelern/ Johann Je-nitſchen/ Churfürſtlichen Secretario, und Chri-ſtian Schützen/ des Geldes/ ſo von den Leuten zu ſolchem Lazareth contribuiret wurde/ Ein-nahme übernehmen/wurde auch nebſt den andern nachmahls über ſolche/ die ſich doch auff 3307. fl. 6. Groſch 2. Pf. betrug/von einem Hochw. Rath allhier/ dem ſie ſolches zu deſſen Erbauung liefer-ten/ qvittiret. Was endlich er vor Mühe und Arbeit bey ſorgfältiger uñ gewiſſenhaffter Füh-rung ſolches ſeines ſchwehren Amtes an die 49. Jahr (d) allhier/ſo wol wegen des vielen uñ tägl. Angehens und Raths-Erholung von ſeinen untergebenen *Paſtoribus*; Stellung der *Conſilio-rum*, darum er von auswärtigen öffters angelan-get worden/ Anlauffung von fremden *Exulan-ten* und Armen; Aufftragung der Verhörung und Entſcheidung vieler unfertigen Händel; Beantwortung vieler Briefe/ nicht allein in-ſondern auch auſſerhalb Landes; als auch *Expe-dirung* und *Notification* der vom Ober-*Conſiſto-rio*

dem nachmahls Andreas Hartmann ſucce-diret) und Copiſten Daniel Andreæ, wel-chem Georgius Liſtheuius, und dieſem Johannes Mirus gefolget, verordnet.

[d] Weck. Dresdn. Chron. p. 223.

rio an ihn ergangenen Befehle/welches allhier allezeit durch 4. unterſchiedliche Schreiben an die 4. Kirchſpiele/Plauen/Leibnitz/Cadiz und Zoſterwitz/ ſo ſolche nachmahls weiter befördern/geſchiehet; ingleichen ordentlicher Verrichtung zweyer Predigten in einer Woche/ als Sonntags und Donnerſtags/ ausgeſetzet diejenigen/ſo die hohen Feſte/ andere Solennitäten oder extraordinair-Fälle erfodern; Begleitung der Leichen/ und andere groſſe und vielfältige hier zu erzehlen nicht mögliche Dienſte glücklich übertragen und zurücke gelegt/ läſſt ſich ohne mein Erinnern leicht ſchlieſſen/ und iſt zu verwundern/daß er ſolches alles biß in ſein 83. Jahr völlig verrichtet/ da ihm der Churfürſt Auguſtus die Gnade gethan/ und ihm einen Subſtitutum zu halten vergönnet/ der ihn der Donnerſtags-Predigt und der Leichen-Begleitung entnommen/ welchem Er davor das Accidens in der Donnerſtags-Predigt/ und das Honorarium vor die Leichen-Begleitung/ welches ſich etwa des Jahrs auff 40. Gülden/ nach des Subſtituti eigenem Geſtändniß/ belauffen/ gegönnet; Welche Subſtitution erſtlich *Chriſtophorus Cundius*, und nachdem ſolcher zum Pfarr-Ambt nach Stolpen befördert worden/ *Juſtus Greſius* verſehen. Doch konte Er in ſeinem hohen Alter nicht gäntzlich ungekräncket bleiben/ ſintemahl bey damahliger trübſeeligen Kirchen-Ver-

änderung Anno 1589. *D. Urbanus Pierius*, und nachmahls *D. Georgius* Schönfeld ihn verdrungen/ (e) davon in des folgenden Superintendenten-tens Leben mehr zu handeln Gelegenheit seyn wird. Wie Er aber Zeit ſeines Lebens ſich befliſſen/ die Evangeliſche Lehre rein/ nach dem Befehl und Willen GOttes vorzutragen/ und einfältig/ wie er ſelbſt redet/ bey der Lehre/ ſo Er von Luthero und *Schnepffio* erlernet/ zu bleiben/ und ein guter einfältiger Lutheraner zu ſeyn/ und bis an ſein Ende zu verbleiben/ als dahin auch ſein offtmahliger Seufftzer aus dem 24. Pſalm gieng: Schlecht und Recht das behüte mich! welches alles auch ſeine heraus gegebene Schrifften/ die wir unten anführen werden/ ſattſam beſtärcken; Alſo war er allen Sectariis von Hertzen feind/ doch mehr umb ihre Bekehrung als äuſſerliche Kränckung allezeit bekümmert.

Und ob Er ſich gleich öffters in ſeinen Schrifften/ wie Er ſelbſt geſtehet/ der Heydniſchen Autorum Sprüche/ als die ihm aus der Schule noch bekand waren/ oder deren Exempel bedienet/ ſo geſchahe es doch nicht deswegen/ daß Er die Myſteria fidei etwa damit beweiſen wollen/ ſondern er that es nur in uſu epanorthotico, und bey Verweiſung der Laſter und Anmahnung zum

[e] Weck. Chron. Dresd. p. 228.

zum Tugenden/ denen die Heyden ſo wohl und bißweilen mehr als die Chriſten ergeben geweſen/ zugeſchweigen/ wie der Apoſtel Paulus ſelbſt bisweilen ſich der Heydniſchen Zeugniſſe/ als 1. Cor. 15. ſich auff Menandrum, Epimenidem Tit. 1. Aratum Act. 17. beziehende/ bedienet; Und meynet Hieronymus, dem gleichfalls dieſes vorgeworffen wurde/ ſich genug entſchuldiget zu haben/ (L. 10. c. 26.) wenn Er alſo ſchreibet: Gleich wie die Juden der Egypter ihre Güter mit Liſt geraubet/ und aus Egypten gezogen/ alſo könte man auch der Heyden Schrifften nehmen/ und aus ſolchen die Tugenden und Laſter vorſtellen. So war auch ſein privat-Leben/ auff daſſelbe endlich zukommen/ ſeiner Lehre in allen ähnlich/ und wie Er ein Muſter der vornehmſten Tugenden war ſeiner Heerde/ alſo leuchtete unter andern auch die Demuth bey ihm ſonderlich hervor/ dahero Er auch niemahls (daß ich andrer Merckmahle geſchweige) dahin gebracht werden können/ daß Er einen *Gradum Academicum* angenommen hätte/ ob ſchon/ da Er noch in Gieſſen ſich befande/ der Rath daſelbſt ihn in *Magiſtrum* zu Marburg auff ihre Koſten wolten promoviren laſſen/ deſſen Er ſich aber ſchönſtens bedancket/ in Erwegung/ wie Er ſelbſt meldet/ daß Er nach empfahenen Gradu nichts deſto gelährterer ſeyn würde/ und da etwas düchtiges an ihm

wäre/

wäre/ würde ſichs wohl ſelber weiſen / nach dem bekandten Sentenz; *Vendibili vino non opus eſſe ſuspenſa hedera; & res præclaras non deſiderare exoticas commendationes.* Und war nebſt andern die die Urſach/ daß ihn auch GOtt aus Gnaden mit vielen Wolthaten vor andern ausrüſtete und ſegnete/ ſo/ daß Er nicht alleine innerhalb 61. Jahren ſeines geführten Amptes / allezeit bey friſchen und geſunden Leibe ſich befunden / ausgenommen zweymahl / da Er zu Gieſſen bey Graßirung der rothen Ruhr / auch dieſelbe bekommen/ und bey acht Tagen ſich zu Bette halten müſſen/ und denn Anno 1560. da Er in Dreßden mit dem Tertian-Fieber bey ſieben Wochen befallen geweſen / ſo Er ſich mit geſtoſſenen Krebs-Augen in rothen Wein / allezeit wenn das Fieber kommen wollen/ eingenommen/ vertrieben / nach deren beyden Uberſtehung/ er nur allezeit deſto friſcher und hurtiger worden; Sondern auch bey vollkommenen ſcharffen Geſichte blieben/ ſo/ daß Er in dem 83. Jahr ſeines Alters die kleineſte gedruckte Schrifft ohne Gebrauchung der Brillen leſen können/ ohne daß ihm in dem 82. Jahre ein Fluß in das lincke Auge zufallen begonnen/ davon es übergangẽ/ und damit Er öffters gar nichts leſen können/ dahero das Sprichwort an ihm nicht bekräfftiget worden: oculum ſiniſtrum ſemper eſſe acutiorem, dergleichen zwar *D. Pomerano* gleich-

gleichfalls ſoll geſchehen ſeyn/ ſintemahl Er einſten bey deſſen Gewahrnehmung mit Erſchrecknis ausgeruffen: O Kinder/ hätt ick doch man ein Oge/ wie ſolches M. Johannes Trillerus, Pomerani Kinder Informator, unſern Herrn Greſer ſelbſt referiret/ darwider Er ſich doch mit dem Exempel der Patriarchen/ Iſaacs (Gen. 27.) und Jacobs (Gen. 48.) als nicht beſſer denn jene/ auffrichtete. So war auch ſein Gehöre biß ins hohe Alter gut/ und ſein Gedächtniß friſch/ daß Er ſich alles deſſen/ was er geſehen/ geleſen/ gehöret/ abſonderlich der in der Jugend gefaſten Dinge/ eigentlich erinnern und wieder vorbringen konte; doch wolte es gleichfalls nach dem 80. Jahr nicht ſo ſeyn/ ſondern fieng an/ das/ was Er nur gefaſſet und geſehen/ wieder bald zu vergeſſen/ und/ welches zu verwundern/ fühlte Er keinen eintzigen Anſtoß in ſeinem gantzen Leben vom Zahnwehe/ auſſer da Er das 82. Jahr zurük geleget hatte/ fiengen ihm die Zähne an ohne Wehetagen (ohne Zweiffel aus Mangel des humidi radicalis,) auszufallen; welches alles Er gegen GOTT allezeit mit ſchuldigſtem Danck erkennete/ und nachdem Er wohl bey ſich an dem ſchwindenden Fleiſche und ſtrauchlenden Füſſen vermerckte/ daß ihn GOtt bald werde ausſpannen/ bat Er Jhn darumb inſtändigſt/ als der wohl wuſte und ſich offt erinnerte des Verſes Horatii:

Solve ſeneſcentem mature ſanus eqvum, ne
Peccet ad extremum ridendus & illia ducat.

Seine *Studia* ſetzte Er / wie die *Devotion*, biß an ſein ſeeliges Ende fleißigſt fort / ſtunde im Sommer / nach ſeinem eigenen Bericht / gemeiniglich vor 5. Uhren / da man pro pace ſchluge / und des Winters umb 6. Uhr auff / und verrichtete ſein Gebeth folgender maſſen: Erſtlich bethete Er / wie Er ſelbſt ſolches meldet / den ordentlichen Morgen-Segen / wie er in Lutheri Catechiſmo befindlich / teutſch oder lateiniſch / darauf das Symbolum Apoſtolicum, ferner den bekandten hymnũ: Somno refectis artibus, ſpreto cubili ſurgimus, nobis Pater laudantibus, adeſſe te depoſcimus &c. Hierauff das lateiniſche Gebeth: Salva nos Domine vigilantes, ſicut nos cuſtodiviſti dormientes, ut vigilemus in Chriſto, ſicut requievimus in pace, &c. Ferner die Hymnos Ambroſii Jambicos, die man ſonſt in der Kirchen in der Metten zu ſingen pfleget: Jam lucis orto ſidere, Deum precemur ſupplices, ut in diurnis actibus nos ſervet à nocentibus &c. Denn die andern Zween: *Nunc ſancte nobis* ſpiritus, unus Patri cum filio, dignare promptus ingeri, noſtro refuſus pectori, Os lingva, mens, ſenſus vigor, Confeſſionem perſonent, flammeſcat igne charitas accendat ardor proximus, *Rector* potens verax

rax DEUS, qui temperas rerum vices &c. ſo dann: Veni Sancte Spiritus, reple tuorum corda fidelium & tui amoris &c Nach dieſem das lateiniſche Gebeth: DEUS, qui corda fidelium Sancti Spiritus illuſtratione docuiſti &c. Ferner: Veni Sancte Spiritus, & emitte cœlitus, lucis tuæ radium &c. Nachmahls das Gebeth ex Sapientiæ cap. 9. Domine DEUS patrum noſtrorum & Domine miſericordiæ, da mihi ſedium tuarum aſſiſtatricem ſapientiam &c. Wiederumb den Hymnum, den man ſonſt auff den Pfingſt-Dienſtag in der Kirchen zu ſingen pfleget/ von Ruberto, König in Franckreich/ nach Michaëlis Retii L. 2. de Regibus Franciæ Berichte/ verfertiget/ und der ſonſt wegen des letzten Verſes: hunc diem glorioſum feciſti, (da der Teuffel in der Kirchen zu Goßlar auff den von Henrico IV. daſelbſt angeſtellten Reichs-Tag über der Oberſtelle/ ſo der Biſchoff von Hildesheim vor dem Apt von Fulda prætendirt, ein greulich Blut-Bad angerichtet/ und nachmahls im Chor zum reſponſorio gleichſam intoniret: Hunc diem luctuſum ego feci.) bekandt iſt: Sancti Spiritus adſit nobis gratia, qui corda noſtra ſibi faciat habitacula &c. Hierauff fuhr er fort im Gebet mit dem Liede: Komm/ heiliger Geiſt/ HErre GOtt/ erfüll ꝛc. Darauff ſprach er: Kyrie eleyſon, Chriſte eleyſon &c. Und denn das Vater-Unſer/ in welchen

chen 4. Haupt-Sprachen einer es ihm zu erſt einfiele: Nach dieſem ſetzte er hinzu ein Gebeth vor ſeinen Landes-Fürſten: Juſtus es, Domine, & certum eſt judicium tuum: Fac cum ſervo tuo Electore noſtro Chriſtiano ſecundum miſericordiam tuam. Wiederumb: Omnipotens ſempiterne DEUS, miſerere famuli tui Electoris noſtri Chriſtiani, & dirige eum ſecundum clementiam tuam &c. Weiter: Da pacem Domine in diebus noſtris &c. Fiat pax in antimurali noſtro & proſperitas in tabernaculis noſtris. Denn: DEUS, à qvo ſancta deſideria, recta conſilia & juſta ſunt opera, da ſervis tuis illam &c. Gieb unſern Fürſten und aller Obrigkeit. Er fuhre fort mit dem Gebeth: Ad te levavi oculos meos, qvi habitas in cœlis Deus, qui errantibus, ut in viam juſtitiæ poſſint redire, veritatis tuæ lumen oſtendis &c. Und langte GOTT an umb Erhaltung ſeines Worts und Kirche: Contere, Domine, fortitudinem inimicorum verbi tui & diſperde eos in virtute tua &c. Ferner um ein züchtig Leben: Cor mundum crea in me DEUS & Spiritum rectum innova &c. umb Demuth: Deus qui ſuperbis reſiſtis, humilibus autem das Gratiam; Umb ſeine Wohlthäter: Benefac Domine bonis & rectis corde, retributor omnium bonorum DEUS retribuere dignare &c, Umb Erlöſung der unſchuldig

Gefan-

Gefangenen: Dominus, qvi beatum Petrum Apoſtolum tuum à vinculis abſolutum, illæſum abire feciſti &c. Vor gut Gewitter: Domine Rex, Deus Abraham, dona nobis ſerenitatem, (vel pluviam) ſuper faciem terræ &c. Bißweilen fügte er noch die 10. Gebothe zu/ und bath endlich umb Beſſerung des Lebens: Proba me Deus & ſcito cor meum. Interroga me & cognoſce &c. Chriſte, Fili Dei vivi, qvi ſedes ad dextram Patris, miſerere nobis! Chriſte, Fili Dei &c. Agne Dei, qvi tollis peccata &c. und ſchloß mit einem Gebeth aus dem 70. Pſalm um Erhaltung im Alter: Ne projicias me in tempore ſenectutis, cum defecerit virtus noſtra, ah ne derelinqvas nos Domine. Dominus ſit mecum & cum ſpiritu ſuo, Amen. Sit nomen Domini benedictum. Benedicamus Domino, Alleluja! Deo dicamus gratias, Alleluja. Hierauff verfügte er ſich denn zu ſeinem Studiren/ darinnen er ſich ſelbſt folgende Ordnung vorgeſchrieben hatte: er laß erſtlich nach 6. Uhren zwey Pſalmen in der Ebräiſchen Sprache/ um 7. Uhr ein Ebräiſch Capitul im alten Teſtamente/ um 8. Uhr etliche Capitel im Griegiſchen Teſtamente/ umb 9. Uhr Bernhardum und Fulgentium Wechſels-weiſe/ nach 10. Uhr gieng er zur Mahlzeit/ und ehe er ſolches noch thâte/ ſchlug Er noch allezeit zuvor Eberi Diarium auff/ und ſahe/ was ſich etwa ſonderliches dieſen Tag ſonſt zugetra-

gen/ und ſo ſelben Tag / oder vorigen/ etwas ſonderliches paſſiret ware/ trug Er ſolches hinzu/ ſpeiſete hierauff bey anderthalber Stunde/ und gebrauchte ſich der Speiſen nicht anders/als der Artzney/ nach Auguſtini Worten lib. Confeſſ. 10. c. 31. Fames & ſitis dolores qvidem ſunt, urunt & ſicut febris necant, niſi alimentorum medicina ſuccurrat. Hoc me autem docuiſti, ut qvemadmodum medicamenta, ſic & alimenta ſumturus, accedam, Nam vox tua eſt: Non graventur corda veſtra crapula & ebrietate, Luc. 21. Nach eingenommener Mahlzeit und verrichteten Tiſch-Gebethe wendete Er ſich umb 1. Uhr wieder zu ſeinem Studiren / und laß von 1. biß 2. Chiliades Eraſmi, von 2. biß 3. Chronicon Philippi und Continuationem ejusdem Peuceri Wechſels-weiſe/ von 3. biß 4. Valerium Maximum und Gellium, umb 5. Uhr aber hielt Er wiederumb Abendmahlzeit. Und ſolche gemachte Ordnung überſchritte Er nicht leicht / wo Er nicht entweder von ſeinen Amts-Geſchäfften oder Zuſpruche guter Freunde/ die wohl fures temporum bleiben / davon abgehalten wurde. Nach verrichteter Abendmahlzeit diſcurirte Er mit den Anweſenden von allerhand fürfallenden Materien/ und wenn es 8. geſchlagen hatte / ſchickete Er ſich zum Abend-Gebethe / ſprache lateiniſch oder teutſch den gewöhnlichen Abendſegen/ hierauff den Chriſtlichen Glauben/ und nach-

mahls

mahls ein Gebeth umb Vergebung der Sün- den: Peccavimus, Domine, cum Patribus noſtris, injuſte egimus &c. Die 3. Antiphonen, die man ſonſt in Stifften zu dem: Nunc dimittis &c. zu ſingen pfleget: Salva nos Domine vigilantes, cuſtodi nos dormientes &c. Pacem tuam qvæſumus Domine, & pax tua &c. Vigila ſuper nos, æterne Salvator, ne nos apprehendat &c. Dann die 2. Hymnos: Te lucis nunc in termino rerum Creator poſcimus &c. und: Chriſte, qui lux es & dies, noctis tenebras detegis &c. Kyrie eleyſon &c. Pater noſter, qvi es in cœlis &c. Nach ſolchen geſprochenen Gebethen legte Er ſich gegen 9. Uhr ſchlaffen/ uñ ſchlieff meiſtens biß gegen 12; hierauff aber gemeiniglich bis 2. Uhr wachete/ und ſodann wiederumb einſchlummerte. Bey ſolcher guten Diæt trat er in das 87. Jahr ſeines Alters/ und ſahe an ſich erfüllet/ was GOtt den Frommen im 128. Pſalm verheiſſen. Denn Er erlebete mit hertzlicher Dancknehmung von GOtt Kindes-Kindes-Kinder/ von welchen Er als Groß-Groß-Vater geliebet und geehret wurde/ und deren etliche Er auch/ und ſonderlich ſeines verſtorbenen Sohnes Hieronymi, in ſeinem Alter bey ſich gehabt/ und zu allem Guten erzogen. Mit ſeiner andern Ehe-Liebſte/ Frau Catharina/ lebte Er in die 54. Jahr in aller Vergnügligkeit/ und büſte ſolche 6. Jahr vor ſeinem Tode/ neml. den 8. Martz, Freytags nach

Oſtern An. 1586. in Dreßde durch den zeitl. Tod ein. Er ſahe aus ſolcher Ehe nicht allein einen Sohn/ Namens Hieronymum Greſern/ der nachmals allhier in Dreßd. in dem Miniſt. ein Collega und Diaconus zum H. Creutz wurde/ (f) ſo wiederumb eine Tochter/ Nahmens Catharinam/ zeugete/ an Herrn *Georgium* Groſsmañ/ Pfarrern zu Knebelsdorff/ nachmahls verehliget/ die wiederumb mit einigen Kindern geſegnet waren; ſondern auch drey Töchter. Die eine Tochter/ Anna/ war Valentini Greſers Eheweib/ und verließ wiederumb 2. Töchter/ als Fortunam/ die nach dem Gregorium Seitzen/ Pfarrern zu Keſſelsdorff/ geheyrathet/ mit dem ſie gleichfalls unterſchiedliche Kinder zeugete/ und Catharinam/ Balthaſar Grützmachers in Dreßden eheliche Haus-Frau. Die andere Tochter/ Margaretha/ wurde an Herrn D. *Nicolaum Selneccerum* verheyrathet/ (g) und die dritte/ Eſther/ wurde mit dem Pfarrer zu Seifferſdorff getrauet/ deſſen Tochter wiederumb Herrn David/ Pfarrern zu Seiffersdorff/ geehliget; welche beyde Schweſtern gleichfalls Kindes-Kinder von ſich erlebeten. Bey ſolchem ehrlichen Alter ſahe Er nicht allein/ wie allbereit gedacht/

(f) Weck. Dresdn. Chronicke, p. 228. b. 233. a.
(g) Freheri Theatrum virorum clarorum, p. 287. a. Woſelbſt Herr Greſer falſch Geſnerus genennet wird.

dacht/ ſeine Kinder im 3ten Gliede/ ſondern erlebte auch drey Regiments-Veränderungen/ und alſo das Ende von des tapffern Mauritii, des glückſeligen Auguſti, und milden Chriſtiani Regirungen; er erlebte auch viele neue Collegen im Miniſterio, und über zweymalige gantze Veränderung der Membrorũ bey einem Wohl-Edlen Rathe allhier. Im Miniſterio überlebte Er ſo wohl die Er fande/ als Thomam Churfern/ Stadtpredigern/ Valentinum Scribam/ Martinum Tectandrum/ Donatum Michaelem/ als auch diejenigen/ die jenen ſuccedirten/ nehmlichen: Ambroſium Reulen/ Johannem Rosbachen/ Joh. Göbeln/ Georgium Scharffen/ Andream Spies/ Ludwig Ungermann/ Carolum Schöpffen/ Martinum Hoffmann/ Hieronymum Greſern/ Petrum Glaſern; Caſparum Fügern aber/ Johannem Tettelbachen/ Chriſtianum Schützen/ Baſilium Francken ſahe Er als noch lebende aus dem Miniſterio an andere Oerther transferiret. An Bürgermeiſtern alleine überlebte Er gleichfalls folgende: Gregorium Schneidern/ Petrum Bühnern/ *Mag.* Lindemannen/ Andream Pfeilſchmiedten/ *Doct.* Heuslern/ Michaelem Weidlichen/ Georgium Rüchern/ Friedrich Rotwigen/ Antonium Körlern/ Joh. Gleinichen/ Sebaſtian Wicken/ Chriſtoph Polirern/ Marcum Fuchſen/ Johannem Walthern/ Johann

Bühnen; In der Schule gleichfalls nicht alleine die er bey ſeiner Ankunfft in Dreßden antraff/ ſondern auch von *Rectoribus* folgende: *M.* Tobiam Möſtelium/ *M.* Fridericum Zörlerum/[Parentem] *M.* Johannem Purgoldum/ *M.* Bernhard Heroldum/ *M.* Bartholomäum Rülichium; Von *Conrectoribus*: *M.* Johannem Vinitorem/ *M.* Joh. Roßbach/ *M.* Andream *Cuſpidium, M. Georgium Widekopffium, Chriſtophorum Lucium, M. Georgium Graupitzium;* Von Cantoribus: *Johannem Selnerum, M. Andream Fando, Andream Petermann, M. Caſparem Fugerum;* Von Baccalaureis: *Andream Cuſpidium, Chriſtophorum Lucium, Andream Petermann, Sebaſtianum* Frölich/ (nachmahls Pfarrern zu Ketſchenbrode.) Worbey auch noch anzufügē/ daß unter ſeiner Zeit noch die Schule mit 2. Collegen, als einem *Quinto*, u. *Sexto*, und nachmals über diß noch mit einem *Regenten* aus den groſſē Schülern/ verſehen worden; u. folgeten die Qvinti Zeit ſeiner alſo: *Georg. Carpus,* Balth. Wagner/ Jeremias Mylius/ Marcus Grahl/ Joh. Weyzer/ Wenceslaus Ferman; Von Sextis dieſe: *Fridericus Zorlerus, Zacharias Füger, Joachimus Kitzius;* Die Regentes: *Martinus* Presler/ *Martinus* Barth/ *Chriſtophorus Martinus.* Verließ aber bey ſeinem Abſchiede folgende im Miniſterio, würdig/ daß dero Gedächtniß nebſt denen andern auch hierdurch erhalten werde: *M. Martinum* Meiſnern/ Stadt-Predigern/ *Antoniū*

Ru

Rudoffi, Diaconum Seniorem, *Chriſtophorum Lucium, Lucam Froſt, Georgium Wincklerum*. In dem Rathe: Johannem Kühnen und Johannem Haſen/ als beyde Bürgemeiſter/ Johañ Johnen/ Georg Geiſſen/ Georg Schwartzen/ Andream Bragen / Hanß Rügern / Burckhard Reichen/ Chriſtoph Rehling/ Jacob Ficklern/ Hans Joeſteln/ Jobſt Kuntzen/ Johannem Mentzeln / Johannem Planſtorffen / Urban Schneeweiſſen / Jonam Möſteln / Chriſtoph Morgenſtern/ N. Ficklern zu Alt-Dreßden; In der Schule: *M.* Michael Rackelmannen/ Rectorem, *M.* Matthiam Schumann/ Supremum ſeu Con-Rectorem, Thomam *Pitſchium*, Baccalaureum, *Baſilium* Rölern/ Cantorem, *Joachimum Kitzium*, Qvintum, Thomam Furbachen/ *Sextum*, und *Petrum Papium*, Regentem; und gab unter hertzlichem Verlangen nach ſeiner Aufflöſung den 29. Sept. Anno 1591, (h) ſeinen Geiſt demjenigen wiederum/ der ihm ſolchen gegeben hatte/ nachdem Er die Zeit ſeiner Wallfarth auff 87. Jahr gebracht hatte. Der verblichene Leib zwar wurde unter höchſtſchmertzlichem Betrauren ſeiner ſtarcken Familie- und Begleitung aller derjenigen/ die ſeine getreuen Dienſte dieſer Stadt und gantzen Sachſen-Lande in die 49. Jahr nacheinander beſtändigſt erwieſen/ recht erwogen/ in unſer lieben Frauen-Kirchen nach gehaltenen Leichen-Sermon

(h) Weck, Chron. Dresd. p. 228.

mon/(ſo ohne Zweifel von Hn. D Miro verrichtet worden/mir aber noch nicht vor Geſichte kom̃en) Chriſtlich zur Erden beſtattet/ un̄ hat ſchon längſt die Verweſung erfahren/ allein ſein Gedächtniß bliebet itzo u. ins künfftige dennoch bey allen/denen ſeine Meriten nur bekandt werden; welche aber ſo wol durch dieſe izige Schrifft als ſeine eigene/ſo er in Druck gegeben u. die ich itzo gleich noch anfügen will/der Nachwelt verborgen nicht bleiben kön̄en:

1. Enarratio brevis & Orthodoxa Evangeliorum Dominicalium & Feſtivalium cum indice. Franckf. ad Mœn. per Petrum Fabricium & Hieronymum Feierabend 1568. in 8t. Dedicavit illam Auguſto Electori.

2. *Homiliæ 51. de pœnitentia. Francf. per P. Fabriciũ 1570*

3. Predigt von heil. Sacrameut auf Churfürſtl. Befehl ich am Palmtag des Jahrs 1574. zu Dreß. in Schloß gethan/ Dreßden 1587. in 4.

4. Eine Leichpredigt zum Begräbnis des Durchl. Fürſten/Herrn Morizen/Herzogen zu Sachſen/ Churfürſtens/ den 8. Sontag nach Trinit. (23. Jul.) zu Freyberg geſchehen/Dreßd. 1553.1587.4.

5. Hiſtoria und Beſchreibung des ganzen Lauffs u. Lebens/wie nehml. ich Dan. Greſer/Pfarrer und Super. in Dreßdē mein curriculum Vitæ, von 1504.-1587. als 83. Jahr durch göttl. Gnade geführet habe/ von mir ſelbſten vor meinem ſel. Ende ſchlecht u. einfältig dem Guthertzigen/ ſo deſsē gerne Wiſſenſchafft tragen möchtē/zuſammen bracht. *Dreßd.* durch *Gimel Bergen.* 1584. in 4.

THEOPHILUS GLASERUS
Superintendentium Dresdenſium
Tertius.

Lebens-Beſchreibung Hn. M. Theo-phili Glaſers/

In der Ordnung des dritten vom Anfang der Reformation in Dreßden geweſenen Superintendentens/

abgefaſſet
von
M. Chriſtian Schlegeln.

Mit Königl. Poln. und Chur-Sächß. allergnäd. Privilegio.

DRESDEN/
Bey Johann Jacob Wincklern/
1698.

I. N. J.

AUff den dritten Evangeliſchen Lutheriſchen und denen Libris Symbolicis in allen treulichſt beypflichtenden Superintendenten nun ferner zu kommen/ ſo tritt nunmehro Hr. *M. Theophilus* Glaſer auff. Ich ſage mit Fleiß: **auff den dritten unſern** *Libris Symbolicis* **in allen beypflichtenden** *Superintendenten*/ indem ich wohl weiß / daß noch bey Herrn Daniel Greſers Lebens-Zeit ſowohl *D. Urbanus Pierius*, als auch *D. Gregorius* Schönfeld/ ſolches Ampt/ wiewohl beyde eine gar kurtze Zeit/ verſehen. Alleine weil beyde wegen ihres *Crypto-Calviniſmi*, oder heimlichen Sacramentir-Schwarms viel Unheils in unſern Landen angerichtet / in ſolches Ampt auch durch Vertreibung des annoch lebenden Herrn Daniel Greſers ſich einzuſchleichen (*a*) geſuchet/ ferner/ theils wegen anderweitiger Vocation, theils

---

(*a*) Wie denn ſolches der Calviniſten Theſibus nicht entgegen, und dahero Beza bey entſtandenen

bey veränderten Policey-und Kirchen-Regiment nicht lange allhier und bey ſolchen verharret / ſolche auch allbereit von Herrn Antonio Wecken in ſeiner Dreßdniſchen Chronicke/ wie auch von denen Collectoribus Conſiliorum Wittebergenſium in dem Catalogo Profeſſorum Wittebergenſium vor ſolche fornen angefüget/ aus der Zahl Deroſelben bedächtig gelaſſen worden: Als will ich gleichfalls der damahligen Zeiten Hiſtorie ſo viel als nur möglich kurtz faſſen/ und das/was von ihnen zu wiſſen nöthig/ zur dienlichen Warnung / und nützlichen Nachricht allhier beybringen / umb damit das/ was etwa von M. Theophilo Glaſero zu melden/ deſto beſſer könne verſtanden werden / auch ihre böß-

denen Streit in Franckreich zwiſchen denen Papiſten und Calviniſten geantwortet: Er habe weder mediatam noch immediatam, ſondern extraordinariam vocationem in Franckreich zu lehren; Dergl. Gloſſe L. Salmuth auch in die Biebel eingerücket 2. Sam. 16. Lehre 26. v. 18. wenn an ſtatt der ordentlichen Obrigkeit Tyrannen ſich eindringen, &c. daſs man *eingedrungene Prediger,* ſo nicht ordentlicher weiſe zum Predig-Ampt beruffen, und an Chriſtlicher vertriebener Perſonen Stell und Ort eingeſchoben, auch ſchuldig ſey zu hören, und alſo per conſeqvens des Beruffs halber nicht viel zu diſputiren drüber habe.

URBANUS PIERIUS.

böſslich unternommene Thaten / womit ſie allerdings den Titul rechtſchaffener Evangeliſcher Prediger verlohren / auch der Nachwelt nicht verborgen bleiben möchten. Mache ſodann alſofort den Anfang von *D. Urbano Pierio*, ſonſt Birnbaum genannt / (dahero er auch einen Birnbaum in Wappen führet /) der von geringen doch ehrlichen Eltern Anno 1546. in der Stadt Schwet in der Marck Brandenburg gelegen / vor welches allernechſt die Oder vorbey fleuſt / gebohren / von ſolchen zwar geringe und ſchlechte Hülffe / iedennoch von der Natur zugleich auch ein ſcharffes und herrliches Ingenium bekommen hatte. Wie nun ſolches ſich bald an ihm äuſſerte / alſo fande auch daſſelbe bald Bewunderer / und die / damit ſolches bey ihm ferner möchte beſſer excoliret werden / denen Eltern beyräthig und behülfflich waren. Nachdem auch dieſes von ihm nach Vermögen ſowohl in der deſſelbigen Orts / als auch nahe umbliegenden Schulen nicht ohne Nutzen geſchehen / und er auch ſolches fernerweit auff der Univerſität zu thun mit GOtt entſchloſſen war / kam ihm ſonderlich ſeines gnädigſten Landes-Herrn / Martini / Grafens zum Hohenſtein und des Johanniter-oder Teutſchen Ritter-Ordens durch die gantze Marck / Sachſen / Pommern und Wenden damahligen Groſsmeiſters / (denn unter deſſen Bothmäſsigkeit ſtunde

zu der Zeit dieſer Ort/) hohe Gnade zu ſtatten/ der ihm zu dieſen deſto eher und beſſer zugelangen/ (als der aus ſeinen unverdroſſenen Fleiß wohl ſahe/wie ſolches an ihm nicht übel angewendet werden könte/) mit einem zulänglichen Stipendio Academico verſahe/ und mit ſolchem verſehen nach der Univerſität Franckfurt an der Oder abfertigte. Daſelbſt ließ er gleichfalls bald ſowohl ſeinen guten Verſtand in peroriren und diſputiren/als auch ſeine gelittene Conduite und allerhand Dienſt-Bezeigungen gegen die Herren Profeſſores und Comilitones ſpüren/ ſo gar/ daß er auch alldort ſchon ohne Neid / der ohnedem ſonſt die Tugend zu begleiten pfleget/ nicht ware. Weil ihm aber anfangs das *Studium Juridicum* vor andern beliebte / begab er ſich auff deſſen gründliche Unterſuchung und Erlernung/ und deſto glücklicher bey der praxi juris zu ſeyn/ heyrathete er nach einiger Zeit eines wohlbemittelten Advocatens daſelbſt Tochter. Da aber nicht lange nach dieſem ſein Schwieger-Vater mit Tode abgienge/ fieng er an ſich mehr auff die *Philoſophie* zu legen/ doch alſo/daß er die *Theologie* nicht gäntzlich hindanſetzete. Da er nun hierauff in ſolcher Facultät ſich fleißig in diſputiren ſowohl publice als privatim hören lieſſe/wurde er kurtz drauff in numerum *Profeſſorum Philoſophiæ* mit Ruhm recipiret/auch von ſeinen Herren Collegen ihm zu zweyen mahlen das *Decanat*

in ſolcher Facultät gewöhnlicher maſſen auffgetragen. Als er aber nach dieſen mehr und mehr zur *Theologie* ſich wendete / auch in ſolcher ſeine Wiſſenſchafft ſo viel als nöthig gezeiget hatte / geſchahe es / daß er von der Theologiſchen Facultät daſelbſt / nach vorhergegangenen gewöhnlichen Ceremonien und geleiſteten Eyde (*b*) daß er wolle verharren in Einigkeit bey der Lehre / die da begriffen in der Augſpurgiſchen Confeſſion, ſo dem Kayſer Carolo V. zu Augſpurg Anno 1530. überantwortet worden / auch unterſchriebenen Formula Concordiæ, als *Doctor* der Heil. Schrifft durch den damahligen Brabevtam *D. Andream Muſculum* öffentlich ausgeruffen / auch als ein *Profeſſor* derſelben bald hierauff inſtalliret wurde. Doch bekleidete er dieſe Stelle nicht lange / indem eine anderweitige Vocation nach der Stadt Brandenburg / welche die

(*b*) Die Eyds-Formul lautet alſo, die umb gewiſſer Urſachen willen ich hier beyfüge: Ich gelobe GOtt dem ewigen Vater unſers HErrn JEſu Chriſti &c. daſs ich treulich der Kirchen dienen will &c. und beſtändiglich vertreten die Symbola, als das Apoſtoliſche, Niceniſche, und Athanaſianiſche, und will bleiben und verharren in Einigkeit der Lehr, die begriffen iſt in der Augſpurgiſchen Confeſſion, die dem Keyſer 1530. überantwortet worden.

Havel theilet/und die ihn zu ihren *Paſtore Primario* verlangte/ihn die Univerſität zuverlaſſen nöthigte. Doch war auch hier ſein bleiben nicht beſtändig/ ſondern folgte dem zugeſchickten anderweitigen Ruff der Hrn. Cůſtriner/die ihn zu ihren *Paſtore* und *General*-Superintendenten begehreten. Indeſſen war es geſchehen/daß einsmahls der Chur-Fürſt zu Sachſen *Chriſtianus I.* ihn in der Marck hatte predigen hören/ (*c*) allwo damahls auch Pierius ſchon auff die Calviniſche Seite/ wiewohl heimlich hinckende den Cantzler Crellen einzunehmen den Anfang gemacht hatte/ (*d*) welches/ wie ich muthmaſſe/ Anno 1586. muß geſchehen ſeyn/da itztgedachter *Chriſtianus I.* der Chur-Fürſt zu Brandenburg und Pfaltz-Graff *Caſimir*, *Adminiſtrator* der Chur-Pfaltz zu Cůſtrin in der neuen Marck zuſammen kommen waren/ bey da-

(*c*) Pierius in Examine der Crelliſchen predigt ſchreibt ſelbſt hiervon: Gegen Dreſsden bin ich nicht von D. Crellen, ſondern von Chur-Fürſt Chriſtian zu Sachſen hochlöblichſter und ſeligſter Gedächtnüs *als ſeine Churfl. Gnaden in der Marck Brandenburg an meinen Predigten gnädigſt Gefallen gehabt*, und nachmahls *vom Erbarn Rath zu Dreßden* beruffen worden.

(*d*) Der 3. *Pred*. Exam. Exam. Pier. p. 110.

damahligen Conjuncturen ſich freundlich untereinander zu vernehmen/ und etwa einige Einigkeit in der Religion zu treffen / woſelbſt auch damahls *D. Martinus Mirus* Chur-Sächſiſcher Hoff-Prediger den 2. Septembris eine **Predigt von Chriſtlicher Einigkeit** aus dem 133. Pſalm: **Siehe / wie fein und lieblich iſts/ daß Brüder einträchtig ꝛc.** hielte / und darinnen die anweſenden gedachten **Chur**-und viel andere **Fürſten** nach dem Exempel Conſtantini Magni, der bey entſtandenen Streit des Arii in dem Concilio Nicæno alles alleine aus der Heiligen Schrifft zu decidiren befohlen/ zu eben dergleichen vermahnete (*e*). Wurde alſo Pierius, als den Chur-Fürſten ſchon aus jener gehörten Predigt bekandt/von denen am Sächſiſchen Hofe / die den Calviniſmum damahls heimlich und unvermerckt einzuführen ſuchten / worunter vornehmlich D. Nicolaus Crellius, der Cantzler/ware/ zum Superintendenten und Hoff-Prediger zugleich / ohne Zweiffel um deſto mehr hierinnen ſowohl bey dem Chur-Fürſten als dem Stadt-Miniſterio thun zu können vorgeſchlagen. Dieſer Vorſchlag wurde auch mit nachdrücklichen Recommendationen und andern Behülffnüs von denen

(*e*) Solche Predigt kam nachmahls aus beſondern Urſachen 1589. zu Jena durch Donat Richzenhan in 4to in Druck.

denen damahligen Calviniſch-geſinten dergeſtalt ſecundiret/ daß ihm die Vocation mit ſchon ausgewürckter Chur-Brandenburgiſchen gnädigſten Conceſſion vom Chur-Fürſten zur Hoff-Predicatur und Superintendur aus Dreßden nach Cüſtrin den 24. Auguſti 1588. (*f*) ausgefertiget und zugeſchicket wurde / wie aus folgenden (*g*) Drieffen erhellet.

Dem Ehrwürdigen und Hochgelahrten/ Herrn Urbano Pierio, der Heil. Schrifft Doctorn und General-Superintendenten zu Cüſtrin/ meinem günſtigen lieben Herrn/und beſondern guten Freunde.

MEine freundliche Dienſte zuvor/Ehrwürdiger und Hochgelahrter / günſtiger lieber Herr und beſonderer guter Freund;

(*f*) Wie ſolches des Cantzler Crellens Brieff den 24. Aug. 1588. in Dreſsden gleichfalls datiret, und mit der Vocation an ihn abgelaſſen bezeuget. Exam. Exam. Pier. der 3. Pred. p. 14.

(*g*) Solche Brieffe ſind genommen aus der 3. Prediger Examine Examinis Pieriani p. 15. 16. 17. zu Leipzig 1604. im Druck kommen durch Abraham Lamberg.

Freund; Was der Chur-Fürſt zu Sachſen/ etc. mein gnädigſter Herr in beyliegenden Schreiben an den Herrn begehret/ ſolches wird der Herr mit mehrern zuvernehmen haben. Wiewohl nun der Chur-Fürſt zu Brandenburg Jnhalt ſolches Schreibens gnädigſt zufrieden / daß ſich der Herr in unſern Landen zu Dienſt gebrauchen laſſe; So verſtehe ich doch von meinem guädigſten Herrn / daß dem Churfürſten zu Brandenburg zum gnädigſten Gefallen von dem Herrn gereicheu würde/ wenn der Herr ſeine Churfl. Gnaden zuvor von dieſer Erfoderuug Bericht thun/ und auch ſeiner Churfl. Gnaden Reſolution und Abfertiguug gewärtig ſeyn würde/ wie ſich denn meines Erachtens ſolches auch ohne das gebühret. So habe ich dem Herrn dis aus guter Wohlmeinung hierneben berichten wollen/ und wird ſich der Herr darnach wol zu achten/ auch meinem gnädigſten Herrn auff ſeiner Churfürſtl. Gnaden itziges Schreiben/mit Vermeldung/daß er die Dinge an den Churfürſten zu Brandenburg zuvorn gelangen laſſen müſte / zu beantworten wiſſen. Und ich bin dem Herrn freundlich zu dienen allezeit

lezeit willig. Datum Dreßden/ in Eil den 24. Augusti, Anno 88.

Nicolaus Krell, D.

Worauff Pierius ihm dieſes wiederumb zuſchriebe:

GOttes Gnade durch Chriſtum / neben Erbiethung meiner willigen Dienſte zuvor / Ehrenveſter und Hochgelahrter / großgünſtiger Herr und mächtiger Förderer / Was der Herr an mich Bedencksweiſe geſchrieben/ daß ich bey meinem gnädigſten Chur-Fürſten und Herrn umb Resolution und Abfertigung auff geſchehene Erfoderung billig anzuhalten/ daſſelbige habe ich aus des Herrn Schreiben nach mehrern vernommen. Und thue mich nicht alleine des treuen Bedenckens/ ſondern auch der günſtigen Promotion die ohne Zweiffel von dem Herrn herkömt/ höchlichen bedancken. Wiewohl ich mich nicht wenig der geſchehenen Erfoderung halben bekümmert/ und ſehr darüber turbirt worden / davon ich dem Herrn zu meiner Ankunfft/ wils GOtt / ferner will Bericht thun. Der Bothe hat mich nicht zu Cüſtrin angetroffen / und iſt derowegen von hier gen Franckfurt zu mir verwieſen worden/ da ich ihn denn nicht können abfertigen

gen / ſintemahl die Sage zu Franckfurt geweſen / daß mein gnädigſter Chur-Fürſt und Herr zu Cüſtrin würde ankommen / da ich denn nach erlangter Reſolution etwas gewiſſes von mir hätte ſchreiben können. Aber weil Seine Churfl. Gnaden nur biß gen Teden / fünff Meilen von hier / gelanget / und mich dahin erfodert / hab ich den Bothen nicht länger auffhalten wollen. Wenn ich aber gnädigſte Reſolution erlangen werde / will ich mich auffs erſte / als immer möglich / einſtellen / und des Chur-Fürſten zu Sachſen etc. meines gnädigſten Herrn fernern Beſcheids gewärtig ſeyn. Darumb ich dienſtlich will gebeten haben / der Herr woll bey ſeiner Churfl. Gnaden / daß ich nicht alſobalde erſchienen / mich unterthänigſt entſchuldigen. Und befehle hiermit uns ſämptlichen in Schutz des Allmächtigen. Datum Cüſtrin / den 30. Auguſti, Anno 88.

Urbanus Pierius, D.

Nicht lange nun hierauff langte Pierius zu Torgau an / und wie es ſcheinet / gleich da der Chur-Fürſt ſich daſelbſt befande / allwo er / nachdem er ſeine Confeßion vom H. Abendmahl auffgeſetzet / (vielleicht æqvivoce, oder nur mit der Feder und nicht mit dem Hertzen zu bekennen /)

nen/) dem Chur-Fürſten übergeben hatte/ auch ſolche von ihm war/als der Augſpurgiſchen Confeßion gemäß/ gut geheiſſen worden (*b*)/ ſeine Beſtallung erhielte; Ein Edler Rath aber der Stadt Dreßden muſte ihn auff zweyer Hoff-Räthe Befehl nach Dreßden mitnehmen/ hören und gleichfalls vociren (*i*); Wiewohl ſich deſſen Anzug biß Anno 1689. (*k*) verzögerte. Ob nun gleich anfangs weder dem löblichen hieſigen Stadt-Miniſterio, noch E. Rathe/ noch der Bürgerſchafft/ſein Leben/oder Lehre/ oder Geſchickligkeit im predigen bekand ware/ (denn er/ welches allhier zu mercken/ vorhero ſich nicht ſo deutlich noch mit dem Calviniſmo bloß gegeben/ ſondern hatte nicht alleine vorher bey ſeinem Doctorate auff die Augſpurgiſche Confeßion geſchworen/ und die Formulam Concordiæ unterſchrieben (*l*); Vor den Chur-Fürſten zu Brandenburg eine Predigt vom Abendmahl und der Perſon Chriſti auff gut Lutheriſch gehal-

(*b*) Der 3 Pred. Exam. Exam. Pier. p. 141. 144. 145. 146. Pierii Exam. der Crelliſchen Leich-Predigt p. 249.

(*i*) Der 3. Pred. Exam. Exam. Pier. p. 13.

(*k*) Weck. Dresd. Chron. p. 228. Adam. Vit. Theolog. p. 857. Freheri Theatrum Vir. Cl. p. 384.

(*l*) Der 3. Pred. Exam. Exam. Pier. p. 100. 102.

halten/ und auff Befragen des Chur-Fürſtens: Ob er es im Hertzen alſo gläubete/ wie er es mit dem Munde geredet? dieſes zur Antwort gegeben: Helffe GOtt/daß ich ſein Angeſicht nimmermeht ſchaue/ wo ich nicht es alſo halte! Nichts minder hatte er auch zu Franckfurt Anno 1577. öffentlich wider die Calviniſten diſputiret) (m) ſo machte er doch hier bald ſeines Hertzens Dücke bey ſeinen kurtzen Auffenthalt deutlicher kund/ und unternahme ſich ſolcher Dinge ſowohl in der Lehre/als unrechtmäſſigen Gebrauch des *Brachii Secularis*, die man von ſeiner Anteceſſorum keinen gewohnt ware. Und damit ſolches das gemeine Volck deſto weniger mercken möchte/ geſchahe es alles unter den Schein/ als wäre er nebſt ſeinen Collegen (die gleiche Gedancken mit ihm führeten) dahin befliſſen/ daß was noch von der Reformation rückſtändig/ in der Kir-

 che

(*m*) Wie erhellet aus ſeiner 1. Diſputation de Deo theſ. 51. Hanc ſapientiam & potentiam Sacramentarii Chriſto Deo & homini derogant, qvando negant eum ſalva humana natura ſua poſſe ſimul & ſemel eſſe in diverſis locis: non perpendentes qvod pro *infinita ſua potentia* & ſapientia in & cum corpore ſuo & per illud facile poſſit qvicqvid vult, ſine deſtructione humanæ ſuæ naturæ facere.

che zu verbeſſern/ was ärgerlich abzuſchaffen/ Leute die Luſt zu zancken hätten/ guter Intention nicht Platz geben/ und ein Tumult in der Republic anrichten wolten/ im Lande nicht zu leiden / ſo gar / daß zu deſto gröſſerer Beglaubigung deſſen er auff der Cantzel in der Creutz-Kirche zu Dreßden/ (gleich wie auch L. Salmuth ſowohl in öffentlichen Commiſſionen als Privat- Unterredungen thäte) ſich durffte vernehmen laſſen (*): So wahr als GOTT über ſeine Seele richten ſolte/ er wolte nicht in GOttes Reich kommen / er wolle nimmermehr GOTTes Angeſicht ſchauen / wo er Calviniſch wäre! Wie dem allen/ ſo konte ſolcher Dampff und Worte-Nebel nicht ſo viel blenden / daß die Klugen nicht dadurch den Calviniſchen Fuchs in Lebens-Gröſſe auch ohne Brillen hätten erkennen ſollen. Denn ob er gleich/ wie gedacht/ nicht gantz deutlich ſich zu dem Calviniſmo bekennete/ noch ausdrücklich es zuverſtehen gabe / was er ſuchte / als wie er thäte / da er nach Wittenberg kommen ware / ſo war doch aus den Lehren/ ſo er allhier öffentlich vorgetragen/ wie nehmlich der Text von verſchloßenen Thüren/ da JEſus zu den Jüngern nach der Aufferſtehung gekommen/ ſo viel als die Abend-Zeit andeute/ da man die Thü-

(*) Der 3. Pred. Exam. Exam. Pier. p. 97. 285.

Thůren ordentlich zu verſchlieſſen pflege; man eſſe in (mit) dem Glauben den Leib Chriſti im Abendwahl; Chriſtus wåre nur råumlich von unterſten Ort zum höchſten gefahren/ ohngemeldet der Rechten GOttes/ noch daß er bey uns allezeit und im Abendmahl wåre; Der Prediger theile allein aus Brod und Wein im Abendmahl/ Chriſtus aber ſpeiſe uns mit ſeinem Leibe; Und da er gar nichts mehr von der Gegenwart des Leibes und Blutes im heiligen Abendmahl auch nicht einmahl in ſeiner erſten Predigt im Schloſſe gehalten/ gedachte/ vielmehr bey Gelegenheit auff die ſtichelte/ die die Majeſtåt Chriſti erhuben (o)/ und andern mehr/ ingleichen aus den unfårtigen Håndeln/ ſo er allhier anfienge/ und die ich unten nebſt der andern ſeinen Conſorten zuſammen faſſen will/ der Wolff gnugſam nnter den Schaff=Peltze zuerkennen. Dahero/ weil er Crellen und den Favoriten des Calviniſmi ein ſehr nůtzlich Inſtrument zu ſeyn ſchiene/ waren ſie bedacht/ ſowohl dem gemeinen Volck/ das nunmehro auch hierüber zu murmeln und ſchwůrig zu werden anfienge/ eine Verånderung der Scene zu geben/ und

(o) M. Henrici Klugens Verantwortung wider Pierium p. 249. Iſt angefügt dem Exam. Ex. Pierii der 3. Pred.

dem E. Stadt-Miniſterio, welches bißhero different gleichfalls geweſen / einige Hoffnung zu einen beſſern Comportement zu zeigen / als vornehmlich ſeine Perſon beſſer zu menagiren und zu gröſſern Nutzen zu employren / ihn auff eine Univerſität zu ſetzen. Brachten es alſo in kurtzen dahin / (p) daß er Anno 1589. von Dreßden nach Wittenberg / und zwar anfangs zum *Vice-Paſtorat*, an D. Dav. Voiti Stelle (der es mit Phi-

(p) Welches er ſelbſt nicht zu leugnen ſcheinet in dem programmate dicti an. die Conceptionis Chriſti angeſchlagen, darinnen er ſeine Vocation alſo intimiret: Auſim vobis de Chriſtianiſſimo Principe polliceri inclytum hoc atqve heroicum pectus & magnificum Conſiliariorum Collegium ſollicite cogitare, qva ratione vir pietate, doctrina, humanitate & virtute præſtantiſſimus Paſtori pie defuncto ſuccedat; Bald aber darauff: Verum *ab iis huc* concedere *juſſus, qvorum neqve authoritatem* moroſe aſpernari, neqve voluntatem temere negligere me debere agnoſco atqve profiteor. Examen Exam. Pier. der 3. Pred. p. 19. Und der Calviniſt Melchior Adamus gleichfalls nicht in Abrede iſt, l. c. ſchreibende: Wittenbergam inde miſſus & vocatus, *conſilio*, ut volunt, inprimis *Nicolai Crellii*, Elect. Sax. Cancellarii primum Vice-Paſtor &c.

Philippo mehr als Luthero allezeit zu halten geſchienen/) kurtz darauff Anno 1590. aber völlig zur *Profeſſion, Paſtorat* und *Superintendur* reſpective vom Chur-Fürſten und Rathe daſelbſt vociret wurde / als woſelbſt er dennoch vermittelſt continuirlichen Brieff-Wechſels und ſtetigen ab- und zureiſens das Werck ſowohl hier mit dirigiren und von Hauß aus Conſilia ſuppeditiren kunte/ als auch die falſchen Brüder / (worunter D. Henricus Majus Sangerhuſanus, ehemahls Superintendens zu Werningerode / und nachmahls an D. Johannis Matthæi Stelle eingerücket / D. Petrus Calaminus, und Paulus Aulæander gehören/) die ſich ſchon daſelbſt befunden / oder nachdem dort befunden würden/ ſtärcken und nach erheiſchen ſtützen/der ſtudirenden Jugend aber pro cathedra in Lateiniſcher Sprache mit geringern Aergernüs doch gröſſern Nutzen und Succeſs ſeine Lehre beybringen / und deſto leichter ſowohl in dieſen als andern Landen fortpflantzen kunte. So wurde demnach / als dieſe Sache richtig/ von Pierio ſelbſten anfangs zu ſeinem Succeſſore in Dreßden *M. Johannes Cuno*, Pfarrer und Superintendens zu Soltwedel/ ſonſt gleicher Sinne mit ihm/vorgeſchlagen/ brachte ihn deswegen von Wittenberg mit hieher/ muſte in Beyſeyn etlicher Hoff-Räthe auch allhier in der Creutz-Kirchen aufftreten und predigen; Alleine weil dieſer aus gewiſſen Ur-

ſachen ſolches declinirte / ſo wurde *D. Gregorius* Schönfeld von ihm recom̃endiret/ſo auch nachmahls ſolches Ampt erhielte und über ſich nahm/ von welchen wir unten mehr zu reden Gelegenheit haben werden. Indeſſen aber verfügte ſich Pierius nach erhaltener Vocation, Bekennung mit Mund und Feder zur Augſpurgiſchen Confeßion/ und (als Profeſſor) unterſchriebener Formula Concordiæ, (darinnen er nachmahls zwar ſelbſt ſeinen Nahmen wiederum auslöſchete) (*q*) nach **Wittenberg**/ übernahm in kurtzen darauff die Profeſſion und Superintendur, und wurde in ſolcher Qvalität von *D. Henrico Majo*, der gleichfalls mit dem Crypto-Calviniſmo es hielte / ohne Meldung und Verpflichtung zwar auff die Formulam Concordiæ (*r*) doch ausdrücklicher Betheurung an Eydes-ſtatt in Beyſeyn der gantzen Gemeine / daß er nicht eine einige Neuerung in der Kirche einführen wolle/(*) öffentlich inveſtiret und eingewieſen. Als er nun daſelbſt als von Hoff aus wohl gehöret / und mit beſſern Collegen / (wie es in der That auch ware/) verſehen / feſte genug zu ſitzen / ſich bedüncken lieſſe / legte er ſeinen Calviniſchen Kram recht aus/ und wurden damahls in Wittenberg ſowohl als in Dreß-

(*q*) Der 3. Pred. Exam. Exam. Pier. p. 101.102

(*r*) 3. Pred. Exam. Exam. Pier. p. 156.

(*) Der 3. Pred. Exam. Exam. Pier. p. 102.

Dreßden / Leipzig und vielen andern Städten folgende Lehren öffentlich gehöret/die nach Möglichkeit nicht alleine kurtz allhier zuſammenfaſſen/ ſondern auch was auff ſolche erfolget / und dieſelben leider! nach ſich gezogen / anzeigen will. In dem Articel von der Perſon Chriſti gab Pierius ausdrücklich vor / daß die Redens-Art: DEUS eſt homo, GOtt iſt Menſch / ingleichen die: Das Wort ward Fleiſch / ſey eine Figürliche Rede (s); oder *homo*, der Menſch

B 5 muß

(s) Pierius in theſibus de perſona Chriſti. Welches er auch in ſeinem Carcere (vid. Adam. in viris Theol. p. 859) nicht geleugnet, wenn er alſo aus ſolchen gegen den Adminiſtratorem ſich in Schrifften verlauten laſſen: Chriſtum in una perſona verum eſſe Deum & hominem, ſed qvod propoſitiones iſtas attinet: *DEUS eſt homo* & converſim: Homo eſt DEUS, duplici modo eas improprias figuratas ac tropicas dici poſſe. Primo qvatenus habitudo & affectio prædicati ad ſubjectum conſideretur: Aliud enim eſſe rationem & modum prædicationis; aliud, Chriſtum in perſona ſua conſiderare. Perſona, inqvit, Chriſti in ſe conſiderata: *DEUS eſt homo proprie*: & homo eſt eadem perſona qvæ & DEUS: ſed ſi modum prædicandi alterum de altero conſideres: tum eſt

muß ihnen ſo viel als *DEUS*, GOtt/ das iſt GOttes Sohn heiſſen/ uud ſey ſo viel geredet/ als: GOttes Sohn ſey GOtt/ der die Menſchheit trage und erhalte (*t*)/ und könne durch das Wort Menſch ſo wenig ein wahrer Menſch verſtanden werden/ ſo wenig (O der Gotteslåſterlichen Rede!) als ein Eſel könne ein Ochſe ſeyn. Sie leugneten die Allgegenwart des Leibes Chriſti/ und ſagte einsmahls L. Salmuth in der Conferenz mit *M.* Klugen in Beyſeyn Pierii: Iſt Chriſti Leib allenthalben/ ſo muß er auch in der Herodiadis Leib geweſen ſeyn/ als er in ſeiner Mutter Leibe war; Es wåre auch Chriſti Leib freylich am gewiſſen Orte geweſen/ da Er auff Erden gewandelt/ und da er gecreutziget ſey worden

eſt figurata vel tropica vel ut aliis dicitur, inuſitata enunciatio. Alleine mein Herr Pieri! nonne modus prædicandi modum eſſendi ſeqvitur?

[*t*] Orthodox. Conſenſ. f. 18. 122. 123. Pierius in diſputat. theſ. 9. Præfatio apologetica Orthodox. conſenſ. Mit welchen auch Beza übereinſtimmet in Creophagia. Durfften auch wohl ein Exempel von Minotauro geben, von welchen man ſage: Hic homo eſt taurus.

den/ ſey er nicht zu Rom geweſen (u). Ich will zum Uberfluß noch beyfügen etliches aus dem Bedencken der Theologen zu Franckfurt an der Oder an den Chur-Fürſten zu Brandenburg den 4. Decembris Anno 1591. über Pierii Lehre geſtellet / ſo alſo lautet: So viel D. Urbani Pierii Repetition und Bekäntnüs von der Perſon des HErrn Chriſti belangen thut / befinden wir/ wie dieſer Mann numehr öffentlich und ohne Scheu ſich unterfangen hat den Irrthum zu ſpargiren und zu vertheidigen/ den er zuvor ſelbſt verdammet und verworffen / da er in E. Churfl. Gnaden Univerſität allhier dem Chriſtlichen Concordien-Buch unterſchrieben; Denn die itzige ſeine Lehre demſelbigen gantz und gar zuwider/ ſintemahl er anfänglich von der Perſon des HErrn Chriſti lehret und ſchreibet / als ſampt ſolten in derſelbigen Perſon beyde Naturen alſo miteinander vereiniget ſeyn/ daß die Göttliche der angenommenen Menſchlichen Natur nichts habe von ihren Eigenſchafften gegeben und mitgetheilet/ wie er denn in vielen theſibus ſonderlich

17.20.

(u) Der 3. Pred. Exam. Examin. Pier. p. 258. Und vor ihnen Petrus Martyr in Dialogo contra Brentium p. 5. 6. 8. Beza in Creophagia p. 151. 153. 192.

17. 20. 21. 22. ausdrücklich ſagt: Neqve proprietates neqve operationes communes eſſe, welches wider die hellen klaren Zeugnüſſe der H. Schrifft Matth. 28: **Mir iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.** 1. Cor. 15. Dan. 7. Pſ. 8. ausläufft / in der Formula Concordiæ, derſelben Apologia auch in denen Büchern Lutheri hin und wieder gründlich widerleget wird. So machet er auch Theſ. 23. in **Chriſto zweyerley Gewalt/eine ewige und unermeſſene /** und denn **eine ermeſſene geſchaffene Gewalt** / oder wie ſeine Worte lauten: *geminam potentiam*, damit er ja der Menſchheit Chriſti nicht zu viel (wie ſich denn ſolche Leute des befürchten/) tribuiren dürffe / da doch die Heilige Schrifft **einerley Gewalt/ welche ewig und unermeſſen iſt/Chriſto als GOtt und Menſchen zueignet/** und der Heil. Geiſt bey dem Propheten Daniel klar bezeuget / daß ſeine Gewalt / die **Chriſto/als des Menſchen Sohn gegeben/eine ewige Gewalt ſey/** poteſtas ejus, poteſtas æterna. Darum ſie auch Matth. 28. omnis poteſtas in cœlo & terra genennet wird. Dis aber alles thut Pierius darumb/ daß er **einer ieden Natur eine beſondere** *potentiam* **zuſchreibe** / und demnach *communicationem Majeſtatis* und *operationis* **verwerffe**/ darumb er auch *gratiam unionis* **nur alleine dahin verſtehet / daß GOtt die Menſchheit**

habe

habe an ſich genommen/ theſ. 25. Auch ferner hierauff neue Diſtinctiones gebraucht/ als ſolte aus derſelben wunderbaren und übernatürlichen Vereinigung der beyden Naturen eine proprie oder eigentlich/ u. aber etwas improprie, auch wie er redet/ nicht nothwendig folgen/ theſi 31. Eigentlich ſolle man allein in *concreto* von der Perſon reden/ aber keineswegs ſagen/ Chriſti Menſchheit mit der ewigen Gottheit vereinigt ſey allmächtig/ allwiſſend/ un̄ (welches wir mit D. Luthero/ wegen der unaufflößlichen/ unzertrennten Union vermöge des göttlichen geoffenbarten Wortes auff ſchlecht und recht glauben/ lehren und bekennen/) allenthalben gegenwärtig/ damit er in dieſen und andern nur Herrn Luthero und der Wahrheit ſelbſt widerſpreche. Improprie aber ſoll der Menſchheit Chriſti etwas gegeben ſeyn/ als [wie er mit den alten Schul-Lehrern ſaget] *dona habitualia*, d.i. endliche erſchaffene Gaben/ welche in der Menſchlichen Natur/ als derſelben Subjecto ſeyn mögen/ theſi 33. & 35. welches alles dahin gemeynet/ daß er die *veram realem. communicationem proprietatum* ſo viel an ihme umbſtoſſe. In ſeiner 20. und 27. poſition verſtehet er den Artickel von der Höllenfarth *ſpiritualiter de cruciatu & infernali anguſtia animæ*, wider die Erklärung des Apoſtels Epheſ. 4. und referiret denſelbigen ad *ſtatum*

tum humiliationis, als ſolte Chriſtus der Höllen Angſt nach ſeinem Leiden und Sterben gefühlet haben/ da er doch ſein conſummatum eſt! es iſt alles vollbracht/ alles ſagt der HErr Chriſtus am Creutz/ was nehmlich im Stande ſeiner Erniedrigung und armen unanſehnlichen Geſtalt / hat ſollen und mögen nach der Schrifft verrichtet werden/ zuvor geſprochen / und er damahls bereits ſeine herrliche Gewalt und Krafft wider dem Teuffel/ Hölle und Todt hat ſehen laſſen. Wie er ſich auch in dem Artickel von der Himmelfarth mit den Calviniſten vergleiche / iſt aus ſeiner 30. und 32. theſi der andern Diſputation zuerſehen und zuerweiſen. Denn ob er ſchon mit Recht bekennet / Chriſtus ſey gen Himmel und über alle Himmel gefahren / ſo iſt doch dis ſeine eigentliche Meynung / daß er ihm einen gewiſſen raumlichen Ort determinire / da Er bleibe und ſey / biß zu ſeiner Wiederkunfft/ alsdenn Er von dem höchſten Himmel / wie er ſelber redet / werde wieder herunter fahren. Theſi 31. deutet er neben andern Calviniſten das Sitzen zur Rechten GOttes nur von ſeinem Prieſter- und Mittler-Ampte. Ferner in ſeiner dritten Diſputation theſ. 9. nennet er die folgende Rede und propoſitiones figuratas: Chriſtus iſt allmächtig/ der Menſch (Chriſtus) iſt Schöpffer Himmels und der Erden/ GOtt hat gelitten und iſt geſtorben/

dis

dis alles/ ſagt er / ſey figurate & improprie geredet / welches nicht allein keinen Troſt giebet/ ſondern iſt auch blasphemum. alſo zu reden/ gleich wie dieſes das bald theſi 10. folget/ die Communicatio idiomatum reſpectu naturarum ſey nicht alleine nichts in der That / ſondern ne verbalis qvidem. Seine andere Regeln und Diſtinctiones seynd alleſamt dahin gerichtet/ daß er Lutheri/ und unſer Chriſtlichen und wohlgegründeten Lehre de communicatione proprietatum in der Formula Concordiæ aus GOttes Wort erkläret / ſich widerſetze/ und die liebe Jugend davon abführe. So weit der Univerſität zu Franckfurt Bericht. Im Artickel vom Heiligen Abendmahl hat Pierius ſonſt ausdrücklich geſchrieben in ſeiner (x) Confeſſion: In ſacra cœna Domini noſtri JEſu Chriſti duplex eſt cibus & potus. Viſibilia enim Sacramenta, panis & vinum ſunt corporalis cibus & potus: *Cæleſtia* autem bona qvæ nobis *pane & vino offeruntur & exhibentur ſunt verum corpus pro nobis in mortem traditum, & verus ſangvis pro nobis effuſus.* Sicuti itaqve *duplex cibus & potus* in euchariſtia nobis offertur: ita & *duplici modo* illorum participes ſimus. *Juxta hominem externum* percipimus *externa viſibilia ſigna* panem & vinum, ad ſacrum uſum, utpote ſacramenta, ordinata; ſed *ſecundum in-*

ter-

(x) Adamus in vitis Theol. p. 858.

ternum hominem percipimus ſimul operatione Spiritus S. *vera fide ipſum Chriſtum, verum ejus corpus & ſangvinem:* ſicut corpus ſuum pro nobis tradidit & ſangvinem ſuum pro nobis fudit: atqve hoc corpore ejus & ſangvine vere percipimus *etiam totum ejus meritum & omnium ejus beneficiorum participes ſimus: Alius itaq; cibus eſt, qvi ventrem intrat; alius qvi mentem animamqve;* & qvi fide percipitur nobisqve acqviritur. Hac enim de re Svevici Theologi in ſuo Syngrâmmate recte ſcripſerunt: *Ventrem, qvod terimus; mentem, qvod credimus, intrat.* Et ipſe D. Lutherus in majori Catecheſi *Chriſti corpus animæ cibum* nominat: qvi novum hominem nutriat & confortet: Chriſtiana præterea Eccleſia in hymno paſchali canit: **Chriſtus will die Köſte ſeyn/ und ſpeiſen die Seel allein/ der Glaub will keines andern leben.** Ja er fähret fort und ſaget: Man ſolle daher keine Capernaitiſche Gedancken mit zum Abendmahl bringen/ als wenn wir ſeinen Leib eſſen und ſein Blut träncken/ wie eine andere Speiſe und Tranck: Weil unſer Fleiſch **Chriſti Fleiſch und Blut weder fühlen und ſchmecken/ noch ſich appliciren könne**/ ſondern man müſſe ſeinen **Leib und Blut/ und alſo ſein gantz Verdienſt geiſtlicher weiſe empfahen**/ als welches dazu geordnet/ **daß es die Seelen im Glauben ſpeiſe zum ewigen Leben**/ wie auch

Lu-

Lutherus im groſſen Catechiſmo geſtehe/ daß faſten und leiblich ſich bereiten ſey zwar eine feine äuſſerliche Zucht/ aber der ſey recht würdig und wohl geſchickt / der den Glauben habe an dieſe Worte für euch gegeben und vergoſſen zur Vergebung der Sünden/ wer aber dieſen Worten nicht glaube oder zweiffle / der ſey unwürdig und ungeſchickt / denn dis Wort erfodere lauter gläubige Hertzen. Zu mehrern Beweiß führet er auch etliche Worte aus dem Syngrammate Svevico an: *Sicut fides verbum Dei, qvod aures percipiunt, ſecundum fidei naturam accipit, ac intelligit: ita ſubſtantiale Chriſti & reale corpus, qvod in pane ſacræ cœnæ accipitur, hominis corde, animo, ac fide non alia ratione ac modo, qvam ratione & modo fidei, qvæ ſpiritualis eſt, accipitur, etſi Chriſti corpus in ſe corporeum & carneum eſt.* Und endlich ſchlieſt er: *Qvare ut concludam, hoc tenendum eſt: benedictum panem & poculum ore corporis corpus autem & ſangvinem Chriſti ore animæ & vera fide accipi: & qvi non ita diſcernit corpus Domini is ſibi edit & bibit judicium* (z). In Dreßden ſchon gebrauchte ſich

C Pie-

(z) Solche des Pierii Confeſſion hat Anno 1592. D. Georg. Müller in einer Predigt am Grünen Donnerſtag zu Wittenb. gehalten, refutiret, da-

Pierius dieſer Redens-Arten: Man eſſe in (mit) den Glauben den Leib Chriſti im Abendmahl; der Prediger theile allein aus Brod und Wein im Abendmahle/ Chriſtus aber ſpeiſe uns mit ſeinem Leibe/ und anderes mehr/ welches wir oben ſchon angeführet haben. Ja er lieſſe ſich Anno 1591. den 15. Aprilis in Beyſeyn des gantzen Miniſterii, als mit M. Tobia Rudolphi wegen einer gehaltenen Leichen-Predigt geredet wurde / vernehmen: Der HErr Chriſtus ſey ſo raumlich in den Himmel / ſo raumlich er allhier (darzu mit der Hand auff den Tiſch ſchlagende/) am Tiſch ſitze; Er (Chriſtus) ſey weder ſichtbar noch unſichtbar hienieden auff Erden/ und werde nicht wieder kom̃en/ biß auff den Jüngſten Tag; der HErr Chriſtus hätte auch ſeinen Jüngern nicht ſeinen Leib zu eſſen und ſein Blut zu trincken geben können/ denn er habe damahls ſeinen Leib noch nicht dahin gegeben / und ſein Blut noch nicht vergoſſen gehabt (a). So ſind ja *Chriſtophori* Gundermanns des groben Calviniſten und

dahin ich dem geliebten Leſer verwieſen haben will.

(a) Der 3. Pred. Exam. Exam. Pier. p. 147. Mylii Syn. Com. Misnenſ. Lit. D 4. Crellii Leich-Predigt von Nic. Llamio gehalten p. 19.

und Pfarrers zu S. Thomas in Leipzig gotteslä-ſterliche Reden bekandt genug; (†) und ein anderer Profeſſor in Leipzig ſcheuete ſich nicht/ den Herren Viſitatoribus ins Geſichte zu ſagen / ſie ſolten ihm doch den Leib Chriſti im Heiligen Abendmahl zeigen / alsdenn wolte er es glauben: einem andern ungeſcheueten Calviniſten aber kamen die Communicanten / ſo vor dem Altar auff den Stein knieten/ als die jungen Krehen vor/die noch nicht fliegen könten/ ſondern ſich die Speiſe müſten in Munde von denen Alten eintragen laſſen. *L. Salmuth* gab eben allhier vor: **Die Väter im Alten Teſtament hätten eben ſowol den gantzen Chriſtum und alle ſeine Wolthaten im Glauben gegeſſen / wie wir im Abendmahl; Wir eſſen und träncken den Leib und das Blut Chriſti im Wort und Sacrament; (*b*) Wir eſſen und träncken den Leib und das Blut Chriſti im Glauben durch Krafft des H. Geiſtes:** Und als er **von der Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti gar nichts mehr gedachte** / ſondern

C 2 viel-

(†) Die auch D. Crell bey ſeinem Examine nicht leugnet, ſondern ſich entſchuldiget, er hätte deswegen Gundermannen offt warnen laſſen, alleine es habe nichts geholffen. Crell. Leich-pr. p. 29.

(*b*) Der 3. Pred. Exam. Exam. Pier. p. 250.

vielmehr mit andern nach Calvini Lehre ſchmeckenden Worten in ſeinen Predigten ſich hören lieſſe/uud es geſchehen/daß gar wenig Leute mehr in ſeine Predigten bey Hofe gekommen/ hatte er zwar einsmahls am Grünen-Donnerſtage / da viel Volcks begierig geweſen / ihm ſeine Gedancken abzumercken/umb den Leuten ein Blendwerck wiederumb zu machen/ ſich alſo herausgelaſſen/ daß man mit ſeiner Ercklärung hätte können zufrieden ſeyn/doch durch vieler Anhaltẽ hatte er darzu nicht können gebracht werden / **daß er ſolche Predigt/ wie er ſie gehalten / hätte** in Druck gegeben/ſondern nachmahls nur zum öfftern wiederumb in eben dieſer Materie das Calviniſche Muß aufgewärmet. Oder auch ſie gaben vor/man **empfienge den wahren weſentlichen natürlichen Leib / und das wahre weſentliche und natürliche Blut Chriſti**/ verſtunden aber ſolches per reſervationem mentalem, *ore animi, ore fidei*, mit den **Hertzens- oder Glaubens-Munde** / und wenn ſie weiter eingetrieben wurden / brachten ſie zwar das Wort *ore*, **mündlich** / ſetzten aber darzu: **und Sacramentirlich** / welches ſie metonymice auslegten/ qvando qvod eſt ſigni tribuitur ſignato(*c*). Sie lehrten ferner öffentlich das abſolutum prædeſtinationis decretum, und reprobationis fatum,

(*c*) Beumlin. contra Refut. Orth. Conſ. f. 97.

tum, und gaben vor / die ſcripta polemica, oder Streit-Schrifften Lutheri wären nichts nütze / die Didactica oder Lehr-Schrifften könten noch behalten werden; man könte nicht alles vor recht und gut halten / was Lutherus geſchrieben: Gleich als wenn Lutherus nicht in Streit-Schrifften lehre / und in Lehr-Schrifften ſtreite / und als wenn Lutherus nicht ſelbſt ſeine Arbeit zum Theil / zumahl die erſte / refutiret und verworffen hätte; Ja wäre doch Lutherus letzlich ſelbſt mit den Sacramentirern eins geweſen; uñ wenn ſie mit ſolchen Lügen nicht fort zukomen vermochten / nenneten ſie ihn einen Teutſchen Märten und unruhigen ſcharffen Pfaffen. Recommendirten hingegen Melanchthonis Corpus doctrinæ abſonderlich / (als der in allen publicis programmatibus biß zum Himmel erhoben wurde /) und anderer Theologorum in Saphoyen / Pfaltz und Anhalt Bücher / als wenn man nicht gewuſt / wie laulicht und verführiſch dieſe hieriñen geſchrieben; wolten auch nicht Lutheriſch ſondern orthodoxiſch genennet ſeyn / nach der 1. an die Cor. 3. da doch dort Paulus nur von denen redet / die ſich an die Perſonen banden / die doch alle in der Lehre einig waren / die Lutheraner (*d*) aber (welches nicht ein Nahme der

(*d*) Welchen Nahmen Lutherus ſelbſt rettet T. V. Jen. Germ. p. 130.

Perſon ſondern Confeßion iſt/) und Calvi-
niſten niemahls in der Lehre einig geweſen. Sie durfften auch in öffentlichen Schrifften ſetzen/ daß eine ſonderliche Erleuchtung zu ihrer Zeit zu ſpüren; es wäre in 100. Jahren (iſt D. Crellens Rede) nicht ſo ein Werck vorgenommen worden/als ſie itzo für hätten; Deswegen ſie auch in Knopff des Kirch-Thurms zu Leipzig dieſe Schrifft einlegen lieſſen: Dieſes wäre die Reformation/welche Auguſtus zwar angefangen/aber von dem Tode übereilet nicht vollbringen können/ ſondern ſeinem Sohne überlaſſen hätte; Ubrigens aber unſere eifrigen Theologos nicht anders als Flacianer, Ubiqvitiſten/Capernaiten/ Eutychianer, Clamanten und halbe Papiſten öffentlich nenneten. Von den äuſſerlichen Ceremonien / als Hut abnehmen bey Nennung des Nahmeus JEſu lehreten ſie / daß ſie unnöthig / immaſſen *M.* Engelbergers/ Pfarrers zu Hertzberg gottloſe Rede damahls ruchtbar aber nicht ſtraffbar ware/ wenn er zum Leuten/die ſolche Ceremonien verrichtet / geſaget: Ey machet den Leuſen einmahl Lufft! (*e*) Die Orgeln/ Altäre/ Tauffſteine waren nichts nütze in der Kirche;(*f*) die Bilder verdammten ſie ſampt den

[*e*] 3. Pred. Exam. p. 39.
[*f*] Beza in Colloqvio Mompelgart. p. 418. fateor

den Mahlern ſelbſt; wie denn auch das Glöck-lein vor dem Altare Pierius hinterliſtiger Wei-ſe [g] abgeſchaffet / und L. Salmuth ad 2. Reg. 18. und 20. dieſe Gloſſe nach D. Miri Berichte (h) in der Bibel beygefüget: **Daß die Obrigkeit ſoll Päpſtiſche Bilder/Kleider/Altäre und Kirchen abſchaffen/einreiſſen und verbrennen/ und ſich der Unterthanen Abfall nicht hindern laſſen;** In welchen Abſehen auch einſten M. Salmuth, Diaconus zu Wittenberg ein lang Glaß mit Biere Lutheri Bildnüſ-ſe/nachdem er zuvor ſolches ihm alber zugebracht/ in das Geſichte ſtieß / und alſo gantz verderbete. Dem Pfarrer zu Kleberg muſte Chriſti Bildnüs ein Bader-Knecht heiſſen/und was des Calviniſchen Schwarms noch mehr ſeyn mochte. Darneben ſuchte man unter der Hand den Hof/ *Conſiſtoria*, *Univerſitäten* und Schulen mit Leuten dergleichen Meynung mit ihnen überall zubeſetzen. Dahero lieſſen ſich ſolches am Hofe von Politicis und Geheimbden Räthen mit gefallen Graff O. V. S. - - / [ob dieſer es

C 4 ſey/

teor me ex animo crucifixi imaginem deteſtari. qvæ eſt imago crudelitatis Judæorum in Chriſtnm: ideo eam non poſſum ferre.

[g] Weck. Chron. Dresd. p. 313.

[h] In einer Predigt 1592. zu Leipzig Dom. 1. Trinit. gethan. v. Mylii Syn. Com. Miſn. l. c. 3.

ſey/ zu dem D. Crell allezeit gegangen/ ehe er zu dem Churfürſten ſich verfüget/ wie es die 3. Prediger in Examine Exam. Pier. melden/ kan ich nicht gewiß ſagen/] [*h*] **Nicol von Miltitz/ Hanß Wolff von Schönburg/ Hanß Georg von Ponickau**/ (der auch D. Selneccero den Abſchied auff Befehl des Churfürſten gegeben/] **Chriſtoph Looß** / [welche 4. Doct. Miro die Hafft ankündigten/] ingleichen von Hoff-Räthen **Andreas Rauchbar** [*i*] und **Eberhard von der Weyhe** / [*k*] (welche 2. den Freybergiſchen Rath wegen ihrer Prediger verhöreten/) und ſonderlich D. Andr. Pauli *) und **M. Zſchammer**/ zu welchen der Churfürſt ſelbſt zur Moritzburg auff vorhergehende Befragung/ ob er ihm nicht einen Calviniſten zuweiſen könte/ und deſſen nichtwiſſen ſagte: **Wenn ich einem einen zuwei**

[*h*] Ob Crellii Worte gleichfalls hieher zu ziehen, in der Leichpredigt p. 52. überlaſs ich andern zu judiciren. v. Mylium in Synopſi l. B.

[*i*] Dahin mögen gehen die Worte eines damals herausgekommenen Liedes: Ein *Rauber* mit Nahmen und That, hat auch darzu gegeben Rath, ich mag ihn itzt nicht nennen, Toſſanus und ein hinckend Mann, die man allwohl thut kennen.

[*k*] Molleri Chron. Frib. Ann p. 366.

(*) Deſſen Brieffe von den Freunden in Zeiten verbrand worden, und der noch vor den Churfürſten geſtorben. Lyſeri Ehrenrettung p. 153.

weiſen ſolte/wolte ich ihm ein ſolch Männlein weiſen/wie du Zſchammer biſt [l]. Zum predigen muſten A. 1586. ſich allhier L. Johannes Salmuth / ehemahls Diaconus zu S. Nicolai in Leipzig [m]/ und M. David Steinbach/ beyde ziemlich erkenntliche Calviniſten/ gebrauchen laſſen. Jener [Salmuth] unterſtunde ſich nicht allein Calviniſche Bücher in die Schloß Kirche und ſonſt einzuführen / [davon bald ein mehrers] ſondern ſcheuete ſich auch nicht in einer Predigt zur Neuen-Sorge den Chur-Fürſten Chriſtianum wider die Ritterſchafft und Unterthanen anzufriſchen und alſo zuermahnen : weil nehmlich itzo die reine Lehre wolte an Tag gebracht werden / ſo ſetzte ſich die Landſchafft darwider/es wäre aber der Obrigkeit das Schwert gegeben/ deſſen ſolte ſie ſich gebrauchen/was ſie nicht mit Güte erheben könte / ſolte ſie es mit der Schärffe vertreiben (n). Und als D. Mirus in Verhafft geſeſſen/ und itztgedachter Salmuth zu Hofe das 8. Cap. im Buch der Richter erkläret/ hat er ſich nach einigen angeführten Exempeln alſo vernehmen laſſen: Er [Salmuth] lieſſe ihn [Mirum] nicht alleine verſtricken / ſondern auch den Kopff abreiſſen [o]. So weit gien-

[l] 3. Pred. Exam. Exam. Pier. p. 134.
[m] Schneideri Chron. Lipſ. p. 218.
[n] Der 3. Pred. Exam. Exam. Pier. p. 47.
(o) Ibid. p. 48.

ge damahls die Calviniſche Collegial-Freund-ſchafft! Wie ſehr er ſich auch habe laſſen angelegē ſeyn die Abſchaffung des *Exorciſmi*, iſt aus dieſer ſeiner Rede/ ſo er einsmahls Anno 1591. auf der Pfarr zu Dreßden gethan/ abzunehmen: Ehe er ein Kind anders tauffen wolte/ denn wie zu Hofe/ [woſelbſt er heimlich den Exorciſmum abgeſchaffet hatte/] er wolte ihm eher ein Meſſer in dem Leibe umbwenden laſſen [*p*]. So muſte ihm auch ſein Schwieger-Vater D. Wolffgang Harder/ Paſtor zu S. Nicolai in Leipzig in vielen [wiewohl ungerne] folgen [*q*]/ und durffte einſten zu Valten Klaſſen/ Cantorn in Wurtzen ſagen: Sie wolten *D. Mamphraſium, Superintendenten* daſelbſt/ wohl zurechte bringen/ und die Lutheriſchen austreiben/ denn ſie hätten einen ſtarcken Rückenhalter an D. Crellen [*r*]. Wenn D. Mirus die Calviniſchen Irrthůmer/ wie billig/ in Predigten ſtraffte/ ſtach er ſolchen bey Gelegenheit wiederumb an/ und als er darůber von D. Miro bey den Churfürſten verklaget wurde/ leugnete er es und beſchwor es darzu/ daß er es nicht alſo gemeynet; [*ſ*] indeſſen wurde doch die gantze Zeit ſeines Hierſeyns auch von ihm

(*p*) Der 3. Pred. Exam. Exam. Pier. p. 97.
(*q*) Ibid. p. 188. (*r*) Ibid. p. 156. (*ſ*) Ibid. p. 250.

ihm nichts gehöret/ daß er die Calviniſten widerleget hätte. Dahero es nachmahls wenig gefehlet bey veränderten Regierung und erſchollenen Ruff (war der 8 May Mittwochs nach Pfingſten A. 1592.) als ſolten L. Salmuth und M. Steinbach/ (der auch nicht der geringſte von ſolcher Societät und nicht wenig beym gemeinen Mann verhaßt war/) nach Hofe gebracht werden/ daß nicht der gemeine Pöbel/ der ſich am Alten Marckte am Eck-Hauſe auff der lincken Hand der Büttel-Gaſſen/ darinnen L. Salmuth gewohnet/ verſamlet hatte/ das Hauß mit Auffhebung ſchon des Pflaſters und Einwerffung der Fenſter geſtürmet/ und den Hoff-Prediger drinnen umbgebracht hätte/ wenn ſolches nicht durch den Stadt-Hauptmann *Gregorium* von Kayn/ und einen Edlen Rath mit Auffbiethung der Gvarniſon und Bürgerſchafft wäre unterbrochen/ und ermeldte beyde Prediger des andern Tages zu Nacht aus Dreßden nach Stolpen geſchafft worden (t). Und kam es hierauff mit ihnen ſo weit/ daß ſie beyde nach einiger gefänglicher Hafft in Octobr A. 1591. ihrer Dienſte licentiret/ (u) und nach geſtellten Revers

(t) Ibid. p. 241. Weck. Dresd. Chronicke p. 313.
(u) Weck. Dresd. Chron. p. 204 Bekamen auch ihre völlige Beſoldung Zeit ihrer Hafft. Examen Examinis Pier. der 3 Pred. p. 241.

vers Freyheit / ſich hin wo ſie wolten zubegeben / doch endlich erhielten. Was *Pierius* aber und Schönfeld bey Hoff und in der Stadt allhier verrichtet / haben wir theils oben ſchon gehöret / werden es auch noch mit mehrern unten zu vernehmen haben. Unter dem Stadt-Miniſterio war *M. Caſpar Riedel*, vormahls Diaconus zu Chemnitz der Calviniſterey zugethan / deswegen er auch bald zur Superintendur nach Freyberg befödert wurde (*x*). Zu Wittenberg hauſeten auſſer *Pierio*, *D. Henricus Majus*, *D. Petrus Calaminus*, *Paulus Aulæander*; Im Miniſterio *M. Salmuth*; ſonſt aber der ſowohl von ſeiner Poeſie als von vielen andern ſchlimmen Dingen bekante *D. Johannes Major*, deſſen wir unten mit mehrern zu erwehnen Gelegenheit haben werden. Zu Leipzig ſchwermeten die 2. groben Calviniſten *M. Chriſtophorus* Gundermann / ehemahls Diaconus zu *S.* Thomas, nachmals Paſtor daſelbſt / und Anno 1591. noch in Theologiæ Doctorem zu Wittenberg promoviret / ſo aber nachmahls bey veränderten Regierung von Leipzig heimlich entwiche / in willens durch Naumburg / allwo er übel in Gaſt-Hoff / nachdem er erkandt worden / von den Gäſten tractiret worden / nach Cala in ſeine Heimath zu gehen / aber von dem nachgeſchickten Bothen zu Jena eingeholet und wie-

derumb

(*x*) Molleri Freyb. Chronicke p. 242.

derumb nach Leipzig gebracht / den 15den Octobris auff das Schloß Pleiſſenburg gefänglich geſetzet / endlich aber nach geſtellten Revers ſeines Dienſts entlaſſen/und ihm die Freyheit/ ſich wohin er wolte/ zuwenden/ gelaſſen worden; Denn *M. Alexander* Becker/ gleichfalls An. 1584. Diaconus zu S. Thomas, der ſonſt der Hufſchmidt genennet wurde/ weil er/ wenn er einen Patienten zu Hauſe communiciren ſollen/und unterweges gefragt worden/ wo er hinwolte/ zu antworten pflegen: Er wolle einem/ ſo ins ewige Leben reiſen wolte/ ein Huff-Eiſen auffſchlagen; Und endlich *D. Harder*, welcher zwar mehr gezwungen als freywillig in dieſe Händel einſtimmete/ doch dadurch ſich nebſt ſeinem Sohne in einen groſſen Spott bey dem gemeinen Mann brachte (z). Das Meißniſche *Conſiſtorium* war mit lauter Calviniſten beſetzet (*a*) / die da nur approbirten/ was zu Wittenberg war geſchmiedet worden. Zu Freyberg wurde *M. Caſpar* Riedel zum Superintendenten mit Vertreibung *David* Krautvogels eingeſchoben. *M. Wolffgang* Held Superint. zu Zwickau ſuchte auch dort nach Mögligkeit dieſe Lehre einzuführen/ welches ihm aber einsmahls bald gar übel bekomen; (*b*) wur-

(z) Schneid. Leipz. Chron. p. 219.
(*a*) Solches bezeugt der 3. *P*red. Exam. Exam. *Pier.* p. 195. (*b*) Chron. Cygn. Schmidii p. 396.

wurde aber nachmahls auch mit Chriſtoph Böhmen / *Diacono* zu S. Marien / und Jacob Fölckneru / *Hoſpital*-Predigern von den Herren *Viſitatoribus* beurlaubet; *M. Johannes* Oelmann aber / ſonſt auch ein heimlicher Calviniſt war noch zu rechter Zeit A. 1591. verſtorben. Zu Oſchatz war L. Salmuths Schwager *M. Georg Plack Superintendens*; Zu Beltzig *M. Bernhardus Apitius*, ein treuer Freund des *Pierii*. Zu Hertzberg ſaß *M. Engelberger*, davon oben gedacht worden; Summa / wer eine gute Pfarre / *Adjunctur* oder *Superintendur* haben wolte / (*) der

[*] Dis bezeugt D. Mirus in einer Predigt 1592. zu Leipzig gehalten; Hilff lieber GOTT, dieſes Brodt-Glaubens hat es eine Zeitlang auch ſehr viel in dieſen Landen gegeben: Dieweil man bey dem Calviniſmo Brodt zu eſſen, gute Dienſte, mächtige Beförderung und Herren-Gunſt zugewarten gehabt, da iſt man kommen Calvinum zu haſchen, und ihn zu einen König zu machen, Luther hat ſchab ab ſeyn und unter die Banck gemuſt, da haben ſich die Leute ſelbſt mit neuen Nahmen getaufft, und die erleuchte, orthodoxos, und weiſs nicht wie mehr genennet, ſich gerühmet, daſs man bey Menſchen Gedencken, ja ſeit der Apoſtel Zeit GOttes Wort heller nie leuchten und ſcheinen ge-

der muſte mit ihnen/ [wie ſie denn ſolche Promiſſen ohngeſcheuet gaben /] in ein Horn blaſen. Und ſo gienge es auch mit den Particular-und Land-Schulen her. In die Dreßdniſche Schule kam auff ſonderliche Recommendation *D. Pierii*, *M. Caſpar Janitius*, gleichfalls dieſer Farbe/ (*c*) ſo war auch die Meißniſche meiſtentheils mit Calviniſchen Præceptoribus beſetzet (*d*)/ und ſonſt überall eine ſolche Veränderung der Schulen/ daß es offt an ſo viel Schülern gefehlet/ die etwa vor der Leichen eines Toden herſingen mögen. Die ſo ihres Gelichters wurden nicht allein vor allen befördert/ ſondern wenn ſolche verklaget wurden / bekamen ſie noch Recht / und hulffen ihnen durch / immaſſen auch *M. Chriſtianus* Schütze/ ehemahls Churfürſt *Auguſti* Hofprediger/ der bißhero / weil er ehemahls auch den Cal-

geſehen habe. Unſere Vorfahren ſeyen noch grob und ungehobelt mit den Religions-Sachen umbgegangen, nun werde erſt recht die Religion geſaubert und gereinigt, und die Bäpſtiſche Abgötterey gäntzlich ausgefeget.

(*c*) 3. Pred. Exam. Exam. *P*ier. p. 233. Crellii Leichpred. p. 45. Mylii Com. Miſn.

(*d*) Ibid. p. 232. wie es ſich nachmahls auch bey der General-Viſitation befunden daſs die Diſcipuli ſich nicht haben wollen weiſen laſſen von den beygebrachten opinionen.

Calviniſmum einführen wollen/ auff Churfl. Befehl verſtrickt gehalten worden/ nicht allein auff freyen Fuß geſtellet/ ſondern auch Sonntags/ da eben *Pierius* geprediget / zum Heiligen Abendmahl (*a*) mit gröſten Ergernüs der gantzen Gemeinde / wiederumb gelaſſen worden / ohne alle Meldung oder Bekäntnüs ſowohl in als nach der Predigt / vielweniger Abbitte oder vorhergehende Erklärung und Unterredung oder Einwilligung des Miniſterii, wegen des gegebenen Calviniſchen Ergernüſſes/ unter dem Vorwand: **Giengen doch wohl andre Heuchler auch zum Abendmahl/ die man nicht kennte; ſo wäre es ja auch kein gegeben ſondern genommen Ergernüs.** Ubrigens predigten ſie nicht allein gut Calviniſch / ſondern lieſſen auch andere dergleichen Schlags auff die Cantzel treten. Alſo muſten zu Dreßden *M. Francius*, von Camentz/ *M. Janitius*, von Budißin/ (nachmals Rector allhier/) *M. Cuno*, von Soltwedel/ und andere mehr predigen (*b*). In Städten und Dörffern waren Leute / die in Jahr und Tag/ ja in vielen Jahren aus Unwillen gegen ihre verführiſchen Priester keine Predigt gehöret hatten/ ja eine ſolche Verachtung derer Prieſter/ die entweder mit Gewalt eingeſetzet waren / oder aus Noth

(*a*) 3. Pred. Exam. Exam. *Pier.* p. 252. 273.
(*b*) Ibid. Mylii Com. Miſn. Lit. c. 3.

Furcht gezwungen unterſchreiben müſſen / daß man dergleichen ſich nicht einbilden können. Viele Kinder wurden viele Monate ohne Tauffe liegend gelaſſen / und mit wenigen: alles in denen Kirchen in Unordnung. Auff den Univerſitäten wurde zum Theil gut Calviniſch diſputiret / und examinirt; Die Augſp. Confeßion erläuterte *Pierius* (und andere mit ihm) mit Calviniſchen Gloſſen / und beruffte ſich auff ſolche nur in rechten Schrifft-mäßigen Verſtande (*c*). Sie gaben vor / es möchte noch wohl etwas von Ketzeriſchen Sachen in der erſten Augſpurgiſchen Confeßion enthalten ſeyn; man könte die Chriſtliche Religion wohl deutlicher aus dem Corpore Juris Juſtiniani als aus der Augſpurgiſchen Confeßion begreiffen. Wegen der *Formulæ Concordiæ* brachten ſie den Chur-Fürſten bey: Ihrer Churfl. Gn. ihr Hr. Vater habe der Univerſität Wittenberg die *Formulam Concordiæ* mit eignen Händen unterſchrieben / un̄ beſiegelt mit dieſer Condition zuſtellen laſſen / über demſelben Buch zu halten / wofern es mit GOttes Wort übereinſtimme (*d*); Daher wolten ſie ſtracks anfangs nach dem Tode Chur-Fürſt Auguſti /

(*c*) Ibid. p. 103. 143. Mylii Synopſ. Com. Miſn. Lit. c. Pierii Examen Conc. Crell. p. 248.
(*d*) 3. Pred. Exam. Ex. P. p. 150.

daß niemanden ſolches Buch ſolte auffgedrungen werden/nachmahls/daß man nicht viel mehr von ſolchen gedencken / ſondern nur deſſelben Gedächtnüs nach und nach vertilgen ſolte; endlich aber ſchaffeten ſie ſolches Concordien-Buch gar ab/ lieſſen niemand mehr darauff in den Conſiſtoriis verpflichten / ſondern läſterten und verworffen ſolches / als welches nicht alleine voller Irrthümer wäre/ ſondern auch nur Gelegenheit zum Zanck und Streit gäbe; bey welches Verfertigung die Autores deſſelben ſelbſt nicht einig geweſen/ ja an welchen man zu zweiffeln habe / ob es auch ſo / wie es auffgeſetzet / in Druck gekommen; Immaſſen D. Crell niemahls darzu gebracht werden können / weder zu Auguſti noch Chriſtiani I. Zeiten / daß er ſolches unterſchrieben / ſondern hatte ein eigen Bekäntnüs (æqvivoce vielleicht genug) auffgeſetzt/ worauff er beydes mahl zum Cantzler ſich verpflichten lieſſe. (e) *M. Georg Plack*, Superintendens zu Oſchatz/ ſo *L.* Salmuths Schweſter hatte/ ſcholte das Concordien-Buch öffentlich für ein Schelmiſch und Gottloſes Buch/und Pie-

(e) D. Crellens Freunde und anderer der Wahrheit Liebhaber in der Antwort und Gegen-Bericht auff Nicolai Bluhms Leichenpr. D. Crellen gehalten 1605. in 8vo edirt, geſtehen ſolches ſelber p. 27.

Pierig wolte gar nichts mehr in Wittenb. von ſolchen wiſſen/ retractirte öffentlich ſeine Subſcription mit dieſen Worten: *Revoco meam ſubſcriptionem & revocatā cupio in omnem æternitatem;* *f*) Ja er meynte/ dis wäre eine von ſeinen gröſten Sünden/ daß er die *Formulam Concordiæ* unterſchrieben/ (vielleicht weil er niemahls willens geweſen/ nach der Lehre/ die darinnen begriffen/ ſich zu halten/) wie er denn ſolches auch in ſeiner Hafft nicht leugnete/ ſondern darbey meldete/ daß er ſeinen Nahmen darinnen ausgelöſchet. Nebſt ſolcher mündlichen Lehre waren ſie auch befliſſen/ ſowohl denen Theologis, die etwa noch vor der obhandenen Gefahr warneten/ das Bücher ſchreiben zu legen durch ein Univerſal-Mandat, daß niemand in Theologiſchen Sachen was ſolte drucken laſſen/ es ſey denn zuvor nach Hoff eingeſchickt und approbirt worden/ unter den Vorwand/ daß hierdurch nicht alleine vielen unnöthigen Streit vorgebauet würde/ ſondern auch viele gute nützliche Bücher/ die ſonſten wären liegen blieben/ könten wiederum ans Licht geſtellet werden; als auch allerhand verführiſche Bücher ſelbſt ins Land zu bringen und einzuführen/ und ſolche denen Leuten/ und ſonderlich der Jugend beſtens zu recommendiren/ als welche der Verführung deſto näher/ je

(*f*) 3. Pr, Ex. E. P. p 102. Mylii Com. Miſn. Lit. c.

ſchwächer noch ihr Verſtand und judicium iſt. Zu dem Ende wurde ein Catechiſmus zu Leipzig/ (wird vielleicht der ſeyn/ davon D. Crellius (g) meldet/ daß er auff Churfl. Befehl von M. Steinbachen auffgeſetzet/ und von L. Salmuth überſehen worden/) gedruckt/ darinnen das Wort eſſet/ wider die Einſetzung Chriſti/ auſſen gelaſſen war; Der und andere Calviniſche Catechiſmi wurden dergeſtalt überall ausgeſprenget/ daß auch die Churfl. Fr. Wittwe Sophia ſelbſt nebſt ihrer Schweſter der Hertzogin in Pommern ſtracks nach des Chur-Fürſten Tode/ und ehe noch Ihr Churfl. Durchl. begraben geweſen/ in der Schloß-Kirchen einen Calviniſchen Heydelbergiſchen Catechiſmum gefunden/ (h) der dahin von Ihr Churfl. Durchl. ware verordnet worden; So iſt auch unter L. Salmuths Büchern/ ſo er bey des Chur-Fürſten Unpäßligkeit gebraucht/ in Dero Gemach ein ſolcher Catechiſmus angetroffen worden; (i) Ja der Chur-Fürſt ſelber hatte Anno 1587. einsmahls beym Frauenzim̃er einen dergl. angetroffen/ welchen er abfodern lieſſe/ und ſelbſt in die Küche getragen/ mit ausdrücklicher Vermeldung: Er (der Chur-Fürſt) verhoff-te

(g) Crell. Fr. Gegen-Bericht auff D. Crellii Leich-pr. p. 103. (h) Der 3. Pred. Exam. Ex. P. p. 32. (i) Ibid. p. 32.

verhoffte nicht/ daß ſolche Lehrer ſolten in dieſen ſeinen Landen einreiſſen/ er wolte es ihnen auch nicht geſtatten. (i) Denjenigen/ die wegen der Lehre oder examinis beym Pierio zu thun hatten/ recommendirte er meiſtens den Hiſtoriſchen Bericht der Prediger zu Embden auffs beſte (k)/ als worinnen man die helle/ lautere und klare Wahrheit finden würde. Und damit die Biebel nicht einige Hindernüs dem Fortgang ihres Reformations-Wercks einwerffen möchte/ muſte ſolche auch nach ihren Zweck auffs ſchleunigſte eingerichtet werden/ (l) und faſt auff die Art/ wie das Jahr

D 3 zu-

(i) Der 3. Pred. Exam. Ex: n. Pier. p. 133.

(k) Ibid. p. 32. (l) Der Titul lautet: Die Fünff Bücher Moſis verdeutſchet durch D. Martin Luther, darinnen neben kurtzer Vorrede über iedes Buch inſonderheit ein iedes Capitel ordentlich in gewiſſe Verſickel und paragraphos abgetheilet: und mit darauff gerichteten Summarien, auch fürnehmſte Lehren, ſampt einer ieden Lehre Nutzen und den Lutheri Scholiis, darneben auch mit Concordantzen, Chronicken, Land-Tafeln und andern Figuren erkläret. Davon redet Mylius in Synopſi Com. Miſn. alſo: Nova ſcribebatur Catecheſis: nova typis excudebantur Biblia, qvibus tota latrina ſtercorum Calvinianorum infarta erat. v. Crellii Leichpred. p. 47.

zuvor Anno 1588. zu Neuſtadt an der Hardt eine war in Druck kommen / deren Zwinglianiſchen Gifft aber gar zeit- und deutlich Herr D. Jacobus Andreæ entdecket hatte. Sintemahl ſich Salmuth (wie Crellius nachmahls vorgab) auff Churfl. Befehl (*m*) eine Biebel An. 1589. drucken zu laſſen ſich unterfienge / deren Reviſion und Correctur zugleich *D. Pierio*, ſo lange er in Dreßden ſich befande/ [kan auch ſeyn/ daß er ſolmit behalten / da er ſchon zu Wittenberg geweſen/ indem er nicht alleine offters nach Dreßden ab- und zureiſete / und vertraute Correſpondenz mit L. Salmuthen hielte/ ſondern auch ihm Bogen-weiß ſolche hat können zugeſchicket werden) und M. Steinbachen auffgetragen / und ihnen darzu ein beſonder Zimmer (*n*) in der Cantzley eingeraumet wurde / darein ſie gehen und zuſammen kommen können / wenn es ihnen nur beliebete. Zu deren Correctur in der Druckerey war *M. Caſpar Rudelius*, Diaconus zu Dreßden beſtellet/ ſo deswegen öffters die Bogen in die Sacriſtey mitgebracht und darinnen überſehen. Darne-

(*m*) Gegen Bericht D. Crellens Freunde uff die Leichenpredigt D. Crells p. 102.

(*n*) Solches aber wurde alsbald nach dem Tode des Churfürſtens verſiegelt, worinnen auch alle Exemplaria der Biebel nachdem noch angetroffen wurden.

neben wurde auch ein gewiſſer Schreiber/ Nahmens Petrus Rieſe/ von Anneberg gebürtig/ [der ſich einen Religions-Cantzley-Schreiber nennete/] gehalten und beſoldet/ der die Gloſſen/ (welche aus 12. Autoribus ſonderlich genommen waren) umbſchreiben müſſen. Da nun ſolche Arbeit über etliche Bücher der H. Schrifft verfertiget geweſen/ hat ſolche einsmahls D. Crell bevor er ſolche durchleſen (wiewohl er auch nicht drüber als Cenſor beſtellet geweſen) den Churfürſten alſobald vorgetragen/ worauff L. Salmuth ſo gleich 500. Reichsthaler zur Verehrung vor ſolche Arbeit empfangen. Welche Biebel auch nachmahls (wiewohl noch nicht gäntzlich abſolviret) Pierius in der Leichen-Predigt des Chur-Fürſtens/ als ein ſchön fürtrefflich und ausbündig Werck höchlich herausgeſtrichen/ als woraus der rechte Verſtand der Worte genommen werden könte/ aus iedem Capitel die Lehren/ Nutz/ Erinnerung/ Troſt und Warnung gezogen/ beygefüget wären/ und womit er (der Churf.) allen Liebhabern Göttliches Worts zu dienen gemeinet geweſen. (o) Wobey zu mercken/ daß in dieſe Bibel/ ob ſie gleich die Verdolmetzſchung Lutheri in allen behalten/ ſie

(o) Der 3. Pr. Ex. Ex. Pier. p. 58. Cr. Fr. Gegen-Bericht wider D. Crells Leichpr. p. 104.

ſie dennoch viel Calviniſche Gloſſen / (wie etwa ehemahls Bucerus bey Uberſetzung Lutheri Kirchen-Poſtille in die Lateiniſche Sprache gethan/ deswegen ſich auch Lutherus hoch beſchweret/daß er nur der Zwinglianer Dreck-Führer ſeyn ſolte) mit eingerücket/die Vorrede Lutheri/die doch ein reicher Commentarius über das Alte Teſtament ſeyn kan/ auſſengelaſſen/ und an ſtatt derer die Sprüche der Kirchenlehrer / die da handeln von Moſis Beruff und Herrligkeit/ deſſen Schrifften Vortreffligkeit/ ꝛc. hineingeflicket / die Summarien eines jeden Buchs aus des *Tremellii* Lateiniſcher Verſion genommen / Lutheri Auslegung der ſchwereſten Wörter nicht am Rand / wie ſonſt gewöhnlich/ ſondern allezeit nach dem Text des Capitels geſetzet / Salmuths Tabellen/ wie auch viele Calviniſche Gloſſen darein gerücket; Als zum Exempel: vom Heiligen Abendmahl 1. Sam. 6. Lehr 20. v. 19. incipit geſehen hatten: Daß im Abendmahl nur Brod und Wein aber Chriſti Leib droben im Himmel ſey. 2. Sam. 7. Lehr 16. v. 5., 2. Sam. 6. Lehr 3. v. 2. 1. Sam. 7. Lehr 20. v. 19. Exod. 12. Lehr 3. v. 1. 1. Paralip. 29. Lehr 35. v. 16. 2. Sam. 15. Lehr 30. v. 25. 1. Sam. 2. Lehr 50. v. 29. 2. Reg. 5. Lehr 36. v. 13. Num. 9. Lehr 4. v. 5. Von der Tauffe/ daß daß der Exorciſmus mit nichten ein Zeugnis ſey der Erb-Sünde und des Teuffels Tyranney 1. Reg. 11. Lehr 7. v. 3. 2. Sam. 12.

Lehr

Lehr 40. v. 23. Exod. 14. Lehr 35. v. 31. 2. Sam. 12. Lehr 40. v. 23. Judic. 4. Lehr 11. v. 4. Von der Perſon Chriſti / daß Chriſti Leib nicht könne zugleich im Himmel und auff Erden ſeyn 1. Reg. 8. Lehr 37. v. 27. Devt. 4. Lehr 37. v. 39. Joſ. 11. Lehr 29 v. 11. 1. Reg. 20 Lehr 26. v. 23. Von der ewigen Gnaden-Wahl 2. Reg. 23. L. 55. v. 39. 2. Sam. 7. L. 39. v. 15. Altäre / Bilder / Capellen abzuſchaffen 2. Reg. 18. L. 13. v. 14. 2. Reg 20. L. 34. v. 36. Daß die Obrigkeit Macht habe durch Befehle den Predigern das Maul zu ſtopffen / daß ſie nicht falſche Lehre ſtraffen / Devt. 13. L. 12. v. 14. Groſſer Herren Sünde ſolle man nicht öffentlich ſondern verdeckter Weiſe ſtraffen 1 Sam 12. L. 3. v 3. Daß man eingedrungene Prediger / und die an Chriſtlicher vertriebenen Perſonen Stelle eingeſchoben worden / auch ſchuldig ſey zu hören / und nicht drüber diſputiren dürffe / 2. Sam. 16. L. 26. v. 18.

Nach ſolchen ſuchten ſie auch durch allerhand Manieren / oder auch mündlich die judicia der reinen Lehrer / die ſie von ihnen hegten / herauszulocken / und wenn ſolche ihnen nicht anſtunden / ſich deswegen an ihnen zu reiben. Alſo ſubornirte einsmahls *Pierius* einen Caplan von Cüſtrin / vor *M.* Heinrich Klugen in ſpatziergehen zu fr[illegible]gen / was er von ihm (Pierio) hielte? und da dieſer ſeine

Meynung ihm nicht verhölte / wie er allerdings wegen des Calviniſmi *ſuſpect* wäre / mit Anführung der Formuln / derer er ſich in ſeinen Predigten gebrauchte / und die wir oben ſchon angeführet haben / mit welchen er nimmermehr übereinſtimmen könte; muſte er deswegen bald (*p*) vor *Pierio*, *M.* Balthaſar Meißnern / und *M. Caſpar Riedelio* vorſtehen / und als jener nochmahls drauff bliebe / dieſes würde von ihnen ſo gelehret / Lutheri Lehre aber beſtändig wider ſie aſſeritte / wurde er in einen Schreiben an Churfürſten von ihnen verklaget / als wolte er einen Auffruhr anrichten / trüge ſie beyde (ihn u. Salm.) aus / als wären ſie fremder Lehre verwandt / ſie hätten ihn aber unterrichtet / daß er itzo mit ihnen eins wäre / und GOtt vor ihren Unterricht gedancket hätte / indeſſen wäre es doch eine Sache / die zur Conſeqventz dienete / und alſo zu ſtraffen wäre. Worauff alſobald erfolget / daß M. Kluge einen Handſchlag

(*p*) 3. Pred. Exam. Exam. Pier. p. 248. ſeqv. usqve 277. Mylii Syn. Com. Miſn. L. B. 3. Pierii Freunde im Gegen-Bericht wider die Leichpred. geben die Urſache ſeines exilii dieſe: Der Churfürſt (hätten wohl Crellen und ſeinen Anhang davor ſchreiben mögen) hätte nicht leiden wollen, daſs er die Calviniſten auff der Cantzel nach ihrer Lehre abgemahlt.

[3] [3-3]

ſchlag geben müſſen/daß er des Chur-Fürſten Gefangener ſeyn/und ſo gleich in die Büt-teley gehen wolle. Nachdem er nun darinnen 4. Wochen und 2. Tage ohne alle Schuld/ doch mit Freudigkeit ſeines Gewiſſens zugebracht/ohne daß iemand mit ihme reden oder er etwa ſchreiben dürffen/ auch iemand erfahren können/warumb es geſchehen/ iſt er/ nachdem ſeine Sachen alle zu Hauſe durchſucht/ aber nichts ſtraffbares darinnen gefunden worden/von dem Ambtſchöſſer hieſiges Orts/im Nahmen des Churfürſtens/ dennoch das Churfürſtenthum zu räumen befehliget worden/ iedoch ohne allen Eyd/ Revers und geſetzte gewiſſe Zeit. Welches in gehorſamer Folge er auch den folgenden Tag gethan. So ſtellete einsmahls *D. Johannes Major* nebſt ſeinen aſſeclis (ſonſt Hänſel Mayer genant/ der wegen falſcher Müntz/ falſchen Siegels und Mein-Eyds bereits zu zweyen mahlen auff den Todt geſeſſen/ und als ein ſubornirter von Doct. Crellen ſchon Anno 1586. in Decembr. bey Celebrirung der Catharinalien ſowohl das Concordien-Buch als auch die Wittenb. Theologos unter verdeckten Nahmen publice und freventlich durchgezogen/ bald darauff auch in Januar. Anno 1587. in das Carmen invitatorium zur Annehmung des Gradus Magiſterii viel irrige Lehren von der Perſon Chriſti eingemenget hatte/ darob zwar die Theologi und Univerſität ſich höchlich be-

beſchweret / aber doch bey Hoffe nichts erhalten hatten) (*) der ſtellete / ſag ich / einen Brieff / als wenn ſolcher von dem **Pfarrer zu Ummendorff** / unter einen von Adel **Gebhard von Meyendorff** gehörig / an *D. Johannem Matthæum* in Wittenberg geſchickt würde / worinnen er bathe / weil ſein **Juncker** / der **von Meyendorff** in Erfahrung kommen / wie es zu **Wittenberg und im Lande Calviniſch werden wolte** / welches ihm ſehr zu Gemüthe gienge / und ein hertzlich Mittleiden darob hätte / der Hr. D. möchte ihm davon doch etwas ausführlichen Bericht ertheilen / und wenn es alſo wäre / ſo wolte ſein Juncker ihm hiermit gute Subſiſtenz und allen nöthigen Unterhalt bey ſich angebothen haben. Der gute Herr *D. Matthæus* traut ſolchen Brieff / und berichtet ihm / **wie es allenthalben beſchaffen**. Solcher intercipirter Brieff wird von Stund an von *D. Majore* an *D.* **Crellen** nach **Dreßden** abgeſchicket / worauff erfolget / daß der ehrliche Herr *D. Matthæus* in Ungnaden A. 1588. den 2. Septembr. ſeines Dienſts enturlaubet worden / darüber er ſich nachmahls / als ohnedem ſchon in hohen Alter bald (nehmlich den 18. Septembr.) zu Tode gegrämet. (*q*) Dergleichen Pra-

(*) Lyſeri Ehren-Retung p. 19.

(*q*) 3. Pred. Exam. Exam. Pter. p. 125. Mylii Com. Miſn. L. B. 4. Crellii Leichpr. p. 51. 54

Practicke hatte zu gleicher Zeit auch D. Major mit *D. Georgio* Müllern vor/ welches aber ihm von einer darob kundigen Perſon in der Beichte zu rechter Zeit noch war offenbaret / und alſo vergebens (*r*) ſolches von ihm verſuchet worden. Ubrigens durfften ſie ſich auch nicht ſcheuen/ die Wege umb Wittenberg zu verlegen / die Bothen auffzufangen/ihre Fell-Eiſen und Rantzen zu viſitiren/ der Theologorum von Wittenberg / oder von frembden Theologis an jene haltende und ihnen verdächtige Brieffe auffzubrechen; immaſſen einſten *M. Georgio Heckelio* (*c*) *Diacono* zu Braunſchweig / (zugeſchweigen wie auch der Coadjutor zu Braunſchweig M. Fridericus Petri von den Crelliſchen Beyſtand von Dreßden aus hefftig verfolget worden/) (*) ein Brieff an *D. Georgium* Müllern in Wittenberg/ worinnen auch etliche Gülden / ſo er ihn ſchuldig geweſen/ gelegen/ abgelaſſen / erbrochen (*ſ*) und nach Dreßden geſchicket worden/ worauff denn von dar alſobald Schreiben nach Braun-

(*r*) Ib. p. 125. (*c*) Ibid. p. 123.
(*) Lyſeri Ehren-Rettung p. 72.
(*ſ*) Solches ſolte nachmahls der Churfürſt expreſs befohlen und D. Crell nichts von Majors Händeln gewuſt haben. Doct. Crellens Freunde Bericht p. 49. Crellii Leichpr. p. 51. ſagt aber ein anders.

Braunſchweig ergangen/ daß man *M. Heckelium* von dar wegſchaffen ſolle/ der Urſachen halben/ daß er ſolte von ſich geſchrieben haben: Der Chur-Fürſt wäre Calviniſch worden; welches auch/ nichts geacht des geſampten *Minſterii* und gantzen Bürgerſchafft *Interceſſionen*/ geſchehen/ und er nach Königsberg in Preuſſen gehen müſſen. Ja ſie hätten D. Polycarpum Lyſerum, als er Anno 1590. ohngefehr nach Wittenberg kommen/ gerne daſelbſt in Areſt ohne eintzige Urſache nehmen laſſen/ wie denn auch deswegen D. Petrus Weſenbecius, ein guter Freund D. Crellii, mit einer eignen Poſt nach Dreßden ginge/ wenn nicht ſolches ſelbſt von den Churfürſten/ der ſolches erfahren/ wäre improbirt worden [*]. Thaten alſo frey und ungeſtrafft was ſie wolten/ ſchafften den Exorciſmum wie *Pierius* in Wittenberg und anderswo ohne Wiſſen und Willen des Chur-Fürſtens/ (*t*) alſo auch Salmuth bey Hofe und Tauffung des jüngſten Fräuleins in Dreßden ohne Wiſſen der Churfürſtin/ ab/ und brachten dem Chur-Fürſten/ (welchem/ als der ſich ſolcher Leichtfertigkeit von ihnen nicht verſahe/ ſolches leicht zu bereden ware/) bey: nachdem etliche Fremde un̄ Ausländiſche/ die dieſer Ceremonie nicht ge-

(*) Lyſeri Ehren-Rettung p. 38.
(*t*) 3. Pred. Exam. Exam. Pier. p. 146.

gewohnt/ bey der Tauffe ſeyn würden/ die ſich etwa dran ärgern möchten / als möchte ſolcher wohl voritzo auſſengelaſſen werden; (u) worüber doch damahls ſich viele vornehme von Adel geärgert / und über diejenigen Zeiten/ ſo ſie noch erlebet hätten / geſeufftzet/ auch die Chur-Fürſtin/ als ſie ſolches erſt nach etlichen Tagen erfahren/ ſoll ſie ſehr hierüber beſtürtzet worden ſeyn / auch viele Thränen darob vergoſſen haben. Bey der Stadt Dreßden aber brauchte Pierius, auff ſolch Exempel ſich nicht wenig allbereit gründende/ folgende Manier: Das Miniſterium wurde den 6 Febr. als Sonnabends Anno 1591. nach vier Uhr durch den Glöckner in die Superintendur zu ihm erfodert / und demſelben von ihm vorgehalten:

(u) Mylii Synopſ. Com. Miſn. Lit. D. Der 3. Pred. Exam. Exam. Pier. p. 170. 180. Woſelbſt gemeldet wird, daſs Pierius ſelbſt geſtanden: Daſs es mit der Abſchaffung des Exorciſmi bey des Churfl. Fräuleins Tauffe auff gut Weſtphaliſch, Eulenſpiegliſch und Marcolphiſch zugegangen. Und denn: wenn man Pol. Lyſeri Bedencken von Abſchaffung des Exorciſmi (1591. zu Magdeb. gedruckt) gefolgt hätte, ſo wäre es viel beſſer geweſen, und würde daraus kein ſolch Ærgernis unter den Unterthanen erwachſen ſeyn.

ten: Wie S. Churfl. Gnaden vernehmen müſten / daß auff allen Bier- und Wein-Bäncken von Dero Fräulein Tauffe übel geredet würde / dadurch denn S. Churfl. Gnaden latus pungirt würden. So lieſſen dahero Dieſelbe dieſe 2. Fragen an ſolches gelangen: 1. Ob ſie den Exorciſmum vor ein weſentlich Stücke der Heil. Tauffe hielten? 2, Ob er auch ſalvo Baptiſmo könne auſſengelaſſen werden? Hierauff bathe das Miniſterium Auffſchub biß Montags zur Ausſtellung der Antwort / allein Pierius ſagte: Der Chur-Fürſte wolle morgends Bericht haben. So gefiel ſodann dieſe einhellige Antwort von demſelbigen: Der Exorciſmus ſey nicht ein weſentliches Stücke der Tauffe / und dahero eine rechte Tauffe / wenn er gleich nicht darbey gebraucht werde / wie er denn in vielen Fürſtenthümen und Landen nicht ſey; doch aber mit dieſer ausdrücklichen Condition und Vorbehaltung / daß keine Neuerung / Aergernis und falſche irrige Lehre darhinder ſtecke / nebſt Beyfügung Viti Dietrichs Gloſſe / der da melde: Der Exorciſmus ſey gleich als ein Gebeth. Worbey Pierius verſicherte / es werde nichts anders darunter geſuchet / als ſie ſich befahreten / er wolte nicht ehrlich ſeyn / wo er darzu rathen wolte / und wenn es ge-

ſche-

ſchehen ſolte / ſolten alle Superintendenten im Lande zuvor darůber zu Rathe gezogen werden; und wenn es auch im gantzen Lande geſchehe / ſo wolte er es doch bey dem Chur-Fůrſten ſo weit bringen / daß die Stadt Dreßden darmit verſchonet bliebe. Worauff der Bericht von Pierio ohne dem Vorbehalt geſtellet / und von dem geſamten Miniſterio (ſo Pierium damahls noch nicht kennete) unterſchrieben worden. Da denn erfolget / daß er den 4. Julii allhier (wie vorher Dominica Lætare zu Wittenberg) in der Stadt abgeſchaffet worden; worbey doch dann und wann groſſe Inſolentien vorgegangen / maſſen denn einſten ein Bůrger und Fleiſchhacker allhier in Dreßden ſich nicht ſcheuete / als man ſein Kind zur Tauffe truge / dem Proceß mit gewehrter Hand nachzufolgen / und den Tauffer mit hohen Vermeſſungen zu bedrohen: **Wo er ſein Kind mit der Ceremonie des Exorciſmi nicht tåuffen wůrde / wolte er ihm den Kopff vor dem Tauffſteine entzwey ſpalten**; wodurch der Tauffer in ſolche Furcht gebracht wurde / daß er ſich nach ſeinem Begehren beqvemen (x) můſſen. Damit nun aber ſolche Abſchaffung deſſelben im gantzen Lande auch vor ſich gehen möchte / muſte der Superintendens zu Beltzig / *M. Bernhar-*

[x] Weck. Chron. Dresd. p. 313.

dus Apitius, etliche alte Weiber anſtellen / und das Datum ſeines Brieffes eine gute Zeit zurück-ſchreiben / die ſich beſchwerten über den Exorciſmum, als wäre er böſe/abgöttiſch/abergläu-biſch/ zauberiſch und teuffeliſch. Solches berichtete er an D. Pierium nach Wittenberg/ und dieſer nach Hofe / (*y*) worauff von dar ein Befehl an das *Conſiſtorium* zu Meiſſen ergien-ge: Die *Conſiſtoriales* ſolten ſich erklären/ ob der *Exorciſmus* ein *adiaphoron* oder nicht? Wäre er eines/ wolten Ihr. Churfl Gna-den ihn nicht abſchaffen / den ſie nicht an-geordnet; wäre es aber *res mala* und wider GOttes Wort/ wolten Ihr. Churfl. Gn. wohl wiſſen/ was ſie Ambts halben dabey thun wolten. Worbey ich anmercke/ daß D. Mirus, als er dieſen Befehl nachmahls den 14. Auguſti 1591. bey der General-Viſitation geleſen/ drüber zu weinen angefangen habe / und geſagt: Sehet/wie die Buben den Churfürſten be-trogen haben! Ja wenn damahls die Her-ren Conſiſtoriales nicht ſelber von dieſer Secte ge-weſen/ und der Sachen wahre Beſchaffenheit an Churfürſten wieder hätten gelangen laſſen/ würde es freylich nicht nachmahls dahin gekom-men ſeyn / als es kam/ da ſie deſſen Formale dem Chur-

(*y*) 3. Pred Exam. Exam. Pier. p. Mylii Syn, Com. Miſn. L. D.

Chur-Fürſten als eine gottloſe und böſe Sache vormahleten / ingleichen als würde deſſen Abſchaffung von allen Superintendenten und Pfarrherren im gantzen Lande flehentlich geſuchet; welches doch einsmahls der Chur-Fürſt gantz anders befande / da Ihm zu Pirne von der gantzen Prieſterſchafft in dieſelbe Superintendur gehörig / an der Zahl 50. eine Supplic übergeben wurde / darinnen ſie umb GOttes Willen fleheten und baten / daß der *Exorciſmus* doch nicht mögte abgeſchaffet / ſondern ſie darbey gelaſſen werden / und zugleich Ihr. Churfl. Gnaden warneten / daß Sie ſich ja wohl fürſehen wolten / denn es ſteckte der gantze Calviniſmus darhinter; deswegen auch der Chur-Fürſt D. Crellen die Supplication, ſehr darob entrüſtet / in die Hände gegeben / und geſaget: **Ich ſehe mein Wunder / wie gerne die Pfarrherrn in die *abrogationem* des *Exorciſmi* einwilligen wollen!** (z) Worauff aber D. Crell des folgenden Tages ein hart und hochgefährlich Schreiben an dieſe Pfarrherren abgehen laſſen / ſie darinnen Freveler und Auffrührer geſcholten / die Ihrer Churfl. Gnaden gantz freventlich und dürſtiglich auffrühriſcher Weiſe unter Augen getre-

[z] 3. Pred. Exam. Exam. Pier. p. 196. Crellii Leichpr. p. 37. 63.

treten / und wohlverdienet hätten / daß man ſie mit Weibern und Kindern zum Lande hinaus-triebe; ja hierauff die Anſuchung um Abſchaffung des Exorciſmi ſowohl von den meiſten Pfarrern dieſer Pirn. Inſpection als auch faſt aller im gantzen Lande / theils mit Gewalt / theils Liſt / Betrug und hochbetheuerlichen Vermeſſungen / daß nichts weiters darunter geſucht würde / (nachdem zumahl das Bedencken der Superintendenten in Chur-Creiß auff die Abſchaffung deſſen abzielende ware geſtellet / und von Churfürſten nach drüber vernommener gleicher Meynung der 2 Conſiſtorien zu Leipzig und Meiſſen gut geheiſſen worden /] herausgebracht hatten. Worauff denn ein Befehl von Chur-Fürſten heraus kam / hinfüro keinen zum Kirchen-Dienſt ordiniren und kommen zu laſſen / der ſich nicht mit berührten Bedencken über dem Exorciſmo vergliche. Ferner gehöret unter ihre loſe Practiqven / daß ſie entweder die Sachen falſch / wie wir ſchon gehöret / oder gar nicht dem Chur-Fürſten vortrugen. Einsmahls hatte D. Mirus gar frühe mit den Churfürſten geredet / der ſich hoch gegen ihn beklaget / wie S. Ch. Gn. überall und ſonderlich in Schleſien des Calviniſmi wegen beſchuldiget würden / und ihm ümb einen Rath / was hierbey zu thun seyn möchte / gebeten. D. Mirus hatte geantwortet: Dieſes traute er S. Churfl. Gnaden nicht zu; worauff der Chur-

Chur-Fürſt ſeine Hand dreymahl in Doct. Miri Hand geſchlagen/und geſagt: Herr Doctor! ich bin kein Calviniſt/ und will auch mein Lebtag keiner werden/ und der Teuffel hole alle Calviniſten! Als aber hierauff D. Mirus gerathen/ daß S. Churfl. Gnaden/ ſich dieſes Verdachts zu entſchütten/ möchten ein Mandat publiciren laſſen/hatte der Churfürſt ihn gefragt: Wer ſtellet mir ein ſolch Mandat? D. Mirus aber geantwortet: Ihr. Churfl. Gn. hätten gelehrte Leute und Schreiber genug/ die das *Mandatum* ſtellen könten; Alleine der Chur-Fürſt hatte den Kopff geſchüttelt und geſagt: Herr *Doctor*! wenn ihr eines ſtellen woltet? worzu ſich denn D. Mirus erbothen/ auch eines verfertiget/ mit ſolchen aber vor den Chur-Fürſten nachmahls nicht kommen können (*a*). Als D. Polycarpus Lyſerus An. 1587. in einem unterthänigſten Schreiben an Churfürſten gelangen lieſſe/ wie der Rath in Braunſchweig ihm eine Vocation zu einem Prediger dahin zugeſchickt hätte/ er aber ohne S. Churfl. Gnaden gnädigſten Conſens und Willen nichts darinnen vorzunehmen gewillet wäre/ ſondern Ihr. Churfl. Gn. Reſolution/ weſſen er ſich hierbey zu verhalten/ darüber in Unterthänigkeit zuvor erwarten wolle: wurde ſolches zur höchſten

[*a*] Der 3. Pred. Exam. Exam. Pier. p. 136.

Unzeit und ſo odiös dem Churfürſt von D. Crelln vorgetragen/unter den Namen: als wenn er Urlaub gefodert hätte/ und des Churfürſten Dienſt ihm nicht gut genug wäre; dahero auch der Churfürſt mit Ungedult gegen eine andre hohe Perſon/ (welches 2. vornehme von Adel damahls ſelbſt gehöret/auch Hr. Lyſern wieder referiret)geſagt: ſoll ich nicht ſagen/was mir D. Polycarpus thut/mein Herr Vater ſeliger hat ihn aus Oeſterreich in dieſe Lande beruffen/ hat ihn Gnade und Gutes erzeiget/ ich bin auch mit ihm zufrieden geweſen/ und hätte ihn wohl leiden können; Jetzo iſt ihm mein Dienſt nicht gut genug/ kündiget mir denſelben auff! Nun ich will ihn nicht halten/ er ſoll auch ſeinen Urlaub haben/ er mag immer hinziehen! [*b*] So ſind ja auch die eingegebene treuhertzige Bedencken und unterthänigſte Erinnerungen der in das Leipzigiſche Conſiſtorium gehöriger Superintendenten, (und ſonderlich *M. Georgii Liſthenii* zu Weiſſenfels) da ſie den 18. May zu Leipzig das Wittenbergiſche Bedencken/ als welches nur Pierii Gedicht und Schrifft war/ auch von Salmuthen ſelbſten ein loſer Qvarck damahls war genennet worden/ zu approbiren erſcheinen müſſen/ ſolches aber meiſtens zu thun ſich gewegert/ darwider möglichſt proteſtiret/ und nur ein Concept von 4. bloſſen Fragen [wel-

(*b*) Lyſeri Ehren-Rettung p. 34.

[welche æqvivoce geſetzt geweſen/und nicht deutlicher erhalten können / auch nachmahls auff ihre Art contra fidem ihnen ausgeleget worden/]unterſchrieben hatten / wie doch ihnen von denen Comiſſariis war verſprochen worden/nicht nothdürfftig und treulich dem Churfürſten vorgetragen/ noch ihnen die Zuſage / daß ſie mit der Subſcription ſolches Wittenbergiſchen Bedenckens ſolten verſchonet bleiben/ gehalten / ſondern nicht lange drauff ihnen ſampt allen Pfarrherren im gantzen Lande eigenhändig zu unterſchreiben zugeſchickt/ und ſchlechterdings durch die Conſiſtoria bey Caſſirung ihrer Dienſte anbefohlen worden [c]. Welcher gebrauchte Ernſt denn ihrer viele von der Beſtändigkeit abſchreckte/ daß auch der allerwenigſte Theil durch das Churfürſtenthum Sachſen und andere Churfl Sächſ. Lande/ (darunter der Pfarrer und Caplan in Wittenberg Tobias Mirus und M. Zacharias Nicolai, der Pfarrer zu Gräfenheinichen/ M. Georg Liſthenius, Superintendens zu Weiſſenfels/ der Superintendens und Stadt-Miniſterium zu Naumburg/ der Superintendens zu Zeitz/Eilenburg/wie auch der Caplan daſelbſt M. Caſpar Vollgenad/ ſo ſelbſt abdanckete/ der Superintendens zu Pirna / der Caplan zu Rochlitz/ der Pfarrer zu Teichern / Kolitz / Schmiedeberg / und noch etliche

(c) 3 Pred. Exam. Ex. P. p. 121. 122.

oben erzehlte waren/) ſich der Subſcription weigerte;(d) Dahero auch zu einem Sprichwort gediehe eines Prieſters Frauen gegen ihren Mann einſten gebrauchte Motive: **Herr! lieber Herr! ſchreibt / daß ihr bey der Pfarre bleibt.** [e] Gleich wenig (auff die vorige Materie wieder zu kommen) kunte auch Johann Schubart / Superintendens zu Sangerhauſen / im letzten Vorſtand zu Leipzig flehentlich erhalten / daß man doch ihre Entſchuldigungen auff ihre Gefahr dem Chur-Fürſten zuſchicken möchte(f). Hatten alſo den Churfürſten / der nichts weni-

(d) Wenn nehmlich folgende unterſchrieben: Der Superintendens zu Anneberg, Borne, Bitterfeld, Biſchoffswerde, Dresdẽ, Delitzſch (Gregorius Schönfeld) Eckersberg, Gom̃ern, Grimma, Groſſen-Han, Halle, Hertzberg, Leisnig, Liebenwerda, Mansfeld, Merſeburg, Meiſſen, Neuſtadt, Oſchatz, Rochlitz, Sangerhauſſen, Torgau, Wurtzen, Weida, Zwickau, von Pfarrherrn ſonderlich der zu Boching, Belgern, Döbeln, Kleberg, Ketſchber, Koren, Lützen, Lisna, Mügeln, Mittweide, Rodenburg, Rennewitz, Rotha, Scheitz, Schmiedeberg, Schaffſtedt, Schneeberg, Wittenberg, Zorbig, Zipſendorff, und viel andere mehr.

(e) Weck. Chron. Dresd. p. 314.

[f] 3. Pred. Exam. Ex. P. p. 122.

weniger als Calviniſch ware / wie er denn ſowol ſelbſt die Formulam Concordiæ unterſchriebē/ als auch A. 1588 die gewöhnlichen Libros Symbolicos zur norma fidei auff Anhalten der Landſchafft geſetzet hatte/ [g] auch andere zu Wittenberg heraus gekommene Bücher darnach reguliret wiſſen wolte; ſonſten auch ſich öffters vernehmen lieſſe: Es weiß der allwiſſende GOtt / daß ich nichts anders ſuche/ als GOttes Ehre / und meiner Unterthanen Seligkeit / damit ſie in der göttlichen ſeeligmachenden Lehre doch recht unterwieſen/ und die unruhige/ ungelehrte und ſtoltze Pfaffen / die nichts anders thun als Kirchen verwirren und Frieden zerſtören/ (alſo hatten die Calviniſch-geſinnten die rechtſchaffen Lutheriſchen dem Chur-Fürſten vorgemahlet) aus meinem Lande geſchafft werden: Ich bin nicht Calviniſch / ſo bin ich auch nicht Flacianiſch/ ſondern Chriſtianus [h] ein Chriſt; Jngleichen ausdrücklich bey ſeinem Ende ſich zur Augſpurgiſchen Confeßion bekant [i] hatte; ſo eingenommen/ daß er ihnen allzuviel trauete / (k) als ſeinen Ge-

E 5 treue-

(g) 3. Pred. Exam. Exam. Pier. p. 153.
(h) Crellii Freunde Gegen-Bericht auff Crellii Leichpred. p. 50.
(i) 3. Pred. Exam. p. 136. Pierii Examen p. 248.
(k) Wohin zielet Dero Frau Gemahlin Sophien Rede

treueſten folgete / und was nur von ihnen unter dem Titul einer höchſtnöthigen und nützlichen Sache vorgetragen wurde / unterſchriebe; ſintemahl nicht allein der Cantzler einen Schlüſſel zu ſeinen Gemach hatte / daß er allezeit/(*l*) wenn er wolte / zu ihm kommen konte / und ſich deſſen öffters bedienete; ſondern auch dem Churfürſten vielmahl vor und nach der Mahlzeit mit vielen Brieff-Unterſchreibungen beunruhigte / [deswegen er auch einſten/ als er hörte/ D. Crell wolte zu ihm/ſagte: **Ich werde eine gute Mahlzeit halten / mein Cantzler iſt drauſſen!**) auch ſo gar bißweilen mit einen groſſen Pack Brieffen nebſt Feder und Dinte demſelben in die Schloß-Kirche folgete [*m*]. Worüber und dem

Rede bey Decollirung D. Crellens gethan: Sie wolte dem Mann ſein Recht thun ſehen, welcher ihren ſeel. Herrn ſo übel angeführet hätte. Weck. l. c.

[*l*] 3. Pred. Exam. Exam. P. p 221.

[*m*] Weck. Chron. Dresd. p. 314. So iſt auch der Hochl. Landſchafft Klage auff den Land-Tag zu Torgau den 24. Febr. 1592. eingegeben, hierüber dieſe: Daſs er (Crell) wider ſein Gewiſſen und Pflicht ſeiner hohen Obrigkeit u. g. H. mit cruentis und facinoroſis conſiliis öffentlich auch heimlich ſeinem l. Vaterlande

dem allzuhefftigen Eifer S. Churfl. Gnaden auch öffters geklaget/daß Ihr gar keine Ruhe gelaſſen würde. Und ob gleich / wie man weiß/ Warnungs-Schrifften an Chur-Fürſten / ſich vor dem Calviniſmo zu hüten/ von Pfaltz-Graff Philipp Ludewigen / Marg-Graff Georg Fridrichen/Hertzog Ludewigen von Würtenberg und andern einlieffen/ ſo wurden doch ſolche theils von ihnen nach belieben referiret/ theils von ihnen ſelbſt die Antwort wiederumb drauff

de zu ſonderlichen Unehren und Nachtheil beygewohnet, S. Churfl. Gn. in Ænderung des Regiments und Religion, auch Hülff in Franckreich gerathen, dadurch S. Churfl. Gn. in ſchwere Sorge, Mühe, und Bekümmernis gedieben, und ſich auch offt über ſolchen Sachen, die ihm gemeiniglich vor oder über der Mahlzeit und ſonſten zur Unzeit fürgebracht, erzürnet, im Zorn und Grimm darauff gegeſſen und getruncken, ja wider die Keyſ. Maj. unſern allergn. Herrn, Chur- und Fürſten des Reichs verhetzet, dadurch unſern gn. Herrn Land und Leute in Gefahr geſetzet, und Seine Churfl. Gn. wie männiglichen bewuſt, in ſolche Betrübnis und Schwermüthigkeit darüber gerathen und kommen, daſs Sie des Todtes drüber ſeyn müſſen. 3. Pred. Exam. Exam. Pier. p. 222.

darauff geſtellet/ theils/ wie wohl zu glauben ſtehet/ gar nicht überlieffert: Zumahl man Nachricht hat/ daß auch einsmahls ein Keyſerlicher Geſandter/ der von Hornſtein nicht können vor den Churfürſten kommen/ mit dem Vorwand: Als befänden ſich Ihr. Churfl. Gnaden nicht wohl; Dahero ſie ihn ſelbſten mit nöthiger Antwort wiederumb dimittiret. [n] Auff ſolche Art nun brachten ſie Anno 1588. den 28. Auguſti das Churfl. ſcharffe Mandat heraus/ [dawider zwar viele/ und ſonderlich Herr D. Selneccerus ſich ſetzete/ aber doch nichts halffe / ſondern vielmehr weichen muſten/) daß die Geiſtlichen auff denen Cantzeln ſich des unzeitigen ſcheltens und ſchmähens enthalten ſolten/ (o) bey Ankündi-

(n) 3. Pr. Exam. Ex. Pier. p. 201.

(o) Die Verba Formalia lauten alſo: Gebieten demnach und befehlen ernſtlichen, daſs alle und iede Superintendenten, Pfarrherren und Seelſorger ihre Predigten, wie ſie aus GOttes Wort ſchuldig ſeyn, moderiren, in den ſchwebenden Religions-Streiten das läſtern, ſchänden und verdammen der Perſonen, damit die Zuhörer allein irre gemacht und mehr geärgert denn in etwas gebeſſert werden, einſtellen, desgleichen andere nicht allein zu ſolchen Vornehmen nicht leiten, ſondern auch davon ab-

gung/wer ſolche Weiſung zu dulden nicht gemeynet/ und ſolches ſeinen vermeinten Gewiſſen nach nicht thun könte/ ſolte in dieſen Landen nicht geduldet werden; Unter dem Vorwand/ daß hierdurch nur perſonalia tractiret/und Fried und Ruhe im Lande zertrennet würde/ ja ſein Herr Vater/ Chur-Fürſt Auguſtus/ hätte auch dergleichen Anno 1566. den 16. Junii bey entſtandenen Streit der Majoriſten und Synergiſten ausgehen laſſen: meldeten aber nicht dabey/daß auch damahls der Churfürſt hintergangen worden/ wel-

abhalten, und ſich aller Chriſtlichen Beſcheidenheit und der Lieb des Nechſten zubefleiſſigen. Hiernechſt wurde zwar gemeldet, daſs man das Straff-Ampt nicht gäntzlich verböthe, ſondern nur die Perſonalia; da ſie doch nachmahls alles Straff-Ampt der Calviniſchen Lehre drunter verſtunden, ingleichen wurde nur gedacht, daſs ſie ſolches thun ſolten nach der Lehre, die denen 3. Haupt-Symbolis und der Augſpurgiſchen Confeſſion gemäſs; von der Formula Concordiæ und andern Libris Symbolicis wurde nichts drinnen gedacht, und endlich wurde wohl zugelaſſen auch Papiſtiſche, und andere öffentlich erkandte und bekandte Ketzereyen, Irrthümer und Laſter zu ſtraffen, worunter aber nach ihrer Meynung die Calviniſterey nicht gehörete.

welches ſich denn Anno 1574 ausgewieſen. Ja ſie hätten auch die Chur-Fürſtin gerne auff ihre Seite gehabt / wie wir unten bey D. Schonfelden hören werden / alleine ſie fanden bey dieſer höchſtlöblichſten Fürſtin wenig Gehöre / daß ſie vielmehr vielfältigſt über ſolche Practiqven ſeuffzete. Indeſſen aber giengen doch ſolche mit Trauren des Landes glücklich und nach ihrer Meynung und Wundſche fort / und hingegen Kirchen / Schulen und Academien ein / indem diejenigen / ſo noch rechtſchaffene Lutheraner waren / theils auf ſolche verdächtige Univerſitäten und Schulen ihre Kinder zu ſchicken ſich Bedencken machten / theils / die ſich ſchon dort befanden / von denſelben wiederumb abgefordert wurden; (p) An deren Stelle zwar ſich nach und nach Leute von

[p] *Zumahl ein Gegen-Bericht von etlicher Fürſten Augſpurgiſchen Confeſſion Theologen Anno 1592. geſtellet worden wider der Wittenbergiſchen Studenten Büchlein, (darinnen ſie Pierium ihren Præceptorem von dem Calviniſmo zu abſolviren ſuchen) in welchen ſie Urbanum Pierium mit ſeinem Anhang Calviniſch nennen, ob ſie ſich gleich des Nahmens ſchämeten, und ſchlieſſen: Wer aus ſeinen Kindern und Stipendiaten wolle Calviniſten haben, der könne ſie Pierio in ſeine Diſciplin, und ſeinen Diſcipeln in ihre Geſellſchafft ſchicken, 3. Pred. Ex. p. 289.*

von jener Secte, doch mit ſchlechter avantage des Landes einſchlichen (q) / alſo daß bey der darauff erfolgten General-Viſitation nicht mehr als 450. Studenten (alle Famuli und Bürgers-Kinder mitgerechnet) auff der Univerſität Wittenberg befunden wurden. Rechtſchaffene Lehrer und Prediger wurden unverhört als die Sau-Hirten licentiret / und muſten zum Theil das Land räumen / (r) zum Theil groſſe Verfolgung ausſtehen. Alſo wurde in Wittenberg [wie wir oben ſchon gehöret] der ehrliche *Doct. Johannes Matthæus*, eifriger Profeſſor Theologiæ, in ſeinen hohen Alter ſeines Dienſtes Anno 1588. entſetzet / welcher Kummer ihm auch in etlichen Monaten drauff ſeinen Todt brachte / und muſte ſeine Profeſſion *D. Henrico Majo* überlaſſen. *Doct. Polycarpus Lyſerus*, gleichfalls Profeſſor, Superintendens und Conſiſtorii Aſſeſſor zu Wittenberg / der bald ſahe / wo es hinaus wolte / erhielte

[q] 3. *Pred. Exam. p.* 217.

(r) *Chytr. in Sax. l. 29. p. 837. Paſtores Eccleſiarum plurimi ac Superintendentes aliqvot, qvi edictis illis non paruerant, in exilium paulo ante illius obitum pulſi. Dreſſerus in Iſagog. P. 2. pag. 477. Talibus conatibus qvicunq; obviam ibant, aut reſiſtebant, hi ſedibus ſuis convulſi, vel ejiciebantur, vel in diſcrimen exiſtimationis & fortunarum adducebantur.*

te noch zu rechter Zeit Anno 1587. und bey nur entſtandenen trüben Wetter eine Vocation zur Superintendur nach Braunſchweig/ bekam auch ſeine Dimiſſion dahin zu gehen von Dreßden (als von dar er ſchon lange als ein Dorn in Auge war angeſehen worden)(ſ) willigſt; welchem zwar damahls D. Voitus ſuccedirte/ wurde aber nach 5. Jahren 1592. wiederum nach Wittenb. zur Profeſſion und Superintendur vociret. Doch ſahe man bald erfüllet/ was D. Mirus beym Abſchiede zu ihm den 23. Oct. 1587. geſagt hatte: Mi D. Polycarpe! cogita te eſſe Joſephum, qvi præmittaris, ut fratribus pares locum! Denn kurtz darauff *D. Georgius Mylius*, nicht minder Profeſſor, Superintendens und Cancellarius Academiæ, da er bey Ordinirung eines Kirchen-Dieners in Wittenberg denſelben nicht auff die *normam corporis doctrinæ Philippici* weiſen wolte/ wur-

[ſ] *Deswegen wurde von Hoffe ſcoptice reſcribiret: (alß er in ſeinen Schreiben geſetzet hatte, daß ihm zu Braunſchweig ſolche Gelegenheit vorſtünde, welche nicht ſo leichtlich auszuſchlagen) weil denn er Bedencken trüge, ſolche Gelegenheit liederlich nicht auszuſchlagen, ſo wäre Ihr. Churfl. Gnaden zufrieden. Crellii Freunde Gegen-Bericht wider Crellii Leichpr. pag. 80. M. Paulus Jeniſius in conc. funebri Lyſeri 1619. Dresd. hab. Lyſeri Ehren-Rettung p. 31.32.*

wurde nicht alleine Anno 1589. von ſeinem Cancellariat-Ampt geſetzet / und 600. Gülden von ſeiner Beſoldung ihm entzogen / worauff er aber bald/nach erhaltener Vocation zur Superintendur und Profeſſion nach Jena/dahin zu wenden ſich gezwungen ſahe; (t) Sondern auch *D. Andreas Jodocus*, Profeſſor Theologiæ zu Wittenberg Anno 1590. ſeines Dienſtes entlaſſen / und *Paulus Aulaander* an ſeine Stelle verordnet; M. *Chriſtophorus* Silbermann / der am Himmelfarths-Tage in der Predigt die Calviniſten (ohne daß er ſie mit Nahmen genennet) gründlich widerleget / auch einſten D. Pierium in einer Diſputation ſampt ſeinen Reſpondenten alſo eingetrieben hatte/ daß er verſtummen müſſen/ (u) alſobald aus der Stadt geſchaffet/ wiewohl in Zelle kurtz darauff befördert; Jngleichen *M. Chriſtophorus Grunerus*, und *M. Michaël Hutterus*, allerſeits Diaconi daſelbſt/ aus ihren Dienſten und Lande gejagt; da doch jener inzwiſchen in Preuſſen nach angenommenen Gradu Doctoris einen ehrlichen Dienſt wiederumb bekame/dieſer aber zeitlich dem Tode zu Theil wurde. Wie *M. Georgius Heckelius* vor ihnen auch zu Braun-

(t) v. Adam. vit. Theol. p. 762. Catalog. Profeſſorum Theol. Conſiliis Wittebergenſ. præfixus. Mylii Synopſis Com. Miſn. Lit. C. 4.

(u) 3. Pr. Exam. p. 237. 242. Beweiſs-Artickel der 3. Witt. Diac. daſs Pierius &c. art. 31. L. F. 2.

ſchweig nicht ſicher geweſen/ſondern ſeines Dienſtes enturlaubet/nach Königsberg in Preuſſen ſich begeben müſſen/ haben wir oben ſchon vernommen. Ebener maſſen wurden zu **Leipzig** Anno 1589. auff Churfl. Befehl *Doct. Zacharias* Schilter/weil er nicht unterſchreiben wollen/ aus dem Conſiſtorio geſtoſſen/ (*x*) und der umb die Lutheriſche Kirche hochverdiente Herr *D. Nicolaus Selneccerus*, Superintendens und Profeſſor, wie auch 4. Monate darnach *M. Petrus* Heß/ alter und treufleißiger Archi-Diaconus zu S. Thomas, ihrer Aempter enturlaubet/(*y*) und ins Elend vertrieben; Dargegen aber *Chriſtophorus* Gundermann/ (von Kale ſonſt gebürtig/ und von der Natur mit einem rothen Barth verſehen/) ehemahls Pfarrer zu Halberſtadt/ ein eifriger und grober Calviniſt/ zum Pfarrer zu S. Thomas erfodert; welcher auch Anno 1590. am Sonntage Oculi ſeine Antritts-Predigt (*z*) verrichtet. Von **Dreßden** brachten ſie nicht alleine durch ihre liſtige Gänge den cordaten *D. Mar-*

(*x*) Weck. Chr. Dresd. p. 314.

(*y*) Schn. Leipz. Chron. p. 195. Heydenr. p. 197.

(*z*) Wurde nach veränderten Scene in gefängliche Hafft genommen, unter welcher Zeit ſich ſein Weib gehencket; nach geſtelten Revers gienge er nach Kale, u. brachte daſ. die übrige Lebenszeit elendigl. zu. Heydenr. Leipz. Chr. p. 183. 194. Sleid. contin. l. 17. p. 3. n. 1.

Martinum Mirum, (den D. Crell anfangs ſtracks nach Auguſti Todte / weil er mit Salmuthen nicht in ein Horn blaſen wolte / unverholen beſchuldigte / er hätte es weder mit der Formula Concordiæ noch Auguſti Kirchen-Ordnung recht gehalten / zu welchem Ende ſie allerhand von ihm auff Gaſtereyen geführte Reden vorſuchten / auch in dem Abſehen entweder Doct. Mirum oder die Formulam Concordiæ dem Chur-Fürſten verhaſt zu machen / etliche Unterredungen in Beyſeyn des Chur-Fürſtens anſtelleten / bey deſſen guter Verantwortung aber damahls und dergeſtalt nicht beyzukommen vermochten) daß er als ein groſſer Ubelthäter / und unter den prætext: als hätte er ſich gegen den Chur-Fürſten mit etlichen gantz untheologiſchen und unziemlichen / auch Ehren-verletzlichen Worten vergriffen / und ſonſt ſich gar ungebührlich bezeuget / (*a*) auff die Berg-Feſtung Königſtein geführet wurde / und daſelbſt in einen Stüblein aushalten muſte / (in welches nachmals D. Crell auff die 10. Jahr wiederum zu ſitzen kam /) ſo aber bald drauff nach gegebnen Revers wieder heraus gelaſſen / uñ anders wohin ſich zu begeben ihm erlaubet wurde / worauff er auch bald das Paſtorat zu Halberſtadt bekame; Sondern auch *M. Henricum* Klugen / ſo

(*a*) Gegen-Bericht Crellens Freunde wider Crellii Leichpred. p. 7. und Crellii Leichpr. ſelbſt, p. 36. 65. Zieglers Schauplatz der Zeit p. 1219

ſo ungehörter Sache / bloß auff ihr falſches Angeben / als wolte er Auffruhr anrichten / aus dem Lande ins Exilium ſich zu begeben gezwungen worden / wie wir oben ſchon bereits gehöret. Von Freyberg muſte fort **David Krautvogel**/ Superintend. daſelbſt / (bey der Adminiſtration aber wiederumb dahin vociret) weil er den Exorciſmum nicht wolte fallen laſſen; Und aus deſſen Inſpection **Wolff Wagner**/ Pfarrer zu Sayda / **Stephan Heinrich** / Diaconus daſelbſt / **Stephan Lauterbach** / Pfarrer zu Pfaffroda / und **Nicol Heinrich** / Pfarrer zu Klaußnitz / welche 4. letzten **Heinrich von Schönberg**/ Hauptmann über die Ertz-Gebürge / auff ſeinen Gütern Frauen- und Porſchenſtein / biß ſie wiederumb befödert worden / indeſſen alimentirete; (*b*) Von **Weiſſenfels** *M. Liſthenius*, Superintendens gleichfalls daſelbſt / und von **Pirna** der Superintendens *M. Balthaſar Cademann.* Von **Eilenburg** wurde verjaget der Superintendens daſelbſt *M. Caſpar* **Starcke**/ (ſo vor ſeinen Abzug An 1591. in offenen Felde gegen Wedelwitz bey den Weinbergen ſeinen Zuhörern eine Valet-Predigt hielte / nach 3. Monaten aber nachmahls von ſeinen Zuhörern erfreulich wieder eingeholet wurde; (*c*) ingl. von Colditz der Superintendens *M. Adam Hermann*, ſo nachmahls zum

(*b*) Moll. Freib. Annal. p. 365.
(*c*) M. Jerem. Simons Eulenb. Chron. p. 404.

zum Superintendenten zu Borna/und bald darauff wiederumb nach Colditz vociret wurde. Aus der Zeitziſchen Superintendur (*d*) muſten 14. Pfarrherren / aus der Naumburgiſchen und Saltziſchen Superintenduren auch eine ziemliche Anzahl derſelben das Land räumen; Von Borna wurde nicht allein der Superintendens *M. Bartholomæus Gerhardus* zu zweyen malen/ ſondern auch ſein Succeſſor *M. Johannes Cundius*, (der doch nachmahls/ um bey dem Dienſt zu bleiben/ ſich auff jene Seite lenckete) Anno 1590 nebſt ſeinen treuen Collegen *M. Petro* Heſſen/ aus der Stadt mit Weib und Kindern auff der Stelle zu weichen gezwungen: *M. Theodoſii Fabricii*, (*e*) nachmahls in Göttingen befördert/ *M. Jacobi* Schröters / (der gleichfalls nicht lange darnach in Hildesheim einen Kirchen-Dienſt bekommen) *M. Aug.* Heſſens/ Paſtoris zu Mügeln/ des Pfarrers und Adjuncti zu Görnitz/ und vieler andern Pfarrherren anitzo zugeſchweigen/ und nur dis noch zugedencken: Daß ein Pfarrherr/ Nahmens *Johannes Linſener*, faſt bey 60. Jahren / einsmahls aus falſchen Verdacht eines Paſqvilles drey Tage gemartert/ und in der Dehne hängend gelaſſen worden/ und da noch der Hencker Mittleiden mit ſolchen gehabt / er

(*e*) 3. Pred. Exam. Exam. Pier. p. 240. Crellii Leichpred. p. 36. 47.

(*d*) M. Seb. Kühns Borniſche Chron. p. 21. 22. 2?

doch von D. Crellen wider ihn angefriſchet/ auch darauff auff den Hohnſtein gebracht worden/ woſelbſt er gleichfalls neue Marter wiederumb ausſtehen müſſen: Der aber nachmahls von dem Adminiſtratore, weil er in der Marter zum predigen untüchtig gemachet worden/neu geklei-det / und mit einer jährl. Proviſion verſehen wor-den. (*f*) Practicirten alſo redlich/was einſtens D. Crell bey Verhörung des Raths und Miniſte-rii zu Freyberg vor der Regierung (die damahls aus D. Crellen/D. Weyhen/ L. Salmuthen/ M. Steinbachen/ D. Schönfelden und etli-chen Cammer-Räthen beſtande/) öffentlich ſagte: Wer nicht wolte Calviniſch ſeyn/ und in die Abſchaffung des *Exorciſmi* ein-willigen/ der möchte immer hinziehen/und davon wandern; (*g*) Und einer von Hoff an den Paſtorem zu Wittenberg einsmahls geſchrie-ben: *Si βλακικοὶ iſti moleſti tibi eſſe perrexe-rint: ejice illos, idq; ſaltim ex hoc capite, quia ubiqvitatem inthronizare conentur:* Deſſen Macht-Spruch in einen andern Brieffe an ihn gleichfalls alſo lautet: *Nunqvam recte ſucceſſu-ras res, niſi veterani, & qvibus priorum temporum memoria conſtet, è medio prius tollantur.* (*h*) Ja im

(*f*) 3. Pred. Exam p. 45. Crellii Leichpr. L. G.
(*g*) Exam. P. der 3. Pred. p. 140.
(*h*) Mylii Syn. Com. Miſn.

im Ausgange der Sache erfuhr man die Wahrheit deſſen/ was von D. Crellen nachmahls in Carcere bezeuget worden/ wenn er von *Pierio*, Salmuthen und andern gemeldet/ **daß ſie nehmlich nicht allein die Lügen/ ſondern die Boßheit ſelber geweſen wären.** (*i*) Ubrigens dasjenige/ was etwa in politiſchen Sachen (denn was die geiſtlichen Sachen betraff/ ſchobe er ſolches anfangs bey ſeinem Examine alles auff *Pierium*, Salmuthen/ Gundermannen/ Steinbachen und andere/ gleich als ob ſolche ihm gar nichts angegangen wäre/) Doct. Crellen und andern ſeinen Conſorten damahls imputiret wurde/ und deswegen er 1591. den 23. Octobr. umb den Mittag auff Befehl des Adminiſtratoris, nachdem er von der Cantzley nach Hauſe kommen/ erſtlich durch etliche Trabanten ſcharff verarreſtiret/ kurtz darauff/ nach Viſitirung ſeiner Schreiberey und andern Sachen/ auff einer Kutſchen wohlbewacht nach dem Königſtein geführet worden/ und denn als fax & tuba dieſer motuum, Anno 1602. den 9 Octobr. auff dem Jüden-Hofe/ nach geführten 10. jährigen Proceß/ den er ſelbſten/ als ein kluger Juriſt/ durch ſeine vielen Remedia ſuſpenſiva, Exceptionen/ Läuterungen und Proteſtirungen cauſirte/

(*i*) Der 3. Pred. Exam. Examin. Pier. p. 295. Crellii Leichpred. p. 50.

te/ ſein Urtheil (*k*) aus der Böhmiſchen Appellation-Cammer zu Prage eingeholet / ſo ihm das Schwerd zuerkante / ausgeſtanden/ übergehe hier mit Fleiß/nur dis noch anmerckende/ daß zwar

(*k*) Weck. Chron. Dresd. p. 315. It. Der von dieſen Sachen 1591. herausgekommene Bericht von 1. Bogen und etlichen Kupffern. Ziegleri Schauplatz der Zeit p. 1216. Lundorpii continuatio Sleidani part. 3. lib. 16. n. 75. Thuanus l. 10: Nicolaus Crellius Cancellarius & Joh. Caſimiri ea in re emiſſarius ſtatim atqve Chriſtianus mortuus eſt Adminiſtratoris juſſu comprehenſus & in arcem Hohenſtenam conjectus eſt; Scriptis illius cunctis prius Magiſtratus auctoritate diligenter evolutis, & in inventarium redactis ac obſignatis. Oſiander cent. 16. p. 1145. ed. an. 1601. Hoc anno D. Crellius, qvi intimus fuerat Electoris Saxonis Chriſtiani Conſiliarius Dresdæ decollatus eſt. Diu fuerat hic Crellius captivus: cauſam fuiſſe dicunt, qvod ſub Electore Saxone, Chriſtiano dicto, rurſus Calviniſmum per totum Electoratum Saxoniæ reſtituerit: & qvod in rebus politicis talia ſit molitus, qvæ in Electoratu Saxoniæ prorſus fuiſſent intolerabilia. Certe judicium Imperatori Romano commiſſum eſt, qvi ſententiam tulit capite plectendum eſſe Crellium, qvod etiam factum eſt.

zwar D. Pierius das / was oben theils in doctrinalibus, theils hiſtoricis von ihm gemeldet worden/ wie vormahls in Wittenberg durch der orthodoxæ *Theologiæ Studioſorum in Academia Wittebergenſi* Beſchuldigung des Gegen-Theils und Erläuterung der Beweiß-Artickel/ daß *D. Urbanus Pierius* zu Wittenberg ietziger *Paſtor* und obriſter *Theologus* Ertz-Calviniſt ſey/ und Calviniſche irrige Lehre in der Chriſtl. Kirche einzuſchieben ſich bemühe/ fürnehmlich gezogen und verfaſſet aus den *Actis* der dreyen *Diaconorum* zu Wittenberg/ ſo allermeiſt durch ſeine Anſtifftung ſind enturlaubet und abgeſchaffet worden. Wittenb. 1591. 4to. alſo auch nach dieſen zu defendiren und beſtens zu entſchuldigen geſuchet in einer Schrifft dem Rathe und Bürgerſchafft in Brehmen zugeſchrieben / ſo er nennet: *Examen* und Erläuterung der in der Leich-Predigt über den enthaupten *Doct. Nic.* Crellen gehalten / fürgebrachten neuen Religions-Streiten / eingeſtreueten falſchen Beſchuldigungen und unerfindlichen Anklagen/ geſtellet durch *Urbanum Pierium D.* zu Bremen durch Joh. Weſſel *Anno* 1603. in *8vo* gedr. Welcher Schrifft aber gar bald / was die *doctrinalia* betraff/ Herr *D. Philippus Nicolai* eine andere gleichfalls der Gemeinde in Bremen dediciret / und ſolide ausge-

 füh-

führet/ entgegen ſetzte / deren Titul: *Examen Examinis Pieriani*, das iſt: Schul-Führung und Abfertigung des *Examinis*, ſo *D. Urbanus Pierius*, Calviniſcher Prediger in Bremen/ wider die zu Dreßden bey dem Begräbnüs *D. Nicolai Crellii* gehaltenen Leich-Predigt durch offenen Druck ausgeſprenget/ zur nothwendigen Verantwortung reiner Lehre der Evangeliſchen Kirchen in Sachſen / als auch zu richtiger Entdeckung und gründlicher Widerlegung etlicher Calviniſchen Irrthümer/ geſtellet durch *Philippum Nicolai*, der Heiligen Schrifft *Doct.* und *Paſtor* der Kirchen zu S Catharinen in Hamburg/ Leipzig durch Abraham *Lambergern* 1603. und 1611. in Hamburg nachgedruckt in *8vo*. Darwider zwar Pierius die Abfertigung des Ubiqvitiſtiſchen Predigers *D. Philippi Nicolai* in Hamburg wegen ſeiner unbefugten Zunöthigung über das *Examen* der Crelliſchen Leich-Predigt/ zu Bremen 1603. durch Joh. Weſſel in *8vo* heraus gab; Alleine *D. Nicolai* ſetzte ſolcher bald die freudige Wiederkunfft auff die faule Abfertigung *D. Urbani Pierii* entgegen A. 1604 in 8vo. Und da Pierius noch nicht darbey acqvieſciren wolte/ ſondern eine neue *Apologie* wider *D. Phil. Nicolai* in Druck gab / kam endlich *D. Nicolai* Sieg und Freuden-Tritt der Wahrheit Chriſtli-

licher Religion in der Evangeliſchen und gut Lutheriſchen Kirchen durch Sachſen auff die faul-ſtinckende *Apologie Doct. Urbani Pierii Anno 1608. in 4to* zu Hamburg zum Vorſcheine / mit deſſen abſolvirung er auch gleich ſein Leben beſchloſſe. Was aber die *Hiſtorica* belanget / refutirten ſolche gleichfalls in einen beſonders darwider herausgegebenen und dem Rath und Bürgerſchafft in Bremen dedicirten Tractate die 3. Prediger / ſo die Auffwartung bey D. Crellii Juſtification gehabt / als nehmlich *Nicolaus* Bluhm / Pfarrer zu Dohna / und *Adjunctus* der *Superintendur* zu Pirne / *M. Tobias* Rudolff / und Adam Möller / beyde Diaconi in Dreßden / welcher dieſen Titul führet: *Examen Examinis Pieriani*, das iſt: Schul-Führung und Abfertigung des vermeinten *Examinis* ſo *Urbanus Pierius Doct.* Calviniſcher Prediger in Bremen / wider die Leichpredigt / ſo dem enthaupten *Doct. Nic.* Crellen nachgehalten uud von 3. Predigern unterſchrieben worden / durch öffentlichen Druck ausgeſprenget / und wird darinnen vornehmlich der dritte Theil *refutiret* und die *Hiſtorica* gehandelt / alles der lautern Warheit zu ſteuern geſtellet durch die 3. Prediger / ſo auff Churfl. Befehl bey dem gerechtfertigten *D.* Crelln auffgewartet haben / Leipzig 1604. durch Abraham Lamber-

gern

gern in *8vo.* Ja es ſuchten auch den Glauben der Crelliſchen Leich-Predigt von M. Nic. Blumen 1601. gehalten / und zu Leipzig / Tübingen und andern Orten nachgedruckt / Doct. Crellii Freunde ſelbſt zu erleichtern/wie denn Anno 1605 eine Schrifft heraus kam / folgendes Tituls: Antwort und wahrhafftiger Gegen-Bericht auff die Leich-Predigt / welche Nicolaus Bluhm / Pfarrherr zu Dona/ bey dem Begräbnüs Herrn *D. Nic.* Crellens / weyland *Chriſtiani I.* Churfürſtens und Hertzogens zu Sachſen / Chriſtmildeſter Gedächtnis/ hinterlaſſenen Cantzlers ſeligen/ am 10. *Octobr. Anno* 1601. zu Dreßden ſoll gethan haben/publicirt und an Tag gegeben durch wohlgedachtes Herrn *D.* Crellens ſeligen Freunde und andere der Wahrheit Liebhaber / im Jahr Chriſti 1605. in *8vo.* Weil aber in ſolcher Schrifft Herr *D. Polycarpus Leiſer* ziemlich angegriffen war/ als wurde er genöthiget/ (weil man einem Lügner/ nach dem gemeinen Sprichworte / ſo tieff in Rachen ſiehet/ als einem Wahrſager) eine Rettung der Ehren und Unſchuld ſeiner/ als welchen die vermummeten / verkappten und und unbenandte des *D. Nic.* Crellens Freunde der Auffruhr / *turbatæ pacis publicæ* und andern Unfug/ iedoch (GOtt lob!) mit geſparter Warheit und höchſter Ungebühr beſchuldi-

diget hatten / herauszugeben und Anno 1606. durch Abraham Lambergern in 8vo in Druck zu befördern / in welcher die klare Wahrheit ein derſelben Liebhaber finden kan. Wohin und in vorige alle / die mehr von ſolchen intrigven wiſſen und die gründliche Widerlegung in der Lehre leſen wollen / ich hiermit verwieſen haben will. Wie viel Theologi ſonſten dieſen Neuerungen in Scriptis polemicis ſich widerſetzet und widerſprochen / iſt unmöglich allhier zu melden. Dahero mir begnügen laſſe / nur der Vornehmſten Nahmen gedacht zu haben; ſo da waren Doct. Georgius Mylius (der auch qvoad hiſtorica ſynopſin Comœdiæ Miſnicæ recitatam in auſpicio continuandarum lectionum d. 27. Febr. 1593. derer wir oben zum öfftern gedacht / heraus gab) D. Nicol. Selneccerus, D. Martin. Mirus. D. Ægid. Hunnius (den Pierius ſelbſten einsmals vor den gelehrteſten und vornehmſten / ſo wider die Calviniſten iemahls geſchrieben / gehalten) Doct. Polycarpus Lyſerus, D. Phil. Marbachius, Doct. Joh. Wigandus, D. Conr. Schluſſelburg, Doct. Herm. Hamelmannus, D. Salom. Geſnerus, D. David. Rungius, D. Phil. Hailbrunnerus, D. Joh. Matthæus, D. Tilem. Heshuſius, M. Andr. Puchenius, M. Henichius, M. Stammichius, und ſehr viel andere mehr. Da nun alſo mit allen Eifer von beyden Theilen geſtritten wurde / auch dann und wann hier und da einige Tumulte in

Städ-

Städten / (als Dreßden / Leipzig / Wittenberg / Zwickau) drüber entſtunden / und nicht eine geringe Anzahl Pasqville (*l*) und Läſter-Schrifften faſt täglich zu ſehen waren / machte GOtt deſſen allen ein Ende durch die zeitliche Abforderung des Churfürſtens Chriſtiani I. aus dieſen Leben / (welche ſie zwar wohl bey ſeinen Lager vermutheten / aber doch nicht ändern kunten / und dahero aus Furcht künfftiger Dinge / und bey ſich fühlenden böſen Gewiſſen ſowohl D. Crellius als L. Salmuth ihm nicht einmahl recht die Gebethe vorleſen / auch der letzte ſich faſt auff kein Gebeth als das Vater Unſer vor dem Bette hatte beſinnen / ja einsmahls gar nicht mehr beten können) (*m*) ſo da geſchahe den 25. Septembr. Morgends kurtz vor 7. Uhr Anno 1591. ſeines Alters im 31. Jahr / mit gröſten Erſtaunen der widrig-geſinnten. (*n*) Worauff bey den noch unmündigen Printzen die Adminiſtration der Chur- und andern

(*l*) Solches meldet ſelbſt Adamus in vitis Theol. p. 857. von Pierio ſchreibende: *Itaq; & libellis famoſis fere qvotidie fuit proſciſſus, & ædes furioſe oppugnatæ, & vita ipſa in præſentisſimum diſcrimen adducta, cujus culpa, notum vel lippis.*

(*m*) Drey Prediger Widerlegung p. 225. 226.

(*n*) Wilck. Sachſ. Nep. p. 431. Ziegl. Schaupl. der Zeit p. 202. Chytr. Sax. l. 29. p. 836.

dern Länder nach des Chur-Fürſten ſelbſt eigener gemachten Diſpoſition auff der Durchl. Printzen Groß-Herr-Vater (*o*) Johann Georgen/Churfürſten zu Brandenburg/und nechſten Agnaten Friedrich Wilhelmen kam/ welchem letztern aber ſolche bald von dem Ober-Vormunden Churfürſten Johann Georgen gäntzlich auffgetragen und überlaſſen wurde. Von ſolchen wurde alſo noch im Februario 1592. ein groſſer Land-Tag zu Torgau angeſtellet/ darauff ſehr viel nützliches in Theologicis und politicis abgehandelt wurde; (*p*) Inſonderheit bathe in aller Unterthänigkeit die hochlöbl. Landſchafft/ daß doch der Herr Adminiſtrator eine General Viſitation in Kirchen und Schulen durchs gantze Land anſtellen wolte/ damit der Friede und Ruhe überall wiederkommen möchte/ und daß man (wie ihre Worte lauten) in der fürhabenden Viſitation ſonderlich auff die heimlichen und verſchlagenen Calviniſten Achtung geben/und die aus Kirchen/Schulen/

(*o*) Dreſſerus in oratione funebri Chriſt. I. Supereſt Joh. Georgius Marchio & Elector Brandenburgicus tutor alter, qvi ut ætate ſic authoritate etiam prudentia & longo rerum uſu cæteros anteit.

(*p*) 3. Theol. Widerlegung des Exam. Pier. pag. 212. ſeq. Brunn, Triad. Elect. p. 472.

len/ Regimentern und Gerichten ohne Anſehen der Perſon ausmuſtern laſſen wolte; worein auch der Herr Adminiſtrator, nebenſt des Churfürſtens von Brandenburg Abgeſandten gnädigſt gewilliget/ und ihnen allerſeits ſowohl eine gute Aufferziehung in aller Gottesfurcht der jungen unmündigen Herrn Vettern/ als auch eine beſtändige Erhaltung der reinen Lutheriſchen Lehre/ in der Augſpurgiſchen Confeßion übergeben und im Concordien-Buch wiederholet/ ingleichen eine General-Viſitation aller Kirchen/ Academien und Schulen/ und billige Adminiſtrirung des Rechts in allen Ober- und Nieder-Gerichten höchſtlöblich verſprochen; hiernechſt aber die Nobleſſe erinnert/ weil von allen Orten es ſehr ſchlimm ausſehe/ ſich zum Auffſitzen allezeit parat zu halten; Ubrigens ſich gnädigſt dahin reſolviret/ bey den Steuern und Abgaben es wie bißhero gewöhnlich geweſt/ nachdem zumal viel Schulden noch von Herrn Vater gemacht da wären/ bewenden zulaſſen/ mit Doct. Crellen nach Recht zu verfahren/ den verhafften Pierium und Gundermann/ wenn ſie ihren Jrrthum nicht erkennen und revociren würden/ als halsſtarrige und boßhafftige aus dem Lande zu ſchaffen. Nach dieſen als zu Merſeburg *Johan. Georgius, Chriſtiani I.* Sohn/ zum Biſchoff [q] war erwehlet wor-

(q) Brunnius in Triad. Elect. p. 472.

worden/ und gedachte Stadt ihm gehuldiget hatte/ der bißherige Superintendens *Adamus Roterus*, (an welches Stelle nachmahls *M. Caſpar Voccius* kam/ und den 17. Maji von *M. Wolffgang Mamphraſio* darzu inveſtiret wurde) [*r*] auch etliche Pfarrherren/ die ſich unterſtanden hatten/ unterſchiedliches in Kirchen-Ceremonien zu ändern/ waren beurlaubet/ und denen Bürgern einige Remiſſion in Abgaben von Biere verſprochen worden/ begab ſich der Durchlauchtigſte *Adminiſtrator* nach **Wittenberg**/ und lieſſe ſich in Nahmen ſeiner unmündigen **Herren Vettern** den Rath und die Bürgerſchafft daſelbſt huldigen/ dergeſtalt/ daß er erſtlich mit ihnen ingeſamt am Sontage Lætare oder 5. Martii darzu einen heiligen Anfang machte mit einer ſpecial hierauff eingerichteten Predigt von D. **Georg Müllern**/ der Zeit verordneten Verwäſern der Superintendur Wittenberg/ in der Schloß-Kirchen daſelbſt über das ordentliche Sontags-Evangelium Joh. 6. (*s*) gehalten: Unter welcher Zeit ein ſonderlich Gnaden-Zeichen oder ſchöner bundfarbichter Hoff am hellen Himmel ümb die Sonne geſehen

[*r*] Wie ſolches die Inveſtitür-Predigt in ſolchen Jahr noch zu Leipzig gedruckt bezeuget.

(*s*) Solche Huldigungs-Predigt kam nachmahls in Druck zu Wittenberg 1592. durch Matthes Welach in 4to.

hen/ und deſſen Abbildung nachmahls ſolcher Predigt beygefüget worden. In der Predigt/ wie von ihm ſtracks im Eingange deutlich gezeiget wurde/ daß er die Cantzel/ welche vor etlichen Jahren ihm ordentlicher Weiſe vertrauet geweſen/ und die Churfürſtl. Schloß-Kirche/ in welcher nach ſeinem Abſchiede ſchändliches Ottergezüchte ausgehecket worden/ und der Calvin. Schwarm ſeinen Gifft darinnen ausgebrütet/ und ausgeſtoſſen hätte/ voritzo in ſolcher Predigt aus den reinen Worte GOttes in Beyſeyn der hohen Landes-Obrigkeit gleichſam wiederumb einzuweihen und von allen Calviniſchen Gifft zu ſaubern entſchloſſen wäre; Alſo erwehnet er in deren Abhandlung/ wie die göttliche Providentz Mittel wüſte vor den leiblichen Hunger und Durſt/ alſo wiſſe ſie auch ſolche noch heute zu Tage noch vielmehr vor den geiſtlichen/ wenn man nur ſolcher es lediglich anheim gebe; **Viel Gläubiger Hertzen/** ſpricht er/ **wurden dieſer Zeit gefunden/ die ängſtigten/ bekümmerten und plagten ſich ſelbſt/ wo es doch mit der lieben Religion hinaus wolle/ und wie es mit den Glaubens-Sachen zu letzt ein Ende nehmen und gewinnen wolle? etc.** Dieſe will ich aus dem Evangelio mit dieſem Argument unterrichtet haben: **Meynet es Chriſtus ſo treulich und hertzlich** mit ſeinem **Volck/ ſie mit irrdiſchen Brod und leiblicher Nahrung**

rung

rung zu verſorgen/ wie viel mehr muß ſein Hertz geneigt ſeyn/ ſeine Gläubige mit dem rechten Himmel-Brod und derſelben Speiſe zu verſehen/ als er ſich ſelbſt heraus läſſet Matth. 5. v. 6. Luc. 10. So verhänge auch GOtt einen ſolchen Hunger bißweilen zu deſto beßrer Prüfung und der Chriſten Läuterung 1. Cor. 11. Denn fähret er fort: **Wer hätte in dieſen Landen vor 10. Jahren eigentlich unterſcheiden oder prüfen mögen was recht Evangeliſch und gut Lutheriſch geweſen wäre/ da GOtt nicht in dieſen nechſten wenigen Jahren mit den leidigen Calviniſmo und Sacramentir-Schwarm eine ſolche Reiterung verhängt hätte; nun weiß man/ was wurmſtichicht Obſt geweſen/ was nur ledige Spreu und Hülſen auff der Tennen der Evangeliſchen Kirche geweſen/ und kennet man die Geſellen meiſterlich/ die es mit der Lehre Chriſti und Beylage Lutheri niemahls treulich und aufrichtig gemeynet haben.** Worbey er letzl. noch erinnert ein frölich Lætare davor zu halten/ und GOtt inniglich zu dancken/ daß er nach erlittenen ſchweren Seelen-Hunger/ welchen er gemeiniglich nach Verachtung ſeines Worts zu ſchicken pflege/ mit dem edlen Brod ſeines allerſeligſten Worts ſie allerſeits gnädiglich wider begnadigen wollen. Nachdem alſo der Vortrag in

Predigt zu iedermanns Vergnügen und ſchuldigſter Danckſagung zu GOtt geſchehen ware/ als lieſſe nach derſelben der Durchl. Adminiſtrator den Rath und Bürgerſchafft im Schloß den Eyd der Treue ablegen/ auch allen und ieden *Profeſſoribus* durch ein öffentlich angeſchlagen Patent andeuten/ daß er mit Genehmhaltung des Chur-Fürſtens von Brandenburg und der geſamten Landes-Stände keine andere Lehre im Lande leiden und wiſſen wolte/ auſſer die in GOttes Wort gegründet/ in der Augſpurgiſchen Confeßion übergeben/ in Lutheri Büchern enthalten/ und in der Formula Concordiæ widerholet und erkläret wäre; Dahero die dergleichen Meynung nicht wären/ ſolten von ihm in ihren Gewiſſen nicht beſchweret werden / ſondern wolte ihnen hiermit gnädige Erlaubnis gegeben haben/ ſich von dar weg zuwenden. Dieſe gnädige Erklärung wurde von ihnen unterthänigſt und willigſt acceptiret; und nahmen hierauff auch ihrer Viere aus ſolchem Corpore ihren Abſchied / worunter Doct. Petrus Calaminus und Paulus Aulæander waren. D. Pierius aber/ welcher zuvor den 13. Nov. auff Verordnung des Adminiſtratoris in Beyſeyn 2. Bürgermeiſter in Verhafft genommen/ und auf das Schloß geſetzt worden/ wurde nach deſſen ſcharffen examinirung (gleich wie mit Gundermannen/ Salmuthen und Steinbachen vor ihrer Erledi-

ledigung geſchehen/) und folgenden von ſich geſtellten Revers ſeiner faſt jährigen Hafft entlaſſen: Gegen dem Durchlauchtigſten / Hochgebohrnen Fürſten und Herrn/ Herrn Friedrich Wilhelmen / Hertzogen zu Sachſen/ Vormunden / und der Chur Sachſen Adminiſtratorn/ Landgraffen in Döringen/ und Marggraffen zu Meiſſen/ für ſich und auch an ſtatt des Durchlauchtigſten/ Hochgebohrnen Fürſten und Herrn/ Herrn Johann Georgen / Marggraffen und Chur-Fürſten zu Brandenburg/ beyderſeits meinen gnädigſten Churfürſten und Herren/ in geſambter Vormundſchafft / weiland Chur-Fürſtens Chriſtiani/ hochlöblicher Gedächtnüs/ hinterlaſſener junger Herrſchafft / thue ich Doct. Urbanus Pierius hiemit in Unterthänigkeit bekennen/ ob ich wohl für etzlichen Jahren mit dieſer Lande Kirchen Glaubens-Bekäntnis in allen Artickeln einig geweſen / inmaſſen ich denn auch gleich andern Lehrern und Predigern das hiebevor auffgerichtete Concordien-Buch freywillig approbiret und ſubſcribiret / mich auch gegen höchſtgedachten Churfürſten zu Brandenburg/ meinem gnädigſten Herrn / für ſechs Jahren in einer Predigt von der Perſon JEſu Chriſti und ſeinem Heiligen Abendmahl auff gut Lutheriſch erkläret / daß Seine Churfl. Gnaden mit mir/ wofern ichs mit dem Hertzen alſo gläubete / wie ichs mit dem Munde redete / gnädigſt zufrieden /

und ich/daß ſolches meine Meynung wäre/ mit ſonderbarer Betheurung bekennet / und dabey zu verharren mich erkläret; So habe ich doch/ auff beſchehene Beförderung mich zu einen Superintendenten und Profeſſorn gegen Wittenberg beſtellen laſſen / und mich daſelbſt unterfangen/ die von der Lutheriſchen Kirchen verworffene Calviniſche Lehre öffentlich beydes mündlich und ſchrifftlich einzuführen und fortzupflantzen/ auch den Exorciſmum allhier zu Wittenberg ohne des weiland Churfürſtens *Christiani* zu Sachſen/ löblicher Gedächtnis/ Wiſſen und Bewilligung abzuſchaffen. Darüber denn erfolget/ daß die Kirchen/ hohe und andere Schulen in den Churfürſtenthum Sachſen mercklich zerrüttet und betrübet / viel Lehrer und Prediger zum euſſerſten perſeqviret/ verfolget und in das Elend verjaget/ und ein groß Ergernis erreget worden. Dahero höchſtgedachter mein gnädigſter Herr der Chur-Sachſen Adminiſtrator (wie nicht unbillig) verurſachet und bewogen worden / mir das Lehr-und Predigt-Ampt einzulegen / und mich in leidliche Verwahrung nehmen laſſen. Wiewol nun Seine Fürſtl. Gnaden erhebliche und gnugſame Urſache hätte/ ſich gegen mir / nach Gelegenheit meiner unziemlichen Begünſtigung / mit ernſten Einſehen zu erzeigen. Wenn aber Se. Fürſtl Gnaden aus angebohrner Fürſtl. Mildigkeit mit mir den linden Weg zu gehen/ und mich

auff

auff nachfolgende Conditiones meiner Hafft zu-erlaſſen gnädigſt bewilliget / als nehmlich zum (1.) daß ich mich alsbalden aus dieſen Landen hinweg begeben / und darinnen nicht wieder finden laſſen / (2.) daß ich die Confeſſion dieſer Lande in ſpecie weder heimlich noch öffentlich mit lehren / predigen oder Schrifften anfechten / noch andern zuthun Anleitung geben ſolle; Und denn daß ich zum 3.) mich die Zeit meines Lebens in den Erbverbrüderten der hochlöblichſten Häuſer Sachſen / Brandenburg und Heſſen Churfürſtenthum und Lande weſentlich nicht niederthun / vielweniger zu Dienſte gebrauchen laſſen; auch letzlichen meine wohlverdiente gefängliche Enthaltung in keinem Wege anten / eyfern / noch iemands meinetwegen dergleichen vorzunehmen verleiten noch verſtatten ſolle. Welche gnädigſte Erklärung ich nicht alleine mit unterthänigſten hohen Danck angenommen / ſondern auch die dabey mir vorgeſchriebene und ietzt erzehlte Artickel mir allenthalben belieben und wohlgefallen laſſen. Und reverſire / obligire und verpflichtige mich demnach hiermit / uud in Krafft dieſes Brieffs / ſolchem allen / wie obſtehet / die Zeit meines Lebens / ohne einige Einrede / Behelff oder Entſchuldigung gebührlichen zugeleben und nachzukommen / und deme zuwider die Zeit meines Lebens das allergeringſte und wenigſte nicht vorzunehmen. Und damit man deſſen von mir

umb ſo viel gewiſſer ſeyn / auch dieſe meine Verpflichtung deſto unverbrüchlicher gehalten werden möge / ſo habe ich gegenwärtigen Revers mit eigener Hand geſchrieben / und unterſchrieben / auch mit einem leiblichen Jurament bekräfftiget und beſtätiget. Gantz treulichen und ungefehrlichen; geſchehen und gegeben zu Wittenberg am 1. Februar. 1593. [t] Nach ſolchen nun von ſich geſtellten und beſchwornen Revers / auch erhaltener Freylaſſung / die er zum Theil der Königin Eliſabeth in Engeland / als welcher er einſten ein Carmen Panegyricum bey eroberter Spaniſchen Schiff-Flotte gemacht / und dadurch ihr bekand itzo vor ihn intercediret hatte / zu dancken hatte / [daß ich hier folgends ſein Leben abſolvire] machte er ſich ſobald aus dem Lande / welches ſolches längſt eher gerne geſehen hätte / kam anfangs nach Zerbſt in das Fürſtenthum Anhalt zu mehrern ſeinen Glaubens-Brüdern / umb von ihnen wiederumb geſtärcket zu werden / als denen er bißhero gleichfalls viel Hoff-Dienſte in unſern Landen erwieſen / und ihnen die Stange vor andern gehalten hatte. Nach einiger Subſiſtenz daſelbſt aber wurde er von dem Chur-Fürſten in der Pfaltz nach Amberg / in die faſt vornehmſte Stadt mit in der Ober-Pfaltz be-

[t] Iſt befindlich in der 3. Pred. Exam. Exam. P. p. 82. und Concordia concorde Hutteri.

beruffen / woſelbſt er / nebſt D. Heinrich Salmuthen die höchſte Ehren-Stelle in der Theologiſchen Facultät bekleidete. Nach einiger Zeit aber erhielte er endlich noch einen anderweitigen Beruff zur Superintendur nach Bremen in Nieder-Sachſen / dahin er ſich nebſt ſeiner Familie auch wendete / und nebſt ſeinen treuen Collegen Chriſtophoro Pezelio, ſo ſonſt von ſeinen vielen in der cauſa Peuceriana herausgegebenen Schrifften nicht unbekand iſt / und Lud. Crocio die übrige Zeit ſeines Lebens mit lehren und ſchreiben unterſchiedlicher Streit-Schrifften zubrachte / abſonderlich wider D. Phil. Nicolai, davon ich oben ſchon gemeldet / und Doct. Balthaſar Menzern, der beſonders eine Collation und Gegeneinander-Haltung der Augſpurgiſchen Confeßion mit der Calviniſchen Lehre zu Gieſſen 1610. in 8vo in einer Schrifft angeſtellet hatte / und gezeiget / wie ſolche gantz kein Verwantnis mit jener habe: wieder welchen er deswegen die Feder ergriffe / und in unterſchiedlichen Diſputationibus ſolche Collation zu impugniren ſuchte. Und ob er gleich nach etlicher Verfertigung wider Doct. Mentzern die Feder niederzulegen vom Tode gezwungen wurde / ſo fande ſich doch bald Ludovicus Crocius, Theolog. Doct. in Bremen / der die Pieriſchen Diſputationes wider Mentzerum continuirte / und zum Verkauff und Verführung völlig abſolvirte / daß dahero gedachter ſel. Mentzern

 zern

zerus genöthiget ſich befande/ ſowohl die Defenſionem Collationis Auguſtanæ Confeſſionis cum doctrina Zwinglianorum & Calviniſtarum oppoſitam Urbano Pierio & Ludovico Crocio. Gieſſ. 1608. in 4to. als auch den Anti-Crocium ib. 1623. ingleichen das Examen cenſuræ Crocianæ de collatione Auguſtanæ Confeſſionis & doctrinæ Calvinianæ contra Lud. Croc. Gieſſ. 1623. wider ihn heraus zugeben. (u) Biß er endlich im Jahr 1616. den 12. May ſeines Alters in 70. das was an ihm ſterblich war von ſich legte/ und daſelbſt ehrlich zur Erden beſtattet wurde. (x) Von ihm (daß ich dieſes endlich noch beyfüge/) ſind mir folgende in Druck gegebene Schrifften vorkommen:

1. Carmen Panegyricum, Claſſe Hiſpanica deleta, Reginæ Eliſabethæ dicatum.
2. Diſputatio de Deo. Franckfurt. 1577. recuſa Wittenbergæ 1591. typis M. Georg. Mülleri, omiſſa theſi 51. de qva ſupra p. 15. not. [m]
3. Die öffentliche Beichte/ Abſolution und Gebeth/ wie ſolche nach der Predigt in Cüſtrin abgeleſen werden.

4. Ora-

(u) Vita Mentzeri à D. Mennone Hanneckenio edit. [x] Vid. Seidelii Icones & Elogia virorum, qvi Marchiam illuſtrarunt p. 67. Nicolai Leuthingeri Marchica Hiſtoria, Adami in vitis Theol. p. 858. Freheri Theatrum virorum clarorum. Witte in Biographico ſub h. a.

4 Oratio περὶ τῆς ἀνθρωπογενεσίας Christianæ.
5. Ein Gebetbuch.
6. Typus doctrinæ orthodoxæ de perſona & officio Chriſti, 1591.
7. Brevis repetitio doctrinæ de perſona & officio Chriſti, in 3. Diſput. diſtributa.
8. Theſes de perſona Chriſti, de Miniſterio verbi & Sacramentorum.
9. Aſſertio orthodoxa unum & eundem verum Deum eſſe Patrem filium & Spiritum S. Witt. 1590. 4.
10. Oratio in promotione 5. Doctorum Theolog. habita: additæ ſunt qvæſtiones & reſponſiones cum aliis nonnullis ad acta promotionis pertinentibus. Witt. 1591. 4.
11. Beweiß-Artickel daß D. Urbanus Pierius zu Wittenberg ein Ertz-Calviniſt ſey etc. ſampt derſelben Artickel Erläuterung und Beſchuldigung des Gegen-Theils/ Wittenb. 1591. durch Zach. Lehmann. 4t. Solches ſchreibe deswegen Pierio zu/ weil er im Auditorio ſelbſt ſolcher Artickel Erläuterung geſtellet/ und hernachmahls nur unter der Studioſorum Nahmen herausgekommen.
12. Klag-Predigt über den tödtlichen Abgang Churfürſtens Chriſtiani I. zu Sachſen in der Pfarr-Kirchen zu Wittenberg den 26. Octob. 1591. gehalten/ Wittenb. 1591. 4.
13. Bekäntnis von der mündlichen Nieſſung.

14. Com-

14. Confeſſio Pierii 1585. & 1588. Cüſtrini pro concione recitata & Electori Chriſtiano I. tradita, deinde publice edita.

15. Examen Concionis Crellianæ, von welchen droben p. 85. gehandelt. Bremen 1603. 8.

16. Abfertigung des ubiqviſtiſchen Predigers D. Philippi Nicolai wegen unbefugter Zunöthigung über das Exam. D. Crelli Leichpr. Bremen 1603. 8vo. Supra p. 86.

17. Endliche Apologie wider D. Nicolai. Bremen 1604. 8t. Supra p. 86.

18. Defenſio orthodoxæ Confeſſionis contra Collationem Aug. Confeſſionis cum illa inſtitutam à B. Mentzero 1612. Brem. Qvam excepit

19. Apologeticum Ludovici Crocii pro Auguſtana Confeſſione contra collationem ac defenſionem Anti-Pierianam Balthaſar. Mentzeri.

Damit aber die vorhabende Viſitation aller Kirchen und Schulen/ auff ſolche nun wieder zu kommen / im Churfürſtenthumb Sachſen und Lande zu Meiſſen deſto beſſer möchte von ſtatten gehen / wurde darüber zu deliberiren noch im Majo dieſes Jahres ein beſonderer Convent in Leipzig gehalten. Hierzu wurde nebſt andern Theologis, als *D. Martino Miro, D, Georgio* Müllern/ *D. Ægidio Hunnio*, auch der alte Hr. *D. Nicolaus Selneccerus*, vormals daſelbſt geweſener und von Chur-Fürſt Auguſto dahin verordneter Superintendens, der aber vor dreyen

Jah-

Jahren / wie wir oben gehöret / da er ſich in Schrifften den Calviniſten allzuſehr opponiret / (y) in ſolchen intrigven dimittiret / und nun ietzo von dem hochlöblichſten Adminiſtratore von Hildesheim / allwo er bißher Paſtor Primarius geweſen / ware verſchrieben / und poſtliminio gleichſam wiederum in ſein voriges Ampt geſetzet worden / gebraucht ; wiewohl er den 5. Tag hernach / als den 24. Maji / nachdem er in Leipzig ankommen / vom Stein und andern Kranckheiten die meiſte Zeit biß daher geplaget / ſeinen Geiſt auffgegeben ; (z) der Leib aber wurde den 26. deſſelben Mo-

(y) Solches bezeugt die Apologia Bezæ contra Nicol. Selneccerum, ingleichen ſein Calviniſmus redivivus, ſo nachmals verdeutſcht durch Paulum Heidenreich 1589. in 4to zu Franckf. am Mayn in Druck kam.

(z) Solches wird referiret in deſſen Leichenpredigt mit dieſen Worten ; Ob er ſich nun wol der Zeit etwas ſchwach und unvermöglich befunden, alſo daſs ihm die Reiſe ſehr ſchwehr fürgefallen, dennoch als ihm eine Thür auffgethan worden, ſich umb die Kirche bevorab dieſer Lande und Orten zu verdienen, hat er ſich mit beſonderer Freude erhoben, ſein liebes Leipzig noch mit Augen zu ſehen, und da es müglich gleichſam als in den Armen ſeiner lieben

Monats in der Kirche zu S. Thomæ, darinnen er/ wie gedacht / viel Jahre vorhero gelehret/ nebenſt einer von *Doct. Georgio* Müllern gehaltenen Leichen-Predigt/ beygeſetzet: Von welcher ſeiner ſiebenden und letzten Vocation anderthalb Jahr ſchon vor ſeinem Ende er dieſen notablen Vers ſelbſten noch gemachet:

SEPTIMA ME LÆTO CIVEM ASSIGNABIT OLYMPO.

Der Anfang nun ſolches nur erwehnten Convents und Deliberation wurde gleichfalls/ wie zu Wittenberg/mit einer Predigt von *D. Martino Miro* über das Evangelium Dom. 8. poſt Trinit. gehalten /(4) gemacht / und nach Vollendung

den vertrauten Gemeine allhier in Leipzig abzuſcheiden. Derowegen er ſich weder dort noch unterwegens nichts auffhalten laſſen, denn er zu Leipzig zu ſterben und begraben zu werden Verlangen trage. Alſs er aber bey wenig Tagen hier angelangt, und in groſſer Schwachheit zu Leipzig einkommen, auch gedachten Deliberations-Wercke kaum ein Anfang gemacht worden, kommt der barmhertzige GOtt, und nimmt uns dieſen Mann von der Seite hinweg &c. Sie iſt zu Leipz. bey Joh. Beyern 1592. gedruckt worden. vide Heydenreich Leipzig. Chronicke p. 195.

(*4*) Iſt noch dieſes Jahr im Druck kommen.

dung deſſelben mit ſolcher General-Viſitation erſt-
lich in Chur-Creiß angehoben / woſelbſt unter
der Zeit / als ſolche gehalten worden / unterſchied-
liche Predigten ſowohl von D. Müllern / als auch
M Joſua Lonero gleichfalls gehalten worden.
Worauff mit ſolcher auch in dem Meißn. Creiſ-
ſe den 23. Julii fortgefahren wurde von folgen-
den Herren Viſitatoribus, nehmlich *D. Joachimo*
von Beuſt / uff Planitz / Hanß Georgen von
Ponickau / Wolff Albrecht von Schleinitz /
D. Michael Wirthen / ehemahls Coburgiſchen
Cantzler / *Doct. Martino Miro, M.* Wolffgang
Mamphraſio, und Johanne Schneidewein /
Notario. Von ſolchen wurde / wie in Leipzig / alſo
auch an andern Orten / nach ihrer empfangenen
Inſtruction, ſo in der continuatione Sleidani im
17. Buch zu leſen / ſtricte gelebet / zuvor die Bür-
gerſchafft erſtlich auff das Rath-Hauß vorge-
fordert / ihre Commiſſion ihnen entdecket / und ſie
ermahnet / alles willigſt beyzutragen / was zu
Ausfegung der bißhero eingeriſſenen Secte und
Beföderung ſolcher nöthigen General-Viſitation
etwa dienen könne; Die da ſowohl im Miniſte-
rio, als in weltlichen Officiis bißhero waren ſu-
ſpect geweſen / wurden vorgefodert / examiniret /
und wenn ſie vor ſich eines beſſern ſich entſchloſ-
ſen / perdonniret / wenn ſie aber denen Libris Sym-
bolicis zu unterſchreiben / oder zu denſelben zu be-
kennen ſich weigerten / ihrer Dienſte entſetzet /

[wi-

[wie denn den 12. Februarii 1593. in Leipzig drey Diaconi M. Georgius Juſtus, M. Matthias Harder, und M. Johannes Poſſeldus enturlaubet worden/] und ſo es Juriſten waren/ ihre Praxis ihnen geleget/ alle Calviniſche Bücher/ und ſonderlich die Brehmiſchen/ Herborniſchen/ Neuſtädtiſchen und Heidelbergiſchen den Buchführern hinfürder zu führen/ ernſtlich verbothen. (b) Wurde alſo dieſelbe mit guten Succeſs fortgeſetzet/ und Anno 1593. glücklich geendiget/ auch den 11. Februar. ſelben Jahres vor dero geſegnete Endigung ein Danck-Feſt im gantzen Churfürſtenthum Sachſen gehalten/ und das Te Deum laudamus nach geſchehenen Predigten/ darinnen das Volck ſonderlich zur Beſſerung des Lebens und beſtändiger Bekäntnis der Wahrheit hinförder/ ermahnet wurde/ geſungen. Nachdem aber dennoch noch unterſchiedliche Streitigkeiten zwiſchen den Theologis nach ſolcher ſich von neuen hervor thun wolten/ wurde von den hochlöbl. Adminiſtratore ein ſehr ſcharffes Mandat den 19. Febr. 1603. wegen der Religions-Streitigkeiten publiciret/ worauff denn endlich gute Ruhe im gantzen Lande zu ſpüren war. [c] Worzu denn nach-

(b) Heidenreichs Leipz. Chron. p. 298. Chron. Zwickav. Schmidii P. I. p 306. Sleidani Contin. lib. 17.

[c] Chron. Zwic. Schm. p. 307. Heydenr. l. c.

nachmahls kam/ daß der Chur-Fürſt Chriſtianus II. nach ſeiner angetretenen Regierung 1602. den 1. Auguſti umb beſſer die Einigkeit der Theologorum wie auch Politicorum zu befördern / ein beſonder Mandat publiciren lieſſe/ worinnen ausdrücklich ſcharff anbefohlen wurde/ **daß alle**/ ſowohl **Geiſtliche als Civil-Bediente** / **das Juramentum Religionis** / daß ſie nehmlich bey der unveränderten Augſpurgiſchen Confeſſion, wie ſie Anno 1580. in der Formula Concordiæ wiederholet und erkläret worden/ halten wolten/ bey Antretung ihrer Dienſte künfftighin leiſten ſolten. (*d*) Dieſes bißanhero erzehlte iſt alſo der kurtze und gründliche Verlauff derer **zum andern mahl** in Sachſen von denen Calviniſch-geſinnten Politicis und Theologis erregten motuum und entſtandenen gefährl. Neuerungen: Welche deutlich anzuzeigen / ihnen zu widerſprechen/ und nachmahls mühſam auszufegen unſer H. Glaſerus nichts weniger ſichs lieſſe ſauer werden / als ſein ſeliger Anteceſſor Herr Daniel Greſerus bey entſtandenen 1. Calviniſten-Streite/ mit welchen/ gantz kürtzlich denſelben noch beyzufügen / es folgende Bewandnüs hatte: Es war nehmlich von **Carlſtadii Zeiten**/ der wol aller Calviniſten Groß-Vater in Sachſen/ (von auswärtigen Zwinglio, Calvino und andern itzo

H nichts

(*d*) 3. Pred. Ex. Ex. Pier. p. 192. Hutt. Conc. C.

nichts zugedencken/) mit Recht kan genennet werden / immer noch ein Stifft gleichſam von ſolcher Secte zurücke geblieben / und funden ſich dann und wann in gedachten Sachſen Fautores wie vieler andern alſo auch ſonderlich dieſer Secte. Abſonderlich aber begunte ſolche ſtärcker zu werden / als Melanchthon nach Lutheri Tode mehr vielleicht aus Zaghafftigkeit und allzu-groſſer Liebe zum Friede und Einigkeit / als Vorſatze zu hincken anfienge / (e) und das interim nunmehro gäntzlich überwunden ware. Unter an-

(e) Solcher Diſſenſus Philippi und Lutheri iſt unter andern auch zu ſehen aus D. Selnecceri Relation in Colloqvio Hertzberg. 1594. p. 63. 64. edit. Magd. Ita amavi (ſchreibt er) Philippum Præceptorem, ut parentem meum, & in eodem cum ipſo cubiculo dormivi, volui etiam defendere conſenſum Philippi & Lutheri, aber ich kan nicht fürüber, wir ſind allzuſtarck überzeuget. Habeo ſocerum *Danielem Greſerum*, ſenem, cui dedit Philippus conciones Principis Anhaldini de cœna & dixit: Herr *Daniel* legite illas conciones, ihr werdet viel Gauckeley (ita nominat doctrinam noſtram orthodoxam) darinnen finden. Princeps Georgius etiam locutus eſt cum Philippo de cœna, qvi reſpondit: Man laſſe mich zufrieden, komme ich her-

andern attentatis der Patronorum des Calviniſmi waren/ daß ſie Anno 1571. (*f*) einen Calviniſchen Catechiſmum zu Wittenberg in Druck gaben / welchem aber aber bald von den Theologen in Fürſtenthümern Lüneburg und Braunſchweig allen recht Lutheriſchen Kirchen zur Warnung widerſprochen wurde. So hatten auch die Wittenb. Theologi Crypto-Calviniani ein Buch / deſſen Titel: Exegeſis hieſſe / darinnen ſie die Calviniſchen Meynungen im Streit vom Abendmahl vertheidigten / laſſen ausgehen; Jngleichen hatte der Hoff-Prediger Schütze eine Calviniſche Zürchiſche Biebel auch in die Schloß-Kirche / ohne des Chur-Fürſten Vorwiſſen gebracht. (*g*) Nach-

heraus, ſo will ich dem Faſs den Boden ausſtoſſen: dicit Princeps: *Herr Daniel*, ſo thut er uns allezeit. Ideo non accuſate nos, qvaſi divellamus Lutherum & Philippum: utinam manſiſſent conjuncti in doctrina! Hactenus Selneccerus.

(*f*) 3. Pred. Exam. Exam. P. præf. Weinrichii Jubelpredigt p. 67.

(*g*) Dahero der Chur-Fürſt, nachdem er ſolches lange darnach erfahren, folgendes mit eigener Hand in eine andere davor hineingelegte Bibel auff Pergament in Folio gedruckt, und in Sammet

dem aber dem Chur-Fürſten von ſeinen Theologis dieſes gründlich vorgetragen wurde/ fieng er an den 29. Martii Anno 1574. ſolchen heimlich eingeſchlichenen öffentlichen Widerſtand zu thun / (b) den Buchdrucker in Wittenberg *Erneſtum Vögelium*, der die Exegeſin gedruckt / in Ver-

met gebunden, ſchriebe: *Ich habe mich von Jugend auff zu der Heil. Bibel und Augſpurgiſchen Confeſſion bekennet, dabey gedenck ich mit GOttes Hülff und Gnade zu ſterben. Weil ich dann geſehen, daß in meiner Hoff-Kirch eine Calviniſche Bibel vorhanden, ſo M. Chriſtianus Schütz vor ſich und ohne mein Vorwiſſen dareingebracht hat, ſo habe ich ſolche heraus genommen, und D. Luthers Verſion an die Stelle ſelbſt gelegt, desgleichen auch die Formulam Concordiæ, und habe das gnädigſte Vertrauen zu meinen Seelſorgern und Predigern, ſie werden ſich als treue Paſtores in Lieb und Einigkeit unter ſich itzt und künfftig erzeigen, und die Lehre, darzu ſie ſich bißhero bekenet, nach ihren höchſten Vermögen und beſten Fleiß fortſetzen, und ſich nichts davon ſchrecken und abwenden laſſen, ſo lieb ihnen ihrer Seelen Heil und Seeligkeit.* Actum Dresden, d. 12. Martii 1581. Weck. Chron. Dresd. p. 203. Heydenreich Chron. Lipſ. p. 175.

(b) Schmid. Chron. Cygn. P. II. p. 404.

Verhafft nehmen zulaſſen / und nach dem Autore deſſelben zu inqviriren / welcher hierauff ſich ſelbſt / wiewohl falſch / und von den Theologis alſo inſtruiret / davor ausgabe; andere aber / und wohl die rechtſchuldigen Wittenb. Theologi nachmahls auff Joachimum Curæum, einen Schleſiſchen Medicum ſchoben. Ja er ließ auch deswegen nach Torgau einen Convent in Julio ausſchreiben / da die daſelbſt von denen orthodoxis Theologis auffgeſetzten Articel (i) 4. Theologi, als: *D. Caſpar Cruciger* der Jüngere / *D.* Heinrich Möller / *Doct.* Friedrich Wiedebram / und *D. Chriſtophorus Pezelius* (*k*) erſtlich durchaus nicht unterſchreiben wolten: worauff ſie denn der Chur-Fürſt nach 2. mahliger Ver-

(*i*) Die Artickel ſtehen im Sleid. contin. Lund. P. 2. l. 10. n. 30. Hütteri Concordia concorde c. 5. p. 53. 58. Oſiandr. Hiſt. Ecclef. L. 16. P. 2. c. 72. p. 841. v. Mencius in narratione Hiſtorica de Elector. Saxon. p. 111.

(*k*) Peuceri Hiſtor. ſui Carceris, Remp. Calend. Sax. Wiewohl Pierius (als gut Calviniſch) einsmahls in publica oratione ſolche abgeſchaffte Theologos als recte ſentientes gelobet, ihre Succeſſores aber Cuculos geſcholten, auch beklaget, daſs Chur-Fürſt Auguſtus exteri cujusdam hominis verſutia wäre betrogen worden. Beweiſs-Artickel der Witteb. Lit. E.

warnung von Torgau nach Leipzig ins Schloß einen ieden in beſondere Verhafft bringen lieſſe/ nach fernern zureden der Theologorum daſelbſt aber/und von ihnen (wiewohl nur ſub conditione, welches doch gegen dem Churfürſten verſchwiegen worden) unterſchriebenen Artickeln/ingl. von ſich geſtellten ſchweren Revers ſie endlich noch Freyheit wohin ſie wolten zu ziehen erhielten. Allein *Caſp. Peucer*, (*l*) nachdem er erſtlich zu Rochlitz/ nachmahls den 2. Aug. Anno 1576. nach Leipzig gebracht/ 12. gantzer Jahr gefangen geſeſſen/ wurde 1586. den 8. Febr. nach ausgefertigten Revers noch endlich gleichfalls perdoniret; Der Cantzler *Georgius Cracau* aber/der auch deswegen eingezogen worden/wolte in ſeinen Carcere zu Leipzig aus Ungedult ſich mit dem Meſſer die Gurgel abſchneiden und davon helffen/es gelunge ihm zwar dabey nicht recht/muſte aber dennoch darüber in etlichen Tagen darauff Anno 1574. den 17. Martii ſterben. (*m*) *D. Johannes Stöſſelius*, Superintendens zu Pirne/ſo gleichfalls hierinnen impliciret zu Senfftenberg ſaß / ſchiede den

(*l*) Peuc. in Hiſtoria carcerum & liberationis divinæ. Conf. refutat. Theol. Witteb. Carcerum Peuc. Oſiandri Epitome Hiſt. Eccleſ. cent. 16. p. 849. Hutteri concord. conc. c. 40. p. 257. Adami vit. Medic. German. ſub Peuc.

(*m*) Oſiandr. Hiſt. Eccl. l. c. p. 852.

den 19. Martii 1576. gantz in Verzweifflung davon (n) So kam auch M. Chriſtian Schütze/ Hof-Prediger in Dreßden hierob in gefängliche Hafft/ und muſte biß 1589. darinnen verbleiben/ woraus ihn denn Hr. Pierius und D. Crell zwar wiederumb halffen/ bey ſeiner Leichen-Beſtätigung aber dennoch mit vielen Spott von dem gemeinen Volck in Dreßden belegt wurde/ indem die Jungen eine ſchwartze Henne über den getragenen Sarg warffen/ und darzu ſchrieben: **Hier flöge der Calviniſche Teuffel.** M. **Wolffgang Crell zu Wittenb.** und viel andere giengen bey Zeiten durch/ und retteten ſich mit der Flucht. Womit denn auch dieſer Streit glücklich gehoben ware. Nichts weniger/ ſage ich nun/ fande unſer Hr. Glaſer zu thun/ das was von Pierio und D. Gregorio Schönfelden (deſſen Kupffer und mehrere Lebens-Beſchreibung ich mit Fleiß bey folgenden Superintendenten D. Laurentio beybringen/ und biß dahin verſparen will) in der Kirche war zerrüttet worden/ wieder zu rechte und in einen gewünſchten Stand zu bringen. Von welchen etwas weitläufftiger noch allhier zu handeln unſer Zweck erfodern will/ ſo

(n) 3. Pred. Exam. Exam. Pier. p. 228. Hütter. Conc. Concord. c. 10. p. 83. Binhard in Chronico Thur. führt dieſe ſeine letzten deſperaten Worte an. Freheri Theatr. vir. clar. p. 240.

auch hiermit geſchehen ſoll / ſo viel als uns der noch übrige Platz zulaſſen will. Von deſſen Geburth demnach ſofort den Anfang zu machen / kam ſolcher auff die Welt Anno 1553. gleich am Heil. Oſter-Tage / umb 2. Uhr Nachmittage zu Rennersdorff / ſo ohne Zweiffel dasjenige iſt / ſo unweit Frauenſtein in der Dippoldiswaldiſchen Pflege (o) lieget. Nach ſolcher ſeiner von Natur ſündlichen Geburth wurde Er bald zu der geiſtlichen Wiedergeburth von ſeinen ſorgſamen

(o) Es ſind zwar ſonſt unterſchiedliche Dörffer hierumb dieſes Nahmens, als eines bey Lauenſtein, ingleichen beym Hayne, und denn eines nicht ohnfern Stolpen, ſo muthmaſſe doch, daſs es dieſes, indem er biſsweilen Dippoldiswaldenſis geſchrieben worden, bisweilen ſich auch Dresdenſem geſchrieben hat, auch ſeine ſelige Frau Mutter zu Dippoldiswalde in der S. Nicolai oder Begräbnis-Kirche herauſſen in der Vorſtadt Chriſtl. begraben worden, woſelbſt ſie ohne Zweiffel auch einige Jahre ihres Wittwen-Standes zuvor zugebracht haben mag; vor Dero Begräbnis-Stelle zur Danckbarkeit unſer Herr Glaſer Anno 1602. derſelben Kirchen 50. Gülden verehret, wie das Matrickel derſelben Kirchen (darinnen er Dippoldiswaldenſis genennet wird) es deutlich bezeuget.

ſamen Eltern befördert/ und empfienge in bonum Omen den ſchönen Nahmen *Theophili* oder Gottliebs/ der Jhme auch in aller Widerwärtigkeit nachmahls zu ſtatten kame/ von ſeinen Jhm erkieſten Tauff-Zeugen. Solche nun waren der weil. hochberühmte JCtus, und rares Exempel eines beſtändig glückſeligen Hoffmannes/ Doctor Georgius Commerſtadius, (*p*) der ehemahls dem Hertzogen Gorgio und Henrico, wie auch Churfürſt Moritzen viele getreue Dienſte bey Hoffe geleiſtet hatte/ damahls aber Churfürſt Auguſti Geheimbden Cammer-Rath agirete; Denn Georgius Fabricius, hochverdienter Rector der Churfürſtl. Land-Schule zu Meiſſen; Und endlich **Frau Martha von Schönfeld**/ auff Biebrach/ Hoch-Adeliche Wittwe. Seiner Frau Mutter und Herrn Vaters/ [welcher war M. Petrus Glaſerus, ehemahls Pfarrer zu **Rennersdorff**/ nachmahls vocirter Stadt-Prediger/ und 1580. vom Churfürſten nebſt andern denominirter Aſſeſſor im Obern-Conſiſtorio allhier/ ſo den 17. Novembris 1583. verſtorben/ und in der lieben Frauen-Kirchen beerdiget lie-

(*p*) So ſein ſchön Gut Calcart nicht weit von Rennersdorff hatte, nachmals auch Anno 1560. dahin (nach Rennersdorff) in die Kirche begraben vvorden. Adamus vit. JCtorum p. 134.

get/ (*q*) auch ſowohl durch ſeine unterſchiedene herausgegebene Schrifften/ (*r*) als exemplariſch geführtes Leben einen beſtändigen Nahmen hinter ſich gelaſſen hat) meiſte Sorge gienge ſtracks

(*q*) Dis bezeugt nicht allein Wecke in der Dresdn. Chronicke, ſondern auch deſſen ſchönes Epitaphium, ſo ihme zur lincken Hand gegen dem Altar zu, faſt der Cantzel gegen über auffgerichtet, alſo lautet: Reverendo Do. M. Petro Glaſero Dresd. Eccleſiæ hujus & ſanctæ crucis concionatori Electoralisq; Conſiſtorii Aſſeſſori fideliſſ. A. ætatis 55. Miniſterii 34. Anno Chriſti 1583. 3. Novembr. d. 17. ex hac vita evocato uxor & liberi hoc poni curarunt.

(*r*) Als da ſind: *Argumenta und Gründe der Sacramentirer, damit ſie ihre Meynung zu beweiſen gedencken, und kurtze Widerlegung aus den Streit-Büchern Lutheri genommen*, 1582. Dresd. in 4t. 1598 aber von M. Theophilo Glaſero wieder auffgelegt Dresd. bey Matthes Stöckeln 4t. Ingleichen: *Colligirte und verdeutſchte Prophezeyhungen des Ehrwürdigen Vaters Herrn D. Martini Lutheri von allerhand Straffen ſo nach ſeinem Todt über Teutſchland kommen ſollen*, auffgelegt zu Halle durch Michaël Oelſchlegels Erben 1628. 8vo: *Lehre Lutheri wider die Sacramentirer*, Leipzig 1603 in 4to.

ſtracks anfangs dahin / wie Er zuförderſt in der Furcht des Höchſten / nachmahls auch in allen Künſten und Sprachen zu GOttes Ehr und ihrer ſelbſt eigenen Erfreuung möchte aufferzogen werden. Und alſo wurde Er unter fleißiger Obſicht derſelben und Untergebung treuer Privat-Præceptorum in den primis literarum elementis und fundamentis Latinitatis ſo weit gebracht / daß Er Anno 1567. ſeines Alters im 14. Jahr mit Nutzen in die Fürſten-Schul Meiſſen ziehen / und der fleißigen Inſpection ſeines Herrn Pathens Georgii Fabricii zu fernern Wachsthum und rühmlichen Continuirung ſeiner angefangenen Studiorum untergeben werden konte. Daſelbſt ließ Er ſich ſein propos höchſt angelegen ſeyn / und proficirte unter Göttlicher Benedeyung innerhalb 4. Jahren ſo weit / daß Er (unausgewartet der ſonſt in den Fürſten-Schulen geſetzten ſechs Jahren) von dem Herrn Rectore vor tüchtig erkandt wurde / numehro mit gütigſt erlangten Erlaubnis einen Auditorem höherer Diſciplinen abzugeben. Und damit Er deſtoweniger in dem Curſu ſeiner Studiorum gehindert würde / hatte Er / ohne Zweiffel auff Recommendation des Herrn Fabricii, von D. Johanne Nævio den Aeltern deſſen legirtes Stipendium erhalten / womit Er ſich im 18. Jahr ſeines Alters Anno 1671 unter Göttlicher Direction auff die Univerſität Wittenberg begabe. Allhier be-

beſuchte Er / die Zeit wohl behertzigende / die Lectiones Philoſophicas und Philologicas mit ſolcher attention, daß Er in dreyen Jahren drauff Anno 1574 den *Gradum Magiſterii* von der löblichen Philoſophiſchen Facultät erhielte. Alleine weil Er bißhero der Philoſophie mehr zur Hülffe der Theologie, als bey ſelber ins künfftige zu bleiben / obgelegen / alſo wendete Er ſich / nach erlangten Gradu, ſeinem Scopo, welcher die Theologie ware / näher / und erlernete ſolche bey dem damahls in Wittenberg ziemlich eingeriſſenen Calviniſmo, davon wir bereits oben ſchon gehandelt / von denen übrigen Orthodoxis Theologis daſelbſt dergeſtalt gründlich / daß Er nicht weder von Behauptung ſeiner Theſium abgetrieben / noch viel weniger zu Annehmung der widrig-geſinnten ihrer verleitet werden konte. Welches Lob / wegen ſeiner guten profectuum, und ſonderlichen Hoffnung / daß Er der Kirchen Gottes einſten ein ſehr nützlich Inſtrument werden möchte / Ihm auch darzu dienete / daß Er bald nach erlangten Gradu mit dem groſſen Chur-Fürſtlichen *Stipendio Theologico* von Chur-Fürſten Auguſto begnadiget wurde. Als aber umb ſolche Zeit gleich der erſte Crypto-Calviniſmus am ſtärckeſten im Lande / und ſonderlich zu Wittenberg zu ſpüren ware / ſo erachtete Er es ſeines Gewiſſens zu ſeyn / nebſt vielen andern Superintendenten, Profeſſoribus und Stipendiaten,

und

und zwar als der erſte unter dieſen letzten/ die kurtze Bekäntnis und Artickel vom H. Abendmahl des Leibes und Blutes Chriſti/ daraus zu ſehen/ was hiervon auff beyden Univerſitäten Leipzig und Wittenberg/ und ſonſten in allen Kirchen und Schulen des Chur-Fürſtens zu Sachſen bißher gelehret/ geglaubet und bekennet worden/ auch was man vor Sacramentiriſchen Irrthum uod Schwermerey geſtrafft habe und noch ſtraffe/ bey jüngſten Land-Tage auff Churfl. Verordnung zu Torgau gehandelt und übergeben/ (s) eigenhändig zu unterſchreiben/ und die Lutheriſche Lehre mit Vrrwerffung der widrigen allezeit mit Freudigkeit des Hertzens zu bekennen. Sein alſo auff der Univerſität Wittenberg wohl angelegtes Pfund ſolte num bald mehr wuchern/ dahero geſchahe es/ daß Er bald unter Göttlicher Fügung in den 23. Jahr ſeines Alters/ Anno 1575. den 21. Decembris an S. Thomæ Tage zum Pfarrherrn einer noch ziemlich Volckreichen Gemeinde zu Reinhartsgrimme beruffen/ und kurtz darauff nach ab-

(s) *Solche wurden nachmahls auff Churfl. Verordnung zu Wittenberg, nebſt aller Subſcription in Druck Anno 1574. gegeben durch Hans Lufft, in 4to.*

abgelegter Prob-Predigt und erhaltenen Vocation zu Wittenberg ordiniret worden. In ſolche Station nun von GOtt geſtellet / verrichtete er ſein Ampt mit aller Treue / Wachſamkeit und Sorgfalt / alſo daß Er nicht allein das Lob erhielte / daß er es mit ſeinen Seelen-Kindern in allen / als ihm oblage / auffrichtig meynete / ſondern auch daß ſeine Eingepfarrten nichts mehr verlangeten / als daß ſie ſeines Dienſtes Lebenslang ſich gebrauchen möchten Dergleichen Intention / bey ſeiner Ihm liebenden Gemeinde zu ihrer fernern guten Erbauung zu bleiben / Er auch ſelbſt führete / dahero und aus erheblichen andern Urſachen Er auch die Vocation zu der Superintendur nach **Weiſſenfels** / als ſolche Ihm den 22. Aprilis An. 1580 von denen auff den Synodo verſammleten Theologis angetragen wurde / mit demüthigſten und ſchuldigſten Danck abſchluge. Doch ſahe Er ſich genöthiget / ſeine gefaſte Meynung zu ändern / und muſte in mehrere Erwegung ziehen den 11 Jahr darauff erfolgten anderweitigen Ruff des weyland Durchl Fürſtens **Hertzog Friedrich Wilhelms** / damahligen hochlöblichen Adminiſtratoris der Chur Sachſen / ſo Ihm nebſt einen **Hoch-Edlen Rath der Reſidentz-Stadt Dreßden** reſpective zum Superintendenten und Paſtore allhier verlangte; Welchem Er als rechtmäßig und göttlich auch gehorſamſt folgete / und noch daſ-

ſelbe

ſelbe Jahr dis ſein heiliges Ampt allhier in der Heiligen Creutz-Kirchen mit Göttlicher Hülffe antrate; (t) in welches Er das folgende Jahr drauff 1592 den 11. Februar. von dem damahligen Chur-Sächß. Hoff-Prediger D. Martino Miro mit einer ſolennen Predigt (u) über einen beſondern Text ex Actorum Capite 20. v. 17–31. gehalten/ und mit gewöhnlichen Ceremonien öffentlich in gedachter Pfarr-Kirchen auff Befehl des hochgedachten Herrn Adminiſtratoris inveſtiret und eingewieſen wurde. In ſolcher Predigt/ nachdem von Doct. Miro ſowohl Pauli wiederholte Lehre/ die er zu Epheſo getrieben/ und ſein daſelbſt geführtes Leben/ als auch die Ermahnung an die Aeltiſten daſelbſt/ daß ſie ſeinem Exempel folgen/ und

(t) *Weck. Chron. Dresd. p. 228. Conc. Funebr. Glaſeri L. C. 3.*

(u) *Der Titul lautet: Eine Chriſtliche Predigt ſamt dem Actu der Inveſtitur und Einweiſung Herrn M. Theophili Glaſeri in das Pfarr- und Superintendenten-Ampt zu Dreßden, geſchehen in der Pfarr-Kirchen daſelbſt den 11. Februar. 1592. auff Befehl des Durchl. Adminiſtratoris Fridr. Wilhelmi, durch Martin. Mirum, den Churfl. Sächſß. Hoff-Prediger. Dreßden gedruckt durch Matthes Stöckeln 1592. in 4to. Solches hat er Einen E. Rath allhier dedicirt.*

und bey der Lehre beſtändig bleiben ſolten/ ingleichen die Verkündigung/ wie künfftig falſche Lehrer ſich wiederumb einzuſchleichen ſuchen würden/ deutlich ware gezeiget worden/ Er (Mirus) ſich zu der Dreßdn. Gemeine wendet/ meldende: Daß gleichfalls allhier in dieſer Kirchen aus Verhängnis GOttes eine Zeit hero auch ein betrübter Zuſtand geweſen/ daß leider! ſchädliche Wölffe beydes hienieden in der Stadt und droben in der Hoff-Kirchen eingeriſſen/ welche groſſe Zerrüttung angerichtet/ und der Heerde Chriſti nicht verſchonet/ ſondern trefflichen Schaden gethan hätten; GOtt aber das tägliche klagen/ ſeufftzen und Gebeth vieler frommen Hertzen/ ſo ihre Knie noch nicht vor den Baal gebeuget/ erhöret/ ſonderlich aber der kleinen Kinder ſich erbarmet/ und ſolches bevorſtehendes Ubel gnädig wieder abgewandt/ und die Calviniſchen Wölffe aus dem Schaffſtall ausgetrieben hätte; Dargegen E. Edler Rath allhier aus Chriſtlicher Sorgfaltigkeit darauff gedacht und ſich bemühet hätte/ wie dieſe Gemeinde wiederumb mit einen treuen Mann und richtigen Lehrer verſorget werden möchte/ derowegen den Ehrwürdigen und Wohlgelahrten Herrn M. Theophilum Glaſern hierzu beruffen hätten/ welcher ihnen allen

len bekant / deſſen ſel. Vater auch dieſer Kirchen viele lange Jahre treulich und nützlich gedienet / und den Calviniſchen Schwarm von Hertzen feind geweſen / deſſen dieſer ſein Sohn Theophilus auch gut Zeugnis habe / daß er in der Lehre richtig / und keinen Irrthum / wie der Nahmen haben möchte / ſonderlich aber dem Calviniſmo nicht anhängig ſey / ſondern ſich allezeit erkläret / wie er dieſen greulichen Gotteslåſterungen mit Hertzen und Munde iederzeit widerſprechen wolle. Demnach habe der Durchl. Fürſt und Herr / Herr Friedrich Wilhelm / Hertzog zu Sachſen und Adminiſtrator der Chur-Sachſen / ihr gnädigſter Herr Ihn zum Pfarrherrn und Superintendenten allhier confirmiret / und ihm (D. Miro) ſchrifftlich auffgetragen / daß Er Ihn dieſer Chriſtlichen Gemeine vorſtellen und zu ſolchen Ampt einweiſen ſolle. Dahero wolle Er dis an GOttes ſtatt / und auff Befehl hochgedachten ſeines gnädigſten Fürſten ſolches angemeldet / und alle dabey ermahnet haben / itzgedachten Herrn M. Theophilum Glaſern für ihren Superintendenten und Pfarrherrn zu erkennen / ſeine Predigten gern und mit Fleiß zu beſuchen / und ſeiner Unterweiſung zu folgen. Hierneben wurde gemeldet / ſowohl wie ſich die Zuhörer /

als auch er ſelbſt gegen Sie ins künfftige zu verhalten hätten/wie er ſie weiden würde mit GOttes reinen unverfälſchten Worte/ſo in der Augſpurg. Confeßion und deren Apologia, Schmalkaldiſchen Artickeln/ und den Chriſtlichen Concordien-Buch gefaſſet / und nun bey 70. Jahren her geprediget worden. Nach deſſen weiterer Ausführung denn und verrichteten Inveſtitur, auch nochmahliger Ermahnung ſowohl des Lehrers als der Zuhörer / wie auch ſeiner Collegen / ſolcher Actus geſchloſſen wurde. In ſolchen mit GOtt angetretenen Ampte aber war ſonderlich ſein Ernſt und Eifer vor GOttes Wort und Reinigkeit der Religion/ die Ehrerbietigkeit gegen ſeine hohe und niedrige Obrigkeit/ die Krafft und Gabe des Geiſtes in predigen/ die Einigkeit mit ſeinen Herren Collegen/ die Liebe und Treue zu ſeiner vertrauten Heerde / der unermüdete Fleiß bey ſeiner vielfältigen Arbeit / die leichte Ertragung auch der gröſten Beſchwerligkeiten/ die Bedachtſamkeit bey vorfallenden Gewiſſens-Fällen zu ſpüren/ und wie billig zu loben. Die Bücher Lutheri lieſſe er ſich vor allen lieb ſeyn/ laſe dieſelben fleißigſt / und trug aus ſelben ſo viel Troſtes vor / daß ſeine Zuhörer ſich allezeit deſſen beſonders zu erfreuen gehabt. Und war unter andern dis öffters ſeine Rede: **Lutherus führe in ſeinen Büchern rechten Grund**

und ſey das lebendige Feuer des H. Geiſtes aus allen ſeinen Schrifften zu ſpüren/ darbey Er auch beſtändig bleiben/ und mit Freuden leiden wolle / was auch GOttes Wille ſey. Abſonderlich liebte Er die Pſalmen Davids / recommendirte ſolche ſowohl ſeiner Familie zu Hauſe / als auch ſeiner Gemeinde zum öfftern öffentlich / und damit ſie ſolches herrliche Buch deſto beſſer verſtehen möchten/ erklärete Er ihnen auch ſolches in denen ordentlichen Wochen-Predigten/ welches auch ſein letztes geweſen / ſo er der Chriſtlichen Gemeinde dieſes Orts vorgetragen / und vor deſſen Endigung Er öffters zu ſeinen guten Freunden ſagte: Ihr werdet ſehen / wenn ich dieſes Buch mit predigen vollenden werde / ſo wirds GOtt mit mir anders ſchicken: Welches auch nachmahls in der That alſo erfolget / und ſobald Er nur ſolches abſolviret gehabt / hat ſich die Kranckheit bey Ihm angemeldet/ dergeſtalt/ daß Er nicht mehr als einen eintzigen Sonntag noch / nehmlich Dominica Septuageſimæ von Weinberge / darauff zu guter letzt geprediget. Wie aber alle ſeine Verrichtungenen mit der gröſten fidelite geſchahē/alſo lieſſe er ſich auch ſonderlich da er 1598. zum Generali Diœceſeos Dresdenſis atq; vicinarum viſitatore war von den Durchl. Adminiſtra-

tore conſtituiret worden/ dieſe General-alſo auch unterſchiedlich gehaltene Local-Viſitationes ſonderlich angelegen ſeyn/ damit doch alles / was durch den Calviniſmum ware verderbet und zerrüttet worden/ durch ſeinen Fleiß und Arbeit wiederumb möchte reſtituiret und verbeſſert werden; In welchen Abſehen/ und damit die Herren Paſtores und andere Viſitandi deſto beſſer vor denen Viſitatoribus antworten und ſich ſelbſten feſter in der Lehre ſetzen möchten/ ließ Er in dieſen Jahre ſeines Herrn Vaters aus denen Streit-Büchern Lutheri zuſammen geſuchte Argumenta und Gründe der Sacramentirer/ und deren kurtzen Wiederlegung von neuen wiederumb allhier aufflegen; Und ware bey ſolcher nebſt denen andern nach der Intention ſowol des Herrn Adminiſtratoris als der geſampten Landes-Stände / die ſolches unterthänigſt geſuchet hatten/ bemühet / zu erfahren / waſerley Geſchickligkeit die Kirchen- und Schuldiener ſeyn möchten/ welche von ſolchen richtig oder verdächtig wären; Und bearbeitete ſich dahin/ daß diejenigen/ ſo ſich allbereit auff die ſchlimme Seite gelencket / wenn ſie ſich wolten weiſen laſſen / wiederumb zu rechte gebracht werden möchten / und die angeſtellte Einigkeit der Lehre in allen unſern Libris Symbolicis enthalten / in Kirchen und Schulen beſtändig

dig dadurch möchte beybehalten/ zukünfftigen/ Rotten und Secten hiemit geſteuret/ Kirchen und Schul-Diener durch Jährige Examina zu fleißigern ſtudiren und mehrern Fleiß in ihren Aembtern gehalten/ zu guten Chriſtlichen Wandel vermahnet/ von ärgerlichen Leben abgehalten/ die gar ungeſchickten/ nachläßigen und ärgerlichen/ und bey denen keine Beſſerung zu hoffen/ ihrer Dienſte entſatzt werden möchten; Die Zuhörer hingegen gleichfalls zu fleißiger Anhörung des Worts GOttes/ und öfftern Gebrauch der Heil. Sacramente gebracht/ von falſcher Lehre abgewandt/ zum beſſern Leben ermahnet/ und zu Erweiſung ihrer Schuldigkeit gegen ihre Kirchen- und Schul-Diener angewieſen werden möchten. Nichts weniger lieſſe Er/ als Inſpector, den Hoſpital zu S. Jacob/ ſeiner Sorge entpfohlen ſeyn/ und war mit Fleiß allezeit dahin bedacht/ daß die Brüder daſelbſt/ nach Inhalt der Churfürſtl. Ordnung/ ihren richtigen Unterhalt hatten/ und mit der verordneten Speiſe und Tranck nach Billigkeit verſehen wurden. Und ob Er gleich das Liecht nicht ſcheuete/ und öffters Groſſen und Kleinen trucken ins Geſichte ſagte/ was Ihm Ambts halben ihnen zu ſagen zukam/ ſo war doch ſein Gemü-

müthe und Intention von allen dergeſtalt darbey erkandt/ daß Er über keiner ſonderlichen Kränckung und vielen afflictionen/ die ſonſt öffters mit dieſen Stand verknüpffet ſeyn/ klagen durffte/ ſondern öffters ausdrücklich bekennete: Ich dancke meinem lieben GOtt/ der mir faſt in die 30. Jahr in meinem Ampt und Dienſt treulich beygeſtanden/ darinnen mir es zwar recht blut ſauer worden/ aber GOtt Lob und Danck/ ich habe ein gut Gewiſſen/ und habe es treulich und gut gemeinet/ das Licht nicht geſcheuet. Mein lieber GOtt mache es ferner/ wie es ihm gefället. War alſo ſeine Treue bey ſeinen ſchweren Ampte groß und mühſam/ ſo war hingegen auch ſein Eheſtand nicht ohne Seegen und Erfreuen. In ſolchen nun begab Er ſich Anno 1576. den 6. Novembris zu Rennersdorff/ und heyrathete Fr. Mariam/ Hrn. Leonhard Tauerſchmieds/ Chur-Fürſtl. Sächſ. Verwalters zu Dippoldiswalda/ eines alten und damahls wegen ſeiner Auffrichtigkeit wohl-renomirten Churfl. Dieners/ Tochter/ zu der Zeit/ (und wie ich muthmaſſe/ ſeines Herrn Anteceſſoris daſelbſt) hinterlaſſene Wittwe. Aus ſolchen ſahe Er ſich nun mit Acht Kindern erfreuet/ (von welchen er die erſten zwey noch bey ſeinem Leben verſorgt ſahe) in folgender Ordnung/ als: Hn.

M. Pe-

M. Petro/ ſo nachmahls Pfarrer auff dem Lande worden/ welches Ehe-Liebſte M. Dominicus Eberus von Dreßden/ Pfarrer zu Brießnitz/ wiederumb geheyrathet; Frauen Margarethen/ Herrn Mauritii Ruckraths ehelichen Hauß-Frau/ Herrn Jacobo/ Herrn Theophilo/ Herrn Caſparo/ Frau Marien/ Fr. Sophien/ (welche meiſtens Sigismundus Otto/ Raths-Herr in Dreßden/ aufferzogen/ und nachmahls Salomon Voith/ von der Glaſe-Hütte/ Kauffmann in Dreßden/ den 12. Nov. 1616. geehliget) und endlich Herrn Abrahamo. Von deren noch übrigen Verſorgung gleichfalls nicht zu zweiffeln ſtehet.

Auff ſein Ende/ welches ſonderlich merckwürdig/ auch endlich zu kommen/ ſo machte Er ſich/ als Jhm Dominica Septuageſimæ unter der Predigt ein Fluß in einen Schenckel gefallen/ alſobald Bettlägerig/ und ob gleich iedermann gute Hoffnung zu ſeiner Wieder-Geneſung hatte/ ſo hielte Er ſich hingegen zu der Ewigkeit parat, ja noch 6. Tage vor ſeinem Ende meldete Er beſonders/ wie Er dieſelbe Nacht ſo eine ſchöne und fröliche Nacht gehabt/ und ſolche liebliche Flammen geſehen hätte/ die Er mit Worten gar nicht auszuſprechen vermöchte/ begehrete auch nichts

mehr / denn daß Er nur bald dahin kommen möchte: GOtt / der Ihm über Vermögen nicht aufflege / wolle es ja nicht lang mehr mit Ihm machen! Zween Tage vor ſeinem Tode richtete Er ſich mit Singung unterſchiedlicher geiſtlichen Liedern / und abſonderlich des ſchönen Geſanges: Vater unſer im Himmelreich etc. auff / ermahnete ernſtlich und mit ſonderlicher Gemüths-Bewegung ſeine Kinder insgeſamt zur Gottesfurcht und zum Gehorſam gegen ihre liebe Mutter / zum unermüdeten Fleiß im Studiren / und insgeſamt zu allen Chriſtlichen Tugenden. Den Tag aber zuvor / ehe Er der Welt Valet gab / ließ Er des Morgends umb 8. Uhr ſeinen Beicht-Vater M. Johannem Lucium / damahligen Diaconum allhier / zu ſich erbitten / legte ſein letztes Bekäntnis freywillig nochmahls ab / und erklärte ſich / daß Er nicht allein an allen Ketzereyen / ſondern auch an der Papiſten / Wiederteuffer / Schwengfelder und Calviniſten Schwarm und falſchen Lehre fürnehmlich einen Abſcheu habe / dargegen aber von Hertzen zugethan ſey der reinen Lehre / ſo in der Augſpurgiſchen Confeßion begriffen / nnd in den heiligen und theuren Buche der Formula Concordiä wiederholet wäre / inmaſſen Er ſolches bißhero vor der gantzen Gemeinde

die-

dieſes Orts öffentlich bezeuget / und deſſen auch neulich bey vielen fürnehmen Leuten privatim oftmahls gedacht. Abſonderlich repetirte Er ſein Bekäntnis von zweyen Articulis / nehmlich von der Perſon Chriſti / und dem Heiligen Abendmahl / daß Er alle irrige Meinungen / welche die Neſtorianer / Eutychianer / Papiſten und Calviniſten bey denſelbigen fürbringen / verwerffe / und bey den klaren und wahren Worten der Schrifft einfältiglich und ſtandhafftig bleibe. Vermahnete hierauff ſeinen vor Jhm ſtehenden Beichtvater nochmahls / und alle ſeine Collegen (denen er es referiren ſolte) in ſolcher Confeßion ferner beſtändig zu bleiben / und muſte hierauff er Jhm mit Mund und Hand angeloben / daß er es beydes zuthun geſinnet ſey. Nach ſolcher geſchehenen Zuſage / vermeldete Er ferner / daß Er ſich gar keinen Zweiffel mache / daß / wie Er für ſeine Zuhörer / fürnehmlich vor diejenigen / ſo Jhn darumb erſuchet / iederzeit mit Ernſt gebeten / ſie auch für Jhn / der ietzo kranck darnieder läge / bey GOtt dem HErrn mit beten fleißig anhalten würden. Zeigete darneben an / daß Jhm dieſe ſeine Schäfflein von dem Ertz-Biſchoff und Ertz-Hirten vertrauet wären / die Er mit höchſtem Fleiß und Treue bißanhero geweidet / und

demſelbigen/ wenn es Jhm alſo gefiele/ gerne nun itzo wiederumb überantworten und befehlen wolle. Legte hierauff ſeine Beichte/ darinnen Er GOtt demüthigſt umb die gnädige Vergebung aller ſeiner Sünden / umb des allerheiligſten Verdienſts JEſu Chriſti willen bathe / ab / und empfieng hierauff ſowohl die begehrte Abſolution / als auch die Verſiegelung derſelben / nehmlich das hochheilige Abendmahl. Davor Er ſeinen getreuen GOTT hertzlich danckte / und ausruffte: Benedicta ſit ſemper Sancta Trinitas ex hoc nunc & usqve in ſeculum! Gelobet ſey allezeit die heilige Dreyfaltigkeit/von nun an biß in Ewigkeit! Sprach ſeinem Beichtvater die Collecte / ſo nach der Communion allezeit verleſen wird/ deutlich nach / ingleichen den 111. und 117. Pſalm; worauff der Beichtvater mit dem Segen ſchloſſe. Solche ſeine Confeßion hat Er noch ſelben Tag zu unterſchiedlichen mahlen gegen die ihm beſuchenden wiederholet / ſich ſelbſt mit ſchönen Sprüchen der Schrifft getröſtet / und ſonſt inbrünſtig zu GOtt geflehet. Und unter ſolchen embſigen Gebethe entſchlieff Er ſo ſanfft Mittwochs (war der 2. Martii) frühe zwiſchen 6. und 7. Uhr Anno 1603. daß die anweſenden Freunde eine gute Weile ſelbſt nicht gewuſt / daß er von hinnen geſchie-

ſchieden / ſondern gemeynet / Er läge ſonſt in ſeiner Ruhe. Der entſeelte Cörper wurde den 6. dieſes Monats drauff in ſeine Grufft / ſo ihm der Gottes-Acker unſerer lieben Frauen-Kirche gab / unter vielen und groſſen Betrauren ſeiner höchſtbetrübten Familie / und Volckreichen Leichen-Conduct gebracht / und daſelbſt nach vorher von M. Johanne Lucio über den 5. -8 verſ. des 84. Pſalms gehaltener Leichen-Predigt (x) und andern gewöhnlichen Ceremonien ehrlich zur Erden beſtattet. Nahm alſo das Lob eines eifrigen und reinen Predigers mit unter die Erde/und ließ auch zugleich zurück den Ruhm eines freudigen Bekenners und gewiſſenhafften Lehrers / welches ſowohl aus ſeinen bey Lebzeiten gehaltenen Predigten/ als auch aus etlichen ſeinen herausgegebenen Schrifften ſattſam zu erkennen iſt/ von welchen mir folgende bekandt worden:

1. Lehre Lutheri wider die Sacramentirer / erſtlich von ſeinen Herr Vater M. Petro Glaſero Anno 1577. 8tav. herausgegeben/ nachmahls von Ihm / M. Theophilo Glaſero 1603. 4to auffgelegt.

(x) So noch dieſes Jahr in Dreſsden von Hieronymo Schützen gedruckt worden.

2. Ariſteæ [Judæi] oratio de translatione legis divinæ ex Hebræa Lingva in Græcam per LXXII. Interpretes facta, edita à M Theophilo Glaſero, Dresdæ 1601. 8tav. Sonſten gedencket dieſer Oration auch Labbe Tom. 1. Diſſert. p. 103. Rivetus T. 2. Oper. p. 898. Varenius P. 1. Rationarii de Script. Eccleſ. p. 19.

3. Türcken-Büchlein / herausgegeben von M. Theoph. Glaſero. Dreßden 1594.

4. Argumenta und Gründe der Sacramentirer/ damit ſie ihre Meynung zu beweiſen gedencken/ und kurtze Widerlegung derſelben / aus den Streit-Büchern Lutheri genommen von M. Petro Glaſero 1582. 4to herausgegeben/ von M. Theophilo Glaſero 1598. wieder auffgelegt/ Dreßden durch Matthes Stöckeln.

5. Creutz-Büchlein von Petro Glaſero herausgegeben/ von ihm vermehrt/ auffgel. Leipz. 1603. 8.

Schlüßlich will ich noch nach ſo vielen verfloſſenen Jahren unſern ſeligen Hrn. Glaſern mit den Worten des Herrn Ober-Hoff-Predigers/ D. Polycarpi Lyſeri (y) zu deſſen beſtändigen Gedächtnis parentiret haben: Ich erinnere mich offt/ ſchreibt er/ mit frölichem Gemüth/ was es

(y) Befindlich in der Inveſtiturpredigt ſeines Hn. Succeſſoris D. Pauli Laurentii 1603. in Dreſsden bey Matthes Stöckeln gedruckt.

es vor einen feinen rühmlichen Zuſtand bey dieſer Kirchen allhier gehabt habe / vor zwantzig und mehr Jahren / da der ſelige fromme Mann Herr Daniel Greſerus (welcher in die 40 Jahr dieſer Kirche und Gemeine als ein getreuer Pfarrer und Superintendens vorgeſtanden /) das Kirchen-Regiment geführet hat. Er hielt beſtändig über der reinen Lehre / auch dazumahl / da die Calviniſchen Theologi zu Wittenberg ihre falſche Lehre ausbrüten wolten / und hat treulich darzu geholffen / daß der hochlöbl. Chur-Fürſt Auguſtus / Chriſtmilder Gedächtnis / hinter ihre böſe Practiqven kommen iſt. So verrichtete Er auch ſein Ampt ſehr fleißig / daß Er in ſeinen hohen 87. Jährigen Alter ſeine Predigten mit guten Gedächtnis ſelbſt hielt / und dadurch auch ſeine Collegas zu gleichen Fleiß antrieb. So war auch nicht allein zwiſchen Ihm und ſeinen Collegis ein gut Vernehmen und Brüderliche Einigkeit / ſondern Er machts auch alſo / daß Er neben dem Miniſterio gute Correſpondenz mit denen zu Hof / mit denen in der Cantzley / mit dem Rath und gantzen Bürgerſchafft hielte / wie ich es offt mit Luſt geſehen habe / wenn ich auff den Synodum anhero von Wittenberg gnädigſt verſchrieben worden. Nach Ihm ſind

eins

eins Theils loſe Fiſcher/ (ich kan ſie nicht anders nennen) anhero kommen/ der unſchlachtige Birnbaum/ und der unartige Schönfeld/ denen hat die alte Lutheriſche Einfalt nicht mehr gefallen/ ſondern ſie ſind auff die krummen Wege der Calviniſten abgewichen/ und haben mit Calviniſchen Angel fiſchen wollen; darumb hat ſie auch GOTT mit den Ubelthätern hinweg getrieben. Ihr aber/ Ihr ehrliche Bürgerſchafft/ habt recht gethan/ daß ihr ſolchen Verführern nicht Gehör gegeben/ noch ihnen gefolgt gehabt. Friede ſey über Iſrael! Der fromme GOTT/ deſſen wahrer Iſrael ihr auch ſeyd/ wolle Euch ja hinfüro für dergleichen Schleichern und Betrügern gnädiglich behüten! Da nun dieſe Krümmlinge hinweg kommen/ iſt ihnen ſuccedirt vor wohlgedachter M. Theophilus Glaſer/ welcher zwar als ein Menſch auch ſeine Fehl und Gebrechen gehabt/ doch müſſen und können wir Ihm dieſes Zeugnis mit Wahrheit geben/ daß Er nicht alleine über reiner Lehre mit beſtändigen Ernſt gehalten/ und Ihm ie wohl das Leben/ denn den reinen Glauben hätte nehmen laſſen. So hat Er auch einen Chriſtlichen Eifer gehabt wider alles ſündhafftes Leben und Laſter/ die ie zu Zeiten auch in dieſer Volckreichen Gemeinde

de fürlauffen. Welches denn zwo Tugenden ſind/ ſo an einem getreuen Inſpectore zu loben
ſtehen.

D. PAULUS LAURENTIUS
Superintendentium Dresdenſium IV.

Lebens-Beſchreibung Hn. PAULI LAURENTII,

Der Heil. Schrifft weitberühmten Doctoris, Chur-Sächſ. Conſiſtorial- und Kirchen-Raths/ und

In der Ordnung des vierdten vom Anfang der Reformation in Dreßden geweſenen

Superintendentens/

abgefaſſet von

M. Chriſtian Schlegeln.

Mit Königlichen Pohlniſ. und Chur-Sächſ. allergn. Privilegio.

DRESDEN/ Bey Johann Jacob Wincklern/ 1698.

I. N. J.

SOll die Ordnung und rechtmäſſige Succeſſion noch fernerweit/ wie bißhero geſchehen/ die ſicherſte Führerin in dieſem unſern Vorhaben ſeyn/ ſo wird Herr *Doctor Paulus Laurentius* von uns nunmehro genauer zn betrachten ſeyn. Und dis ſolte ſo gleich auch geſchehen/ wenn wir uns nicht erinnerten/ in ſeines Herrn Anteceſſoris, *M. Theophili Glaſeri*, Leben [p.115.] verſprochen zu haben/ daß wir noch das/ was etwan von *D. Gregorio* Schönfelden daſelbſt zu melden geweſen/ nebſt deſſen Bildnüs/ in des nechſtfolgenden Superintendentis Leben verſparen/ und daſelbſt kürtzlich beybringen wolten. Dahero uns ſolcher Schuld zu entreiſſen/ theilen wir dem günſtigen Leſer folgendes ſo ſchuldigſt als willigſt mit/ in gewiſſer Hoffnung/ er werde ſich zum wenigſten die Kürtze/ derer wir uns ins künfftige hierbey befleißigen werden/ gefallen laſſen. Von ſeiner Geburths-Stadt nun alſofort den Anfang zu machen/ ſo trat er an das Licht dieſer

Welt in dem Städtgen Zahne/(a) einem mäſſigen Ort unterhalb Wittenberg/an den Gräntzen faſt des Churfürſtenthums Sachſen/ und nicht Meiſſen/wie Herr Witte im Diario Biographico meynet / gelegen/ und zwar im Jahr nach Chriſti Geburth 1559. Sein Herr Vater (welchen etliche aus dem Adelichen Geſchlechte derer von Schönfeld/zu Wacha und Liega/ entſprungen zu ſeyn vorgeben) war gleichfalls dieſes Vor-Nahmens/ Gregorius Schönfeld/ und weil derſelbe ebenfalls mit einer von Adel/ des Geſchlechtes von Arnsdorff verehliget ware/ wurde er des mehreren theils von ſeinem Groß-Vater von der Fr. Mutter/ dem Wohl-Edelgebohrnen Herrn Michael von Arnsdorff/ ſowohl in allen Tugenden/ als auch guten Künſten und Wiſſenſchafften nach Mögligkeit aufferzogen. Wie ſich nun bald einige Gemüthsfähigkeit in Erlernung vorgegebener Lectionum bey ihm äuſſerte/ alſo mangelte es ihm auch nicht an der Fertigkeit des Leibes zu allen Exercitien/ und ſonderlich zum Reiten/ zu welchen ohnedem ſonſten ſolche junge Gemüther leicht zu incliniren pflegen. Dahero

(a) Freherus in Theatro Vir. Clar. p. 408. ex MStis Marburgenſibus. Witte in Diario Biographico nennet ihn Zahnenſem Miſnicum.

pag. 2.

D. GREGORI, SCHÔNFELD.

hero als einſten ſein Vetter Joachimus von Arnsdorff/ Michaelis einziger Sohn/ aus dem Schwediſchen Kriege zurücke gekommen/ und eine ſonderliche Geſchickligkeit im Reiten an ihm erſehen/ hat er den Herrn Vater deswegen erſuchet/ er möchte ihm doch dieſen ſeinen Vetter mit in die bevorſtehende Frantzöiſche Campagne mit nehmen laſſen/ welches ihm aber derſelbe/ ohne Zweiffel aus ſonderlicher Liebe gegen dieſen Ein-Enckel/ und Erkäntnüs mehrerer Gemüths-Gaben bey demſelben/ abgeſchlagen/ ihn aber hierauff deſto fleißiger zu denen Studiis angehalten; Zu welchen er den Grund in der daſelbſt befindlichen Ordinar-Schule glücklich legte. Da er nun alſo in völliger Erlernung der Fundamentorum ſeiner Latinität begriffen/ ſo geſchicht es/ daß Matthæus Dreſſerus, vielberühmter damahliger Rector der Fürſten-Schule Meiſſen/ an dem Rath zu Hayne/ nach erfordernden Statuten/ im Nahmen des Chur-Fürſten ſchreibt/ und denſelben erſucht/ wenn ſie einen unter ihrer Jugend hätten/ ſo zum ſtudiren düchtig/ ſo ſolten ſie ſolchen nach der Intention und gnädigſten Verordnung des Durchl. Fundatoris in itztgemelte Schule einſchicken. Dieſe/ nach angeſtellter Unterſuchung der Ingeniorum aller ihrer Knaben/ finden keinen düchtiger als dieſen Schönfeld/ welchen ſie auch deswegen kurtz hierauff mit einem

Brieffe an den Herrn Dreſſerum nach Meiſſen abfertigen. Daſelbſt hatte er kaum 4. Jahr ſich enthalten/ war er allbereit durch ſeinen Fleiß ſo weit gekommen / daß er vom Herrn Rectore das Zeugnis der Dűchtigkeit hőhere Studia zu er- greiffen/erhielte/wiewol er theils zu ſeiner ſelbſt- eignen mehreren perfectionirung / theils zu un- terthånigſter Folge der Statutorum, ſeine ſechs Jahr darinnen vőllig aushielte. Nach derer Verflieſſung aber verfűgte er ſich mit Genehm- haltung ſeiner Eltern und Præceptorum auff die damahls beruffenſte Univerſitåt Wittenberg/ abſolvirte mit beſtåndigen Fleiß den gantzen Curſum Philoſophiæ, und mit ſolchen Nutzen/ daß ihm auch hierauff die Belohnung deſſen/ nehmlich der Gradus Magiſterii, von der hoch- lőblichen Philoſophiſchen Facultåt nicht ent- ſtunde/ſondern willigſt und wűrdigſt conferiret/ auch bald darauff zu beſſerer habilitirung in ſol- cher in das Collegium derjenigen Magiſtrorum, die in őffentlichen Diſputationibus præſidireten/ auffgenommen wurde. Da er aber in ſolcher Facultåt ſich ſattſam umbgeſehen zu haben ver- meinete / ſuchte er in einer hőhern / nehmlich der Theologiſchen / ſothane Præſidia ſich zu nutze zu machen/ fienge an/ ſolcher mit allen Fleiß gleich- falls obzuliegen/ lieſſe ſich ſowohl pro Cathedra Eccleſiaſtica, als Scholaſtica fleißig hőren / und wurde bey deſſen einer guter Zeit Continuirung

end-

endlich bey ſich ſchlüßig/ den höchſten Gradum in ſolcher der Gebühr nach bey der hochlöblichen Facultät derſelben zu ſuchen. Worzu denn kame/ daß er auff ſonderliche Recommendation *Doctoris Urbani Pierii,* (als in deſſen vertrauter Freundſchafft er ſchon einige Zeit/ aus Urſachen/ die wir unten hören werden/ geſtanden/) zugleich auch die Superintendur zu Delitzſch aus dem hochlöblichen Ober-Conſiſtorio leichtlich erhielte/ und auff Churfürſtl. Befehl von ietztgedachten D. Pierio mit gewöhnlichen Solennitäten Anno 1591. zum Doctore Theologiæ, nebenſt ſeinen andern Herren Competenten/ die in gleicher Opinion bey iederman ſchon ſtunden/ als nehmlich Chriſtophoro Gunderman, Predigern und Profeſſorn in Leipzig/ Petro Calamino, Predigern und Profeſſorn zu Wittenberg/ Petro Streubero, Predigern zu Sorau in der Schleſien/ und Paulo Auleandro, deſignirten Profeſſore zu Wittenberg/ publice am Pauli Bekehrungs-Tage creiret wurde; (*b*) Bey welchen Promotionis-

(*b*) Vor ihrer Renunciation aber legten ſie folgenden Eyd ab: Ego promitto Deo æterno patri Domini noſtri Jeſu Chriſti, conditori generis humani, & Eccleſiæ ſuæ, cum filio ſuo Domino noſtro Jeſu Chriſto & Spiritu Sancto, *me Deo juvante, fideliter ſerviturum eſſe Eccleſiæ*

Actu denn damahls Pierius eine Oration περὶ τῆς ἀνθρωπογνώσεως Chriſtianæ, ſive de contemplatione hominis Theologica & Chriſtiana, das iſt / wie er es nachmahls ſelbſt erkläret / von den 4. Ständen des Menſchen / der anerſchaffenen Vollkommenheit / des Falles / der Erneuerung / und ewigen Seligkeit / hielte / ſo nachmahls in 8vo 1591. zu Wittenberg in Druck kam / und der wir ſchon oben allbereit in dem Leben Herrn M. Theophili Glaſers bey den Scriptis Pierianis p. 103. Erwehnung gethan haben. Nun wäre zwar ſehr gut geweſen / wenn auff derer Promotion erfolget / was D. Pierius ihnen (die er virtute, doctrina, & pietate ornatiſſimos, das iſt: mit Tugend / Gelehrſamkeit und Gottesfurcht hochbegabte Männer nennet /) bey ih-

cleſiæ in docendo Evangelio ſine ullis corruptelis & conſtanter defenſurum eſſe ſymbola, Apoſtolicum, Nicænum & Athanaſianum, & perſeveraturum eſſe in conſenſu doctrinæ comprehenſæ in confeſſione Auguſtana, qua per hanc Eccleſiam exhibita eſt Imperatori Anno 1530. Et cum incident controverſiæ difficiles & obſcuræ, non pronunciabo *ſolus* ſed *re deliberata cum aliqvibus ſenioribus,* qvi docent eccleſias, retinentes doctrinam Auguſtanæ Confeſſionis.

ihr emDoctorate öffentlich angewünſchet/nehmlich: *Ut ille gradus ſtudiaq; & omnes actiones miniſterii ipſorum cederent ad gloriam divini nominis, ad veræ & ſalutaris doctrinæ propagationem, ad conſtantem ejusdem etiam ſub cruce profeſſionem, ad fidelem præclari depoſiti conſervationem, ad mutuam concordiam & animorum conjunctionem, ad ipſius deniq; Eccleſiæ ædificationem, ipſorumq; & multorum ſalutem,* d. i. Daß ſolcher ihr Ehren-Stand / ihr ſtudiren/ und alle ihr Thun und Ambts-Verrichtungen gereichen möchten zu GOttes Ehre / zur Fortpflantzung der wahren und heilſamen Lehre / zu deren beſtändigen / auch bey einbrechender Verfolgung / Bekennung / zu feſter Beybehaltung ſothaner theuren Beylage / zur Einigkeit und Verknüpffung der Gemüther / zur Erbauung und Erweiterung der Chriſtlichen Kirchen / und endlich auch zu ihren ſelbſt eignen und vieler Leute Heyl und Seligkeit; Alleine wie ſchlecht ſie die wahre und heilſame Lehre / zu der ſie ſich damahls öffentlich bekennet / fortgepflantzet / wie verändert ſie ſolche nicht beym ſcharffen und rauhen Winde der Verfolgung / ſondern ſanfften Lufft der bey dem Calviniſmo gefallenden Promotionen/bekennet/ unb bößlich bey ſolcher theuren Beylage gehalten/ woraus denn keine Erbauung/ ſondern viel-

mehr vieler Kirchen Aergernüs / Jammer und Decrement erwachſen / dieſes weiſen ſattſam zum theil noch ihre vorhandene Schrifften / zum theil die Kirchen-Hiſtorie voriges Jahr-Hunderts / aus welcher wir dem günſtigen Leſer in der Lebens-Beſchreibung des Herrn M. Th. Glaſers ein mehrers allbereit mitgetheilet haben. Ja zu wünſchen wäre geweſen / daß Hr. D. Schönfeld öffters ſelbſt an die Worte Melanchthonis gedacht / und nach ſolchen ſich beſſer gerichtet hätte / die er bey eben gedachten Promotions-Actu in der Danckſagung / an das geſamte Auditorium gehalten / aus der Præfation Melanchthonis ad reſponſiones Bavar. inqviſ. articulorum öffentlich anführet / und gleichfalls zu ſeinem Wundſche machet: *Optarim ego omnium, qvi in Eccleſiis noſtris docent, pium eſſe conſenſum, & una communem hoſtem reprimi. Nunc, proh dolor, hoc fieri videmus, qvod ſcripſit Thucidides, tantiſper victrices fuiſſe Athenas, cum duces adverſus præcipuum & communem hoſtem conjuncti fuerunt, poſtea eas victas eſſe, cum duces diſtracti, ſinguli propria bella qvæſiverunt, ommiſſo communi hoſte.* Das iſt: Jch wolte wündſchen / daß doch alle / die in unſerer Kirche lehren / rechtſchaffen einig wären / und daß mit geſamter Macht der allgemeine Feind zurücke getrieben würde! Aber nun leider erfahren wir dieſes / was

Thu-

Thucidides meldet / nehmlich das die Athenienſer ſo lange glücklich im Kriege geweſen/ſolange ihre Generale ingeſamt wider den gemeinen Feind gefochten/ſobald aber ein iedweder vor ſich Krieg geſuchet / und ſolche Vertrauligkeit unter ihnen zertrennet worden / wären ſolche überwunden / und dem gemeinen Feind Lufft gemacht worden. Daß er aber nichts weniger als dieſen Wundſch vor ſeine Perſon zu erfüllen geſucht / wurde ſonderlich kund / als er nach der Translocation D. Pierii gen Wittenberg / und nachdem der Pfarrherr und Superintendens zu Soltwedel/Cuno/ die Succeſſion, die ihm erſtlich war angetragen worden / (wie wir ſchon oben in dem Leben Glaſeri p. 19. mit mehrern gehöret /) hatte abgeſchlagen / von Delitzſch nach Dreßden zur Superintendur, und die Hof-Prædicatur zugleich mit zu verſehen/ware vociret worden. Es iſt auch nicht zu zweiffeln/ es werde mit ſeiner Vocation eben ſo ſeyn zugangen / als mit D. Pierii ſeiner / davon wir bald ein mehrers ſagen wollen. Denn einmal war es ſchon bekand / daß er der Calviniſchen Theologorum Parthey hielte / uud wenn man deſſen gantz keinen andern Beweißthum hätte/ ſo könte man nur ſolches gnugſam aus dem ſchönen vierblättrigten Kleeblat obengedachter von D. Pierio promovirten Doctorum Theologiæ,

A 5 darzu

darzu Herr D. Schönfeld/ als der letzte/ den Stengel abgabe/ abnehmen. Die Vertrauligkeit zwiſchen ihm und Pierio, (der ihm auch/ wie es die 3. Prediger melden/hierzu vorgeſchlagen hatte) (c) und folglich bey den andern Favoriten am Dreßdniſchen Hofe ware geſetzet/ ſeine Leichtſinnigkeit/ ſcheinheiliger Eifer und verſchmitzter Verſtand allerſeits hierzu ſehr dienlich. Dahero gar nicht zu zweiffeln/daß bey deſſen Annehmung an hauptſächlichen Recommendationen ſeiner Erudition, Lebens und Wandels beym Churfürſten nicht wird ermangelt haben/ als der wegen der bißhero gehabten Station, auch allbereit erlangten Gradus, hierzu am düchtigſten/und vor allen andern füglich zugebrauchen. Und wer wolte nicht glauben/daß ſowohl D. Pierius, und M. Steinbach/ als auch von Politicis D. Crell und andere/ derer wir in Herrn Glaſeri Leben p. 36. erwehnet/ ſo ohnedem Unterhändler mit hierinnen geweſen/und die des Churfürſten Gemüthe genau innen gehabt/ auch alle Eventus und Reſolutionen voraus ſchon gewuſt/ ihn mit dienlichen Conſiliis ſattſam ausgerüſtet/ wie man ſich hierbey in allen zu verhalten/ was man ſich hierunter und vor der acceptirung der Vocation auszudingen/ wie nach und nach zu verfahren/ damit man deſto

(c) Der Drey Prediger Exam. p. 33.

ſto ſicherer gehe / gewiſſer bey dem Churfürſten ſtehe / nachdrücklicher andern beykommen / und überall das Werck mit beſſerer avantage unvermerckt fortſetzen könne. Zu deſſen mehrerer Beglaubigung / und Erleuterung deſſen / was allbereit oben im Leben des Herrn Glaſeri p. 8. 9. 10. ſeqv. iſt gedacht worden / wollen wir dem günſtigen Leſer D. Pierii ſelbſt eignen Brieff / an Joh. Ferinarium, Profeſſorem publicum und Pædagogiarcham auf der Univerſität Marburg / Anno 1588. geſchrieben / aus dem MSto hier beyfügen; Daraus klar zu ſehen / wie klüglich man die Sachen tractiret / was vor Modos man darbey gebraucht / dem Churfürſten / der gleicher Auffrichtigkeit ſich von ihnen verſahe / als er gegen ſie brauchte / dasjenige bey- und durch ihn das heraus zu bringen / was zu ihrer Scene dienete. Solcher aber lautet alſo:

GOttes Gnade durch Chriſtum zuvor / Ehrenveſter und Hochgelahrter / freundlicher lieber Herr. Verhalte demſelben nicht / daß der Churfürſt zu Sachſen / mein gnädigſter Herr / als ſeine Churfl. Gnaden mich vorm Jahre zu Berlin im Hoff-Lager etliche mahl predigen hören / die Zeithero bey dem Churfürſten zu Brandenburg / meinen auch gnädigſten Herrn / zum öfftern

öfftern in Schrifften und mündlich angehalten / daß ſie mich in ihren Landen zu Dienſt erfordern und gebrauchen möchten / und ſolches zu treiben nicht abgelaſſen / biß ſie das Jawort erhalten. Darauff denn auch S. Churfl. Gnaden mich gen Dreßden erfodert/ (durch den Brieff nehmlich / ſo D. Crell an ihn geſchrieben den 24. Aug. 1588. der droben im Leben Glaſeri p. 10. mit der Antwort beygefüget worden/) daſelbſt mit mir tractiren zu laſſen. Als ich aber deswegen bey dem Churfürſten von Brandenburg/ meinem gnädigſten Herrn / mich gnädigſter Reſolution erholet / und umb Abfertigung angelanget / haben S. Churfl. Gnaden mir gnädigſt vermeldet / daß der Churfürſt von Sachſen ſo hefftig in ſie meiner Perſon halben gedrungen / daß ſie endlich willigen müſſen; Jedoch hätten ſie mir meinen Willen vorbehalten / und ſolte bey mir ſtehen / ob ich bleiben oder rücken wolte / und da ich mich könte loß würcken / wolten S. Churfl. Gnaden mich dermaſſen gnädigſt bedencken / daß ich und meine Kinder ihr ſolten zu dancken haben. Weil ich aber 2. mahl für S. Churfl. Gnaden

den noch für meiner Abreiſe predigen müſſen/ habe ich Urſach genommen / der Reformirten Kirchen dermaſſen zugedencken / wie wir ſchuldig wären / nicht allein mit dem Gebeth zu ihnen zu treten/ ſondern auch die hülffliche Hand zu reichen / daß ich vermeinet / S. Ch. Gnaden würden mich drum zur Rede ſetzen/ habe aber keinen Anblick einiger Ungnade vermercken können. So bald ich nun zu Dreßden angelanget/haben S. Churfl. Gn. begehret/ folgendes nechſten Sontags vor S. Churfl. Gnaden in der Schloß-Kirchen zu predigen/ welches auch geſchehen. Von Dreßden habe ich mit S. Churfl. Gnaden nach Torgau ziehen / und auff dem Land-Tage auch vor ſie und der Landſchafft daſelbſt predigen müſſen / und haben nachmahls S. Churfl. Gn. durch ihre Geheimde Cammer-Räthe mit mir Handlung pflegen laſſen / daß ich mich vor einen Superintendenten in Dreßden beſtellen lieſſe. Habe aber mit unterthänigſter Dancksagung / und Anziehung erheblicher Urſachen michs verwegert und da alles nichts helffen wollen/ Bedenck-Friſt gebethen / die mir aber abgeſchla-

ſchlagen worden/mit Anzeigung/ich ſolte dieſe Vocation vor Chriſtlich und göttlich halten; Sintemal ich von keinem Menſchen S. Ch. Gnaden vorgeſchlagen / ſondern ſie hätten ohne Zweiffel aus GOttes Eingeben / ein Hertz von der Zeithero / als ſie mich gehöret/ zu mir getragen/ warumb ich denn nicht GOtt und ihr wolte gehorſamen? Habe deswegen mich endlich eingelaſſen/iedoch daß ich Reſolution erlangte auff dieſe 4. Puncte: 1. Ob S. Churfl. Gn. mir auch laſſen wolten liberam confeſſionem, (2.) daß ich exteras Eccleſias, die man Calviniſch nennete/ nicht damniren könte noch wolte / und weil S. Churfl. Gnaden in ihrem Chriſtlichem Edicte die Condemnationes auffgehoben / und ietzo / wie ich hörte / auff dem Land-Tage mögte Reſolution gebeten werden/ ob denn auch die genennten Calviniſten aus den Condemnationibus zu ſchlieſſen / ſo könte und wolte ich mich nicht beſtellen laſſen / wofern man ſie verdammen ſolte. (3) Da ich als Calviniſch oder ſonſt bey S. Churfürſtl. Gn. angegeben würde/ daß S. Churfürſtl. Gn. mich iederzeit in eigner Perſon hö-

hören wolte. (4) Da alsdenn S. Churfl. Gn. mit mir und meinem Bekäntnüs nicht zufrieden/daß ſie mich wieder aus dem Lande ziehen wolte laſſen; welches S. Churfl. Gn. alles gewilliget. Denn (1) bin ich angenommen auff die Prophetiſche und Apoſtoliſche Schrifft / 3. Symbola und Augſpurgiſche Confeſſion, (2) ſolte die Exteras Eccleſias zu damniren nicht gezwungen werden / und S. Churfl. Gn. könte ſie ſelbſt nicht verdammen. (3) Solte iederzeit bey ihr Zutritt und gnädige Audientz haben; (4) Wolten nicht hoffen / daß wir voneinander ſetzen wolten. Worauff ich wieder gen Dreßden reiſen / und für dem Rath und Gemeine daſelbſt predigen müſſen. Den 14. Octobr. verſchienenen haben S. Churfürſtl. Gnaden mich in eigner Perſon zu Dreßden vor ſich beſcheiden / und recapituliret / was ſie mit mir handeln laſſen / und zum Superintendenten in Dreßden beſtellet / iedoch / daß ich unterweilen / wenn S. Churfl. Gn. mich inſonderheit erfordern lieſſen / zu Hof auch ſolte mit auffwarten. Da ich denn Ihrer Churfl. Gn. mein Bekäntnüs de Cœna über-

bergeben/ welches nicht auff Schrauben geſetzet / ſondern dieſes Inhalts: Daß im H. Abendmahl zweyerley Speiß und Tranck uns vorgetragen werde; daß wir die euſſerliche Sacramente Brod nnd Wein mit dem leiblichen Munde/ die verheiſſene Güter aber / den Leib und Blut Chriſti/ ſambt allen deſſelbigen Wohlthaten/ mit dem Munde des Hertzens im Glauben / durch Krafft des Heil. Geiſtes/ empfiengen. Mit welchen denn S. Churfl. Gn. gnädigſt zufrieden/ daſſelbe ſchrifftlich von mir angenommen / und beygelegt. Voritzo gegen Weihnachten muß ich zu Dreßden wieder ankommen. GOtt verleihe ſeine Gnade / daß die Kirche hierdurch gebauet / und die Wahrheit göttliches Wortes weiter ausgebreitet werde/ dafür der Herr treulich wolle beten helffen. Und ich habe dem Herrn dieſen meinen Zuſtand aus guter Meynuvg berichten wollen. Was der Landgraff aus Heſſen/ wie S. Churfl. Gn. zu Cüſtrin geweſen/ zum öfftern mit mir geredet und diſcuriret / da denn auch des Herrn in Ehren erwehnet worden/ will die Zeit zu ſchreiben nicht leiden.

Be-

Befehle hiermit uns ſämtlich in GOTTes gnädigen Schutz. Datum in groſſer Eil zu Franckfurt an der Oder/ Donnerſtags nach Martini/ Anno 88.

An Herrn Johannem Ferinarium, Profeſſorem in Marburg.

Allein auff D. Schönfelden wieder zu kommen/ ſo muſte ſeine Beſtallung / ob er gleich kaum ein halb Jahr in Delitzſch geweſen / allhier ſo gleich richtig werden / und er obgedachtes Ambt noch Anno 1591. antreten. Alles und iedes unbefugte aber / ſo er in ſeiner ſehr kurtzen Anweſenheit / (denn er nur etliche wenige Wochen ſolches verwaltet) vorgenommen/ allhier zu erzehlen / würde zu weitläufftig fallen / iſt auch unterſchiedliches allbereit im vorhergehenden gedacht worden ; Dahero möchte dieſes ſchon genug ſeyn / geſagt zu haben / daß er des Doct. Pierii Fußſtapffen auffs fleißigſte nachgetreten. Doch können wir dieſes unerinnert nicht laſſen/ wie er unter andern auch ſonderlich geſuchet/ die fromme Landes-Mutter Sophiam/ Churfürſtens Chriſtiani I. Gemahlin/ bey der diejenigen allerſeits/ ſo ſeiner Farbe waren/ übel gehöret waren / durch allerhand liſtige Griffe auff ſeine Seite zubringen/ welches er ſo gar auch in ſeinen Predigten nicht verbergen können. Denn da Er einſten bey Hofe die Hiſtorie Eſther erklärete / und

und darbey erwehnete / wie daß durch derſelben Hülff und Rath das Volck GOttes von dem damahls bevorſtehenden Blut-Bade wäre errettet und ledig gemacht worden / ſo fügte er die Ermahnung anbey: Alſo ſolten auch heutiges Tages Fürſtl. Weibs-Perſonen dieſem Exempel folgen / (*d*) die auch in vielen beyräthig ſeyn könten / daß das bevorſtehende glücklich möchte ausgeführet werden. Und trug ſich anbey noch dieſes merckwürdig zu / daß / als kurtz darauff Befehl geſchehen / daß man die Hiſtorie von der Eſther allhier agiren ſolte / ſolche auch auff der Pfarr zuvor verſucht worden / und es auff den Haman gekommen / vieler fromen Lutheriſchen Hertzen inbrünſtiges ſeuffzen geweſen: GOtt wolle es doch nach ſeinen heiligen Willen alſo ſchicken / daß dieſe Comödie in unverkleideten Perſonen in unſern Landen möchte ehiſtens geſpielet werden; Welches denn man auch kurtz darauff an D. Crellen / als dem damahligen Haman erfüllet ſahe. Bey Herausgebung der Calviniſchen Biebel machte er die Tabellen darzu / welches wir oben ſchon erinnert; (*e*) Und über der Abſchaffung des

(*d*) 3. Prediger Exam. p. 32.
(*e*) p. 50. im Leben M. Theoph. Glaſers. Und der 3. Prediger Exam. p. 71.

des Exorciſmi war er dergeſtalt erpicht/daß/als man ihm [vielleicht kurtz nach Antretung ſeines Ampts] referiret: **Man tauffe die Kinder wie vorhin mit dem Exorciſmo;** Er ſich dieſer Worte vernehmen laſſen: **Ehe dieſes mit ſeinem Willen geſchehen ſolte/ ehe wolte er ſich in kleine Riemen ſchneiden laſſen.** (*f*) Wie er durch Promovirung der Leute von anderer Meynung geſuchet derſelben Lehre allſachte gleichfalls einzuführen/ und hingegen die Unſrigen zu verdringen/ iſt ſattſam aus derjenigen Rede abzunehmen/ die er gegen **Oswalden Gottwalden**/ Pfarherrn zu **Schönfeld**/ einsmahls gethan: **Es könne kein Stipendiat befördert werden/ biß die in der Schleſien unterbracht wären.** (*g*) Er würde auch ſolches ohne allen Zweiffel zu vielen Seufftzen der Unſrigen/ und gröſten Schaden des Landes/ werckſtellig gemacht haben/ wenn ihm nicht ſolches in Zeiten durch eine ſtärckere Macht von oben/ die den tödtlichen Hintritt des Churfürſtens verfügte/ wäre verbothen worden. Auf ſolchen Todesfall nun gieng er liſtig bald wiederumb fort/ gleichwie er kommen ware. Nehmlich er gab vor/ (welches man vorher niemahls von ihm vernommen/) die

(*f*) Der 3. Prediger Exam. p. 97.
(*g*) Der Drey Pred. Exam. p. 33.

Stadt-Kirche allhier wäre ihm etwas zu groß/er könte dieſelbe mit ſeiner Stimme nicht wohl füllen/daher verlange er/ weil er ſolches zu ändern nicht vermöchte/ ſelbſt ſeine Dimißion; Welche er auch/ohne einige Inſtanz, willigſt von einem E. Rathe allhier erhielte. (*b*) Irret demnach Herr Freherus der da in ſeinem Theatro Virorum Clarorum (*i*) ſetzet/als wäre derſelbe allhier abgedancket worden/ welches/ wie gedacht/ doch nicht geſchehen/ ob gleich nicht zu zweiffeln/ daß es wohl dahin/wenn er ſolches nicht ſelbſt geſuchet/ und dem Zukünfftigen in Zeiten zuvor kommen wollen/ möchte mit ihm endlich kommen ſeyn. Nach ſolcher erhaltenen Dimiſſion verfügte Er ſich nebſt ſeiner gantzen Familie nach **Wittenberg**/ lieſſe ſelbige auff einige Zeit daſelbſt in ſeinem allda gemietheten Hauſe zurück/ und be-

(*b*) Der 3. Predig. Exam. p. 33. und D. Garthii Hiſtor. Bericht von dem Religions-Weſen in Heſſen, p. 302. welcher in parentheſi hinzu füget: *Warumb war ſie ihm zuvor nicht zu groß?*

(*i*) Allwo er p. 408. alſo ſchreibet: Cum enim, Chriſtiano illo Electore è vivis ſublato, Religionis ſtatus illico mutatus, Exorciſmus -- - de novo invectus etiam officio ſuo abdicatus eſt *Schönfeldius*.

begab ſich alleine auff die Reiſe in die Pfaltz. Auff ſolcher Reiſe kam er unter andern nach Caſſel/ woſelbſt er dem Hrn. Præſidenten Beudeln auffwartete/ durch deſſen Recommendation er wider alles Vermuthen eine addreſſe bey dem Landgrafen Wilhelmen den IV. erhielte. Nachdem ihn aber ietztgedachter Landgraff in einer Predigt bey Hofe gehöret/ und deſſelben Dona ſich wohlgefallen laſſen/ wurde er zu einem Hof-Prediger von ihm (als der allbereit von den Calviniſchen ſo ſehr war eingenommen worden/ daß er die Formulam Concordiæ nicht unterſchreiben wollen/ (*k*) ſondern derſelben hefftig zuwider war/ wodurch denn auch der Weg zu der Reformirten Religion damals/ und nachmahls auch nicht wenig durch D. Schönfelds Beytrag in Heſſen gebahnet wurde/ ob gleich bey Lebzeiten deſſelben öffentlich keine Veränderung der Religion und Kirchen-Ceremonien vorgenommen worden/) verlanget/ und nach unterthänigſter acceptation kurtz darauff von ihm zu ſolcher Charge beſtellet und confirmiret. Bey welchem er ſich denn von der Zeit an ſehr inſinuiret/ und dergeſtalt/ daß auch der Landgraff/ als er aus unterſchiedlichen Anzeigungen wohl abnehmen konte/ ſein Lebens-En-

(*k*) Beſiehe hiervon die Special-Widerlegung der Caſſeliſchen Wechſel-Schrifften, p. 773. 881

de můſte herbey rücken / denſelben zu ſich erfor-
dern laſſen / mit Gebeth und Andacht ihn bey
ſeinem Ende zu unterhalten; geſtalt er denn auch
in ſeinen Armen/und unter inſtändiger Andacht
kurtz darauff Anno 1592. den 25. Auguſti im 60.
Jahr ſeines Alters verſchieden. So funde er
nichts minder nach deſſen Tode bey dem **Herrn
Sohne Mauritio** / welcher folgends die Cal-
viniſche Religion völlig in Heſſen einführete /
gleiche / ja noch gröſſere Gnade; ſintemahl Er
nicht alleine die Stimmen des geſamten Con-
vents / der ihn zum **Superintendenten zu
Caſſel erwehlet** / confirmirete / und ihn darzu
bald drauff inſtalliren lieſſe / ſondern auch / da er
das neue herrliche *Collegium Adelphico-Mauri-
tianum* von allerhand gelehrten Profeſſoribus
auffrichtete / ihn zum Profeſſore Theologiæ
darinnen verordnete. Welches denn der An-
fang zu der Reformation in Marburg war / wo-
mit / nach Mögligkeit alles kurtz zu faſſen / es al-
ſo zugieng. Nachdem nehmlich Land-Graff
Ludwig der V. und Eltere Anno 1605. verſtor-
ben / und das Ober-Fürſtenthum Heſſen halb
zum Unter-Fürſtenthum gekommen / und halb
der Darmſtädiſchen Linie zugefallen / wurden
nicht alleine erſtlich zu Caſſel die bey 80. Jahr
vorher gewöhnlichen Ceremonien beym Heili-
gen Abendmahl geändert / die Oblaten abge-
ſchaffet / das Brodt-brechen eingeführet / die 10.
Ge-

Gebothe in eine andere Ordnung / als ſie ſonſt in Lutheri Catechiſmo und der Heßiſchen Kirchen-Ordnung zu befinden / gebracht / ſondern es maßte ſich auch Landgraff Mauritius, nach dem gemachten Teſtament / der Stadt und der Univerſität Marburg an / und ſuchte / (wie denn nichts hefftiger als der Religions-Eifer bey den Menſchen zu ſeyn pfleget / er auch ſelbſt ein Herr von ſubtilen Verſtande / und guten Studiis ware /) wider das gemachte Teſtament / auch hier gleichfalls den Calviniſmum und Syncretiſmum ohnvermerckt einzuführen. Hierzu wurde bald der Weg durch ein Edict gebahnet / Krafft welches man die Diſputationes von der Perſon Chriſti ſolte beyſeite ſetzen / und nur in concreto, nicht aber in abſtracto, von deſſen Allgegenwart in Predigten gegen das Volck reden / nachmahls ſolten die Zehen Gebothe gantz (*l*) wie ſie von GOtt ſelbſt vorgetragen / auff ſteinerne Tafeln geſchrieben / und von Moſe auffgezeich-

(*l*) Was darunter geſuchet worden, hat D. Garthius deutlich gezeiget in ſeinen Hiſtoriſchen Bericht von Religionsweſen in Heſſen p. 299. Was aber hierauff zu antworten, iſt ſattſam zu finden in der Rettung und fernern Ausführung der Motiven p. 108. ingleichen Tom. 2. Diſp. Gieſſ. Diſp. I. th. 148. Und in den Motiven der Theol. ſelbſt p. 34. ſq.

zeichnet worden / denen Zuhörern vorgetragen / und nach ſolchen ſolten alle Bilder und Statuen aus denen Gottes-Häuſern gäntzlich geſchaffet / (m) endlich aber und zum dritten ſolte auch bey Adminiſtration des H. Abendmahls nach Chriſti Exempel das Brodt-brechen wiederumb eingeführet werden. Dahero wurden den 18. Jun. die damaligen Marburgiſchen *Theologi, Doct. Henricus Leuchterus,* und *D. Johannes Winckelman,* auff das Rathhauß gefordert / woſelbſt ihnen vom Cantzler / Siegfried Clotzen / und zweyen Hof-Räthen / Rudolpho Wilhelmo Ravio / und Chriſtiano Andreä in Schrifften vorgehalten und verwieſen wurde / daß ſie bißhero ihren Zuhörern die Lehre von der Allgegenwart Chriſti und Einſchlieſſung des Leibes Chriſti ins Brod vorgetragen hätten. Dieſe antworteten kürtzlich: Wie ſie nicht von einer Materialiſchen und Cörperlichen Einſchlieſſung des Leibes Chriſti (de locali qvantitativa extenſione corporis Chriſti ad omnia

(m) Der Gieſſiſchen Theologorum ſattſame Antwort hierauff kan man leſen in der Rettung und fernern Ausführung der Motiven p. 116. Garthii H. Bericht p. 300. ingleichen T. IV. Diſput. Gieſſenſ. p. 8. und Motiv. ſelbſt p. 38. ſq.

mnia loca) geredet / ſondern nur von ſeiner Majeſtät gelehret / was hiervon in GOttes Wort und in denen alten Kirchenlehrern enthalten / daß nehmlich alles / was Chriſtus nach ſeiner Natur als GOTT habe / daß ſey ihm auch als Menſchen in der Fülle der Zeit gegeben worden; ſie predigten auch ſonſten nichts anders / als was in der Heil. Schrifft und Augſpurgiſchen Confeßion enthalten wäre / bäthen übrigens / daß doch die Wahrheit / unter falſchen Schein nicht beſchweret / oder gar untergedrucket werden möchte. Als ſolches dem Landgrafen von denen Abgeordneten wiederumb referiret worden / würden vorbeſagte beyde Theologi, nebſt D. Conrad Dietrichen / (D. Mentzer war in Angelegenheit der Univerſität gleich verreiſet /) auffs Schloß wiederumb vorbeſchieden / und folgendes ihnen vorgetragen: Es hätte zwar Ihre Fürſtl. Gnaden vermeynet / ſie würden Ihrem neulichen Ermahnen folgen / und nach ſolchem ſich reguliren / alleine ſie müſten vernehmen / daß ſie auff ihrer Meynung beſtändig blieben / und wolten nach den Synodaliſchen Schlüſſen ſich gar nicht achten. Nachdem ſie aber bey der neulichen Antwort es nicht bewenden laſſen könten / als wäre hiermit Ihr Wille /

daß ſie ſich ins künfftige der Einigkeit in der Lehre befleißigen / und in allen nach den Sätzen Anno 1577. zu Treyſa/und 1578. zu Marburg zwiſchen den Theologen des Ober- und Nieder-Fürſtenthums Heſſen auffgeſetzet/ (*n*) ſich beqvemen und nach ſolchen lehren ſolten; und erinnerten ſie anbey nochmahls/ diejenigen 3. Stücke / ſo ſie erſtlich von ihnen verlanget/einzugehen/und ſonſten es alſo einzurichten/ wie es allbereit in Caſſel und unterſchiedlichen andern Kirchen in Nieder-Heſſen bißhero angeordnet und eingeführet worden. (*o*) Worauff gemeldte Theologi

(*n*) Die dem erſten Anſehen nach alſobald gut Calviniſch lauten , dahero ſie auch bald wiederumb auffgehaben worden. Unterdeſſen muſten die Synodal-Schlüſſe das Fundament und den Prætext abgeben, weil man anders an ſie nicht kommen kunte. Beſiehe D. Helvici Garthii ausführlichen Bericht von Religions-Weſen in Heſſen, p.4. und ſonderlich 239. Der Th. Motiven p.9--33.

(*o*) Was hierunter von den Caſſeliſchen Theologis geſuchet , und wie ſolches nur zum Prætext gebrauchet worden, kan man mit mehrern leſen in den Motiven p.34. und deren fernere

logi unterthänigſt bathen/ daß ſie dieſes ſchrifftlich beantworten möchten/ ob ſie gleich die an ſie ſchrifftlich abgelaſſene Propoſition nicht in Abſchrifft erhalten kunten. Den folgenden 11. ejusdem (*p*) übergaben gedachte Theologi auf dem Rathhauſe ihre Antwort hierauff wiederumb/ die dahin gienge: Ihm (D. Leuchtern) wären die Synodal-Schlüſſe oder Decrete weder bey ſeinem Doctorate, noch Antretung ſeines Ampts iemahls vorgelegt worden; ſo wäre ihm auch/ als General-Superintendenten/ niemahls befohlen worden/ daß er die neuen Paſtores zu ſolchen hätte verbinden ſollen/ gleichwie er auch niemahls zu ſolchen von ſeinen verſtorbenen Landgrafen Ludewigen wäre verbunden worden. Herr Doct. Winckelmann meldete: Daß ſolche ihm zwar Anno 1581. als er zum Hof-Prediger beym Landgrafen Wilhelmen hätte ſollen angenommen werden/ vom General-Superintendenten Meyern wären vorgelegt worden/ er

neren Ausführung, ingleichen in der nothwendigen ausführlichen Special-Widerlegung der Caſſeliſchen Wechſel-Schrifften, p. 91.

(*p*) Siehe der Theologen Antwort auff den Hiſtoriſchen Bericht p. 43.

er hätte aber darauff geantwortet: Er wolle in der Lehre von der Perſon Chriſti GOttes Worte / und den Schrifften derer die in ſolchen Sätzen gedacht würde / folgen / er könte ſich aber an diejenigen Formuln und Phraſes, die drinnen enthalten / dergeſtalt nicht binden laſſen / daß er die von andern rechtgläubigen Lehrern gebrauchte Redens-Arten drüber aus- und beyſeite ſetzen ſolte. Worauff ihm nichts weiter zur Antwort worden. Alleine da er Anno 1592. von den Durchl. Gebrüdern / Herrn Wilhelm und Ludewigen / zur Theologiſchen Profeſſion nach Marburg wäre vociret worden / wäre ihm im Schloß daſelbſt deroſelben gnädigſtes Reſcript vorgeleſen worden / darinnen enthalten / daß er ſich der in der Kirchen bißhero gebräuchlichen Redens-Arten auch ferner zugebrauchen habe. Nachdem er nun ſolchen Reſcript Gehorſam zu leiſten / mit ſeiner Unterſchrifft bekräfftiget hätte / als könne er nun davon / ohne Verletzung ſeines Gewiſſens / nicht weichen / die Lehre / die ſie bekennet / die ſtimme mit der Schrifft und denen Symbolis überein; man wüſte auch / daß ſich allbereit der Epheſiniſche Synodus der Formul bedienet: *Carnem Chriſti verè vivificatricem eſſe, qvia verbi omnia vivificare valentis propria facta ſit*, und daß Cyrillus, wenn er von der Ande-

betung des Fleiſches Chriſti / in der Defenſion des Epheſiniſchen Bannes wider Theodoretum rede / eben dergleichen Redens-Arten in abſtracto ſich gebrauche; übrigens auf den Conſens der allgemeinen Kirchen ſich beruffende. Was aber die 3. verlangten Stücke anlange / ſo ſehen ſie nicht / wie bey ihren Zuhörern / die in Lutheri Catechiſmo bißhero informiret worden / und auff welchen auch ſie gewieſen wären / ſolches ohne das gröſte Aergernüs / als neue Ceremonien / könte eingeführet werden. Bäthen dannenhero nur / daß ſie nicht gezwungen würden / dasjenige zu thun / was wider ihr Gewiſſen lieffe / S. Fürſtl. Gnaden ſonſt allen unterthänigſten Gehorſam verſprechende. Des folgenden Tages / als den 12. wurden ſie wiederumb auff das Schloß gefordert / woſelbſt der Cantzler ihnen folgendes im Nahmen des Landgrafens vortruge: Er (der Landgraff) fünde nicht gnugſame Urſache in ihrer Antwort / ſeine Meynung zu ändern / und wundere ſich nur / warumb ſie die Synodal-Decrete nicht unterſchreiben wolten / da doch dasjenige drinnen enthalten / was mit GOttes Worte übereinſtimmete / daß ſie dahero ſich nicht mit ihren Gewiſſen entſchuldigen dürfften. Denn er hätte ſelbſt auch ein Gewiſſen / welches

er /

er/ ie höher er geſetzet über andere wäre/ ie mehr auch beobachten müſte. Wenn es aber darauff ankäme/ ſo wolte er es einem iedem frey ſtellen/ſolches ſo gut als er könne/ zu ſalviren / ſich aber habe er feſte vorgeſetzet / nichts anders/ denn einerley Lehre in ſeinem Lande zu leiden; Dahero wäre ſein Wille / mit einem Worte zu melden / was ſie hierbey geſinnet wären. Die Theologi repetirten / was ſie allbereit ſchrifftlich gemeldet / und antworteten klar und deutlich: In dieſe drey Stücke könten ſie keinesweges willigen; Welches denn vom Cantzler ad referendum angenommen wurde. Den 14. Julii/ als Sonntags/ da ſie nach der Veſper-Predigt nach Hofe ins Schloß geruffen worden/ werden ſie befehliget / in des Landgrafens Zimmer zu kom̃en/ darinnen der Landgraff ſelbſten/ in Beyſeyn ſeiner Räthe / eine weitläufftige Rede an ſie gehalten/ und wiederholet/ was er durch ſeine Räthe allbereit an ſie gelangen laſſen/ darbey hoch bezeugende/ Er ſuche hierunter nichts / als GOttes Ehre/ die Wohlfarth ſeiner Unterthanen/ (q) und

(q) Solche Urſache, nehmlich die Conformitæt der Lehre in Ober-und Unter-Heſſen, wird auch vorgewender in Hiſtoriſchen Bericht von der Marburg. Kirchen-Händeln 1605. p. 3,13.

und die allgemeine Ruhe ſeines Landes. Dahero wolle er ſie nochmahls ermahnet haben / in das / was er an ſie gelangen laſſen / zu willigen / ſonſten würde er auff ſolche Mittel zu dencken gezwungen werden / daß ſie ihr Gewiſſen frey behalten möchten / nehmlich wenn ſie entweder ihre Dimiſſion verlangten / oder ſo ihnen das nicht anſtünde / wenn er ſie ſelbſt in Gnaden dimittirte. Nach Endigung ſolcher Rede nahmen ſie ihren Abtritt / und da gleich D. Mentzerus wieder nach Hauſe gekommen / und nicht ſattſam von ſolchen allen noch informiret ware / doch gleiches an ihn verlanget wurde / gehen ſie nebſt dem Cantzler / mit ihm in die Schloß-Kirchen / und referiren ihm alles / was bißhero ſowohl von ihnen begehret / als auch was von ihnen hierauff geantwortet worden. Herr D. Mentzer gab gleicher maſſen / was die Synodal-Decrete (r) belangte / dieſe Autwort: Er

(r) Dieſe Synodal-Abſchiede Anno 1577. den 25. Novembr. zu Treyſa, 1578. den 12. Auguſti zu Marburg, und 1581. zu Caſſel auffgerichtet, ſind zu leſen in Garthii Hiſtor. Bericht p. 87. ſq. und in der Theo log. Motiv. p. 6. welche noch wohl paſſiren könten, und aus guter Intention auffgeſetzet worden, worinnen

Er wůſte von ſolchen gar nichts / weil zu ſolchen weder die Stipendiaten / in deren numerum er vor 20. Jahren wåre recipiret worden / noch er ſelbſt bey ſeiner Promotion und Renunciation in Doctor. Theologiæ, auch bey der Vocation zur Theologiſchen Profeſſion wåre verbunden worden. Was aber die andern drey Stůcke anlange / wåre er allerdings gleicher Meynung mit ſeinen Herren Collegen. Als ſie hierauff vor den Landgrafen wiederumb gelaſſen worden / trugen ſie folgendes vor: Sie håtten deſſen Meynung genugſam gefaſſet / geſtůnden auch gerne / daß ſie einen guten Theil ihres zeitlichen Glůcks Ihr. Fůrſtl. Gnaden ſchuldig wåren / alleine in die vorgeſchriebenen drey Puncte kônten ſie / ohne Ver-

nen zu Verhütung alles unnöthigen Streits die Diſputationes de communicatione Idiomatum in abſtracto, (da ſie die Menſcheit auſſerhalb der Perſon an und für ſich ſelbſt verſtanden,) verbothen worden, alleine auff gut Calviniſch, und zu ihrem Vortheil von denen Nieder-Heſſ. Theol. nachmals wolten gedeutet, und denen Ober-Heſſiſchen auffgedrungen werden, da doch ſolche von D. Hunnio und andern Theologis allbereit waren rejiciret, und caſſiret, auch ein neuer Abſchied ſchon auffgerichtet worden.

Verletzung ihres Gewiſſens/ und Abbruch reiner Lehre/ nicht conſentiren/ und dieſes nicht etwa aus den geringſten Stoltz und Hochmuth/ ſondern der Göttlichen Ehre/ und ihrer ewigen Seligkeit wegen/ als gewiß verſichert/ daß die Lehre/ ſo ſie bißhero vorgetragen/ in GOttes Wort gegründet ſey/ daraus ſie auch ſolche ferner zu erweiſen parat wären; Ubrigens könten ſie ihre Aempter/ darzu ſie rechtmäßig beruffen/ nicht ſelbſt reſigniren und verlaſſen/ würden ſie aber von Ihr. Fürſtl. Gnaden dimittiret/ wolten ſie ſich den Göttl. Willen und Ihr. Fürſtl Gn. Befehl gefallen laſſen. Der Landgraff antwortete/ er hätte ſich nichts weniger als dieſes von ihnen verſehen/ daß ſie ſeinem väterlichen Ermahnen kein Gehör geben würden/ zumahl er nichts von ihnen verlanget/ als was Chriſtus mit ſeinem Exempel beſtätiget/ und weil ſie ihre Meynung zu ändern nicht geſinnet wären/ könte er nicht anders verfahren/ als daß er ſie in Gnaden dimittirete/ (ſ) und ihnen frey ſtellete/ ob ſie in ſeinen Landen bleiben/ und ruhig leben wolten/ oder etwa anderswo ſich hinwenden; Wolte auch einen ieden/

C

[ſ] Beſiehe hiervon D. Garthii Hiſtor. Berich von Religions-Weſen in Heſſen p. 294. Joh Wolffg. Jägeri Hiſtor. Eccleſiaſticam p. 187. ſeq.

den/ der es nöthig haben würde / mit einem guten Teſtimonio verſehen / die Art und Zeit aber ſolcher Dimiſſion wolte er ſich weiter vorbehalten haben / ſie aber möchten indeſſen ruhig in ihren Ampts-Verrichtungen fortfahren; wovor ſie ſich unterthänigſt bedanckten. Dieſes wärete alſo biß auff den 22. Julii/ (t) da ſie nach Hof wiederumb beruffen / ihre Dimiſſion durch den Herrn Cantzler/ in Beyſeyn des Landgrafens/ Herren Räthe und Hof-Bedienten / des Rectoris der Univerſität / und aller Profeſſorum / ingleichen der Bürgermeiſter und Raths-Herren/ als die in ſpecie dazu beruffen waren / öffentlich erhielten / mit angehängter Verſprechung/ daß er (der Landgraf) ſie nicht aus ſeinem Lande vertreiben/ſondern wenn ſie in Friede drinnen leben wolten / ihnen als anderen mit aller Gunſt fernerweit beygethan verbleiben wolte. Die Theologi aber/ nachdem ſie kürtzlich nochmahls repetiret/ warumb ſie die drey vorgelegten Reformations-Puncte nicht unterſchreiben könten/als die deſſen wichtige Urſachen hätten/(welche ſie auch nachmals in einem weitläufftigen gedruckten Scripto zu Gieſſen(u)entdeckten/)bedanckten ſie ſich unter-

(t) Der Theologen Motiven p. 5.

(u) Der Titul heiſſet: *Nothwendige Erzehlung der Motiven und Urſachen, warumb die zu Mar-*

terhänigſt vor alle hohe bißher erwieſene Fürſtl. Gnaden / auch ihnen bey der Dimiſſion noch ferner offerirten Huld. Unterdeſſen / damit der öffentliche Gottes-Dienſt nicht feyern möchte / und die Lectiones in denen Profeſſionen vor wie nach fortgeſetzet / auch die Verbeſſerungs-Puncte eingeführet würden / wurde *D. Gregorio* Schönfelden / als damahls *Superintendenten* in Caſſel / *Valentino Schonero, Superint.* zu Ziegenhain / (x) und *Wigando Pfaffio*, Superinten-

Marburg im Monat Julio Anno 1605. beurlaubte Theologi und Prediger die nunmehr weitbekante Heſſiſche Synodaliſche Abſchiede, desgleichen die Ceremonien des Brodt-brechens im H. Abendmahl, die Ergentzung der 10. Gebothe GOttes, und Abſchaffung der Bilder, ihrer aus GOttes Wort geführten Lehre und hergebrachten Ceremonien zuwider, ſowohl in Schulen als Kirchen anzunehmen ſich billich verweigert haben. Desgleichen eine kurtze und begründete Antwort auff den Hiſtoriſchen Bericht von den Marburgiſchen Kirchen-Händeln, ſo viel zur Rettung der Wahrheit und der beurlaubten Theologen und Prediger Ehren nöthig erachtet worden, erſtlich zu Gieſſen 1605. nachmahls zu Jena nachgedruckt 1606. in 4t.

(x) Der allezeit ein Feind der Majeſtæt des Men-
ſchen

tendenten zu Felsperg / ohne der Gemeinde Wiſſen und Willen auffgetragen / den Gottesdienſt in der Stadt und Schloß *ad interim* zu verſehen. (*y*) Zum Theologiſchen Profeſſionen aber wurde *D. Joh. Molterus*, und *M. Caſpa. Sturmius*, Pfarrer zu Gudensperg; zur Philoſophiſchen *Catharinus Dulcius*, und *Georgius Cruciger*, des alten Caſpari Crucigeri Enckel vociret / und von dem Landgrafen der ſtudirenden Jugend vorgeſtellet. Solche ihre Dimiſſion wurde auch den übrigen des Raths / den Zünfften und gantzen Bürgerſchafft dem 23. Jul. und folgende Tage von dem Cantzler und Räthen / nicht Anlaß ihnen zu einem böſen Verdacht zu geben / iedoch zu ihrer gröſten Beſtürtzung kund gemacht; ja der Landgraff ſelbſten entdeckete den folgenden Sonntag drauff / als den 28. in dem Collegio publico dem *Baron Hieronymo Myskæ*, Ihr. Chur-Fürſtl Durchl. zu Brandenburg Abgeſandten / durch eine zierliche Lateiniſche Oration memoriter gehalten / bey einer groſſen Freqventz der Profeſſorum und Studioſorum, daß ihn nichts anders darzu bewogen / als

ſchen Chriſti zur Rechten Gottes geweſt, nach D. Garthii Berichte l. c. p. 303.

(*y*) Joh. Wolffg. Jägeri Hiſtor. Eccleſ. p. 188. D. Garthii Hiſtoriſcher Bericht von der Religion in Heſſen, p. 195.

als die Beobachtung ſeines Gewiſſens/und Ermeſſung ſeines Ampts. Von dar/als er ſich in die Mittags-Kirche in die Stadt verfüget/ und unterwegens ihm die Bürgerſchafft eine demüthige Supplic übergeben hatte/ließ er nach vollbrachten Gottesdienſt das Volck ein wenig beyſammen verharren/ trat nebſt dem Brandenb. Abgeſandten ſelbſt ins Chor der Kirchen/ und antwortete ihnen auff alle Stücke in der Supplic enthalten/ und bezeugete öffentlich: es wäre ihm niemahls in Sinn kommen/ eine neue Religion ſeinen Unterthanen wider ihr Gewiſſen und GOttes Wort ins Land einzuführen/ ſondern dieſes verlange er nur/ daß ins künfftige nach den Synodal-Decreten gelebet/ die 10. Gebothe/ wie ſie von GOtt auff ſteinerne Tafeln geſchrieben/und durch Moſen bemerckt worden/ vorgetragen/ und das Brodt-brechen beym Abendmahl wiederumb eingeführet würden. Welches/weil er es in ſeinem Gewiſſen vor richtig befände/ſo wolte er es auch von den künftigen Lehrern alſo vorgetragen wiſſen/ iedoch keinen/ dis zu bekeñen/ mit Gewalt zwingen/ſondern ins künfftige nur beſſer hiervon unterrichten laſſen/ nicht zweiffelnde/ es würde nach und nach der Beyfall bey ihnen ſelbſt ſich finden. Als aber hierauff etliche von denen Stipendiaten ihrem neuen Ephoro, Caſparo Sturmio, ſich widerſetzet/ und ihm den gebührenden Gehorſam zu leiſten/

in Beyſeyn des Rectoris und andern Profeſſorum abſolute verweigert hatten/ wolte doch der Landgraff nicht nach der Strenge mit ſolchen verfahren/ ſondern verfügte ſich den 3. Auguſti ſelbſt zu ihnen ins Auditorium, und verwieſe ihnen in einer Lateiniſchen Oration, wie gröblich ſie ſich an ihm / die ſein Brodt äſſen / vergriffen/ und wie ſchlimm dieſes ſein Thun von ihnen wäre ausgeleget und geläſtert worden / bekräfftigte darneben ſolches ſein bißheriges Verfahren mit vieler Könige Exempeln im Alten Teſtamente / und verſprach endlich denen gehorſamen alle fernere Gunſt und Gnade. Womit zwar die Studioſi einiger maſſen zur Ruhe und Friede wiederumb geſtellet waren / alleine bey dem Pöbel wurde das Gemurmel/ wegen Einführung einer neuen Religion / Abſchaffung Lutheri Catechiſmi aus der Kirchen/ anderer Celebrirung des Abendmahls/ und Verrichtung der Tauffe mit gleichfalls veränderten Ceremonien / darzu denn die Leute vermittelſt eines Eyds und mit Gewalt ſolten gezwungen werden / täglich gröſſer. Dahero der Landgraff beſchloß/ zeitig hiervon das gemeine Volck in Predigten unterrichten zu laſſen/ welches auch den Sontag drauff / als dem 4. Auguſti/ von der Cantzel abgekündiget wurde / worzu ſich denn das Volck ſolte fleißig einfinden. Den Montag drauff / als den 5ten/

mach-

machte hierzu D. Schönfeld den Anfang / und predigte von Brechung des Brodts beym Heil. Abendmahl ausführlich/ſowohl im Satze als Gegen-Satze / und ſchloß endlich mit der Ermahnung Pauli: **Průfet alles/ aber das Gute behaltet;** Welcher Gottesdienſt denn in aller Stille verrichtet wurde. Folgenden Dienſtags/ als den 6. fieng *Valentinus Schonerus* an von den übrigen 2. Stücken das Volck von der Cantzel zu unterrichten / nehmlich / die Gebothe GOttes müſten behalten werden / wie ſie von Moſe gegeben worden / und alſo könte auch das Geboth von den Bildern nicht ausgeſetzet bleiben ; Dahero thue ein Landes-Herr wohl/ wenn er die aus dem Pabſtthum noch übrigen Bilder aus der Kirchen hinaus ſchaffe; Von der Perſon Chriſti müſte man behutſam und nur mit der Schrifft davon reden/ und auch mit derſelben ſchweigen / auch die Diſputationes von der Allgegenwart Chriſti nach denen einmahl gemachten Synodal-Schlüſſen gar unterlaſſen. Indeſſen mochte von dem Kirchner/ Antonio Hardern/ vor der Predigt noch ein Beſchrey unter die Bürger ausgebracht worden ſeyn/ daß die Bilder numehro aus der Kirchen ſolten hinaus geſchmiſſen werden/ kan auch ſeyn/ wie Herr D. Garthius im Hiſtoriſchen Bericht p. 295. es meldet / daß der Renthmeiſter Morgends vor der Predigt mit Zimmerleuten

in die Kirche gekommen / und das groſſe Cruci-
fix zwiſchen dem Chor und der Kirchen abzuthun
ſich unterſtanden / dahero kommet alles häuffig
und ſonderlich viel-Handwercks-Leute unter der
Predigt vor der Kirchen zuſammen / fangen über
ſolche Neuigkeiten ſehr laut an zu reden / und
kömmt bald ſo weit / daß etliche zum Glocken
kommen / und Sturm lauten. Schonerus nach
geendigter Predigt fänget an / ihnen die Syno-
dal-Decrete von der Cantzel abzuleſen / da in-
deſſen das Geräuſche in und auſſer der Kirchen
immer gröſſer und gröſſer / ihm auch allbereit zu-
geruffen wird: **Er ſolle ſich von der Can-
tzel herunter packen! und wo er nicht wol-
le / ſo wolle man ſich fertig machen / ihn
herunter zu bringen!** Indem laſſen die
Profeſſores, welche in der Höhe ſitzende ſchon ſa-
hen / was hieraus entſtehen würde / Schonero
durch den Famulum communem ſagen / er ſolte
doch auffhören zu leſen / denn er bey vergröſſer-
ten Tumulte ja nichts bauete / und nicht einmal
gehöret werden könte: Worauff er alſobald
die Predigt beſchloſſen. Der Kirchner ſinget
inzwiſchen ein Lied / alleine der Pöbel beſetzet
umb und umb die Kirche und leeren Plätze / und
läſſet von Zuhörern niemand heraus. Schone-
rus gehet von der Cantzel / und will den Seegen
vor dem Altare ſprechen / wird aber von einer
Weibs-Perſon (man ſagt / es ſey des Profeſſo-

ris

ris Goclenii Wittwe geweſen/) noch erinnert/ nicht hinter nach dem Altare zu gehen / denn ihm daſelbſt auffgepaſſet würde / ſondern nach dem Tauffſteine zu kehren / die inſtehende Kind-Tauffe (welches Kind aber nachmahls auff dem Schloſſe muſte getaufft werden/) zu verrichten. Im Hingehen nach dem Tauffſteine begleiten ihn häuffig die Studenten / biß zu der Profeſſorum ihren Stühlen. Bey mehr anwachſendem Tumulte und ſchrecklichem Geſchrey aber ſuchte nunmehr ſowohl der Rector Academiæ, als Amptmann / Bürgermeiſter und Rathsherren/ wie ein ieder nur ſich ſelbſt ſalviren und davon kommen möchte. Indem fallen ſie Hauffenweiß in der Profeſſorum Stühle/ darinnen noch die Theologi ſtunden / und in der gröſten Lebens-Gefahr ſich befanden / packen ſie an/ ſtoſſen ſie mit Gewalt heraus / ſchleppen ſie als Gefangene fort / zerreiſſen ihnen die Kleider/ ſchmeiſſen ihnen die Hüte von Köpffen/und tractiren ſie allerſeits mit Schlägen jämmerlich. D. Schönfelden werffen ſie gar die Treppe herunter/ zerren ihn mitten ins Chor/ werffen ihn zu Boden nieder / treten ihn mit Füſſen/ zuſchlagen ihn dichte/und richten ihn ſo zu/daß er im Geſichte gantz blutrünſtig anzuſehen geweſen. Und da er nur ruffete: Schonet doch meiner! ich habe genug! und führet mich nur gefangen hinweg! Schrien andere; Schlagt

den Schelmen todt! ſchlagt drauff! Und in dem giebt ihm einer mit der Fauſt einen Streich in den Schlaff/ daß er zu Boden ſincket/ und kaum noch reden könnende ſeufftzet: HErr JEſu! nimm meinen Geiſt auff! vergieb es ihnen/ denn ſie wiſſen nicht/ was ſie thun! Da ſie das hören/laſſen ſie von ihm ein wenig abe/ und da ſie meynen/ er werde ſterben/ ſchleppen ſie ihn/ damit er nicht in der Kirchen ſtürbe/ aus ſolcher hinaus. Worauff er von etlichen Studioſis mit Mänteln zugehüllet/ nach dem Schloß gebracht worden.(z) Hierauf fallen ſie Schonerum an/ und ungeachtet ſeines ziemlich hohen Alters/ decken ſie ihn wohl mit Schlägen zu/ führen ihn eben zu der Thür/ zu welcher ſie Schönfelden geführet/ hinaus/unter ſtetigem Geſchrey: Hinaus mit den Böſewichtern aus der Kirchen! Die Kirche iſt unſer! Unterdeſſen hatten etliche Wigandum Pfaffium, der in der Stadt-Schule zu Marburg eine Weile Rector geweſen ware/ mitten in die Kirche geſchleppet/ und waren mit ihm erbärmlich umbgegangen; Da er aber es ihnen hochbeſchworen und betheuret/ niemahls den Marburgern wieder zu predigen/ ſtoſſen ſie ihn zur Thür hinaus/ und laſſen ihn davon lauf-

(z) Joh. Wolffg. Jügeri Hiſtoria Eccleſiaſtica, p. 192. ſeq.

lauffen. Daniel Cellarius war noch übrig in der Kirchen/(denn Johannes Hainſtein hatte ſich mit Lebens-Gefahr von der Profeſſorum Stühlen in des Raths ſeine herunter gelaſſen/ ware Kirnero gefolget/ und weil er noch neu/und nicht recht der Bürgerſchafft bekannt geweſen/ ware er mit Zittern und Zagen/ indem ſie ihn nur vor einen Studenten angeſehen/ noch entwiſcht) ſo nicht alleine mit Schlägen übel in der Kirchen/ und vor der Kirchen auff dem Gottes-Acker zugerichtet worden/ſondern da er ſich von dar in das Pfarr-Hauß ſalviren wolte/ und ſie ihn wieder bekommen hatten/ wurde ſeiner gar übel gewartet. Inzwiſchen als D Leuchters Hauß-Frau ihn noch durch eine Hinter-Thür hinaus lieſſe/ flohe er ohne Mantel und Hut ſo unglücklich/ daß auch eine **Wäſcherin**/ die ihn kannte/ deſſen Haupt mit einem Hammer empfienge/ und das gemeine Volck ihn zum Thore hinaus verfolgte. Und da wäre er faſt von einem Dreſcher mit ſeinem Dreſch-Flegel/der aus der nechſten Scheune vor dem Thore bey vernommenen Tumult mit dieſem ſeinem Ordinar-Inſtrumente beygeloffen kame/und ſchon würcklich ausholete/ zu Boden gelegt worden/ wenn er ſich ſein ſehr flehentlich bitten nicht hätte zu Hertzen gehen und bewegen laſſen. Die abgedanckten Theologi hingegen hatten ſich unterdeſſen in ihren Häuſern ſtille auffgehalten/ wolten auch nichts

nichts mit denen Bürgern / vielweniger den entſtandenen Tumult zu thun haben / ſondern da ſie vernommen / daß die Zunfft-Meiſter bey dem Landgrafen ſuppliciren / und umb ihre Reſtitution wiederumb anhalten wolten / machten ſie ſich / als ſich der Tumult noch nicht einmal völlig geleget / gar aus der Stadt / und begaben ſich nach Gieſſen / ſo kaum 3. Meilen von dar gelegen iſt / da ſie denn von dem Herrn **Landgrafen von Darmſtadt** / **Ludewigen** / willigſt und gnädigſt allerſeits auffgenommen worden. (a) Inzwiſchen hatte der Landgraff / der ſich damahls zu Geminde befande / zeitig hiervon Nachricht erhalten / dahero kam er noch ſelben Tag gegen Abend in **Marburg** nur mit 17. Reutern an. Die Bürger waren auff dem Rath-

(a) Der Autor des Hiſtoriſchen Berichts von dem Tumult in Marburg, ſcheinet die Theologos höniſch anzugreiffen, wenn er ſetzet: Sie wären, ſobald der Tumult angegangen, zur Stadt hinaus gangen, und hätten ſich von der Zeit an nicht wiederumb darinnen ſehen laſſen; welches aber vielmehr darum geſchehen, ſich ſolches Tumults gar nicht theilhafftig zu machen. Siehe hievon Garthii Hiſtoriſchen Bericht p. 299. und der Theologen ſelbſten ihr hierüber bezeugtes Mis-Vergnügen in den Motiven p. 5.

Rathhauſe noch verſamlet/ dahin ſie / nachdem ſie die Kirche verſchloſſen / mit groſſen Jubel-Geſchrey gezogen waren / machten ihr Gewehr fertig / und ein ieder verſorgte ſich mit Pulver und Bley zum Streit/ als wie etwan ehemahls die Antiochier ſich zur Rüſtung und Wehre ſtelleten / als ihr Biſchoff Euſtachius von den Arianern ware abgeſetzet worden/ und ein anderer mit ihrem Gifft beſchmitzter an ſeine Stelle ſolte eingeſetzet werden.(*b*) Mehrerem Unheil nun vorzukommen / ſchickte der Landgraff ſeinen Secretarium und Amptmann an ſelbe ab / und ließ ſie erinnern/ weſſen ſie ſich unterfangen hätten/ und was ſolch Verbrechen vor eine Straffe verdienete; lieſſe ſie aber dabey wiſſen / ob er gleich nach der Strenge mit ihnen verfahren könte / ſo wolte er doch ihnen Gnade wiederfahren laſſen/ damit ſie ſähen/daß nichts aus Affecten/ſondern alles zur Ehre GOttes geſchähe / wenn ſie ſich nach dieſen Puncten accommodiren würden: als erſtlich/ſolten ſie die weggenommenen Kirchen-Schlüſſel in die Kirche wiederumb bringen/und den Herren Räthen daſelbſt zuſtellen; Hierauff ſich unterthänigſt dem Herrn Landgrafen ſtellen/ und bekennen/ daß ſie hierunter unrecht gehandelt; Hernachmahls fernerhin aller Conventicul und Zuſammenlauffens ſich zu enthalten

(*b*) Hiſtor. Tripart. L. 3, c. 25.

ten an Eydes ſtatt denen Herreñ Räthen alſo-
bald angeloben / und denn drittens einen Eyd
ſchweren / daß ſie ins küñfftige ſich enthalten
wolten von aller Schmähung und Läſterung der
Prieſter / die auff ſeinem Befehl hinfüro ihr Amt
verwalten würden. Zwar wolten ſie anfangs
von ſolchen Conditionen durchaus nichts hören /
alleine da er alſobald dieſelben wiederumb an ſie
ſchickte / und ermahnen lieſſe / wo ſie ſeinen Vä-
terlichen Ermahnungen nicht würden Platz ge-
ben / würde er ſich ſchärfferer Mittel gegen ſie
gebrauchen / zogen ſie andere Sayten auff / gelo-
beten allen Gehorſam / und trugen des folgen-
den Tages / nach dem Befehl des Landgrafen /
ihr Gewehr auffs Rathhauß. Und weil Son-
tags von der Cantzel ware abgekündiget wor-
den / daß den 9. Auguſti ſolte Kirche gehalten
werden / ſo führte der Landgraff die Prediger
ſelbſt mit der Hand wieder in die Kirche / aus der
ſie vor drey Tagen waren getrieben worden; da
denn D. Schönfeld / der noch vielfältige Merck-
mahle von Schlägen im Geſichte führte / eine
Predigt über den Spruch Chriſti Matth 5:
**Liebet eure Feinde / thut wohl denen / die
euch haſſen / bittet für die / ſo euch beleidi-
gen und verfolgen / auff daß ihr Kinder
ſeyd euers Vaters im Himmel** / an das ge-
ſamte Volck hielte / und ſolches ſowohl auff die
Prediger applicirte / die hieraus ein Model ſich
zu

zu nehmen hätten/ als auch die Zuhörer anmahnete/ in ſich zu ſchlagen/und zu erwegen/ wie ſie ſich hierunter bey genauerer Betrachtung vieler Umbſtände verſündiget hätten. Nach der Predigt hielte der Landgraff nochmahls eine bewegliche Rede an das Volck in der Kirchen/ entſchuldigte erſtlich/warumb er genöthiget würde/ an dieſem heiligen Orte ſie anzureden/ und verwieß ihnen nach allen Umbſtänden ihr gröbliches Verbrechen/ verſprach darneben ins künfftige ſeine Huld gegen ſie nicht fallen zu laſſen/ ſondern nur die hieran Schuldigen zu gebührender Straffe zu ziehen; Und weil die Bilder meiſtens deſſen Urſach geweſen/ wolte er nicht zulaſſen/ daß die lebendigen Bilder GOttes darüber ſolten verderbet werden/ habe dahero anbefohlen/ daß nach geendigtem Gottesdienſte alle dieſelben ſolten hinaus geſchaffet/ auch die Stühle/ darauff ſolche gemahlet/weggeriſſen werden: ſo auch alſobald hierauff erfolget. Endlich da den 12. hierauff eine Inqviſition wider die Rädelsführer (die aber mit der Flucht ſich allbereit ſalviret hatten) vorgenommen worden/ und den 13. die Zunfft-Meiſter/ nebſt etlichen des Raths eine dehmüthige Supplic umb völlige Vergebung und Vergeſſung ſolches groſſen Delicts mit einem Fuß-Fall dem Fürſten übergeben hatten/ auch die Prieſter ſelbſten durch D. Schönfelden vor die Bürger

inter-

intercediret/ erhielten ſie zwar Pardon; doch mit Vorbehaltung der Straffe (wiewol ohne Blut-Vergieſſung) derjenigen/ die am meiſten Urſach darzu gegeben. Und alſo waren/ wie gedacht/ die Reformirten Prediger wiederumb in die Kirche gebracht/ die Synodaliſchen vorlängſt von reinen Theologis verworffene und gefallene Abſchiede auffs neue ratificiret/ die Crucifixe und Bilder niedergeriſſen und abgethan/ und das Heil. Abendmahl mit dem Brodtbrechen zu adminiſtriren angefangen/ welches alles man an ſeinem Ort geſtellet ſeyn/ und die Reformatores gegen GOtt einſten verantworten läſſet. Solches aber haben wir mit Fleiß etwas ausführlicher einrücken wollen/ damit man ſowohl den ordentlichen Verlauff der **Marburgiſchen Reformation**/ darzu D. Schönfeld nicht wenig/ wie wir gehöret/ contribuiret/ (c) als auch deſſen

(c) *Solches ſagt klar D. Garthius l.c. p. 302. in der 5ten Urſach, warumb die Marburgiſche Reformation Calviniſch ſey, weil nehmlich darzu lauter Zwinglianer und Calviniſten gebraucht worden, darunter der gröbſte Hahn in Korbe geweſen D. Gregorius Schönfeld, hiebevor Superintendens in Dreßden, und mit in der letzten Calviniſchen Practick im Lande zu Meiſſen. Seine Calviniſche Explication des Sitzens zur rech-*

ſen ſelbſt-eigene Fata, die ihm anfangs daſelbſt begegnet / ſo ſich aber nach der Zeit in viel glücklichere verändert / daraus erſehen / und zugleich erkennen möge / was durch einen eintzigen Menſchen gutes oder böſes könne in einem Lande angerichtet werden.

Nachdem er nun allhier ſeine Geſchickligkeit und Prudenz ſattſam gezeiget / und allbereit bey einem Jahre mit des Landgrafen guten Contentement geleſen / geſchrieben und diſputiret hatte / ſo wurde er A. 1608. den 1. Januar. zum Profeſſore Theologiæ Primario und Predigern beſtellet / und zu gleicher Zeit auch zum Rectore nur gemelter Univerſität erwehlet / drey Jahr aber drauff Anno 1611. zum Præſidenten des Conſiſtorii daſelbſt beruffen. Da er nun in ſolchen ſeinen Aemptern es mit andern dahin gebracht / daß er / was er hier noch heimlich geſuchet / dort öffentlich thate / und die Lehre / darzu er allhier den Grund legte / dort ohngeſcheuet auffbauete / und nebſt andern lehrete / (d) mangelte

D

Rechten Hand GOttes, nehmlich daß Chriſtus nach ſeiner menſchlichen Natur zur rechten Hand GOttes erhöhet, und ihm alles unterworffen ſey, iſt widerleget in den Motiven p. 12.

(*d*) Wiewohl er niemahls auch hieſelbſt vor einen Calviniſten angeſehen ſeyn wollen, ob er

es

gelte es nicht an tapffern Lehrern unſers Orts/ ſo demſelben in Schrifften ſich widerſetzten/ und deſſelben Lehren gründlich widerſprachen/ unter welchen ſonderlich Herr D. Balthaſar Mentzerus in Gieſſen ware. Denn als itztgemelter D. Mentzer9 Septem Syllogismos, qvibus doctrinam ſuam de perſona Chriſti, Cœna Domini, imaginibus &c. confirmat, herausgegeben/ ſetzete ſolchen D. Schönfeld bald Heptadem Syllogiſticam, Septem Syllogiſmis *D. Balthaſaris Mentzeri,* qvibus Chriſtianam emendationem Haſſiacam vellicat, entgegen; worauff aber Doct. Mentzer die analyticam Collationem 7. Syllogiſmorum *Mentzerianorum* totidemqve his oppoſitorum *Schönfeldianorum*, die in andern Tomo der Diſputationum Gieſſenſium p. 1. enthalten/ heraus gab/ und ihn dermaſſen eintrieb/ daß er nichts düchtiges darwider auffzubringen vermochte/ und ſolches unbeantwortet lieſſe. Ingleichen da von Hrn. Mentzero der kurtze einfältige Bericht vom Heil. Abendmahl zu Gieſſen in 12. 1604. heraus kam/ gienge ſolchen zwar D. Schönfeld entgegen mit einem Gegen-Bericht/ ſo unter dem Nahmen der Theologiſchen Facultät und Miniſterii zu Marburg

es gleich in der That ware, wie zu ſehen in der gründlichen Ausführung wider die Caſſeliſchen Wechſel-Schrifften, p. 237.

burg im Druck kam / wurde aber alſobald von Herrn Mentzero wiederumb empfangen mit einem Chriſtlichen Nach-Berichte / das iſt / Rettung und fernere Erklärung des kurtzen einfältigen Berichts vom Heiligen Abendmahl des HErrn wider den Zwinglianiſchen Gegen-Bericht / ſo unter dem Nahmen der Theologiſchen Facultät und Miniſterii zu Marburg ausgeſprenget worden / Gieſſen 1607. 4t. Als er aber hierbey noch nicht acqvieſciren wolte / ſondern den endlichen Bericht auf Herrn Doct. Mentzers Nachbericht drucken lieſſe / verfolgete er ihn folgends mit dem Summariſchen Berichte / oder Rettung und ferneren Erklärung des kurtzen einfältigen Berichts und Nach-Berichts vom H. Abendmahl des HErrn / wider D. Gregorii Schönfelds endlichen Bericht / zu Gieſſen 1608. in 4to gedruckt. Endlich da von jener Seite die *Analogia fidei* im Brodt-brechen ans Licht geſtellet wurde / zog er ſolcher die Larve ab durch das *Trophæum Calviniſticum*, oder herrliche Sieges-Zeichen der Calviniſchen zu Marburg ausgeſchrienen Victorien über der Sacramentiriſchen Analogia des Calviniſchen Brodbrechens / Gieſſen 1608. in 4. und dann durch die Beſichtigung des neulich zu Marburg ausgeſteckten *Trophæi* der Calviniſchen

Wahrheit / zu Gieſſen 1609. in 4to in Druck gekommen. Ubrigens / ob er nun wohl in dieſen dreyen Aemptern zu Marburg genug zu thun fande / ſo wurde doch öffters auch ſeine Gegenwart in Caſſel verlanget / und er deswegen dahin verſchrieben / entweder denen Deliberationen in ſchweren geiſtlichen Sachen beyzuwohnen / oder bey ſolennen Zuſammenkünfften unterſchiedlicher Fürſten und Standes-Perſonen / vor ſolchen zu predigen / wie er denn nicht ohngerne von ihnen ſoll ſeyn gehöret worden. Und in ſolcher ſeiner Station nun blieb er biß etwa gegen A. 1628. in welchem Jahr von einem Schlag-Fluſſe ihm die rechte Seite gantz gelähmet wurde / daß er ſeinem Ampte nicht mehr obliegen kunte. Wiewohl er nun durch des Herrn Landgrafens hohe Sorgfalt und ſehr viele auffgewendete Unkoſten / indem er ihn zu zweyen mahlen in das Embder Bad / nachmahls auch in das Northäußiſche bey Caſſel bringen ließ / ſoweit wieder reſtituiret wurde / daß er nicht nur alleine und vor ſich wiederumb herumb gehen / ſondern auch vernünfftig antworten und verſtanden werden kunte / ſo wolte es doch keinen Beſtand haben / ſondern gab noch im ſelben Jahre 1628. (e) im November, da er allbe-

(e) Unrecht ſetzet Freherus im Theatro Viror. Clar.

bereit in das 61. Jahr getreten / ſeinen Geiſt zu Caſſel auff / und wurde ohne Zweiffel zu Marburg gewöhnlicher maſſen zur Erden beſtattet. Seine in Druck gekommene Schrifften zum Beſchluß / unſerer Gewohnheit nach / noch beyzufügen / ſo ſind es folgende:

1. Heptas Syllogiſtica Septem Syllogiſmis *Doct. Balthaſaris Mentzeri*, qvibus Chriſtianam emendationem Haſſiacam vellicat, oppoſita. Marburg 1606. 4t.
2. Centuriæ Theſium Theologicarum IV. explicantes controverſias cum Pontificiis.
3. Diſputatio de Sacra Cœna.
4. Diſputatio de reſurrectione mortuorum.
5. Gegen-Bericht auff Herr D. Balthaſar Mentzers kurtzen einfältigen Bericht vom Heiligen Abendmahl / auffgeſetzet von der Theologiſchen Facultät und Miniſterio zu Marburg / 1606. Marburg.
6. Endlicher Bericht auff D. Balthaſar Mentzeri Nach-Bericht / 1609. Marburg. 4t.
7. Spiegel der offenbaren Calumnien. Citatur à Dedekenno in Conſil. p. 78.

Clar. p. 408. das Jahr 1620. Beſſer hat ſolches Herr Henningens Witte in Diario Biographico obſerviret.

8. Analogia fidei in der Lehre vom Brodt-brechen beym Heil. Abendmahl. Marb.
9. Confeſſio Generalis Synodi Caſſellanæ 1607. Hujus Autor Schönfeldius p. 54. & 59. T. 2. Diſp. Gieſſ. perhibetur.
10. Diſputatio de cultu Dei, 1601. d. 2. Maji in illuſtri Mauritiano Caſſellis habita.
11. Erweiſung mit 7. Zeugnüſſen / daß die Lehre vom Abendmahl feſte ſtehe. A. 1608. 4t.
12. Victoria der endlichen Verweiſung etc. 1609 4to. durch Hutwelchern.
13. Befeſtigung der Victorie, 1609. 4to.
14. Kurtzer doch gründlicher Bericht nach Inhalt der Augſpurgiſchen Confeſſion von den vornehmſten ſtreitigen Reformations-Articfeln zwiſchen den Evangeliſchen etc Marburg 16.2. welches zwar unter dem Nahmen Sartorii, und mit approbation der Theologiſchen Facultät zu Marburg heraus kommen / alleine ihm ohne Zweiffel auch zu zu ſchreiben iſt. Iſt durch Balthaſar Mentzern refutiret Diſput 1. Tom. 4. Gieſſ. p. 1. & Diſp. 2. & 3. p. 23. 68. ibid. in Diſputatione de qvibusdam qvæſtionibus Theologicis controverſis.
15. Hiſtoriſcher Bericht von den Marburgiſchen Kirchen-Händeln. Dieſes Scripti Autor wird er angegeben in der Theologen kurtzen und gegründeten Antwort auff ſolchen Hiſtoriſchen Bericht p. 68.

Rim-

Nunmehro aber kommen wir / nachdem wir uns der Schuld entladen / zu unſerm Herrn D. Paulo Laurentio wiederumb. Dieſer trat in dieſe Welt den 30. Martii Anno 1554. eben in dem Monat und Jahre / da der freudigſte Bekenner der Evangeliſchen Wahrheit Churfürſt Johann Friedrich zu Weimar vor wenigen Tagen zuvor aus ſolcher ſeinen Abtritt genommen hatte. Seine leibliche Geburth hatte er zu dancken Herrn Paulo Laurentio / von Zwickau gebürtig / Pfarrherrn erſtlich zu Ober-Winckel / bey Glaucha gelegen / (*f*) nachmals zu Ober-Wierau / (*g*) in der Schönburgiſchen Herrſchafft Waldenburg (daher er auch Waldenburgenſis in dem Teſtimonio der Theologiſchen Facultät zu Jena genennet wird) gelegen / und Frau Annä deſſen Ehe-Liebſte /

(*f*) Zu welchem Ambte er Anno 1551. am S. Martini-Tage zu Wittenberg von D. Johanne Bugenhagen, Philippo Melanchthone, D. Georgio Majore, D. Joh. Forſtero, M. Sebaſtiano Froſchelio, ordiniret worden, wie das von Philippo Melanchthone ihm eigenhändig ertheilte und von obgedachten Theologis unterſchriebene Teſtimonium bezeuget.

(*g*) Solches erhellet aus dem Teſtimonio der Theo-

Herrn M. Hieronymi Hübſchmanns/ Pfarrherrns zu Windiſchen Leibe ehel. Tochter. Dieſe waren nach ſolcher leiblichen Geburt umb nichts mehr als die geiſtliche Wiedergeburth bekümmert/ ſo er auch zeitlich/ vermittelſt darzu erbethener Tauff-Zeugen/ erhielte. So bald auch als nur die Jahre und Verſtand es bey ſelben zulaſſen wolten/ wurde er von denen ihm hierzu gehaltenen Præceptoribus zuförderſt in der wahren Pietät/ und denn in den rudimentis der Lateiniſchen und Griechiſchen Sprache treulichſt angeführet/ und ſo weit glücklich auch durch GOttes Seegen gebracht/ daß er von ſeinen Eltern An. 1565. im 11. Jahr ſeines Alters auff die damahls eine der berühmteſten Schulen im Lande nacher Zwickau konte gebracht werden. Daſelbſt erhielte er zu Præceptoribus *M. Paulum Dalwizium*, Seniorem, als Conrectorem, und nach deſſen Tode *M. Johannem Sarcandrum*, ſo nachmahls 1574. Rector zu

Theologiſchen Facultæt in Jena, ihm bey ſeinem erhaltenen Doctorate ertheilet, d. 21. Oct. 1595. allwo er Vir pietate eruditione & gravitate ornatiſſimus ſibiqve ἐμώνυμ⸗ Concionator olim aulæ & eccleſiæ Waldenburgenſis magnis viris gratus & carus genennet wird; ingleichen aus dem Curriculo vitæ.

zu Schneeberg wurde / und denn *M. Juſtum Ludovicum Bruſchmannum*, von Triptis, als Rectorem, einen ſonderlichen fleißigen und gelehrten Mann / der Anno 1574. ein Jahr nach unſers Doct. Laurentii Abzug von Zwickau Hertzog Friedrich Wilhelms / des hochlöblichſten Adminiſtratoris der Chur-Sachſen / Informator und Profeſſ. Græcæ Lingvæ auf der Univerſität Jena worden / woſelbſt er auch Anno 1585. verſtorben. Unter deren treuen und fleißigen Manuduction allhier / ſo er biß ins achte Jahr genoſſe / und nachmahls bey ſolcher Studiorum Continuirung in Leipzig / dahin Er ſich Anno 1573 im 19 Jahr ſeines Alters / auff Gutbefinden ſeiner Freunde und Præceptorum wendete / und bey die 4. Jahr möglichſtes Fleiſſes fortſetzete / brachte er durch göttl. Beyſtand es ſo weit in denen Diſciplinen / ſonderlich aber in der Theologia (*b*) und denen Haupt-Sprachen / daß

(*b*) Solches bezeugt er ſelber in der Præfation über die Explication des Symboli Athanaſii: Imperante enim Auguſtiſſimo avo veſtro ego univerſam hanc doctrinam in nunqvam ſatis laudata Academia Celſit. V. Lipſenſ. per aliqvot annos didici eamqve ex clariſſimorum Doctorum prælectionibus, diſputationibus, ſcriptis publicis

er nicht alleine von M. Tobia Schmidten/ dem Autore der Zwickauiſchen Chronicke (i) als ein öffentlich und rares Exempel einer glücklichen Schul-Aufferziehung des oberwehnten Herrn Rectoris *M. Juſti Ludovici Bruſchmanni*, dargeſtellet wird/ ſondern auch von dem damahligen Ober-Hof-Predigern/ D. Matthia Hoen von Hoeneg dis herrliche Zeugnüs erhalten.

cis & concionibus ad veritatem ſcriptorum Prophetarum & Apoſtolorum confirmatam arripui, defendi & publice hactenus tam in ſcholis, qvam in templis propoſui, docui.

(i) P. 1. p. 514. Deſſen Worte daſelbſt alſo lauten: Zur Zeit da M. Juſtus Ludovicus Brüſchman allhier Rector geweſen, iſt aus ſeiner Inſtitution kommen Paulus Laurentius, SS. Theol. Doctor und Superintendens zu Dreſsden, auch des Obern-Conſiſtorii daſelbſt Aſſeſſor. Wie hoch dieſer Mann zu achten, iſt nicht zu beſchreiben. Seine hohe Erudition iſt noch zu ſehen aus ſeinen Predigten über die Bücher Samuelis und den Propheten Amos, da nicht nur der Text wohl erklärt und ausgelegt, ſondern auch die Wichtigkeit der Heil. Sprache in acht genommen wird.

ten: (*k*) Daß er ein ſtattlicher Lingviſt geweſen/ der ſeine Lateiniſche/ Griechiſche und Hebräiſche Sprache aus dem Fundament verſtanden/ und alle dieſe drey Sprachen ſich in ſeinem Ampte wohl zu nutze habe machen können. Er habe ſonderlich in der Ebräiſchen Sprache dis an Schuhen zerriſſen/ was andere Neulinge und Meiſter Klüglinge ihr Lebtag noch nicht gelernet hätten/ auch wohl nicht lernen würden/ wie ſolches aus ſeinen vielen Schrifften/ die er im Druck gegeben/ zu ſpüren ſey. Andere Zeugniſſe/ und ſonderlich der Theologiſchen Facultät in Jena (*l*) bey ſeiner Promotion in Doctorem Theologiæ ihm gegeben/ wollen wir mit Fleiß voritzo übergehen. Auff ſeine Academiſchen Jahre aber wieder zu kommen/ ſo hatte er ſolche biß Anno 1577 wie gedacht/ alſo angelegt/ daß er deſſen öffentliches Zeugnüs auch von der Univerſi-

(*k*) In ſeiner Leichenpredigt.

(*l*) Von welcher er in Programmate, ſo D. Samuel Fiſcher in Nahmen der Facultæt gemacht, und den 5. Octobr. 1595. zur Intimation der Lectionis curſoriæ angeſchlagen, genennet wird: Vir eruditione & pietate, ingenio & virtutibus præſtans.

verſität / und in ſpecie von der Philoſophi-ſchen Facultät / nehmlich den Gradum Magiſterii in ſelben Jahr noch erhielte. Solche erlangte Ehre begleitete auch bald / nehmlich das Jahr drauff / Anno 1578. ein ihm anſtändiges Ampt / indem er von dem Rathe in Halberſtadt zu ihrer Schulen zu S. Martini Rectore den Donnerſtag nach Mariä Heimſuchungs-Feſt (*m*) vociret wurde; welches er auch bey die 6. Jahr / nehmlich biß Anno 1584. mit aller Treu und Fleiß verſahe. Alleine wie er aus dem geiſtlichen Geſchlecht entſprungen/und demſelben gleichſam wiederum gewiedmet ware / alſo ſolte er auch die Schaffe ins künfftige zu weiden bekommen / nachdem er die Lämmer ſich bißhero ſo hatte angelegen ſeyn laſſen. Dahero muſte es ſich fügen/daß er/nachdem *M. Martinus Pfuntelius* nach Schlackenwalde verlanget worden / Anno 1583. den 25. Novembr. eine Vocation nach Plauen im Voigtlande zur Stadt-Prædicatur / ſo die nechſte Stelle nach dem Superintendenten daſelbſt iſt / erhielte. Solche als rechtmäßig und ordentlich / acceptirete er/ wurde darzu den 14. Januarii von dem hochlöblichen Conſiſtorio in Leipzig confirmiret / und verſahe ſolche nach ſeinem Gewiſ-

ſen

(*m*) Wie das Original der Vocation ausweiſet.

ſen beſt-möglichſt. Welche hierbey gebrauchte Fidelité denn nicht alleine von den Einheimiſchen erkandt / ſondern auch den Umbliegenden nach und nach bekandt wurde. Dahero es geſchahe / daß bey anderweitiger Vocation des Oelsnitziſchen Superintendentens / *M. Johannis Michaëlis*, nach Schlackenwalde / Er bald Anno 1586. den 9. Maji *(n)* nehmlich nach kaum verfloſſenen 3. Jahren von dar mit einem ſchönen Teſtimonio von dem Rathe deſſelbigen Orts / nach damahliger Gewohnheit / verſehen / ab / und zu der Superintendur nach gedachter Olsnitz beruffen / und den 1. Julii darauff von dem Chur-Fürſten Chriſtiano I. darzu confirmiret wurde. Woſelbſt er nichts minder ſeiner Heerde als ein treuer Hirte ſich dergeſtalt annahme / daß er nicht als ein Miedling bey entſtandenem Streit durchgienge / oder alles einräumete / und mit Achſel-zucken das vorgelegte beantwortete / ſondern dem damahls Anno 1590, und 1591. einbrechenden Calviniſchen Wolff ſich tapffer widerſetzte / und durch keinerley Art / weder gegebener Verſprechungen / noch auch nachmals darauff erfolgter Bedrohungen darzu gebracht werden kunte / daß er jene Theſes approbiret / die Abſchaffung des Exorciſmi gebil-

(*n*) Nach Ausweiſung des Originals der hierüber erhaltenen Vocation.

billiget/ oder ſolche unterſchrieben hätte. (o) Inzwiſchen da ſolches trübe Wetter vorbey/und er daſelbſt ſowohl ſeinem Ampt treulich und nach Mögligkeit oblag / als auch ſonſt ſeine andern Studia bey müßigen Stunden fleißigſt fortſetzete/ und allbereit eine ſolche Erudition ſich acqviriret hatte/ die man nicht bey andern ſuchen durffte/ vielweniger finden kunte/ wurde er von von vielen Gelehrten und auch denen Hrn. Profeſſoribus ſelbſten ermahnet / den Gradum Doctoris in Theologia zu ſuchen; welches er zwar öffters / mit Vorſchützung ſeiner Unfähigkeit / an-

(o) Solches bezeugt D. Hoe ſelber in ſeiner Leichpredigt, wenn er das Meiſsniſche Auditorium alſo anredet: Ihr habt verlohren *Theologum probatum*, der treu in ſeinem Ampt erfunden worden. Er iſt im Superintendenten-Ampt zu der Zeit ſchon geweſen, da die Calviniſten in dieſem Lande ihre böſe Practiqven vornahmen. Und ob wohl etliche andere ſich haben ſchrecken oder bereden laſſen, daſs ſie etwas gehuncken, ſo iſt doch unſer ſeliger Herr Superintendens an ſeinem Ort beſtändig geblieben, und hat weder wancken noch weichen wollen, das iſt ihm rühmlich für GOtt, für allen Heiligen Engeln, und Auserwehlten GOttes.

anfangs declinirte / ſich aber endlich doch noch/ und zwar nicht aus Ehrſucht oder einigen Privat-Nutzen/ ſondern mehr zu Ausbreitung göttlichen Nahmens-Ehre/ und zu beſſerer Widerlegung und Eintreibung falſcher Lehrer / und Rühm-gierigen Neulingen / wie er es ſelbſt meldet / (p) dahin vereden ließ / daß er umb ſolchen zu erlangen auff der berühmten Univerſität Jena

(p) Nehmlich in der Dedication über das edirte Symbolum Athanaſianum, wenn er alſo ſchreibet: Nihil tamen peccatum fuiſſe arbitror, ſi mihi qvoqve ſummus in Theologia gradus fuit attributus, cum honores hos *non ex laudis cupiditate* ambiverim, ſed ad eos *à viris magnis* incitatus fuerim, cum non qværerem privatum emolumentum, ſed ut contra malevolos doctrinæ meæ pondus adderem & ornamentum. ----Qvi vero publicum habent pietatis, diligentiæ & eruditionis teſtimonium in dignitate hac qvaſi armati, & cum *uberiore auditores fructu docere, & immodeſtos majore videntur autoritate reprimere, caſtigatosq; emendare, ut prope intereſſe dicerem Eccleſiæ, ſi pluribus in locis haberet Paſtores, qvi in Academiis à viris rei Theologicæ intelligentiſſimis, dignitatis titulo, qvi jam ſummus eſt, ornati eſſent.*

Jena bey der hochlöblichen Theologiſchen Facultät gebührendan ſuchte; die auch ſeinem billigem Suchen willigſt deferirte/und ihm nach vorgenommenen gebräuchlichen Examine rigoroſo, editten Speciminibus, und Exercitiis ſolchen Montags als den 20. Octobris(q) unter dem Rectorate Herrn D. Georgii Mylii, [der auch ſein Brabevta ware) und dem Decanat Herrn D. Samuelis Fiſcheri, mit gewöhnlichen Solennitäten in der Univerſitäts-Kirchen als dem erſten promoto in ſelber [r] öffentlich conferirte. In deren einem Specimine, als der lectione publica curſoria (daß ich ſolches nicht vorbey gehe) wurde ihm von der hochlöblichen Facultät aufferleget / das Symbolum Athanaſianum zu erklären/ welche Erklärung auch nachmals/auf vieler Verlangen/ zu Wittenb. A. 1597. durch Zachariam Lehmann in forma octava in Druck kam/derer wir auch unten in ſeinen Scriptis nicht vergeſſen wollen/ſondern nur itzo dieſes noch von ſolcher beyfügen/ daß er dieſelbe den damahligen un-

(q) Wie aus dem Teſtimonio der Theologiſchen Facultæt in Jena, von D. Georg. Mylio, D. Samuel. Fiſchero, und D. Ambroſio Reudenio unterſchrieben, erhellet, den 22. Octobr. Anno 1595. datiret.

[r] Siehe Beyeri Architectum Jenenſem p. 570.

unter der Vormundſchafft ſtehenden dreyen jungen Printzen / Chriſtiano / Johanni Georgio und Auguſto dediciret / vor welche Dedication er damahls auff Verordnung des Herrn Adminiſtratoris 30. Reichs-Thaler zum Recompens erhalten. (s) In ſolcher Station blieb er

E

(s) Das Reſcript aus der Cammer an den Renthmeiſter, welches, weil es auch ein gutes Zeugnis des Herrn Laurentii, und Fürſtl. Æſtims der Studien enthält, iſt es werth, daſs es aus dem Originali, ſo des Autoris Exemplari beygefügt ware, und ich neulich bekommen, gantz hergeſetzet werde: Auff Gutachten und fürher gegangene Berathſchlagung, ſoll der Chur Sächſs. Cammer-Meiſter dem Superintendenten zu Olsnitz, Doctori Paulo Laurentio, welcher der Churfl. jungen Herrſchafft das Symbolum Athanaſii unterthänigſt dediciret, und Ihr. Fürſtlichen Gnaden etzliche Exemplaria in Sammet eingebunden offeriret, doch zwar aber gemeltes Buchs halben nicht alleine, ſondern weil auch ſonſten von ihm gerühmt wird, daſs er ein gelehrter, gottſeliger Mann ſeyn ſolle, auch neulicher Weile in Doctorem promoviret, Dreyſig Thaler aus

er auch faſt bey die 18. Jahr / lebte in ſolcher höchſt vergnügt / und mit dem Vorſatz / daſelbſt die übrige Zeit ſeines Lebens zuzubringen. Allein der HErr des geiſtlichen Weinbergs wolte ihn in eine gröſſere Ernde ſenden / lenckte dahero die Vota derer / die das Paſtorat, Superintendur, und nachmahls auch Aſſeſſur im hochlöbl. Ober-Conſiſtorio in Dreßden zu conferiren hatten / alſo / daß er (t) Anno 1603. im 50. Jahr ſeines Alters / nach dem Tode des ſeligen Herrn M. Glaſeri einhelliglich von ihnen zum Succeſſore ohne ſein (u) geringſtes Wiſſen / verlanget wurde. Hier-

aus der Renth-Cammer zuſtellen und folgen laſſen, die ſollen uff dieſen unterſchriebenen Zettel und gebührende Qvittung in Rechnung paſſiren. Signatum Dresden, den 23. Julii, Anno 1597.

Otto von Tettenborn.

George von Schleinitz.

(t) Weck, Dresdn. Chronick. p. 227.

(u) Solches gedencket er ſelbſten in einem Schreiben an E. E Rath in Dreſsden A. 1616. gegeben. Und D. Lyſer in der Inveſtitur-Predigt: Dieweil er durch dieſe An- und Einweiſung in ſeinen eignen Herrzen vergewiſſert wird, und für der gantzen Kirchen das Zeugnis empfähet, daſs er

Hierunter muſte er den Willen des ſendenden HErrn als billig erkennen/ folgte alſo der zugeſchickten Vocation willigſt/ zog im September in Dreßden an / und wurde noch ſelbigen Jahrs den 1. Decembr. als am S. Andreæ-Tage durch D. Polycarpum Lyſerum, damahli-Ober-Hof-Predigern/ mit einer ſolennen Predigt über das Evangelium deſſelben Feſt-Tages / Matth. 4. v. 18--22. gehalten/ öffentlich in der Stadt-Kirche zum H. Creutz/ Chriſtlichem Gebrauch nach/ mit den gewöhnlichen Ceremonien und andächtigem Gebeth der Auditorum inveſtiret / und in ſein Ampt geſetzet/ welche Predigt denn bald drauff Anno 1604. zu deſſen beſtändigen Gedächtnüs zu Dreßden auch in öffentlichen Druck kam. (x) In dieſer Predigt/

er nicht ſelbſt gelauffen kommen ſey, und ſich eingedrungen habe, ſondern daſs er ordentlicher Weiſe beruffen.

(x) Deren Titel: Eine Chriſtliche Predigt, gehalten bey der Inveſtitur des Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn Pauli Laurentii, der Heiligen Schrifft Doctoris, als er zu Dreſsden in das Pfarr-und Superintendenten- Amt eingewieſen ward, durch Doct. Polycarpum Leyſern, den 1. Decembr. Anno 1603. Dresden durch Mat-

digt/ wie ſonderlich viererley vorgeſtellet wurde/ nehmlich/ (1) was für Leute der HERR Chriſtus beruffen/ (2) wie er ſie beruffen/ (3) worzu er ſie beruffen/ (4) und wie ſie ſich gegen ſolchen Beruff erzeiget und verhalten; Alſo wurden auch die vornehmſten Lehren/ ſo hierbey nöthig/ von dem Herrn Ober-Hof-Prediger beygefügt/ und auff den zu inveſtirenden appliciret/ abſonderlich aber in der Anrede an ihm gedacht/ er verhoffe/ daß dieſe Kirche wohl mit ihm ſolte verſorget ſeyn/ und zwar aus folgenden Urſachen: Nehmlich/ weil er in Chriſtlichen Schulen von Jugend auff erzogen/ alſo/ daß er nicht alleine die nöthigen und nützlichen Künſte ſamt den Sprachen/ darinnen die heilige Göttliche Schrifft begriffen/ auch die Theologie ſelbſt fleißig ſtudiret/ ſondern ſelber die Jugend zur Gottſeligkeit und Guten angewieſen habe/ dahero kein Zweiffel/ daß er arbeitſam und unverdroſſen ſey/ ſein Ampt ſelbſt und ohne Verdruß zu verrichten/ auch darneben dem Frie-

Matthes Stöckeln 1604. Solche iſt von ihm damahls Jacob Lehmann, Jonæ Möſteln, Johann Plarsdorffen, Bürgermeiſtern, und Chriſtiano Barthen, Syndico und Raths-Verwandten dediciret worden.

Frieden nachjagen / und ſich verträglich gegen männiglich erzeigen / ſonderlich aber / wie er bißhero gethan / nichts denn GOttes Ehre / und die Erbauung deſſelben Kirche ſuchen werde. Dieweil er ſich auch nicht in ſolchen Dienſt eingebettelt noch eingedrungen habe / ſondern (wie E. E. Rathe am beſten bewuſt wäre) dieſen Berufſ zugeſchickt bekommen / da er ſeines Orts nichts darumb gewuſt; Darumb ſey kein Zweiffel / GOtt / der ihn geſchickt habe / werde ihn auch zu dieſem Ampt geſchickt und düchtig machen: Deswegen er auch ſolte ermahnet ſeyn / nicht das / was ſeiner Zuhörer / ſondern ſie zu ſuchen / damit ſie alle zu der Seligkeit im wahren Chriſtlichen Glauben erbauet würden. Und wie er endlich alles anſtehen ſolte und würde laſſen / und in ſeinem Beruff nur darauff ſehen / daß er vor ihre Seligkeit wache; Alſo würde das gantze Auditorium ſelbſt an ſich nichts erwinden laſſen / ſondern ihm gleichfalls / als ihrem nunmehro verordnetem Prediger / willig folgen / ihn fleißig hören / in allen dem / was er aus GOttes Wort fürtragen würde / Gehorſam leiſten / und ſonſt auch alle Ehrerbietung ihm erweiſen. Solches nun würde nicht alleine al-

len zu ihrer Seligkeit dienen/ ſondern GOtt würde es auch mit reichen Segen zeitlich und ewig belohnen. Worauff denn die fernern Ceremonien verrichtet wurden/ der Handſchlag von denen anweſenden Intereſſenten geſchahe/ und ſeine untergebene Prieſterſchafft/ nebſt dem Angelöbnis/ ihm zur neuen Station gewöhnlicher maſſen gratulirte. Solcher Predigt ſind auch unterſchiedliche Carmina, als M. Johannis Lucii, Diaconi in Dreßden/ M. Dominici Eberi, Pfarrherrns zu Prießnitz/ auch ſeines eignen Sohnes M. Chriſtoph. Laurentii, womit deſſen Ankunfft bewillkommet/ und deſſen Inveſtitur beehret worden/ beygefüget/ aus welchen aber nur Johann Kerſelts/ von Schweinfurt in Francken/ Pfarrers zu Seyfersdorff/ allhier anführen will/ welches eine Anrede Herrn D. Polycarpi Lyſeri an den zu inveſtirenden D. Paulum Laurentium, und deſſen wiederum und ſeiner untergebenen Paſtorum an ihm iſt/ ſo nicht allein die Jahr-Zahl/ ſondern auch deſſen anagramma enthält:

LAURENTI, jam PAULE, tibi ſacra cura docendi
Hoc CRUCIS in Templo, me mediante, datur;
Me mediante qvidem: ſed & ELECTORE jubente,
Sic etiam *MIre proſpICente Deo.* (1603.)

Gra-

Gratulor, es PAULUS Superintendentis honore
Affectus, juncto qvippe labore pari.
Submonet ipſe locus cathedræ, de ſtipite fixum
Ut λύτρον calamo voce piaq; canas.
Sic miſero peccatori LAUS eſſe RUENTI, (ἀναγε.)
Et cum LAUDE potes dicere GRATA Reo.
Ipſe locus CRUCIS eſt index qvandoqve ferendæ:
Sta conſtans, contra Cerberus ore fremat.
Laurea, LAURENTI, nitidum belle diadema,
Præcinget tandem tempora bina tibi.
Vos reliqvosqve viros fas eſt parêre paratos
Doctori veſtro, Ductor & Actor erit.
Veſtrum eſt, ut votis ſuccurrat qvisqve labori
Atqve viri atqve ſuo. Ceſſo, valete diu.

* * *

Myſta Dei, cujus lætantes cernimus ora,
Pars Præceptoris, pars gravis atqve viri.
Gaudemus, duro qvod morbo emerſeris æger,
Pæonis arte parum, ſed magis arte Dei.
Jo! te ſpectamus, Te, fronte ac mente ſerena;

Jam πολύκαρπος ades, qvi πολύκλαυτος eras.
Parére en! monitis ſumus unusqvisqve parati:
Tot tibi vota damus, qvot vehit Albis aqvas;
Sis POLYCARPUS, agas LEI- SERUS Neſtoris annos
In SEROS, Chriſto plurima lucra feras.
LEISERE, ad placitum non dicis, non tua vox eſt
Aut rigida, aut tenuis: blanda, ſonora magis.
Noviſti placido telo mollire feroces
Mentes, LEISERI nomen & omen habens.
LEISERUM maneant Te noſtrum mitia fata,
Hactenus expertum triſtia fata virum.
Ac tandem, FRUCTU MULTO, POLYCARPE, parato,
Mollites auricomo ſuſcipiare polo.
Chriſte tuo in gremio fidos defende Miniſtros,
Æternaqve illos da ditione frui.

Solchen gethanen Wundſch ſahe man auch bey ſeinem allhier ſeyn in der That erfüllet. Und ob gleich ſeine Verrichtungen ſowohl in Predigen, als auch bey der Aſſeſſur im Obern-Conſiſto-

ſtorio (welches unter ihm wiederum An. 1607. den 23. Februarii hieher von Meiſſen geleget ware/ (y) und darinnen er auch ſeine Stelle gleich anfangs fande/) häuffig und ſehr mühſam waren/ ſo machte doch ſolche der Eifer zur göttlichen Ehre/ und der oben herab gegebene Trieb/ das ihm vorgeſchriebene nach allen Vermögen zu verrichten/ ihm gar leichte; ja ſein Fleiß fande immer auch noch ſo viel Zeit/ unterſchiedliche geiſt- und Lehr-reiche Bücher/ derer ſich die Poſterität nicht ohne Nutzen bedienet/ darbey in Druck zu geben/ deren Catalogum wir unten beybringen wollen. Nichts minder war er fleißigſt bedacht/ wie ſowohl der Gottesdienſt auſſerhalb auff dem Lande/ als auch in der Stadt möchte verbeſſert werden/ immaſſen auch unter ihm Anno 1610. der von der Churfürſtin Sophia/ Chriſtiani I. Gemahlin/ in der von ihr alſo benahmten Sophien-Kirche geſtifftete Gottesdienſt ſeinen Anfang genommen/ auch er ſelbſt den Montag nach Septuageſimä (z) die erſte Predigt in ſolcher verrichtet; worinnen er ſonderlich den Urſprung *Franciſci*, als welchem ſonſten im Pabſtthum ſothane Kirche geweyhet geweſen/ ſamt ſeinem

(y) Zu Meiſſen war es ſeit Anno 1588. bloſs unter dem Nahmen eines Conſiſtorii geweſen. Weck. Dresdn. Chronicke p. 178.

(z) Weck. Chron. Dresd. p. 257. a.

Stande/Orden/Lehre/Leben/Wandel/ nebſt den Zuwachs ſolches Ordens/ weitläufftig vorgetragen/und darbey dem Spruch zum Grunde der Predigt gelegt 1. Pet. 1: So leget nun ab alle Boßheit/ == aber bey GOTT iſt er auserwehlet und köſtlich. Nach tödtl. Hintritt Churf. Chriſtiani II. wurde er gleichfalls zum Aſſeſſore oben gedachten Ober-Conſiſtorii wiederum An. 1611. den 8. Aug. von Churfürſt Johann Georgen den Erſten gnädigſt ernennet und vocirt/ alſo/ daß er nebſt Verſorgung ſeines Predigt-Ampts/ nur bemeldtem Conſiſtorio und denen Synodis, wenn die iederzeit gehalten würden/ weſentlich beywohnen ſolte/ alles dasjenige/ ſo die Nothdurfft erforderte/ und die Ordnungen und gefaſte Inſtruction auswieſe/ verrichte/ die ſtreitige und andere Sachen/ ſo an daſſelbe gelangten/ mit Fleiß erwege/ nebſt den andern Aſſeſſoribus daran ſey/ daß demſelben in der Güte oder durch billige Weiſung abgeholffen würde/ und ſich niemand über Unrecht zu beklagen haben möge/ auch ſich darinnen ſo verhalte/ daß ſein Fleiß zu ſpüren/ in Kirchen und Schulen gute Ruhe und Einigkeit erhalten/ auch alle Spaltungen/ Zwietracht und ärgerliches Leben abgeſchaffet würde/ und in ſtreitigen Theologiſchen oder Conſiſtorial-Sachen ſein Bedencken dem Worte GOttes gemäß ſtellen wolte; davor

ihm

ihm denn 100. Gülden zur Recreation aſſigniret worden. So erkennete auch ſonſt der Churfürſt mit aller Gnade ſein mühſames Wachen und berühmte Sorgfalt ſo/ daß er nicht alleine ihn mit gewiſſen Geſchencken zum Heil. Chriſte öffters / ſondern auch / da er ihm die Predigten über das 1. und 2. Buch Samuelis dediciret / mit 1000. Reichs-Thalern begnadete. Ubrigens/ bey beſtändiger Treue in ſeinem Ampte verharrete er biß in das 13. Jahr/ würde auch vor ſich in keine fernere Mutation ſich leicht eingelaſſen haben/ wenn er nicht darzu durch einen unverhofften Fall eines ſeines Kindes / (worzu er doch ſo wenig als ehemahls Jacob kunte / denn er an ſeinen eifrigen Ermahnen und genauen Auffſicht/ ſoviel an ihm geweſen / nach deſſen ſelbſt-eignen hohen Bezeugen/ es nicht ermangeln laſſen/) um gröſſer Aergernüs zu vermeiden/ und dem Willen ſeiner hohen Obrigkeit [wiewohl ſolche durch einer gewiſſen Perſon in Ober-Conſiſtorio Privat-Affecten dahin verleitet ſeyn mochte) hierunter zu folgen / ſich genöthiget geſehen hätte. Inzwiſchen fügte es doch GOtt / der ſein Hertz kante / und ſeine Unſchuld hierbey rettete / alſo / daß/ nachdem D. Ægidius Strauch / Stiffts-Superintendens in Merſeburg/ als ſein Succeſſor, den 30. Maji 1616. nach Dreßden geruffen/ und an deſſen Stelle D. Simon Gediccus, Superintendens zu Meiſſen von denenjenigen / ſo das

Jus

Jus vocandi daſelbſt hatten / verlanget wurde/ Er hingegen nach der den 1. Sept. abgelegten Prob-Predigt / die Vocation zum Paſtorat und Superintendur den 13. September deſſelben Jahrs / und den 26. darauff die Confirmation aus dem hochlöbl. Ober-Conſiſtorio, zur Dom-Predicatur aber die Vocation den 30. Nov. nach Meiſſen erhielte/ dahin er ſich auch noch in Decembr. Anno 1616. wendete. (4) Sein weniger Reſt des Lebens (der ſich noch auff 8. Jahr daſelbſt erſtreckete) war / alles kurtz auszuſprechen/ untadelhafft / und ſeine Lehre rein und unverwerfflich / dahero auch höchſt nützlich und erbaulich/ und wenn man deſſen kein ander Zeugnüs hätte/ ſo möchten ſolches nur die zwey Predigten sattſam erweiſen / ſo er bey Gelegenheit des erſten Jubel-Feſtes Anno 1617. ſowohl in der Dom- als Stadt-Kirche daſelbſt über das 12. Capitel Danielis und Apocalypſ. 14. v. 6. usqve 13. gehalten / die von ihm nachmals auch in Druck gegeben / und Abrahamo von Schönberg / auff Pulßnitz / Geheimbden Rath und Appellation-Gerichts-Præſidenten / und Chriſtophoro von Loß / auff Schleinitz / gleichfalls Geheimbden Rath allhier / dediciret worden.

Sei-

[4] Wie ſolches das Chron. Miſn. MStum, und deſſen Vocationes in Originalien bezeugen.

Seinen Eheſtand endlich auch nicht zu übergehen/ ſo iſt er in ſolchen nach GOttes Ordnung und Befehl Anno 1579. getreten / darinnen er ſich zum Ehegatten erkieſet Jungfer Suſannam/ M. Chriſtophori Wurſchelii/ Pfarrers und Superintendentens zu Glaucha/ eheleibliche Tochter / mit welcher er auch denſelben 7. Jahr in aller Vergnüglichkeit geführet / und in ſolchen 6. Kinder / als 3. Söhne / nehmlich Paulum/ Chriſtophorum und Georgium zu Halberſtadt gebohren / (davon der erſte und letzte zeitig wieder verſtorben ; und 3. Töchter/ als Suſannam/ zu Halberſtadt / Salomen und Marien / zu Plauen gebohren/ (davon die erſte an N. Höffern/ Schöſſern zu N. die andere erſtlich an Nicolaum Meyen/ nachmahls N. Zimmermannen/ Dorff-Prieſtern im Voigtlande / verheyrathet worden/ die letzte aber in der Jugend verſtorben) erzeiget / von welchen aber nur/ wie gedacht / 2. Töchter und ein einiger Sohn / Nahmens M. Chriſtophorus Laurentius, der ihm bey ſeinem Leben noch die gröſte Freude gegeben / da er ſolchen ſchon Anno 1604. in dem Pfarr-Ambte zu Raditz / A. 1610. in Dreßdniſchen Miniſterio [b) und Anno 1613. in der Hoff-Prædicatur ſehen

b) Weck. Dresd. Chr. p. 229. Er wurde vocirt und

hen können / den ſeligen Laurentium überlebet. Nach zeitlichen Hintritt ſeiner Ehe-Liebſten / ſo wenig Stunden auff der jüngſten Tochter Mariä Geburt erfolget/ begab er ſich zum andern mahl in ſolchen mit Frauen Suſannen/ Herrn Erhart Fleiſchmanns / Bürgers und Handelsmanns in Schneeberg / hinterlaſſenen Wittwen / mit welcher er in die 22. Jahr in aller Zufriedenheit / doch ohne Kinder = Seegen lebete. Da aber auch ſolche Anno 1608. ihm vom Tode entriſſen worden / wolte es ſeines Hauſes Zuſtand nicht anders leiden/ als ſolchen Witwer-Stand wiederumb zu vertauſchen. Dahero ließ er ſich Anno 1609. zum 3ten mal in ein Ehe-Verlöbnüs ein mit Frauen Margarethen/gebohrnen von Lüttichau/ aus

confirmirt zum Pfarr-Ampt zu Kaditz vom Conſiſtorio zu Meiſſen den 18. Octobr. 1604. Zum Local-Viſitatore den 2. April. A. 1608. Confirmirt zum Diac. zum H. Creutz den 14. Martii 1610. Und ob ihm wohl die Superintendur zu Torgau und Paſtorat zu Hamburg angetragen worden, wolte er doch lieber allhier verbleiben, wie er denn bey die 45. Jahr die Hoff-Predicatur biſs an ſein Ende verſehen. Starb A. 1658. den 28. Decembr, und liegt in der Sophien-Kirche begraben.

aus dem Hauſe Bauerditz/ Herrn Johann Sonnewalds/ des hochlöblichen Ober-Conſiſtorii Protonotarii hinterlaßnen Wittwen; welche letzte Ehe nichts minder bey die 15. Jahr und mit einem Töchterlein Nahmens Magdalenen/ welche Anno 1613. den 13. Septembr. gebohren/ hernachmahls Anno 1632. an Herrn Balthaſar Beinrathen/ damahligen Juris-Practico allhier/ verheyrathet worden/ ſo auch dem Herrn Vater zu Grabe begleitet/ geſegnet geweſen.

Jhn allhier zu canoniſiren/ iſt unſer Thun nicht/ vielweniger wollen wir ihm des erſten oberſten Biſchoffs der Kirchen (nach unſers Gegentheils Meynung) Petri prædicat nehmlich eines ſündigen Menſchens (Luc. 5) benehmen: iedennoch muß ihm diß auch von der Nachwelt/ als die weniger von Affecten/ zugeſtanden werden/ was ehemahls die lebenden/ und unter ſolchen D. Hoe, (a) ihm nachgerühmet: Daß er geweſen *Theologus inculpatus*, der vor euſſerlichen groben und öffentlichen Sünden ſich euſſerſt gehütet/ und dem niemand etwas unehrliches oder unerbares vor ſeine Perſon nachſagen können; Ferner ein *Theologus fundatus*, ein hochgelehrter Theologus, der da fundamentaliter

(c) In ſeiner ihm gehaltenen Leichpredigt, deſſen Worte wir mit Fleiſs behalten wollen.

ter ſeine Theologie erlernet / und ſo viel ſtudirt gehabt / daß er auff einer Univerſität mit groſſen Nutz und Ehren hätte eine Profeſſion ſtattlich verſehen und verwalten können; Weiter auch ein *Theologus exercitatus*, bey dem die Erfahrung geweſen; Non enim tentatus qvalia ſcit? ſaget Lutherus. Denn ſechs Jahr hatte er in der Schule gelehret / und 40. gantzer Jahr in Miniſterio ſich befunden/darinnen er in Wahrheit viel Creutz ausſtehen müſſen/und wohl durch die Rolle gezogen worden/ viel Fälle erlebet / und ſolche gründlich zu unterſcheiden gewuſt; Denn auch *Theologus ſedatus*, ein ſtiller und ſanfftmüthiger Theologus, der viel mit Gedult zu ertragen gewuſt nach Lutheri Worten: O lieber GOtt! wer nicht Schuldern hat und Achſeln/die etwas über ſich nehmen können / der bleibe nur davon / und nehme ihm nicht einmahl für / daß er ein Geiſtlicher werden wolle; Mehr: *Theologus devotus*, der fleiſſigſt gebetet / GOtt für Augen gehabt / ſein Wort lieb und hoch gehalten / für den Riß geſtanden / und in der Kirchen manch inbrünſtiges und gläubiges Gebeth und Seuffzer für dieſe Stadt und des gantzen Landes Wohlfarth abgeſchicket: Uberdiß *Theologus candidus*, ein auffrichtiger Theologus, bey dem Hertz und Mund allezeit eines geweſen/ und nicht nach der

Welt

Welt, ein Compliment einem machen können/ als wohl wiſſende/ daß ein ſolcher δίψυχ☉ ἀνὴρ GOtt dem HErrn zuwider ſey; Wiederumb *Theologus probatus*, der in ſeinem Ampte allezeit treu erfunden worden / deſſen ein unverwerffliches Zeugnüs wir oben allbereit angeführet haben; Endlich *Theologus honoratus*, ein fürnehmer Theologus, den GOtt in anſehnliche Aempter geſetzet / in ſolchen erhalten/ und zu einem groſſen und hohen Alter gedeyhen laſſen / alſo / daß er der älteſte Superintendens im gantzen Churfürſtenthum geweſen; Letzlich aber auch *Theologus ad emigrationem paratus*, der ſich öffters der Sterbligkeit erinnert/ (geſtalt er auch allezeit einen Toden-Kopff/ worüber drey Sterne zu ſehen / als zu ſeinem Symbolo erwehlet / und zu mehrerer Erinnerung ſeiner Sterbligkeit in ſeinem ordentlichen Pitſchiere geführet /) und ſich dahero iederzeit zu der Ewigkeit parat gehalten; Zu welcher ihn dann ein am Sonntag Sexageſimä/an welchen und folgenden Lichtmeß-Tage/ er zuſammen vier mahl in der Stadt- und Dom-Kirchen geprediget / und damit ſich ſehr abgemattet hatte / ſtarck gefallener Catharr, der ihn folgends alle Kräffte benahm / beförderte. Welchen er auch alſobald als einen Bothen des Todes erkandte / ſeinen Willen in

F des

des Höchſten allein ſtellete / ſein Hauß beſt-möglichſt beſtellete / eine richtige Verfaſſung wie es in allen nach ſeinem Tode ſowohl in der Familia / als auch bey deſſen Leich-Begängnüs ſolte gehalten werden / machete; Zuförderſt aber ſich zu ſolcher Reiſe mit dem beſten Zehr-Pfennige ins ewige Leben / nehmlich dem Heiligen Nachtmahle verſahe; Nach ſolchen aber bald unter inbrünſtigen Seufftzen / und hertzlichen Gebeth des Liedes: HErr JEſu Chriſt wahr Menſch und GOTT / ſeinen Geiſt in die Hände deſſen / der ihm ſolchen gegeben hatte / ſanfft und willigſt reſignirte / und dieſes den 24. Februarii Anno 1624. des Nachts umb 1. Uhr / (*d*) da er allbereit Siebentzig Jahr / weniger Fünff und Dreyßig Tage / nach dem von Moſe angedeuteten Ziel erreichet hatte. Dasjenige aber / was an ihm ſterblich ware / wurde den 1. Martii darauff in der Pfarr-Kirchen zu Meiſſen / (*e*) unter groſſen Betrauren ſowol ſei-

(*d*) Falſch meldet das Chronicon MStum. Miſenenſe, daſs er den 1. Martii verſtorben, welches vielmehr von der Sepultur zu verſtehen.

(*e*) Denn er mit Fleiſs nicht unter den Mönchen in der Dom-Kirchen liegen wollen.

ſeiner hochbetrübten Familie/ als auch vieler des in ſeine Inſpection gehörigen Miniſterii / nicht weniger der geſamten Einwohner beygeſetzet / und dieſen zum Troſt und Erbauung / dem entſeelten Cörper aber zum beſtändigen guten Andencken / die von ihm ſelbſt zum Leichen-Text erwehlten Worte Dan. 12: **Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glantz** / etc. von Doctor **Matthia Hoen/ damahligen Ober-Hof-Predigern/** in einer wohlausgeführten Predigt erkläret / ſo auch nachmahls in Druck gekommen. (*f*) In gedachter Predigt/ wie er gar nachdencklich ſowohl (1.) **diejenigen / die vom Engel auff die groſſe Herrligkeit vertröſtet werden** / als auch (2.) **wie die Herrligkeit derſelben beſchaffen ſeyn ſolle**/ vorgeſtellet/ alſo iſt ſonderlich merckwürdig / was er bey dem Beſchluß des andern Theils / (deſſen auch nachmahls der ſelige **Herr Ober-Hoff-Prediger** Doct. **Geier** bey der Inveſtitur des

(*f*) Der Titul heiſſet: Der Chriſtlichen Lehrer Stand und groſſer gewiſſer Himmels-Lohn, bey der Leiche S. T. Herrn D. Pauli Laurentii &c. gedruckt zu Dreſsden durch Gabriel Stumpffelt, 1624. 4t.

Hrn. D. Joh. Andreæ Lucii erwehnet) anführet. Ich erinnere mich offt mit Freuden/ (ſind Herr Doct. Hoens eigene Worte) daß Anno 1599. der fürtreffliche und umb dieſe Lande wohlverdiente Theologus, Herr Doct. Polycarpus Leyſer/ den mir GOtt vor 22. Jahren zum Collegam beſcheerete/ und deſſen Stelle ich itzo/ wiewohl unwürdig/ bediene und vertrete/ an mich geſchrieben/ ich ſolte mich niemand von der Theologiſchen Profeſſion abwendig machen/vielweniger zur weltlichen Herrligkeit bereden laſſen. Und zog fürnehmlich dieſen Spruch Danielis an/ daß die Lehrer würden leuchten wie des Himmels Glantz/ und die viel zur Gerechtigkeit gewieſen/ wie die Sterne immer und ewiglich/ ꝛc. Unter andern ſagte er dazu/ dieſer einige Spruch gelte ſoviel bey ihm/ daß er ſeinen Stand mit keinem Hoffmann/ mit keinem Weltmann / wer der auch unter der Sonnen / und wie hoch er immermehr am Brete ſeyn möchte / vertauſchen wolle.

Aus ſeinen vielen Leichen-Carminibus, ſo ihm von ſeinem Hn. Sohn M. Chriſtoph Laurentio, Johann. Schneidern/ Medicinæ Doctore, M. Daniele Menio, Hoff-Predigern/

M. Chri-

M. Chriſtiano Willio, und ſehr vielen andern zu Dreßden und Meiſſen gemacht worden/ repetiren wir hier nur / umb beliebter Kürtze willen/ die / ſo von Joh. Seuſſio und M. Joh. Lucio ihm zum beſtändigen Andencken verfertiget worden:

Dormit in hac Doctor Paulus Laurentius urna
In qvem nil Juris ſomni habet atra ſoror;
Sic etenim vixit, ſubiit ſic deniq; mortem,
Viventum moriens auxerit ut numerum.

† † †

Si qvis & ingenio ſimul & canente ſenecta,
Vivere dignus erat; vivere dignus erat
Cumææ vatis noſter LAURENTIUS annos,
Dignus erat Pylios & numerare dies.

Qvem raptum paſſis Eccleſia pulla capillis,
Qvem PLAVIA, OLSNIZIUM, DRESDA, MISENA gemit.
Nec gemitu revocare potis: Nunc invida tellus,
Exanimum corpus, qvod dedit ante, capit.
Cœlum mens repetit, virtutis conſcia doctæ,
Doctorum volitat Fama per ora virum.

Und alſo hat unſer Herr D. Laurentius, mit dem Syrach [g] es auszuſprechen / ſo lang als er gelebet / einen gröſſern Nahmen gehabt / denn andere tauſend / und nach ſeinem Tode iſt ihm auch derſelbige Nahme ſowohl durch ſein ſonderlich Wohlverhalten / als auch viele hinterlaſſene geiſtreiche Schrifften blieben / davon uns folgende zu Geſichte gekommen:

1. Erklärung und Auslegung in Predigten des 1. und 2. Buchs Samuelis / 1615. durch Abraham Lamberg / fol. Leipzig.

4. Aus-

(g) c. 39. v. 15.

2. Außlegung des Propheten Amos / Leipzig 1604. 4t.
3. Predigten über den Propheten Jonam / 4t.
4. Vier Predigten über das 53. Capitel Eſaiä / darinne die Hiſtoria des Leidens und Sterbens JEſu Chriſti in 4. Haupt-Fragen verfaſſet und erkläret iſt / Leipzig durch Michael Lantzenbergern / 1609. 8.
5. Das 63. Capitel Eſaiä / darinnen das Leiden und Sterben JESU Chriſti / ſambt dem Nutz und Krafft deſſelben beſchrieben iſt / ausgelegt / Witteb. 1615. durch Bechtold Raben. 4t.
6. Commentarius über die gantze Paßion JEſu Chriſti / in 66. Predigten / Leipzig 1601. 4t. auffgelegt 1605.
7. Erklärung des 22. Pſalms / Leipzig 1608. 8.
8. Explicatio Orationis Dominicæ. 8.
9. Die 7. Buß-Pſalmen Davids / in 39. Predigten verfaſſet / nach den præceptis methodi durchaus diſponiret / und mit Fleiß geſtellet / 1594. Leipzig 8.
10. Orationes 2. de Luthero, qvibus Lutherus cum Propheta Elia comparatur, 4t. Lipſ. per Groſſium Sen.
11. Spicilegium Gnomologicum, 4. Francofurt. 1612.

12. Dies

12. Dies Chriſtianæ exultationis, 4to. Dresdæ 1618.

13. Via Salutis, 4t. 1613. Dresdæ.

14. Corona juſtitiæ, in. 4t. ibid. 1613.

15. Predigten über das 2. Geboth/ 4t. ibid. 1613.

16. Symbolum Athanaſii Epiſcopi Alexandrini, in Academia Jenenſi, 1595. pro ſumma in ſtudio Theologico conſeqv. laurea, 1597. Wittenb. per Zachar. Lehmann. Dedicavit Chriſtiano, Johann. Georgio & Auguſto. & Lipſ. 1597. per Thomam Schurer. 4t.

17. Leichen-Predigt beym Begräbnüs Jonä Möſtels/ Bürgermeiſters zu Dreßden / d. 22. Januar. 1607. gehalten. Leipzig durch Michael Lantzenbergern. 4t.

18. Zwey Jubel-Predigten / gehalten in Meiſſen eine in der Dom-die ander in der Pfarr-Kirchen 1617. Leipzig durch Abraham Lamberg 1618. 4t.

ÆGIDIUS STRAUCHIUS
S. Theologiæ Doctor, Proto-Sÿnedrii
Ecclesiaſtici Assesſor Superintendens
ac Paſtor Dresdenſis. V.

Lebens-Beſchreibung
Hn. ÆGIDII
Strauchens/

Der Heil. Schrifft weitberühmten Doctoris, Chur-Sächſ. Conſiſtorial- und Kirchen-Raths/
und
In der Ordnung des fünfften vom Anfang der Reformation in Dreßden geweſenen
Superintendentens/
abgefaſſet
von
M. Chriſtian Schlegeln.

Mit Königlichen Pohlniſ. und Chur-Sächſ. allergn. Privilegio.

DRESDEN/
Bey Johann Jacob Wincklern/ 1698.

I. N. J.

DJe Ordnung / an die wir uns bißhero gehalten / trifft nunmehro Herrn *D Ægidium Strauchium*, deſſen Leben auch hiermit nach Verſprechen und nur beywohnenden Nachricht in möglichſter Kürtze ſoll gegeben werden. Daſſelbe / wenn wir es kürtzlich entwerffen ſolten / möchte etwa darinnen beſtehen / daß er geweſen ein *Theologus* aus einer merckwürdigen Familie / eines lobwürdigen Wandels und Ehrwürdigen Alters. Von der merckwürdigen Familie / daraus unſer Herr Doct. Strauch entſprungen / ſo gleich den Anfang zu machen / ſo iſt es an dem / ob gleich dieſelbe daher etlicher maſſen notabel könte genennet werden / weil er als ein theurer und hochbegabter Lehrer der Evangeliſchen Wahrheit von demjenigen gezeuget worden / ſo umb der reinen Lehre willen ſein Vaterland / als wie etwa dort Abraham ſein Ur in Chaldäa mit dem Rücken angeſehen; Immaſſen ſein Herr Vater gleichfalls ſeines

Nahmens war Ægidius Strauch/ vornehmer Handelsmann in Wittenberg/ [a] ſo ehemahls aus Braband durch das aller Welt bekante blutdürſtige und tyranniſche Verfahren des Spaniſchen Generals Duc de Alba, um die Freyheit ſeines Gewiſſens / und die reine Religion ſich beyzubehalten/ vertrieben worden / und hier und da eine lange Zeit das bittre Exilium bauen müſſen / (b) biß er endlich nach Wittenberg / in die ſowohl von Auffgang der reinen Lehre/ als derſelben bißhero tapffere Vertheidigung berühmte Stadt/ aus Liebe zu mehrgedachter Lehre ſich gewendet; Seine Frau Mutter aber war Fr. Gertraud / eine Tochter Arnoldi Blatteiſens / (c) vornehmen Bürgers in erwehnten Wittenberg/ die er mit Ambroſii Hunnii / treufleißigen Kirchen-Dieners daſelbſt/ ſo ehemahls von dem

(a) D. Welleri Leichpredigt Doct. Ægidii Strauchii Superint. und aus ſolcher Freherus in Theatro Vir. Clar. p. 594. und 1091.

(b) Programma fun. D. Ægid. Strauchii Gedanenſis, ſo in Witteni vitis Theologorum p. 2104. anzutreffen.

[c] So nennet ihn ſowohl das erwehnte Programma Dantiſcanum, als auch das Curriculum vitæ, und Freherus l. c.

dem theuren Rüſt-Zeug Luthero ſelbſt ordiniret worden/ Tochter gezeuget hatte; Jedennoch ſo mag ſolche umb des willen faſt noch mehr remarqvable heiſſen/ weil ſolchem geſegnetem Hauſe nicht allein unſer Herr Doctor Strauch als der älteſte Sohn ſeinen Urſprung zudancken hatte/ ſondern auch denſelben der weiland ſowohl von ſeinen vielen gelehrten Schrifften/ (*d*) als wichtigen Ambts-Verwaltungen hochberühmte Jure Conſultus Doct. Johannes Strauch/ als der jüngere Sohn/ ehemahls von Churfürſt Johann Georgen den Erſten hochbeſtalter Hoff-Rath in Dreßden/ nach den tödtlichen Hintritt aber Doct. Bartholomæi Roſini in Wittenberg/ von bemeldten glorwürdigſten Chur-Fürſten Anno 1630. hochverordneter Decretalium Profeſſor, Appellation-Rath/ der hochlöblichen Juriſtiſchen Facultät Ordinarius, Senior, des geiſtlichen Conſiſtorii Director, und nur bemeldter Facultät Anteceſſor Primarius (*e*) daſelbſt/

(*d*) Worunter ſonderlich die Exercitationes Exotericæ de controverſiis illuſtribus, ingleichen der Tractat de Germanorum Principum Jure, nichts weniger de legitima bekandt ſind.

(*e*) Programma Aug. Buchneri in obitum ejus, Freher. Theatr. Vir. Clar. p. 1091.

ſelbſt/ (deſſen ſchönes Epitaphium auch noch heut zu Tage in der Franciſcaner Kloſter-Kirche alldort zu ſehen) ſchuldig ware; Von welchen wiederumb der umb die Kirche GOttes hochverdiente und vielberuffene Theologus. D. Ægidius Strauch / ehemahls Profeſſor Matheſeos und Hiſtoriarum, denn Aſſeſſor Facultatis Theologicæ in Wittenberg/ nachmahls aber Rector und Profeſſor Theologiæ Publicus bey dem Gymnaſio, und Paſtor bey der Kirchen zur Heil. Dreyfaltigkeit in der Freyen Königl. Handels-Stadt Dantzig/ (f) ingleichen D. Michael Strauch / gleichfalls berühmter Profeſſor Juris in Wittenberg/ abſtammete. Von dieſen nur erwehnten Eltern kam unſer Herr Strauch auff die Welt im Jahr Chriſti 1583. den 23. Junii Vormittags umb 9. Uhr zu Wittenberg/ (g) wurde auch noch ſelben Tages Nachmittage von der ſündlichen Geburt zu ſeiner geiſtlichen Wieder-Geburth befördert/ darinnen er ſeines Herrn Vaters Namen / als der erſte in ſeinem Geſchlechte / denſelben hinförder beſtändig fortzupflantzen/ bekame. Unter dieſer ſeiner lieben Eltern ſorgfälti-

gen

(f) Programma Dantiſcani Gymnaſii Prof. Witte in vitis Theol. p. 2102.

(g) Weck. Chron. Dresd. p. 228. Curriculum vitæ ejus. Theatr. Vir. Clar. p. 549.

gen Auffſicht/ wiewohl er der Våterlichen nicht långer als in ſein vierzehendes Jahr [indem derſelbe ihm den 29. Novembris Anno 1597. verſtorben/) genoſſe/ und Untergebung treuer Præceptorum, die ſowohl zu Hauſe als in der öffentlichen Schule allen Fleiß an ihn legten/ ſchritte er/ vom himmliſchen Seegen begleitet/ ſtarckes Juſſes nach dem ſich einmahl zum Zweck geſtellten Ehren-Tempel fort/ und trat gar zeitig ſeinen lobwürdigen Tugend-Wandel an. Solcher wurde aber ſonderlich kund/ als er nunmehro ſeine Academiſchen Studia, die ſonderlich von Churfürſtens Chriſtiani II. Mildigkeit durch ein zulångliches Stipendium Anno 1601. ſecundiret wurden/(*b*) angetreten/ dasjenige auch allbereit præſtirete/ darnach viele mehreres Alters als er ſich noch bemüheten/ und das erhielte/ was ihm mit Ehren gebührete/ nehmlich den bey der hochlöblichen Philoſophiſchen Facultåt gewöhnlichen Lorber-Krantz. Mit dieſen belohnete ihn Anno 1602. in dem 19. Jahre ſeines Alters/ und in der Ordnung unter 35. Candidatis den neundten der damahlige Decanus, Brabevta, und hoch-

(*b*) Solches meldet nicht allein ſein Curriculum vitæ, ſondern er ſelbſt auch in ſeiner Valet-Predigt zu Delitzſch gehalten, davon unten.

berühmte Philologus, M. Eraſmus Schmidt/ Græcæ Lingvæ wohl-meritirter Profeſſor daſelbſt; Da er ſich zuvor darzu den 13. Februar. gedachten Jahres mit einer Diſputation de methodi natura & ſpeciebus unter dem Præſidio M. Chriſtophori Jordani, Wonſidelii Variſci, ſo er dem berühmten Theologo, D. Æg. Hunnio, und nur genanten Philologo M. Eraſmo Schmidio dediciret/ ſattſam habilitiret hatte. Und dieſes lieſſe er ſich gleichſam zum Sporne dienen/ ſeinen einmahl angefangenen Tugend-Lauff eifrigſt fortzuſetzen. Suchte dannenhero/ was er erlernet/ andern wiederumb beyzubringen/ und ſich ſelber mehr und mehr/ ſowohl durch Collegia lectoria als Diſputatoria zu perfectioniren/ gab auch unterſchiedliche Diſputationes als de Elementis, de Generatione & corruptione, de Scientiæ naturalis conſtitutione, de ente, de tribus rerum naturalium principiis, de cauſis und andere mehr/ derer wir unten im Catalogo ſeiner Schrifften mit mehrern gedencken werden/ in Druck. Dadurch er denn erhielte/ daß er Anno 1606. in den 23. Jahr ſeines Alters in das Collegium Philoſophicum und zum Adjuncto von oben gemeldter Facultät willigſt und nach Würden recipiret wurde. Alleine ſeine in dieſer Facultät nicht geringe erlangte Wiſſenſchafft ſolte ihm nun zum beſſern Grund und avancement in einer höhern dienen. Dahero

trat er der Theologie näher/ und thät ſich in ſolcher durch fleiſſiges diſputiren und leſen dergeſtalt hervor/ daß Anno 1609. das hochl. Ober-Conſiſtorium allhier ihn/ als der in die 8. Jahr allbereit zu Wittenberg publice dociret/ würdig erkandte/ ihm die Superintendur und Paſtorat in Oſchatz anzuvertrauen. [i] Geſtalt ihm denn durch einen Churfl. gnädigſten Befehl an den damahligen Freybergiſchen Superintendenten Doct. Helvicum Garthium/ den 7 November A. 1609. datirt/ nicht alleine die Prob-Predigt daſelbſt zu verrichten/ auffgetragen wurde/ ſo er auch den 22. Sontag nach Trinitatis glücklich aus dem Evangelio verrichtet/ſondern er erhielte auch den 9. Decembr. gedachten Jahres ſeine Vocation aus demſelben dahin/ als er Mittwochs/ wie gewöhnlich/ zuvor eine Predigt in der Schloß-Capelle abgelegt/ und dem angeſtellten Colloqvio im hochlöblichen Ober-Conſiſtorio beygewohnet hatte.(k) Da er ſich nun alſo ſowohl über eine Gemeine Gottes/ dieſelbe mit der reinen Lehre beſt-möglichſt zu weiden geſetzet/ als auch einigen Hirten ſelbſt vorgeſetzet ſahe/ wolte er nichts weder an ſeiner

(i) Freh. Theatr. Viror. Clar. p.594. Curriculum vitæ.

[k] Leichenpredigt deſſelben von D. Wellern gehalten.

Treue im Ampte / noch auch an dem / was zu einiger Befeſtigung ſolcher ſeiner Ampts-Dignität dienen könte / ermangeln laſſen; Reſolvirte ſich alſo / den höchſten Gradum in der Theologiſchen Facultät gebührend auff der Univerſität / der er ſein zeitliches Wohl meiſtens zu dancken hatte / zuſuchen / und legitimirete ſich zu ſolcher theils durch die gewöhnl. Diſputationem inauguralem pro Licentia, ſo er Anno 1610. den 16. Februarii (*l*) unter dem Præſidio des hochberühmten Theologi, und vortrefflichen Exegetæ D. Wolffgangi Frantzii de Eccleſia Chriſti militante, gewöhnlicher maſſen Vor- und Nachmittags / und zwar mit aller Auditorum applauſu hielte / theils mit der lectione curſoria, ſo er 14. Tage zuvor über den 22. Pſalm verrichtete / theils durch das gewöhnliche Examen rigoroſum, ſo von der Theologiſchen Facultät den 19. Februarii darauff mit ihm vorgenommen wurde; dazu er noch ſelben Tag die Hoffnung erhielte / wie auch von dem damahligen Decano und hoch-meritirten Theologo, D Leonhatdo Huttero, als ein Licentiatus Theologiæ (*m*) öffent-

[*l*] Falſch meldet das Curriculum vitæ den 15. da ein anders aus dem Titul der Diſputation zu ſehen.

(*m*) Freheri Theatr. Viror. Clar. p. 594. und deſſen Curriculum vitæ.

fentlich ausgeruffen wurde. Hierauff wendete er ſich ſogleich den 20. Februarii mit ſeiner Familie / vorgedachter Vocation zu gebühren- der Folge / zu ſeiner anvertrauten Heerde nacher Oſchatz / und wurde bald darauff von dem berühmten JCto, Leonhardo Köppelio, Churfl. Durchl. zu Sachſen hochbeſtalten Appellation- und Ober-Conſiſtorial-Rathe, ingleichen D. Paulo Laurentio, Paſtore, Superintendente und gleichfalls Ober-Conſiſtorial-Rathe in Dreßden / zum Superintendenten daſelbſt ſolenniter nach Gewohnheit inveſtiret; Er ſelbſt aber machte den Sonntag Invocavit ſelben Jahres einen glücklichen Anfang zu ſeinem bevorſtehenden Predigt-Ambte / welches er zwar wider ſein geringſtes Vermuthen und mit groſſen Betrauren ſeiner gefundenen Zuhörer eine gar kurtze Zeit daſelbſt iedoch mit allen Ruhme führete. Denn nachdem er den 9. Nov. Anno 1610. zu Wittenberg von der hochlöblichen Theologiſchen Facultät / und zwar unter dem Rectorate D. Leonhardi Hutteri, und D. Wolffgangi Frantzii Decanate, von dem damahligen Brabevta, D. Friderico Balduino, nebenſt ſeinem Competitore, M. Abrahamo Svarino, Paſtore und Superintendenten zu Delitzſch / und nunmehro vocirten General Superintendenten

ten in Altenburg/ (n) im Sieben und Zwantzigſten Jahre ſeines Alters den Gradum Doctoris rühmlichſt erlanget hatte / geſchahe es/ daß er an ſeines Herrn Competitoris Stelle / nehmlich Herrn D. Svarini nach Delitzſch den 7. Decembris noch ſelben 1610. Jahres gleichfalls zum Superintendenten daſelbſt verlanget wurde. Weil er aber/ als billig/ in Bedencken zoge/ ſeine bißhero anvertraute Gemeinde / die ihn hertzlich liebte/ ſobald und bey noch nicht zu Ende gegangenen Jahre / wiederumb zu verlaſſen/ ſo wolte er vor ſich hierinnen gar nichts reſolviren/ ſondern übergab ſolches zuförderſt dem Göttlichen Willen / und remittirete das gantze Werck auff Ihre Churfl. Durchl. und dero hochlöbliches Ober-Conſiſtorium. Solches ſeine vor andern ihm beywohnende Dexterität/ und den mehrern Nutzen / den er etwa dort in der Kirchen ſchaffen möchte / erwegende conſentiret/ und gediehe die Sache dahin / daß er auff zwiefachen Churfürſtlichen Befehl / und mit Genehmhaltung des hochlöblichen Conſiſtorii in Leipzig/

(n) M. Joſephi Clauderi oratio de D. Abrahamo Svarino, Freheri Theatr. Viror. Claror. p. 381. M. Joh. Mülleri Schediaſma de Altenburgenſis Eccleſiæ Præſulibus annex. conc. fun. D. Joh. Chriſtf. Sagittarii.

zig / am Sontage Sexageſimæ Anno 1611. die Prob-Predigt zu mehr beſagten Delitzſch ablegte / und nach deren Verrichtung die Vocation dahin zum Paſtorate vom Rathe / und zur Superintendur aus dem hochlöblichen Ober-Conſiſtorio gebräuchlicher maſſen bekame. Alſo nahm er Anno 1611. am Sontage Oculi von ſeiner bißhero geliebten Gemeinde / unter Vergieſſung vieler Thränen / in einer Valet-Predigt ſolenniter Abſchied / empfieng von demſelbigen Rathe / nach damahliger Zeit Gebrauch / ein herrliches Teſtimonium, und langte am 28. Februarii beſagten Jahres mit ſeiner gantzen Familie zu Delitzſch an. Allda wurde er honorifice vom Rathe / Miniſterio und Schul-Collegio angenommen / und nicht weniger mit allen Vergnügen von der geſamten Bürgerſchafft empfangen. Gleich folgenden Sontag machte er den Anfang zu ſeinem neuen Predigt-Amte / und wurde den 26. Junii gedachten Jahres von D. Georgio Weinreichen / Superintendenten in Leipzig / (wiewohl er die Inveſtitur Predigt dabey ſelbſt thäte) in ſelbes der Gebühr nach mit gewöhnlichen Solennitäten eingewieſen. Sein Ampt verrichtete er allhier treulich / trug Geſetz und Evangelium nach Gelegenheit der Zeit vor / und tröſtete ſich bey allen Widerwärtigkeiten / wie er es ſelbſt meldet / mit dem Apoſtoliſchen Spruch: (Gal. 1.) Wenn er

Menſchen gefiele / ſo wäre er Chriſtus Diener nicht; Lieſſe ſich keine Mühe noch Arbeit verdrieſſen/ und ſtunde auch eine und andere die Stadt damahls befallende Sterbens-Gefahr / in guter Hoffnung zu ſeinem GOtt / beherzet aus. (o) Doch wolte die Hand/ ſo ihn bißhero wunderlich geleitet/ auch hier nicht eben lange laſſen / ſondern ergriff ihn bald zu einer neuen Promotion wiederumb. Denn es waren kaum 3. Jahr und ein halbes verfloſſen / ſo wurde er den 10. Maji Anno 1614. auff des Durchlauchtigſten Churfürſtens zu Sachſen Johann Georgen des Erſten Befehl/ von einer hochlöblichen Stiffts-Regierung nach Merſeburg abermahl zum Superintendenten deſſelben Stiffts an ſtatt und von wegen Seiner Churfürſtl. Durchl. beruffen/(p) welche hohe Churfürſtl. Gnade er / als ohne Zweiffel von des Höchſten Direction herrührende/ (q) in unterthänigſt-ſchuldigſtem Gehorſam er-

(o) Solches meldet er ſelbſt in der Valediction.

(p) Weck. Dresdn. Chron. p. 228. Freheri Theatrum Viror. Claror. p. 594. Curriculum vitæ.

(q) Dis iſt ſelbſt ſein Bekäntnis in der Valet-Predigt: Ich weiſs gewiſs, daſs dieſe meine

erkante / und willigſt ſothane zugeſendete Vocation acceptirete. Verrichtete dannenhero ſolcher zu Folge den 11. September (*r*) Anno 1614. als den 12. Sontag nach Trinitatis in der Pfarr-Kirchen aus den Worten des Völckleins: Er

B hat

ne Vocation von meinem lieben HERRN Chriſto herrühret, derſelbe als der Ertz-Hirte und Biſchoff unſerer Seelen, der die Kirchen-Aempter ſelber beſtellet, will mich nicht mehr zu Delitzſch, ſondern hinfüro zu Merſeburg wiſſen: Bene omnia fecit! Er hat alles wohl gemacht. Und in der Valediction: Hier weiſs ich keine andere Urſach zu geben, als den gnädigen Willen GOttes; GOtt beruffet durch meine gnädigſte hohe Obrigkeit mich von hinnen, demſelben muſs ich folgen. Denn wir Prediger ſind gleichſam wie ein Ball in der Hand unſers lieben GOttes, wo wir von dem hingeworffen werden, da müſſen wir bleiben, wir thun es gleich gerne oder ungerne, Moſes wäre gerne in Midian, Jonas in Samaria, Jeremias in Anathot geblieben, da aber Gott kam, und ſie von dannen fordert, müſſen ſie folgen.

(*r*) Unrecht ſetzet das Curriculum vitæ den 7. ein anders beſaget die Valet-Predigt.

hat alles wohl gemacht/ ſeine Valet-Predigt/ (s) mit nicht geringen Betrübnüs ſeiner bißherigen wohl-affectionirten Zuhörer (t) zu Delitzſch/ empfieng vom Rathe ein

(s) Solche kam noch dis Jahr auf Erſuchung ſeiner Zuhörer im Druck, unter dem Titul, den wir unten bey ſeinen Schrifften anführen wollen, und zwar dem Rathe in Delitzſch dediciret, zum Zeugnis, wie er es ſelbſt meldet, ſeiner daſelbſt gehaltenen guten Freundſchafft, und beyderſeits genommenen Chriſtlichen, ehrlichen und friedlichen Abſchiedes, und zu ſchuldiger Danckſagung vor die vielfältig ihm erwieſene Wohlthaten.

(t) Dis meldet er ſelber in der Præfation der Valet-Predigt: Ob nun wohl ſolche in öffentlichen Druck zu geben ich anfangs nicht geſonnen, ſondern daran wohl begnüget geweſen, daſs ſie in anſehnlicher Freqvenz mit groſſer Andacht und Vergieſſung vieler Thränen angehöret worden, auch bey vielen guthertzigen Leuten unvergeſſen bleiben wird. Und in der Valediction: Endlich wende ich mich zu einer löblichen und Chriſtlichen Bürgerſchafft dieſes Orths, welcher ich mit Wahr-

ein nicht zu verbeſſerndes Teſtimonium nach damahliger Zeit Gebrauch / zog Mittwochs darauff von dar weg/und nachdem er an die Arbeit in dem von GOtt gezeigten neuen Weinberge zu Merſeburg den 21. Junii Anno 1614. durch D. Erhardum Lauterbachen/Superintendenten des hohen Stiffts Zeitz und Naumburg/ war angewieſen worden/ machte er zu ſolcher einen geſegneten Anfang am Johannis-Tage/ als den 24. Junii, und legte ſeine erſte Predigt daſelbſt ab. Nicht lange darauff/ nehmlich den 14. Sept. als am Creutz-Erhöhungs-Tage gedachten 1614. Jahres langete er mit der gantzen Familie zu Merſeburg an / und trat / als er vorher ſeine Valet-Predigt zu Delitzſch / wie ietzo nur gemeldet worden / verrichtet / ſein Ampt den folgenden Freytag völlig an. Wiewohl nun ſeine Meynung ware / ſein beſtändig Bleiben allhier einſten gefunden zu haben / ſo ware doch ſolche des Höchſten Gedancken über ihm nicht conform, dahero als ein düchtiger Succeſſor an D. Pauli Laurentii Stelle allhier in Dreßden ſolte ausge-

Wahrheit nachrühmen kan, daſs ſie mich geehret, geliebet, gerne gehöret, viel ſonderbare Wohlthaten mir und den Meinigen als irgend einem, der vor mir an dieſem Ampte geweſen, erzeigt haben.

funden werden / gienge Jhr. Churfl. Durchl. Joh. Georgii I. glorwürdigſten Andenckens / gnädigſte Meynung und Gefallen auff deſſen ihr ſchon bekante Perſon. Und alſo wurde er den 30. Maji A. 1616. zur Prob-Predigt von E. Hochw. Rath allhier erſuchet / (u) ſo er auch Dom. 2. poſt Trinitatis in der Heiligen Creutz-Kirche aus dem ordentlichen Sontags-Evangelio ablegete. Worauff er denn die Vocation zum Paſtorate von E. Hochw. Rathe / die Confirmation aber über ſolches / ingleichen die Vocation über die Superintendur, Kirchen-Raths- und des Ober-Conſiſtorii Aſſeſſur-Stelle von Jhr. Ch. Durchl. gnädigſt conferiret bekame. Den 1. Auguſti (x) Anno 1616. nachdem er zuvor ſeine Valet-Predigt in Merſeburg verrichtet / langte er mit allen den Seinigen geſund und glücklich in Dreßden an / machte den 16. Sontag nach Trinitatis den Anfang ſeines Predigt-Ampts aus dem ordentlichen Sonntags-Evangelio / und wurde in Krafft des an das hochlöbliche Ober-Conſiſtorium den 28. Auguſti von Jhr. Churfl. Durchl. ergangenen Befehles / und von gemelten Ober-Conſiſtorio an

(u) Wie die Originalia der Brieffe bezeugen. Weck. Dresdn. Chron. p. 228.

(x) Welches die noch vorhandenen Brieffe bekräfftigen.

an ihm dem Superintendenten den 13. Septembris wiederumb abgelaſſenen Reſcripts, den folgenden Donnerſtag/als den 19. Septembris (y) deſſelben Jahrs (1616.) von Matthia Hoen von Hoenegg/der Heil. Schrifft Doctore, und Churfl. Durchl. zu Sachſen hochbeſtalten Ober-Hof-Predigern/ mit groſſer Solennität durch eine Special- und hierauff eingerichtete Predigt/inveſtiret und eingewieſen. In ſolcher/die nachmahls in öffentlichen Druck (z)

(y) In dem Curriculo vitæ ſtehet falſch der 9te, und Herr Wecke in der Dresdniſchen Chronicke ſetzet unrecht den 13. September p. 228. Ein anders beweiſet die Inveſtitur-Predigt, und die annoch vorhandene Brieffſchafften.

(z) Der Titul heiſſet: Chriſtliche Inveſtitur-Predigt ſampt dem gantzen Actu, als der Ehrwürdige und Hochgelahrte Herr D. Ægidius Strauch, &c. zum Pfarr- und Superintendenten-Ampt zu Dreſsden öffentlich eingewieſen wurde, den 19. Sept. in der Creutz-Kirchen in groſſer Volckreicher Verſamlung gehalten, und auf Begehren in Druck verfertiget durch Matth. Hoen von Hoenegg, &c. Leipzig in Verlegung Abraham Lambergs und Caſpar Cloſſemanns, im Jahr 1616. 4t.

kam/ wie er zum Grunde der Predigt die Worte des 4ten Capitels der Offenbahrung S. Johannis und deſſen 6. 7. und 8. Vers: Mitten umb den Stuhl waren vier Thiere / ⸗⸗⸗ und der da kommt / geleget / und ſonderlich im Eingange die Liebe GOttes gegen die Menſchen unter andern auch in Einſetzung des heiligen Miniſterii erwieſen / gezeiget / alſo proponiret er in ſelber theils Sancti Miniſterii Conſervationem, wie das heilige Predigt-Ampt durch ſonderbahre Gnade des Höchſten iederzeit im Neuen Teſtament ſolle erhalten werden/ wenn nehmlich durch die vier Thiere angedeutet würde/ wie GOtt wolle/ daß an allen 4. Orten und Enden der Welt/ oder in der gantzen Chriſtenheit noch Leute ſolten gefunden werden/ die des HErrn Lob ausbreiten und verkündigen ſolten/ und denn zum andern Antiſtitum qvalificationem, wie hernachmahls die Vorſteher ſeiner Kirchen ſolten beſchaffen ſeyn/ daß ſie freudig vor dem Stuhl GOttes erſcheinen könten. Dieſe müſten gleich ſeyn einem Löwen/ nicht an der Grauſamkeit / ſondern an der Stimme/ die ſie müſten laut und helle erſchallen laſſen / Amos. 3 Eſa. 58. Nach der Groſsmüthigkeit / Pſalm. 119. Dergleichen groſsmüthige Löwen Moſes / Samuel / Nathan/ Elias/ Johannes geweſen / Exod. 5. 6. 7. 8. 1. Sam. 11. 2. Sam. 12. 1. Reg. 17. Matth.

Matth. 14. und in der Kirchen-Hiſtorie Ambroſius, Ignatius, Polycarpus, Cyprianus, Babylas. Ferner einem **Ochſen**/nicht in der Grobheit/und umb ſich Stoſſung/ ſondern in der **Arbeitſamkeit** / 1. Cor. 9. Und zwar ſowohl in der unauffhörlichen **Gebeths**-(Exod. 17. 1. Theſſ. 5. Luc. 18.) als **Predigens**-[Eccleſ. 12.] **Creutz**-(Pſal. 77.) und **Inſpections**-**Arbeit**. Denn einem **Menſchen** / nehmlich in der **Klugheit und Geſchickligkeit**/Matth. 10. Luc. 16. 1. Tim. 3. Und endlich einem **Adler**/ ſo ihren Auffenthalt in **der Höhe** haben / alſo auch die Lehrer ihre Sinne allezeit gen **Himmel** gerichtet haben ſolten; überdiß weil die animalia oculata voller Augen geweſen / alſo müſten ſolche Superintendenten und Antiſtites Eccleſiæ gleichfalls viel **Augen haben** / und alle Orten und Enden beſehen/ daß es ordentlich und zierlich hergehe/ 1. Cor. 14. Daher ſie auch den Titul der Epiſcoporum führeten/ die bald **neben ſich** auf die **Obrigkeit**/bald auf die **Unterthanen**/ bald auff die **Zuhörer**/ bald auff ihr **eigen Hauß** / bald auff aller ihrer **untergebenen Prieſter** Leben und Wandel / bald auff die **Cantzel** / bald auff den **Altar**/ bald auff den **Tauffſtein**/ bald auff den **Beichtſtuhl** / bald auff die **Kirch-Rechnungen** /bald auf die **Hoſpitäler**/ bald in die **Schule** / bald in ihre **Bücher und Bibliothecken** genau ſehen müſten;

Und

Und wie die vier Thiere ein iedes mit ſechs Flügeln verſehen geweſen / alſo würde ſonderlich hiermit auff die Hurtigkeit geſehen / damit ſie nicht Cunctantii wären / ſondern mit dem Evangelio durch den Himmel fliegen ſolten; Letzlich aber weil die 4. Thiere gantz geſchäfftig geweſen / als die Tag und Nacht keine Ruhe gehabt / alſo ſolten ſie auch ſtets bemühet ſeyn in Ausbreitung des Lobes und Ruhmes Gottes. Wobey auch der Zuhörer nicht vergeſſen wurde / ſondern ſie ermahnet / die Superintendenie vor ſolche anzuſehen / und wenn ſie denn ſolcher Inſtruction nachlebten / ſie darum nicht anzufeinden / zu haſſen und zu hindern / ſondern vielmehr zu folgen / und alle Behülffnüs ihnen zu erweiſen. Nach alſo verrichteter Predigt geſchahe die Inveſtitur vor dem Altare / da denn von neuen der Herr Ober-Hof-Prediger / nachdem er voraus erinnert / daß ſolche Einweiſung nicht vor ein gewöhnliches und vergebliches Geprånge zu achten / ſondern vor eine hochnöthige und ſehr nützliche Sache zu halten ſey / und zwar deswegen / weil GOtt ſelbſt / als der ſich uns Menſchen durch ſein Heiliges Wort zu erkennen gegeben / auch die Heiligen Sacramenta durch das Predigt-Ampt auszuſpenden geſtifftet habe / bey ſolcher Gelegenheit gepreiſet / und in ſeinen Heiligthum gelobet werde; Ferner weil die Lehrer hierdurch

auch

auch ſelbſten in ihren Hertzen vergewiſſert würden/ und das öffentliche Zeugnüs überkämen/ daß ſie nicht von ſich ſelbſt gelauffen gekommen/ oder ſich eingedrungen/ ſondern daß ſie öffentliche Macht des Orts zu lehren empfangen/ und ordentlich wie Moſes und Aaron beruffen worden/ deſſen ſie ſich bey aller Widerwärtigkeit denn zu erfreuen und zu tröſten hätten; Denn auch/ weil ſowohl die Gemeinde/ als Kirchen- und Schulen-Diener Bericht dabey bekämen/ mit was vor einem Hirten und Superintendenten ſie von GOTT von neuen verſorget wären/ weſſen ſie ſich gegen ihm zu verſehen/ wozu derſelbe öffentlich vermahnet worden/ weſſen er ſich hierbey erkläret/ welche Pflicht er vor GOtt und der Gemeinde zugeſagt und gelobet habe; Hierauff die nähere Anrede an das gegenwärtige Auditorium thäte: nehmlich es wäre demſelben nicht verborgen/ durch was Gelegenheit auff wol und reiff berathſchlagte Churfürſtl. gnädigſte Verordnung das Pfarr- und Superintendenten-Ampt ſich verlediget habe; Dannenhero die Nothdurfft erfordere/ ſolches mit einer wohl qvalificirten und düchtigen Perſon hinwiederumb zu erſetzen. Da denn der allmächtige GOtt es alſo geſchicket/

daß ohne alle ſeine Gedancken/ und ohne einiges einvettern oder einſchwägern / (es ſind bißhero D. Hoens eigene Worte) gegenwärtiger der Ehrwürdige und Hochgelahrte Herr Ægidius Strauch / der Heil. Schrifft Doctor, von E. Hochweiſen Rath allhier zu einen Paſtore beruffen worden; und weil kund geweſen/ mit was guten uud nothwendigen Gaben der Allerhöchſte ihn ausgerüſtet/ welchen Nutzen er auch allbereit in dreyen unterſchiedenen Superintenduren zu Oſchatz/ Delitzſch und Merſeburg geſchaffet / wie ſo gute Diſciplin in Kirchen und Schulen er gehalten/ wie rühmlich er ſeinen eigenem Hauſe fürgeſtanden/ und wie unſträfflich er in ſeinem Leben und Wandel/ ſo viel in Menſchlicher Schwachheit möglich / ſich bezeuget / als habe der Durchlauchtigſte Chur-Fürſt Johann Georg der Erſte nicht alleine in dieſe Vocation zum Pfarr-Ampte gerne eingewilliget/ ſondern habe auch beſonders noch denſelben zu Dero Rath in Kirchen- und Schul-Sachen bey dem löblichen Ober-Conſiſtorio allhier beſtellet / nnd zu einen Superintendenten des Dreßdniſchen Creyßes mit dieſen offenen Brieff unter Sr. Churfürſtlichen Durchl. eigner Hand und Chur-Secret gnädigſt confirmiret / darinnen auch ausdrückliche Verordnung gethan/ wie S. Churfürſtl. Durchl.

Durchl. dieſen mehrgedachten D. Strauchen wolten reſpectiret / geachtet und gehalten haben/ zu deſſen Beglaubigung denn die Confirmation allhier ſelbſt ſolte abgeleſen werden. Wobey wir obiter anmercken / daß ſolches das erſte mahl geweſen/ daß ſolche Confirmation publice abgeleſen worden / und zwar von dem Churfürſtl. Ober-Conſiſtorial-Secretario Johanne Seuſſio, da vorhero man ſich nur generaliter auff ſolche bezogen. Nach deren Verleſung denn die fernere Ermahnung von ihm an die Gemeinde geſchahe / zuförderſt GOTT/ und der hohen Obrigkeit von Hertzen zu dancken/ daß ſie ſowohl was die Seel-Sorge beträffe/ wiederumb wäre bedacht worden; nebſt dem ſolten ſie nach der Erinnerung Syrachs: (c. 7.) Fürchte GOtt / und halte ſeine Prieſter in Ehren / ſich auch verbunden erkennen/ deſſen Prieſter in allen Ehren/ ja in doppelten Ehren / wenn ſie wohl fürſtünden / zu halten / 1. Tim. 5. Ihn als einen Bothen und Geſandten GOttes an Chriſti ſtatt / als einen Engel/ ja als Chriſtum JEſum ſelbſt (Gal. 4.) annehmen / ſeine Predigten fleißig hören/ denenſelben beſtens folgen/ vor ihn künfftighin beten/ danckbar auch und gutthätig gegen ihn ſich erzeigen / und ſeinen Sold zu rechter Zeit reichen. Die incorporirten Herren Paſtores aber und Schul-Diener ſolten hiermit auch an ihn als

ihren

ihren ordentlichen Superintendenten gewieſen und ermahnet ſeyn/daß ſie ihm/ſo lang er diß ſein heiliges Ampt führen würde/als ihrem fürgeſetzten Samueli/als ihrem Amariå oder Aſariå/oder Eſrå/ oder Jojadå/ und als einem ſolchen Manne/der mit ſonderlichen Ruhm einem ſolchen Ampte fürſeyn könte/ ſchuldigſte Ehrerbietung/ und in allen billigen Sachen Gehorſam erweiſen ſolten: welches ſie denn ietzo bald angeloben und zuſagen ſolten. Worauff er ſich zu dem zu inveſtirenden Superintendenten gleichfalls auch wendete/ und wieſe ihm laut der Kirchen-Ordnung und an ihm ergangenen gnädigſten Befehls die gantze Chriſtliche Gemeinde dieſes Orts zu ſeiner Seel-Sorge an/ welche er Krafft deſſen ihm auff ſeine Seele wolte gebunden haben/ daß er ſie treulich weiden/ hertzlich lieben/ und nach euſerſten Vermögen dahin ſtreben ſolte/daß ſie alle ſamt und ſonders dem Allerhöchſten zugeführet/ von der Unbußfertigkeit und allen Wollüſten dieſer Welt abgehalten/ hingegen aber zu lieben Paradieß-Bäumen und Pflantzen der Gerechtigkeit/ja zu Söhnen und Töchtern ihres GOttes durch ſein Predigt-Ambt bereitet würden: Er ſolte ſich ſtets vor ſeinen Augen ſchweben laſſen die Erinnerung des weiſeſten Königs Salomons Pro-

verb.

verb. 27: Auff deine Schafe habe acht/ und nimm dich deiner Heerde ſtets an; Und was der Heil. Apoſtel geſagt: Habt acht auf euch ſelbſt/ und auff die gantze Heerde/ Act. 20. Denn ihm wären vertrauet/ fähret er ferner fort/ nicht Ochſen/ nicht Gänſe/ nicht gemeine Schaffe/ ſondern Menſchen/ und zwar ſolche Menſchen/ die mit dem Blute des Sohnes GOttes JEſu Chriſti theuer erkaufft und erworben/ für welche er auch an jenem groſſen Tage dem gerechten Richter genaue und eigentliche Rechenſchafft geben ſolte und müſſe. Und damit er GOtt und Menſchen in ſeinem Ambte eine Genüge thäte/ ſo wolle er fleißig beten/ und ſich für den Riß legen/ auff daß die gerechten Straffen GOttes abgewendet/ und ſie alle bey glücklichen Wohlergehen in allen Ständen gnädiglich erhalten würden/ dann hieran ſey einer Gemeine viel gelegen/ was ſie vor einen Vorbitter bey GOtt habe. Vielfältig hätten gebetet Abraham/ Noah/ Moſes/ Aaron/ Samuel/ die Propheten und Apoſtel vor ihr Volck und Zuhörer. Solch Gebeth auch/ wenn es recht geſchähe/ würde erhöret/ und vermöchte viel. Im Lehr-Ampte wolle er ſeinen Löwen-Muth ſehen uud hören laſſen/ ſeine Stimme erheben wie eine Poſaune/ dem Hauſe Juda ihre Sünde/ Iſrael ihre Miſſethaten ver-

verkündigen/ den Gottloſen ſtraffen und war-
nen/ damit nicht ſein Blut von ſeinen Händen
gefordert werde; Lehren ſolte er ſeine Gemei-
ne zu halten/ was Chriſtus befohlen habe/ und
predigen/ nicht Menſchen-Satzungen/ die Gott
zuwider wären/ ſondern das Evangelium/ das
Wort GOttes/ das feſte Prophetiſche Wort/
wie ſolches im Alten und Neuen Teſtamente
uhrſprünglich zu finden/ und der rechtmäßige
Verſtand von den vornehmſten Lehr-Puncten
in den **dreyen Haupt**-Symbolis, **in der erſten
ungeänderten Käyſer Carolo** V. **höchſt-
löblichſter Gedächtnüs**/ Anno 1530. **über-
gebenen** Confeſſion, **derſelben** Apologia,
**Schmalkaldiſchen Artickeln/ groſſen und
kleinen Catechiſmis Herrn Lutheri/ auch
im Chriſtlichen Concordien-Buch** begrif-
fen wäre. Unter andern wolle er auch ſich laſ-
ſen angelegen ſeyn/ zu halten das **Band des
Friedes**/ und Friede halten mit iederman/ ſo
viel an ihm ſey/ beſonders aber rechtſchaffen lie-
ben und meynen alle ihm anvertraute Schäff-
lein/ ihnen auff bedürffenden Fall gerne und
willig mit Rath und That beyſpringen; Er
wolle auch ſamt den Seinigen hinfüro/ wie biß-
hero geziemend geſchehen/ ein Fürbild ſeyn ſeiner
Heerde/ und ſeinem Hauſe wohl fürſtehen/ denn
wer das nicht thäte/ wie könne/ wie könne/ ſa-
ge der Apoſtel (1. Tim. 3.) **ein ſolcher die Ge-**
mei-

meine GOttes verſorgen? Inſonderheit recommendire und befehle er ihm die Inſpection über alle Kirchen und Schulen/ auch derſelben Pfarrer/ Diaconen und Schul-Diener/ da wolle er voller Augen ſeyn/ und ja an fleißiger Aufſſicht nichts erwinden laſſen/ denn es erfordere es die Nothdurfft/ daß er Achtung gebe auff der Prieſter und Schul-Diener Lehr und Ampt/ wie ſie demſelbigen für ſeyn/ und fürſtehen/ was ſie predigen/ wie ſie predigen/ was ſie ſtudiren/ wie ſie ſonſt mit Ausſpendung der Geheimnüſſe GOttes umbgehen/ ob ſie als treue Arbeiter ſich bezeigen/ ob die liebe Jugend recht und fleißig unterwieſen/ was für Catechiſmi in den Schulen getrieben/ und was ſonſt vor gute Lectiones darinnen geleſen würden: Da ſolte er ja ſeine Augen ſtets offen ſtehen laſſen über die an ihm gewieſene Kirchen und Schulen. Die Nothdurfft erfordere es/ daß er Achtung gebe auff der Prieſter und Schul-Diener Leben und Wandel/ ob ſie einig leben/ ob ſie Chriſtlich leben/ ob ſie Aergernüs anrichten mit Verſäumung der Predigten/ mit Fluchen und Gotteslåſtern/ mit Freſſen und Sauffen/ mit Hadern und Zancken/ mit Geitz und Wucher/ oder dergleichen. Eine Nothdurfft ſey/ Achtung zu geben auff εὐταξίαν, ob bey öffentlichen Verſammlungen/ bey Verrich-

richtung der Copulationen/ der Tauffen und Leich-Begängnüſſen/ bey Haltung des Abend-mahls/in den Veſpern/bey den Frühe-und Mit-tags-Predigten/ bey der Beichte und andern dergleichen Wercken/ alles zierlich und ordent-lich hergehe/ oder ob allerhand Unordnungen et-wa eingeriſſen. Eine Nothdurfft ſey/Achtung zu geben auff die Gottes-Häuſer/Gottes-Ka-ſten/ Hoſpitäler/ Lazarethe und derglei-chen/ die Hoſpitale und Lazarethe unverſehens und perſönlich zu viſitiren/den Rechnungen/ver-möge Churfl. Kirchen-Ordnung/ beyzu-wohnen/ und zuzuſehen/daß alles auffs beſte an-gewendet/ und kein wiſſentlicher Eigennutz ge-duldet werde. Schließlich/ weil der Heil. A-poſtel erinnere/ daß iederman der Obrigkeit un-terthan ſeyn ſolle/ der HErr Chriſtus auch ſelbſt befohlen/ dem Käyſer zu geben/ was des Kay-ſers ſey/ ſo wolle er erinnert ſeyn/ dem Chur-fürſten zu Sachſen und Burggrafen zu Magdeburg/ ſeinem gnädigſten Herrn/ un-terthänigſten Gehorſam zu leiſten/ nach ſeiner Churfl. Gnaden publicirten Kirchen-Ordnung allerdings ſich zu richten/ darwider nichts zu thun/ noch andern darwider zu leben zu verſtatten/ in wichtigen fürfallenden Sachen bey dem Churfl. Sächß. Obern-Conſiſtorio ſich Beſcheids zu erholen/ und deſſelben Befeh-len iederzeit gehorſamlich nachzuſetzen.

Wel-

Welches alles/daß es ins künfftige von ihm mit Beyſtande des Heil. Geiſtes ſolte nach Vermögen geſchehen / er hierauff mit einem deutlichem Ja und Handſchlag bekräfftigte; Worauff denn nach Anleitung der Churfl. Kirchen-Ordnung etliche Gebethe über ihn geſprochen/ unterſchiedliche Erinnerungen ihm vorgeleſen/ und nach geſchehener Einſegnung der völlige Actus theils mit Glückwünſchungen ſowohl derer Herren Churfl. Räthe/ als auch des geſamten Hochweiſen Raths/ theils Zuſagung gebührlicher Ehrerbietung und Obſervanz, theils Angelobungen alles ſchuldigen Gehorſams der incorporirten Prieſterſchafft und Schul-Diener/ und letzlichen mit Abſingung des Te Deum laudamus beſchloſſen wurde. Nach dieſem den Hn. D. Strauchen vorgeſchriebenen Model / welches / weil es davor paſſiren kan/ wir mit Fleiß etwas weitläufftiger angeführet / war die gantze Zeit ſeines Hierſeyns (dem geliebten Leſer mit Weitläufftigkeit nicht ferner beſchwerlich zu fallen/] in allen beſt-möglichſt reguliret. Sonderlich war bey ſeinem allhier gantzer Viertzig Jahr / vier Monat und etliche Wochen verrichteten Ampte allezeit ein brennender Eifer um die Ehre GOttes und reine Lehre zu ſpüren. Und wollen wir zu deſſen ſattſamen Beweiß nur die 4. Anno 1617. gehaltene Jubel-Predigten und die gründl. Ableinung der Päbſtiſchen

Irrthümer mit denen Herr Johann Salmuth/ Calviniſcher Prediger zu Amberg/ in ſeinen Jubel-Feſts-Predigten die Evangeliſchen Kirchen und Herrn Lutherum zur höchſten Ungebühr beſchmitzet hat/ ſo er Anno 1618. in 4to. heraus gegeben/ (gleichwie D. Hoe wider die von Abrahamo Sculteto, Chur-Pfältziſchen Hoff-Prediger/ edirte Jubel-Feſts-Predigt eine treuhertzige Warnung vor ſolcher Predigt in Druck gab) dem günſtigen Leſer recommendiret haben; Worinnen er gewiß ſolide refutiret des Salmuths nichtiges Vorgeben/ als wäre es eine Gottes-Dieberey/ wenn das andere Geboth von Bildern ausgeſetzet worden; da es doch unter den erſten ſchon begriffen: und hätte man hingegen das 10. in 2. Theile getheilet/ damit die 10. Zahl derſelben vollkommen bleiben möchte; indem er dargegen erweiſet/ daß die Calviniſche Abtheilung der 10. Gebothe in der Schrifft nicht gegründet/ ſondern vielmehr das Geboth von Eltern auff der andern Tafel das erſte ſey/ Eph. 6/2. ſelbſten Calvinus Lib. 2. Inſtit. c. 8. davor halte/ daß es eine freye Sache/ von der Abtheilung der Gebothe zu ſentiren/ was einem ieglichen am beſten deuchte/ ſeyn ſolle/ und nicht darob zu ſtreiten/ womit Muſculus in locis p. 43. und Urſinus in Explic. catech. P. 3. c. 93. p. 680. übereinſtimme: Ferner durch doppelte Wieder-

derholung des verbi prohibitivi auff zwey diverſa objecta damit geſehen werde; Weiter verweiſet er ihm / daß er alle Bilder / auch ſo gar das Bild des gecreutzigten Chriſti und der Heil. Dreyfaltigkeit verworffen / da doch GOtt im Alten Teſtamente die Bilder der Cherubim in der Hütten des Stiffts / Exod. 28. v. 1. und die Kirche des Neuen Teſtaments das Bild Chriſti und des vom Blutgang befreyeten Weibes / und viel andere geduldet. (a) Zum andern / daß es eine Päbſtiſche Verfälſchung der Wahrheit des Leibes Chriſti ſey / wenn gelehret würde / daß des HErrn Leib im Heiligen Abendmahl in / mit und unter dem Brodt unſichtbarer Weiſe zugegen ſey: da er hingegen dar thut / daß mit ſterblichen Augen allezeit müſſen geſehen werden keine Eigenſchafft der natürlichen Leiber ſey / indem Chriſtus ſelbſt nicht allezeit von ſeinen Jüngern geſehen worden; Ferner daß der Exorciſmus eine abgöttiſche / abergläubiſche und zauberiſche Teuffels-Bannung: da er hingegen ausführet / daß es nur eine Erinerung theils des groſſen ſündlichen Elendes / darinnen der Menſch von Natur ſtecke / theils der groſſen Erlöſung / ſo durch Chriſtum geſchehen / theils der Krafft und

(a) Euſeb. l. 7. Hiſt. Eccleſ. c. 14. Sozom. L. 5. c. 20. Theophyl. c. 9. in Matth.

Würckung der Tauffe / und dahero nur eine Chriſtliche Ceremonie und Adiaphorum nach des Cypriani, Nazianzeni, Ambroſii, Auguſtini und anderer Meynung ſey; Endlich daß auch vor Päbſtiſch noch zu halten ſey die Weiber-Tauffe im Nothfall; da doch Zipora ihren Sohn beſchnitten/ Exod. 4, 25. und die Weiber der Maccabäer ihre Kinder beſchnitten/ 1. Maccab. 1, 63. auch in der erſten Kirchen / wie beym Tertulliano, Hieronymo und Ambroſio zu leſen/ ſchon gebräuchlich geweſen; Wiederumb die Oblaten/ weil der HErr Chriſtus Speiſe-Brodt gebraucht hätte/ dieſe aber nur Schaum-Brödtlein wären/ und einen Schaum-Troſt hinterlieſſen; gleich als wenn die Oblaten kein rechtes Brodt / und nicht indifferent wäre / ob man ſolches rund oder länglicht / geſäuert oder ungeſäuert nehme; Jngleichen daß Päbſtiſch ſey/ die Unterlaſſung des Brodt-brechens / die Mündliche Nieſſung/ die Nieſſung der Unwürdigen / die Privat-Communion bey den Krancken; Und weil hingegen der Heydelbergiſche Catechiſmus als das beſte Buch / ſo ſeit der Apoſtel Zeit an das Licht gekommen/ gelobet wird/ ingleichen die Calviniſche Lehre/ als die groſſen Troſt gäbe/ herausgeſtrichen / und darinnen vorgegeben wird / als wolten die Calviniſten im Grund der Seeligkeit mit uns einig ſeyn / Lutherus aber vieler Irrthümer

mer

mer beſchuldiget/ſo refutiret er ſolches alles weit-läufftig und klärlich in gedachten Scripto, zu welchen wir den G. L. verwieſen haben wollen. Ubrigens von ſeiner vertrauten Einigkeit/ aufſrichtigen Treue/ unverfälſchten Liebe/ beſtändigen Sorgfalt/ wachſamen Auffſicht/ unermüdeten Fleiß / und alſo nachzurühmenden lobwürdigen Tugend-Wandel hier viel Worte zu machen/iſt nicht nöthig/ indem ſolcher zu ſeiner Zeit bekand genug / und bey der Nachwelt noch in guten und danckbaren Andencken ruhet. Dahero gleichwie ihm iederman deswegen und ſonderlich ſein gnäd. Landes-Vater höchſt affectioniret ware / alſo blieb auch ſeine beſtändige Reſolution, ſolchen Ort nicht wiederumb zu qvittiren/ob ſchon unterſchiedliche anderwärtige Vocationes , und ſonderlich Anno 1623. vom Rathe zu Halle/ihm zu Handen kamen.

Und nunmehro wolten wir uns ſeinem Ende nähern / wenn wir uns nicht erinnerten/ daß wir auch ſeinen Tugend-Wandel in der Ehe nach zurücke hätten. Dieſe/ wie ſie vom Höchſten gebothen/ und nach deſſen Willen von ihm eingerichtet und erbeten ware/ alſo fande er auch nach deſſen Verheiſſung ſie nicht ohne vielfältigen Seegen. Solche ſchloß er als geziemete / und ließ ſich trauen zu Wittenberg Anno 1607. den 20. Januarii , mit der damahls

Viel-Ehr-und Tugendbelobten Jungfer Euphroſinen Cranachin/ Herrn Auguſtini Cranachs / geweſenen Stadt-Richters zu Wittenberg/ eheleiblichen Tochter / eine Uhr-Enckelin des im vorigen Jahr-Hundert wegen ſeiner vortrefflichen Mahlerey-Kunſt hochbelobten/ und von Käyſer Carolo V. und Churfürſt Johann Friedrichen und Johanne hoch-æstimirten Künſtlers Lucä Cranachs / mit welcher er gleich ein halb Seculum und 2. Tage ſich vergnügte / und ſowohl Freud als Leid mit ihr theilete/ auch aus ſolcher geſegneten und tauerhafften Ehe Funffzig Kinder und Kindes-Kinder erlebte/ davon aber der Todt 13. zeitlich wiederumb dahin riſſe. Seiner Kinder Männliches Geſchlechtes waren Sechſe/ und des Weiblichen gleichfalls Sechſe / da von jenen ihm 2. von dieſem ihm gleichfalls 2. in der Seligkeit vorgiengen. Der ältiſte Sohn gleiches Nahmens mit dem Herrn Vater Ægidius Strauch / den 5. September Anno 1610. zu Oſchatz gebohren / ein Kind von vieler Hoffnung und herrlichen Ingenio, zog A. 1630. auff die Univerſität Wittenberg/abſolvirte daſelbſt die Philoſophie, erhielte auf ſolcher Anno 1634. den Gradum Magiſterii, und unter vielen Competitorn die dritte Stelle / den man ſonſt den Locum eruditionis zu nennen pfleget; Begab ſich hierauff ſonderlich auff die Medicin, und

und bediente ſich für allen zu ſolchem Scopo des vortrefflichen D. Danielis Sennerti, als ſeines Vettern/und denn nachmahls Doctor. Gregorii Nymanni Fundamental-Inſtitution. Beſſer aber in der Praxi ſich zu perfectioniren/ verfügte er ſich von Wittenberg nacher Dreßden/ und begab ſich auf ſolche wie auch zur Alchymie bey dem damahligen hoch-renomirten Leib-Medico, D. David Fabern/der ihm auch bey deſſen verſpürten Fleiſſe ſeine fürnehmſten Secreta Medicinalia, ſo er theils andern zu dancken gehabt/ theils auch ſelbſt bey ſeinen 34. jährigen laboriren und Praxi obſerviret / willigſt communicirte / welche ihm nachmahls wohl zu ſtatten kamen. Hierauff gieng er Anno 1637. in Italien/ der Ausländer Manieren in ihren Curen/ und deren Experimenta zu beobachten/u. ſolcher hernach zu ſeinen Nutzen ſich zu bedienen. Reiſete dannenhero von hier nach Wien/und geriethe daſelbſt in der vornehmſten Käyſerlichen Leib-Medicorum, Doct. Managetæ, D. Muhlgieſſers / und ſonderlich D. Colmanni Vertrauligkeit/ der ſich auch einige Zeit ſeiner in Beſuchung der Krancken bedienete / und gar bey ſich / ſo lange es ihm beliebete/ behalten wolte; Alleine weil mehr ſein Vorſatz war/ Italien zu beſuchen. /ſo machte er ſich von dar fort/und kam den 5. Maji glücklich zu Padua an mit vielen Recommendationibus der Käyſerlichen Herren

Leib-Medicorum verſehen. Daſelbſt/ als er in die drittehalb Jahr zugebracht/ erlernte er nicht allein die Italieniſche Sprache vollkomen/ ſondern abſolvirte auch ſeine Facultät nach allen deren Partibus, curirte auch viele glücklich/ und kam in ſolche Renomeé, daß er zum Bibliothecario, Conſiliario Bohemico und Aſſeſſore bey der Univerſität daſelbſt eligiret wurde. Welches denn die Urſach ware/ daß die Univerſität Wittenberg bey entſtandener Vacanz Anno 1638. ihn zu einen Profeſſore Publico in der Mediciniſchen Facultät denominirte/ worein auch Ihr Churfürſtl. Durchl. gnädigſt allbereit conſentiret hatte. Alleine weil es ihm vorträglicher ſchiene/ noch eine Zeitlang in Italien zu verbleiben/ ſchlug er ſolche empfangene Charge unterthänigſt ab/ ſtellete auff gnädigſt erhaltene Erlaubnis ſeine Reiſe folgends durch gantz Italien fort/ und nahm Anno 1639. den 7 Aprilis auff der Rück-Reiſe durch Padua den Characterem ſeiner erlangten Wiſſenſchafft/ nehmlich den Gradum Doctoris, mit. Hierauff abſolvirte er folgends ſeine Reiſſe/ gieng über Meyland und Genua zu Waſſer in Franckreich/ hielte ſich eine Zeitlang zu Montpelier auff/ und erlernete gleichfalls die Frantzöſiſche Sprache daſelbſt; Von dar nahm er gantz Franckreich in Augenſchein/ und in demſelben die vornehmſten Medicos zu ſeinen Freunden und Præcepto-

ceptoribus überall an/ und wendete ſich von dar in Engeland / Niederland / Dennemarck/ Holſtein und Nieder-Sachſen/ der Intention, ſeinen Scopum vollkommen zu erhalten/ und was überall denckwürdig / zu obſerviren/ langete auch endlich Anno 1640. nach Pfingſten geſund und glücklich bey ſeinen lieben Eltern in Dreßden nach vieler ausgeſtandener Gefahr/ und Kranckheiten wiederumb an. Den 21. Auguſti 1642. verheyrathete er ſich mit Catharinen Dorotheen Findekellerin/ Johann Findekellers/ Raths-Verwandtens und Handelsmanns in Dreßden Jungfer Tochter / und da er allbereit eine herrliche Praxin und gute Renomeé allhier erlanget/ wurde er durch den Tod zu groſſen Schmertzen ſeiner Eltern / Freunde/ und gantzen Commun den 20. April. Anno 1643. ſeines Alters 32. Jahr/ 32. Wochen und 2. Tage/ dahin geriſſen. Sein Gedächtnüs nach ſeinem Tode befeſtigte durch eine Leichen-Predigt Herr Doctor Hoe / damahliger Churfürſtl. Ober-Hof-Prediger / über die Worte des Predigers c. 6: **Was iſts / wenn einer gleich hochberühmt iſt / ſo weiß man doch / daß er ein Menſch iſt / und kan nicht hadern mit dem / was ihm zu mächtig iſt/** gehalten; Nichts minder wurde ſolches durch unterſchiedl. Carmina, als D. Sigism. Finckelthauſens/ D. Joh. Hopneri, Superint. zu Leip-

zig / D. Pauli Röberi, Superint. zu Wittenberg / D. Chriſtian Langens / Paſtoris zu S. Thomæ in Leipzig / D. Conrad Victor Schneiders / Profeſſoris in Wittenberg / M. Ægidii Willii, Superintendentis zu Plauen / Auguſti Buchneri, Chriſtophori Notnagels / Matheſ. Profeſſ. zu Wittenberg / M. Nicolai Pompeji, gleichfalls Profeſſ. zu Wittenberg / und M. Johan. Bohemi, Rectoris allhier / ſo nebſt der Leichen-Predigt in Druck kamen / [b) erneuert und beſtätiget / aus welchen wir nur Auguſti Buchneri ſeines hier beyfügen wollen:

Duxerat egregio *pollentem* ſangvine nympham
Strauchius ille herbis & medica arte *potens*;
Dumqve novos patriæ meditatur *ſpargere cives*,
Strauchiadasq; ſuos *ingenerare* ſibi:
Fatorum invidiæ patuit. Sic febre peractus
Ah rapida qvantas abſtulit ille minas?
Ægroti Medicum, deſerta *puella maritum*
Qværit & *in natis ſe pater* ipſe *ſuis*:
Nec reperit: longe *Ægidium* ſua fata tulerunt,
In qvo poſt cineres viveret *Ægidius*!

Der

(*b*) Zu Dreſsden bey Gimel Bergen, 1643. in 4to.

Der andere Sohn / der gleichfalls ihm in der Ewigkeit vorgienge / und zwar in dem 23. Jahr ſeines Alters / Anno 1648. war Chriſtianus Strauch. Diejenigen aber / ſo er in der Zeitligkeit zurück lieſſe / hieſſen Herr Auguſtinus Strauch / hochberühmter JCtus, Comes Palatinus Cæſareus, Churfl. Durchl. zu Sachſen hochbeſtalter Appellation-Rath / zu dem damahligen Reichs-Convent und Deputations-Tag zu Franckfurt am Mayn hochanſehnlicher Abgeſandter / ſonſt bey der hochlöblichen Juriſten-Facultät der Univerſität Wittenberg Ordinarius, des Hof-Gerichts und Conſiſtorii daſelbſt Aſſeſſor, und Profeſſor Publicus; Ferner Herr Johannes Strauch / der Medicin berühmter Doctor, und Practicus in Leipzig; Denn M. Samuel Strauch / ehemahls bey die 4. Jahr wohlverdienter Pfarrer zu Prettin / nachmahls Anno 1650. Paſtor zu S. Annen in Dreßden; (c) Und endlich M. David Strauch / Theologiæ Candidatus, ſo noch unverheyrathet ſich allhier befindet. Von den Töchtern ſchickte Er folgende zwey in die Seligkeit voran / als nehmlich ſeine erſte Tochter Euphroſynam / ſo im ſiebenden Jahr ihres Alters den 23. Auguſti A. 1616. zu Merſeburg verſtarb; Und denn Frau

(c) Weck. Dresdniſche Chronicke p. 269.

Frau Euphroſynam Eliſabethen/ſo erſtlich an Herrn David Fabern/der Artzney berühmten Doctorem und Churfl. Sächß. Leib-Medicum allhier / nach deſſen Tod aber und funff-jährigen geführten Wittwen-Stand an Herrn Daniel Henrici, der Heiligen Schrifft berühmten Doctorem und Profeſſor. Publicum in Leipzig/ verehliget wurde / die da bald im 26. Jahr ihres Alters am 14. Septembr. Anno 1643. und alſo 5. Monat nach ihrem Herrn D. Bruder verſchiede; welche Todes-Fälle dem Herrn Vater auch ſo zu Gemüthe gegangen/ daß er von der Zeit an an ſeiner Geſundheit nicht geringen Anſtoß empfunden. Die hingegen/ſo ſeinen Todesfall ſchmertzl. beklagten/waren Frau Maria Magdalena/ Herrn Friedrich Tuntzels/ auff Tüntzenhauſen und Möhlau/ JCti, und Churfl. Sächſiſchen Appellation- und Conſiſtorial- auch zu den Reichs-und Gräntz-Sachen hochbeſtalten Raths/ hinterbliebene Frau Wittwe; Denn Frau Maria Gertraute/ Herrn Conſtantini Rothens/ Chur-Sächſiſchen Müntz-Meiſters allhier / Ehe-Liebſte / und noch lebende Wittwe; Ferner Frau Anna Barbara/ an Herrn Conrad Victor Schneidern/ der Artzney berühmten Doctorem, Fürſtlichen Anhaltiſchen Leib-Medicum, und Profeſſor. Publicum zu Wittenberg verehliget; Und

denn

denn endlich die jüngſte / Frau Sophia / an Herrn Johann Alemannen / der beyden Rechten Doctorem, verheyrathet; Von welchen allen ſamt und ſonders deſſen Tod kindlich und ſchmertzlich betrauret wurde / welchen wir nunmehro auch näher treten müſſen. Solchen zwar konte er eine gute Zeit zuvor aus vielen anklopffenden Vorbothen ſich ſelbſt prophezeyhen / und dahero ſich deſto fertiger und geſchickter zu demſelben machen. Denn einmahl fühlete er ſchon bey ſeinen noch friſchen und geſunden Tagen öffters groſſen Schmertzen von der Cholica, ſo ohne Zweiffel dem Erkälten zu zuſchreiben ware / deſſen er nicht bey ſeinen Amte (da er nach damahliger Obſervanz in der Frühe-Predigt Sommers und Winters mit adminiſtriren helffen müſſen) entübriget ſeyn können: welche und andere Beſchwerung durch die beyden Todes-Fälle Anno 1643. ſeines vielgeliebten Herrn Sohnes und wohlgerathenen Frau Tochter nachmahls noch mehr vermehret wurden. Anno 1646. im Eingange des Jahres fiel ihm frühe bey adminiſtrirung des Heil. Abendmahls vor der Predigt ein ſolcher kalter Steck-Fluß aus dem Haupte durch die lincke Seite in den lincken Schenckel / daß er ſolchen nicht anders als ein Stück Eiß zu ſeyn vermeinete / ſo ihm nachmahls nicht geringen Schmertzen erregte und verurſachte. Und ob er zwar

wohl durch einen berühmten Medicum ſolchen zu vertreiben ſuchete / ſo kunte man doch bey verlohrnen Wehetagen an ihm wahrnehmen / daß er ſolchen von der Zeit nicht recht wie zuvor gebrauchen können / ſondern etwas nachſchleppen müſſen / ſo gar / daß / ohngeachtet der ferner weit dienlich hierzu gebrauchten Medicamenten / nach und nach eine ſolche Schwachheit in nur gemelten Schenckel entſtunde / daß er endlich deſſen / ohne Hülffe anderer / die ihn an der lincken Hand führeten / faſt wenig oder gar nicht gebrauchen können. Darzu denn endlich kame / daß er den 21. Septembr. Anno 1653. nochmahls von dem Schlag auff der lincken Seiten dergeſtalt gerühret wurde / daß man nicht anders als ſein Ende vermuthen können. Worauff er zwar durch treue Sorgfalt derer Herren Medicorum noch beym Leben erhalten wurde; iedoch weil die gantze lincke Seite / der Arm und Schenckel ihm weit mehr noch geſchwächet waren / und deren ſeit der Zeit noch weit weniger gebrauchen kunte / als wurde er genöthiget / entweder auff einen Stuhl ſitzend / oder im Bette liegend die übrige Zeit ſeines Lebens / ſo auff **vierdtehalb Jahr** ſich erſtreckete / folgends zuzubringen. Jedennoch war darbey ſeinem **Verſtande** gar nichts abgangen / ſo gar / daß er auch denſelben **vollkommen biß an ſein Ende** behielte / auch bißweilen ſich ſo weit **wiederumb** erhohlete/

lete/ daß er über nichts/ als die Unbrauchbarkeit des Schenckels/ und dahero fließenden Außſetzung ſeiner Ampts-Verrichtungen die er wie bißhero/ alſo nur auch biß in ſeinen Todt unverrückt abzuwarten ſich wündſchete/ wehmüthigſt klagete. In gäntzlichen Abfall aber ſeiner Leibes- und der mehreren Gemüths-Kräffte gediehe er/ da er vernahme/ daß ſein Durchlauchtigſter und allezeit gnädigſter Churfürſt und glorwürdigſter Landes-Vater in GOtt entſchlaffen wäre. Solches theuren und umb das gantze Evangeliſche Weſen unſterblich verdienten Fürſtens Todes-Fall ſtieg ihn dermaſſen zu Hertzen/ daß er ſolchen nicht alleine gegen die Seinigen und andere/ ſo ihn beſuchten/ kläglich und ſchmertzlich beweinete/ ſondern auch inniglich alſo beſeufftzete/ daß ſeine Krafft hierüber folgends täglich abnahme. Siebenzehen Wochen etwa vor ſeinem Ende verlohr ſich (wie auch ſonſt wohl ehemahls geſchehen) der Appetit zu aller Speiß und Tranck/ und wolte dasjenige auch/ was er zu ſich genommen/ nicht mehr bey ihm bleiben/ worbey denn/ wie leicht zu ermeſſen/ die Schwachheit ſich täglich vergröſſerte. An Medicamenten muſte zwar nichts ermangeln/ umb den Appetit wiederumb zu erwecken/ allein ſolches war vergebens; dahero verſchiede Er nach aller Medicorum Judicio bloß ex defectu hu-

mid-

midi radicalis & nativi caloris, und alſo ſuo fu-
nere ohne den geringſten Schmertzen / ſo gar / daß wenn er vom Medico gefraget wurde / ob ihm nicht etwa was wehe thäte? Er stets mit Nein antwortete / den 22. Januarii ein Viertheil nach 2. Uhr Nachmittage / Anno 1657. (*d*) auff das eintzige Verdienſt ſeines Erlöſers / mit deſſen wahren Leib und Blut er ſich 15. Tage vor ſeinem ſeligen Ende zu ſolcher bevorſtehenden Reiſe verſehen laſſen / unter eiffrigen Gebethe vieler Umbſtehenden / ſeines Alters 73. Jahr / 6. Monat / 4. Wochen und 2. Tage / und alſo ſeines Predigt-Ambts ſieben und Funffzig / ſeines Eheſtandes aber / wie oben erwehnet / Funffzig Jahr. Welches allerdings vor ein Ehrwürdiges Alter paſſiren kan / zu welchem er durch des Höchſten ſonderliche Güte bey ſo vielen und faſt unſäglichen ſowohl Leib- als Gemüths-Kräffte ſchwächenden Ampts-Verrichtungen / Schreiben und Meditiren unter vielen hundert ja tauſend Herren Confratribus gediehen. Wie ſolches nun ſchon längſt bey ſeinem Leben nebſt ſeinem öffentlichen hohen Ampte von iederman als venerabel war geachtet worden / alſo mangelte es auch nicht

(*d*) Weck. Dresdniſche Chronicke p. 228. Freheri Theatr. Viror. Clar. l. c. Curriculum vitæ deſſelben.

nicht an Erkäntnüs und Bekäntnüs deſſen nach ſeinem ſeeligſten Hintritt. Geſtalt denn deſſen hinterbliebener Leibes-Reſt den 12. Februarii zu ſeinem Ruhe- Bette / ſo ihm der Kirch-Hoff zur lieben Frauen gab / unter ſchmertzlichen Betrauren ſowohl ſeiner vornehmen und ſtarcken Familie / als geſamten ſo viele lange Jahre geweſenen Zuhörer in ſehr groſſer Anzahl beyderley Geſchlechts begleitet / auch ſolcher Conduct mit denen ſowohl von Ihr. Churfürſtl. Durchl. als Dero Printzen / ingleichen von der gnädigſten Chur-Fürſtin darzu abgeordneten hohen anſehnlichen Abgeſandten / aus ſonderbaren Gnaden beydes gegen den seligſt Verſtorbenen / als auch hinterlaſſenen Familie / gezieret wurde. Bey welchen ihm denn ſein letztes Ehren-Gedächtnüs in einer Leichen-Predigt / aus den ſelbſt erwehlten Worten des 7. Cap. der Offenbahrung S. Johannis / und deſſen 14. 15 16. 17. Vers: **Dieſe ſinds / die da kommen ſind aus groſſen Trübſalen / --- abwiſchen alle Thränen von ihren Augen** / gehalten / der damahlige Churfl. Ober-Hoff-Prediger D. Jacob Weller / (*e*) inglei-

D

(*e*) Der Titul heiſſet: Treuer Legaten Gottes Glück auff Erden, und Zuſtand im Him-

gleichen in einer Abdanckung/ ſo der allhieſige Diaconus M. Johannes Hertzog über die Schluß-Worte des 39. Capitels Syrachs gethan/ auffrichteten. Damit aber auch ſolches fernerweit auff die Nachkommen fortgepflantzet werden möge/ wollen wir ſolches ſowohl durch dieſe Schrifft/ als Herrn D. Wellers ſelbſteigne damahls (t) gebrauchte Worte hiermit renoviret haben: **Eure Chriſtliche Andacht hat vernommen/ was für einen theuren Rüſt-Zeug GOttes wir aus unſerer Gemeine zu GOtt geſendet.** Denn wenn ich des ſeligen Herrn D. Strauchens/ des

Himmel, das iſt: Chriſtliche Leich-Predigt aus Apoc. c. 7. v. 14. 15. 16. 17. gehalten, als des weiland theuren, werthen, um die Kirche GOttes wohlverdienten, und der Zeit ältiſten hochgraduirten Theologi im Churfürſtenthumb Sachſen, des Hoch-Ehrwürdigen &c. Ægidii Strauchens &c. über 40. Jahr getreuen Superintendentis Leichnam in ſein Ruhe-Bettlein verſetzet ward, gehalten in groſſer Volckreicher Verſammlung zu Dreſsden in der Kirchen zur L. Frauen von Jacobo Wellern, D. Dreſsden in Verlegung Chriſtian druckts Melch. Bergen, 1657. 4to.

(t) Nehmlich beym Beſchluſs der Leichenpr.

des åltiſten Theologi im gantzen Churfür-ſtenthum / wie auch åltiſten Raths im Ober-Conſiſtorio, wolte / als er wohl verdienet / mit mehrern gedencken / könte ich weitläufftig von demſelben reden / und ihn etwa wegen ſeiner Beredſamkeit vergleichen mit S. Hieronymo: Wegen ſeines Judicii und Verſtandes in Streit-Sachen mit S. Auguſtino: Wegen ſeiner Gottſeligkeit und Frömmigkeit / wie auch Gedult / ſo er in ſeinem langwierigen Lager allezeit ſpüren laſſen / mit Ephrem: Wenn ich anſehe / wie herrliche und gewaltige Erfahrung er numehro in die Fünff- und Viertzig Jahr hier erlanget / mit dem Meyländiſchen Biſchoff St. Ambroſio; an welchen von wegen ſeiner Experienz von allen Orten Schreiben kommen / wie eines und das andere anzufangen. Wenn ich anſehe / wie treulich / fleißig / unverdroſſen / wie willig iederzeit / auch mit Zuſetzung ſeiner Geſundheit / GOttes Ehre zu befördern / und ſeinem hohen Ampte obzuliegen / er geweſen / könte ich ihn vergleichen mit Baſilio dem Groſſen: Wenn ich anſchaue ſein gottſeliges Ende / wie er biß an daſſelbe GOttes Wort wahrhafftig geliebet / darüber geeifert / es gerne vorgetragen / wie er ſelbſt alles ihm über dieſem zugeſchickten Creutz frey von Hertzen ge-

ſchlagen / alle ſeine Kinder geſegnet / könte ich anführen den Ertz-Vater Jacob / der ſelbſten ſaget: Die Segen deines Vaters gehen ſtärcker / denn die Segen meiner Vor-Eltern. Sehe ich an ſeine Gedult / die er in ſeinen mühſamen und langen Lager erzeigt / da ſein faſt eintziger Kummer war / daß er ſeinen Amts-Geſchäfften nicht obliegen könte / ſo möchte ich ihm wohl vergleichen mit dem gedultigen Creutz-Träger Hiob: Ich kan das / als vor GOttes Augen / bekennen / daß / ſo offt als ich den ſeligen Mann beſuchet / Er mit ſeinem GOTT wohl zufrieden geweſen. Muſte ich mich etwa ſeines Raths erhohlen / hat er ſich nicht allein willig erzeigt / und mir gerne gedienet / ſondern allezeit mit dem Seegen: Der HErr JEſus ſolte mir beyſtehen! mich weggelaſſen. Gerne hätte der ſelige liebe Mann nur noch einſten ſein Ampt in der Kirchen öffentlich verrichtet / wie er offt zu mir geſagt: Ach wenn nur die Schenckel fort wolten! daß ich noch einmahl mein Ampt verrichten / und meine Pfarr-Kinder und Zuhörer ſegnen / und denn entſchlaffen könte: Allein der getreue GOtt hat dieſe zeitliche Bitte ihm und viel tauſenden / die nebſt mir wohl hertzlich gewünſchet / der ſelige Mann möchte länger

le-

leben/ und ſeines Amptes/ wie geſchehen/ abwarten können / nicht gewähret. Kurtz vor ſeinem ſeligen Ende / als ich bey ihm war/ und in meinem Abſchiede wünſchete: GOTT ſolte Beſſerung verleihen / ſagte er: Wie GOtt will; Allein/ Herr Gevatter / es muß hier geſchieden ſeyn / kommen wir hier nicht wieder zuſammen / ſo geſchichts im ewigen Leben. GOttes Wille geſchehe! Nun derſelbe Wille unſers gnädigen GOttes/ dem er ſich iederzeit gantz treulich ergeben / iſt vollbracht; Er iſt nun kommen aus groſſem Trübſal/ hat ſeine Kleider gewaſchen/ und helle gemacht im Blute des Lamms; Darumb iſt er nun für dem Stuhl GOTTes / und dienet ihm Tag und Nacht in ſeinem Tempel / und der auff dem Stuhl ſitzet/ wohnet über ihm; Jhn hungert und dürſtet nicht mehr/ es fällt nicht auff ihn die Sonne/ oder irgend eine Hitze / denn das Lamm mitten im Stuhl weidet und leitet ihn zu den lebendigen Waſſerbrunnen/ und Gott hat abgewaſchen alle Thränen von ſeinen Augen. Wir aber gedencken nun erſt/ was Gutes wir von dieſem theuren Theologo empfangen. Es iſt ſchwer/ wenn kleine Kinder ſterben/ allein/ das iſt kein Sterben/ ſondern wenn GOtt das Creutz alſo

häuffet/ daß dem Weib der Mann/ denen Kindern der Vater und Mutter abſtirbet/ das iſt erſt ſchweres Creutz/ſo ohne Glauben und Vertrauen auff GOtt nicht kan Chriſtlich überwunden werden. Aber wenn GOtt zugreiffet/ die Sonne eines gantzen Landes läſſet verdunckeln/ wie uns leider durch den höchſtſeeligſten Abtritt unſers theuren/werthen/ hocherleuchteten und umb die gantze Kirche hochverdienten Chur-Fürſtens und Landes-Vaters/ Johann Georgens des Erſten geſchehen; Wenn noch über dis an dem Kirchen-Himmel die hell-leuchtenden Sterne ihren Schein verliehren/ da iſt betens Zeit: GOtt ſey uns gnädig nach deiner Güte/ und tilge unſere Sünde nach deiner groſſen Barmhertzigkeit. Da gehet gemeiniglich das rechte Unglück erſt an. Denn was vor eine theure Seele wir verlohren/ die ſich mit ihrem andächtigen Gebeth umb unſere gantze Stadt zu einer Mauer gemacht/ und böſes abgewandt/ iſt bekand; immaſſen mir abſonderlich wohlbewuſt/ wie treulich und fleißig für unſern hochſeligſten itzt in Thränen gedachten Chur-Fürſten und Herrn Johann Georgen den Erſten/und deſſen gantzen Churfürſtlichen Hauſe er geſorget/ und mit bethen vor ſie gewachet: Wie auch hergegen

gegen höchſtgedachter hochſel. Chur-Fürſt Jhn mit Churfl. Gn. ſonderlich gewogen geweſen/ gerne nachgefraget/ wie ſich unſer ſeliger Superintendens befinden thäte / und gnädigſtes Mitleiden mit der langwärenden Kranckheit getragen. O an einen fleißigen Bether liegt uns viel! Ein alter geübter Theologus weiß mehr als ein junger/ iſt durch viel Trübſal durchgerüttelt und durchgefeget; Kan derowegen für andern unerfahrnen deſto andächtiger beten. Wenn nun eine ſolche Seule fället/ iſts ja gefährlich. Endlich / wenn ich anſehe unſers ſeligen Herrn Superintendentens ſtattliche Vocationes, und wie GOtt immer mit ihm das Freund/ rücke herauff! väterlich geſpielet/ ich den ſeligen Mann mit dem theuren Lehrer der Griechiſchen Kirchen Athanaſio / der auch wunderliche Veränderung in ſeinen Aemtern geſpüret / vergleichen könte. So weit gehet Herrn D. Wellers ihm gehaltene nachdenckliche Parentation, deſſen Worte wir mit Fleiß behalten/ und vor dißmahl mit denſelben ſchlieſſen wollen / wenn wir zuvor nach Gewohnheit ſeine ehemahls in Druck gegebene Schrifften noch hinzu gefüget haben:

1. Phyſica ſpecialis duodecim Diſputationum Aphoriſmis comprehenſa & in inclyta Wittebergenſi Academia examinata. Witteb. 1606. typis Craton. per Joh. Gorman. 4.
2. Diſputationum Logicarum Dodecas ex Organo Ariſtotelico deprompta & in inclyta Wittebergenſium Academia lectiſſimorum juvenum examini ſubjecta. Wittebergæ 1607. Typis Cratonianis per Joh. Gorman. 4t.
3. Illuſtrium Qvæſtionum Ethicarum Centuria prior, in qva de ultimo fine hominis, virtute morali in genere, ut & pietate, fortitudine, temperantia & liberalitate in ſpecie tam rationibus qvam autoritatibus diſſeritur. Witteb. 1607. typis Cratonianis. 4t.
4. Illuſtrium qvæſtionum Ethicarum centuria poſterior. Witteb. Lit. Cratonian. 1607. 4t.
5. Eine Chriſtliche Valet-Predigt aus dem Lob-Geſang des Völckleins Marc. 7: Er hat alles wohl gemacht / gehalten zu Delitzſch am 12. Sontag nach Trinit. Wittenberg 1615. 4t.
6. Vier Chriſtliche Predigten von dem durch D. Martin Luthern ſel. verrichteten hohen

Re-

Reformations-Werck / an dem erſten Evangeliſchen Lutheriſchen Jubel-Feſt / auf des Durchlaucht. Fürſtens Johann Georgens / Hertzogs zu Sachſen und Churfürſtens / gnädigſten Befehl gehalten / und auf Begehren in Druck gegeben. Freyberg durch Melch. Hoffmann. 1618. 4t.

7. Gründliche Ableinung der Päbſtlichen Irrthümer / womit Lic. Johann Salmuth / Calviniſcher Prediger zu Amberg / in ſeinen Jubel-Predigten die Evangeliſche Kirche und Herrn Lutherum zur höchſten Ungebühr beſchmitzet / Leipzig durch Abrahamum Lamberg / 1618. 4t.

DISPUTATIONES.

De Elementis. Reſpondente Martino Bœchero, d. 14. Jan. 1604. Witteb. 4t.

De Generatione & corruptione. Reſp. Godefrido Knoglero, 27. April. 1605.

De Scientiæ naturalis conſtitutione. Reſp. Georg Alberto Gregelmeiero. Witt. 1606.

De elementis, 1606. Witt. Reſp. Ludolpho Günthero.

De ente, Witteb. 1606. Reſp. Nicolao Zeidlero.

De tribus rerum naturalium principiis, materia

teria, forma & privatione, 1606. Witteb. 4to.
De cauſis, 1606. ibid. 4t.
De potentia activa, 1607. ibid. 4t.
De natura, 1607. ibid. 4t.
De vita & morte, 1607. ibid. 4.
De actu, 1607. ibid. 4t.
Qvæſtionum Phyſicarum Enneas, 1608. ibidem 4t.
Qvæſtionum metaphyſicarum Decas, 1608. ibid. 4t.
De terræ motu, ibid. 1608. 4t.
Diſput. inauguralis de Eccleſia Chriſti militante, Witteb. ex Offic. Joh. Gormanni. 1610. 4t.

Zu Erfüllung des ſonſt übergebliebenen Raums iſt beliebet worden/ ſeine allhier gehaltene Leich-Predigten noch beyzufügen.

Leichen-Predigt bey dem Begräbnüs Frauen Urſulä / Herrn Joſephi Avenarii, J. U. Doct. Churfürſtl. Hoff- und Conſiſtorial-Raths Ehe-Liebſte/ ſo den 16. Jul. An. 1617. verſchieden. Leipzig bey Lambergern 1617. 4t.

- - Aus Pſal. 84. v. 1. 2. bey dem Begängnüs Dorotheä/ Herrn Georg Striebels/ Bürgers

gers und Handelsmanns in Dreßden / ſo den 18. Auguſti 1617. verſtorben. Dreßden 1617. 4.

= = Aus Pſal. 4. v. ult. bey dem Begängnüs Frauen Annen / Balthaſar Plennagels / Churfl. Einſpenniger-Lieutenants Hauß-Frauen / ſo den 24. Auguſti / 1619. verſtorben. Freyberg bey Georg Hoffmann / 4t.

= = Aus 2. Tim. 4. v. 7. 8. bey dem Begängnüs Herrn Johann Wincklers / Diaconi der Kirchen zum Heil. Creutz / ſo den 26. Julii 1620. verſtorben / und den 30. auf den Kirch-Hoff zur L. Frauen begraben worden. Dreßden bey Gabriel Stumpffelt / 1620. 4t.

= = Aus Joh. 10. v. 27.--30. beym Begräbnüs Urſulä von Lohß / Herrn Balthaſars von Wurm / in Kletſtädt / Churfl. Geheimden Raths Ehe-Liebſten / und nachmals Churfürſtl. Hoffmeiſterin / ſo den 30. Martii / 1620. in Dreßden verſchieden. Dreßden 1620. 4t.

= = Aus Rom. 8. v. 34 beym Begräbnüs Margarethä von Schleinitz / aus dem Hauſe Hanisbach / ſo den 18. Octobr. 1620. verſtorben / und in der Sophien-Kirche begraben worden. Dreßden 1620. in 4t. durch Gabriel Stumpffelt.

= = Aus Luc. 2/25. bey dem Begängnüs Mar-

ci

ci Rölingi/Churfl. Cammer-Meiſters / ſo den 4. Januarii 1621. verſtorben / und in der Sophien-Kirche begraben worden. Dreßden 1621. durch Gabriel Stumpffelt. 4t.

„ „ „ „ „ Beym Begräbnüs Herrn Georg Pflugens des Eltern / auff Poſterſtein und Volmershäyn / Churfl. Cammer- und Berg-Raths / ſo den 25. Februarii 1621. verſtorben / und in die Sophien-Kirche begraben worden. Dreßden / bey Gabriel Stumpffelt / 1621. 4t.

„ „ Aus Johann. 17. v. 24. beym Begräbnüs Herrn Johann Tauchers / Churfl. Lehn- und Gerichts-Secretarii, ſo den 5. Junii 1621. verſtorben/und in der Sophien-Kirche begraben worden. Dreßden 1621. 4t.

„ „ Aus Rom. 8. v. 18. bey dem Begängnüs Annä Mariä / Joh. Kogeleri, Phil. & Med. Doct. und Practici in Dreßden Ehe-Liebſten/ ſo den 21. Jul. 1621 verſtorben/ und in die Sophien-Kirche begraben worden. Dreßden durch Gabr. Stumpfelt 1621. 4.

„ „ Aus Eſ. 54/ 7. 8 beym Begräbnüs Herrn Wolffgang von Rabiel / auff Pouch und Tieffen-See/Churfl. Cammer- und Berg-Raths Söhnleins / Wolffgang Rudolffens/ ſo 1621. den 29. Novembr. verſtorben/ und in der Sophien-Kirche begraben

wor-

worden. Dreßden 1622. bey Gimel Bergen. 4.

= = Æterna memoria Juſtorum, oder ewiges Ehren-Gedächtnüs der Gerechten / aus dem 112. Pſalm in 3. Leichen-Predigten / ſo zu ſchuldigſten Ehren der Churfl. Frau Wittwen Sophien / in der Heil. Creutz-Kirchen 1622. gehalten worden / gezeiget / Dreßden 1622. 4t.

= = Aus 1. Buch Moſ. c. 27. v. 3. bey dem Begängnüs des Hoch-Wohlgebohrnen Herrn Wolffgangs / Grafens zu Mansfeld / Edlen Herrns zu Heldrungen Jungen Fräuleins / ſo den 31. Januarii 1622. todt zur Welt gebohren / und den 3. Febr. zur L. Frauen begraben worden / Dreßden 1622. 4t.

= = Aus dem 116. Pſalm. v. 15. beym Begräbnüs Rudolffs von Bünau / auff Weſen- und Blanckenſtein / ſo verſchieden den 29. Januar. 1622. Dreßden 1622. durch Gimel Bergen / 4.

= = Aus Rom. 14/ 7. 8. beym Begräbnis Otto Heinrici Pflugens / auff Strehla und Creunitz / ſo verſchieden den 3. April. 1622. Dreßden 1622. durch Gimel Bergen / 4t.

= = = = = Beym Begräbnüs Michael Herolds / Martin Herolds / Churfürſtl. Mehl-Verwahrers und Bürgers / Sohns /

Sohns/ ſo den 23. Junii 1623. verſtorben. Dreßden 1623. 4t.

= = Aus Sap. 5. v. 1. bey dem Begräbnüs Herrn Georgii Hübeners/ Churfl. Rent-Cammer-Secretarii, ſo den 19. Aug. 1624. verſtorben. Dreßden 1624. durch Gimel Bergen/ 4t.

= = Aus Rom. 8. v. 28. bey dem Begängnüs M. Urbani Bœzo, der Heil. Schrifft Studioſi, gehalten/ ſo 1624. den 21. Junii verſtorben. Dreßden bey Gimel Bergen/ 1624. in 4t.

= = Aus Job. 5/9. bey dem Begräbnüs Annæ Sophiæ/ Herrn Paul Barthens/ Churfl. Silber-Cammerdieners/ ſo den 23. Oct. 1626 verſtorben. Dreßden 1626. durch Gimel Bergen/4.

= = = = = Bey dem Begängnüs Frl. Añen Marien/ gebohrnen von Körbitz/ Herrn Johann von Körbitz/ auff Schmiedeberg und Jonsdorff/ Churfl. Hoffmeiſters/ Tochter/ ſo den 1. Jan. 1626. verſtorben. Dreßden 1626. 4.

= = Aus Syrach. 1. v. 12. bey dem Begräbnüs Frauen Marien/ gebohrnen von Lohß/ aus dem Hauſe Pilnitz/ Herrn Joh. Caſp. von Körbitz/ auff Schmiedeberg und Jonsdorff/ Churfl. Hoffmeiſters/ Eheliebſten/ ſo den 23. Febr. 1626. verſtorben/ und in

der

der Kirchen zur L. Frauen begraben worden. Dreßden 1626. 4.

= = Aus Pſal. 71/ 5. 6. 7. 8. 9. und 12 beym Begängnüs Fr. Margarethen/ Herrn Stephani Mauls/ Stadt-Richters und Raths-Verwandtens in Dreßden/ Ehe-Liebſten/ ſo 1628. den 1. Pfingſttag verſchieden/ Dreßden bey Gimel Bergen/ 1629. 4

= = Aus Pſ. 31/ 10. 11. bey dem Begräbnüs Annæ, Herrn Jacobi Beckens/ Churfl. Lehn- und Gerichts-Secretarii Ehe-Liebſten/ ſo den 6. Febr. 1629. verſtorben. Dreßden/ 1629. 4.

= = = = Bey dem Begängnüs Johann Klugens/ Raths-Verwandtens und Handelsmanns in Dreßden/ ſo den 23. Oct. 1628. verſtorben. Dreßden durch Gimel Bergen/ 1629. 4t.

= = = = Beym Begängnüs Frauen Magdalenen/ Herrn Chiliani Fabricii, Churfl. Hoff-Mahlers/ und der Churfl Mahlerey Inſpectoris, Eheliebſten/ ſo den 2. Mart. 1629. verſtorben/ Dreßden 1629. 4t.

= = Aus Sap. 4. v. 7--11. bey dem Begräbnüs Fr. Gertraud/ Herrn Nicolai Helffrichs/ J. U. D. und Churfl. Sächß. Ober-Conſiſtorial-Raths Eheliebſten/ ſo den 31. Martii 1629. verſtorben/ und in die Sophien-

phien=Kirche begraben worden/ Leipzig bey Joh. Alb Mintzeln / 4.

= = Aus Philipp 1. v.21. bey dem Begängnüs Herrn Laurentii Hoffmanns / Med. D. Comitis Palatin. Cæſar. und Churfl. Leib-Medici, ſo den 30. Dec. 1630. verſtorben/ und in die Sophien-Kirche begraben worden/ Halle in Sachſen bey Peter Schmieden/ 1631. 4t.

= = Aus der Ep. an die Röm. 8. v.31.32.33. bey dem Begängnüs Johann Melchiors von Schwalbach/ Ritters / Burgmannes zu Gieſſen und Friedberg in der Wetterau / Churfl. General=Zeugmeiſters/ Obriſtens über dero Feſtungen und ein Regiment zu Fuß/ auch Heſſen-Darmſtätiſchen Kriegs-Raths/ ſo den 30. Jun. 1635. verſtorben. Dreßden 1636. 4t.

= = Aus Pſ. 40. v 9. bey Beſtattung Nicol Gebhardts von Miltitz/ auff Burckersdorff/ Bertelsdorff und Sieben-Eichen/ Churfl. Geheimbden Raths/ ſo den .9 Apr. 1635. verſchieden/ und in der Sophien-Kirche begraben worden.

= = = Beym Begängnüs Leonhardi Badehorns/ 1639. 4t.

Und noch viele andere mehr.

(o)

D. CHRISTOPHORUS BULÆUS,
Superintendentium Dreſdenſium. VI.

Lebens-Beſchreibung Hn. CHRISTOPHORI BULÆI,

Der Heil. Schrifft weitberühmten Doctoris, Chur-Sächſ. Conſiſtorial- und Kirchen-Raths/
und
In der Ordnung des ſechſten vom Anfang der Reformation in Dreßden geweſenen Superintendentens/
abgefaſſet
von
M. Chriſtian Schlegeln.

Mit Königlichen Pohlniſ. und Chur-Sächſ. allergn. Privilegio.

DRESDEN/
Bey Johann Jacob Wincklern/ 1698.

I. N. J.

HErrn *D. Ægidii Strauchii* ordentlich beruffener Ampts-Nachfolger war/ wie bekand / *D. Chriſtophorus Bulæus*, deſſen Lebens-Beſchreibung numehro auch von uns nach möglichſter Kürtze allhier beyzubringen iſt. Deſſelben Geburth / welche billig den Anfang ſolcher giebet/ geſchahe in einem bey einer Meil-Wegs von hier gegen der Stadt Meiſſen zu in der ſchönen Elb-Aue gelegenen Marckt-Flecken Kötſchenbroda / vom gemeinen Mann Ketſchberg / und vom Pirniſchen Münche Kotzbrad genand/ſo zwar geringe/ doch ſowol von ſeinen Wendiſchen Urſprung / (*a*) und denen

(*a*) Denn ſolches ein uhraltes Wendiſches Dorff ehemahls geweſen, wie ſolches Fabricius in Annalibus Urbis Misnæ p. 16 bezeuget, ſchreibende: Qvin etiam è ripa adverſa duobus inde milliaribus *nobilis pagus eſt, Cotſchenbroda*; qvi à *trajectu* ſimiliter denominatur; id enim *Broda* lingvâ *Van-*

nen daſelbſt zum erſten angelegten Weinbergen (*b*) als auch den alldort ehemahls gefangenen See-Hund (*c*) und Nordiſchen Vorbothen des darauff erfolgten Schwediſchen Krieges / ſo daſelbſt nicht alleine angegangen / (*d*) ſondern auch

Vandalorum deſignat. Solches iſt nachmahls Anno 1139. dem Biſchoff in Meiſſen Godewoldo von 2. Slaviſchen Edelleuten Wighardo und Luthero verehret worden. Fabricius in Annal. Miſn. bey ſolchem Jahre p. 30.

(*b*) Dis ſaget klar Fabricius in Annalibus Urbis Miſnæ beym Jahr 1373. p. 53. *Conradus II.* Præſul, *Cotſchenbrodanos & Mogellanos vineta plantare docuit*, & eadem transtulit in *Wartam ſuperiorem & Gosliciam* pagos.

(*c*) So den 20. Martii 1634. in Kötſchenbroder Tännicht gefangen worden. Weck. Dresdn. Chronicke p. 546.

(*d*) Indem vom General Banner den 14. Martii 1637. gleichſam der Anfang zur Feindſeligkeit mit Abbrennung gedachten Fleckens Kötſchenbroda, und deſſen Kirch- Pfarr- und Schul-Gebäuden gemacht worden. Weck. Dresdn. Chron. p. 496.

auch nachmahls geendiget worden / (*e*) nicht unbekand iſt. Allhier geſchahe / wie gedacht / ſeine Geburth den 4. Novembr. im Jahr Chriſti 1602. (*f*) Abends zwiſchen 7. uud 8. Uhren / und erwieſe hierdurch die Natur klärlich / daß ſie bey Formirung herrlicher ingeniorum nicht an groſſe Städte gebunden ſeyn wolte. Zum Vater hatte ſolche und zuförderſt GOtt ihm gegeben Herrn *Chriſtophorum Bulæum*, der Geburt nach von Mürſtadt aus Francken / der Zeit Pfarrern zu Kötſchenbroda / ſo nicht allein ein Mann von feinen Gaben in predigen / ſondern auch bey dem damahligen Churfürſtl. Hofe ſehr beliebt und ſonſt ein guter Poëte (*g*) ge-

(*e*) Dis geſchahe Anno 1645. den 19. 22. 23. und 27. Auguſti in dem Pfarr-Hauſe zu Kötſchenbroda, allwo ein Stillſtand der Waffen auff 6. Monate gleich anfangs geſchloſſen wurde, darauff nachmahls der völlige Friede folgete. Weck. Dresdn. Chronicke p. 501. 506.

(*f*) So ſetzet es der Verfertiger ſeines Curriculi vitæ, muſs dahero ein Irrthum ſeyn, wenn in der Anrede D. Wellers bey der Inveſtitur das 1604. Jahr gemeldet wird. Beſiehe Weck. Dresdn. Chron. p. 228.

(*g*) D. Weller in der Anrede bey der Inveſtitur:

geweſen/ Anno 1622. im 22. Jahre ſeines Amtes an gedachten Orte verſtorben; Zur Mutter aber Frau Mariam/ Herrn Johann Heſtii, wohlverdienten Pfarrers zu Alt-Dreßden eheleibliche Tochter/ ſo gleichfalls den 17. Martii Anno 1643. Todes verfahren. Seiner lieben Eltern erſte Sorgfalt nach der leiblichen Geburth war umb die geiſtliche Wiedergeburth/ zu welcher er auch bald vermittelſt ſeiner Frau Mutter Groß-Vaters/ Herrn Johannis Heſtii, Pfarrers zu Poſſendorff/ befördert wurde. Nach ſolcher vergröſſerte ſich bey ihnen die gedachte Sorgſamkeit mit des anwachſenden jungen Sohnes Jahren/ und war er kaum in das vierdte Jahr getreten/ ſo wurde er allbereit der Information eines ihm zu Hauſe gehaltenen Præceptoris untergeben/ und erlernete unter göttlicher Benedeyung die Elementa nicht allein der Lateiniſchen Sprache/ und Principia Muſicæ, ſondern wurde auch zum fleißigſten zum andächtigen Gebeth und wahren Gottesfurcht angeführet. Im ſiebenden Jahr ſeines Alters Anno 1609. kam er ſowohl nach Er-

tur: Von ſeinem Herrn Vater Chriſtophoro Bulæo, treufleiſſigen und wohlverdienten Pfarrherrn zu Ketſchberg, ſonſten einem gelehrten Theologo und berühmten Poëten &c.

Erfoderung des Hauß-Weſens ſeiner Eltern/ als auch zuförderſt zu mehrerer Faſſung einiger civilité und Auffmunterung unter mehrern ſeines gleichen nach **Dreßden** in die **Stadt-Schule** / und bey dem damahligen Organiſten **Abraham Heringen** in die Koſt. Nachdem er aber von ſeinem Herrn Vater / bey verſpüreten guten Ingenio, der Theologie gewidmet ware / ſo ſolte der Grund allhier darzu geleget werden; welches auch glücklich innerhalb ſieben Jahren ſowohl in itztgemelter öffentlichen Schule/ als auch zu Hauſe bey der ihm gehaltenen Privat-Information, geſchahe. Solchen aber noch beſſer auffzuführen/ erhielte er auff unterthänigſte Supplic, **daß er in die Fürſten-Schule Meiſſen gnädigſt möchte** recipiret **werden**/ von dem Durchlauchtigſten Landes-Vater **Johann Georgen dem Erſten** Anno 1616. einen **Churfl. gnädigſten Befehl** zu einer Gnaden-Stelle in ſelber / wurde auch von ſeinem Herrn Vater ſelbſt im 12. Jahre ſeines Alters (*b*) dahin geführet / und erſtlich als ein extraneus, nachmahls aber und zwar den 15. November nur gemeldeten Jahres als ein Alumnus ordentlicher Weiſe darinnen recipiret. Gleich

(*b*) Wie ſolches D. Wellers Anrede bey ſeiner Inveſtitur, auch das Curriculum vitæ deſſelben bezeuget.

wie es ihm nun daſelbſten an geſchickten und vielberühmten Præceptoribus nicht ermangelte/ indem er M. Johannem Bechmannum, als Rectorem, M. Chriſtianum Gosmannum, als Con-Rectorem, M. Zachariam Heſtium, als Cantorem, und M. Henricum Oelſchlägeln/ als Tertium fande; alſo ließ er es an ſeinen dazu gehörigē Fleiß/ Attention und Ubung auch nicht fehlen. Und weil ihm die Natur ſelbſt zum literis humanioribus, Poëſie und Muſic zu treiben ſchiene/ ſo waren ſeine Profectus darinnen bey guter Privat-Anführung hierzu des oben gelobten Hrn. Tertii vor vielen andern ſeiner Commilitonum ſonderlich und exqviſit gut. Dahero lieſſe auch ſeine Begierde/ hierinne ſonderlich zu excelliren/ es nicht an den Lectionibus ordinariis und publicis bewenden/ ſondern es wurden von ihm auch unterſchiedliche Stunden bey Tage/ und viele bey Licht und Mondenſchein in der Nacht zu Durchgehung der Autorum Claſſicorum und Poëten/ Extrahirung der Formularum antiqvitatum, variarum lectionum, auch ſonſt allerhand exercitiis eiffrigſt angewendet; und kunte nicht leichtlich ein bekanter Lateiniſcher oder Griechiſcher Orator, Hiſtoricus, Poëta, Epiſtolographus, Philologus, Criticus, Commentator und dergleichen Autor ihm vorgeleget werden/ den er nicht Zeit ſeiner Anweſenheit in der Fürſten-Schule durchleſen/

das beſte daraus excerpiret / auch bißweilen wol gute Paſſagen daraus hätte auswendig herſagen können. Ja er durffte ſich unterſtehen / nicht allein das / was Deutſch publice dictiret wurde / Lateiniſch und Griegiſch ſo wohl in proſa als verſa nachzuſchreiben / ſondern auch über den Horatium und Saluſtium ſelbſten zu commentiren. Bey ſolchem guten Grund nun fiel es ihm gar leichte / ſowohl das Studium Philoſophicum als Theologicum drauff zu ſetzen. Solches geſchahe mit guter avantage, Anno 1621. als er die Fürſten-Schule mit einem herrlichen Teſtimonio verſehen / nach völlig darinnen zugebrachten 6. Jahren / qvittiret hatte / (*i*) und den 11. Aprilis auff der Weltberühmten Univerſität Leipzig angelanget ware. Daſelbſt enthielte er ſich bey einem ſeiner Befreundten / und bey einiger Jahre Suſtentation vermittelſt eines Churfl. Stipendii faſſete er folgends gründlich die Philoſophie und übrige Philologie bey den damahls berühmteſten Herren Profeſſoribus, nehmlich die Matheſin bey Lic. Philipp Müllern / Inſpectore Alumnorum Electoralium, und Matheſeos Profeſſore, ſo den Euclidem publice vortrug / auch

(*i*) Doct. Wellers Anrede bey der Inveſtitur deſſelben, ingleichen das Curriculum vitæ.

des Ariſtotelis Organon erklärete: bey Herrn Conrado Bavaro, Poëſeos Profeſſore, ſo über den Horatium ordentlich laſe: bey M. Johanne Friderico, der die Græca und Hiſtoriam tractirete/und endlich bey Herrn D. Preybiſio, ſo die Phyſicam zu proponiren hatte; Verſäumete darneben auch der andern Herren Aſſeſſorum Philoſophiæ Special-Information nicht/wodurch er denn nicht alleine bey allen Herren Profeſſoribus bekand/ſondern auch von ihnen ſowohl wegen ſeiner guten Poëſie als Muſic æſtimiret und geliebet/ auch bey Gelegenheit öffters gelobet würde. Bey alſo fleißigſter Abwartung ſeiner Lectionum publicarum, Collegiorum privatorum, Exhibirung der Stipendiaten exercitiorum in Philoſophicis und Theologicis (denn er ein Churfſt. Stipendiat, wie oben erwehnet/ware) ſowohl Concionatoriis als Diſputatoriis, fieng er auch an die gewöhnlichen Præmia erlangter Erudition bey der löblichen Philoſophiſchen Facultät geziemend zu ſuchen/ die umb ſo viel williger war ihm ſowohl das Baccalaureat Anno 1622. den 6. Julii, als auch das Magiſterium Anno 1624. zu conferiren/ ie mehr er ſich zu ſolchen zuvor reſpondendo und opponendo, auch letzlich præſidendo legitimiret/ und alſo ſolche längſt rühmlichſt verdienet hatte. Deren Erlangung nun dienete ihm nur zum eiffrigen Fortgang/und zu Erfüllung deſſen/ was man ſich von ihm allbereit

bereit verſprache. Fieng dahero an ſeinen jüngern Comilitonibus unterſchiedliche Collegia Philoſophica zu halten / darinnen er ihnen die gantze Philoſophiam Theoreticam und Practicam ſowol durch Leſen / als durch öfftere Diſputationes vortrug; Darneben auch unterſchiedliche Lateiniſche und Griechiſche Poëmata, als Cunas Chriſti, Luſus Afranos, Menſas Atticas in Druck zu geben. Wodurch er denn vieler klugen gelehrten und vornehmen Leute Affection ſich erwarbe / ſo ihre ſtudirende Söhne ſeiner fidelen Information überlieſſen / auch Herr Balthaſar Mavius, Protonotarius im Hoff-Gericht daſelbſt / ihn Anno 1626. an ſeinen Tiſch nahm / mit einem guten Salario verſahe / und Anno 1628. mit ſeinem Sohne nach Wittenberg verſchickte. Allhier auch ſeine allbereit erlangte Wiſſenſchafft und Meritirung des Churfl. Stipendii, (ſo er auch daſelbſt ferner genoſſe) (*k*) zu zeigen / diſputirte er bald nach ſeiner Ankunfft unterſchiedl. mahl publice in Philoſophicis, hielte allerhand privata Collegia, und kam in ſonderliche genaue Converſation mit den zweyen berühmten Philologis M. Eraſmo Schmidio, und Herrn Auguſto Buchnero. Weil er aber die Theologie ſeinen vornehmſten Scopum ſeyn lieſ-ſe /

(*k*) D. Weller in der Anrede bey der Inveſtitur deſſelben.

ſe / auch nicht geringe Profectus allbereit darinnen auff beſagter Univerſität Leipzig ſowohl durch die Exercitia der Stipendiaten / nehmlich die Diſputationes und Predigten in der Pauliner-Kirche / als auch fleißige Haltung der Collegiorum privatorum Theologicorum, nemlich D. Heinrici Höpfneri ſuper locos Theologicos Chemnitii, und über die Epiſtolas Paulinas, ingleichen durch die beſtändige Anhörung der Lectionum Herrn Doct. Polycarpi Lyſeri ſuper Pſalmos Davidis, und L. Joh. Höpfneri ſuper Exodum, nichts minder der Homilien des belobten Theologi D. Vincentii Schmuccii, erlanget hatte / alſo ſuchte er ſolche zuförderſt zu Wittenberg zu abſolviren vermittelſt der vortrefflichen Anführung der berühmteſten Vorgänger / Hrn. Doct. Jacobi Martini, D. Wilhelmi Lyſeri, und D. Pauli Röberi, deſſen letzteren Tiſches er ſich auch nicht ohne Nutzen / ſo lang er ſich dort enthielte / bedienete / ihre Lectiones publicas und Collegia privata fleißigſt beſuchete / auch unter D. Jacobo Martini 2. mahl / nehmlich de peccato originis, und denn de bonis operibus, ingleichen unter D. Wilhelmi Lyſeri Præſidio 2. mal als de vocatione Gentium, und denn wiederumb ſuper Caput. 7. ad Hebræos publice und mit ſonderlichen applauſu diſputirete. Hierauff fieng er auch ſelbſt an Collegia über das Compendium Hutteri und Catecheſin Dieterici bey ziemlicher

Fre-

Freqvenz der Herren Studioſorum anzuſtellen/ und continuirte damit einige Zeit. Als er aber hierinnen ſattſamen Grund zu haben ſich getrauete/ kehrete er Anno 1629, von dar wiederumb nach Leipzig / und zwar zu dem damahligen Churfl. Sächß. Cammer-Rathe/ Herr D. David Döringen/ und fande bey demſelben und ſeinen Söhnen/ denen er mit ſeiner Information an die Hand gienge / eine groſſe Freqvenz der gelehrteſten Studioſorum, ſo ietztgemelter Herr Cammer-Rath zu Verfertigung eines gewiſſen Juriſtiſchen Wercks hielte/ allwo er/ wie ſeine eigne auffgeſetzten Worte es melden/ ſich in docendo & diſcendo zu üben/ eine gewündſchte Gelegenheit überkame. Nachdem ihm aber einige Hoffnung / in die Philoſophiſche Facultät zu kommen / anſcheinen wolte/ habilitirte er ſich zu ſolcher in folgenden 1630. Jahre / und diſputirte 2. mahl pro obtinendo Loco, als einmahl de Elementis, und denn de Anima. Anno 1631. geſchahe es / daß Herr M. Conradus Bavarus, Profeſſor Poëſeos, mit Tod abgienge / worauff er umb ſolche Profeſſion unterthänigſt bey dem Chur-Fürſten einkam/ von dem er auch ſolche gnädigſt in denſelben Jahre noch erhielte / und in die Philoſophiſche Facultät ſolenniter eingewieſen wurde. Solcher Profeſſion, als dahin er von Natur inclinirete/ und deswegen auch ſchon Anno 1622. von

Herrn

Herrn Doct. Hanſchmannen / Comite Palatino Cæſareo, aus freywilligen Getrieb zu einem Poëten ware creiret worden / lag er zum fleiſſigſten ob / wie deſſen viele ſowohl bey Freud- als Trauer-Fällen ſinnreiche Carmina / ſo nachmals auch in Druck gekommen / es deutlich bezeugen / doch alſo / daß er darbey die Theologie nicht gäntzlich beyſeit ſetzete / ſondern immer ſolche anbey tractirete / auch andere darinnen informirte. Immaſſen er denn das Fröreiſenii Scrutinium Biblicum mit etlichen Studioſis verfertigte / und ſonſt der ſoliden Information des vielberühmten Theologi, D. Heinrici Höpfneri, deſſen Tiſches er ſich auch bedienete / ſonderlich genoß / als der ihn nicht anders als ſeinen leiblichen Sohn æſtimirete. Durch deſſen Antrieb geſchahe es gleichfalls / daß er ſich Anno 1634. zum Baccalaureatu bey der hochlöblichen Theologiſchen Facultät angab / und nachdem er dasjenige / was man darzu ſonſt erfordert / præſtiret / erhielte er auch ſelbes den 9. Septembr. itztgedachten Jahres. Nun mochte wohl ſeine Intention dahin gehen / künfftighin fernerweit der Univerſität mit ſeinem Talent auch in dieſer Facultät zu dienen / abſonderlich da er durch ſeine Fidelität / Dexterität und ſonderbare Deutligkeit in der Theologia und Philologia nicht geringen Nutzen geben können / welche berührte Qualitäten ihn auch eine groſſe Freqventz der Herren Studio-

dioſorum in ſeinen Lectionibus und Collegiis zubrachten. Alleine / als immittelſt Anno 1635. das Paſtorat in Mutzſchen verlediget wurde/und er zu ſolchem Ampte von dem obengenandten Herrn Cammer-Rath Döringen dem hochlöblichen Ober-Conſiſtorio recommendiret wurde / geſchahe es / daß ſolches auff ſeine bekandte Erudition reflectirende / ihn darzu beruffete/ woſelbſt er auch Dominica Miſericordias Domini die Prob-Predigt / und den 7. Sontag nach Trinitatis ſeine Anzugs-Predigt glücklich verrichtete. Ob er nun gleich die drey Jahr über / ſo lang als er alldort verharrete/ wegen des groſſen Kriegs-Elendes viel Ungemach auszuſtehen hatte/ und ſchon A. 1635. ſeine ſchöne und herrliche Bibliothec/ ſowohl aus den rareſten und ſchönſten Autoribus als ſehr vielen MStis und Locis communibus beſtehende/ daran er alles/ was er nur auff der Univerſität ſauer erworben / gewendet / durch Feuersbrunſt bey einem feindlichen Einfall einbüſſete/ (*l*) welchen gantz unüberwindl. Schaden er auch über allen andern erlittenen Verluſt Zeit ſeines Lebens ſehr betaurete ; ſo erfreuete er ſich doch allezeit darbey ſeiner untergebenen

B Pfarr-

(*l*) D. Wellers Anrede bey der Inveſtitur, wie auch das Curriculum vitæ ſaget ſolches klar.

Pfarr-Kinder auffrichtigen Liebe / und guten Gemüther gegen ihm / ſo er von dem erſten Tage ſeiner Annahme biß auff ſeinen Abzug beſtändigſt von ſolchen zu verſpüren hatte. Als er nun in aller Zufriedenheit allhier ſeines Ampts abwartete / kömmt ihm über alles Vermuthen durch ſonderbare göttliche Fügung Anno 1638. die Vocation zu der Superintendur in der Stadt und Stifft Wurtzen zu handen. Dieſes / wie es eine Sache von Wichtigkeit und alſo mehrern Uberlegen ware / alſo machte ſie ihn zweiffelhafftig / was er hierbey thun ſolte; Dahero er in der abgebrandten Kirchen zu Mutzſchen für dem Altar ſeinen GOTT auff den Knien vielfältig und alleine vorher anrieffe / er ſolte ihm doch eingeben / was dißfalls ſeinem heiligen Rathe gemäß ſey; Da er aber nach reiffen Unterſuchen den Willen des Höchſten darbey verſpürete / reſolvirte er ſich darauff / ſolche im Nahmen des Höchſten zu acceptiren. Funde ſich alſo den 9ten Sontag nach Trinitatis zur Prob-Predigt in Wurtzen ein / und erhielte noch ſelben Tages / nachdem er dieſelbe glücklich abgeleget / die Vocation zu ſolchem hohen Ampte. Dieſer nun zu folgen / nahm er zu Mutzſchen den 15. Trinitatis einen ſehr beweglichen Abſchied von ſeinen bißherigen Zuhörern / zog den 17. Trinitatis völlig an / und wurde als Paſtor und Superintendens

dens auch in das alldort damahls übliche Stiffts-Conſiſtorium als ein Mittglied und Aſſeſſor deſſelben gewöhnlicher maſſen auff- und eingenommen. Solches neue überkommene anſehnliche Ampt nach Mögligkeit wohl zu bekleiden/ gab er ſich den 2. Januar. Anno 1639. bey der löblichen Univerſität Leipzig/ als bereits Baccalaureus Theologiæ, ferner zur Licentiatur in der Theologiſchen Facultät an/ ſo ihm auch/ nach erhaltenen Churfürſtlichen Special-Befehl/ (*m*) willigſt nach rühmlichſt-ausgeſtandenen examinibus, gehaltenen Licentiat-Predigt und verrichteten Diſputatione inaugurali,(*) den 18. Martii A. 1640. conferiret/ und er den 24. September darauff in Doctorem Theologiæ ſolenniter und öffentlich promoviret wurde. Inzwiſchen ermangelte es ihm wegen des 30. jährigen Krieges auch hier an ſehr

(*m*) Doct. Weller in der Inveſtitur-Anrede: Daſs Euch mit Ehren nicht allein der Gradus Magiſterii Anno 1624. ſondern auch auff ſonderlichen gnädigſten Befehl der höchſte Gradus in Theologia Anno 1640. in der Univerſitæt Leipzig hat können conferiret werden.

(*) Deren Titul: Elenchus Errorum Papiſticorum de Sacramenti nomine & definitione oppoſitus 2. controverſiis principalibus R. Bellarmini Prid. Cal. Oct. habit. 1640. Lipſ. 4t.

vielen Betrübnüs/Widerwärtigkeit/Kummer/ Unſicherheit/Brand/Plünderung/auch an Lebens-Gefahr ſelbſt gar nicht/ ſo gar/ daß er 24. mahl darinnen gäntzlich ausgeplündert worden/(n) die Feinde auch weder ſeines heiligen Ampts/noch würdigen Perſon geſchonet/ ſondern öffters Gewalt an ſeinen Leib geleget/ auch ein Reuter einsmahls mit einer Streit-

Art

(n) Solche daſelbſt Anno 1637. vom General Banner verübte Grauſamkeit meldet auch Herr Wecke in der Dreſsdniſchen Chronicke p.496. b: Geſtalt unter andern denckwürdig, daſs in der heiligen Marter-Wochen die Schweden ſich unterſtanden, die Meiſsniſche Stifft-Stadt Wurtzen, ſo ſich keiner Gewalt widerſetzet, und ein groſſes Geld biſshero erleget, anzufallen, ſolche Dienſtags, Mittwochs und Donnerſtags für Oſtern auszuplündern, daſs Frauen-Volck und zarte Kinder zu ſchänden, und endlich die Stadt am Char-Freytage mit Feuer anzuſtecken, auch da die Haupt-Kirche zu S. Wentzel übrig bleiben wolte, ſolche verwegentlich von neuen anzuzünden, welche greuliche Action hernach durch den Druck publiciret, und die Wurtzeniſche Schwediſche Marter-Woche genennet wurde.

Axt ihn ohne Zweiffel erſchlagen hätte / wenn GOtt nicht entweder den Reuter geblendet / oder die Axt in der Lufft gewendet hätte: Welche ſichtbare Wohlthat des Höchſten der Herr Doct. Bulæus auch gegen GOTT nachmahls danckbarlich erkante / indem er ihm zu Ehren gelobete / alle Jahr einem Candidato Magiſterii zu Leipzig bey ſeiner Promotion mit 5. Reichs-Thalern beyzuſpringen / welches Gelübde er auch biß an ſein ſeliges Ende unverbrüchlich gehalten / wie es denn auch viele / ſo es genoſſen / öffters gegen ihm und andre zu rühmen gewuſt haben. So gerieth gleichfalls nach erhaltenen Frieden ſein vor dem Thor neuerbauetes Hauß durch einen unverſehenen Brand in die Aſche; Muſte auch erfahren / was die Peſt thun könte / und in ſolcher Gefahr eine Zeitlang austauren / alſo / daß er alle Gefahr und Elend ſelbſt gekoſtet / damit er nachmahls mit andern vertriebenen Pfarrern

[o] Doct. Weller in der Inveſtitur-Anrede: Und hat auch zu Wurtzen mit gegenwärtigſter Gefahr ſeines Lebens, da man ihm Degen und Piſtolen angeſetzet, den Raub ſeiner Güter erleiden müſſen. JESUS (fügt Herr Doct. Weller bey) ſey gelobet, der dieſen werthen Mann bey ſo groſſen Verſuchungen dennoch ſeiner Kirchen zum beſten erhalten hat!

auch andern armen Leuten/ Wittwen und Noth-leidenden deſto mehr Mitleiden haben konte/ die er auch niemahls ohne Rath / Troſt und Hülffe von ſich gehen lieſſe. Jedennoch hielte er redlich bey die 20. Jahr bey dieſer ihm hertzlich gleich-falls liebenden Gemeinde aus / überſtunde mit ihnen alle die von GOTT auffgelegte Gefahr mannlich / nahm mit der ſehr ſparſam einkom-menden Beſoldung (wie es denn bey ſolcher be-drängten Zeit nicht anders ſeyn kunte) vorlieb/ lieſſe ſich mit dem was da war / und dero gu-ten Willen begnügen / ja / da er auch weit beſſe-re Conditiones hätte haben können / als Anno 1640. zu der Superintendur nach Grimma/ und Primariat zu Bautzen/ Anno 1643. zu der Su-perintendur nach Coburg/ und Theologiſchen Profeſſion auff der Univerſität Jena / An-no 1644. zur Superintendur nach Weiſſenfels/ Anno 1646. zur Superintendur nach Meiſſen an Herrn Doct Niemans Stelle / und Pa-ſtorat nach Braunſchweig an Hn. D. Wel-lers ſtatt / zog er doch denen allen die ſonderli-che und beſtändige Affection ſeiner Zuhörer vor/ die auch ſo groß war / daß ſie lieber bey Ver-nehmung einer anderweitigen ihm zugekomme-nen Vocation, ſich gegen die Abgeordneten em-pöret hätten / auch zu Bezeugung ihres auffrich-tigen Æſtims bey drauff erfolgten beſſern Zei-ten ſeine Beſoldung umb ein merckliches ver-

meh-

mehreten. Was aber mit jenen angegangen/ ſchiene nicht thunlich zu ſeyn / als nach dem ſeligen Hintritt Herrn Doct. Ægidii Strauchii, Churfl. Sächß. Ober-Conſiſtorial-und Kirchen-Raths / wie auch hochverdienten Paſtoris und Superintendentis allhier / auff ihn von E. Hochw. Rath hieſiger Stadt Reflexion gemacht / und von demſelben bey Ihr. Churfl. Durchl. unterthänigſt angehalten wurde / ſie möchten gnädigſt geruhen / und erlauben / Ihn (Herrn D. Bulæum) anhero zu einen Pfarrer zu beruffen / und ihm ſodann die Inſpection über Kirchen / Schulen / Hoſpitalien und Kirchen-Sachen in dieſem Bezirck gnädigſt anvertrauen; Welches denn auch der Churfürſt / nachdem er bey dem hochl. Ober-Conſiſt. allhier gewiſſen Bericht gnädigſt gefodert / und ſolcher unterthänigſt erſtattet worden / gantz willigſt beliebet. Dahero wurde er zu einer Prob-Predigt an gedachten Herrn D. Strauchii Stelle Anno 1657. anhero invitiret / ſo er auch an der Mittwoch nach Qvaſimodogeniti in der Schloß-Kirchen / und denn Dominica Miſericordias Domini in der Creutz-Kirchen glücklich abgeleget: Worauff er denn Mittwochs den 15. dito alſobald die Vocation von E. Hochweiſen Rath dieſer Stadt durch den damaligen regierenden Bürgermeiſter / Herrn Chriſtian Schumannen / wie auch wohlver-

dienten Syndicum, Herrn Georg Börnern/ in des Hn. Bürgermeiſters Chriſtian Bremens/ bey dem er damals einlogiret ware/ Hauſe empfangen. Alſo nahm er/ da er dem kräfftigen Zug der Göttlichen Weißheit nicht weiter zu widerſtehen vermochte/ von ſeinen vielgeliebten **Wurtznern** in einer beweglichen **Valet-Predigt** unter häuffigen Thränen Abſchied/ und wurde auch mit ſolchen deſſen Abzug mildiglich begleitet. Hierauff langete er in **Dreßden** an/ und geſchahe ſeine Anzugs-**Predigt** an **S. Michaelis-Tage**/ *(p)* die Inveſtitur aber nicht lange drauff/ nehmlich den 21. *(q)* Octobr. Anno 1657. in der **Creutz-Kirchen** mit angeſtellter groſſer Solennität/ und in **Begleitung Jhr. Churfl. Durchl. ſelbſten.** *(r)* Die In-

(p) Weck. Dresdn. Chron. p. 228. ingleichen ſein Curriculum vitæ.

(q) Unrecht ſtehet in Curriculo vitæ deſſelben, daſs es den 21. Trinitatis geſchehen, welches aus der Inveſtitur-Predigt ſelbſt erhellet.

(r) Dis meldet nicht allein das Curriculum vitæ, ſondern auch Herr Doct. Weller im Eingange der Inveſtitur-Predigt mit dieſen Worten: *Und ietzo zu ſolchen Ampt auff Befehl des Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn Joh.*

Inveſtitur-Predigt [s] geſchahe von dem damahligen Churfürſtl. Ober-Hof-Prediger/ B 5 Herr

Joh. Georgii &c. unſers gnädigſten Herrn, welcher ſeine Liebe zu GOttes Wort, und der Ehre JEſu Chriſti zu bezeugen, ſelbſt gegenwärtig dieſem Actui beywohnet, ſo die hochgelobte Dreyfaltigkeit tauſendfältig belohnen wolle. In der Predigt ſelbſt: *Ach das erkennen Lehrer und Prediger anitzo auch, da S. Churfl. Durchl. dero Liebe zu GOttes Wort, und zu den Lehrern und Predigern zu beweiſen, ſich ſelbſten anhero, dem GOttes-Dienſt und dem Actui beyzuwohnen, haben abgemüſſiget. Der Herr JEſus, der einen Trunck kaltes Waſſers nicht unbelohnet läſſet, wolle auch dieſe Wohlthat und Ehre dem Predigt-Ampt angethan, mit allen hohen Wohlergehen tauſendfæltig vergelten.* Und endlich bey dem Inveſtitur-Actu: *Es hat auch unſer itziger theurer Landes-Vater von ſeinen hochwichtigen Geſchæfften ſich ſo viel abgemûßiget, und iſt in die Kirche ſelbſt kommen, dadurch euch zu verſichern, nicht alleine ſeiner Liebe gegen GOTT und ſein Wort, ſondern auch dero Churfl. Gnaden gegen euch.*

(s) Solche kam nachmahls in Druck unter dem Titul: *GOttes Wagen, dadurch der H. Geiſt*

Herrn D. Jacob Wellern/ aus dem 6. Cap. des Propheten Zachar. v. 1. usq; 6. und wurde von ihm darinnen GOttes Wagen/ dadurch der H. Geiſt einziehet zu ſeiner Ruhe/ und in ſpecie bey der Partition ſowohl præclariſſima currus majeſtas, die fürtreffliche Hoheit dieſes Wagens: Denn mira eqvorum trahentium varietas, die wunderbare Veränderung der Pferde/ ſo an dieſem Wagen ziehen; Und endlich ſumma currus utilitas, der groſſe Nutzen dieſes Wagens vorgeſtellet. Zur Inveſtitur ſelbſt aber nahm er Gelegenheit aus den Worten Pauli an die Hebräer am 13: Gehorchet euren Lehrern/ und folget

Geiſt einziehet zu ſeiner Ruhe, d. i. Chriſtliche Inveſtitur-Predigt aus dem Propheten Zachar. c. 6. v. 1. usq; 6. gehalten, als auff Churfl. gnädigſten Befehl der Wohl-Ehrw. &c. *Herr Chriſtophorus Bulæus, der Heil. Schrifft berühmter Doct. und bißhero Superintendens zu Wurtzen, und des Stiffts-Conſiſtorii daſelbſt Aſſeſſor, zum Pfarr- und Superintendenten-Ampt zu Dreßden öffentlich in der Creutz-Kirchen bey groſſer Verſammlung den 21. Octobr. Anno 1657. eingewieſen worden, von Jacobo Wellern, D. Churfl. S. Ober-Hoff-Predigern.* Dreſsden bey Melchior Bergen, 4to.

get ihnen; Bey welchen er nicht alleine die Schuldigkeit der Zuhörer/ſondern auch der Lehrer gar nachdrücklich ausführete / und unter andern der Worte Bernhardi Serm. 30. in Cant. p. 657. über den Spruch Cantic. 1, v. 6: *Man hat mich zur Hüterin der Weinberge geſetzt/ aber meinen Weinberg/ den ich hatte / hab ich nicht behütet/* erwehnete: Loci hujus occaſione me ipſum reprehendere ſoleo, qvod animarum ſuſceperim curam, qvi meam non ſuffecerim cuſtodire, vineas animas interpretans. -- Sic eram, & nihil ominus tamen poſuerunt me cuſtodem in vineis, non conſiderantes, qvid de mea ego facerem vel feciſſem. Und Serm. 3. Adventus: Longe tamen graviori & periculoſiori debito tenentur adſtricti, qvi pro multis animabus reddituri ſunt rationem. Qvid ego infelix, qvo me vertam, ſi tantum theſaurum, ſi precioſum depoſitum iſtud, qvod ſibi Chriſtus ſangvine proprio precioſius judicavit, contigerit negligentius cuſtodire? Si ſtillantem in cruce Domini ſangvinem collegiſſem, eſſetqve repoſitus penes me in vaſe vitreo, qvod & portari ſæpius oporteret, qvid animi habiturus eſſem in diſcrimine tanto? Et certe id ſervandum accepi, pro qvo Mercator non inſipiens [ipſa utiqve ſapientia) ſangvinem illum dedit.

Sed

Sed & habeo theſaurum iſtum in vaſis fictilibus & qvibus multo plura qvam vitreis imminere pericula videantur. Jngleichen der Gedancken Auguſtini hierüber Epiſt. 148. ad Valer. Tom. 2. col. 686. Sed nihil apud Deum miſerius & triſtius & damnabilius. Item nihil eſſe in hac vita & maxime hoc tempore difficilius, laborioſius, periculoſius Episcopi aut Presbyteri aut Diaconi officio, ſed apud Deum nihil beatius, ſi eo modo militetur, qvo noſter Imperator jubet. Worauff er/ nach erzehlter Gelegenheit des bißhero verledigten Pfarr- und Superintendenten-Ampts/ und deſſen nunmehro erfolgter Erſetzung/ durch den Protonotarium des hochlöblichen Ober-Conſiſtorii in Dreßden die gnädigſte Confirmation deſſelben ableſen lieſſe/ einige Ermahnungen ſowohl an den neuen Hrn. Superintendenten/ als auch gantze Gemeinde/ (t) und die ihm untergebenen Paſtores und Schul-Diener anfügte/ und mit dem gewöhn-

(t) Aus welchen wir nur die beygebrachten Worte Lutheri über die Epiſtel an die Galater hier anmercken, deſſen Worte dieſe: Er habe ſich im Pabſthum annoch ſteckend verwundert, warumb ein ſo hoher Apoſtel ſo viel predigte von gutes thun gegen die Prediger, und demnach von leiblichen Dingen, da

wöhnlichen über ihn geſprochenen Gebeth den gantzen Actum ſchloſſe; Darauff ihm dann unter Abſingung des Te Deum laudamus und anderer Lieder gratuliret wurde / und nach geſprochener Collecte und Seegen Se. Churfl. Durchl. ſelbſt vom Chor herunter kamen / ihm als dem neuen Hn. Superintendenten Göttl. Gnade und Seegen zu ſeinem zukünfftigen Amt wündſcheten / und biß in die Superintendur ſelbſten neben ſich führeten. (*u*) Kurtz nach dieſem wurde er gewöhnlicher maſſen als Aſſeſſor und Kirchen-Rath in das hochlöbl. Ober-Conſiſtorium gleichfalls introduciret / darinnen er das ſeine redlich verrichtete / und durch göttlichen Beyſtand die ältiſte Stelle letzlichen erreichete. *x*) Nach Antretung aber ſolches ſeines Amtes /

ſie doch Uberfluſs an allen hätten: Aber da er angefangen und andern gefolget, GOttes Wort rein und lauter zu lehren, da ſehe er, wie der Teuffel mit Hunger das Evangelium drucken wolle, und verſtehe nun erſt, was der Heil. Geiſt durch den Mund Pauli gewolt, wenn er ſo treulich Lehrern und Predigern das Wort rede.

(*u*) Wie die Inveſtitur-Predigt es meldet.

(*x*) In Curriculo vitæ wird er öfftersder ältiſte Aſſeſſor, und Kirchen-Rath genennet.

tes / wie nicht weniger auch vorhero / lieſſe er ſich daſſelbe höchſt angelegen ſeyn / und verrichtete ſeine Predigten nach allen Vermögen auch in der grimmigſten Kälte mit bloſſen Kopffe / und bey die 20. Jahr biß in ſein hohes / und wie bey allen Menſchen / baufälliges Alter ſelbſt / ſo gar / daß er nicht leicht einem andern eine Predigt ohne erheiſchende Nothdurfft aufftrug; In Predigten ließ er nicht allein das Evangelium erſchallen / ſondern trug auch das Geſetz vor / immaſſen er unter andern auch das gantze heilige Geſetze / ſo Moſes in ſeinen 5ten Buch verfaſſet / in vielen Predigten ſeinem Auditorio An. 1670. und folgenden Jahre ausgeleget; (y) Nahm ſonſten der Inſpection ſowohl über ſeine untergebenen Hn. Paſtores und andere Schul-Bediente / als auch Hoſpitale und Lazarethe wohl war / vergönnete iederman / der ſeine Hülffe und Rath nur bedurffte / allezeit einen offenen Zutritt / und war ihm eine Freude / wenn er ihm damit konte zu ſtatten kommen. Seine Friedſamkeit ſowohl mit ſeinen Herren Collegen in dem hochlöblichen Ober-Conſiſtorio, als einem Ehrwürd. Stadt-Miniſterio war berühmt; Seine Behutſamkeit in Ertheilung

[y] Welches er Anno 1671. d. 11. Martii abſolviret. M. Heinrich Kühn in deſſelben Abdanckung.

lung der Conſiliorum und Ausſprüchen in dubiöſen Sachen war zu loben/ und ſeine bey 42. Jahren erlangte Experienz allezeit zu ſeiner Herren Confratrum Nutzen; Seine Beredſamkeit nicht ohne Nachdruck; Seine Converſation ohne Falſchheit / Stoltz und Hochmuth; Seine hohe Gaben und erlangte Erudition ohne unzeitigen Ruhm / und dahero ſeine Demuth und Gelindigkeit zum Exempel und Nachfolge; Seine vielfältigen Allmoſen ohne Gepränge; Sein Creutz ohne Murren; Seine Verachtung nicht ohne Chriſtliche Großmüthigkeit; Ja / welches nicht zu vergeſſen/ ſeine Lehre ohne Tadel. Welches letztere / wie es aus allen ſeinen Predigten ſattſam erhellete / alſo conteſtirete er auch ſolches hoch / und einmahl vor allemahl gegen ſeinen Herrn Beichtvater auff ſeinem letzten Lager/ (war der 30. April.) daß er / als ein reiner Lutheriſcher Lehrer/ der allen Ketzereyen/ Rotten-Geiſtern und Religions-Mengereyen feind ſey; Doch aber Fried und Einigkeit [wo ſie nebſt Göttlicher Wahrheit beſtehen könte) von Hertzen liebe und verlange / auch in ſolcher Reſolution leben und ſterben wolle. Aus ſeinen gehaltenen Predigten aber möchte zu deſſen Beweißthum nur die eintzige genug ſeyn / ſo er den 31. Octobr. Anno 1667. gehalten / auff die in Octobr. ſelben

Jahres

Jahres zu erſt von Churfürſt Johann Georgio II. ergangene Verordnung/daß allezeit den 31. Octobr. ſowohl in der Schloß-Capelle/als in den Kirchen der vornehmſten Städte dieſes Landes ein kleines Jubel-Feſt/ oder feyerlicher Jubel-Tag/ zum Gedächtnüs der vor-anderthalb Hundert Jahren an ſolchen Tage von Herrn Luthero ſeel. angefangenen Chriſtlichen Religions-Reformation/ ſolte angeſtellet/ und mit ſonderlichen darauff eingerichteten Predigten GOtt zu Ehren begangen werden. Weil aber derſelben Predigt Exemplaria wenig mehr zu ſehen/wollen wir ſowol des Feſtes damahlige Begehung/ die aus unſers Herrn Doct. Bulæi Anordnung mit gefloſſen/ als der Predigt ſelbſt vornehmſten Inhalt [dem günſtigen Leſer zugleich ein Specimen ſeiner ſoliden Erudition zu geben/] kürtzlich beybringen. Die Feyrung nun ſolches Tages geſchahe/ daß der Anfang zum ſingen gemacht wurde mit dem Liede: **Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält**/ etc. Hierauff an ſtatt der Epiſtel der 76. Pſalm verleſen/ und mit Abſingung des Lieds: **Eine feſte Burg iſt unſer GOtt**/ ꝛc. ſodann mit Ableſung an ſtatt des Evangelii der Worte aus der Offenbahrung Johannis c. 14. v. 16.--- 22. und wiederumb mit Anſtimmung des Lieds: **O HErre GOtt dein Göttlich Wort**/ und nach deſſen Endigung des Glau-

bens

bens fortgefahren wurde. Auff der Cantzel muſte das Lied: **Erhalt uns HErr bey deinem Wort**/ nach gehaltener Predigt das Te Deum laudamus geſungen/ und die gantze Feyer ſolches Tages mit der Collecte, Segen/ und Singung des Lieds: **Gott ſey uns gnädig und barmhertzig**/ etc. beſchloſſen werden. In der Predigt ſelbſt aber führte der Herr Doct. Bulæus aus der Historia Ecclesiast. ſehr notabel an/ wie zwar ehemahls ſchon die alten Römer alle 100. Jahr prächtige Freuden-Spiele gehalten/ ſo ſie Ludos Seculares benahmet. Solchen habe nun Pabſt Bonifacius VIII. nachgeahmet/ und habe Anno 1300. ein Jubilæum in der gantzen Chriſtenheit ausgeſchrieben/ in welchen man die Kirche zu Rom zu S. Petri und Pauli beſuchet/ und indulgentias umbs Geld gekaufft/ mit Verordnung/ daß ſolches Jubel-Jahr alle 100. Jahr ſolte gefeyret werden. Nachdem aber dieſer itztgemelter Ablaß dem Pabſt ein groß Geld eingetragen/ hätten Pabſt Clementi VI. die 100. Jahr zu lange werden wollen/ dahero er vorgegeben/ weil GOtt den Kindern Iſrael alle 50. Jahr (Levit. 28, 5. Devt. 16, 2.) ein Jubilæum oder Erlaß-Jahr verſtattet/ alſo könte auch itzo dergleichen mit Recht von ihm angeſtellet werden; Hätte alſo befohlen/ ſolches alle 50. Jahr ins künfftige zu feyern/ welches auch Anno 1350. würcklich

geſchehen. Sixtus der IV. ſo Anno 1471. erwehlet worden/hätte ſich nicht getrauet 50. Jahr zuerleben/hatte alſo verordnet/daß alle 25. Jahr daſſelbe ſolte celebriret werden/und hätte ſolches ſelber angefangen Anno 1475. am Heiligen Abend vor Creutz-Erhöhung ſolenniter zu begehen / dabey es denn in folgenden Zeiten geblieben/ und wäre ſolches Anno 1500. von Alexandro VI. 1525. von Clemente VII. 1550. von Julio III. 1575 von Gregorio XIII. 1600. von Clemente VIII. 1625. von Urbano VIII. 1650. von Innocentio X. feyerlich begangen worden. Worbey der Herr Superintendent erinnerte / es möchte hingehen / dergleichen Jubilæa zu begehen / allein weil ſolche bey einem auff Menſchen-Tand geſetzten Fundament nur auff Betrügerey / unrechtmäßige Zuſammenbringung des Geldes / böſe Thaten / die bey den Wahlfarthen ordinair vorzugehen pflegten/hinaus lieffen/ alſo könten freylich ſolche nicht gebilliget werden. Inzwiſchen hätten wir gleichfalls 3. Jubilæa in dieſem Seculo allbereit/ alleine auff andere Art / als oben erzehlet worden / nehmlich GOtt zu Lob und ſeinem Heil. Wort zu Ehren/ gefeyret / als das Erſte Anno 1617. den 31. Octobr. unter Chur-Fürſt Joh. Georgio I. glorwürdigſten Andenckens/ wegen angefangener heilſamen und höchſt-nothwendigen Reformation; Das Andere

Anno

Anno 1630. den 25. Junii gleichfalls unter Chur-Fürſt Johann Georgen den Erſten/ wegen der öffentlich zu Augſpurg auff dem Reichs-Tage übergebenen Confeßion; Das dritte vor 12. Jahren Anno 1655 am 25 Sept. nichts minder unter Churf. Joh. Georg. I. wegen des hochtheuer erworbenen Religion-Friedens im H. Römiſchen Reiche/ und dancke er (Herr Doct. Bulæus) ſeines Theiles GOtt dem Allerhöchſten von Grund der Seele/ daß GOtt dieſe drey Jubel-Feſte ihm habe erleben/ anſehen und mit feyern laſſen/ zweifle auch nicht/ andre fromme Hertzen ſeines Alters/ denen dergleichen Gnade wiederfahren/ würden ſich gleicher maſſen deſſen erfreuen/ dieſe Güte GOttes danckbarlich preiſen/ und wündſchen/ daß ihre Kinder und Kindes-Kinder dergleichen Feſte und Jubel-Jahre vor die Erhaltung der reinen Lutheriſchen Lehre nach ihnen vielfältig und biß ans Ende der Welt celebriren möchten. Weil es aber nun itzo gleich wiederumb 150. Jahr wären/ und alſo ein anderthalb Seculum, daß ſolche heilſame Reformation geſchehen/ ſo erinnerte man ſich billig deſſen/ weil von der Celebrirung des erſten Jubel-Feſtes Anno 1617. doch die wenigſten etwas mehr wüſten/ und deſſen gedencken könten/ auch die allerwenigſten das 1717. erleben würden: An ſich aber

billig ſey/ daß aller Saame dieſes göttliche Werck von Zeiten zu Zeiten ſolenniter recolire und ausbreite / ſo thäten wir beſſer / als der Pabſt / wenn wir nicht umb ſchändlichen Gewinſtes willen / ſondern Gott zu Lob und Ruhme dieſes andere Seculum halbirten / und das Funffzigſte Jahr nach dem erſten Jubel-Feſte ſolchergeſtalt ſolenniter feyreten/ welches auch die Verordnung des Durchl. Landes-Vaters wäre. Zum Grunde der Predigt wurden gelegt die Worte Eſaiæ 4. v. 8: Das Wort unſers GOttes bleibet ewiglich. Aus der Predigt ſelbſt aber mercken wir nur an / was er aus des Petri Svavis Lib. 4. Hiſt. Conc. Tridentini anführet: Nehmlich/ wie der Hoff-Prediger des Keyſers Caroli V. Conſtantinus Portius, bey der Verleſung der Augſpurgiſchen Confeßion ihr ſelbſt beygefallen/ und ſolche ſonderlich in dem Articel von der Rechtfertigung vertheidiget/ auch deswegen nach ſeinem Tode im Bildnüſſe/ weil man eine andere Rache an ihm nicht finden können / verbrandt worden / weil durch deſſen Anleitung Carolus der Keyſer ſelbſt zur Erkäntnüs der Wahrheit gekommen/ (z) und gut Lutheriſch geſtorben; wie ſolches auch

(z) Davon kan man weitleufftiger nachleſen D. Mayeri Carolum V. Lutheranum.

auch D. Chytræus in ſeiner (Caroli V.) Oratione funebri Maximiliano II. dediciret / bezeuge. So wäre auch Ferdinandus I. ingleichen Maximilianus II. gut Lutheriſch geſtorben / wie es Doct. Polycarpus Lyſerus conc. 2. Prag. p. 105. und in der Apologia derſelben Predigten p. 246. erwieſen; und D. Selneccer referire / daß / als Chur-Fürſt Auguſtus von Sachſen einſten bey ihm (Maximiliano) geweſen / und der Religion halber mit Ihr. Majeſtät geredet / Sie freundlich und gnädig zu ihm geſagt: Frater, tuæ ſum ego Religionis & Fidei, das iſt: O liebſter Bruder! ich bin eben des Glaubens und Religion / ſo ihr in der Augſpurgiſchen Confeßion bekant habet: Aber ich darff es vor dem Pabſt und ſeinem Anhange nicht bekennen / kan mich auch von ihren Banden nicht wohl und leicht loßreiſſen. Da auch ietztgemeldtem Kayſer Maximiliano II. Doct. Selneccerus ſeine Erklärung des Pſalters auff Churfl. Befehl überantwortet / nebſt einer Anrede an Ihm / bey GOttes reinen Wort zu bleiben / wie Conſtantinus, Theodoſius und andere Keyſer gethan / habe Er ihn ehrlich begnadet / und gnädigſt geantwortet: Er wolle bey der Lehre in der Augſpurgiſchen Confeßion leben und ſterben / denn er wüſte / daß die ſeligmachende Wahrheit darinnen be-

griffen wäre/ und habe ſich darauff unſerm Kirchen-Gebethe entpfohlen/ daß ihn doch GOtt alſo beſtändig biß an ſein Ende erhalten wolle.(a) Ferner fügt unſer Herr Bulæus bey: Keyſer Ferdinandus I. habe ſonderlich zu rühmen und zu ſagen pflegen: Die Lutheraner hätten ſonderlich 2. löbliche und ſchöne Stücke in ihrer Religion: Nehmlich/ daß ſie dem Stand der weltlichen Obrigkeit/ wider des Pabſts/ Cardinäle/ Ertz- und Biſchöffe Verachtung/ das Wort rechtſchaffen redeten/ und denn (2.) daß ſie den HErrn Chriſtum ſo freudig bekenneten/ und ihm in allen alleine die Ehre zuſchrieben/ wie er es ſelbſt in ſeinem Worte erfodere. So referiret Er auch noch ferner/ wie Chur-Fürſt Johannes nicht alleine freudig An. 1530. auff dem Reichs-Tage zu Augſpurg das Evangelium mit dem Munde bekennet/ ſondern hätte auch des anietzo ausgelegten Textes Worte: Verbum Domini Manet In Æternum auf ſeinen ſelbſt eigenen Sammet-Ermel mit Perlen/ auff ſeiner Diener Livrey-Kleider aber mit Sarden ſticken laſſen/ darüber ſich die fremden anweſenden Fürſten und geiſtlichen Herren Päbſtiſcher Religion verwundert/ und gerne deſſen Er-

(a) Doct. Selneccer in Orat. de Luthero.

Erklärung (weil es nur mit den Anfangs-Buch-ſtaben exprimiret geweſen) wiſſen wollen: da ſie denn, als ſie dieſelbe vernommen / ſolche Anfangs-Buchſtaben alſo zum Spott nachmahls ausgeleget: Verbum Domini Manet In Ermel, oder auch: Verbum Diaboli Manet In Eis; Welches letztere die unſeren revangirten / und ſagten / das Eis reflectirete auff Epiſcopis, oder könne wohl abbreviret vor Epiſcopis geleſen werden; Zum wenigſten könte gar wohl aus dieſen Initialibus dieſe Erklärung paſſiren: Verbum Diaboli Manet In Epiſcopis. Seine gantze Predigt ſchlieſt er endlich mit den Worten Hieronymi in Pſalmum 125: Verbum Domini noſtri, & hi qvi verbo ſociati ſunt permanent in æternum. Dieſes möchte alſo zu einem Specimine genug ſeyn.

Nunmehro aber wenden wir uns zu unſers Herrn Doct. Bulæi Eheſtand und Privat-Leben. Jenen betreffende / ſo trat er in ſolchen / da er allbereit zum Pfarrherrn in Mutzſchen deſigniret ware / und lieſſe ſich in ein Ehelich Verbündnüs / nach reifflich gepflogenen Rathe und eiffrig zu GOtt abgeſchickten Gebeth / ein in Beyſeyn der fürnehmſten Doctorum und Profeſſorum Theologiæ, auch vieler andern erbetenen angeſehenen Leute in Leipzig

an den Himmelfarths-Tage Anno 1635. mit der damahls Viel-Ehr- und Tugendbelobten Jungfer Annen Krammin/ Herrn Friedrich Krammens / auff Alt-Nauendorff und Blöſen bey Leipzig Erb-Herrns/ eheleiblichen Tochter/ und Herrn Doct. Franciſci Krammens/ fürnehmen JCti, des Churfürſtl. Ober-Hoff-Gerichts und der Juriſtiſchen Facultät Aſſeſſoris, wie auch Profeſſoris Publici in Leipzig / ingleichen der weyland Durchl. Chur-Fürſten Mauritii und Auguſti hochbeſtalten Geheimden Raths/ auch bey Keyſern/ Chur- und Fürſten hochgeachteten Conſulentens Enckelin. Solches wurde dann nicht lange drauff / nehmlich den 16. Junii deſſelben Jahres in der Kirchen zu St. Nicolai in Leipzig durch Prieſterliche Trauung und Einſegnung glücklich vollzogen / und nach deren Vollziehung fande er auch diejenige Gehülffin an ihr / ſo er geſuchet/ nehmlich alle ſolchen ihrem Stande anſtändige Tugenden bey derſelben ; dahero war die Liebe und Eintracht bey ihnen ungetrennt / und ſolche nicht ohne Frucht und Seegen. Denſelben aber hatte er als ſiebenfältig gegen ſeinen Gott zu preiſen / da er ihn mit drey Söhnen und vier Töchtern erfreuet. Als zum erſten mit einem Sohne / mit Nahmen Chriſtoph Friedrich / der zu Mutzſchen den 18. Martii

Anno

Anno 1636. gebohren ward / ſo aber bald nach erlangter Tauffe wiederumb von dieſer Welt Abſchied nahme. Der andere Sohn / nahmentlich Chriſtophorus / kam gleichfalls zu Mutzſchen den 27. Julii Anno 1637. auff dieſe Welt / drey Jahr aber darnach geſegnete er auch ſolche wiederumb zu Wurtzen Anno 1640. Der dritte aber / Chriſtianus / wurde Anno 1666. den 20. Augusti im 25. Jahr ſeines Alters / da er allbereit ſeine Studia durch des Höchſten Gnade zu Wittenberg und Leipzig ſowohl in der Philoſophie und Humanioribus als Jure beſtens abſolviret / und ſich zum Candidato juris nunmehro angeben wollen / durch eine plötzliche Kranckheit in Leipzig dergeſtalt angegriffen / daß er am 9. Tage darauf ſanfft und ſeelig die Welt qvittirete / und darauff in der Pauliner-Kirche begraben wurde.

Was nun ihm die Hand des Höchſten an dem Wachsthum der Söhne nahm / erſetzte ſie ihm bey den Töchtern; mit denen es geſchahe / daß die ältiſte Frau Anna Chriſtina / Anno 1658. den 14 September an Herrn Georg Seydeln / SS. Theol. Licentiatum, und wohlverdienten Paſtorem und Superintendenten zu Anneberg: Die andere aber / Nahmens Anna Maria / Anno 1667. den 23. Septembr. an Herrn M. Paul Boſen / Diaconum zum Heil. Creutz allhier; Die dritte Frau An-

na Roſina / an Herrn Johann Friedrich Vollprechten / Churfl. Sächß. Geheimden Cammer-Diener den 3. Nov. A. 1674: und die jüngſte Frau Anna Juſtina / an Herrn Peter Ernſt Crahmern / damahls Churfl. Sächß. Hoff- und Juſtitien- nachmahls aber Geheimden- und Cammer-Secretarium den 5. Junii Anno 1671. glücklich verheyrathet wurden. Von welchen zwar die ältiſte Frau Anna Chriſtina den 6. Maji Anno 1664. und die jüngſte Frau Anna Chriſtina den 22. Aprilis Anno 1672. und zwar die letzte mit hochſchwangern Leibe dem Herrn Vater in die Ewigkeit vorgiengen / zu höchſten Schmertzen deſſelben / und groſſen Betrübnüs ihrer liebgewesenen Herren Ehemänner; Die zwey mittelſten aber / (von deren einen / als der Frau Boſin / er auch allbereit 6. Enckel / als 2. Söhne und 4. Töchter geſehen / davon 2. Söhne und 2. Töchter noch bey ſeinem Leben wiederumb verſchieden / die ältiſte aber / Johanna Margaretha / nachmahls Doct. Chriſtian Hoffkuntzen / Superintendenten in Torgau / angetrauet wurde / und den 27. Februar. Anno 1690. in Kindes-Nöthen verſtarbe / und die jüngere Chriſtiana Eleonora / nachgehends an Herrn Philipp Wilhelm von Bomsdorff / Churfl. S. Hauptmann / verehliget wurde /) dem verblichenen Herrn Vater

mit höchſten Betrübnüs das Geleite zu ſeiner Ruhe gaben. Solche ſeine Kinder und Kindes-Kinder liebte er hertzlich/ und genoß ſowohl von Ihnen als dero Erdmännern alle willigſte Dienſte und Kindliche Obſervanz. Und wie er ſie in der Jugend zur Gottesfurcht ſelbſt fleißig unterwieſen/ alſo war ihre Freude/ wenn ſie ihm Gehorſam/ Treue und Pflege erweiſen ſolten/ die ſonderlich ihm zu ſtatten kam nach deſſen Eheliebſten ſeligen Abſterben/ ſo den 18. Junii Anno 1669. geſchahe; Da ſie denn deſſen Haußhaltung und Wartung mehr als die Ihrige aus Kindl. Liebe ſich angelegen ſeyn lieſſen/ ſo ihm auch noch die beſte Vergnügung mit in der Welt/ nach ſeinem ſelbſteignen Bekäntnüs/ gegeben.

Von unterſchiedlichen Tentationibus und von GOtt ihm zugeſchickten Trauer-Fällen ſowohl bey ſeiner lieben fünff und theils verſorgten Kinder als auch Einenckelein Tode/ ingleichen Hinwegnehmung ſeiner Ehe-Liebſte bey nunmehro angehenden Alter und Leibes-Schwachheiten/ ſeint welchen Fall er auch niemahls recht wiederumb frölich worden; vielen zugeſtoſſenen Creutz und Unglück/ durch Feuer-Schäden/ Plünderungen/ auch gar über ihm geſchwebten Lebens-Gefahr haben wir oben ſchon unterſchiedliches gemeldet. So ermangelte es ihm auch nicht bey rechtſchaf-

ſener Verrichtung ſeines Amptes an Haß/ Neid/Verachtung: welches ſein Creutz und Leiden er aber allezeit mit groſſer und faſt unglaublicher Gedult zu verſchmertzen wuſte / und ſich tröſtete mit dieſem ſeinem Sprüchworte: **Wer nicht Verachtung und Verfolgung könte leiden / möchte ſich des geiſtlichen Standes enthalten.** Und wuſte alſo viel hierinnen/ nach den Worten Lutheri: Non tentatus qvalia ſcit? Darneben verſtunde er auch/ daß darwider nichts beſſer zu gebrauchen / als ein andächtiges **Gebeth** / womit er ſich nicht alleine in ſeinen groſſen Unglücken auffrichtete / ſondern auch andere in daſſelbe einſchloſſe: Nehmlich **nicht alleine ſeine gnädigſte Herrſchafft/ die gantze Chriſtliche Kirche/ inſonderheit ſeine Zuhörer und Beicht-Kinder alle und iede/ Arme und Reiche / Krancke und Geſunde** / wie denn diß ſeine ausdrücklichen Worte allezeit waren; Da denn gar nicht zu zweiffeln / daß er damit manch Unglück von dieſer Stadt und Land abgewendet / und bey GOtt verbethen / deſſen der Apoſtel uns verſichert / wenn er ſchreibet: **Des Gerechten Gebeth vermag viel/ wenn es ernſtlich iſt.** So war auch eine continuirliche Meditatio und **groſſer Fleiß in leſen und ſchreiben** bey ihm zu finden. Denn zugeſchweigen der ſchönen Collectaneorum und

MSto-

MStorum Collegiorum auch andern geſchriebenen Codicum, die ihm ſo viel Mühe gegeben / und nachmahls in Rauche auffgegangen / ſo kunte man gantze Volumina MSta, ſo er wiederumb ſeit dem mit unermüdeten Fleiß zuſammen gebracht / bey ihm antreffen: ſeine Concepte ſowohl von ordinaren als extraordinaren und abſonderlich Leichen-Predigten muſten völlig elaboriret ſeyn; Was von Büchern nur denckwürdiges heraus und zu ihm kam / laß er bey ſeinen ſo vielen und ſchweren Ambts-Verrichtungen gleichwohl von Wort zu Worte gantz durch / und ließ nicht eine Stunde von dem früheſten Morgen an / biß in die ſinckende Nacht / ohne ſchreiben und leſen leichtlich hingehen. Welches er umb ſo viel eher thun konte / weil ihm die gütige Natur mit einer guten Conſtitution verſehen / alſo / daß er faſt von den erſten Jahren an gantz keine ſonderliche Kranckheit auszuſtehen gehabt / niemals einigen Kopff-Schmertzen oder andere Wehetage gefühlet / auſſer daß ſich iezuweilen hitzige und ſcharffe arthritiſche Flüſſe bey ihm ereigneten. So hatte er GOtt gleichfals vor Verleihung eines ſcharffen Geſichts / daß er auch bey Licht die kleinſte Schrifft in Büchern und auff Müntzen ohne einige Brille biß an ſein Ende leſen können / zu dancken. Dieſes / auff ſolches endlich zu kommen / begunte ſich ihm zu nä-

nähern/ als er Anno 1672. in der Viſitation der Hähniſchen Inſpection begriffen / den 1. Septembr. zu Zabeltitz einen gefährlichen Fall gethan. Welches Falles Frucht zwar anfangs eine gute Zeit auſſen bliebe / alleine mit deſto gröſſern Schmertzen ſich nachmahls ereignete. Denn das folgende Jahr drauff gegen Oſtern ſchlug die lang ſich verhaltene Suppuration aus/ alſo / daß man den Leib biß zu völliger Ausheilung an 2. Orten offen halten muſte / worüber er denn ein Viertel-jähriges und ſehr ſchmertzhafftes Lager auszuſtehen hatte. Doch wurde er durch der Herren Medicorum und Chirurgi allen möglichſten angewendeten Fleiß und zuförderſt Göttliche Hülffe ſo weit reſtituiret / daß er ſein Ampt wiederumb verrichten kunte. Und ob wohl ſeine ſonſt geſunde Natur ſich gerne conſerviret hätte / iedennoch ſahe man / daß von der Zeit an ſich immer mehr und mehr Leibes-Beſchwerungen nacheinander einfunden / und ſeine Kräffte allſachte eingehen wolten. Im folgenden Jahre den 27. Febr. an dem Faſtnachts-Dienſtage wurde er abermahls frühe umb 4. Uhr in ſeiner Studier-Stube auf ebenen Wege / da er ſich nach etwas / ſo vor ihm gelegen/ gebücket / von einem unvermutheten Falle übereilet / wodurch denn folgends ſeine rechte Hüffte gäntzlich gelähmet ware / und er nöthig hatte / von den Seinigen in das beyſtehende

Bette getragen zu werden. Man ermangelte zwar nicht an Seiten der Herren Medicorum und ſeines gewöhnlichen Chirurgi alle nur dienliche Remedia, ſowohl zu Corroborirung der Viſcerum, als auch Abwendung der Symptomatum, die ſich ſonſt darbey zu ereignen pflegen/ Tilgung des euſſerlichen Schmertzens / und Reſtituirung des verletzten Gliedes in vorigen Stand anzuwenden; allein man kunte weder die Læſion völlig ergründen/ noch den unſäglichen daraus entſtehenden Schmertzen hemmen/ſondern es funden ſich bey ſolcher Lähmung noch mehr allerhand Flüſſe und Zufälle / nichts weniger ein continuirliches und ungewöhnliches Schneiden im Leibe mit ſteter Diarræa ein / und die Concoction und Appetit, nebſt dem natürlichen Schlaff verlohr ſich / daraus denn nichts anders als eine lenta conſumtio, und Abnehmung aller Lebens-Kräffte augenſcheinlich zu ſpüren ware. Solches langwierige und Schmertz-volle Lager nun hielte er mit einem Gott-gelaſſenen Gemüthe und ſtandhafften Gedult aus/ als auff welchen innerhalb gantzer 27. Wochen und 4. Tage / ſo offt er nur die Stelle verändern / oder nur ſich umbwenden wollen / er allezeit dreyer oder vier Perſonen Bey-Hülffe vonnöthen hatte. Als aber den 1. Septembr. war der Tag Ægidii, ſeine Schwachheit augenſcheinlich ſich zu vergröſſern

be-

begunte/ fieng er an mehr zu ſeiner Himmels-Reiſe ſich anzuſchicken. Zu welchen Ende er ſeinen Herrn Beichtvater M. Chriſtianum Lucium (welcher ſchon allbereit auff dieſen ſeinem letzten Lager ihm auff ſein Verlangen communiciret hatte) folgenden Montags frühe umb 8. Uhr zu ſich erbate / von ihm das Heil. Nachtmahl nochmahls verlangete / ſo ihm auch von demſelben nach abgelegter demüthigen Beichte unter inbrünſtiger Andacht und vielen Seufftzen gereichet wurde: vor welche Wohlthat er hierauff GOtt hertzlich danckte. Nach deſſen heilſamen Verrichtung nahm er von itztgedachtem ſeinem Herrn Beichtvater/ und durch ihn zugleich von dem gantzen Collegio des allhieſigen Löblichen Stadt-Miniſterii beweglichen Abſchied / nebſt hertzlicher Anwünſchung aller geiſtlichen und leiblichen Wohlfarth; Befahl hiernechſt/ wie es nach ſeinem Tode mit der Sepultur und Leichen-Predigt ſolte gehalten werden / daß nehmlich ſein ſchon mehr als vor zwantzig Jahren erwehlter Leichen-Text ſolte erkläret/ und nach gehaltener Predigt ſein Leib-Lied: **Wie ſchön leuchtet der Morgen-Stern/etc.** abgeſungen werden. Und alſo waren ſeine Kinder noch übrig/ mit denen er ſich zu letzen hatte. Solchen danckete er fleiſſigſt vor die ihm erzeigte Wartung und Verbindung/ indem ſolche Zeit ſeines Lagers faſt nie

vom

von ſeinem Bette waren weggekommen / auch die Verbindung meiſtens mit eigenen Händen verrichtet hatten / gleich wie er zuvor öffters ſich allbereit gegen ſie vernehmen laſſen: **Ihr lieben Kinder / ihr thut mir ietzo viel gutes / nun! der Wohlthat dem Vater erzeiget / wird nimmermehr vergeſſen!** Desgleichen nahm er auch von ſeinen Eydmännern und Kindes-Kindern Abſchied / und bezeugte nochmahls allen Danck vor ihre ihm allezeit erwieſene Liebe / Treue und Gehorſam / und gab ihnen allerſeits und einen iedweden inſonderheit einen beſondern kräfftigen und hertz-empfindlichen Valet-Segen / worbey er zum Beſchluß ſich allezeit dieſer Worte bedienete: **GOtt laſſe ſeinen Seegen über euch nicht nur trieffen / ſondern regnen und bekleiben!** Ubrigens ſo blieb er Dienſtags / Mittwochs und Donnerſtags in groſſer Schwachheit / und alſo wie in einem ſüſſen Schlummer liegen / auff Befragen aber: **Wie er ſich ietzo befände?** war allezeit diß ſeine Antwort: **Er beſpräche ſich mit ſeinem GOtt / GOtt ſey in ihm / und er in GOtt.** Folgenden Freytags / als er von dem damahligen Herrn Ober-Hoff-Prediger / Herrn Doct. Geiern / nochmahls beſuchet wurde / und er ſich über deſſen ſonderliche Geiſtreiche Geſpräche im Geiſte

wiederumb ermuntert / und gleichſam erfriſchet hatte / bath er ſolchen gleichfalls beym Abſchied-nehmen / daß er doch in ſeinem Nahmen von dem gantzen Collegio des hochlöblichen Ober-Conſiſtorii wolle Abſchied nehmen / nebſt hertzlicher Anwünſchung / daß GOTT deſſen Conſilia wolle ſegnen / und es bey allen Wohlſtand fernerweit erhalten. Nichts minder danckete er Herrn M. Johann Seebiſchen / der ihn Sonnabends darauff in der Frühe / da allbereit ſein Ende ſich zu nähern begunte / beſuchte / vor alle bißhero vor ihm gehabete Mühewaltung und gute Collegialiſche Freundſchafft; Und nachdem er von ihm den Kirchen-Segen empfangen / und dem Friede GOttes empfohlen worden / antwortete er gantz vernehmlich: Hoc faxit Deus per Chriſtum, Amen! Das gebe GOTT durch Chriſtum / Amen! Worauff er ihn mit folgenden Worten von ſich lieſſe: Millies ſaluta Collegas, & Auditores millies millies! Der Herr grüſſe meine Collegen zu tauſend / und meine Zuhörer zu tauſendmahl tauſend mahlen! Nach dieſem wurde mit ſingen und bethen vor dem Bette / ſeinem Begehren nach / unabläßig biß Nachmittage angehalten / da er denn alles deutlich vernahme / zuweilen auch noch ſelbſt mit ſunge / und was er

vor

vor Schwachheit nicht kunte / doch in Hertzen thäte / biß etwa gegen 4. Uhr / da er mit gefaltenen Händen noch dieſen beweglichen Hertzens-Seufftzer von ſich vernehmen lieſſe: DA FINEM! (a) Giebs Ende! Machs aus! Gleich wie ehemahls der berühmte Eraſmus Roterodamus thäte / als ſeine letzte Stunde ſich näherte / da er gleichfalls ausruffete: O miſemiſericordia! Domine libera me! Domine da finem! Ach HErr JEſu / Gnade! HErr erlöſe mich! HErr machs ein Ende! Und der berühmte Rector der Fürſten-Schule Meiſſen bey ſeinem Lebens-Schluſſe ſeufftzete: Da ſalutis exitum! da perenne gaudium! Gieb einen ſeligen Ausgang / und einen ſtetigen Freuden-Klang! Welches ſehnlichen Wundſches er auch von ſeinem GOtt / dem Er in die 42. Jahr in ſeiner Kirchen treulich gedienet / kurtz darauff Abends umb 8. Uhr / war der 8. September (b) gewähret wurde / und dieſes

(a) Welcher Worte ſich nachmahls der Herr Ober-Hoff-Prediger Doctor Martin Geier zum Præloqvio in ſeiner Leichen-Predigt bedienete.

(b) Witte in Diario Biographico bey ſolchem Jahre, allwo er ihn unrecht Kötſchenbroda-

bey vollkommenem Verſtande / guten Gehöre/ und nochmahliger Bekräfftigung / wie er JEſum feſte in ſeinem Hertzen hätte / unter eifrigen Gebethe der Umbſtehenden/ und wiederholter Einſegnung ſeines Herrn Eydams; da er ſein Ehrwürdiges Alter auff dieſer mühſamen Welt gebracht auff Vier und Siebentzig Jahr / Zehen Monat und Vier Tage. Sein hinterbliebener Leichnam wurde am 18. gedachten Monats Septembris des 1677ſten Jahres / nach ſeiner ſelbſt eigenen gemachten Verordnung in der Frauen-Kirchen beygeſetzet/und zu ſeinem unverwelcklichen Ehren-Gedächtnüs ihm zur Leichen-Predigt in itztgemelter Kirchen von dem hochberühmten / und umb die Evangeliſche Kirche höchſt-meritirten Theologo und Churfl. Sächſ. Ober-Hof-Predigern/ Herrn D Martino Geiern/die ſelbſt erwehlten Worte Eſ. 62. v. 4. 5: Man ſoll dich nicht mehr die Verlaſſene/ noch dein Land eine Wüſtung heiſſen / ſondern du ſolt (meine Luſt an ihr) und dein Land (lieber Buhle) heiſſen. Denn der HErr hat Luſt an dir/ und dein Land hat einen lieben Buhlen. Denn wie ein lieber Buhle

Saxonem nennet; und deſſen Curriculum vitæ.

le einen lieben Buhlen lieb hat/ ſo werden dich deine Kinder lieb haben. Und wie ſich ein Bräutigam freuet über der Braut/ ſo wird ſich dein GOtt über dir freuen/ erkläret; Woraus er denn nach ſeinem hohen Verſtande den betrübten und numehro beliebten Buhlen vorſtellete / welche auch nachmahls in öffentlichen Druck kame; (a) In der Leich-Abdanckung aber wurde ihm von dem wohlberedten Hn. M. Joh. Heinrich Kühnen/ treufleißigem Diacono allhier/ aus den Worten Pauli 1 Tim. 6. v. 11: Aber du GOTTes-Menſch fleuch ſolches / jage aber nach der Ge-

(a) Der Titul lautet: Der betrübte und nunmehro beliebte Buhle aus den 62. Eſaiæ v. 4. 5. bey hochanſehnlicher Leich-Beſtattung des weiland Hoch-Ehrwürdigen, Groſs-Achtbaren und Hochgelahrten Herrn Chriſtopori Bulæi, der Heil. Schrifft Doctoris, des Churfl. Ober-Conſiſtorii ältiſten Aſſeſſoris und Kirchen-Raths, wie auch Pfarrers und hochverdienten Superintendentis in Dreſsden, in des HErrn Furcht erwogen, und auff Begehren zum Druck befördert von dem Churfl. Sächſ. Ober-Hoff-Prediger Martino Geiern, Doct. Dreſsden bey Melchior Bergens Erben, 1677. fol.

Gerechtigkeit / der Gottſeligkeit / den Glauben / der Liebe / der Gedult / der Sanfftmuth / ein Caſtrum Doloris als einem rechten Theologo und geweſenen GOttes-Menſchen/nach denen darinnen enthaltenen Tugenden / als nehmlich der Gerechtigkeit / Gottſeligkeit / Glaube/Liebe / Gedult / Sanfftmuth/bey einer hochanſehnlichen Leich-Beſtattung / und Begleitung der ſowohl von J. Churfl. Durchl. und dero Gemahlin/als auch dem Chur-Printzen und Chur-Princeßin darzu gnädigſt abgeordneten hohen Abgeſandten / ingleichen andern hohen Gönnern und Freunden / wie nicht weniger unter vielen Thränen deſſen hinterlaſſenen geſambten Freundſchafft und geweſenen Zuhörer/ auffgerichtet.

Dieſes als eines Gerechten in Seegen blüheudes Gedächtnüs ehren wir auch vor dieſes mahl mit aller ſchuldigſten Danckbarkeit / und fügen noch zum Beſchluß folgende von ihm ehemahls in Druck gelaſſene Schrifften anbey:

1. Menſæ Atticæ, Lipſ. 4.
2. Cunæ Chriſti, Lipſ 4t.
3. Luſus Afrani. Lipſ. 8t.
4. Charitilla ſeu Phaleucorum Promulſis, Lipſ. 12.
5. Schediasmata in Valerium Flaccum. Lipſ. 8.

6. Cen-

6. Cenſura Hiſtoriæ, qvam M. Joh. Hoferus de ſua ad Religionem Papiſticam defectione perſcripſit. Lipſ. 1631. per Rhefeldum, 4to.

7. Dapium Poëticarum miſſus ſacer h. e. Epigrammatum Biblicorum centuria una Chriſtophori Bulæi, eteologice dehinc elaborata & ad præſentem annum 1667. accommodata à M. Georgio Gerlachio P. L. C. & Paſt. Leubenitzii, Lipſ. 1667. 8t.

8. Gedächtnüs-Predigt aus Eſ. 40. v. 8. Anno 1667. den 31. Octobr. an welchem Tage vor anderthalb Hundert Jahren Anno 1517. D. Luther ſeine Diſputation an die die Schloß-Kirche zu Wittenberg geſchlagen/ und den Anfang zur Reformation gemacht/ auf Churf. Johann Georgen des II. Anordnung bey angeſtellten Jubel-Tage in der Creutz-Kirche zu Dreßden gehalten und zur Nachricht in Druck gegeben. Dreßden bey Seyfarten/ 4t. Iſt E. Hochw. Rathe in Dreßden dediciret.

DISPUTATIONES.

De Elementis, 1630. Lipſ. 4t.

De anima, 1630. Lipſ. 4t.

Elenchus errorum Papiſticorum de Sacramenti nomine & definitione oppoſitus duabus

controverſiis principalibus Roberti Bellarmini de prioribus 17. capitibus Lib. I. de Sacramentis in genere pro impetranda Licentia aſſumendi ſummum Gradum in Fac. Theolog. pridie Cal. Octobr. 1640. habita. Lipſiæ Gregorii Ritſchii typis.

Leichen-Predigten/ ſo zu Erfüllung des übergebliebenen Raums allhier noch beygefüget worden.

Leich-Sermon über die Worte Luc. 7. v. 13: Weine nicht / bey der Sepultur Frauen Margarethen/ Herrn Georg Forbergers/ Notarii Publici Cæſarei, und vornehmen Bürgers in Wurtzen / Ehe-Liebſten / ſo 1643. am 12. Septembr. verſtorben. Leipz. bey Friedr. Lanck. 1643. 4t.

Himmliſcher Stimme End-Urtheil/ aus Apoc. 14. v. 13. über den in Chriſto am 20. Jun. genommenen Abſchied Herrn Heinrichs/ Freyherrn von Frieſen/ des Eltern/ auf Rötha/ Churfl. Geheimden Raths/ Cantzlers/ Præſidentens im Appellation-Gerichte/ und Dom-Probſtens der Stiffts-Kirche zu Merſeburg. Dreßden 1660. bey Melch. Bergen / fol.

Troſt der Jünger Chriſti / aus Eſa. 40. v. 10. bey dem Leich-Begängnüs Fr. Chriſtinen Jüngerin / gebohrnen Beuchelin von Meiſ-

Meiſſen / Herrn Franciſci Züngers / Raths-Verwandtens in Dreßden Ehe-Liebſten / ſo Anno 1662 den 4. Jan. verſtorben. Dreßden 4t.

Amuletum adverſus mortem ex ipſa morte, aus Pſalm. 116. v. 7. 8. 9. bey dem Leichen-Begängnüs Frauen Annen Calertin / gebohrner Luciin / Herrn Laurent. Calerti / Raths-Actuarii allhier in Dreßden Ehe-Liebſten / ſo 1663. den 14. April. verſtorben. Wittenb. bey Joh. Roſnern / 4t.

Klage / Glaube und Lehre Davids / aus Pſalm. 27. v. 13. 14. beym Begängnüs Frauen Annen Marien / gebohrner Heymannin / Herrn Chriſtian Nicolai / J. U. Doct. in Dreßden Ehe-Liebſten / ſo Anno 1663. den 29. Octobr. verſtorben. Dreßden bey M. Bergen 4t.

Der geiſtlichen Uberwinder himmliſche Vergeltung / aus Apocal. c. 2. v. 17. bey dem Leich-Begängnüs Hrn. Abrahams von Sebottendorff und Lorentzdorff / auf Gaul / Rotwerndorff und Krieſchwitz / Churfl. ältiſten Geheimbden Raths / und des Geheimbden Raths Collegii Directoris, ſo Anno 1664. den 11. Novembr. verſtorben / und in der Kirchen zur L. Frauen den 6. Decembr. beſtat-

ſtattet/gezeiget. Zum Brieg durch Chriſtoph Tſchorn/ 4t.

Menſchlichen Lebens Contrefait, aus dem Syr. c. 40. v. 1. 4. beym Begräbnüs Fr. Magdalenen Sibyllen/ gebohrner Lichtwerin/ Herrn Georg Helffrichs/ Churfl. Rentherey-Secretarii, Ehe-Liebſte/ ſo 1662. den 23. Decembr. verſtorben. Dreßden bey Melchior Bergen 1663 4t.

Leich-Predigt von Chriſti Liebes-Zügen aus den Jerem. 31. v. 3. bey der Beyſetzung Herrn Philippi Alexii Büttners/ Churfl. Berg-Raths/ ſo 1662. den 15. Septembr. verſtorben. Dreßden bey Seyferten/ 1663. 4to.

Chriſtus die Aufferſtehung und das Leben/ aus Joh. 11. v. 25. 26. bey der Leiche Herrn Johann Heinrich Hübſchens/ J. U. Doct. und Advocati Ordinarii im Margraffthum Ober-Lauſitz/ ſo Anno 1668. den 31 Auguſt. verſtorben. Dreßden bey Melch. Bergen 4t.

Geiſtliche Seelen-Geſpräche zwiſchen GOTT und Frauen Annen Marthen/ gebohrner Hübſchin/ Herrn Peter Ernſt Cramers/ Churfl. Hof- und Juſtitien-Secretarii, Ehe-Liebſten/ aus Pſal. 25. v. 17. 18. und Pſ. 91. v. 14. 16. ſo 1668. den 29. Aug. ver-

verſtorben. Dreßden bey Melch. Bergen/ 4t.

Hiskiæ qverela & medela, aus Eſ. 38. v. 14.-17. beym Begräbnüs Frauen Dorotheen/ gebohrnen Marchin/ Herrn Chriſtian Bürgers/ Med. Doct Churfl. Hoff-Medici, Eheliebſten/ ſo 1669. den 3. Apr. verſchieden. Dreßden bey Melch. Bergen 1669. 4t.

Triplex mortis antidotum, aus Pſ. 25. v. 16. 17. 18. bey der Leiche Annä Margarethä/ gebohrnen Findekellerin/ Herrn Joh. Friderici Heigii, J.U.D. Ober-Conſiſtorial und Berg-Raths/ Ehe-Liebſten/ ſo 1669. den 1. Septembr. verſtorben. Wittenb. 1670. mit Meyer. Schrifften/ 4t.

Der Menſchen Zeit in GOttes Händen/ aus Pſ. 31. v 15. 16. beym Begräbnüs Magdalenen Sophien/ gebohrnen Heymannin/ Herrn M. Joh. Sam. Zimmermanns/ Paſtoris zu Alt-Dreßden/ Ehe-Liebſten/ ſo 1669. den 24. Maji verſtorben. Dreßden bey Melch. Bergen/ 4t.

Chriſten Sinn und Gewinn von GOtt/ aus den letzten 3. Verſen Pſ. 91. beym Begräb. Johann Ludwig Koppels/ auff Klipphauſen/ berühmten JCti, Churfl. Ober-Conſiſtorial- und zu den Juliſchen Sachen verord-

ne-

neten Rathes/ſo am 1. Maji 1660. verſtorben. Dreßden bey Melch. Bergen/ 4t.

GOttes Treue und Liebe gegen alle ſeine Auserwehlten/aus Rom. 8/38.39. bey der Sepultur Frauen Catharinen/Frey-Frauen von Frieſen/Herrn Heinrichs/Freyherrns von Frieſen/Herrns auff Rötha/Churfl. Geh. Raths/Cantzlers und Præſidentens im Appellation-Gerichte Ehe-Gemahlin / ſo den 31. Jan. 1667. verſtorben/und in der Sophien-Kirche begraben worden. Dreßd. 1667.

Leichen-Predigt über Hiobs 16. Capitels Ende / und Anfang des 17: **Die beſtimmten** etc. **das Grab iſt da.** Beym Begräbnüs Adolph Lüders/ alten Bürgers und Schiff-Handelsmanns in Dreßden/ ſo 1670. den 20. Martii verſtorben. Dreßden bey Melchior Bergen/ 4.

Juſta Libenaviana, bey der Leiche Herrn Johann Siegmunds von Liebenau/ auff Zehiſta/ Langenhennersdorf und Struppen/Churfürſtl. Geheimden und Kriegs-Raths/Artillerie-und ſämbtl. Landes-Veſtungen Obriſtens/ Camerherrns/Ober-Comendantens der Veſtung König-und Sonnenſtein/ auch Stolpen/ Ober-Inſpectoris der Fortification-Schloß-und andern Civil-Gebäuden/ſo den 14. Sept. 1671 ſeines Alters 64. Jahr verſtorben/ den 16. Oct. zuvor in

der

der Creutz-Kirche gehalten aus Pſal. 119. v. 132. 133. Dreßden bey Melchior Bergens Erben / fol. 1671.

Summum Chriſtiani Bonum, aus Pſal. 73. v. 25. 26. bey den Exeqvien Herrn Wolff Siegfrieds von Lüttichau / auff Tſchorna und Baſelitz / des Ober- und Nieder - Sächſiſchen Creyſſes Reichs - Pfennigmeiſters / Churfl. Geheimbden Raths / Cantzlers und Cammer- Herrns / ſo A 1671. den 7. Jan. verſtorben. Dreßden bey Melchior Bergen 1671. fol.

GOtt und Gnug / aus. Pſal. 73. v. 25. 26. bey dem Begräbnüs Frauen Marthen / gebohrnen Bockin / Herrn Wolff Sigfrieds von Lüttichau / Churfl Geheimbden Raths / Cantzlers und Cammer-Herrns / Eheliebſten / ſo 1670. den 20. Septembr. verſtorben. Dreßden bey Melchior Bergen / fol. 1671.

Gelehretes Lebens-Ende / aus Pſal. 39. v. 5. bey dem Begräbnüs Herrn Chriſtoph Seidels / auff Braunsdorff / Churfl. Hoff-Juſtitien- und Ober-Creiß-Secretarii, ſo am 20. Decembr. 1671. verſtorben. Dreßden 4. bey Melchior Bergen.

Leid der Zeitligkeit / und Freud der Ewigkeit / aus Rom. 8. v. 18. beym Begräbnüs Frn.

Eli-

Eliſabethen/ gebohrnen Schönlebin/ Hn. Chriſtoph Seidels: Churfl. Cantzley- und des Ober-Sächß. Creiſſes Secretarii, Eheliebſten/ ſo den 13. Juiii 1674. verſtorben. Dreßden 1674. 4 bey Melchior Bergen.

Leich-Predigt über die 3 Sprüche Tob. 3. v. 6. Pſal. 9. v. 14 und Pſalm 30. v. 12. 13. zum Gedächtnüs Herrn Martin Aneſorgens/ Vice-Stadt-Richters und Juris Practici in Dreßden/ ſo den 18. Maji 1675. verſtorben. Dreßden 4. bey Paul Auguſt Hamann.

Frommer Chriſten Trübſal und Labſal/ aus 2. Cor. 4. v. 8. bey dem Leich-Begängnüs Frauen Suſannen/ gebohrner Haußmannin/ Antonii Weckens/ Churfl. Geheimbden und Reichs-Secretarii, Eheliebſten/ ſo den 22. Januar. 1676. verſtorben. Dreßden 1676 fol. bey Melchior Bergen.

D. IOH. ANDREAS LUCIUS
Superintendentium Dresdenſium, VII.

Lebens-Beſchreibung Hn. JOH. ANDREÆ LUCII,

Der Heil. Schrifft weitberühmten Doctoris, Chur-Sächſ. Conſiſtorial- und Kirchen-Raths/
In der Ordnung des ſiebenden vom Anfang der Reformation in Dreßden geweſenen
Superintendentens/
Und letzlich Ihr. Churfl. Durchl. zu Sachſen hochverordneten Ober-Hoff-Predigers/Beichtvaters/auch des ſämtlichen Dreßdniſchen Miniſterii geweſenen Senioris,

abgefaſſet

von

M. Chriſtian Schlegeln.

Mit Königlichen Pohlniſ. und Chur-Sächſ. allergn. Privilegio.

DRESDEN/
Bey Johann Jacob Wincklern/ 1698.

I. N. J.

NUmehro iſt noch übrig Herr *Doct. Johannes Andreas Lucius*, als der letzte unter denen ehemahls allhier geweſenen Herren Superintendenten / ſo allbereit im HErrn ſelig entſchlaffen / mit dem auch voritzo dieſe wenige Arbeit ſoll geſchloſſen werden. Und zwar ohne allen Umbſchweiff ſogleich zu ſeiner Geburth zu kommen / ſo führte er dieſelbe von einer ſolchen Familie her / die der Stadt Dreßden faſt bey die anderthalb Hundert Jahr vielbegabte Lehrer ſowohl in Kirchen als Schulen zu groſſen Nutzen und Renomeé dieſer Commun gegeben. Sein Leben hatte er vermittelſt GOtt und der gütigen Natur zu dancken Herrn *M. Johanni Lucio*, von Dreßden gebürtig / von Anno 1619. Pfarrern zu Zſchachwitz in Böhmen / hierauff Anno 1621. Paſtori zu S. Annen / und dann endlich nach tödtlichen Hintritt Herrn M. Samuel Rühelings / Anno 1626. Diacono der Kirchen zum Heiligen

Creutz allhier (a) biß an ſein ſeliges Ende/ ſo ihm Anno 1652. den 2. Martii betraff; Und deſſen Ehe-Liebſten/ Frauen Annen/ gebohrner Schwartzin/ Herrn *Andreæ* Schwartzens/ ehemals wohl-renomirten Churfl. Sächſiſchen Land-Bau-Meiſters/ wie auch Land-Mühlen-Vogts allhier/ ſo wegen ſeiner Architectoniſchen Künſte nicht allein bey Churfürſten Chriſtiano II. und Churf. Joh. Georg. I. in groſſen Gnaden/ ſondern auch bey der Römiſchen Kayſerl. Majeſtät Rudolpho II. in ſolchen Æſtim geweſen/ daß Seine Majeſtät allergnädigſt bewogen worden/ mit einem anſehnlichen Wappen-Brieff ihn zu begnadigen/ eheleiblichen Tochter. Zum Herrn Großvater vom Vater hatte er überkommen *M. Johannem Lucium,* (b) Poëtam L. C. anfangs Rectorem der Schulen zu Hertzberg/ ſo nachmahls aber zum Paſtorate nach Schönewalda/ und von dar Anno 1591. noch beym Leben ſeines Herrn Vaters gleichfalls zum Diaconate der Kirche zum H. Creutz in Dreßden befördert worden: Welcher/ nachdem er dis Amt bey die 14. Jahr verrichtet/ Anno 1604. den 23. April. im Vier- und Viertzigſten Jahre ſeines Alters dieſe Welt wie-

(a) Weck. Dresdniſche Chronicke p. 229. b. 268. Curric. vitæ.

(b) Weck. Dresdn. Chr. p. 229. a. Curric. vitæ.

wiederumb verlaſſen; Zur Groß-Mutter aber vom Vater die Hoch-Edelgebohrne Frau Mariam/gebohrne von Trandorff/des Hoch-Edelgebohrnen Herrn Georgens von Trandorff/ auff Stechau/ hinterlaſſene eheleibliche Tochter. Sein älter Vater endlich hieſſe Chriſtophorus Lucius oder Lutze/Cantor in hieſiger Stadt-Schule zum Heil. Creutz/ hierauff Supremus (wie man ſolche damals nennete) bey derſelben / und von dar Anno 1539. und alſo vom Anfang hieſiger Kirchen-Reformation ebener maſſen zum Diaconat der Kirche zum Heil. Creutz vocirt / [c] da er denn die Formulam Concordiæ nebſt vielen andern unterſchrieben / auch ſolches Ampt biß an ſein ſel. Ende Anno 1594. den 28. Novembr. rühmlichſt verſorget/ und alſo bey die 36. Jahr im Miniſterio, in allen aber 45. Jahr/ und biß in ſein hohes Alter treue Dienſte gethan. (d) Von ſolchen Vor-Eltern alſo abſtammende / und von obgedachten Eltern erzeuget / trat er an das Licht

(c) Weck. Dresdn. Chron. p. 228. b. Ingleichen die Curricula vitæ Herrn M. Chriſtian. und Doct. Joh. Andr. Luciorum.

(d) Solches meldet er ſelbſten in der Dedication der Predigt an dem Evangeliſchen Jubel-Feſte Anno 1655. den 25. Septembr. gehalten, an einen Hochweiſen Rath allhier.

dieſer Welt in dem Pfarr-Hauſe zu S. Annen vor dem Wilsdorffer Thore allhier/ darinnen ſein Herr Vater als damahliger Pfarrer daſelbſt/ ſich enthielte/ Anno 1625. den 19. Oct. Abends umb 6. Uhr. Gleichwie nun ſeine lieben Eltern ob deſſen leiblichen Geburth ſehr erfreuet waren/ alſo waren ſolche noch mehr um die Beförderung zur geiſtlichen Wiedergeburth beſorget; Zu welcher ſie ihn denn bald drauff/ nehmlich den 21. gedachten Monats durch den damahligen Lazareth-Pfarrer nach Chriſti Willen und Einſetzung befördern/ und zu deſſen ſteten Erinnerung und guten Ominirung alles glücklichen Auffwachſes und Succeſſes künfftighin/ mit der beyden Hrn. Groß-Väter Bey-Nahmen *Johannis Andreæ* bemercken lieſſen. Nach dieſem wurde gleichfalls an ihrer Seite [wiewohl er ſeiner Frau Mutter gar frühzeitig/ nehmlich im fünfften Jahre ſeines Alters den 16. Februarii Anno 1630. entbehren muſte/) nichts verſäumet/ was zu einer glücklichen Anführung zur wahren Gottesfurcht und löblichen Tugend-Wandel nur dienen kunte; und er hingegen lieſſe nichts minder von der zarten Kindheit an nichts an ſich erwinden/ worinnen er ſahe/ daß er ſeinen Eltern ſchuldigſte Folge erweiſen/ und ſich einiges Lob bey andern erwecken kunte. Zur Erlernung des Leſens/ Schreibens/ der Elementorum Latinæ Lingvæ,

in-

ingleichen der Muſic war ihm behülfflich der damåhlige Collega Qvintus in der Heil. Creutz-Schule Herr Samuel Helmert / in deſſen fidele öffentliche und Privat-Information Er im fünfften Jahre ſeines Alters allbereit geſchicket wurde; Deren er ſich etliche Jahr mit groſſen Nutzen / auch ſeiner Privat-Anweiſung annoch / da er ſchon in höhere Claſſes, nehmlich Tertiam und Qvartam, verſetzet ware / und nunmehro der Information des damahligen Cantoris Herrn Michael Lohrs / und Herrn Wolffgang Jehnichens / Collegæ Tertii, genoſſe / bedienete. Anno 1638. kam er durch ſeinen Fleiß in die andere Claſſe, und in derſelben unter des damahligen Con-Rectoris M. Michael Lembachens / ſowohl öffentliche als Privat-Inſtitution, und nach deſſen Promotion zum Paſtorate nach Plauen / unter deſſen Succeſſoris, M. Petri Bertrams / Sorgfalt / worunter er biß Anno 1640. den 20. Aprilis verharrete / da er in primam Claſſem, nach Befindung ſeiner Profectuum, verſetzet / und der treuen / und die Zeit ſeines Lebens nachmahls allezeit gerühmten Information des damahligen vielberühmten Rectoris M. Johannis Bohemi untergeben wurde / welcher er / da er ſich derſelben bey die fünff Jahr gebrauchete / ſeine meiſte Wiſſenſchafft in der Lateiniſchen / Griechiſchen und Hebräiſchen Sprache / ingleichen in der Logica,

Rhetorica, Geographia und Sphærica, vermittelſt göttlicher Benedeyung / und ſeines darzu kommenden unermüdeten Fleiſſes zu dancken hatte. (*e*) Und ob ihn gleich die Natur mit einer zarten Conſtitution und ſchwachen Complexion verſehen / ſo war hingegen ſein Ingenium deſto hurtiger / und ſein Verſtand deſto ſchärffer / alles vorgetragene zu faſſen / auch ſein Fleiß bey noch ziemlich beſtändiger Geſundheit in der Jugend deſto eiffriger und beſtändiger. Solches / wie er es allezeit gegen ſeinen GOtt danckbarlichſt erkandte / alſo ſuchte er mit dieſem ſeinem ihm verliehenen Talent immer mehr und mehr zu wuchern. Zu dem Ende begab er ſich mit ſeinem Herrn Bruder / Chriſtiano Lucio / nachmahligen wohlverdienten Stadt-

(*e*) Solches rühmet er ſelbſt in der Dedication ſeiner Jubel-Predigt gegen einen Hochweiſen Rath allhier: Nachdem ich zuvor nicht alleine in der Stadt-Schulen allhier in Sprachen und guten Künſten durch GOttes Gnade unterrichtet worden, ſondern auch auff der Univerſitæt ein reichlich Stipendium E. mehr wohl erwehnten Raths, welches auch mein Vater und Gros-Vater gehabt, drey Jahr lang genoſſen; auch ſonſten vielfältige Ehre, Freundſchafft und Wohlthaten iederzeit verſpüret und empfangen. Ingl. Curric. vitæ.

Stadt-Predigern allhier / An. 1645. auff die Weltberühmte Univerſität Wittenberg/ woſelbſt er den 13. Aprilis zu Waſſer anlangte/ und den 17. darauff von dem damahligen Rectore Magnifico, und hochberühmten Theologo, D. Johann Hülſemannen in numerum Studioſorum auffgenommen wurde. Allhier nun hatte er ſeinen Zweck allezeit vor Augen / und legte ſowohl die Zeit als das Geld / ſo er von ſeinen Eltern und Patronis (denn er von einen Hochweiſen Rathe dieſer Stadt ein reichlich Stipendium gleich ſeinen Vor-Eltern gehabt/) (*f*) erhielte/ zum beſten an/ abſolvirte zuförderſt im erſten Jahre noch/ zumahl er von einen hurtigen Ingenio und allbereit reiffenden Verſtande ware / den gantzen Curſum Philoſophiæ, unter der Anführung der damahligen berühmteſten Herren Profeſſorum, als nehmlich Logicam und Metaphyſicam unter Herrn D. Joh. Scharffen; die Phyſicam unter Johann Sperlingen; Ethicam, Politicam und Matheſin unter den damahligen Adjunctis und nachmahls berühmten Doctoribus D. Conſtantino Ziegra, Doct. Friedrich Holtzmannen / D. Joh. Friedrich Königen/ nachmahligen Profeſſore Theologiæ Prima-

(*f*) Solches meldet er ſelbſten in den oben angeführten Worten ſeiner Dedication der Jubelpredigt.

mario in Roſtock/ (deſſen Information und Privat-Inſpection er ſonderlich recommendiret ware/) und D. Chriſtiano Bilefelden. Worauff er die Oratoriam und Poëſin, ſo viel zu ſeinen Scopo nöthig/ in des Herrn Auguſti Buchneri Lectionibus excolirte/ die Hiſtoriam vermittelſt Herrn Reinholdi Franckenbergers/ damahligen Hiſtoriarum Profeſſoris Publici Anleitung faſſete/ und was ihm in der Griechiſchen und Orientaliſchen Sprachen noch mangeln mochte/ ſowol in den Collegiis Herrn Erici Oſtermanni, Græcæ Lingvæ Profeſſoris, als oben-belobter Herren Adjunctorum Philoſophiæ folgends begriff. Nach ſolchen guten gelegten Grund/ ſuchete er nicht alleine/ das erlernete durch öffentliche und Privat-Diſputationes, die er zum öfftern unter der Herren Profeſſorum und Adjunctorum Præſidiis hielte/ zu zeigen/ und ſich durch ſolche in der erlangten Wiſſenſchafft feſter zu ſetzen/ ſondern auch das gründlich gefaſſete andern wiederumb mit Nutzen beyzubringen/ und zugleich ſelbſt dadurch höhern Anwachs in ſolchen Diſciplinen zu nehmen. Dahero/ ſobald er den geziemend geſuchten Gradum Magiſterii von der hochlöblichen Philoſophiſchen Facultät ſo willigſt als würdigſt den 14. Octobr. Anno 1647. und unter 20. Candidatis der fünffte in der Ordnung unter dem Decanate Herrn Reinholdi Franckenbergers/ Hiſtor. Prof. Publ. erhalten/

ten/ fieng er an/ ſowohl ſich in öffentlichen Diſputationibus præſidendo, als privatim legendo hervor zu thun. Geſtalt er denn bey vielen angewendeten Fleiß und erwieſener treuen Information über 100. Studioſos zu Auditoribus in ſeinen Collegiis Lectoriis öffters gehabt/ auch ſeine damahls von ihm als Præſide publice mit Ruhm gehaltene Diſputationes, nehmlich de cauſa efficiente, de ſuppoſito & perſona, de formis ſubordinatis & accidentariis, de Elementis in genere, & in ſpecie de generatione, de ſucceſſione Regum & Principum und andere/ die noch in vieler Händen ſind/ dieſes ſattſam bekräfftigen. Nachdem er aber von ſeinen Eltern und Groß-Eltern der Theologie gewidmet/ und GOTT gleichſam alſo geheiliget ware; Als begab er ſich beyzeiten auff dieſelbe/ und lage ſolcher mit möglichſtem Fleiß ob. Immaſſen er denn derſelben Theoriam nicht alleine in denen Collegiis Lectoriis und Diſputationibus ſowohl privatis als publicis der vortrefflichen und vielberuffenen Herren Theologorum, Herrn D. Jacobi Martini, Herrn D. Pauli Röberi, Herrn Doct. Wilhelmi Lyſeri, Herrn Doct. Johannis Hülſemanni, und nachmahls (nehmlich nach deren theils anderweitigen Abforderung/ theils tödtlichen Hintritt) Herrn Doct. Abrahami Calovii, Herrn Doct. Joh. Meiſneri, ingleichen der oben belobten Herren Adjunctorum und nach-

mah-

mahligen Doctorum Theologiæ gründlich faſſe-
te/ und was er in ſolchem Studio theoretico poſi-
tivo & polemico (welchen er ſonderlich ergeben
ware) gethan / in unterſchiedlichen öffentlichen
und ſonderlich unter Herrn Doct. Calovii præ-
ſidio ſowohl contra Socinianos als auch in Au-
guſtanam Confeſſionem gehaltenen Diſputatio-
nibus zeigete; Sondern er ſuchete auch mit der
Theoria die Praxin zu verknüpffen. Hierzu
machte er Anno 1647. den 25. Junii, war der Tag
nach Johannis des Teuffers / an welchen
gleich vor 117. Jahren unſere Confeſſion dem
Römiſchen Käyſer Carolo V. zu Augſpurg
ware übergeben worden/ einen geſegneten An-
fang/ und legte aus der ordentlichen Feſt-E-
piſtel Eſaiæ 40: (Tröſtet / tröſtet mein
Volck / etc.) ſeine erſte Predigt in der
Schloß-Kirchen zu Wittenberg auf Lu-
theri Cantzel durch göttlichen Beyſtand glück-
lich ab; auff welcher Cantzel nach verfloſ-
ſenen 34. Jahren den 6. Februarii Anno 1681.
er wiederumb die erſte Predigt als Churfl.
Sächß. Ober-Hoff-Prediger / in Beyſeyn
Ihrer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit
und der ſämtlichen gnädigſten Herrſchafft
verrichtete: welches er auch als eine unverdiente
und niemahls eingebildete Gnade von GOTT
nachmahls erkante/ und ihm davor hertzl. Danck
brachte. Nach ſolcher itztgedachten ſtattlichen
ha-

habilitirung durffte er ſich getrauen nunmehro und zwar Anno 1651. ſelbſt Collegia Lectoria und Diſputatoria in Theologicis privatim anzuſtellen/ und ſich in ſolchem Studio beſtmöglichſt vollends zu perfectioniren. Und indem er in ſolchen begriffen/ kömmt ihm die unvermuthete und ſchmertzliche Poſt von ſeines ſeligen Herrn Vaters Ableiben/ ſo den 2. Martii Anno 1652. geſchehen ware/ zu Handen. Demſelben nun die letzte Ehre in Begleitung zu ſeinem Ruhe-Bette zu erweiſen/ machte er ſich ſofort auff den Weg nach Dreßden. Nach deſſen betrübter Verrichtung aber/ als er im Begriff ware/ ſich wiederumb nach Wittenberg ad verus otium zu erheben/ umb ſeiner Theologie ferner obzuliegen/ wird ihm/ ohne Zweiffel aus göttlicher darzwiſchen kommender Direction, von ſeinem zuverläßigen Patrono/ dem damahligen Herrn Superintendenten/ D. Ægidio Strauchen/ (deſſen Succeſſor er nachmahls wurde/) unter die Hand gegeben/ umb die durch ſeines Herrn Vaters Todt verledigte Diaconat-Stelle bey einem Hochweiſen Rathe als Patrono der Kirchen allhier gebührend anzuſuchen/ mit Verſicherung/ er würde keine Fehl-Bitte thun. Worauff er denn/ deſſen Rath gehorſamſt nachlebende/ mit einem Schreiben bey nur gemeldetem Hochweiſen Rathe eingekomen/ darinnen er ſeinen Dienſt

der

der Kirchen allhier mit aller Beſcheidenheit offeriret. Auf ſolches wurde auch bald in ſo weit über ſein geringſtes Vermuthen reflectiret/ daß von E. Hochweiſen Rathe verlanget wurde/ eine Prob-Predigt von ihm zu hören/ welche er auch den 13. April. in der Kirche zum Heil. Creutz aus dem Propheten Micha Cap. 2. v. 13: Es wird ein Durchbrecher für ihnen herauff komen/ ꝛc. glücklich ablegte. Kurtz darauff erhielte er deſſelben Vota, und den 11. Maji die ſchrifftliche Vocation zu ſolchem Dienſte/ (g) alſo/ daß er nunmehro nöthig hatte/ den 3. drauff folgenden Junii ordiniret und im hochlöblichen Ober-Conſiſtorio zu ſolchem ſeinen neuen Ampte gewöhnlicher maſſen confirmiret zu werden. Muſte alſo/ nach danckbarer Erkennung des Höchſten Willen über ihn/ ſein propos, das/ wie gedacht/ dahin gienge/ mehr dem Studio Theoretico ſich zu ergeben und einſten etwa eine Profeſſion in der Theologiſchen Facultät auff einer Univerſität zu bedienen/ ändern/ und nach Verflieſſung des halben Gnaden-Jahres den Anfang zu ſeinem Heiligen Ampte allhier machen/ welches auch den 11. Septembr. war der

13. Son-

(g) Solches bezeugt er ſelbſt in der Dedication der Jubel-Predigt, ingleichen deſſen Curriculum vitæ, und Wecke in der Dresdniſchen Chronicke p.

13. Sontag nach Trinitatis Anno 1652. unter göttlicher Benedeyung glücklich in der Heil. Creutz-Kirchen allhier geſchahe. Dieſes überkommene Ampt lieſſe er ſich einen rechten Ernſt ſeyn/ und truge/ nebſt euſſerſter Befleißigung eines unſtraffbaren Wandels / das Wort GOttes ſowohl in ſeiner Lauterkeit als mit gebührenden Eifer vor. Deſſen sattſamen Beweiß mag dem geliebten Leſer die eintzige Predigt (anderer mit Fleiß voritzo wegen beliebter Kürtze nicht zu gedencken) geben / ſo er im 3ten Jahre ſeines Predigt-Amptes aus Eſaiæ c. 49. v. 7. -- 13. bey Occaſion des von dem Durchl. Chur-Fürſten und Landes-Vater Johann Georgen I. damahls den 25. September Anno 1655. höchſtlöblichſt von wegen des durch GOttes Gnade den 25. Septembr. des 1555. Jahres auff dem Reichs-Tage zu Augſpurg im Heil. Römiſchen Reiche einhelliglich auffgerichteten / und numehr 100. Jahr mächtiglich erhaltenen heilſamen und hochverpönten Religion-Friedens/ angeordneten und hochfeyerlich begangenen Jubel-Feſtes / Nachmittags in der Heiligen Creutz-Kirchen in ſehr Volckreicher Verſamlung gehalten/ die er auch nachmahls auff vieler Begehren und zu wahrer Betrachtung dieſer hohen Wohlthat GOttes/ auch mehrerer Erinnerung der damahls darob von iederman geführten Freude in öffentlichen

Druck gegeben/ und E. Edlen und Hochwei-ſen Rathe allhier / gleichwie ehemahls ſeine er-ſte auff der Univerſität Wittenberg in Philoſo-phicis publice gehaltene Diſputation, aus danck-baren Gemüthe zugeeignet. (*b*) In ſolcher Predigt / wie er im Præloqvio aus Eſther c 3. v. 8 9. der Jüden Leid/ ſo ſie unter Haman/ ihren abgeſagten Feinde / geführet / wegen des von König Ahasvero ausgebrachten ſcharffen Befehls / daß alle Jüden in ſeinem gantzen Rei-che ſolten erwürget / und ausgerottet werden/ alldieweil ſie ein ander Geſetz und Reli-gion hätten/ als andere Völcker / und ſey dem König nicht zu leiden/ ſie alſo zu laſſen; ingleichen dero erlangtes Heil/ bey veränderten Hertzen des Königs Ahasveri/ da er ein Geboth ausge-hen laſſen/ daß die Jüden beym Leben erhalten und ihres Geſetzes wegen nicht beunruhiget o-der verfolget / ſondern wider alle Gewalt und Macht beſchützet werden/und in Friede uñ Ruhe Leben ſolten; Auch endlich die darauff erfolg-te Freude / wie nehmlich den Jüden ein Licht und Freude / und Wonne und Ehre kommen / die Stadt Suſan gejauchzet / und frölich ge-weſen/ und in allen Landen und Städten / an wel-

(*b*) Solche kam noch 1655. in Druck, deren Titul auch unten in ſeinen Scriptis ſoll beygefüget werden.

welchen Ort des Königs Geboth gelanget/ wäre Freude und Wonne/ Wohlleben und gute Tage unter den Jüden gewesen; deswegen auch der Fürſte im Reiche Ahasveri/ und vornehmſte unter den Jüden ein hoch-feyerliches Danck-Feſt ausgeſchrieben / daß iederman den 14. und 15. Tag des Monats Adar / an welchen ſie zur Ruhe kommen wären für ihren Feinden / und ihr Schmertzen in Freude / ihr Leid in gute Tage verkehret worden/ jährlich feyern und für Tage des Wollebens halten ſolten; hatte vorgeſtellet/alſo machete er eine fügliche Application, wie nehmlich auch vor hundert und mehr Jahren der Blut-Rath des bekandten Hamans / des Pabſtes zu Rom / dahin gegangen/ die Evangeliſchen/ weil ſie nicht thäten nach ſeinen Decreten / und hätten eine andere Religion denn andere Stände im Heiligen Römiſchen Reiche/ gäntzlich ſamt ihrer Lehre auszurotten / und wäre dem Keyſer nicht zu leiden/ ſie alſo zu laſſen. Alleine GOTT hätte das Hertz des Großmächtigſten und Höchſtlöblichſten Keyſers Caroli V. und Ferdinandi I. alſo gewendet / daß ſie nach dem Exempel des groſſen Königs Ahasveri ſich gegen die Evangeliſchen allergnädiaſt erzeiget / und durch einen einhelligen Schluß und Bewilligung Ihr. Röm. Keyſ und Königl. Maj. ſamt den Chur-Fürſten/ Fürſten und

Ständen des Heiligen Römiſchen Reichs einen immerwärenden hochtheuren Religions-Frieden zwiſchen den ſo genanten Catholiſchen und Augſpurgiſcher Confeſſions-Verwandten / auff den allgemeinen Reichs-Tage zu Augſpurg Anno 1555. den 25. Septembr. beſchloſſen und auffgerichtet / krafft welches die Evangeliſchen nicht alleine im Römiſchen Reiche geduldet / ſondern auch bey Ihrer Lehre wider alle Gewalt und Unrecht beſchützet und vertheidiget werden ſolten; Wodurch denn nicht allein das Heil. Röm. Reich in Ruhe und Friede geſetzet worden / ſondern den Evangeliſchen ein Licht und Freude / und Wonne und Ehre kommen / ſie hätten dadurch Ruhe erlangt für ihren Feinden / und die Lehre der Augſpurgiſchen Confeßion wäre ſeit dem nur herrlicher gewachſen. Dahero hätte Ihre Churfl. Durchl. zu Sachſen dem löblichen und gottſeligen Exempel des frommen Fürſtens Mardochai zu folgen / darob Chriſtliche und Fürſtliche Gedancken gehabt / und an dem heutigen Tage / an welchen ſolches gleich vor hundert Jahren geſchehen / ein hochfeyerlich Jubel-Freuden-und Danck-Feſt ausgeſchrieben. Nach deſſen weitläufftiger Ausführung im Præloqvio, wurde im Exordio gedachter Predigt ferner von ihm aus Pſal. 48. v. 9. gezeiget / wie die Iſraeliten / und unter ſolchen

die

die Glieder der wahren Kirchen des Neuen Teſtamentes / allezeit von göttlichen Schutz und Schirm in vergangenen Zeiten gehöret / in gegenwärtigen geſehen / und in künfftigen denſelben glauben und hoffen ſolten; Und ſodann aus oben angeführten Text-Worten vorgeſtellet (1) der Evangeliſchen Kirche Leid / (2) deroſelben Hülffe / und endlich (3) dero Freud. Hierauff wieſe er bey dem 1. Stücke / nebſt gründlicher Erklärung des Textes / der Chriſtlichen Kirchen Leid unter den Nahmen (1.) der verachteten Seelen / (2.) des Volcks / des man Greul hat / und (3.) des Knechts / der unter den Tyrannen iſt / dergeſtalt / daß er ferner in Uſu ausführete / wie die erſte Apoſtoliſche und wahre Kirche Chriſti verachtet / und ein Greuel anfänglich den Jüden / nachmals den Heyden / und endlich auch dem Römiſchen Anti-Chriſt worden. Sonderlich erwehnete er beym letzten / wie verhaſſet allezeit die Evangeliſchen bey dem alſo genandten Catholiſchen geweſen: wie ſie eher Jüden als dieſe dulden könten: wie ſolche von Päbſten am Grünen-Donnerſtage jährlich noch excommuniciret und verbannet würden: wie läſterlich ſie unſere Confeſſion traducirten / und unſere Theologos mit den ſchimpfflichſten Nahmen nach ihrer Meinung / als Scripturariorum, Theologorũ

atramentalium, verbideiſtarum, Bibliiſtarum, fideſolariorum, Dæmonum miniſtrorum, &c. belegten: die Lehre von der durch Chriſtum uns erworbenen Gerechtigkeit / Juſtitiam larvatam, amentiſſimam inſaniam & ſpectrum cerebri Lutherani, Mathematicum ſolifidianum commentum, meram Chimæram & ſomnium Lutheri, und unſern Glauben einen Solen-Glauben nenneten: Unſere Kirche aber ein Kirchle / der man täglich das Leben abſpreche / (i) benahmten / und dieſes Urthel insgemein über die Evangeliſchen fälleten: Man ſolte mit ſolchen Leuten / ja auch Königen / welche die Päbſtliche Religion verſtoſſen / nicht anders handeln / als mit einem raſenden Hunde / oder Land-verderblichen Beſtien / und ſolle ſie zu Boden ſchlagen / ſtechen / ſchieſſen / oder in alle andere Wege nach Mögligkeit hinrichten. (k) Ferner erzehlet er einen langen Catalogum derer die durch ihre anangemaſte Gewalt hingerichtet worden / und Lutheri eigenes Bekäntnüs: Ob ſie mein Blut nicht vergoſſen haben / hats doch nicht gefehlet an ihren vollen gantzen Willen / und ermorden mich noch ohn unter-

(i) Fernere Offenbahrung des uncatholiſchen Pabſtthums T. 1. f 394. 563.

(k) Haupt-Vertheidigung c. 15. p. 123. ſeq.

terlaß in ihren Hertzen: (l) Immaſſen ja bekandt / wie ſie bey Carolo V. geſucht / das er ihm das gegebene Geleit zu Worms/als einem Ketzer/ nicht halten ſolte / ingleichen wie Pabſt Leo der X. von itztgemeldetem Keyſer auff dem Reichs-Tage zu Augſpurg begehret hätte/ daß er ihn ins Gefängnůs werffen und nach Rom ſchicken ſolte; Und von Chur-Fůrſt Friedrichen dem Weiſen verlanget / daß er/ nebſt Verbrennung ſeiner Bůcher/ entweder ihm den Kopff abſchlagen/ oder ihm dem Pabſte folgen laſſen ſolte; anderer Verfolgungen/ ſo durch die Pariſiſche Hochzeit / die Tyranney des Duc de Alba, und Spaniſche Inqviſition vorgegangen/ zugeſchweigen/ davon das Martyr-Buch / ſo Anno 1617. zu Herborn in Druck gekommen/ weitläufftigere Nachricht gebe. Sonderlich aber hätte über der Evangeliſchen Kirche ein groſſes Wetter zur Zeit des Schmalkaldiſchen Krieges geſchwebet/ da des Pabſts Abgeſandter ſein Pferd in der Lutheraner Blut tummeln wollen / und der tapfere Bekenner Chur-Fürſt Johann Friedrich Anno 1547. vor Mühlberg nach GOttes unerforſchlichen Rath gefangen worden: ferner/ da unter Chur-Fürſt Moritzen das ſchlimme Interim auffs Tapet gekommen; Alleine ſolche

(l) Im 2. Jen. Theil p. 92.

habe doch allezeit bey dem gröſten Unglück ſich eines [2] Heils / welches herrlich und anſehnlich / gnädig und höchſtbeqvem / und den reich und überflüßig geweſen / zu erfreuen gehabt. Sonderlich aber ſey ſolche herrliche und hohe Hülffe an denen 3. Tagen des Heils zu ſpüren geweſen / als nehmlich an dem Tage der angefangenen Lutheriſchen Reformation den 31. Octobr. Anno 1517. da Könige es geſehen hätten / und auffgeſtanden wären / da Fürſten angebetet / und ſich zur wahren Evangeliſchen Kirche gehalten hätten. Und habe ſonderlich GOtt den Geiſt Chur-Fürſt Friedrich des Weiſen erwecket / der nicht alleine Stadthalter des Römiſchen Reichs geweſen / ſondern auch nach Keyſer Maximiliani I. Tode ſelbſt zum Römiſchen Keyſerthum erwehlet worden / deſſen er ſich aber gutwillig begeben / daß er ſolcher Lehre beygepflichtet; Welches nach ihm Chur-Fürſt Johannes / und deſſen fernere Nachfolger rühmlichſt gethan / und dem HErrn die Thore weit / und die Thüren in der Welt hoch gemacht; Ferner an dem Tage der Ubergebung der Augſpurgiſchen Confeßion / nehmlich den 25. Junii / da Chur-Fürſt Johannes zu Sachſen / höchſtſeligſter Gedächtnüs / Marggraff Georg zu Brandenburg / Johann Friedrich / Hertzog zu Sachſen / Erneſtus / Hertzog zu Lüneburg /

Phi-

Philipp/ Landgraff zu Heſſen/ Wolffgang Fürſt zu Anhalt/ benebſt den Reichs-Städten/ Nurmberg und Reutlingen auf dem groſſen Reichs-Tage zu Augſpurg freudig und öffentlich Ihr. Keyſerl. Majeſtät/ in Beyſeyn vieler Chur-Fürſten/ und andern Ständen des Reichs ihr Bekäntnüs übergeben; Und denn letzlichen an dem Tage des geſchloſſenen und vollzogenen Religion- Friedens/ welcher/ wie gedacht/ der 25. Sept. Anno 1555 geweſen/ krafft welches Keyſerliche und Königl. Majeſtäten/ auch Churfürſten/ Fürſten und Stände des Heil. R. Reichs keinen Stand des Reichs (ſind Worte des Reichs- Abſchiedes) von wegen der Augſpurgiſchen Confeßion/ und derſelbigen Lehren/ Religion und Glaubens halben mit der That gewaltiger Weiſe überziehen/ beſchädigen/ vergewaltigen/ oder in andere Wege wider ſeinen Conſens/ Wiſſen und Willen von dieſer Augſpurgiſchen Confeßion/ Religion/ Glauben/ Kirchen-Gebräuchen/ Ordnungen und Ceremonien/ ſo ſie auffgerichtet/ oder nachmahls auffrichten möchten/ in ihren Fürſtenthümen/ Landen und Herrſchafften dringen/ oder durch Mandate/ oder in einiger anderen Geſtalt beſchweren oder verachten/ ſondern bey ſolcher Religion/ Glauben/ Kir-

chen-Gebräuchen/ Ordnungen und Ceremonien/ auch ihren Haab und Gütern/ liegend und fahrend/ Land/ Leuten/ Herrſchafften/ Obrigkeiten/ Herrligkeiten und Gerechtigkeiten/ ruhlig und friedlich bleiben laſſen ſolten/ und ſolle die ſtreitige Religion nicht anders denn durch Chriſtliche/ freundliche/ friedliche Mittel und Wege zu einhelligen Chriſtlichen Verſtande und Vergleichung gebracht werden: Alles bey Keyſerlichen und Königlichen Würden/ Fürſtlichen Ehren/ wahren Worten und Pön des Land-Friedens; Daß alſo hiermit obberührter Geſtalt/ und ſonſt in alle andere Wege ein beſtändiger/ beharrlicher/ unbedingter/ für und für ewig währender Friede auffgerichtet und beſchloſſen ſeyn und bleiben ſolte. Dieſer ſey nun von dem glorwürdigſtem Churfürſten Auguſto/ dem Friedfertigen/ Anno 1555. geſchloſſen/ und nachmahls wiederumb von Carolo V. den 15. Martii Anno 1557. auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg/ von Keyſer Ferdinando I. den 19. Auguſti A. 1559. zu Augſpurg/ von Keyſer Maximiliano II. den 30. Maji Anno 1566. nach Endigung des Concilii zu Trient zu Augſpurg/ von Keyſer Rudolpho II. A. 1590. den 27. Julii, von Keyſer Matthia II. Anno 1613. Ferdinando III. und dem gantzen

Rö-

Römiſchen Reiche Anno 1650. in dem Oßnabrüggiſchen Friedens-Schluſſe confirmiret worden. Daraus denn nichts anders als (3.) Jubila und Freude erwachſen könte/ darzu billig einer dem andern mit des Propheten Worten im Texte v. 13. ermahnen ſolte: Jauchzet ihr Himmel/ freue dich Erde/ lobet ihr Berge (des geiſtlichen Jeruſalems) mit Jauchzen/ denn der HErr habe ſein Volck getröſtet/ (ſeine Kirche mit Sendung ſeines Heiligen Worts/ und der reinen unverfälſchten Lehre des Evangelii/ mit Fortpflantzung deſſelben/ mit gewaltigen Schutz/ Auffrichtung des heilſamen Religion-Friedens/ und deſſelben gnädigen Erhaltung) und ſich ſeiner Elenden erbarmet/ nehmlich ſeiner Evangeliſchen armen Heerde/ die von iederman gedrucket und geplaget worden; Worauff denn dieſelbe mit Ermahnung zum Lobe GOttes und hertzlichen Danck/ zum Gebethe umb fernere Erhaltung deſſelben/ von ihm geſchloſſen wurde.

Und dieſes ſey genug zum Specimine ſeiner mit allen gebührenden Eifer allhier bey ſeinem Diaconat-Ampte geführeten Lehre. Welche gebrauchete Treue und Fleiß denn auch zuförderſt S. Churfl. Durchl. Johann Georgen II. glorwürdigſten Andenckens bewogen/ ihm/ der des beſtändigen Vorſatzes ware/ bey ohnedem nicht feſter Conſtitution und Ominirung eines

gar

gar kurtzen Alters/ in ſolcher ſeiner Station gleich ſeinen Vor-Eltern/ biß an ſein ſeliges Ende zu verharren/ die Hoff-Predicatur/ nach dem ſeligen Hintritt (m) des mittlern lange Zeit wohlverdienten Herrn Hoff-Predigers M. Chriſtophori Laurentii, gnädigſt aufftragen zu laſſen. Deswegen muſte der damahlige Churfl. Sächß. Ober-Hoff-Prediger/ Herr Doct. Jacob Weller/ auff Churfl. Befehl ihn privatim zu ſich erfordern/ und ſolch gnädigſtes Abſehen ſeines Durchlauchtigſten Landes-Vaters ihm vortragen/ mit der nachdrücklichen Vermahnung/ bey ſolchem Chriſtlichen Wercke den Finger GOttes zu ſpüren/ und dem Willen des HErrn gehorſamſt zu folgen. Alleine/ weil er ſeine Conſtitution am beſten kandte/ und zum Reiſen/ ſo bißweilen bey ſolchem Ampte vorfallen/ ſich nicht geſchickt/ auch ſeine Gaben darzu zu ſchlecht zu ſeyn erachtete/ entſchuldigte er ſich damit möglichſt und dehmüthigſt/ danckte auch darneben vor ſolche hohe unverdiente Gnade gantz unterthänigſt/ der beſtändigen Erklärung/ bey ſeiner anvertrauten Heerde in der Heil. Creutz-Kirchen zu verbleiben. Dieſe vorgewandten Motiven aber wolten nicht genug ſeyn/ die ein-

[m] Welcher den 31. Decembr. Anno 1658. geſchahe.

einmahl gefaſte Reſolution des Durchlauchtig- ſten Landes-Vaters zu ändern. Dahero wurde er den 31. Januarii vor das Churfl. Sächß. Ober-Conſiſtorium allhier erfordert / und ihm der gnädigſte Churfl. Befehl und Wille nochmahls nachdrücklich vorgehalten; Worauff er zwar obenberührte Entſchuldigungen weitläufftiger und mit aller Beſcheidenheit wiederholte / und das hochlöbliche Ober-Conſiſtorium unterthänigſt erſuchte / ihn mit ſolchen ſchweren Ampte zu verſchonen / alleine er wurde / nebſt Widerlegung ſeiner beygebrachten Entſchuldigungen ernſtlich ermahnet / den Göttlichen Beruff hierunter zuerkennen / und ſolchem gehorſamſt nachzuleben. Auf ſolchen nun / wie billig / reflectirende / reſolvirte er ſich endlich / ſolchen im Nahmen GOttes anzunehmen / (n) und

(n) Die Motiven darzu meldet er ſelbſt in der Valet-Predigt p. 38. Es iſt mir das Hof-Prediger-Ampt ohne mein Wiſſen und Willen, ohne mein Anſuchen und Begehren ordentlich angetragen worden, und zwar (2) nicht von einen frembden, den ich nicht verbunden, ſondern von unſern gnädigſten Churfürſten und Herrn, welchen in Chriſtlichen Sachen und ſonderlich in dieſem Stück ich zu folgen ſchuldig bin.

und machte auff geſchehene Churfl gnädigſte Anordnung zu ſolchen ſeinem neuen Ampte am Sontage Lætare, war der 13. Martii Anno 1659. mit Ablegung einer Anzugs-Predigt in der Churfl. Schloß-Capelle aus dem ordentlichen Sontags-Evangelio beym Joh. 6. v. 1. seqv. einen geſegneten Anfang. In ſolcher Predigt Præloqvio (o) bediente er ſich zu ſeinem Troſte und Unterricht des Exempels des jungen und heranwachſenden Prieſters Jere-

bin. Iſt auch das Werck (3) mit andächtigen Gebeth und reiffen Rath, auch vornehmer Chriſtlicher verſtändigen Perſonen angefangen und fortgeſetzet worden. So habe ich auch [4] nichts beſtändiges darwider auffbringen können, ſondern (5) iſt vielmehr mein Gewiſſen gezwungen worden, den Göttl. Beruff welchen mit Beleidigung meines Gottes auszuſchlagen ich Bedencken getragen, zu folgen. Geſtalt denn GOtt (6) ſelbſt, deſſen Rath und Willen ich mit vielen Gebet erforſchet, mein Hertz und Sinn ſo geneigt, das ich nicht widerſtreben kunte.

(o) Welche nachmahls von ihm in Druck kam, und Churfürſt Joh. Georg. dem II. dediciret wurde, deren Titul auch unten gantz ſoll beygefüget werden.

remiä/ welcher/ als ihn GOtt aus ſeinem Vaterlande und Prieſterſchafft Anathoth zu einen Propheten und Hoff-Prediger gen Jeruſalem unmittelbarer Weiſe beruffen und beſtellet/ nicht alſobald dran gewollet / ſondern ſich entſchuldiget mit ſeiner Jugend und Unvermögen/ ſagende: **Ach HErr/ HErr/ ich taug nicht zu predigen/** [ſonderlich vor groſſe Herren zu Hoffe] **denn ich bin zu jung** / das iſt / ich bin noch ein junger Mann/ohne Authorität und Anſehen / unberedt und unerfahren / zu blöde / zu furchtſam/ und kan mich in die Hoff-Weiſe gar nicht ſchicken; Der HErr aber habe die Entſchuldigung nicht angenommen/ſondern ihm zur Antwort gegeben: **Sage nicht/ ich bin zu jung/ſondern du ſolt gehen/wohin ich dich ſende/ und predigen / was ich dich heiſſe;** Worauff der Prophet auch des Höchſten Willen erkennet / und ſeinen Beruffe gefolget; Und ſtellete/nachdem er im Exordio gewieſen/wie ein ein iedweder Hoff gleichſam ein Epitome mundi ſey/ und derſelbe aus allen 3. Haupt-Ständen den geiſtlichen / weltlichen und häußlichen beſtünde / demſelben (das Policey-Weſen voritzo ausgeſetzet/] gewiſſe **Hauß- und Kirchen-Regeln vor**/ deren erſtefolgende waren (1) **Chriſto confide cibanti, (2) grates effunde precesq; (3) relictas collige micas;** Die letztern aber dieſe]: **(1) Juſſus migrare venito, (2) Commiſſum**

miſſum paſcito cœtum, (3) Jeſum ſectare docentem, und beſchloß dieſelbe ſowohl mit Dancksagung gegen GOtt und Ihr. Churfl. Durchl. als hertzlichen Wundſch / daß ſein künfftiges Pflantzen und Begieſſen auch hier im HErrn möchte geſegnet ſeyn. Nach deren Verrichtung war noch übrig/ daß er auch von ſeiner bißhero hertzlich geliebten und bey die ſiebendehalb Jahr verſorgten Gemeine zum Heiligen Creutz Chriſtlichen Abſchied gewöhnlicher maſſen *nahme* / welches auch den folgenden Sontag drauff Dominica Judica war der 20. Martii in einer **Valet-Predigt** / ſo von ihm an ſtatt der **Ampts-Predigt** in gedachter Kirchen aus dem ordentlichen Evangelio Joh. 8. gehalten wurde/geſchahe. Dieſe/wie ſie ihm zu verrichten ſehr ſchmertzlich vorkame/ alſo gebrauchte er ſich bey der erſten Anrede an ſeine bißhero anvertraute Gemeinde/ als ſeiner geiſtlichen Tochter / welche er gezeuget/ oder doch genehret hatte [in Chriſto JEſu durch das Evangelium / 1. Cor. 4. v. 14. 15. Philem. v. 10. Gal. 4. 19.] der Worte Jephthä: **Ach meine Tochter/wie beugeſt du mich/ und betrübeſt mich!** Und lieſſe ſolcher zu guten und beſtändigen Andencken dis geiſtliche **Gedächtnüs-Mahl oder folgende Gedenck-Sprüche vor Lehrer und Zuhörer** zurücke: Als nehmlich vor jene dieſe: **(1) Fœdi ſis criminis expers, (2) Divinum ediſſere**

verum,

verum, (3) propriam ne qværito laudem. Vor dieſe aber: Verbum audi, crede, teneqve, (2) Chriſtus cum Patre colendus, (3) Verbi revererere miniſtros; Die gründliche Ausführung ſolcher ſowohl mit dancken gegen GOtt / ſeine hohe Obrigkeit / Patronos, Hoch- und Wohl-Ehrwürdiges Miniſterium in der Kirchen und Schulen / und gantzes Auditorium, als auch mit erinnern / vermahnen / und Segnung der Chriſtlichen Gemeinde / unter vielen Thränen beſchlieſſende. Wie er ſich nun dis Ampt eingebildet / alſo fande er auch ſolches / und hatte er kaum daſſelbe angetreten / muſte er den darauff folgenden 25. Aprilis ſelbigen Jahres mit der Durchl. Landes-Mutter nacher Töplitz verreiſen / und biß in den Monat Junium daſelbſt verharren: Immaſſen er den 10 deſſelben Monats in Dreßden wiederumb mit Derſelben glücklich anlangte. So fanden ſich auch nachdem unterſchiedliche andere Reiſen / ſo er inn- und auſſerhalb Landes mit der Durchl. Herrſchafft zu verrichten bekame / als Anno 1662. in Dennemarck / An. 1669. abermahls nach Töplitz / Anno 1671. zum Churfürſten zu Mayntz / Herrn Johann Philippen / nach Würtzburg / und denn Anno 1673. zu Ihr. Römiſ. Käyſerl. Majeſt. nach Eger / daſelbſt die Muſterung der damahligen Käyſerl. Armee geſchahe.

he.(o) Die in vorigen Amte gebrauchte Treue (p) und möglichſte Sorgfalt ſetzte er nun in ſolchem ſeinen neuen Ampte unter göttlichen Beyſtande fort / und nahm ſich ſonderlich vor/ des Evangeliſtens und Apoſtels Johannis Schrifften ſeinem vielgeliebten Auditorio in denen ordentlichen Wochen-Predigten Mitwochs und Freytags vorzutragen. Geſtalt er denn erſtlich die heilige Offenbahrung S. Johannis in zweyhundert Predigten demſel-

(o) Weck. Dresdniſche Chronicke p. 305. b. 229. b. Witt. Diar. Biogr. Curric. vitæ.

(p) Sein Ruhm in der Valet-Predigt vor GOtt und dem gantzen Auditorio war mit Grunde der Wahrheit dieſer: So habe ich Menſchen-Tage nicht begehret, was ich geprediget habe, das iſt recht für GOtt. Tages und Nachts hab ich euch gedienet, gelehret, getröſtet, vermahnet und die Heil. Sacramenta gereichet. In dieſen Siebendhalben Jahren habe ich biſs an die 700. Predigten gehalten, und mich überall der Chriſtlichen Einfalt und Deutligkeit befliſſen, alſo, daſs ſo ich auff einmahl allen Geiſt, alle Erkäntnis und Glauben, und die Seligkeit euch hätte mittheilen können, hätte ichs mit allen Freuden gethan.

ſelben erklärete / ſo auch nachmahls / wiewohl etwas eingezogen und kürtzer gefaſſet/in öffentl. Druck kamen/und deren unten in dem Catalogo ſeiner Schrifften Meldung geſchehen ſoll; hernachmahls Anno 1659. mit der Evangeliſchen Hiſtorie fortfuhre/ und Anno 1677. mit der Erleuterung der 3. Epiſteln Johannis die nur gedachten heiligen Schrifften endigte / und mit ſolchen auch ſein bißheriges bey die 19. Jahr geführtes Hoff-Prediger-Ampt (welches er erſtlich als der dritte und unterſte/ nachmahls als mittlerer Hoff-Prediger zum treulichſten verwaltete) beſchloſſe. (q) Denn nachdem der vielberühmte Theologus und Superintendens allhier / Herr D. Chriſtophorus Bulæus, Anno 1677. den 8. Septembr. mit Tode abgegangen ware/ hatte E. Hochweiſer Rath allhier vor allen andern ſein Abſehen auff unſern öffters gemeldten Herrn Hoff-Prediger / M. Johan. Andream Lucium; welches ihr Verlangen ſie auch an Jhr. Churfürſtl. Durchl. Johann Georgen den Andern in Unterthänigkeit gelangen lieſſen/ mit unterthänigſter Bitte/ Jhr. Churfl. Durchl. wolten gnädigſt geruhen/ denſelben in Gnaden zu dimittiren/ und ihn zum Su-

(q) Weck. Dresdniſche Chronicke p. 205. b. 229. b. Witte Diar. Biograph. Curriculum vitæ deſſelben.

perintendenten und Conſiſtorial-Rath bestellen zu laſſen/gnädigſt zu reſolviren. Nun wuſte er ſchon/ was vor Mühe/ Sorge und Beſchwerligkeit mit dieſem hohen Amte unzertrennlich verknüpffet wären; Dahero ſuchte er auff alle Weiſe/ und ſonderlich mit Anführung ſeines nunmehro angehenden Alters/ und folglich abgehenden Leibes- und Gemüthes-Kräfften/ ſolches in aller Demuth von ſich abzulehnen. Jedoch ware die Zurede ſeines bißher geweſenen hochgeehrten Ephori, Gevatters und Vaters in Chriſto/ des Churfl. Sächß. Ober-Hoff-Predigers/ Herrn D. Martin Geiers/ ſo penetrant und kräfftig/ daß er endlich ſolches wichtige Ampt mit göttlichen Beyſtand über ſich zu nehmen/ unter vielen Thränen ſich reſolvirte. Und nachdem zu ſolchen anſehnl. Ampte auch der Gradus Doctoris Theologiæ faſt wolte nöthig ſeyn/ als gab er ſich/ ſolchen zu erlangen/ bey der hochlöblichen Theologiſchen Facultät auff der von ihm vor dieſen freqventirten und allezeit geliebten Univerſität Wittenberg gebührend an/ die ihm auch als eine gütige Mutter ſeiner daſelbſt glücklich excolirten Studiorum, nach abgelegten nöthigen Speciminibus und Exercitiis, als dem Examine, Lectione curſoria, Diſputatione inaugurali [ſo er de Luce Miniſteriali ex Matth. 5. v. 14. den 29. Novembr. itztgemeldeten 1677. Jahres

res unter dem Præſidio Hn. D. Joh. Deutſchmanns publice cum applauſu hielte) ingleichen der Licentiatur-Predigt / mit dem längſt verdienten præmio des höchſten Gradus in der Theologie willigſt entgegen gienge; Immaſſen er den 30. Novembr. Anno 1677. öffentlich zum Licentiato und kurtz darauff folgenden Dienſtag / als den 4 Decembris von den umb die gantze Evangeliſche Kirche hochverdienten Theologo, D. Abrahamo Calovio, als Promotore, zum Doctore Theologiæ gleichfalls öffentlich und ſolenniter gantz alleine renunciret wurde. Mit ſolchen Charactere nun verſehen / hielte er Anno 1678. am Sontage Lätare / war der 10. Martii, an welchen ſein ſel. Herr Vater vor 26. Jahren gleich begraben worden / und an dem er vor 19. Jahren nehmlich Anno 1659. ſeine Anzugs-Predigt zu Hoffe gethan hatte / ſeine Abzugs-Predigt (r) daſelbſten aus dem ordentlichen Sontags-Evangelio Joh. 6. und trug (nachdem er im Exordio gemeldet / wie bißhero ſein ſteter Wundſch und Gebeth geweſen die Worte Pſ. 143, 9: **HErr / thue mir kund den Weg darauff ich gehen ſoll** / den er auch nach vielen

 Seuff-

(r) Solche kam Anno 1678. in Druck, unter dem Titul, der unten im Catalogo ſeiner Schrifften ſoll beygefüget werden in 4to.

Seufzen und Thränen (s) numehro als gefunden erkennete/) aus demſelben vor die leibliche und geiſtliche Speiſung/ jene nach den (1.) ſpeiſenden HErrn/ und geſpeiſeten (2) Volck/ dieſe nach den geſpeiſeten Volck/ ſpeiſenden HErrn/der Diener Amt/Speiſ. ſelbſt/ oder geiſtlichen Brodte / der Speiſung Art/und Speiſungs Krafft. Nach deren Verrichtung machte er gleichfalls bald einen glücklichen Anfang zu ſeinem neuen Ampte/welches den darauff folgenden 17 Martii am Sontage Judica/ (an welchen er gleich ſeine Abzugs-Predigt vor 19. Jahren in der Creutz-Kirchen gehalten) in einer Anzugs-Predigt über das ordentliche Sontags-Evangelium Joh. 8. in gedachter H. Creutz-Kirche geſcha-

(s) Dis meldet er ſelbſt im Præloqvio ſeiner Valet-Predigt bey Hofe. Darauff iſt von denen, die ſolche Aempter zu erſetzen haben, auff mich unwürdigen Diener GOttes einhellig geſchloſſen worden ohne mein Verlangen nnd Begehren. Wie mir darbey zu Muthe geweſen, wie mein Hertz ſich geängſtet, wie viel tauſend Thränen ich darüber vergoſſen, weiſs GOtt am beſten, indem ich ungewiſs war was ich thun oder laſſen ſolte, auch keine Urſach mich zu verändern hatte.

ſchahe. Wie er ſich aber mit vielen Wohltha-
ken GOttes bißher / und ſonderlich bey dieſer
Beförderung überhäuffet ſahe/ alſo bedienete er
ſich ſonderlich zum Eingange dieſer Predigt der
Worte des Ertzvaters Jacobs / als er aus
Meſopotamien zurück reiſete / Gen. 32. v. 9. 10:
**GOtt meines Vaters Abrahams / und
GOtt meines Vaters Iſaacs/ HErr/der
du zu mir geſagt haſt: Zeuch wieder in
dein Land / und zu deiner Freundſchafft /
ich will dir wohl thun. Ich bin zu gering
aller Barmhertzigkeit und Treue / die du
an deinem Knecht gethan haſt:** nachdem
ſeine Eltern und Vor-Eltern biß in das 4te
Glied gleichfalls bey ſolcher Creutz-Kirche Gott
gedienet: er auch 19 Jahr bey der Hoff-Kirchen/
gleich wie Jacob bey die 19. biß 20. Jahr in
Meſopotamia geweſen/ und gleich den Sontag
vor 19. Jahren Abſchied aus dieſer Kirchen ge-
nommen hätte / und mit Chriſto zum Tempel
hinaus gegangen wäre: heute hingegen in
ſelben eingienge / und wiederumb von Hofe in
dasjenige Theil der Stadt käme/ da ſeine Vor-
Eltern über 100. Jahr nacheinander gewohnet:
auch ſein Hr. Bruder M. Chriſt. Lucius ſich an-
noch befände: göttl. uñ zwar mittelbaren Beruff/
gleich wie Jacob dort unmittelbaren/ dazu hätte:
und endlich die göttl. Verheiſſung/ daß GOtt
mit ihm ſeyn werde/ deſſen er ſich auch allezeit ge-
tröſte/ vor ſich hätte/ und ſeine Unwürdigkeit/
ſowohl

ſowohl als des HErrn Treue und Barmhertzigkeit/ nichts weniger als jener darbey erkennete/ als der vor 26. Jahren in dieſem Miniſterio der jüngſte/ itzo der älteſte / dazumahl der unterſte geweſen/ nunmehro aber der oberſte/ und der hieſigen gantzen Inſpection vorgeſetzet worden; Und proponirte aus ſolchen letzten Worten (HErr ich bin zu geringe) nach dem Evangelio theils I. des HErrn Barmhertzigkeit in des (1.) Dieners Sendung / und (2.) Lebens-Schenckung bewieſen: theils auch des II. Dieners Unwürdigkeit / ſo da erhellete / wenn derſelbe (1.) der Wahrheit nicht glaubete / (2.) Chriſtum und ſeine Diener verunehrete / (3.) hochmüthig und ehrgeitzig / und denn (4.) den Lügen ergeben wäre: theils und letzlichen III. des Dieners gleichfalls Schuldigkeit/darinnen beſtehende / wenn er (1.) unſträfflich lebete/ ſich allezeit vor Sünden hütete / (2.) die Wahrheit ſagete / (3.) das Wort hörete und behielte/ und (4.) ſich ſelbſt nicht ehrete. Nach ſolchen in ſeinem Predigt-Amte gemachten Anfang hielte er auch den gleich folgenden Montag drauff als den 18. Martii die erſte Seſſion im hochlöblichen Ober-Conſiſtorio / und wurde nicht lange darnach / nehmlich den 11. Aprilis gedachten Jahres zu ſolchen überkommenen Pfarr-und Superintendenten

ten-Ampte/in Beyſeyn (r) Ihr. Churfürſtl. Durchl. Joh Georgii II. Dero Chur-Printzens Ioh. Georgii III. deſſen hertzgel. Frau Gemahlin/ und beyden jungen Printzen/ auch groſſer Volckreicher Verſamlung/ mit einer beſondern Predigt von dem Chur-Sächſiſchen Ober-Hof-Predigern D. Martin Geiern öffentlich in der Kirchen zum Heil. Creutz und ſolenniter eingewieſen. Bey nur gedachter Inveſtitur-Predigt/ ſo nachmahls auch in

E 5 Druck

[r] Deſſen gedencket Herr Doct. Geier im Præloqvio ſolcher Predigt mit dieſen Worten: Welche (Fürſtellung) angeordnet worden von unſern GOttliebenden Hiskia und treueſten Landes-Vater Herrn Joh. Georgen dem Andern, als welcher aus Chriſtlicher Sorgfalt und höchſtrühmlicher Liebe zu ſeinem GOtt eben dieſen ietzigen Tag nach Oſtern ſelbſt auserſehen und angeordnet hat, das an demſelben dieſer Volckreichen theuren Gemeine Chriſti ein guter Nachfolger Petri nehmlich der neue Herr Superintendens ſoll fürgeſtellet werden; Welchem Actui zu unſterblichen Nachruhm ſowohl Seine Churfl. Durchl. in eigner hoher Perſon, als auch dero hertzgeliebteſter, eintzi-

Druck kame/ [u] wurden von dem hochbegab-ten Theologo zum Grunde gelegt die Worte des

tziger Chur-Printz unſer gnädigſter Herr, ſamt deſſen hochwertheſten Gemahlin, und beyden jungen Printzen, (und dergeſtalt der Groſs-Herr-Vater, Herr Vater und Herren Söhne) gnädigſt haben beywohnen wollen, welches Chriſt-rühmlichſte Werck der HErr JEſus ſelbſt mit allem reichen Segen wolle wiederum vergelten, und der Nachwelt zu einem immerwährenden erbaulichen Exempel iederzeit dienen laſſen.

(u) Der Titul lautet: Der Ehrwürdige Lehrer, und Ehrerbietige Zuhörer, aus dem Spruch 1. Tim. 5, 17.18. als auff gnädigſten Befehl des Durchl. Churfürſten zu Sachſen Hertzogs Joh. Georgii II. der Hoch-Wohl-Ehrwürdige, Groſs-Achtbare und Hochgelahrte Herr Johann Andreas Lucius, der Heiligen Schrifft Doctor, und biſsheriger mittlerer Hoff-Prediger Ihr. Churfl. Durchl. nunmehro Paſtor der Chriſtlichen Gemeine zu Dreſsden, Superintendens des umliegenden Bezircks, und Aſſeſſor des Obern-Conſiſtorii, zu ſolchen Pfarr- und Superintendenten-Amte

des Apoſtels Pauli in 1. Tim. V, 17. 18. [Die Aeltiſten/ die wohl fürſtehen/ halte man zwiefacher Ehre werth/] aus welchen er (nach geſchehener Meldung im Eingange/ wie voritzo eine andere und wohlgemeinte Fürſtellung/ als ehemahls Herodes mit dem Apoſtel Petro/ Actor XII, 4. 6. vorgehabt/ auff Churfl. gnädigſte Anſtalt und Verfügung mit einem guten Nachfolger Petri/ nehmlich dem neuen Herrn Superintendenten/ der wie Pinehas dem Heiligthume und dem Volcke fürſtehen/ und die Prieſterliche Würdigkeit ins künfftige haben ſolte/ (Syrach 45. v. 30.) im Nahmen des hochgelobten GOttes ſolte vorgenommen werden/) vermittelſt der zum Exordio gebrauchten Worte Pauli 2. Cor. 4/ 14: Wir wiſſen/ daß der/ ſo den HErrn JEſum hat aufferwecket/ wird uns auch aufer-

---

te am 11. April. Anno 1678. in hoher Anweſenheit Ihr. Churfl. Chur-Printzl. und anderer Hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten, auch groſſer Volckreicher Verſammlung inveſtiret und eingewieſen worden, in damahliger Predigt zum Heil. Creutz vorgeſtellet von Churfl. Durchl. Ober-Hoff-Prediger Mart. Geiern, D. Dreſsden bey Johann Fritzſchen und Michael Günthern. 4t.

erwecken durch JEſum / und wird uns darſtellen ſamt euch / und der daraus flieſſenden genauen Verbindung der Lehrer und Zuhörer / ſowohl in der ſtreitenden Kirchen / als auch einſten bey der letzten Darſtellung / beyderley Gebühr und Pflicht vorſtellig machte / nehmlich derer I. Ehrwürdigen Lehrer / [als die da (1) Aeltiſte / (2) Fürſteher / (3) und Arbeiter genennet würden /] und ſodann auch II. der Ehrerbietigen Zuhörer / indem ſowohl die Ehrerbietung ſelbſt / als deren Grund vom Apoſtel im Texte klärlich gezeiget würde. Die Predigt ſelbſt aber wurde ſehr nachdrücklich ſowohl mit Ermahnen an Lehrer und Zuhörer / als Anführung des Troſtes / ſo ſie bey williger Folge würden beyderſeits hier und einſten dort zu verſpüren haben / beſchloſſen. Worauff denn nach Abſingung des Veni Sancte Spiritus, und des Teutſchen Liedes: Komm / Heiliger Geiſt / etc. der Inveſtitur-Sermon gegen dem neuen Herrn Superintendenten und gantzen Gemeinde vor dem Altare geſchahe / zu welchem ihm denn die damahlige Zeit Gelegenheit gabe. Er erwehnete nehmlich / wie eben heute an dem 11. Tage April. es 165. Jahr wären / daß Anno 1513. zu Rom dem Pabſte Leoni X. die Päbſtliche Krone mit einem ſolchen Pracht auffgeſetzet worden / daß gantz Italien ſich darob verwundert / und daß man davor gehalten / man

hätte /

hätte/ ſeit Rom von Barbarn überſchwemmet worden / gröſſern Pomp darinnen nicht angetroffen/ ſo gar / daß über 100000. Cronen damahls darauff gegangen. (*x*) Voritzo aber hätte man zwar mit keinen Römiſchen Pabſte/ davor GOtt Danck geſagt ſeyn ſolte / zu ſchaffen / dennoch aber ſtünde ietzund vor eine öffentliche An-und Einweiſung eines neuen und getreuen Biſchoffes oder Superintendentens dieſer Churfl. Reſidentz-Stadt Dreßden/ welcher/ wie auch der geſamten gantzen Diœces öffters belobter Herr D. Joh. Andreas Lucius ſoltefürgeſtellet werden / deſſen Nahmens (Lucii) auch in der Heil. Schrifft / als Actor. 13 / 1. Rom 16/21. gedacht würde / und deſſen unterſchiedliche Päbſte / als Lucius I. Anno 253. II. Anno 1144. III. Anno 1181. geweſen wären; Welche aber voritzo/ als die uns nichts angiengen/ ſolten beyſeit geſtellet / und nur von den zu inveſtirenden geredet werden. Sein Prieſterliches Herkommen wäre allen zur Gnüge bewuſt / und wie ehemahls andere Kirchen die Glückſeligkeit gehabt/ daß ihnen aus einer Familie unterſchiedene vorgeſtanden / als der Antio-

[*x*] Spondanus ad annum 1513. f. 303. Odor. Reynaldus in Continuatione Baronii ad an. 1513. §. 20.

tiochenischen der Biſchoff Felicianus, (y) und deſſen Sohn Domnus, ingleichen der Epheſiniſchen (z) der Biſchoff Polycrates, nebſt deſſen 7. Bluts-Freunden oder Vorfahren; Alſo hätte dieſe Heilige Creutz-Kirche ſowohl ſeines Herrn Vaters / als Groß Vaters / und älter Vaters Arbeit an Wort und an der Lehre über hundert Jahr bißhero ſich nützlich bedienet. Er ſey nicht alleine allhier ans Licht dieſer Welt gebohren / ſondern auch guten theils in aller Gottesfurcht erzogen worden / und hätte Dreßden nicht nöthig / auff den Schluß des Concilii Meldenſis, (a) (welches gewolt / daß ein zu beruffender Kirchen-Diener zum wenigſten ein Jahr in ſelbiger Stadt ſich ſolte auffgehalten haben /) zu reflectiren / ſintemahl er nach glücklich auff der Univerſität Wittenberg zu der Theologie gelegten Grunde Anno 1652. ſchon zum Diaconate dieſer Creutz-Kirche beſtellet: Nach deſſen faſt ſieben-jähriger Verrichtung aber von Jhr Churfl. Durchl. zu Sachſen zum Hoff-Prediger verlanget worden / welchen Ampte er auch allbereit mit guten Ruhme in die 19. Jahr vorgeſtanden.

Da-

[y] Baron. ad an. 272. § 10.
(z) Euſeb. L. 5. Hiſt. Eccleſ. c. 24. & Valeſ. in annot. f. 104.
(a) Lab. T. 7. Concil. f. 1835.

Dahero ſich dieſe Gemeinde / und gantze umbliegende Kirchen-Pflege nicht zu beſorgen hätten/ daß ſie einen Neuling bekämen. Hierauff fuhre er fort nach gegebener Beſchreibung der Neulinge aus Herrn Doct. Hieron. Wellers Büchlein vom Ampt eines Biſchoffs Lit. D. daß nehmlich es ſolchen ermangele an geſunden und reiffen Urtheilen/ daß ſie fürwitzig und neugierig wären/ und gerne ſubtile unnöthige Dinge auff die Bahn brächten/ ſich gerne in frembde Sachen miſchten/ allzuhefftig und hitzig/ ehrgeitzig und unbeſtändig / und ſich leicht übereilend wären / und meldete / wie ſie deſſen Beſorgnüs bey dieſer Perſon entübriget ſeyn könten. Er hätte die Zeit ſeines Predigt-Amts zur Gnüge erlernet/ was es vor eine Bürde ſey / die Superintendenten-Würde auff ſich nehmen; Darumb er auch am wenigſten darnach gerungen / ſondern faſt wider ſeinen Willen ſich endlich darzu begeben/ damit es ihm nicht wie dem widerſpenſtigen Jonä ergehen möchte. Denn nachdem dem Höchſten gefallen/ einen ſeligen Wechſel mit ſeinem Herrn Anteceſſore, Herrn D. Bulæo zu treffen / und ihn von ſeinen bißherigen wohlverwalteten Aemptern auszuſpannen / E. Hochweiſer Rath aber ſamt der gantzen Gemeine ihr Abſehen auff offtgemeldeten Herrn Hoff-Predigern Lucium gerichtet /

auch

auch Ihr. Churfl. Durchl. ſolches ihr Verlangen unterthänigſt zu erkennen gegeben / ſo hätten Ihr. Churfl. Durchl. nachdem Sie von dero Obern-Conſiſtorio zuvor begehrten gnugſamen Bericht eingenommen / ſolches endlich gantz gnädigſt beliebet. Und ſey freylich nicht ohne / treue Diener GOttes müſten in ſolchen Fällen der Worte Jer. 1 / 7: Du ſolt gehen / wohin ich dich ſende / gedencken; Welches auch der in GOtt ruhende treffliche Theologus und vorige Ober-Hoff-Prediger allhier Herr D. Polycarpus Leyſer denenjenigen / ſo bey vorſtehenden Mutationen ihn zu Rathe gezogen / pflegen vorzuhalten / mit dieſem Anhange: Man ſolle ja keinen ordentlichen Beruff abſchlagen; Denn die es thäten / ſtraffte GOtt / daß ſie entweder das Jahr nicht überlebten / oder ihre Gaben verlöhren / oder in einen Fall oder Schande geriethen; Welches er in der Erfahrung zu vielen mahlen wahrgenommen. (*b*) Auff dieſes alles nun ſey erfolget / daß offt-wohlgedachter Herr Doct. Lucius von Ihr Churfürſtl. Durchl. zu ſolchen neuen Ampte ſey confirmiret worden / deſſen Confirmation auch ietzo ſolte der gantzen Gemeinde vorgeleſen werden. Nachdem auch ſolches ſofort von dem Ober-Conſiſto-

[*b*] Schleupner in Harm. V. T.

ſtorial-Secretario Theodoro **Wernern** war
verrichtet worden / fuhr er fort / deren Inhalt et-
was weitläufftiger zu erläutern / wie nehmlich
dem Herrn Superintendenten nunmehro oblie-
ge / genaue und heilige Auffſicht (1) auff die rei-
ne **Lehre des göttlichen Worts** / nach In-
halt unſers **Bekäntnüſſes und Glaubens-
Bücher** / (2) auff **Kirchen-Zucht** / **Ceremo-
nien und Gebräuche** / (3) auff alle der **Kir-
chen und Schulen zugethane Perſonen** /
ſowohl inn- als auſſerhalb der Stadt / und ſon-
derlich auff die liebe Jugend nach der Kirchen-
Ordnung und Synodal-Decrete, (4) auff alle
GOtt gewiedmete Oerter / [5] auff **heili-
ge Zeiten** zu haben / und neben dieſen thue ſich
auch herfür eine unterthänigſte Auffſicht und
Abſehen auff die **Churfl. hohe Landes-O-
brigkeit** / deroſelben Heil und Wohlfarth ieder-
zeit deſto inbrünſtiger bey GOtt zu erbitten / und
alles Unheil durch innigliche Hertzens-Seufftzer
abzuwenden / auch ſonſten nichts wichtiges ohne
des Ober-Conſiſtorii Vorbewuſt zu verabſchei-
ſcheiden / ſondern alle ſchwere und dubiöſe Sa-
chen dahin zu verweiſen ; Nach Bejahung aber
auf geſchehene Frage / ob er ſolches alles laut der
Vocation und Confirmation thun wolle / wurde
ihm göttlicher Schutz und Beyſtand im Nah-
men JEſu Chriſti verſprochen und gewünd-
ſchet : und er folgends nach Inhalt der Kirchen-

Ordnung durch nochmahliges Gebeth und Hand-Aufflegung kniend eingeſegnet und renunciret: auch ſodann E. Hochw. Rath als Patron der Kirchen zu ſchuldiger Liebe/Reſpect/ Schutz und Verpflegung recommendiret: gegenwärtige Kirchen-und Schul-Diener aber in Nahmen Jhr. Churfl. Durchl. an ihm zur Abſtattung des Handſchlags/ Angelobung alles Gehorſams und Ehrerbietung angemahnet/und der gantze Actus mit Collecte, Segen und Geſang beſchloſſen. Worauff Sich Jhr. Churfürſtl. Durchl. aus dero Stand ſelbſt zu ihm ins Chor verfügten/ allen Segen zu ſeinen bevorſtehenden Amte wündſcheten/und denſelben in Folgung Jhr. Chur-Printzl. Durchl. und Jhr. Fürſtl. Durchl. Hertzog Chriſtians von Halla/ von der Kirche aus in die Superintendur begleiteten. (c) Alſo ware er nun zu ſolchen ſchwe-

(c) Solche Gnade erkennet er ſelbſt danckbarlich in der Dedication ſeiner Valet-Predigt bey Hoffe, ſchreibende: Indem ich in tieffſter Demuth mich erinnere der hohen Gnade, welche von E. Churfl. und Chur-Prinrzl. Durchl. ich dieſe 19. Jahr als Hoff-Prediger unwürdigſt genoſſen, inſonderheit unlängſt bey gnädigſter Audienz und Abſchiede zu Hoffe, und den neu-

ſchweren und mühſamen Ampt ſolenniter eingewieſen/ welches er auch nachmahls mit aller möglichſter Sorgfalt und Treue höchſtrühmlich verſahe. Und da er vermeinte/ es würde dis die Stäte ſeyn/ da ſein Fuß (der bißhero dem Täublein Noä nicht ungleich geweſen) einſten ruhen ſolte/ ſo verfügte doch die Weißheit des Höchſten gantz ein anders. Denn als der in GOtt nunmehro ruhende Theologus und hoch-meritirte Chur-Sächſ. Ober-Hof-Prediger D. Martin Geier dieſe Zeitligkeit verlaſſen hatte/ geſchahe es/ daß Se. Churfl. Durchl. Joh. Georg. III. bey Erſetzung ſolches hohen und wichtigen Amptes auff unſern Herrn Superinten-

neulichſt bey meiner den 11. Aprilis angeſtellten Inveſtitur, da nicht alleine Sie ſæmptlich den Heil. Actui in der Kirche andächtig beygewohnet, ſondern auch E. Churfl. Durchl. hohe Perſon ſelbſten aus ſonderbarer Gnade mit unvergleichlicher Hulde, mich aus der Kirche in die Superintendur begleitet, welcher E. Chur-Printzl. Durchl. nebſt Ihr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Hertzog Chriſtian von Halla alſobald gefolget, und dergeſtalt das gantze Werck vom Anfang biſs zu Ende in die 10. Stunden lang mit ihrer hochanſehnlichen Gegenwart gezieret.

intendenten wiederumb gnädigſte Reflexion machte / und ihn deswegen von hier nach Meiſſen zum Ober-Conſiſtorio / welches damahls dahin wegen allhier graſſirender Peſt verleget ware / erfodern lieſſe. Daſelbſt langte er / nach ausgehaltener Gvarantaine, den 16. Decembr. an / und wurde ihm den folgenden Tag / als den 17. der gnädigſte Befehl und Intention Ihrer Churfl. Durchl. wie nehmlich dieſelbe entſchloſſen wäre / ihn zu ihren Ober-Hof-Prediger zu beruffen / von demſelben vorgetragen. Bey welchen Vortrag er zwar anfangs mit allerhand Entſchuldigungen ſich demſelben / als vor ſeine ſchwache Schuldern allzuſchweren Ampte zu entziehen ſuchete; als er aber ſowohl GOttes heiligen Rath / als den gnädigſten und ernſten Willen ſeiner hohen Landes-Obrigkeit hierbey wahrnahme / zog er billig in Bedencken / ſolchem ferner zu widerſtreben / und nahm ſolches nach zugekommener und auf dem Schloß Ortenburg zu Budißin den 21. Jan. A. 1681. ausgefertigten Vocation endlich im Namen Gottes über ſich / wurde auch ſofort den 26. Jan. gedachten Jahres zu Meiſſen in die Pflicht genommen. Weil er aber nebſt der Beſtallung zugleich einen gnädigſten Befehl von Ihr. Churfürſtl. Durchl. erhalten hatte / daß er nach abgelegter Pflicht / ſich ehiſter Zeit nach Wittenberg begeben / und daſelbſt ſowohl dero Churfl. Frau

Ge-

Gemahlin Abſolution und Communion abwarten/als auch mit Ablegung der erſten Erbhuldigungs-Predigt einen glücklichen Anfang zu ſeinen heiligen Ampte machen ſolte; Alſo machete er ſich ſobalden und noch bey ſtrengen Winter-Wetter auf die Reiſe nach gedachten Wittenberg/ langte den 29. Januarii daſelbſt geſund und glücklich an/ und trat ſein neues Ampt nach ertheilter Abſolution und gereichten Sacramente des Heil. Abendmahls / mit Ablegung der erſten Huldigungs-Predigt in der Schloß-Kirchen zu Wittenberg völlig an/woſelbſt er vor 34. Jahren Anno 1647. den 25. Jun. als ein Studioſus ſeine erſte Predigt verrichtet hatte/ davon oben allbereit einige Meldung geſchehen. Nach ſolchen allhier glücklich gemachten Anfang war ſeines Amtes/ die übrigen dahin abzielenden Predigten zu verrichten; Dahero er ſich von dar bald nach Budißin/ Freyberg/ Torgau/ Leipzig begabe/ daſelbſten gleichfalls die Huldigungs-Predigten ablegete/ und letzlich zu Dreßden itztgemeldete Arbeit beſchloſſe. So geſchahe auch noch in dieſem Jahre auff Churfl. gnädigſten Befehl den 2. Novembr. die ſolenne Landtags-Predigt von ihm in der allhieſigen Schloß-Kirche/ in welcher er aus den 2. Buch der Chron. c. 17. v. 3..6. (Und der HErr war mit Joſaphat) die geſegnete Regierung des frommen

men Königs Joſaphats/ ſo da abzunehmen aus deſſelben (1) Gottſeligkeit / (2) Glückſeligkeit/ und (3) Großmüthigkeit / vorſtellete / [d] und wurden übrigens ſowohl ſeine Predigten / als auch ſeine andern vielen und ſchweren Ambts-Verrichtungen mit aller möglichſter Fidelité und von GOtt erbethenen Vermögen biß an ſein ſeliges Ende von ihm verſehen. Welches auch ſo gleich allhier ſolte den Schluß geben / wenn nicht deſſen nach Wundſch geführter Eheſtand und Privat-Leben noch zurücke wäre/ ſo in möglichſter Kürtze allhier / wie billig / noch einzurücken. Jenen belangende/ ſo trat er in ſolchen Anno 1652. den 9. Novembr. als bereits Diaconus bey der Heil. Creutz-Kirchen/ und lieſſe ſich trauen mit der damahls Hoch-Ehr-und Tugendbelobten Jungfer Marien Salomen/ gebohrnen Ayrerin / Herrn Michael Ayrers / E. E. Hochw. Raths und Stadt-Richters / wie auch vornehmen Joubeliers allhier / nachgelaſſenen eheleiblichen Tochter. Solche Ehe/wie ſie vom HErrn erbeten/ alſo war ſie auch nicht ohne Segen; immaſſen er in ſolcher mit ihr binnen zehendhalben Jahren nehmlich biß Anno 1662. im Monate Aprilis 6.

Kin-

[d] Solche kam noch dieſes Jahr allhier im Druck, deren Titul unten in ſeinen Schrifften wird beygefüget werden.

Kinder/als einen Sohn und 5. Töchter erzeigete/ nehmlich Jgfr. Johannam Dorotheam/ A. 1670. ſo allbereit an Herrn Caſpar Ringenhain/ Churfl. Sächß. Geleits-und Accis-Einnehmern zu Wittenberg biß auff Prieſterliche Copulation verſprochen ware/ aber etliche Tage vor der Hochzeit dieſe Zeitligkeit geſegnete; Jungfer Annam Mariam/ nunmehro aber an Hn. M. Paul Friedr. Sperlingen/ Superintendenten zu Leißnigk/ verheyrathet; Fr. Marien Salomen/ an Herrn Chriſtian Wiegnern/ J. U. Candidatum und Juris Practicum allhier verehliget/ von welcher der Herr Vater Jungfer Johannam Salomen/ Jungfer Johannam Dorotheam/ und Johannem Chriſtianum als Ein-Enckelgen ſahe; Frau Magdalenen Sophiam/ Herrn M. Johann Georg Hahnen/ damahls zu Leisnig/ nachmahls zu Alt-Dreßden/ anitzo aber bey der Kirche zum Heil. Creutz allhier treufleißigen und längſt wohlverdienten Diacono, angetrauet/ ſo den Herrn Ober-Hoff-Prediger noch mit 3. Enckelgen/ als Jungfer Johanna Sophia und Jungfer Suſanna Regina/ ingleichen mit einem Sohne Nahmens Johann Friedrichen erfreuete; Frauen Chriſtinen Eliſabetham/ an Herrn Ernſt Günthern/ damahligen Churfürſtl. Sächß. Pirſchmeiſtern/ anitzo aber Ober-Wild-

meiſtern/verehliget/ von der der Herr Vater gleichfalls noch einen Enckel Nahmens Erneſtus erlebete; Der eintzige Sohn aber Johann Chriſtoph verließ 35. Wochen nach ſeiner Geburth dieſe Welt wiederumb. Nach ſchmertzlicher Entreiſſung ſolcher ſeiner hertzlich geliebten Eheliebſten wolte die nöthige Pflegung und fernere gute Aufferziehung des erſten beſcherten Ehe-Segens erfordern/ nach Uberkommung einer andern ſich ümzuſehen. Welches nach eiffrigen abgeſchickten Gebet auch ſo glücklich geſchahe/ daß er den 16. Jun. An. 1663. in oben gemelten Stand ſich wiederum einſegnen ließ mit der Edlen/ Hoch-Ehr- und Tugendreichen Frauen Johannen Charitas/ Herrn Georg Gotthelff Griebens/ auff Ober- und Nieder-Langenau/ Churfl. Sächß. Kriegs-Zahlmeiſters Tochter/ und Herrn Chriſtian Hartmanns/ auf Steinicht Wolmsdorff/ hinterlaſſenen Frau Wittwen/ mit der er nachmahls nichts minder eine in allen vergnügte Ehe über 17. Jahr biß den 14. Septembr. An. 1680 führete/ und in ſolcher gleichfalls mit 6. Kindern/ als 3. Söhnen und 3. Töchtern geſegnet würde/ davon aber ein Sohn Nahmens Johann Chriſtian nach 7. Wochen/ und eine Tochter/ Johanna Charitas benahmet/ nach erlebten 3. Wochen ſelig wiederumb verſtarben/ die übrigen 2. Söhne aber/ als Herr Johann George/ vorizo der Medicin.

berühm-

berühmter Doctor, und wohlbeſtalter Stabs-Medicus unter Ihr. Königl. Majeſt. in Pohlen Teutſchen Trouppen; Und Herr Johann Friedrich / anitzt Juris Practicus allhier; Ingleichen 2. Töchter / als Jungfer Johanna Sophia / und Jungfer Anna Barbara ſich noch allerſeits am Leben befinden.

Was aber dieſes betrifft / ſo war ſolches allezeit von Ihm alſo geführet / daß er ein Muſter ſeiner Gemeinde / und was ehemahls Auguſtinus ſich gewündſchet / in der That ware / nehmlich ein hellſcheinendes Licht / ſo ſich in dem Dienſte ſeines GOttes und Neben-Chriſten ſelbſten verzehrete. Sein Danck gegen Gott vor ſo viele erzeigte Wohlthaten war täglich und hertzlich; ſein Gebeth vor ſeine gnädigſte Herrſchafft und geſambte Gemeinde eiffrig und unablåßig / ſeine Dienſte iederman bereit / ſeine Treue und Fleiß bekand / ſeine Beredſamkeit erbaulich / ſeine Demuth merckwürdig / ſeine Freygebigkeit ohne Vorwurff / ſeine Hauß-Zucht ernſtlich / ſeine Friedſamkeit beliebt / ſeine Gedult bewährt / ſein Glaube beſtändig / und er dahero würdigſt / daß er / wie ehemals Athanaſius, Baſilius und Chryſoſtomus, von der unterſten Ehren-Staffel biß zu der höchſten erhaben wurde.

Aber nunmehro auff ſeinen genommenen Abſchied aus dieſer Welt zu kommen / ſo war an dem / wie auch oben allbereit gedacht worden /

daß ſeine Conſtitution von Jugend auff nicht die ſtärckeſte/ und dahero vielen Beſchwerungen/ zumahl bey anrückenden Alter/ unterworffen ware/ ſonderlich aber lieſſen ſich ſolche am meiſten mercken/ nach dem Anno 1670. im Februario ausgeſtandenen hefftigen hitzigen Fieber; Denn da hatte ſolches ihm das Podagra zurücke gelaſſen/ und ob er gleich nicht mit groſſen Schmertzen/ wie es ſonſt gemeiniglich zu thun pfleget/ von demſelben angegriffen wurde/ ſo war er doch mit Schwulſt und Lehme in den Schenckeln von der Zeit an zum öfftern incommodiret. Nicht minder funden ſich auch andere Zufälle nacheinander ein: Als Anno 1681. da er am 15. Junii in der Nacht von einem Catharro Suffocativo oder Steck-Fluſſe überfallen wurde/ worauff doch die Beſſerung in wenig Stunden nach fleißig gebrauchten Artzneyen erfolgte: Anno 1682. da er den 22. Januarii und folgenden Tagen alſo von Flüſſen beſchweret ſich befande/ daß er ſich über 4. Wochen Bettlägerig machen müſſen: Jngleichen Anno 1683. da er von 25. Januarii an biß 4. April. und alſo faſt ein Viertel Jahr von Zipperlein und andern Beſchwerungen auffs Bette geleget wurde. Und nachdem bey dem Wechſel des Jahres faſt nun allezeit ein Anſtoß von der Geſundheit ſich bey ihm einfinden wolte/ alſo geſchahe es auch/ daß Anno 1684. den 23. Martii

ii da er frühe noch geprediget/ nachmittage der⸗
geſtalt vom Podagra in beyden Schenckeln
angegriffen wurde/ daß er ſich biß den 14. April⸗
lis im Bette inne zu halten gezwungen befande.
So befiel ihn auch noch ſelben Tages ein ſolcher
hefftiger Catharrus ſuffocativus mit einen ſtar⸗
cken Brechen und daraus entſtehenden Mat⸗
tigkeit/ daß er und iederman/ ſo damahls gegen⸗
wärtig ware/ ſich einbildete/ ſein Ende wäre be⸗
reits vorhanden: Und ob er gleich durch gött⸗
liche verliehene Gnade zur Artzney wiederum
zur Geſundheit kame/ ſo ware es doch nicht die
völlige und vorige. Immaſſen man an ihm
wahrnehmen kunte/ daß er ſeit dem ſich nicht
wiederumb erholen können/ zumahl die alten
Beſchwerungen häuffiger zuſtieſſen. Denn
nicht alleine den 12. Maji und übrige Pfingſt⸗
Feyertage wurden ihm beyde Schenckel wie⸗
derumb von neuen vom Podagra unbrauch⸗
bar/und alſo er ſein Heil. Ampt zu verrichten un⸗
vermögend gemachet/ ſondern umb Michaelis/
und im gantzen Monat Octobris ſelbigen Jahrs
war er mit dem alten malo wiederumb beſchwe⸗
ret: ja ob er gleich im Monat Novembri und
Decembri von ſolchen ſich befreyet fühlte/ ſo fieng
er doch den Neuen Jahrs⸗Tag nach verrich⸗
teter Ampts⸗Predigt ſich wiederumb an zu
klagen. Er ſuchte zwar ſolchen Anfall zu über⸗
gehen/ dahero brachte er den folgenden Tag
noch

noch ziemlich hin/ gieng auch den dritten / als Sontags in die Kirche/ muſte aber doch den 4. als Montags auffs Lager ſich wiederumb begeben/indem er ſowohl an der rechten Hand vom Chiragra, als in dem lincken Schenckel vom Podagra hefftig angegriffen wurde / worbey ſich auch zugleich groſſe Mattigkeit angabe. Und dieſe bißhero erzehlten Podagriſchen und Chiragriſchen Defluxiones, Glieder-Schmertzen/Schlag- und Steck-Flüſſe/wie auch hitzige Fieber waren die Beſtürmer ſeiner ohnedem von vieler Arbeit abgematteten Lebens-Geiſter / die ihn faſt zum Valetudinario perpetuo machten/ uud wenn ſie gleich durch möglichſte Reſiſtence der Medicamenten abgetrieben wurden/doch niemahls ohne merckliche Schwächung der Kräffte den Platz räumeten. Welches alles er aber als aus der Hand ſeines GOttes erkandte / und dahero mit groſſer Gedult annahme / mehr aber allezeit die unumbgängliche Verſäumnis ſeines Amptes / als den empfindlichſten Schmertzen darbey beklagende. Auff ſolchen mercklichen Abgang der Lebens-Kräffte / der aus der Mattigkeit / Abnehmung der Memoriæ, und andern mehrern Umſtänden zu ſpüren ware/ folgte nun/ wie es faſt nicht anders ſeyn kunte / eine criſis imperfecta, oder unvollkommene Austreibung der Podagriſchen Materie/und denn Donnerſtags

drauff

drauff als den 7. bey vergröſſerten Hitze und Mattigkeit / ingleichen bey der den 12. als Dienſtags ſich ereigenden metaſtaſi materiæ peccantis arthriticæ verfiele folgends alle geſchöpffte Hoffnung zur Reconvalescenz, und muſte man numehro ſchlieſſen / daß ſich die tartariſche Materie ab extremis ad partes nobiliores gezogen / welches denn ſowohl die Verlierung der Geſchwulſt an der rechten Hand / als die Einfindung eines hefftigen Stechens in der rechten Seiten beym Hertzen / und profluvium urinæ crudæ ſattſam bekräfftigten. Der darzu erforderte Medicus Herr Doctor Gottfried Wieſner ſäumete zwar nicht / der Natur mit den ſtärckeſten Confortantibus, Cordialibus, Cephalicis uñ andern preriosen ſolariſchen Artzeneyen und ſonderlich mit Bezoarticis und Expellentibus appropriatis zu Hülffe zu kommen / welche auch der Herr Ober-Hoff-Prediger gantz willigſt gebrauchte / doch allezeit dabey meldete: Daß alles weder nöthig noch nützlich wäre / indem er wohl wüſte / daß er dieſes Lagers nicht auffkommen würde: welches auch im Ausgange ſich allerdings alſo befande. Dahero war bey Erkennung ſeines herannahenden Endes ſeine Bereitung darzu gantz ſonderlich / indem er nicht allein nur den Tag zuvor ſich mit ſeinem GOtt verſöhnete / und zu deſſen untrüglichen Verſicherung das Pfand des

wah-

wahren Leibes und Blutes ſeines Heylan-
des zu ſich auff die bevorſtehende Reiſe in die
Seligkeit nahme / ſondern auch darauff ſich al-
ler welt- und zeitlichen Sachen gäntzlich
entſchluge / ſeine geliebten Kinder und Erb-
männer hertzempfindlich ſegnete / ſehr be-
weglichen Abſchied von ihnen allerſeits
nahme / und inſonderheit ſeinen Herrn Colle-
gen / den Herrn Hoff-Prediger / Herrn Georg
Green / fleißigſt erſuchte / daß er doch in ſei-
nen Nahmen von der ſämtlichen gnädig-
ſten Herrſchafft unterthänigſten Abſchied
nehmen / vor alle Churfürſtliche Gnade
dehmüthigſten Danck ſagen / und bitten
wolte / ſeine hinterlaſſene Vater- und
Mutter-loſe Wayſen Ihr in Gnaden laſ-
ſen befohlen zu ſeyn. Übrigens ſetzte er nicht
alleine dieſen gantzen Tag (war der 16. Jan.) ſeine
Andacht fort / ſondern continuirte auch damit die
Nacht hindurch und folgenden Sontag / als
den 17. ſo auch ſein letzter auff dieſer Welt
wäre / ſo gar / daß wenn die Umbſtehenden etwa
mit ſolchen inne hielten / in Meynung / ihm etwas
Ruhe zu laſſen / er ſie ſelbſten / wiewohl mit ſehr
ſchwacher Zunge / ermahnete / damit fortzufah-
ren; Und freuete ſich hertzlich / der böſen Welt
und ihrer Trübſal nunmehro loß zu werden / zu
der Menge vieler 1000. Engeln zu kommen / und
mit dem Chor der Aeltiſten vor GOttes Throne

(e) zu

(e) zu ſtehen. Und wie er zuvor zum fleißigſten theils von ſeinen Herren Collegen/ den 2. Herren Hoff-Predigern/ theils von Herrn Superintendenten/ Herrn D. Samuel Benedicto Carpzovio/ ſeinen Herrn Bruder dem Herrn Stadt-Prediger/ M. Chriſtiano Lucio/ingleichen dem Herrn Archi-Diacono M. Bernhard Schmidten/und ſeinen Herrn Eydam Herrn M. Hahnen ware beſuchet/ und mit kräfftigen Troſte aus dem Worte GOttes unterhalten worden: alſo unterlieſſen ſolche auch nicht/ beſonders der Herr Hoff-Prediger/der Herr Stadt-Prediger/und Herr M. Hahn/dieſes gegen ſein herannahendes Ende/ nehmlich den gantzen Nachmittag/zu thun/und mit den Umbſtehenden andächtig zu GOtt umb deſſen ſelige Aufflöſung zu bitten/ geſtalt er denn auch nicht lange darauff nach unter vielen Thränen empfangener letzten Einſegnung vom Herrn Hoff-Prediger Green gantz ſanfft und ſelig im wahren Glauben auff ſeinen Heiland einſchlieff/ und dieſes den 17. Januarii, Sontags Abends umb 5. Uhr/ ſeines Alters 60. Jahr/ 12. Wochen/ 5. Tage und 23. Stunden/ſeiner Kirchen-Dienſte aber

(e) Wie ſolcher der Herr Hoff-Prediger Green in dem Beſchluſs der Leichenpredigt meldet.

aber 33. Jahr und 6. Monate / als nehmlich 6. Jahr 6. Monat als Diaconus zum Heiligen Creutz / 19. Jahr als dritter und mittlerer Hoff-Prediger / 3. Jahr als Paſtor und Superintendens allhier / 8. Jahr als Kirch- und Ober-Conſiſtorial-Rath / und denn 5. Jahr als Churfl. Ober-Hoff-Prediger und Beichtvater. War er nun als ein Gerechter in ſeinem Tode getroſt / wie wir nur vernommen / ſo begleiteten auch Ehre und Ruhm denſelben zu ſeinem Grabe; Immaſſen jenes durch Folgung zu ſeiner Ruheſtäte (welche ihm die Kirche zu St. Sophien ſgabe) ſowohl von denen hochanſehnlichen Herren Abgeſandten des Durchlauchtigſten Churfürſtens Joh. Georgii III. Ihrer Hoheit der Durchl. regierenden Chur-Fürſtin / der Durchl. verwittibten Chur-Fürſtin / Ihr. Durchl. Printz Friedrichs Auguſti / und Ihr. Durchl. Hertzog Chriſtians zu Sachſen-Weiſſenfels / als auch von dem Kern aller Collegiorum, und dem meiſten Theil dieſer Commun gnädigſt und danckbarlich geleiſtet / den 24. Januarii A. 1686. geſchahe; Dieſer aber ſein wohlerworbener Ruhm nicht alleine durch groſſe Betraurung gezeiget / ſondern auch in einer Leichen-Predigt von dem damahligen Herrn Hoff-Prediger Georgio Green über die Worte Pauli 2. Cor. 4 / 4-7. (daraus er nach ſeiner beywohnenden Dexterität die Göttlichen

chen Lichter der Welt vorſtellete) gehalten/ und nachmahls in Druck gegeben/(*f*) nichts minder in einer wohlgeſetzten Leichen-Abdanckung von dem damahligen Diacono zum Heil. Creutz M. Paulo Boſen verrichtet/ ingleichen vielen ihm zu Ehren ſowohl von der Leipziger und Wittenberger Univerſität Profeſſoribus, als auch den meiſten membris hieſiger Kirchen und Schul-Miniſteriorum, auch anderer hohen Anverwandten und Befreundten auffgeſetzten Carminibus befeſtiget wurde/ der ohnedem durch ſeine in Druck gekommene Schrifften unſterblich ware/ unter welche folgende/ ſo allhier nach Gewohnheit zum Beſchluß noch beyzufügen ſind/ zu zehlen: E 1. Zwey-

(*f*) Der Titul lautet: Die Göttlichen Lichter der Welt, oder die rechtſchaffenen Lehrer der Kirchen Chriſti, aus 2. Cor. 4. v. 4. --7. als der weiland Hochwürdige, Hoch-Edle, Magnificus und Hochgelahrte Hr. Joh. Andreas Lucius, der Heil. Schrifft D. &c. in der Kirchen zu S. Sophien in Dresden den 24. Januar. 1686. mit einer anſehnlichen Proceſſion begleitet, zu ſeiner Ruhe eingeſencket worden, in einen Leichen-Sermon gezeiget von Georg Green, Churfl. Sächſ. Hoff-Prediger. Dreſsden fol.

1. Zweyhundert Predigten über die Offenbah-
rung S. Johannis / fol. 1670. Dreßden bey
Bergen / anitzo aber bey J. J. Wincklern.
2. Evangeliſcher Kirchen Leid / Heil und Freud /
aus dem 49. Cap. Eſaiä / und deſſen 7. biß 13.
verſ. incluſ. an dem von wegen des durch Got-
tes Gnade den 25. Septembr. Anno 1555. auf
dem Reichs-Tage zu Augſpurg im R. Reich
einhelliglich auffgerichteten / und nunmehro
100. Jahr mächtiglich erhaltenen heilſamen
und hochverpönten Religion-Friedens von
Churf. zu Sachſen den 25. Septembr. Anno
1655 angeordneten und hochfeyerlich began-
genen Evangeliſchen Jubel-Feſte / in Dreß-
den Nachmittage in der Kirche zum H. Creutz
bey Volckreicher Verſamlung einfältig an-
geführet / und GOtt zu Ehren / und zum Ge-
dächtnüs ſeiner Wunder zum Druck gege-
ben. Dreßden in Verlegung Wolff Sey-
ferts / 1656. 4t. Hat ſolches E. Hochw. Rat
in Dreßden dediciret.
3. Geiſtliches Gedächtnüs-Mahl / oder etliche
Regeln und Gedenck-Sprüche vor Lehrer
und Zuhörer / aus dem Evangelio Johan. 8.
Dom. Judica zu Dreßden in der Kirchen zum
Heil. Creutz an ſtatt der Ampts-Predigt ge-
halten. Dreßden 1659. durch Chriſtian
Bergen. Solches iſt gleichfalls dem ge-
ſamten Rathe allhier von ihm dediciret wor-
den.

4. Chriſt-

4. Chriſtliche Hauß- und Kirchen-Regeln zu Hofe und ſonſt in acht zu nehmen / oder Anzugs-Predigt aus dem ordentlichen Evangelio des 4. Faſten-Sontags Lætare Joh 6. v. 1. ſeq. auff S. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen gnädigſte Verordnung in der Schloß-Kirchen zu Dreßden gehalten / als er die Hoff-Predicatur angetreten. Dreßden 1659. in Verlegung Chriſtian Bergens 4t.

5. Die ſelige Advents-Freude / welche alle Gläubigen empfinden über die Gnadenreiche Zukunfft Chriſti ins Fleiſch / nach Anleitung des Spruches c. 3. des Proph. Sophoniä v. 14. 15. in der Schloß-Kirche Anno 1676. am 1. Advents-Sontage bey der Mittags-Predigt erwogen / nachdem der Durchl. Churfürſt des H. Abendmahls frühe genoſſen. Dreßden bey Melch. Bergens Erben / 4 1676.

6 Des armſeligen Knechtes Bitt-Wort / und des allergnädigſten Königes Ja-Wort / aus dem Geſpräche des ſpat bekehrten Ubelthäters und des höchſtbewehrten Wohlthäters JEſu Chriſti / aus Luc. 23. v. 42. 43. in der Schloß-Kirchen am Dienſtage in der Marter-Wochen oder 6. April. 1669. betrachtet. Dreßden bey Melch. Bergen 4t.

7. Abzugs-Predigt von der leiblichen und geiſtlichen Speiſung am Sontage Lætare den 10. Tag des Mertzens aus dem ordentlichen

Sontags-Evangelio Joh. 6. in der Churfl. Sächß. Schloß-Kirche zu Dreßden gehalten; Wie auch Anzugs-Predigt von des HErrn Barmhertzigkeit und des Dieners Unwürdigkeit und Schuldigkeit / am Sontage Judica den 17. Martii aus dem Evangelio Joh. 8. in der Creutz-Kirche gehalten / und zum Druck ausgefertiget. In Verlegung Martin Gabr. Hübners / gedruckt bey Melch. Bergens Erben / 1678. 4t.

8. Das aus den Jüden kommende Heil / aus Joh. 4. v. 22. oder Sermon bey der Tauffe eines bekehrten Jüden / der zuvor Benjamin Jacob geheiſſen / nunmehro aber Chriſtian Gottlob genennet worden / in der Kirche zum Heil. Creutz A. 1678. den 5. Maji bey Volckreicher Verſammlung vorgeſtellet. Dreßden 4t.

9. Des gottſeligen Königes Joſaphats geſegnete Regierung / oder Chriſtliche Landtags-Predigt aus dem 2. Buch der Chronicke c. 17. v. 3.--6: Und der HErr war mit Joſaphat / ꝛc. als der Durchl. Fürſt und Herr / Herr Johann Georg der Dritte etc. ſeine getreue Land-Stände in dero Reſidentz-Stadt Dreßden verſchrieben / ehe die Propoſition ihr gnädigſt eröffnet war / am 2. Novembr. Anno 1681. in der Schloß-Kirchen daſelbſt gehalten. Dreßden 4t.

Herr-

10. Herrlicher Sieg der Wagen und Reuter Iſrael/ und aller guten Streiter JEſu Chriſti/ aus Rom. 12. v. 21. bey dem Leich-Begängnüs Herrn Jacob Wellers/ von Molsdorff aus Karsdorff/ der Heil. Schrifft weitberühmten Doctoris, Churfl. Sächſ. Ober-Hof-Predigers / Beichtvaters und Kirchen-Raths/ ſo den 6. Julii 1664. in 62. Jahre ſeines Alters verſtorben/ und den 17. drauff in der Sophien-Kirche beygeſetzet worden. Lüneburg durch die Sterne / 1664. 4to. Und unterſchiedliche andere Leichenpr. mehr.

DISPUTATIONES.

1. De cauſa efficiente, Witt.
2. De ſuppoſito & perſona. ib.
3. De formis ſubordinatis & accidentariis. ib.
4. De Elementis in genere. ib.
5. De aëre. ib.
6. De aqva. ib.
7. De generatione. ib.
8. De ſucceſſione Regum & Principum. ib.
9. Diſputatio inauguralis de Luce miniſteriali ex Matth. 5. v. 14 ſub Præſidio D. Joh. Deutſchmanni Prof. Witteb. 1677. d. 29 Nov. hab.

Etliche addenda und corrigenda beym Leben Cellarii.

Auff der 6ten Seiten lin. 5. nach Wittenberg ſoll folgen: Und Antonius Wecke in der

Dreßdniſchen Chronicke p. 299. Daß Franckfurt am Mayn ſein Vaterland ſey. Und vorhero bey Kundſtadt in Böhmen: wiewohl das unten anzuführende Carmen das in Francken angeben will.

P. 74. lin. 1. nach androhete (*m*), ſoll folgen: auch die Brüder in Alt-Dreßden mit der Ausjagung bedrohen ließ. Denn da 1521. das Cloſter zu Alt-Dreßden auch zu wancken anfieng/ indem ſie Wicleffs und Johann Huſſens Bücher über Tiſche leſen lieſſen/und der Brüder ihres Ordens in Wittenberg Lehre beliebeten/ ſchrieb Hertzog Georg von Schellenberg (itzo Auguſtusburg) an ſeine Räthe/ ſie ſolten denſelben ſolches verweiſen/ und ſie ermahnen/ davon abzuſtehen/ oder er würde auff andere Brüder an ihre Stelle/ welche nach ſeinen Willen lebten/ gedencken. Weck. Chron. p. 307.

Ibid. l. 7. Und Antonius etc. dieſes ſoll angehenget ſeyn der Notæ (*n*)

P. 76. l. 12. nach vier Monaten/ ſoll folgen: (Wecke in der Dreßdniſchen Chronicke p. 106. b. ſetzet unrecht das Jahr 1516.)

P. 87. l. 8. Was Selneccerus (*) ſoll folgendes unten an ſtatt der Notæ ſtehen: (*) der (Selneccerus) es in der Explication des 38. Capitels Jeremiä anführet/ und nachmahls aus ſolchen M. Wolffgang Krüger im Cata-

logo

logo mille Virorum bey ſeinen Nahmen/ Wecke in der Dreßdniſchen Chronicke p. 247. und Seckendorff in der Hiſtoria Lutheraniſmi in indice und andere referiren.

P. 96. lin. 9. nach confirmirten / kan folgen in parentheſi (davon Herr Wecke in der Dreßdniſchen Chronicke p. 298. 299. 300. und 308 weitläufftiger zu leſen)

P. 105. l. 11. nach confirmiret / ſoll folgen: Und dem er auch den 19 Auguſti in der Kirchen zum H. Creutz die Leichen-Predigt in Dreßden gethan. (Weck. Chronicke p. 404. a.)

P. 106. l. 5. ingleichen p. 107. l. 17. Ein Söhngen oder Töchtergen / ſoll bloß Ein Söhngen heiſſen / weil in dem Epitaphio Sobolem ſuum ausdrücklich ſtehet / welches Epitaphium auch Wecke in ſeiner Dreßdn. Chronicke p. 247. berühret.

P. 106. lin. 22. Iſt alſo zu suppliren: ſeinen Herrn Collegen Hn. Thomä Churfern/ erſten Evangeliſchen Stadt-Predigern / und nach Tectanders folget: Donati Michaelis. (Weck. Dreßdn. Chron. p. 254. b 228. und das Leben Greſers Lit. F. edit. 1587.)

P. 118 Nach den Worten der letzten Zeile: mit Fleiß übergehe: ſoll folgen: Und nur mit dem ſchönen Carmine, ſo nach ſeinen Tode ihm zu Ehren der berühmte Philologus im vorigen Seculo, und wohlverdiente Rector der Schul

Grime. Hr. Siberus verfertiget / und in ſeinen Æoloſtichon L. 2. p. 133 befindlich / ſchlieſſe:

Siſte gradum, brevis eſt hoſpes mora, carmina donec
 Hæc pauca in tumuli fronte notata legas.
Frigida *Joannis Cellari* membra ſub iſto
 Marmore, Lethæo preſſa ſopore cubant.
Tempora qvi rectis ſtudiis cum multa dediſſet,
 Curreret & lingvæ copia larga viro:
Non genus elegit vitæ, qvod *turpia tantum,*
 Dulcius hoc qvo nil tempore, *lucra daret:*
Eſſe ſed ex illis voluit, *qvi dogmata Chriſti,*
 Qvi *vera* populum *de pietate* docent.
Ergo etiam lingva verbisq; potentibus uſus
 Qvod nunc ad multos non leve crimen habet.
Sancta ſalutiferi defendit *dogmata Chriſti,*
 Qvæ fidei ſtatuunt regna beata dari.
Nec meritis noſtris deberi dona ſalutis,
 Qvæ ſolo à Chriſto, non aliunde venit.
Et ſic *ſacrilegi contra mendacia Papæ,*
 Ac Monachûm contra *ſomnia vera* docens:
Lata per arva greges ſparſos ad ovile reduxit,
 Ne fierent avido præda voranda lupo.
Qvid mores referam ſanctos, vitamq; peractam
 Qva verbo Chriſti conſona tota fuit?
Non ignarus erat vero à paſtore reqviri,
 Heu qvorum paucos tempora noſtra ferunt;

Et

Et populum recte de *relligione docere*
Exemplumqve *boni moribus eſſe viri.*
At qvamvis plures poterat ſupereſſe per annos,
Utilis & Chriſti longius eſſe gregi:
Nam vires nondum gravis interceperat illi
Ætas, cum *Lacheſis* rupit avara colum.
Non ita, Chriſte, tibi viſum? *tellure qvieſcunt*
Oſſa, animus cœlo: qvo libet, hoſpes, abi.

ERRATA.

Nachdem das Leben Cellarii auswärtig gedrucket worden/ ſind folgende Druck-Fehler eingeſchlichen / welche der günſtige Leſer ohnſchwer corrigiren wolle: Pag 4. lin. 1. ſoll geleſen werden: werden; p. 7. lin. 11. per longa p. 10. l. 18. bleibt die parentheſis weg. p. 34. l. 1 Leſung p. 79. l. 18. ihrer p. 81. l. 17. nach 1562: eingerücket iſt. p. 82. l. 20. wäre er nach etc. p. 85. l. 3. hatten. Ibid. lin. 9. Packen. lin. 11. hätte lin. 15. hätte / wäre, p. 86. l. 4. befraget worden p. 87. l. 16. alten. p. 91. lin. 2. nun. lin. 10. Cellarius lin. 18. welcher pag. 94. lin. 15. welches p. 94. lin. 4. verſtorben (l. 6. Alters) l. 8. Georgii Tode l. 13. iſt keine parentheſis. p. 96. l. 3. erhielte. Und etc. ibid. l. 9. von dar aber p. 97. l. 14. dem p. 99 l. 12. zum Vorſcheine p. 100. l. 22. daß ſie l. 24. ſchon ausgelöſcht / und ſie

p. 101. l. 16. und Freyheit/davon ſchon Gerſo
ibid. lin. 25. ihnen (den Papiſten) p. 102. l.
9. würde lin. 10. daß er ſich l. 13. extempora-
neum l. 16. brevi Sophiæ. l. 25. cordi. p. 103.
l. 16. breviloqvum p. 104. l. 5. ihrer p. 105.
l. 15. Philipp l. 25. welche. l. 26. werde/auch
aus deſſen. p. 106. l. 21. Familie lin. penult.
einem. p. 107. l. 3. auf Holtz gemahlet/ l. 14.
Ober-Rock l. 16. Unter-Rock l. 20. Diſticha
l. penult. 15420. & ultima 460. p. 109. l. 3.
euch in dem. l. 9. und l. 21. ausgelöſcht ge-
wiß/ und davor geſetzt: Und etc. p. 111. l. 3.
pubes: p. 112. l. 7. acceſſerit, l. 9. conferret.
l. 24. eum p. 113. l. 27. exhibuerit p. 115. l. 8.
ſimul; lin. 18. Stücke p. 115. l. ult. lobet; be-
trachten: ſo p. 117. l. 11. Hasfurtinum p. 118.
l. 19. Pallas l. 24. welcher lin. ultima: unde-
re. p. 119. lin. 4. ſich ausgelöſcht.

In Herrn Greſers.

p. 24. l. 6. lang. p. 36. l. 27. nicht etwa möch-
ten p. 79. l. 7. den 17. Martii. l. 9. den 16.
Apr. p. 80. l. 20. Koller und Leonhard Bade-
horn. p. 93. l. 3. Häff ich. p. 104. l. 15. Der gan-
tze Titul lautet alſo: Homiliæ qvinqvagin-
ta & una de pœnitentia in gratiam Studioſo-
rum Theologiæ non ſine magna utilitate,
qvod res teſtabitur ipſa, per D. Danielem Grei-
ſerum Dresdenſis Eccleſiæ Paſtorem ac Super-
in-

intendentem conſcriptæ ac in lucem editæ cum rerum ac verborum indice. Francof. ad Mœnum per Petrum Fabricium 1570. 8°. Solche 51. Predigten hat er dediciret Hertzog Julio / Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg / in welcher er unter andern auch dieſe Urſache / daß er ihm ſolches zugeſchrieben / angiebt: Imprimis vero, qvod cum nuper gener meus Doct. Selneccerus ſibi met comitem καὶ σύνεργον ad primam Eccleſiarum viſitationem, ſi hæc proceſſiſſet, & Tua Celſitudo præſens affuiſſet, Illuſtriſſimi Electoris Saxoniæ Domini mei clementiſſimi voluntate & conceſſione adjunctum eſſe vellet, exceptus eſſem clementer & honorifice, cum ab illuſtriſſima Principe, Tuæ Celſitudinis Conjuge tùm à Conſiliariis, Viris ſapientia judicii dexteritate, pietate & aliis virtutibus excellenter præſtantibus. Und nachdem er ſolche ſeine Arbeit zu deſſen Gnaden recommendiret / ſchreibende: Simul obſecrans ut Tua Celſitudo illas animo clementi & benigno accipiat, & me ſenem in eorum numero habeat, qvi Tuæ Celſitudini & hujus Eccleſiis absqve omni hypocriſi & infirmorum offenſione inſervire & gratificari ex animo cupiam & ſtudeam; ſchlieſſet er: Senilis eſt mea oratio & ut plane confido res planas plane proponit. Simplex mea fides eſt, ſimplex oratio ſimplex doctrina. Qværant alii alia. Simplicitas & rectum

cuſto-

cuſtodiant me. Nach ſolcher hat auch deſſen Schwieger-Sohn D. Nicol. Selneccerus eine Vorrede an den Leſer beygefüget/ worinnen er anfangs erinnert/ wie er ſeinem Schwieger-Vater öffters angelegen/ ſolche ſeine Predigten von der Buſſe heraus zu geben/ hätte auch ſolchen ſeinen Hermen paſtorem und ſeine Diſputationes von der Buſſe gehalten/ anfügen wollen; Alleine ſolches Propos wäre ſowohl durch viele darzwiſchen gekommene Reiſen/ als andere Ampts-Geſchäffte unterbrochen worden. Nunmehro aber wäre ihm ſchon genug/ daß nur dieſe heraus gekom̃en/ welche er nöthig erachtete/ allen denjenigen/ welche die Gottesfurcht und Lauterkeit der Lehre liebeten/ zu recommendiren. Solches thut er hierauff mit folgenden nachdrücklichen Worten/ ſo da werth/ daß ſie von allen Studioſis Theologiæ geleſen und wohl ponderiret werden: Pauci profecto ſunt, proh dolor, qvi ſenum orationes magnifaciunt. Pleriqve ante ætatem ſapere ſibi videntur, & movent hæc & illa, ut ſenum optimorum contemptu ſibi nomen aliqvod comparent. Hos Deus puniet procul dubio, & oſtendet ſenum orationem ſibi curæ & cordi eſſe. Ego certe ab ineunte ætate mea, cum primum audirem mihi à viro clariſſ.

&c

& humaniſſ. D. Sigismundo Haſenthalero, qvi in aula Illuſtriſſ. Principis & Dn. Georgii Friderici Marchionis Brandenburgici, Domini mei clementiſſimi, magna cum laude vivit, cum inqvam audirem puero mihi proponi & inculcari dictum illud (coram cano capite aſſurge, & honora perſonam ſenis) ſemper ſtudui caniciem piam & honeſtam venerari, ut qvæ juxta Clementem Alexandrinum vicinior Deo eſſet, ac alii ſunt ætate minores. Atqve hæc cauſa eſt, ob qvam deteſtor & odi audaculos iſtos, imberbesq; ac lactentes Doctores, qvi neſcio cujus ſapientiæ perſvaſione traducunt ſenum optimorum ſcripta, ſtudia, mores, conſiſilia, ſed Deus dabit his qvoqve finem. Nunc hortamur piam juventutem, ut ſenum, qvos adhuc Dei beneficio habemus, orationes & conſilia magnifaciant & in doctrinæ certitudine & confirmatione gaudeant ſe habere ſenes venerandos Duces & Præceptores, Lutherum, Philippum, Pomeranum, Jonam, Forſterum, Linccum, Myconium, Menium & qvi adhuc ſuper ſunt, Majorem, Pfeffingerum & alios, inter qvos etiam merito numeramus D. Danielem, harum concionum autorem. Qværant alii alios & Pontifi-

cia

cia Illyricave pice ſe atqve alios contaminent. Nobis mos iſte non eſt, qvi Chriſti gloriam & hominum multorum ſalutem & conſcientiæ noſtræ incolumitatem & tranqvillitatem qværimus, & rationis olim de doctrina & fide noſtra Deo reddendæ curam agimus.

In M. Glaſers.

P. 36. l. 14. Pauli Churfl. Rath und Hanß von Zſchammer zu Arnsdorff Cammer-Secretarius, D. Salmuth ein verſoffener Leib-Medicus des Churfürſten etc. p. 102. l. 9. Diß war alſo ſein Thun / biß er endlich p. 113. l. 10. 4. Wittenbergiſche Theologi, p. 127. lin. 23. Weinberge Chriſti p. 128. lin. 2. General- ingleichen auch l. 2. Local- Viſitationes angelegen ſeyn. p. 134. l. 27. 1603. ſeines Alters 49. Jahr und 10. Monat.

In D. Laurentii.

P. 79. l. 9. Juris-Practicum. p. 87. l. 10. Der Titul lautet alſo: Orationes 2. una, qva Lutherus 7. argumentis cum Propheta *Elia* comparatur, altera cum officium *Cantoris* Dn. Chriſtophoro Lisbergero publice commendaretur coram cœtu Scholaſtico recitata Dresdæ. Lipſ. 1606. apud Henning Groſſen, 4t.

In

In D. Strauchens.

P. 48. l. 1. in einer Abdanckung der allhieſigẽ. deleatur ſo.

In D. Bulæi.

P. 14. l. ult. ihm auch.

In D. Lucii.

Auff den Titul l. 14. auszulöſchen: geweſenen p. 5. l. 9. ſoll es heiſſen: 1558. und alſo 19. Jahr nach Anfang hieſiger Kirchen-Reformation. Denn wenn er 36. Jahr im Miniſterio, wie es der Autor des Curriculi vitæ M. Chriſtiani Lucii meldet/ geweſen ſeyn ſoll/ und iſt Anno 1594. verſtorben/ ſo müſte er von Anno 1558 im Miniſterio gelebt haben/ und wenn er überall in Kirchen- und Schul-Dienſten 45. Jahr ſich befunden/ wie gleichfalls das gedachte Curriculum meldet/ ſo muß er den Anfang 1549. darzu gemacht haben. Irret alſo der Verfaſſer des Curriculi vitæ M. Chriſtiani Lucii, der das Jar 1539. ſetzet/ ingleichen wenn er ſchreibet/ daß er erſtlich Supremus, welches damahls ſo viel als Conrector bedeutet/ wie aus Herrn Greſeri Leben p. 103. zu ſehen/ hernachmahls Cantor geweſen/ welches gantz umbgekehret wäre/ ein anders iſt zu ſehen aus der Anzugs-Predigt Doct. Joh. Andreæ Lucii zur Superintendur p. 46.

p 46. ingleichen aus der Dedication der Jubel-Predigt und Curriculo vitæ deſſelben. Iſt er aber erſt umb das Jahr 1570. zum Diaconate befördert worden / wie ſolches Herr D. Joh. Andreas Lucius in der Anzugs-Predigt zur Superintendur meldet / ſo wäre er nur 24. Jahr Diaconus geweſen / und nicht 36. wie in in dem Curriculo vitæ Meldung geſchehen. Wiewohl aus obengedachten Hn. Greſeri Leben erſcheinet / daß er gar nicht Cantor, ſondern erſt Baccalaureus geweſen / und Andreæ Cuſpidio ſuccediret / nachmahls aber zum Correctore oder Supremo befördert / und M. Georgii Widekopffii Succeſſor worden / welches auch glaublicher zu ſeyn ſcheinet. Pag. 53. lin. 2. ſo allbereit Anno 1670. etc. Das übrige wolle der gütige Leſer ſelbſt ohnſchwer zu corrigiren belieben.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schlegel, Christian,

Kurtze und richtige Lebens-Beschreibungen, Der ehemals, von Zeiten der Reformation an, in Dreßden gewesenen Herren Superintendenten Worinnen Ihr Christlich-geführtes Leben, rein gepredigte Lehre, allerhand erlebte Glü
cks- und Unglücks-Fälle und seliger Abschied, Nebst mehr andern Sachen, die so wohl zur Erläuterung der Profan- als Kirchen-Historie dienlich, mit

Dreßden 1697

Biogr.c. 292 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10070811-5
VD17 3:601052